DER EINFLUSS DES ZWISCHENHANDELS AUF DIE PREISE: AUF GRUND DER PREISENTWICKLUNG IM AACHENER...

Richard ¬van ¬der Borght,
Erwin Nasse

Der Einfluß des Zwischenhandels auf die Preise

auf Grund

der Preisentwicklung im aachener Kleinhandel.

Von

Dr. R. van der Borght,

Sekretär der Handelskammer in Aachen.

Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1888.

Der Einfluß der distributiven Gewerbe auf die Preise.

Erstes Heft.

Schriften

des

Vereins für Socialpolitik.

XXXVI.

Untersuchungen über den Einfluß der distributiven Gewerbe auf die Preise.

Erstes Heft:

R. v. d. Borght, Der Einfluß des Zwischenhandels auf die Preise auf Grund der Preisentwicklung im aachener Kleinhandel.

Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1888.

Der Einfluß

des

Zwischenhandels auf die Preise

auf Grund

der Preisentwicklung im aachener Kleinhandel.

Von

Dr. R. van der Borght,
Sekretär der Handelskammer in Aachen.

Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1888.

Herrn Prof. Dr. Johannes Conrad

zu

Halle a. d. Saale

in aufrichtiger Dankbarkeit und hochachtungsvoller Ergebenheit

gewidmet

vom

Verfasser.

Vorbemerkung.

Die vorliegende Schrift ist das erste Resultat eines Versuchs, Untersuchungen über die Preiserhöhung durch die distributiven Gewerbe anzuregen, welchen der Ausschuß des Vereins für Socialpolitik vor etwa Jahresfrist gemacht hat. Es wurde von demselben damals folgendes Schreiben verbreitet.

„Während die Bewegung der Waarenpreise an großen Märkten sich ohne Schwierigkeiten statistisch feststellen und in der Regel auch in ihren Bestimmungsgründen erkennen läßt, herrscht in Bezug auf die Preisbildung im Kleinen noch ein großes Dunkel. Vielfach sind Klagen erhoben, daß dieselbe eine willkürliche, von der Preisbewegung im Großhandel unabhängige sei und sehr oft zu einer ganz übertriebenen Vertheuerung der Waaren führe. Den distributiven Gewerben — so behauptet man nicht selten —, welche die entweder im Großhandel oder direkt von den Produzenten erworbenen Waaren den Konsumenten in den für die Bedürfnisse und die Zahlungsfähigkeit derselben geeigneten Mengen und an den passenden Orten feilbieten, falle ein übermäßiger, nicht im Verhältniß zu den geleisteten Diensten stehender Theil des Volkseinkommens zu. Für die Beurtheilung dieser und ähnlicher Fragen von nicht geringer praktischer Bedeutung fehlt es bisher fast ganz an sicheren statistischen Grundlagen. Dieselben können nur durch vereinigte Thätigkeit von Männern gewonnen werden, welche bei Beobachtung und Sammlung von Thatsachen die in diesem Falle besonders unentbehrliche Kritik und Sorgfalt anzuwenden befähigt sind. Der Ausschuß des Vereins für Socialpolitik hat beschlossen, einen Versuch der Anregung zu einer solchen Thätigkeit zu machen. Er wendet sich an seine Mitglieder und an alle diejenigen, bei denen er glaubt, Neigung und Beruf zu derartigen Forschungen voraussetzen zu dürfen, mit der Bitte um Unterstützung. Er wird für jeden, auch den kleinsten Beitrag, der zur Aufklärung über die nachstehend näher angegebenen Fragen dienen kann, dankbar sein. Es kommt ihm viel mehr darauf an, sorgfältige Einzeluntersuchungen über einzelne Gewerbszweige und Orte zu gewinnen, als Arbeiten, die ein größeres Gebiet mit geringerer Genauigkeit und Zuverlässigkeit behandeln. Vielleicht dürfte auch die Annahme sich nicht unbegründet zeigen, daß schon manche Beobachtungen gemacht und Erfahrungen gesammelt worden sind, die nur, weil sie nicht umfassend genug schienen, noch nicht veröffentlicht sind und die in einer gemeinsamen Arbeit zur vollen Verwerthung kommen können.

Die Fragen, auf die es dem Ausschuß bei dieser Untersuchung anzukommen scheint, sind folgende:

I.

1. Wie stellt sich das Verhältniß der Preise im Großhandel oder beim Ankauf von den Produzenten zu den Preisen beim Kleinverkauf an die Konsumenten?
2. Erscheint die Preisdifferenz nach den Umständen des gegebenen Falls als eine übermäßige, oder als eine den Diensten, welche die distributiven Gewerbe leisten, entsprechende Vergütung?
3. In welchem Verhältniß stehen die Schwankungen der Großhandels- und Kleinhandelspreise?

   Es würde erwünscht sein, wenn die obigen drei Fragen nicht nur in Bezug auf den Kleinhandel, sondern auch auf das Bäcker- und Schlächtergewerbe Beantwortung fänden. In jedem Falle aber dürfte es unumgänglich sein, daß die Verhältnisse des zur Vergleichung gezogenen Gewerbebetriebs (Ort, Art, Umfang desselben) möglichst genau bezeichnet werden.
4. Im Fall die Beantwortung der zweiten Frage dahin ausfällt, daß die Vertheuerung eine übermäßige, so entsteht die weitere Frage, ob die Ursache davon in einem außerordentlich hohen Gewinn der betreffenden Gewerbetreibenden oder in einer Ueberſetzung des Gewerbes und in einer Vergeudung von Arbeitskraft zu suchen ist.

II.

Welche Erfahrungen liegen vor über den Einfluß, welchen

1. obrigkeitliche Taxen oder andere obrigkeitliche Beeinflussungen der Preise, z. B. Verpflichtung vorgängiger Veröffentlichung der Preise,
2. Konsumvereine

auf die Preisbildung im Kleinverkehr ausüben?"

Herr v. d. Borght hat sich mit großem Fleiße der mühevollen Arbeit unterzogen, die Preisbestimmungen in verschiedenen Kleinhandlungen der Stadt Aachen eingehend zu prüfen. Wir veröffentlichen die Schrift mit Dank gegen den Verfasser und in der Hoffnung, daß sein Beispiel Nachfolger finden werde. Die Bedeutung der Untersuchungen, zu denen der Ausschuß aufgefordert hat, läßt sich wohl nicht verkennen. Ob in den distributiven Gewerben eine Vergeudung von Arbeitskraft stattfinde, ob dadurch die großen Fortschritte, welche in allen Zweigen der Produktion besonders in neuester Zeit gemacht sind, für die Konsumenten wieder verloren gehen, und wie eventuell diesen Uebelständen zu steuern ist, das sind Fragen von der höchsten sozialpolitischen Wichtigkeit. Die unendliche Mannigfaltigkeit der Verhältnisse erschwert sehr ihre Beantwortung, sie sollte aber unseres Erachtens von Versuchen nicht abhalten, Klarheit zu gewinnen, soweit es möglich ist.

Bonn, im November 1887.

Der Vorsitzende des Ausschusses des Vereins für Socialpolitik.

Erwin Nasse.

Vorwort des Verfassers.

Die nachfolgende Arbeit verbreitet sich über eine Frage, die durch den „Verein für Socialpolitik" im Juni 1886 in öffentliche Anregung gebracht ist. Die Frage der Preiserhöhung der Waaren durch die distributiven Gewerbe ist eine soweit greifende, daß es mir vollkommen fern liegt, den Anspruch zu erheben, als hätte ich dieselbe durch die gegenwärtige Arbeit einen nennenswerthen Schritt der Lösung näher gebracht. Nur wenn von den verschiedensten Plätzen gleichartige Untersuchungen vorliegen, kann die Wissenschaft hoffen, ein allgemeineres zutreffendes Urtheil zu gewinnen.

Bin ich mir so auch vollständig klar darüber, daß meine Untersuchungen nichts anderes sind als ein Baustein, der — wenn er vereinzelt bleibt — für die Wissenschaft nur von untergeordneter Bedeutung ist, so darf ich doch hoffen, hinsichtlich der Gestaltung der Preisentwicklung in Aachen selbst einen Beitrag geliefert zu haben, der für die Lokalgeschichte einigen Werth hat. Diese Hoffnung gründet sich vornehmlich darauf, daß das durch nahezu dreijährige Vorarbeiten gewonnene Material der Anlagen I und II durchaus zuverlässig ist und keinerlei Angriffspunkte für die Kritik bietet; selbstverständlich kann es diesen Anspruch nur haben für diejenigen Firmen, deren Bücher als Unterlage gedient haben.

Bei einer Arbeit wie die gegenwärtige ist die Beihilfe der Fachleute vollständig unentbehrlich. Mit besonderer Freude kann ich konstatiren, daß mir seitens verschiedener Firmen, deren Namen auch nur anzudeuten mir leider nicht gestattet ist, die ausgedehnteste und thatkräftigste Unterstützung zutheil geworden ist; ich halte es für meine Pflicht, denselben an dieser Stelle öffentlich auf das aufrichtigste zu danken.

Demnächst habe ich ein Wort an diejenigen zu richten, welche die folgende Arbeit mit kritischem Verstande lesen werden. Der vollständige Mangel an zuverlässigem Material über den Konsum der einzelnen Artikel in Aachen, dem wohl nur von amtlicher Stelle aus für die Zukunft abgeholfen werden kann, macht es unvermeidlich, hin und wieder ein Gebiet zu betreten, welches der Statistiker unter regelmäßigen Verhältnissen sorgfältig zu vermeiden hat: das Gebiet der Vermuthungen und der mehr oder weniger

willkürlichen Konstruktionen. Ich habe es nicht unterlassen, da, wo ich zu diesem Nothbehelf greifen mußte, ausdrücklich auf das Unzuverlässige der betr. Berechnungen hinzuweisen. Wenn ich diesen Hinweis hier generell wiederhole, so geschieht es, um von vornherein dem Vorwurf entgegenzutreten, als hätte ich die Grundsätze außer Acht gelassen, die für wissenschaftliche Untersuchungen maßgebend sein müssen.

Die Natur der Arbeit brachte es weiter mit sich, daß nur einige wenige, besonders in die Augen springende Momente zur Erklärung der einzelnen Vorgänge herangezogen werden konnten. Daß das praktische Leben in ungleich mannigfaltigeren und wechselnderen Fäden sich fortspinnt, tritt mir in meiner amtlichen Thätigkeit so oft vor Augen, daß ich es nicht übersehen kann. Aber gerade diese vielfach verschlungenen Fäden lassen sich bei dem Gegenstande, um den es sich hier handelt, zur Zeit noch nicht in dem Maße entwirren, wie es nöthig ist, um einen vollständig klaren Einblick zu gewinnen. Die Mängel, die sich hieraus in meinen Ausführungen ergeben, waren unvermeidlich.

Im übrigen bin ich bemüht gewesen, ohne Voreingenommenheit die Sachlage zu prüfen und das, was ich geben konnte, auch wirklich zu geben. Sollte ich hierin nicht den berechtigten Anforderungen entsprechen, sollte ich das Material nicht in der Weise verarbeitet haben, wie es nöthig war, so darf ich als mildernden Umstand die Thatsache in Anspruch nehmen, daß ich die Arbeit unter sehr schwierigen Verhältnissen fertig stellen mußte. Eine anstrengende und aufreibende Berufsthätigkeit nimmt den größten Theil meiner Zeit und Kraft in Anspruch, und es waren fast nur die frühen Morgen- und späten Abendstunden, die mir für die Arbeit zu Gebote standen. Mit Muße zu arbeiten, war mir nicht vergönnt. —

Ich widme diese Arbeit meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. J. Conrad zu Halle a. d. Saale, als dem Manne, dem ich nicht nur alles, was ich etwa an nationalökonomischem Wissen besitze, verdanke, sondern der auch keinen Augenblick aufgehört hat, mir gegenüber seine wahrhaft freundschaftliche Gesinnung in reichstem Maße zu bethätigen. Ich widme ihm diese bescheidene Arbeit, nicht weil ich hoffe, einen auch noch so kleinen Theil meiner Dankesschuld abtragen zu können, sondern nur, weil ich das Bedürfniß habe, meinem Dankesgefühle auch eine greifbare Form zu geben.

Aachen, im August 1887.

Dr. R. van der Borght.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Einleitung (Allgemeines, Schauplatz, Material) 1

I. Gruppe: Gegenstände zum menschlichen Genuß.

Abtheilung A: Nahrungs- und Genußmittel aus dem Pflanzen- und Mineralreich, in nichtflüssiger Form genossen.

Kapitel I. Mühlenfabrikate und Verwandtes 12
(Weizenmehl S. 12. — Roggenmehl, Roggenbrot S. 24. — Buchweizenmehl und Buchweizengrütze S. 29. — Hafermehl und Hafergrütze S. 37. — Kartoffelmehl S. 48. — Griesmehl und Maismehl S. 52. — Arrowroot S. 57. — Sago S. 59. — Gerstengraupen, Gerstengrütze, Hirse S. 66. — Nudeln S. 75.)

Kapitel II. Hülsenfrüchte 88
(Bohnen S. 88. — Erbsen S. 95. — Linsen S. 103.)

Kapitel III. Reis und Reismehl 108
(Arrakan-Reis S. 108. — Karolina-Reis S. 111. — Java-Reis S. 113. — Reismehl S. 116.)

Kapitel IV. Obst und Südfrüchte 117
(Apfelkraut S. 118. — Zitronen S. 120. — Korinthen S. 122. — Mandeln S. 126. — Pflaumen S. 130. — Rosinen S. 134.)

Kapitel V. Gewürze 139
(Kaneel S. 139. — Ingber S. 144. — Muskatnüsse S. 145. — Pfeffer S. 147. — Piment S. 148. — Safran S. 148. — Vanille S. 150.)

Kapitel VI. Salz 152

Kapitel VII. Zucker 154
(Farin S. 154. — Stampfmelis S. 156. — Raffinade S. 157.)

Abtheilung B: Nahrungs- und Genußmittel aus dem Pflanzenreich, die in flüssiger Form genossen werden oder selbst flüssig sind.

Kapitel I. Kaffee und Kaffeesurrogate 160
(Java-Kaffee S. 161. — Campinas-Kaffee S. 162. — Gebr. Kaffee S. 163. — Zichorie S. 164. — Eichel-Kaffee und sonstige Kaffeesurrogate S. 167.)

Kapitel II. Thee 172

Kapitel III. Essig 174

Kapitel IV. Baumöl (Mohnöl) 175

Kapitel V. Rüböl 182

Seite
Abtheilung C: Nahrungs- und Genußmittel aus dem Thierreich.
Kapitel I. Fleisch, Speck, Schmalz 187
Kapitel II. Butter 192
Kapitel III. Kondensirte Milch. 195
Kapitel IV. Käse. 196
Kapitel V. Honig 199

II. Gruppe: Gegenstände zum Waschen, Reinigen, Putzen, Färben u. dergl.
Kapitel I. Seife 201
Kapitel II. Pottasche 202
Kapitel III. Soda 206
Kapitel IV. Stärke. 209
Kapitel V. Kreide 212
Kapitel VI. Putzkalk und Putzpomade 214
Kapitel VII. Schuhwichse 215
Kapitel VIII. Terpentinöl. 216
Kapitel IX. Lackmus. 219

III. Gruppe: Gegenstände zum Brennen und Beleuchten.
Kapitel I. Steinkohlen 221
Kapitel II. Spiritus 225
Kapitel III. Lichte 230
Kapitel IV. Petroleum 232

IV. Gruppe: Gegenstände zum Medizinalgebrauch und verschiedene.
Alaun. 238
Fenchel 239
Leberthran 240
Rübsamen 242
Schluß 245

Berichtigung.

S. 41 Z. 21 von oben lies vierfachem (st. doppeltem).
In der Vorrede zu Band 35 d. Schr. S. IX Z. 10 v. u. lies Unachtsamkeit (st. Unaufhaltsamkeit).

Einleitung.

(Allgemeines; Schauplatz; Material.)

Zwischen den Produzenten und den Konsumenten schiebt sich als Vermittler der Handel ein. Der Handel schafft die Güter, die für die Bedürfnißbefriedigung der Menschen nöthig sind, von der Produktionsstätte an den Ort der Konsumtion, speichert sie auf und bearbeitet sie — wenn nöthig — soweit, daß der Konsument auf die einfachste und bequemste Weise die zu seinem Leben nöthigen Waaren in konsumtionsfähigem Zustande jederzeit erhalten kann. Die Dienste, die der Handel auf diese Weise der Volkswirthschaft leistet, sind von großer Bedeutung und werden auch von niemandem geleugnet, soweit es sich um den Handel an und für sich dreht.

Anders wird die Beurtheilung des Handels und seiner Dienste, sobald die Hauptzweige desselben in Betracht gezogen werden. Der Großhandel, der nur an Wiederverkäufer seine Waaren absetzt, bleibt zwar von ernstlichen Angriffen im allgemeinen verschont; dem Kleinhandel dagegen, der direkt an die Konsumenten die vom Großhandel oder bisweilen auch vom Produzenten bezogenen Waaren verkauft, werden mehrfache Vorwürfe gemacht. Man verkennt zwar nicht, daß auch der Kleinhandel nützliche wirthschaftliche Funktionen ausübt, indem er durch Aufwendung von Zeit, Arbeitskraft und Kapital dem Publikum nicht nur die Bedürfnißbefriedigung außerordentlich erleichtert, sondern auch die Konsumenten der Nothwendigkeit enthebt, für die einzelnen Bedarfsgegenstände selbst auf eigenes Risiko und unter Festlegung eines nicht unbeträchtlichen Kapitals größere Vorräthe aufzubewahren. Hierin liegt, wie Roscher zutreffend bemerkt[1]), eine „große Kapitalersparniß".

Man erkennt auch an, daß der Kleinhandel für seine Dienste ein Aequivalent beanspruchen darf, bestehend in einem gewissen, beim Verkauf erzielten Nutzen. Aber man wirft ihm vor, daß er dieses Aequivalent weit über das angemessene Maß hinaus erhöhe, weil das naturgemäße Streben des Kleinhändlers darauf gerichtet sein müsse, möglichst vortheil-

[1]) Nationalökonomik des Handels- und Gewerbfleißes, 2. Aufl. Stuttgart 1887, S. 87.

haft zu verkaufen und die Preise so lange wie möglich hoch zu halten. Daher kommt es — so wenigstens ist die vielverbreitete Auffassung —, daß der Kleinhandel nicht nur an und für sich einen sehr großen Nutzen abwirft, sondern auch in seinen Preisen sich nicht oder nicht in genügendem Maße den Preisen des Großhandels anbequemt, eine Thatsache, die auch noch damit in Verbindung gebracht wird, daß der Kleinhandel, der erfahrungsgemäß von vielen Personen als eine bequeme und doch ertragsreiche Berufsart angesehen wird und deshalb eine große Anziehungskraft ausübt, an einer gewissen Kraftvergeudung leidet.

Diese Vorwürfe werden gestützt auf die Behauptung, daß trotz des von allen Seiten betonten starken Preisfalles im Großhandel doch die Lebenshaltung nicht billiger geworden sei. Wenn man dieser Behauptung gegenüber auch darauf hingewiesen hat[1]), daß durchaus nicht alle Waaren im Preise gesunken sind und daß die größte Preisherabsetzung gerade nicht die Gegenstände des täglichen Bedarfs betroffen hat, sowie daß auch wichtige Ausgabeposten (Miethe, Dienstboten, Arzt u. s. w.) keineswegs billiger geworden sind, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die in Rede stehende Behauptung durch mehrfache, an thatsächliche Beobachtungen angeknüpfte Deduktionen gestützt wird.

Das Publikum läßt zunächst nicht gern von seinen Gewohnheiten ab. Es hört nicht sofort auf, von dem gewohnten Lieferanten zu beziehen, wenn ein anderer etwas billiger liefert. Einmal ist es ja ein weitverbreitetes Vorurtheil, daß derjenige, der billiger verkauft, auch schlechtere Waaren liefert, und weiter sind die wenigsten geneigt, weite Wege zu machen oder die Dienstboten weit fort zu schicken, da schließlich doch die Differenz im Preise bei kleinen Quantitäten nur eine ganz geringfügige ist. Dieses Verfahren ist gewiß unwirthschaftlich, da auch eine geringe Preisdifferenz bei einem vielgebrauchten Artikel im Laufe der Zeit zu einem Posten anschwillt, der im Jahresbudget der Haushaltung eine Rolle spielt. Das Publikum stellt aber eine solche Erwägung entweder überhaupt nicht an, oder sieht, wenn es sie anstellt, in dem Verlust an Zeit, der mit den weiten Wegen verbunden ist, vielfach das größere Uebel.

Bei manchen Artikeln, die zur tagtäglichen Lebensunterhaltung unumgänglich nothwendig sind, wie Milch, Kolonialwaaren u. a. m., ist es dem Publikum auch meist gar nicht möglich, weite Wege zum Zweck des Einkaufes zu machen, ohne die Ordnung des Haushaltes zu stören. Dieser Umstand im Verein mit den vorgenannten giebt dem Kleinhändler eine Art natürlichen Monopols, das ihm häufig eine Verringerung seiner Kundenzahl erspart, selbst wenn er nicht in seinen Preisen heruntergeht. Da seine Konkurrenten im allgemeinen in derselben Lage sind, so liegt auch für diese kein besonderer Anlaß vor, jede Preisschwankung der Engrospreise mitzumachen.

Dazu kommt, daß der Preis des Kleinhändlers auf eine Reihe von Momenten Rücksicht zu nehmen hat, die der Preisherabsetzung im Groß-

[1]) Dr. W. Scharling, Der Detailhandel und die Waarenpreise, in Conrads Jahrb. für Nationalökonomie und Statistik, N. F. Bd. 13 S. 289. 290.

handel das Gegengewicht halten. Zunächst kommt es darauf an, wie theuer er den vorhandenen Waarenbestand eingekauft hat. Rührt der Bestand aus der Zeit einer höheren Preislage her, so muß der Kleinhändler naturgemäß versuchen, den höheren Preis zu halten, so lange es geht, um Verluste zu vermeiden. Das gelingt mitunter, bisweilen selbstverständlich auch nicht; der Versuch aber muß vorerst gemacht werden. Der Preis des Kleinhandels muß weiter auf den Zoll und die unvermeidlichen Ausgaben für Steuern, Transport, Lokalmiethe, Utensilienverschleiß, Hilfskräfte, Verpackung, Konservirung und Behandlung der Waaren Rücksicht nehmen, die sich ganz unabhängig von dem Preisfall im Großhandel gestalten. Bleiben diese Ausgaben gleich hoch, während die Engrospreise sinken, so machen sie einen größeren Prozentsatz des Engrospreises aus, verhindern also, daß der Detailpreis in demselben Verhältniß fällt wie der Engrospreis. Manche dieser Ausgaben sind erheblich gestiegen, namentlich neben den Steuern die Ausgaben für die Ausstattung der Ladenlokale, an die das Publikum jetzt größere Anforderungen stellt als vordem, ferner für das Schicken der Waaren in das Haus des Kunden, das jetzt einen sehr großen Umfang erreicht hat, für Miethe, zum Theil auch für Gehälter u. s. w. Dieser Umstand muß natürlich den Antheil des Publikums an dem Preisfall im Großhandel vielfach verringern.

Auch die Umsatzgeschwindigkeit und die mit längerem Lagern verbundene Gefahr des Gewichtsverlustes und der Verschlechterung der Waaren, die bei der Preisfestsetzung eine wesentliche Rolle spielen, gehen nicht mit den Engrospreisen Hand in Hand. Die Zahlungsgeschwindigkeit des Publikums, die Versicherungskosten und die Verzinsung des in dem Geschäft umgehenden Kapitales bleiben ebenfalls unberührt von der Bewegung der Engrospreise.

Alle diese Momente, deren Mehrzahl Scharling kürzlich in seinem Aufsatz „Der Detailhandel und die Waarenpreise“ [1]) geschickt zum Ausdruck gebracht hat, lassen es als naturgemäß erscheinen, daß nicht jede Preisermäßigung im Großhandel sofort in ihrem vollen Umfange den Konsumenten zugute kommt.

Indeß ist damit für die thatsächliche Entwickelung doch noch kein Anhalt gegeben. Will man erfahren, ob thatsächlich der Kleinhandel das Publikum nicht in genügendem Umfange an dem Preisrückgang im Großhandel theilnehmen läßt und ob er thatsächlich einen zu hohen Nutzen für sich gewinnt, so muß man an die Statistik appelliren. Die amtliche Statistik versagt aber hier so gut wie ganz. Die Preisbewegung im Großhandel ist zwar hinreichend klargestellt, aber die Preisbildung im Kleinhandel ist meist in Dunkel gehüllt.

Diese Thatsache erklärt sich leicht aus den überaus großen Schwierigkeiten, die mit einer zuverlässigen statistischen Aufnahme der Preise im Kleinhandel verbunden sind. Wer sich nur einigermaßen mit derartigen Versuchen befaßt hat, wird bald gefunden haben, daß die Preise der einzelnen Geschäfte an demselben Orte keineswegs völlig übereinstimmen. Das gleiche

[1]) Conrads Jahrb. für Nationalökonomie und Statistik a. O.

gilt von den Preisen gleichartiger Geschäfte an verschiedenen Orten. Um die durchschnittlichen Verkaufspreise an einem Orte festzustellen, müßte man daher im Grunde die Bücher, Preislisten ꝛc. sämmtlicher in Betracht kommenden Geschäfte dieses Ortes durcharbeiten.

Da vielfach die alten Bücher nach einer gewissen Zeit vernichtet werden oder sonst verloren gehen, so wäre eine wirklich erschöpfende Untersuchung in dieser Richtung überhaupt nicht möglich. Selbst wenn aber das Urmaterial an einem Platze vollkommen vorhanden wäre, so würde die Verarbeitung desselben an größeren Plätzen die Kräfte eines Einzelnen übersteigen, auch wenn er seine ganze Zeit darauf verwenden wollte. Ein Zusammenwirken mehrerer Kräfte ist aber bei derartigen Arbeiten von Privaten in der Regel nicht zu erhoffen, da die Untersuchungen unsäglich ermüdend und aufreibend sind und nur wenige Menschen Neigung haben, ihre Zeit und Kraft einer Arbeit zu widmen, deren Resultat schließlich nur ein bescheidenes ist.

Daß unter diesen Umständen an die Gewinnung einer erschöpfenden und zuverlässigen Statistik der Kleinhandelspreise für ein ganzes Land nicht gedacht werden kann, leuchtet von selbst ein.

Der einzige Weg, der einigermaßen Klarheit in die Sachlage zu bringen vermag, ist mithin der, daß an den verschiedensten Plätzen in gleicher Richtung Sonderermittelungen über die Bewegung der Detailpreise angestellt werden. Diese so gewonnenen Detailpreise für einzelne Plätze müssen mit den Engrospreisen in Vergleich gesetzt werden, um für den betreffenden Platz in die Frage Licht zu bringen, ob die Preise des Kleinhandels zu hoch sind und ob die Entwickelung derselben sich an die Bewegung der Engrospreise anschließt oder nicht.

Solche Einzeluntersuchungen müssen sich nicht nur auf den Kleinhandel im engeren Sinne des Wortes, sondern auch auf diejenigen Gewerbe erstrecken, die gewisse Gegenstände des täglichen Bedarfes direkt für die Konsumenten herstellen, wie z. B. Bekleidungsgegenstände, Backwaaren, Fleisch und Fleischwaaren u. s. w. Denn auch gegen diese Gewerbe wird der Vorwurf erhoben, der bezüglich des eigentlichen Kleinhandels, d. h. bezüglich des Einkaufes von Großhändlern bezw. Produzenten behufs Verkaufes an Konsumenten, in den vorstehenden Ausführungen erörtert ist.

Würden eine größere Zahl solcher Untersuchungen vorliegen, so ließe sich daraus ein Einblick in die Verhältnisse gewinnen, der zwar nicht vollkommene Sicherheit bieten, aber doch in der Hauptsache das Wahre vom Falschen zu scheiden ermöglichen würde. Größere Arbeiten dieser Art sind meines Wissens noch nicht vorhanden; von den kurzen Aufsätzen von Dr. Hirschberg, „Zur Statistik der Roggen- und Brotpreise in Deutschland“[1]) und von H. von Scheel „Zur Statistik der Brotpreise in Deutschland“[2]) darf man hier wohl absehen. Die oben zitirte Abhandlung von Scharling über Detailhandel und Waarenpreise in Conrads Jahrbüchern, die vornehmlich kopenhagener Verhältnisse im Auge hat, enthält zu wenig Zahlenmaterial, als daß sie den Anforderungen entsprechen könnte, die nach dem Gesagten an Arbeiten der in Rede stehenden Art zu stellen sind.

[1]) Conrads Jahrb. f. Nationalök. u. Statistik, N. F. 1887 Bd. 14 S. 297—302.
[2]) Conrads Jahrb. f. Nationalök. u. Statistik, N. F. 1887 Bd. 15 S. 205—214.

Da unter diesen Umständen eine Vereinbarung über die bei der Sammlung und Verarbeitung des Materials zu beobachtenden allgemeinen Gesichtspunkte mit anderen nicht möglich war, so bin ich darauf angewiesen, in der nachfolgenden Arbeit meinen eigenen Gang zu gehen.

Die folgenden Erörterungen haben den Zweck, die Bewegung der Detailpreise im Vergleich zu den Engrospreisen in der Stadt Aachen einigermaßen klarzustellen. Die gewonnenen Resultate dürfen mithin nicht zu allgemeinen Schlüssen verwerthet werden, sondern können zunächst nur für aachener Verhältnisse Geltung beanspruchen, und auch hier nur für den Theil des Kleinhandels, auf welchen sich mein Material erstreckt.

Die Beschränkung auf die Stadt Aachen macht es nöthig, in kurzen Worten den Schauplatz der nachfolgenden Untersuchungen zu beleuchten.

Die Stadt Aachen zählte am 1. Dezember 1885 95 725 Einwohner. Im Jahre 1880 betrug die Einwohnerzahl 85 551, so daß seitdem eine Zunahme von 11,9 Prozent stattgefunden hat. In der gleichen Zeit war die Zunahme der Bevölkerung in der Rheinprovinz 6,6 Prozent, im Staate Preußen 3,8 Prozent. Aachen entwickelte sich sonach mit großer Schnelligkeit. Daß diese Entwickelung nicht erst ein Produkt der neuesten Zeit ist, ergiebt sich aus früheren Bevölkerungsziffern. 1855 zählte z. B. die Stadt nur 54 373 Einwohner, 1861 59 941, 1870 72 622 und 1876 80 600. Die Bevölkerung des Jahres 1885 lebte in 20 878 Haushaltungen, von denen 18 563 als „gewöhnliche Haushaltungen von zwei und mehr Personen", 2221 als Haushaltungen einzellebender selbständiger Personen, 94 als Anstalten bezeichnet sind [1]). Die Zahl der bewohnten Wohnhäuser stellte sich auf 5460, die der unbewohnten Wohnhäuser auf 91 [2]). Im Jahre 1864 wurden 4398 Wohngebäude und im Jahre 1861 13 228 Haushaltungen gezählt [3]).

Die Bevölkerung der Stadt ist zum weitaus überwiegenden Theile römisch-katholisch. Die Volkszählung am 1. Dezember 1885 ergab unter 95 725 Einwohnern:

88 363 Römisch-Katholische,
6 022 Evangelische,
33 sonstige Protestanten,
14 Griechisch-Katholische,
17 Dissidenten,
1 256 Juden,
20 Personen anderen oder unbekannten Bekenntnisses.

Die Stadt erhält vornehmlich durch zwei Momente ihre besonderen Eigenheiten. Sie ist zunächst in hervorragendem Maße eine Industriestadt; in etwa 300 Fabrikanlagen werden etwa 15 000 Arbeiter beschäftigt. Die Arbeiterbevölkerung ist im Vergleich zur Einwohnerzahl eine recht starke. Die wirthschaftliche Lage derselben ist im allgemeinen keineswegs un-

[1]) Verwaltungsbericht der Stadt Aachen 1887—88 S. 2.
[2]) Verwaltungsbericht der Stadt Aachen 1887—88 a. O.
[3]) H. A. Reinick, Statistik des Regierungsbezirks Aachen, I. Abtheilung, Aachen 1865, S. 121.

günstig, wenngleich natürlich die mehr oder weniger günstige Lage der Hauptindustrien des Platzes auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterklassen nicht ohne Einfluß sein kann, ein Umstand, der auch für das Budget der öffentlichen Armenpflege von Bedeutung ist[1]).

In Folge seiner geographischen Lage hart an der Grenze des Reiches ist Aachen weiter ein wichtiger Handelsplatz geworden, der einen umfangreichen Bezirk mit den Erzeugnissen des Auslandes versorgt.

Aachen ist aber nicht nur Industrie- und Handelsstadt, sondern es ist auch wegen seiner alkalisch-muriatischen Schwefelquellen ein bedeutender Badeort von jeher gewesen, an dem die Fremden der verschiedensten Länder zusammenströmen.

In der Sommersaison 1886 wurde die Stadt von 21323 „Kurgästen und Passanten" besucht, gegen 18192 in der Saison von 1885. Von diesen 21323 Fremden waren 38 Prozent Deutsche, 18 Prozent Engländer, 12 Prozent Belgier, 9 Prozent Holländer, 7 Prozent Russen, 3 Prozent Schweden, Norweger und Dänen, 5 Prozent Franzosen und 8 Prozent sonstige Ausländer.

Es läge nahe anzunehmen, daß ein so großer Fremdenverkehr auf die Preisgestaltung nicht ohne Einfluß gewesen ist. Diese Annahme dürfte für die Artikel des eigentlichen Luxuskonsums wohl zutreffen; bezüglich der Lebensmittel kann der Einfluß des Fremdenverkehrs indeß kaum von Bedeutung sein, da in der Regel die Fremden nicht selbst ihre Bedürfnisse decken, sondern ihren Lebensunterhalt von den einheimischen Gasthäusern bezw. den Vermiethern, bei denen sie wohnen, beziehen.

Zur Beschaffung der nothwendigen Lebensmittel bestehen in Aachen nach dem neuesten Adreßbuch außer 7 Mehlhandlungen 192 Bäckereien, d. h. es kommt auf je etwa 500 Einwohner oder je etwa 108 Haushaltungen 1 Bäckerei. Ferner sind 199 Metzgereien (darunter 76 ausschließliche Schweinemetzgereien) vorhanden, also 1 Metzgerei auf je etwa 480 Personen oder je etwa 105 Haushaltungen.

Bei weitem zahlreicher ist gegenüber den ebengenannten Gewerben der eigentliche Kleinhandel mit Kolonial-, Material- und Spezereiwaaren, auf den ersten Blick wenigstens, vertreten.

Das aachener Adreßbuch ergiebt 196 Kolonial-, Material- und Spezereiwaarenhändler und außerdem 341 „Kleinhändler" ohne nähere Bezeichnung. Diese letzteren führen in ihrer Mehrzahl auch Kolonialwaaren; doch macht gerade dieser Artikel bei den betreffenden sammt und sonders ganz unbedeutenden und vielfach neben einem anderen Gewerbe betriebenen Handlungen nur sehr wenig aus. Ihre Hauptartikel liegen

[1]) Alfons Thun hat in seinem Werk über die Industrie am Niederrhein die Arbeiterverhältnisse erheblich ungünstiger aufgefaßt. Er schrieb allerdings in einer Zeit, in der die Lage der Industrie außerordentlich gedrückt war. Ich kann seine Auffassung nach mehrjähriger Durchforschung der Verhältnisse, zu der mir meine amtliche Thätigkeit die günstigste Gelegenheit gab und noch fortwährend giebt, für die gegenwärtige Zeit nicht mehr als zutreffend erachten. Inwieweit Thun für die Zeit, in der sein Werk geschrieben wurde, die Verhältnisse richtig aufgefaßt hat, kann hier nicht erörtert werden.

auf anderem Gebiete; theils sind es Kartoffeln, Gemüse, Fische, theils billige Porzellanwaaren, Bänder u. s. w. u. s. w. Keiner dieser 341 „Kleinhändler“ ist in das Handelsregister eingetragen, ein Beweis daß es sich hier nur um untergeordnete kleine Krämergeschäfte handelt, die sehr häufig nur als Ergänzung zu dem Beruf des Mannes von der Frau verwaltet werden. Material über die Preisbildung bei diesen Geschäften liegt mir nicht vor, dürfte auch schwerlich zu erlangen sein, da nur in den wenigsten eine Buchführung einfachster Art besteht. Wenn man die Preisbewegung des hiesigen eigentlichen Kolonialwaarenhandels verfolgen will, so darf man die 341 „Kleinhändler“ vollkommen bei Seite lassen.

Es bleiben alsdann noch 196 Geschäfte übrig, die zur Befriedigung des Bedarfes an Kolonialwaaren aller Art bestimmt sind; demnach entfallen auf jedes Kolonialwaarengeschäft etwa 490 Personen oder etwa 107 Haushaltungen.

Eine der Firmen, aus deren Büchern ich Material geschöpft, hat mir die Zahl der Haushaltungen, die auf Monatsbücher bei ihr entnehmen, auf etwa 400 angegeben. Dazu käme noch die Zahl der Abnehmer, die direkt baar bezahlen. Dieselbe läßt sich allerdings nicht genau ermitteln. Das Verkaufspersonal der Firma schätzt die Zahl der Kunden, die sofort baar bezahlen, auf etwa 800—1000. Hierbei ist indeß zu berücksichtigen, daß häufig Einkäufe für eine Familie von verschiedenen Personen besorgt werden, die bei der Schätzung als besondere Abnehmer gezählt werden. Nehmen wir an, daß durchschnittlich je 2 Personen die Einkäufe einer Haushaltung besorgen, so ergäbe das etwa 4—500 Kunden neben den etwa 400 Buchkunden. Ein Theil dieser Kunden wird allerdings nicht ausschließlich bei der in Rede stehenden Firma seinen Bedarf decken, sondern unter Umständen auch bei einer anderen, näher gelegenen Firma einkaufen. Namentlich gilt dies von den Abnehmern, die nur gegen baar kaufen.

Genau läßt sich mithin der Kundenkreis nicht ermitteln. Immerhin aber würde eine entschiedene Ueberfüllung der Branche bestehen, falls die übrigen Firmen auch nur annähernd einen gleichen Kundenkreis hätten. Das ist jedoch auch nicht entfernt anzunehmen. Unter den 196 Firmen sind nur 30, die zur Handelskammer zu wählen berechtigt, d. h. nach den hier geltenden Bestimmungen in der Gewerbesteuerklasse A veranlagt und im Handelsregister verzeichnet sind. Die Steuersätze (Prinzipal-Gewerbesteuer) liegen für diese 30 Firmen zwischen 150 und 30 Mark. Die übrigen Firmen sind mithin nur von untergeordneter Bedeutung. Auch unter den 30 wahlberechtigten Firmen sind nur wenige, die der in Rede stehenden Firma an Bedeutung gleich bezw. nahe kommen. Zieht man alle diese Umstände in Rechnung, so gelangt man zu der Anschauung, daß eine Ueberfüllung des Kolonialwaarenhandels in Aachen nicht besteht. Dieser Schluß wird auch durch meine sonstigen Wahrnehmungen gestützt, die mir im allgemeinen gesunde Verhältnisse im hiesigen Kolonialwaarenhandel gezeigt haben.

Eine korporative Zusammenfassung der Kolonialwaarenhändler besteht in Aachen nicht; auch das Bäcker- und Metzgergewerbe entbehrte einer solchen bis zu der vor einiger Zeit erfolgten Bildung von Innungen.

Bezüglich der letztgenannten Gewerbe ist bemerkenswerth, daß für das Metzgergewerbe die hier bis jetzt noch immer bestehende Schlachtsteuer und für das Bäckergewerbe die polizeilichen Bestimmungen über das Anheften von Preistabellen u. s. w. in ihrem Einfluß auf die Preisgestaltung später zu erörtern sein werden. Das gleiche gilt bezüglich der Brennmaterialsteuer, die bei den Kohlenhandlungen eine gewisse Rolle spielt. Die Zahl der Kohlenhändler stellte sich in Aachen 1886 auf 24 oder je 1 auf etwa 4000 Einwohner bezw. etwa 870 Haushaltungen.

Konsumvereine haben in Aachen selbst nicht Wurzel gefaßt, wenngleich in dem nahegelegenen „Kohlenländchen" ein solcher Verein mit günstigen Erfolgen für die Arbeiter und Beamten der Kohlengruben seit etwa 17 Jahren besteht.

Es erübrigt nunmehr, über das Zahlenmaterial, welches den nachfolgenden Erörterungen als Grundlage dient, einige Aufklärung zu geben. In Anlage I sind die Einkaufs- und Verkaufspreise einer hiesigen bedeutenden Firma (X) für 40 verschiedene Artikel in den Jahren 1878 bis 1886 neben einander gestellt. Dieselben sind nach den Fakturen und Preislisten unter weitgehender Unterstützung der Firma berechnet. Unter Einkaufspreis ist der Preis franko Lager Aachen, also ohne die gesammten Handlungsunkosten (Miethe, Zinsen, Steuern, Versicherungen, Gehälter, Utensilienverschleiß, Büreaukosten u. s. w.) zu verstehen. Die Verkaufspreise beziehen sich auf den Verkauf von 1 Kilogramm und weniger. Bei Abnahme größerer Quantitäten werden Preisermäßigungen bewilligt, doch konnte auf dieselben keine Rücksicht genommen werden. Einmal stellen die ermäßigten Preise bei Abnahme größerer Quantitäten nicht die eigentlichen Detailpreise dar, und ferner würde die Vergleichbarkeit der Zahlen ernstlich gestört worden sein, wenn die besonderen Vergünstigungen alle mit in Rechnung gezogen wären. Um den Ueberblick zu erleichtern, ist die Anlage alphabetisch geordnet worden. Da bei den Preisen pro Pfund oder pro Liter die Preisschwankungen nicht deutlich genug zum Ausdruck kommen — das große Publikum wird sich aus diesem Grunde der meisten Preisverschiebungen gar nicht bewußt —, so sind auch die Verkaufspreise auf 100 kg bezw. 100 Liter umgerechnet. Die Zahlen sind mit der größten Gewissenhaftigkeit berechnet und — soweit es überhaupt möglich ist — durchaus zuverlässig.

In Anlage II sind die Detailverkaufspreise (bei Abnahme von 1 Kilogramm und weniger) bei einer zweiten großen Firma der Stadt (Y) für 69 Artikel während der 34 Jahre von 1853 bis 1886 zusammengestellt. Die Anordnung ist ebenfalls alphabetisch. Die Preise sind auf 100 Kilogramm bezw. 100 Liter umgerechnet. Die Gewinnung dieser Preise bedarf noch einiger Erläuterungen. Von der betreffenden Firma sind mir die vorhandenen Ladenverkaufsjournale zur Verfügung gestellt worden, aus denen ich durch mehrjährige Arbeiten die Preise der Anlage II ermittelt habe. Diese Arbeit war eine äußerst schwierige und ermüdende. Es mußte Zeile für Zeile der großen Journale (für jedes Jahr 3—4) durchgelesen und der daraus ersichtliche Preis notirt werden, um aus den Einzelnotirungen für das ganze Jahr den Durchschnittspreis zu berechnen. Hierbei mußte auch die Geltungsdauer der einzelnen Preisnotirungen berücksichtigt werden,

da das einfache arithmetische Mittel aus den einzelnen Notirungen keineswegs den wirklichen Durchschnittspreis ergiebt. War eine derartige Arbeit schon an und für sich sehr zeitraubend, so kamen noch besondere Schwierigkeiten hinzu durch den Umstand, daß in den Journalen in sehr vielen Fällen nicht die genaue Sortenbezeichnung steht. Der betreffende Kommis, der das Journal führt, hat in einem Geschäft von der Ausdehnung des in Rede stehenden in den seltensten Fällen Zeit, die Sorten genau zu notiren. Er muß sich damit begnügen, im allgemeinen die gekaufte Waare kenntlich zu machen.

Um die Preise zu berechnen, kann man aber auf die Sortenbezeichnung nicht verzichten. Bei manchen Artikeln, deren Sorten im Preise weit aus einander liegen und nicht sehr zahlreich sind, ist in der Preisdifferenz ein Anhalt geboten, der im Verein mit den hin und wieder gebrauchten genaueren Angaben eine Ermittelung der Preise gestattet. Bei diesen Berechnungen muß natürlich mit der peinlichsten Sorgfalt verfahren werden, wenn das Resultat nicht ein falsches werden soll. Diese Sorgfalt habe ich — es ist nöthig, dies hier anzuführen — keinen Augenblick außer Acht gelassen, gerade weil das Material von anderen Seiten überhaupt nicht kontrollirt werden kann, sein Werth also steht und fällt mit der Zuverlässigkeit des Bearbeiters. Das war auch der Grund, weshalb ich bei der ganzen Arbeit auf jede Heranziehung fremder Hilfskräfte Verzicht leistete.

In vielen Fällen ist es aber überhaupt nicht möglich, die Sorten aus einander zu halten. Dies gilt überall da, wo die Sorten in der Preislage einander sehr nahe kommen und zahlreicher sind. Wenn an einem Tage z. B. 1 Pfd. Kaffee mit 1 Mark 10 Pf. und 1 Mark 20 Pf. notirt ist, dann darf man hier zwei verschiedene Sorten voraussetzen. Findet man nun 40 Tage später 1 Pfd. Kaffee mit 1 Mark 15 Pf. notirt, so kann hier entweder eine Ermäßigung im Preise für die Sorte, die vorher mit 1 Mark 20 Pf. bezeichnet ist, oder eine Preiserhöhung für die vorher zu 1 Mark 10 Pf. angegebene Sorte oder aber eine dritte, zwischen beiden liegende Sorte vorhanden sein. Was die Wahrheit ist, läßt sich in den seltensten Fällen ermitteln. Ich habe Monate darauf verwendet, um bei Kaffee, Farin, Melis, Kandis u. s. w. nach den Ladenbüchern die verschiedenen Qualitäten aus einander zu halten; es ist vergeblich gewesen. Ich habe einen Fachmann veranlaßt, für sein eigenes Geschäft nach den Verkaufsjournalen die Preise für die verschiedenen Kaffee- und Zuckersorten auf mehrere Jahre zurück zu berechnen. Auch diesem ist es trotz des besten Willens und der Fachkenntnisse nicht möglich gewesen, aus dem Wirrwarr der verschiedensten Notirungen sichere Resultate zu gewinnen Es blieb daher nichts übrig als auf alle die Artikel zu verzichten, bei denen die bezeichneten Verhältnisse vorlagen.

Eine weitere Schwierigkeit entstand dadurch, daß sehr häufig die Quantität nicht angegeben ist. Wenn z. B. verzeichnet ist: „an Safran 1 Mark“, dann ist das für eine Ermittelung des Preises ganz werthlos. Auch dieser Schwierigkeit sind viele Artikel schließlich zum Opfer gefallen; aus ihr erklären sich auch viele Lücken in der Anlage II, da ich grund-

sätzlich nur dann einen Preis einstellte, wenn eine genügende Anzahl von Einzelnotirungen eine sichere Berechnung ermöglichte.

Durch diese Umstände ist es gekommen, daß von den etwa 250 verschiedenen Artikeln, für die ich meine Ermittelungen begonnen hatte, nur noch 69 oder genauer[1]) 70 in der Anlage II erscheinen, für eine nahezu dreijährige eifrige Arbeit gewiß ein sehr bescheidenes Resultat.

Die Preise für die Jahre 1853—1857 mußten auf Zollpfunde umgerechnet werden, die — nach § 12 des Gesetzes vom 17. Mai 1856 — vom 1. Juli 1858 an für den Umfang der preußischen Monarchie eingeführt wurden. Nach § 2 der Verordnung vom 31. Oktober 1839 sind 100 Zollpfund gleich 106 Pfund 28²⁹/₃₂ Loth des preußischen Gewichts. Für die Anlage habe ich demnach die aus den Büchern ermittelten Preise für das preußische Pfund um 7 Prozent erhöht.

Da das Zollpfund schwerer ist als das preußische Pfund, so lag für den Kleinhandel eine begründete Veranlassung zu einer entsprechenden Preiserhöhung vor; inwieweit dieser Veranlassung thatsächlich Folge gegeben ist, wird später im einzelnen erörtert werden.

Was die Hohlmaße anlangt, so gilt seit 1. Januar 1872 (Art. 21 des Bundesgesetzes vom 17. August 1868) das Litersystem. Bis dahin wurden die Preise pro Quart notirt; bei der Umrechnung ist 1 Liter gleich ⁷/₈ Quart gerechnet.

Die sonstigen Umrechnungen (z. B. des Preises pro Quart Erbsen in den Preis pro Pfund, pro Pfund Terpentinöl in den Preis pro Liter u. s. w.) können hier übergangen werden.

Leider war es nicht möglich, für die in Anlage II aufgeführten Detailpreise auch die Einkaufspreise der Firma zu erlangen. Ersatz dafür habe ich in den hamburger Börsennotirungen gesucht, welche die Entwickelung der Engrospreise klarlegen, wenngleich sie mit den Einkaufspreisen der aachener Firma nicht übereinstimmen können. Die hamburger Börsennotirungen verstehen sich pro 100 Kilogramm netto. Für die Waaren, die in den Uebersichten über Hamburgs Handel und Schiffahrt den von mir für den Detailverkehr betrachteten entsprechen, sind die Preise während der Zeit von 1853 bis 1886 in Anlage III aufgeführt.

In Anlage IV endlich sind die Markt- und Ladenpreise wiedergegeben, die seit Februar 1876 von Monat zu Monat im Amtsblatt der königl. Regierung zu Aachen notirt sind, soweit die betreffenden Gegenstände hier in Betracht kommen. Mein Ersuchen, aus den Akten der königl. Regierung für die früheren Jahre die die etwa vorhandenen Preisnotirungen ausziehen zu dürfen, ist am 29. April 1885 ablehnend beschieden worden.

Nach der Anweisung zur Notirung der Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse vom 3. September 1875 sind die Marktpreise für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Heu, Stroh, Erbsen, Bohnen, Linsen, Kartoffeln, Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Speck, Butter, Eier auf den „Wochen- und den anderen regelmäßig wiederkehrenden Märkten" an jedem Markttage zu ermitteln und zwar aus den

[1]) Unter Nr. 26 ist Käse in zwei Sorten aufgeführt.

höchsten und niedrigsten gezahlten Preisen, wie sie von den mit der Beaufsichtigung des Marktverkehrs beauftragten Polizeibeamten festzustellen sind. Ob die so gewonnenen Preise in Aachen als Engros- oder Detailpreise anzusehen sind, läßt sich hiernach allgemein schwer entscheiden. Da eine Getreide- und Fruchtbörse hierorts regelmäßig einmal in der Woche stattfindet, so stellen die „Markt“-Preise für die dort gehandelten Artikel vermuthlich Engrospreise dar. Bei anderen Artikeln findet aber ein Marktgroßverkehr hier nicht statt (Fleisch, Speck, Butter), so daß man die Preise im Amtsblatt hier als Detailpreise voraussetzen muß.

Neben den Marktpreisen sind nach § 9 der zitirten Anweisung noch Ladenpreise für Weizen- und Roggenmehl, Gerstengraupen, Gerstengrütze, Buchweizengrütze, Hirse, Javareis, Kaffee (Java mittlerer, Java gelber gebrannter), Speisesalz und Schweineschmalz in den letzten Tagen des Monats zu ermitteln. Diese Preise sind natürlich Detailpreise. Für Gerstengraupen, Gerstengrütze, Reis und Kaffee sind im Amtsblatt der königl. Regierung zu Aachen die Preise bis März 1882 unter „Marktpreisen“ genannt, finden aber in den alsdann eintretenden „Ladenpreisen“ ihre unmittelbare Fortsetzung, sind also auch mit diesen in eine Linie zu stellen. In den genannten Artikeln findet übrigens meines Wissens hier auf offenem Markt überhaupt kein Verkehr statt. Der Werth der Notirungen, die bekanntlich auch für die Preisstatistik des königl. preußischen statistischen Büreaus verwendet werden, ist im einzelnen später noch zu prüfen.

Die eben erwähnten Preise der preußischen Statistik („wirkliche und Mittelpreise“) sind im allgemeinen zum Vergleich nicht herangezogen, einestheils um die Arbeit nicht zu sehr mit Zahlen zu belasten, anderntheils weil der aus den Notirungen verschiedener Marktorte gewonnene Durchschnittspreis mit den Preisen eines ganz bestimmten Platzes überhaupt nicht ohne weiteres in Vergleich gesetzt werden kann.

Ueber die sonstigen in dieser Arbeit noch benutzten Preisangaben wird an den betreffenden Stellen das Nöthige mitgetheilt werden.

Bei den Untersuchungen, an die nunmehr herangetreten werden kann, werden die einzelnen Artikel in folgende Gruppen zusammengefaßt werden:

I. Gruppe: Gegenstände zum menschlichen Genuß.
- A. Aus dem Pflanzen- und Mineralreich:
  - a. Nahrungsmittel, die nicht in flüssiger Form genossen werden.
  - b. Nahrungsmittel, die in flüssiger Form genossen werden bezw. selbst flüssig sind.
- B. Aus dem Thierreich.

II. Gruppe: Gegenstände zum Waschen, Reinigen, Putzen, Färben ꝛc.

III. Gruppe: Gegenstände zum Brennen und Beleuchten.

IV. Gruppe: Gegenstände zum Medizinalgebrauch und verschiedene.

Es erschien nöthig, bei den einzelnen Artikeln die in Betracht gezogenen Preise im Texte zu wiederholen, da ein bloßer Hinweis auf die Anlagen das Verständniß erschweren würde.

I. Gruppe.

Gegenstände zum menschlichen Genuß.

Abtheilung A.

Nahrungs- und Genußmittel aus dem Pflanzen- und Mineralreich, in nicht flüssiger Form genossen.

Kapitel I. Mühlenfabrikate und Verwandtes.

Zu den Mühlenfabrikaten werden hier die Mehlarten aus Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, Mais u. s. w. sowie die hiermit verwandten Arten von Grütze, Graupen und Gries, ferner die Nudeln und sonstigen Suppenwaaren gerechnet. Soweit Brotpreise vorhanden sind, müssen dieselben hier mit besprochen werden.

Zuerst beansprucht unsere Aufmerksamkeit der Artikel

Weizenmehl.

Für Weizenmehl finden sich Detailpreise in der Anlage I Ziffer 18, Anlage II Ziffer 41 und Anlage IV Ziffer 22. Den Verkaufspreisen der Anlage I gehen parallel die Einkaufspreise der Firma X. Weitere Großhandelspreise sind in Anlage III Ziffer 31 verzeichnet. Mit Ausnahme der zuletzt genannten beziehen sich sämmtliche Preise auf Aachen.

Um zunächst die Vertheuerung zu ermitteln, die dem Weizenmehl durch den Verkauf im Kleinhandel zu theil wird, müssen wir die Zahlen der Anlage I mit einander vergleichen. Nach derselben bestanden für die Firma X in Aachen folgende Preise: (siehe Tab. auf S. 13)

Die Firma hat hiernach das Weizenmehl mit sehr wechselndem Aufschlag verkauft. Während sie sich im Jahre 1881 mit 10,47 Prozent Aufschlag auf den Einkaufspreis begnügte oder vielleicht auch begnügen mußte, konnte sie 1885 den Aufschlag auf 20,16 Prozent des Einkaufspreises steigern. Der erzielte Aufschlag sinkt in den Jahren 1878—1881 sowohl hinsichtlich

Preise des Weizenmehls.

Jahr	Einkaufspreis franko Lager Aachen für 100 kg Weizenmehl		Verkaufspreis bei Abnahme von 1 kg und weniger für 100 kg Weizenmehl		Differenz zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis	
	in Mk.	Verhältnißzahl	in Mk.	Verhältnißzahl	in Mk.	in % des Einkaufspreises
1878	34,15	100,00	41,00	100,00	6,85	20,06 %
1879	36,00	105,40	42,00	102,44	6,00	16,67 %
1880	34,30	100,44	39,00	95,22	4,70	13,70 %
1881	34,40	100,73	39,00	95,22	4,60	10,47 %
1882	33,96	99,44	40,00	97,56	6,04	17,79 %
1883	30,30	88,73	36,00	87,90	5,70	18,81 %
1884	27,00	79,06	32,00	78,05	5,00	18,52 %
1885	25,80	75,55	31,00	75,61	5,20	20,16 %
1886	26,40	77,31	30,00	73,17	3,60	13,64 %
Durchschnitt	31,37	—	36,67	—	5,30	16,89 %

der absoluten Höhe als auch hinsichtlich des Verhältnisses zum Einkaufspreis. Von 1881 bis 1883 steigt der Aufschlag in seinem prozentualen Verhältniß, läßt 1884 wieder etwas nach, um in dem nächsten Jahr von neuem zu wachsen. 1886 ist der Aufschlag bedeutend geringer als 1882 bis 1885. Im Durchschnitt der angezogenen 9 Jahre ist der Aufschlag 16,89 Prozent.

Sehen wir nun zu, ob das Publikum von dieser Bewegung viel gemerkt haben kann, so dürfen wir das wohl verneinen. Das Pfund Weizenmehl ist 1879 einen halben Pfennig theurer als 1878, während der Aufschlag in seinem Verhältniß zum Einkaufspreis beträchtlich gesunken ist. 1880 ist der Aufschlag nur noch 13,70 Prozent des Einkaufspreises gegen 16,67 bezw. 20,06 in den Vorjahren. Für das Publikum resultirt daraus nur eine Ermäßigung von 1½ Pfennig pro Pfund gegen 1879 und von 1 Pfennig pro Pfund gegen 1878. 1881 bleibt der Preis für das Publikum unverändert, weil die Firma trotz einer geringen Steigerung des Einkaufspreises ihren Aufschlag noch weiter herabgesetzt hat. Im Jahre 1882 erhöht sich der Aufschlag von 10,47 Prozent auf 17,79 Prozent des Einkaufspreises, während das Publikum pro Pfund nur ½ Pf. mehr zu zahlen hat. 1883 steigt der Aufschlag noch weiter; in Detailverkehr dagegen sinkt der Preis um 2 Pf. pro Pfund. Im folgenden Jahr geht der letztere um weitere 2 Pf. herunter, der Aufschlag ist aber nur wenig geringer. 1885 erhöht sich der Aufschlag bis auf 20,16 Prozent des Einkaufspreises; das Publikum erspart dagegen pro Pfund ½ Pf. 1886 endlich bezahlt das Publikum wiederum ½ Pf. pro Pfund weniger; die Firma dagegen nimmt einen Aufschlag von nur 13,64 Prozent.

Es bedarf keiner Erwähnung, daß die geringfügigen Verschiebungen im Detailpreise pro Pfund von Jahr zu Jahr dem großen Publikum

überhaupt nicht zum Bewußtsein kommen. Nur wenige machen sich klar, daß sie das Weizenmehl thatsächlich sehr verschieden bezahlt haben.

Ehe wir weiter schreiten, muß noch kurz auf die Frage eingegangen werden, ob der Aufschlag als ein zu hoher erscheint.

Diese Frage zu beantworten, ist sehr schwer, da sich nicht genau ermitteln läßt, welcher Antheil an den allgemeinen Unkosten und am Geschäftsrisiko dem Weizenmehl zufällt und welche besonderen Verhältnisse gerade in dem in Rede stehenden Geschäft obgewaltet haben. Im allgemeinen kann man annehmen, daß bei einem Artikel, der an und für sich billig ist, der Aufschlag in Prozenten des Einkaufspreises hoch erscheinen wird. Der thatsächliche Effekt für die Kasse des Geschäfts ist bei alledem doch nur gering.

Bei einer anderen Firma (Y), vgl. Anlage II) habe ich für die 10 Tage vom 1. bis 5. Januar und vom 6. bis 10. Juli 1886 im ganzen 46 Verkaufsoperationen für Weizenmehl in den Ladenjournalen gezählt. In diesen 46 Operationen sind 161 Pfund an Buchkunden verkauft worden. Wenn man annimmt, daß bei der Firma X ein gleiches Verhältniß obwaltet, so würde dieselbe für die 161 Pfund zu 0,15 Mk. im ganzen 24,15 Mk. brutto eingenommen haben; da der Aufschlag in diesem Jahre 13,64 Prozent war, so würden sich 3,29 Mk. ergeben, die über den Einkaufspreis hinausragen. Bei jeder der 46 Operationen würden mithin etwa 7,2 Pf. über den Einkaufspreis hinaus erzielt sein. Aus diesen 7,2 Pf. muß der Kaufmann seine gesammten Unkosten und sein Risiko decken; für die 7,2 Pf. hat das Publikum die Bequemlichkeit, seinen Bedarf jederzeit ohne irgend welche Umstände, ohne jedes eigene Risiko u. s. w. zu erhalten, und das alles dürfte mit 7,2 Pf. kaum zu hoch bezahlt sein.

Die 7,2 Pf. stellen natürlich keineswegs den reinen Verdienst des Kaufmanns dar. Wie hoch der Reinverdienst ist, läßt sich genau nicht feststellen.

Einen ungefähren Anhalt finden wir in einer Mittheilung über den Konsumverein im „Kohlenländchen" bei Aachen, die in den „Mitteilungen des Vereins für die berg- und hüttenmännischen Interessen im aachener Bezirk" (Jahrg. 1886 Heft 6 S. 14) enthalten ist.

Dieser für die Arbeiter und Beamten der „Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbergbau im Wurmrevier" vor etwa 17 Jahren begründete Konsumverein, der nur gegen baar verkauft, dessen Waareneinkäufe durch die oberen Beamten der Gesellschaft lange Zeit unentgeltlich und jetzt durch Beamte der Gesellschaft im Nebenamt mit einem geringen Antheil am Gewinn vermittelt werden, der für Ladenmiethe u. dergl. nur sehr unbedeutende Aufwendungen zu machen hat, also gewiß billig arbeitet, muß doch etwa 8—9 Prozent des Einkaufspreises (abgesehen vom Fleisch, wo das Risiko größer ist) für die Unkosten der allgemeinen Verwaltung und des Verkaufs rechnen. Berücksichtigt man nun, wie erheblich höher in einer großen Stadt die Aufwendungen für Lokalmiethe sein müssen, wie bedeutend größer die Gehälter des Personals sind u. s. s., dann wird man den wirklichen Reinverdienst des Kaufmanns als sehr gering erkennen gegenüber

der Arbeit, die er leisten muß. Man wird finden, daß er in den Jahren 1880, 1881 und 1886 kaum noch etwas an dem Artikel verdient haben kann. Wenn er in anderen Jahren dafür Ersatz zu suchen bemüht ist, so kann ihm das nicht verübelt werden. Im Durchschnitt der 9 Jahre von 1878 bis 1886 hat die Firma das Weizenmehl mit 16,89 Prozent Aufschlag verkauft; der genannte Konsumverein nimmt regelmäßig, da doch einiger Verdienst erzielt werden muß, 10—12 Prozent Aufschlag. Unter Würdigung des erheblich theureren Arbeitens in der Stadt kann man den durchschnittlichen Aufschlag der Firma keineswegs als unangemessen bezeichnen. Das Publikum hat in der angegebenen Zeit durchschnittlich pro Pfund 2,65 Pf. mehr zu zahlen gehabt, als der Kaufmann selbst beim Einkauf bezahlen mußte.

Daß der Aufschlag in den einzelnen Jahren ein so verschiedener ist, zeigt, daß auch bei einem so viel gebrauchten Artikel wie Weizenmehl das Risiko des Kaufmanns nicht unerheblich ist.

Verfolgen wir nunmehr die Bewegung des Einkaufs- und Verkaufspreises neben einander zunächst für die Firma X in Aachen (Anlage I), so finden wir im Jahre 1879 in beiden eine Erhöhung, die aber bei den Verkaufspreisen nur 2,44 Prozent ausmacht, während sie bei den Einkaufspreisen 5,4 Prozent beträgt. Die Firma hat deshalb den Verkaufspreis keineswegs in gleichem Maße heraufgesetzt, wie die Veränderung im Einkaufspreise, sowie die Einführung des Mehlzolles von 2 Mk. für 100 kg (= 1 Pf. pro Pfund) nahe legte. Eine ähnliche Erscheinung zeigt uns das Jahr 1880. Der Großhandelspreis ist gesunken, bleibt aber noch um 0,44 Prozent über dem des Jahres 1878. Der Verkaufspreis dagegen ist um 4,78 Prozent unter den Stand von 1878 gefallen. Auf dieser Höhe erhält sich der Verkaufspreis auch im nächsten Jahre, trotzdem der Einkaufspreis etwas gestiegen ist. 1882 wird das freilich im Verkaufspreis nachgeholt durch eine Erhöhung um 1/2 Pf. pro Pfund. Im Einkaufspreis des Jahres 1882 ist eine Erhöhung nicht begründet, da derselbe wieder zurückgegangen ist. Es ist nicht unmöglich, daß die Heraufsetzung des Verkaufspreises um 1/2 Pf. auch mit der laut Reichsgesetz vom 21. Juni 1881 seit dem 1. Juli 1881 zur Geltung gelangten Zollerhöhung in Zusammenhang steht. Der Zoll für 100 kg Weizenmehl war um 1 Mk. erhöht worden, also pro Pfund um 1/2 Pf., d. h. genau um denselben Betrag, um den sich der Verkaufspreis 1882 gehoben hat. 1883 sinken Einkaufs- und Verkaufspreis in annähernd gleichem Verhältniß. Die rückläufige Bewegung des Einkaufspreises hält nunmehr bis 1885 an, während 1886 eine kleine Erhöhung eintritt. Der Verkaufspreis dagegen sinkt bis 1886 ununterbrochen, und zwar in stärkerem Maße als der Einkaufspreis. Seit 1. Juli 1885 ist der Zoll für Weizenmehl um weitere 4,50 Mk. pro 100 kg. (= 2 1/4 Pf. pro Pfund) erhöht worden. Während dies den Verkaufspreis der Firma nicht beeinflußte und ein ferneres Sinken desselben nicht verhinderte, ist der Einkaufspreis für 1886 um 0,60 Mk. pro 100 kg gestiegen.

Hiernach gehen die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X zwar

nicht völlig parallel, aber im großen und ganzen machen die letzteren die Bewegung der ersteren mit, wenn sie auch mitunter etwas nachhinken.

An der Verbilligung im Großhandel nimmt das Publikum in vollem Umfange theil. Denn der Einkaufspreis ist von 1878 bis 1886 um 20,50 Prozent gesunken; der Verkaufspreis hat sich in derselben Zeit um 26,83 Prozent ermäßigt, ist also noch in stärkerem Umfange gefallen. Auch 1884, 1883, 1882, 1881 und 1880 steht der Verkaufspreis tiefer unter dem Niveau des Jahres 1878, als der Einkaufspreis. Für die Verfolgung längerer Perioden nach Durchschnittspreisen ist der angeführte Zeitraum zu kurz.

Zu einer Betrachtung der Parallelbewegung der Großhandels- und Einzelpreise des Weizenmehls bieten auch die Verkaufspreise der Firma Y zu Aachen (Anlage II), sowie die im Amtsblatt der hiesigen kgl. Regierung veröffentlichten Ladenpreise (Anlage IV) und die hamburger Börsennotirungen (Anlage III) Material.

Da es nicht uninteressant ist, auch die Großhandelspreise der nahegelegenen kölner Börse in Vergleich mit den anderen Notirungen zu stellen, so werden auch diese nach den Veröffentlichungen im Jahresbericht der Handelskammer zu Köln herangezogen werden.

Der Uebersichtlichkeit wegen sind die bisher betrachteten Preise der Firma X (Anlage I) ebenfalls in der nachfolgenden Zusammenstellung aufgeführt worden.

Das Weizenmehl kostete: (siehe Tab. auf S. 18 u. 19)

In dieser Zusammenstellung fällt zunächst die Verschiedenheit der Preise im Groß- und im Kleinhandel auf. Die kölner Börsenpreise für rhein. Weizenmehl stehen anfangs immer niedriger, als die hamburger Notirungen, um sich 1885 über dieselben zu erheben.

Die Einkaufspreise der Firma X, die ihr Weizenmehl von Produzenten aus dem Reg.-Bez. Aachen bezieht, sind fortdauernd höher, als die Notirungen in Köln und Hamburg. Die Verkaufspreise derselben Firma stehen regelmäßig höher als die der Firma Y. Die Ladenpreise nach dem Amtsblatt sind stets höher als die Verkaufspreise der Firma Y und mit Ausnahme der Jahre 1882 und 1886 auch höher als die der Firma X. Die Differenz erklärt sich aus der Verschiedenheit der Sorten von selbst; nur bei den Preisen nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung ist es zweifelhaft, ob nicht etwa die Ungenauigkeit des Ergebnisses aus den Preisen in den letzten Tagen des Monats von Einfluß ist.

Fassen wir zunächst die Jahre 1878—1886 ins Auge, so zeigt sich aus den Verhältnißziffern, daß in den einzelnen Jahren die Bewegung weder bei den Großhandelspreisen noch bei den Kleinverkaufspreisen genau übereinstimmt. Dagegen ist der Durchschnittspreis von 1881 bis 1885 gegenüber dem für 1878 bezw. 1879 bis 1880 allenthalben nahezu in gleichem Maße gesunken. Der Großhandelspreis steht im Durchschnitt von 1881 bis 1885 in Hamburg um 10, 19 Prozent, in Köln um 9,28 Prozent, bei der Firma X um 13,01 Prozent, der Kleinverkaufspreis für dieselbe Periode bei der Firma Y um 11,37 Prozent, bei der Firma X um 12,47 Prozent unter dem Durchschnitt von 1878 bezw. 1879—1880.

Verfolgt man die Verhältnißziffern der hamburger Börsenpreise mit denen der Firma Y in Aachen von 1853 an, so geht auch hier Hebung und Senkung nicht ganz genau Hand in Hand. Die Steigerung des Engrospreises 1855 kommt im Detailpreis erst 1856 und auch hier nur theilweise zum Ausdruck. 1857 und 1858 machen beide eine rückgängige Bewegung, die 1859 beim Engrospreise noch fortschreitet, während beim Detailpreise ein Stillstand eintritt. Bis 1864 ist Hebung und Senkung nach beiden Zahlenreihen gleichzeitig, aber nicht in gleichem Verhältniß erfolgt. Der Detailpreis schnellt nicht in gleichem Maße in die Höhe, wie der Engrospreis, während er in den Senkungen noch weiter herabgeht, als letzterer. Die Steigerung im Engrospreis 1865 findet in dem noch weiter gesunkenen Detailpreis keine Analogie, während 1866—1869 Erhöhung und Ermäßigung gleichzeitig erfolgt, aber wiederum beim Detailpreis in engeren Grenzen. 1870 beginnt im Detailpreis eine Steigerung, die nach einer Stockung im Jahre 1872 bis 1873 anhält. Beim Engrospreis setzt die Erhöhung erst 1871 ein, um alsdann ebenfalls im Jahre 1873 ihren Abschluß zu finden. Bis 1878 findet sich Auf- und Absteigen des Engros- und Detailpreises gleichzeitig; letzterer bleibt aber viel weiter von dem Stande des Jahres 1853 entfernt und macht auch die Steigerung des Engrospreises im Jahre 1879 noch nicht mit. Erst 1880 folgt eine kleine Erhöhung im Detailpreise (der Firma Y), die aber sofort wieder in eine rückläufige Bewegung bis zum Jahre 1885 umschlägt, um 1886 zum Stillstand zu kommen. Beim Engrospreis setzt diese Bewegung erst ein Jahr später (1882) ein, hält dann aber bis 1886 an.

Findet sich sonach eine genaue Uebereinstimmung von Jahr zu Jahr nicht, was sich übrigens leicht aus dem Einkaufspreis der Lagerbestände erklärt, so zeigt sich doch, daß im allgemeinen die gleiche Tendenz der Preisbewegung obwaltet. Der Detailpreis folgt in der Regel sehr bald der sinkenden Bewegung des Engrospreises, eilt letzterem in einigen Fällen sogar voraus. Dabei ist unverkennbar, daß der Preisfall im Kleinhandel noch stärkere Dimensionen hat, als der im Großhandel; umgekehrt ist die Bewegung nach oben bei letzterem stärker als bei dem Kleinhandel. Im Jahre 1886 ist der Börsenpreis in Hamburg um 35,71 Prozent, dagegen der Verkaufspreis der Firma Y um 49,68 Prozent niedriger als 1853. Die Behauptung, daß das Publikum an dem Preisfall des Engrospreises nicht in entsprechendem Maße theilnimmt, ist daher bezüglich des Weizenmehls und hinsichtlich der Firma Y durchaus unzutreffend. Daß sie auch in den Preisen der Firma X keine Stütze findet, ist bereits erwähnt worden.

Noch eindringlicher reden die Verhältnißziffern der fünfjährigen Durchschnittspreise gegenüber dem Durchschnitt von 1853—1855. Hier erfolgt Hebung und Senkung vollkommen gleichzeitig, wie ein Blick auf die Verhältnißziffern der einzelnen Perioden zeigt. Bis 1875 ist der Abstand bei den Detailpreisen von dem Durchschnittspreise der Ausgangsperiode geringer als bei den Engrospreisen. In den beiden letzten Perioden dagegen wird der Engrospreis hinsichtlich des Abstandes von der Ausgangsperiode von den Detailpreisen weit unterboten. Im Durchschnitt der Jahre 1881—1885

Jahr	Großhandel: Hamburg pro 100 kg netto (Anl. III Ziff. 31). Mk.	Verhältn. zu 1853	Verhältn. zu 1878	Köln pro 100 kg Nr. 00 (rhein.). Mk.	Verhältn. zu 1879	Aachen pro 100 kg (Anl. I Ziff. 18). Mk.	Verhältn. zu 1878
1853	32,82	100,00	—	—	—	—	—
1854	41,28	125,78	—	—	—	—	—
1855	45,18	137,66	—	—	—	—	—
Durchschnitt	39,76	100,00	—	—	—	—	—
1856	42,00	127,97	—	—	—	—	—
1857	33,30	101,46	—	—	—	—	—
1858	28,56	87,02	—	—	—	—	—
1859	27,48	83,73	—	—	—	—	—
1860	32,46	98,90	—	—	—	—	—
Durchschnitt	32,76	82,39	—	—	—	—	—
1861	34,92	106,40	—	—	—	—	—
1862	31,56	96,19	—	—	—	—	—
1863	26,88	81,90	—	—	—	—	—
1864	24,60	74,95	—	—	—	—	—
1865	25,50	77,70	—	—	—	—	—
Durchschnitt	28,69	72,16	—	—	—	—	—
1866	29,28	89,21	—	—	—	—	—
1867	34,98	106,60	—	—	—	—	—
1868	33,12	100,91	—	—	—	—	—
1869	30,06	91,60	—	—	—	—	—
1870	29,76	90,70	—	—	—	—	—
Durchschnitt	31,44	79,08	—	—	—	—	—
1871	31,90	97,20	—	—	—	—	—
1872	34,42	104,88	—	—	—	—	—
1873	36,52	111,27	—	—	—	—	—
1874	34,56	105,30	—	—	—	—	—
1875	28,38	86,47	—	—	—	—	—
Durchschnitt	33,16	83,40	—	—	—	—	—
1876	29,62	90,25	—	—	—	—	—
1877	31,54	96,10	—	—	—	—	—
1878	31,34	95,50	100,00	—	—	34,15	100,00
1879	31,46	95,86	100,38	28,53	100,00	36,00	105,40
1880	31,67	96,50	101,05	31,40	110,07	34,30	100,44
Durchschnitt	31,13	78,32	100,00	29,97	100,00	34,82	100,00
1881	33,32	101,52	106,32	31,47	110,30	34,40	100,73
1882	32,03	97,60	102,20	29,91	104,84	33,96	99,44
1883	28,87	87,96	92,12	27,19	95,30	30,30	88,73
1884	24,50	74,66	78,17	23,94	83,91	27,00	79,06
1885	22,67	69,07	72,33	23,45	82,19	25,80	75,55
Durchschnitt	28,28	71,13	89,81	27,19	90,72	30,29	86,99
1886	21,10	64,29	67,33	22,94	80,41	26,40	73,17

Weizenmehls.

Kleinhandel						
Aachen pro 100 kg						
bei der Firma Y (Anlage II Ziff. 41).			bei der Firma X (Anl. I Ziff. 18).		nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung (Anl. IV Ziff. 22).	
Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1882
55,64	100,00	—	—	—	—	—
59,92	107,70	—	—	—	—	—
55,64	100,00	—	—	—	—	—
57,07	100,00	—	—	—	—	—
62,06	111,54	—	—	—	—	—
55,64	100,00	—	—	—	—	—
46,00	82,67	—	—	—	—	—
46,00	82,67	—	—	—	—	—
50,00	89,86	—	—	—	—	—
51,94	91,01	—	—	—	—	—
54,00	97,05	—	—	—	—	—
50,00	89,86	—	—	—	—	—
42,00	75,49	—	—	—	—	—
40,00	71,89	—	—	—	—	—
38,00	68,30	—	—	—	—	—
44,80	78,50	—	—	—	—	—
48,00	86,27	—	—	—	—	—
54,00	97,05	—	—	—	—	—
51,00	91,66	—	—	—	—	—
43,00	77,28	—	—	—	—	—
46,00	82,67	—	—	—	—	—
48,40	84,81	—	—	—	—	—
51,00	91,66	—	—	—	—	—
51,00	91,66	—	—	—	—	—
56,00	100,65	—	—	—	—	—
51,00	91,66	—	—	—	—	—
34,00	61,11	—	—	—	—	—
48,60	85,16	—	—	—	—	—
36,00	64,70	—	—	—	—	—
42,00	75,49	—	—	—	—	—
38,00	68,30	100,00	41,00	100,00	—	—
34,00	61,11	89,47	42,00	102,44	—	—
37,00	66,50	97,37	39,00	95,22	—	—
37,40	65,53	100,00	40,67	100,00	—	—
36,00	64,70	94,74	39,00	95,22	—	—
35,00	62,90	92,11	40,00	97,56	39,33	100,00
32,00	57,51	84,21	36,00	87,90	36,67	93,24
30,00	53,92	78,95	32,00	78,05	34,17	87,13
28,00	50,32	73,70	31,00	75,61	31,50	80,09
32,20	56,42	88,63	35,60	87,53	35,42	—
28,00	50,32	73,70	30,00	73,17	30,00	78,82

ist der Engrospreis in Hamburg um 28,87 Prozent, der Verkaufspreis der Firma Y um 43,58 Prozent niedriger als 1853—1855.

Diese anscheinend auffällige Thatsache dürfte bis zu einem gewissen Grade darin ihre Erklärung finden, daß laut Gesetz vom 25. Mai 1873 die Mahlsteuer vom 1. Januar 1875 an nicht mehr erhoben werden durfte. Dieselbe war zwar für den hamburger Börsenpreis ohne Bedeutung, mußte aber mit ihren 4,27 Mk. Staatssteuer pro 100 kg, wozu in Aachen noch ein Zuschlag seitens der Gemeinde kam, den hiesigen Verkaufspreis erhöhen. Ihre Aufhebung spiegelt sich darin wieder, daß seit 1875 fortdauernd die Verkaufspreise erheblich unter denen vor 1875 bleiben, wie sich aus der vorstehenden Tabelle ergiebt.

Die Tabelle zeigt weiter, daß die Einführung des Zollgewichts vom 1. Juli 1858 an keineswegs zu der an sich berechtigten Erhöhung des Verkaufspreises geführt hat. Vielmehr ist der Verkaufspreis der Firma Y nicht unbeträchtlich im Jahre 1858 gesunken.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Zoll für Weizenmehl seit dem Jahre 1857 (1. Jan.) von 12 auf 3 Mk. ermäßigt ist, also um 9 Mk. pro 100 kg. oder $4^1/_2$ Pf. pro Pfund. Hiervon hatte der Detailpreis 1857 noch nicht Notiz genommen, holte dies aber 1858 vollkommen nach, indem er für das schwerere Zollpfund um 3 Pf. unter den Preis für das leichtere altpreußische Pfund (der sich auf 26 Pf. stellte) herabging. Die Ermäßigung ergiebt bei der Umrechnung auf Zollpfund 4,82 Pf. pro Pfund.

Die Aufhebung des Zolles von 3 Mk. pro 100 kg Weizenmehl vom 1. Oktober 1870 an (Ges. vom 17. Mai 1870) tritt in den Detailpreisen nicht zu Tage, hauptsächlich wohl deshalb, weil ihr eine Erhöhung des Engrospreises folgte.

Die Einführung eines Zolles von 2 Mk. pro 100 kg Weizenmehl durch den Zolltarif vom 15. Juli 1879, die am 1. Januar 1880 in Kraft trat, trifft mit einer Preiserhöhung um 3 Mk. pro 100 kg bei der Firma Y zusammen, während die Firma X ihren Preis noch herabsetzte. Die Erhöhungen des Zolles auf 3 Mk. vom 1. Juli 1881 an und auf 7,50 Mk. vom 1. Juli 1885 an gehen an den Preisen der Firma Y spurlos vorüber, während die erste derselben bei der Firma X mit einer gewissen Preiserhöhung zusammentrifft, wie oben bereits gezeigt.

Ergiebt sich hiernach auch in einzelnen Fällen ein verschiedenes Vorgehen der einzelnen Firmen, wie es ja in der Natur der Sache liegt, so ist doch nach dem bisher Ausgeführten ganz unverkennbar, daß in beiden Firmen das Bestreben obwaltet, dem Publikum den sehr wichtigen Artikel zu einem angemessenen, den Verhältnissen entsprechenden Preise zu liefern, daß in Folge dessen dem Publikum an dem Sinken der Engrospreise ein sehr reichlicher Antheil gewährt wird und daß in längeren Perioden Engros- und Detailpreis in völlig gleicher Richtung fortschreiten.

Halten wir mit diesem Resultat das oben über den Aufschlag der Firma X Gesagte zusammen, so finden wir beim Weizenmehl nichts, was den Vorwurf ungerechtfertigten Nutzens und illoyalen Verhaltens des Kleinhandels stützen könnte. Daß sich dies Resultat zunächst nur auf die beiden Firmen bezieht, die uns Material bieten, bedarf keiner Erwähnung. Ohne

jede Einschränkung wird man es nicht verallgemeinern dürfen; das aber darf behauptet werden, daß bei den größeren Vertretern der Branche am hiesigen Platze keine ungünstigeren Verhältnisse obwalten.

Ehe wir den Artikel „Weizenmehl" verlassen, sei noch ein Blick auf die Bewegung der Weizenmehlpreise gegenüber denen des Weizens geworfen. Die Anlage III Ziffer 58 enthält die hamburger Börsenpreise für 100 kg Weizen von 1853 an, die Anlage IV in Ziffer 1 die Marktpreise in Aachen nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung in Aachen. Für die beiden größeren Märkte, die für den hiesigen Distrikt von Bedeutung sind, nämlich für Köln und Neuß, sind außerdem in den Berichten der betr. Handelskammern Preisnotirungen enthalten. Für Neuß stellen die nachher aufgeführten Preise den Durchschnitt aus den Notirungen am 1. und 15. eines jeden Monats dar, für Köln den Durchschnitt aus den höchsten und niedrigsten durchschnittlichen Preisen für die einzelnen-Monate.

Die Weizenpreise im Amtsblatt der kgl. Regierung (Anlage IV Ziffer 1) unterscheiden seit 1882 drei Sorten: „gut", „mittel", „gering". Um die Vergleichbarkeit herzustellen, ist in der nachstehenden Zusammenstellung der Durchschnitt aus den 3 Notirungen gezogen.

Neben die Weizenpreise sind die Detailpreise der Firma Y (Anlage II) und der Firma X (Anlage I) zu Aachen für Weizenmehl in Verhältnißziffern gestellt. Die Weizenmehlpreise nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung (Anlage IV) sind weggelassen, weil sie sich nur auf 4 Jahre erstrecken.

Hiernach ergiebt sich folgende Bewegung:

(siehe Tab. auf S. 22 und 23)

Die verschiedenen Engros-Preise für Weizen zeigen in ihrer Höhe nur unbedeutende Abweichungen. Ihre Bewegung geht mit wenigen Ausnahmen Hand in Hand. Nur in den Jahren 1859, 1865, 1870 und 1879 tritt ein anderes Verhältniß ein. 1859 erhebt sich der hamburger Preis ein wenig, der kölner dagegen sinkt. Dieselbe Erscheinung liegt 1865 vor. 1870 sinkt in Hamburg der Preis, in Köln und Neuß geht er in die Höhe. 1879 gehen die Preise in Hamburg, Neuß und Aachen herab, während der kölner Preis steigt.

Das Maß der Steigungen und Senkungen ist nicht genau das gleiche, wie sich von selbst versteht.

In der Bewegung der Durchschnittspreise herrscht eine ganz gleichartige Verschiebung, da Hebungen und Senkungen in allen Kolumnen einander parallel gehen.

Dasselbe ergiebt sich, wenn man die Durchschnittspreise der Firmen Y und X in Aachen für Weizenmehl bezw. deren Verhältnißzahlen mit den Weizenpreisen vergleicht. Diese Durchschnittspreise gehen mit den Durchschnittspreisen für Weizen allenthalben parallel. In den einzelnen Jahren ist die Bewegung bis auf einige wenige Fälle ebenfalls parallel.

Hierin liegt ein neuer Beleg dafür, daß bezüglich des Weizenmehls den Firmen X und Y der Vorwurf, als ließen sie das Publikum nicht in genügendem Maße an den Preisermäßigungen im Großhandel theil-

Jahr	Großhandelspreis					
	Hamburg pro 100 kg netto (Anl. III Ziff. 58).			Köln pro 100 kg		
	Mk.	Verhältn. zu 1853	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1854	Verhältn. zu 1878
1853	21,06	100,00	—	—	—	—
1854	30,18	143,30	—	29,72	100,00	—
1855	31,20	148,15	—	31,12	104,71	—
Durchschnitt	27,48	100,00	—	30,42	100,00	—
1856	29,28	139,03	—	28,30	95,22	—
1857	22,50	106,84	—	22,43	75,47	—
1858	18,48	87,75	—	19,12	64,33	—
1859	19,68	98,20	—	18,50	62,25	—
1860	23,04	109,40	—	23,52	79,14	—
Durchschnitt	22,60	82,24	—	22,37	73,54	—
1861	24,60	116,81	—	25,52	85,87	—
1862	23,10	109,69	—	23,60	79,41	—
1863	19,92	94,59	—	19,85	66,79	—
1864	16,68	79,20	—	18,40	61,91	—
1865	17,28	82,05	—	18,21	61,27	—
Durchschnitt	20,32	73,95	—	21,12	69,43	—
1866	20,34	96,60	—	21,61	72,71	—
1867	28,44	135,04	—	29,25	98,42	—
1868	27,30	129,63	—	25,82	86,88	—
1869	20,88	99,15	—	20,85	70,15	—
1870	20,10	95,44	—	23,33	78,50	—
Durchschnitt	23,41	85,19	—	24,17	79,45	—
1871	23,96	114,24	—	26,15	87,99	—
1872	24,92	118,33	—	25,32	85,20	—
1873	25,94	123,17	—	27,83	93,64	—
1874	23,32	110,20	—	25,48	85,74	—
1875	20,50	97,34	—	20,67	69,55	—
Durchschnitt	23,73	86,35	—	25,09	82,48	—
1876	21,22	100,76	—	22,82	76,78	—
1877	24,32	115,48	—	25,83	86,91	—
1878	21,42	101,71	100,00	21,13	71,10	100,00
1879	21,36	101,42	99,72	21,59	72,64	102,77
1880	21,74	103,23	101,48	23,40	78,74	110,74
Durchschnitt	22,01	80,10	100,00	22,95	75,44	100,00
1881	22,21	105,46	103,69	23,68	79,68	112,07
1882	20,43	97,01	95,26	22,70	76,38	107,43
1883	18,66	88,60	87,11	20,40	68,64	96,55
1884	16,78	79,68	78,34	18,01	60,60	85,23
1885	15,33	72,79	71,10	17,37	58,44	82,21
Durchschnitt	18,68	67,98	86,84	20,43	67,16	92,69
1886	15,06	71,27	70,31	16,76	57,07	79,32

und Weizenmehl.

für Weizen					Kleinhandelspreis für Weizenmehl in Aachen bei der		
Neuß pro 100 kg			Aachen pro 100 kg (Amtsbl. d. kgl. Reg. Anl. IV Ziff. 1).		Firma Y (Anl. II Ziff. 41).		Firma X A. I Z. 18).
Mk.	Verhältn. zu 1866	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1876	Verhältn. zu 1853	Verhältn. zu 1878	Verhältn. zu 1878
—	—	—	—	—	100,00	—	—
—	—	—	—	—	107,70	—	—
—	—	—	—	—	100,00	—	—
—	—	—	—	—	100,00	—	—
—	—	—	—	—	111,54	—	—
—	—	—	—	—	100,00	—	—
—	—	—	—	—	82,67	—	—
—	—	—	—	—	82,67	—	—
—	—	—	—	—	89,86	—	—
—	—	—	—	—	91,01	—	—
—	—	—	—	—	97,05	—	—
—	—	—	—	—	89,86	—	—
—	—	—	—	—	75,49	—	—
—	—	—	—	—	71,89	—	—
—	—	—	—	—	68,30	—	—
—	—	—	—	—	78,50	—	—
21,48	100,00	—	—	—	86,27	—	—
27,10	126,16	—	—	—	97,05	—	—
25,19	117,27	—	—	—	91,66	—	—
19,56	91,06	—	—	—	77,28	—	—
21,33	99,30	—	—	—	82,67	—	—
22,93	100,00	—	—	—	84,81	—	—
25,07	116,71	—	—	—	91,66	—	—
24,75	114,52	—	—	—	91,66	—	—
26,47	123,32	—	—	—	100,65	—	—
24,61	114,57	—	—	—	91,66	—	—
19,56	91,06	—	—	—	61,11	—	—
24,09	105,06	—	—	—	85,16	—	—
20,90	97,30	—	22,85	100,00	64,70	—	—
23,70	110,33	—	26,75	117,07	75,49	—	—
20,97	97,63	100,00	22,92	100,31	68,30	100,00	100,00
19,53	90,92	93,13	21,69	94,92	61,11	89,47	102,44
21,47	99,96	102,38	23,38	102,32	66,50	97,37	95,22
21,31	95,12	100,00	23,52	100,00	65,53	100,00	100,00
22,21	103,40	105,91	23,71	103,68	64,70	94,74	95,22
20,69	96,32	98,66	21,93	95,97	62,90	92,11	97,56
18,14	84,45	86,50	20,05	87,74	57,51	84,21	87,90
16,54	77,00	78,87	17,73	77,60	53,92	78,95	78,05
16,29	75,84	77,68	16,95	74,18	50,32	73,70	75,61
18,77	81,86	90,80	20,07	85,33	56,42	88,63	87,53
16,14	75,14	76,97	17,17	75,14	50,32	73,70	73,17

nehmen, keineswegs gemacht werden kann. Daß auch hier der Detailpreis stärker gesunken ist als der Engrospreis des Weizens, läßt die Tabelle sofort erkennen.

Roggenmehl und Roggenbrot.

Wenden wir uns nunmehr der zweiten wichtigen Mehlsorte, dem Roggenmehl zu, so finden wir in Anlage III Ziff. 30 die hamburger Börsenpreise von 1853—1886 für Roggenmehl. In derselben Anlage sind unter Ziffer 41 die Börsenpreise für Roggen in Hamburg während der gleichen Zeit enthalten. Für die Jahre 1854—1886 liefert uns ferner der kölner Handelskammerbericht die kölner Börsenpreise für Roggen, aus den Berichten der Handelskammer zu Neuß sind Roggenpreise für 1866—1886 ausgezogen. In Anlage IV. Ziff. 2 endlich finden sich die Marktpreise für Roggen von 1876—1886 nach den Notirungen im Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen.

Bei weitem schlechter ist es um die Detailpreise bestellt, für die nur Anlage IV unter Ziffer 23 für Roggenmehl und unter Ziffer 24 für Schwarzbrot Material bietet. Die betr. Zahlen beschränken sich auf die Jahre 1882—1886. Einige ältere Notizen finden sich für Roggenbrot in den früheren Jahresberichten der aachener Handelskammer.

Da das Material nur lückenhaft ist, so sind in der nachfolgenden Tabelle (siehe Seite 25) nur diejenigen Jahre vereinigt, für welche Material vorliegt. Für die Roggenpreise nach Anlage IV ist wiederum das Mittel aus den Notirungen für gute, mittlere und geringere Qualität gezogen. Da die Preise aus Neuß und Köln auch sonst von Interesse sind, so sind dieselben unter dem Text für die Zeit vor 1882 verzeichnet[1]).

Ein Vergleich der Roggenengrospreise, zu denen hier wohl die „Marktpreise" in Aachen gerechnet werden dürfen, unter einander zeigt, daß, während in Hamburg und Köln 1861 ein Rücksinken, 1867 ein Anschwellen und seit 1882 in Köln, Hamburg und Aachen ein fortdauerndes Sinken des Preises obwaltet, in Neuß 1884 und 1885 eine steigende Tendenz herrscht. Der Preis des Roggenmehles in Hamburg weicht nur 1884 von der Bewegung der Roggenpreise in Hamburg, Köln und Aachen ab, indem er in diesem Jahre sich um ein geringes hebt. Im Jahre 1886 steht

---

[1]) Preis pro 100 kg Roggen in

		1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863
Köln	Mk.	24,82	26,12	22,98	17,43	14,22	14,52	17,00	17,84	18,35	15,70
Neuß	Mk.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

		1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873
Köln	Mk.	14,04	13,34	15,51	21,27	20,68	17,10	17,65	19,50	17,80	15,58
Neuß	Mk.	—	—	15,06	19,45	18,72	16,91	16,52	18,85	17,05	18,58

		1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881
Köln	Mk.	20,83	16,49	17,52	19,23	15,60	15,65	20,42	21,69
Neuß	Mk.	19,45	16,37	16,44	17,70	15,01	14,26	19,20	20,76

Preise für Roggen, Roggenmehl und Roggenbrot.

	1856 Mk.	1861 Mk.	1867 Mk.	1882 Mk.	1883 Mk.	1884 Mk.	1885 Mk.	1886 Mk.
I. Engrospreis für 100 kg								
a. Roggen								
Hamburg (Anl. III Ziff. 41)	21,54	15,66	21,30	16,07	14,48	13,97	12,21	11,05
Verhältniß zu 1856	100,00	72,70	98,88	74,61	67,23	64,86	56,73	51,28
Verhältniß zu 1882	—	—	—	100,00	90,11	86,93	75,98	68,76
Köln	22,98	17,84	21,27	17,81	15,68	15,32	15,11	14,23
Verhältniß zu 1856	100,00	77,63	92,56	77,52	68,23	66,67	65,76	61,91
Verhältniß zu 1882	—	—	—	100,00	88,04	86,02	84,84	79,90
Neuß	—	—	19,45	17,98	13,68	14,10	14,59	13,70
Verhältniß zu 1867	—	—	100,00	92,44	70,33	72,50	75,00	70,44
Verhältniß zu 1882	—	—	—	100,00	76,09	78,36	81,15	76,20
Aachen (Anl. IV Ziff. 2)	—	—	—	18,65	16,22	15,88	15,79	14,95
Verhältniß zu 1882	—	—	—	100,00	86,97	85,15	84,66	80,16
b. Roggenmehl								
Hamburg (Anl. III Ziff. 30)	28,62	23,88	26,34	21,09	17,97	18,02	16,82	15,34
Verhältniß zu 1856	100,00	83,44	92,03	73,34	62,79	62,96	58,77	50,80
Verhältniß zu 1882	—	—	—	100,00	85,21	85,44	79,75	72,74
II. Detailpreis für 100 kg in Aachen								
a. Roggenmehl (Anl. IV Z. 23)	—	—	—	37,33	35,00	31,00	29,33	28,00
Verhältniß zu 1882	—	—	—	100,00	93,76	83,04	78,57	75,01
b. Roggenbrot (Anl. IV Z. 24)	18,25[1])	21,75[1])	25,00[1])	19,56	19,00	18,17	17,67	16,92
Verhältniß zu 1856	100,00	119,18	136,99	107,18	104,11	99,56	96,82	92,71
Verhältniß zu 1882	—	—	—	100,00	97,14	92,89	90,33	86,50

[1]) Aus Berichten der Handelskammer zu Aachen.

der Preis für Roggen in Hamburg gegenüber 1882 erheblich niedriger als in den anderen Plätzen und auch verhältnißmäßig niedriger als der des Roggenmehls in Hamburg selbst.

Die sinkende Bewegung seit 1882, die in Köln, Hamburg und Aachen beim Roggen ununterbrochen obwaltet, macht der Detailpreis für Roggenmehl vollständig mit. Hierbei ist der Abstand gegen 1882 größer als in Köln, Neuß und Aachen bei den Roggenpreisen. Nur beim Roggen- und Roggenmehlpreis in Hamburg ist der Rückgang 1886 noch stärker. Die Differenz von Jahr zu Jahr ist pro Pfund allerdings nur sehr gering. Sie ist im Jahre 1883 1,16 Pf., 1884 2 Pf., 1885 0,83 Pf., 1886 0,66 Pf. Man wird daher im großen Publikum schwerlich zum Bewußtsein der Preisermäßigung für das Roggenmehl gekommen sein.

Für die Periode 1882—86 ergiebt sich hiernach auch für den Detailpreis des Roggenmehles in Aachen das schon beim Weizenmehl gefundene Resultat, daß die Ermäßigung der Engrospreise in dem Rückgang der Detailpreise zum Ausdruck gekommen ist, und zwar im Vergleich zu den hamburger Roggen- und Roggenmehlpreisen nahezu vollständig, im Vergleich zu den Roggenpreisen in Köln und Neuß und den Marktpreisen in Aachen noch über den Rückgang der Engrospreise hinaus.

Etwas anders ist das Ergebniß für das Roggenbrot. Zwar ist der Detailpreis für Roggenbrot seit 1882 ebenfalls ständig gesunken und trägt somit dem Rückgange der Roggen- und Roggenmehlpreise im Großhandel Rechnung. Allein das Maß des Rückganges ist viel geringer; der Abfall gegen 1882 beträgt 1885 noch nicht 10 Prozent und erhöht sich erst 1886 auf 13,5 Prozent, während der Roggen in Hamburg 1885 um 24,02 Prozent und 1886 um 31,24 Prozent, in Köln 1885 um 15,16 Prozent und 1886 um 20,10 Prozent, in Neuß 1885 um 18,85 Prozent und 1886 um 23,80 Prozent, in Aachen 1885 um 15,34 Prozent und 1886 um 19,84 Prozent, das Roggenmehl in Hamburg 1885 um 20,25 Prozent und 1886 um 27,26 Prozent niedriger steht, als 1882. Die drei vereinzelten Notizen für 1856, 1861 und 1867 ergeben eine Steigerung des Brotpreises, die weder in den Engrospreisen noch in den Zollverhältnissen ihre Erklärung findet. Einige ältere Angaben in den aachener Handelskammerberichten zeigen für 1841 einen Preis von 13,75 Mk. und für 1846 von 20,50 Mk. pro 100 kg Roggenbrot. Gegen 1841 ist daher das Brot 1886 theurer geworden, gegen 1846 dagegen billiger. Diese vereinzelten Notizen lassen indeß Schlüsse kaum zu, die einigermaßen Anspruch auf Zuverlässigkeit machen können. Für die neueste Zeit ist jedenfalls ein Zurückgehen des Brotpreises parallel dem Roggenpreis zu konstatiren. Die Differenz zwischen den einzelnen Jahren ist allerdings sehr geringfügig, so daß sie dem Publikum im allgemeinen nicht zum Bewußtsein gekommen sein dürfte, wie sich darin zeigt, daß nur sehr wenige Personen das Billigerwerden des Brotes auf meine häufigen Fragen hin zugegeben haben.

Bis zum Jahre 1858 bestanden in Aachen polizeiliche Brottaxen, die durch Verordnung der kgl. Regierung zu Aachen vom 29. Oktober 1858 aufgehoben wurden. An Stelle derselben trat die Bestimmung, daß jeder

Bäcker bezw. Brotverkäufer die Brotpreise von Woche zu Woche auf einem von dem Revier-Polizeikommissar zu stempelnden, von außen lesbaren Anschlag bekannt geben und das Nachwiegen des Brotes auf einer bereit zu haltenden Wage mit geaichten Gewichten gestatten muß. Das zum öffentlichen Verkauf ausgestellte Schwarzbrot darf dabei nur in bestimmten Gewichtsgrößen ausgebacken werden.

Diese Bestimmungen, die bis heute noch gelten und im Volksmunde noch immer „Brottaxen" heißen, haben sich — so wenigstens ist die Auffassung sehr vieler Personen und insbesondere auch mehrerer Polizeikommissare — als zweckmäßig erwiesen. Einen besonderen Thatsachen-Beweis dafür vermag ich freilich nicht zu erbringen; doch ist es einleuchtend, daß dem Publikum die Möglichkeit, zu kontrolliren, ob das gekaufte Brot das auf der Preistabelle verzeichnete Gewicht hat, von Werth ist.

Die Wirkung der früheren polizeilichen Brottaxen entzieht sich meiner Kenntniß.

Der Aufschlag, den die Bäcker beim Verkauf des Brotes auf den Roggenmehlpreis nehmen, ist aus den vorgeführten Zahlen nicht ersichtlich. Einen ungefähren Anhalt gewinnt man, wenn man die Brotpreise auf Roggenmehlpreise umrechnet. Gewöhnlich nimmt man an, daß 100 kg Roggenmehl 131 kg Brot ergeben. Erhöht man deshalb den Brotpreis um 31 Prozent, so erhält man den Preis, zu welchem der Bäcker das Roggenmehl in Brotform verkauft. Hiernach ergiebt sich Folgendes:

Das Roggenmehl kostete pro 100 kg

	in Hamburg (en gros)	in Aachen in Brotform	Differenz in Mk.	Differenz in % des Engrospreises
1882	21,09 Mk.	25,62 Mk.	4,53	21,48 %
1883	17,97 „	24,89 „	6,92	38,51 %
1884	18,02 „	23,80 „	5,78	32,08 %
1885	16,82 „	23,15 „	6,33	37,64 %
1886	15,34 „	22,17 „	6,83	44,52 %
Durchschnitt	17,85 Mk.	23,93 Mk.	6,08 Mk.	34,06 %

Der Aufschlag schwankt mithin zwischen 21,48 Prozent und 44,52 Prozent, Gegensätze, die allerdings im Preis pro Pfund ganz geringfügig erscheinen. Im Durchschnitt der 5 Jahre 1882—1886 ist der Brotpreis in Aachen um 34,06 Prozent höher als der Roggenmehlpreis auf der Hamburger Börse.

Bei dieser Berechnung ist allerdings der Zoll außer Acht gelassen, der bis 30. Juni 1885 3 Mk. und von da an 7,50 Mk. pro 100 kg Roggenmehl betrug. Wird derselbe dem Hamburger Börsenpreise zugeschlagen, so stellt sich das Resultat natürlich viel günstiger.

Für 1885 ist die wirkliche Vertheuerung, welche mit den beiden Zollsätzen zusammenhängt, nicht zu ermitteln. Es sei daher auch hier noch der Zoll von 3 Mk. hinzugerechnet; das Resultat wird hierdurch freilich etwas ungünstiger gestaltet.

Hiernach stellt sich der Preis für 100 kg Roggenmehl

	in Hamburg inkl. Zoll Mk.	in Aachen in Brotform Mk.	Differenz in Mk.	Differenz in % des hamb. Preises
1882 auf	24,09	25,62	+ 1,53	+ 6,53 %
1883 „	20,97	24,89	+ 3,92	+ 18,69 %
1884 „	21,02	23,80	+ 2,78	+ 13,23 %
1885 „	19,82	23,15	+ 3,33	+ 16,80 %
1886 „	22,84	22,17	— 0,67	— 2,49 %
Durchschnitt	21,75	23,93	+ 2,18	+ 10,02 %

Hiernach zeigt der Aufschlag ein viel bescheideneres Maß, gegen welches wohl wenig oder nichts einzuwenden ist.

In den angegebenen 5 Jahren zahlte das Publikum 1,09 Pf. pro Pfund Roggenmehl in Brotform mehr, als das Roggenmehl auf der hamburger Börse einschließlich des Zolles gekostet hat. Für diese 1,09 Pf. muß der Bäcker das Mehl und die sonstigen Materialien kaufen, auf eigene Gefahr aufbewahren und in Brot verarbeiten; er muß weiter dafür ein Ladenlokal und Werkstätten bezahlen, Hilfskräfte besolden, das aufgewandte Kapital verzinsen u. s. w., ehe er an den eigentlichen Gewinn kommt. Berücksichtigt man, wie unsere ganze Lebensweise umgewandelt werden würde, wenn jeder Haushalt seinen Brotbedarf selbst herstellen müßte, so erscheint die Möglichkeit, jederzeit ganz nach Bequemlichkeit und Bedarf das nöthige Brot in schmackhafter Form ohne jede eigene Mühe und ohne eigenes Risiko zu beziehen, kaum zu hoch mit einigen Pfennigen pro Pfund bezahlt. Wenigstens ist nicht anzunehmen, daß irgend jemand bereit wäre, das jetzige System aufzugeben, um für jedes Pfund Brot einen geringfügigen Betrag weniger aufzuwenden als jetzt. In Prozenten ausgedrückt erscheint der Aufschlag, wenn man den Zoll bei Seite läßt, ja verhältnißmäßig hoch; allein die faktische Bedeutung desselben ist doch nicht so groß, wie die Prozentsätze erwarten lassen sollten. Zu diesem Resultat hat freilich nur eine Berechnungsweise geführt, die durchaus nicht über allem Zweifel erhaben ist. Dasselbe beansprucht daher nur den Werth einer Ansicht.

Das andere, früher gewonnene Resultat, daß bis zu gewissem Grade auch der Brotpreis nicht minder wie der Detailpreis des Roggenmehles der Bewegung der Engrospreise Rechnung trägt, kann dagegen für Aachen und für die in Betracht gezogene Zeit nicht bezweifelt werden, sofern die Preise nach dem Amtsblatt überhaupt zuverlässig sind.

Nach dem in der Einleitung Gesagten kommt auf 499 Einwohner in Aachen je 1 Bäcker. Der Verbrauch pro Kopf und Jahr an Roggen läßt sich nach den „Uebersichten der Weltwirthschaft“ von F. X. v. Neumann-Spallart[1]) in Deutschland auf

107,97 kg	im Jahre	1880/1
115,54 „	„ „	1881/2
133,28 „	„ „	1882/3
122,66 „	„ „	1883/4
114,39 „	„ „	1884/5

[1]) Jahrgang 1883—84, Stuttgart 1887, S. 161.

durchschnittlich also auf 118,77 kg pro Kopf berechnen. Mithin hätte jeder Bäcker durchschnittlich jährlich 59 266,23 kg Roggen zu verarbeiten. Das ist verhältnißmäßig wenig, da der Reinverdienst an jedem Kilogramm Roggen für den Bäcker nur einige Pfennige nach dem vorher bezüglich des Mehles Erörterten betragen kann. Es würde damit der Gedanke an eine Ueberfüllung des Bäckergewerbes nahe gelegt. Doch unterlasse ich es, einen desfallsigen Schluß zu ziehen, da der Mehlverbrauch pro Kopf in Aachen mir nicht bekannt ist und dieser für die Frage von größerer Bedeutung sein muß, als der Roggenverbrauch pro Kopf in Deutschland.

Buchweizenmehl und Buchweizengrütze.

Für Buchweizenmehl enthält Anlage I in Ziffer 19 die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen von 1879—1886. Außerdem bietet Anlage II in Ziffer 35 Detailpreise von der Firma Y in Aachen für 1853—1886. Der hierbei mitzubetrachtende hamburger Börsenpreis für Buchweizen ist in der Anlage III Ziffer 29 von 1853—1886 und der „Marktpreis" in Aachen in Anlage IV Ziffer 5 von 1882—1886 zu finden. Auch in den Berichten der Handelskammer zu Neuß sind Engrospreise für Buchweizen vorhanden, die zum Vergleich mit herangezogen werden sollen.

Fassen wir zunächst die Preise der Anlage I für sich ins Auge, da diese bezüglich der Vergleichbarkeit am zuverlässigsten sind, so erhalten wir folgendes Bild.

Bei der Firma X zu Aachen betrug für Buchweizenmehl der:

Jahr	Einkaufspreis pro 100 kg		Verkaufspreis pro 100 kg		Differenz zwischen Einkaufs u. Verkaufspreis in	
	Mk.	Verhältniß zu 1879	Mk.	Verhältniß zu 1879	Mk.	% des Einkaufspreises
1879	27,10	100,00	34,00	100,00	6,90	25,46 %
1880	36,52	134,76	44,00	129,41	7,48	20,48 %
1881	33,58	123,91	40,00	111,11	6,42	19,12 %
1882	31,83	117,45	40,00	111,11	8,17	25,67 %
1883	29,39	108,45	36,00	105,88	6,61	22,49 %
1884	27,88	102,88	36,00	105,88	8,12	29,12 %
1885	27,64	101,99	32,00	94,11	4,36	15,77 %
1886	27,13	100,11	34,00	100,00	6,87	25,32 %
Durchschnitt	30,13		37,00		6,87	22,80 %

Die Firma X legte auf den Einkaufspreis des Buchweizenmehls nach dieser Zusammenstellung einen sehr verschiedenen Aufschlag, dessen Extreme 29,12 Prozent im Jahre 1884 und 15,77 Prozent im Jahre 1885 sind. Bis 1881 sinkt der Aufschlag, um alsdann fortdauernd auf und nieder zu wogen.

Die Bewegung des Aufschlags äußert sich nicht immer in den Preisen, die das Publikum zu zahlen hatte. Während der Aufschlag 1880 um etwa 5 Prozent des betr. Einkaufspreises niedriger steht als 1879, muß das Publikum 5 Pf. pro Pfund Buchweizenmehl mehr bezahlen, eine Erhöhung, die gewiß fühlbar war. 1881 ist der Preis für das Publikum um 2 Pf. pro Pfund geringer; auch der Aufschlag hat absolut und relativ nachgelassen. Letzterer steigt im nächsten Jahre auf 25,67 Prozent des Einkaufspreises, während für das Publikum keine Preisveränderung eintritt. Dieselbe Erscheinung liegt 1884 vor. Trotzdem der Aufschlag bedeutend gestiegen war, ist der Detailpreis unverändert geblieben. 1885 und 1886 sinkt und steigt Aufschlag und Detailpreis zu gleicher Zeit.

Im Durchschnitt der acht Jahre 1879—1886 stellt sich der Aufschlag auf 22,80 Prozent, also höher als beim Weizenmehl[1]). Wir hatten oben gesehen, daß ein Konsumverein in der Nähe von Aachen trotz seiner äußerst billigen Verwaltung 8—9 Prozent Aufschlag nöthig hat, um die Unkosten und das Risiko der Verwaltung und des Verkaufs zu decken. Wenn man berücksichtigt, daß ein Geschäft in der Stadt höhere Unkosten hat, so sieht man den wirklichen Reinertrag, den die Firma beim Verkauf des Buchweizenmehls erzielt hat, nicht unbeträchtlich zusammenschwinden. Immerhin ist der Aufschlag so erheblich größer als beim Weizenmehl, daß auch der verhältnißmäßige Reinertrag[2]) für den Kaufmann höher ist als beim Weizenmehl.

Suchen wir nach einer Erklärung hierfür, so bietet sich uns sofort die Erscheinung dar, daß der Umsatz in Buchweizenmehl viel geringer ist als beim Weizenmehl. Letzteres wurde bei der Firma Y, wie oben erwähnt, in 10 Tagen[3]) 46 mal mit zusammen 161 Pfund verkauft; in derselben Zeit wurden an die Kunden, deren Einkäufe im Ladenjournal verzeichnet sind, nur 5¾ Pfund Buchweizenmehl in 4 Operationen verkauft. Da somit der Umsatz geringer ist als beim Weizenmehl, so muß der Kaufmann auch einen höheren Aufschlag nehmen, schon weil die Verzinsung des beim Einkauf aufgewandten Kapitals länger getragen werden muß.

Die eben angeführten Ziffern zeigen auch, daß der thatsächliche finanzielle Effekt für den Kaufmann doch nur sehr bescheiden ist. Wendet man die Verkaufspreise der Firma X auf die Zahl und den Umfang des Umsatzes an, wie er eben erwähnt ist, so findet man in 10 Tagen für den Verkauf von Buchweizenmehl eine Bruttoeinnahme von nur 0,97 Mk. im ganzen oder pro Operation von 0,24 Mk.

Da 1886 bei der Firma X der Aufschlag für Buchweizenmehl etwa 25 Prozent betrug, so sind von den 0,97 Mk. etwa 0,24 Mk. als Ueberschuß gegenüber dem Engrospreise anzusehen. In 10 Tagen wäre daher an dem Artikel nur ein Bruttogewinn von 24 Pf. erzielt, aus dem nicht nur die sämmtlichen Unkosten nach ihrem antheiligen Betrag und das Risiko des Kaufmanns zu decken sind, sondern auch noch ein Reingewinn erzielt werden

1) Siehe Seite 13.
2) Im Gegensatz zu dem in absoluter Summe ausgedrückten Reinertrag.
3) 1.—5. Jan. und 6.—10. Juli 1886.

muß. Für die Kasse des Kaufmanns fällt daher der dem Prozentsatz nach hohe Aufschlag nicht sehr ins Gewicht.

Auch für den gewöhnlichen Haushalt macht sich dieser Aufschlag nicht sehr fühlbar. Der Artikel steht nicht nur an und für sich sehr niedrig im Preise, sondern wird auch so selten gebraucht, daß die thatsächliche Belastung des Haushaltungsbudget nur geringfügig ist. Deshalb ist auch das Publikum geneigt, dem Kaufmann einen etwas höheren Aufschlag zu zahlen dafür, daß er den nur wenig verlangten Artikel den Konsumenten jederzeit in konsumtionsfähiger Form zur Verfügung hält, letztere also der Pflicht enthebt, selbst unmittelbar für die Deckung des Bedarfs zu sorgen, eine Pflicht, die bei einem seltener gebrauchten Artikel viel schwieriger und umständlicher zu erfüllen ist als bei einem täglich verwandten Gegenstand.

Verfolgt man die Bewegung der Einkaufspreise und Verkaufspreise neben einander, so sieht man zunächst 1880 bei beiden eine beträchtliche Erhöhung, die beim Einkaufspreis noch stärker ist als beim Verkaufspreis. Letzteres überrascht insofern, als dem Kaufmann, wenn anders er wirklich in der Weise verfährt, wie ihm nach der Einleitung vorgeworfen wird, in der 1879 erfolgten Einführung eines Zolles für Buchweizenmehl ein Anlaß zur weiteren Steigerung des Preises geboten war. Der Anlaß ist nicht benutzt worden. Die Steigerung des Detailpreises erfolgt noch nicht einmal in dem gleichen prozentualen Verhältniß wie beim Einkaufspreis, vielmehr wird nur die absolute Erhöhung des Einkaufspreises um 9,42 Mk. pro 100 kg in abgerundeter Form (10 Mk.) auf den Verkaufspreis gelegt. 1881 geht der Einkaufspreis um nahezu 3 Mk., der Verkaufspreis um volle 4 Mk. pro 100 kg zurück. Da die Erhöhung des Einkaufspreises im Jahre 1880 nicht in einer dem Prozentsatz nach gleich großen Erhöhung des Verkaufspreises zum Ausdruck gekommen war, während 1881 der letztere absolut wie relativ stärker herabgesetzt war als der erstere, so wird es erklärlich, daß 1882 der Verkaufspreis die sinkende Bewegung des Einkaufspreises nicht mitmacht. Hierzu lag auch um so weniger Anlaß vor, als seit 1. Juli 1881 eine weitere Zollerhöhung zur Geltung gekommen war. Seit 1883 geht der Einkaufspreis fortwährend zurück. Der Verkaufspreis macht die rückläufige Bewegung nur bis 1885 mit, läßt aber dabei 1884 noch eine Stockung eintreten. 1886 endlich, also in dem Jahr nach einer beträchtlichen Zollerhöhung, geht der Verkaufspreis in die Höhe und gelangt somit wieder auf den Stand von 1879. Der Einkaufspreis dagegen bleibt 1886 noch etwas über dem Niveau von 1879. In der ganzen Zeit ist der Verkaufspreis über dem Preis von 1879 nur einmal (1884) in stärkerem Maße erhaben als der Einkaufspreis. Bis 1883 erhebt sich der letztere weit mehr über 1879 als der Verkaufspreis und sinkt nicht ein einziges Mal unter den Preis von 1879, wie es beim Verkaufspreis von 1885 der Fall ist.

Auch hier ist daher ein genaues Uebereinstimmen in der Bewegung beider Preisreihen nicht zu finden; doch ist in großen Zügen der Gang derselbe und das Publikum ist nicht benachtheiligt.

Wir haben nunmehr zu untersuchen, wie sich die Preisbewegung gestaltet, wenn man längere Perioden ins Auge faßt. Zu dem Zwecke ist

der Detailpreis der Firma Y in Aachen (Anlage II Ziffer 35) in Vergleich zu setzen mit dem Börsen- bezw. Marktpreis für Buchweizen [1]) in Hamburg, Aachen und Neuß. Die Preise der Firma X (Anlage I Ziffer 19) sind der Uebersichtlichkeit wegen hierbei zu wiederholen. Wir erhalten alsdann folgendes Bild: (siehe Tab. auf S. 34 u. 35)

Betrachtet man hier zunächst die Bewegung der Preise für Buchweizen unter einander, so findet man mehrfache Abweichungen bezw. entgegengesetzte Richtungen in der Preisveränderung. So geht 1870, 1881 und 1886 in Neuß der Buchweizenpreis in die Höhe, während er sich in Hamburg senkt. 1872, 1876, 1879 und 1885 ist das Umgekehrte der Fall. Diese Unterschiede hindern indeß nicht, daß die Preise in Neuß und Hamburg, soweit sie verglichen werden konnten, in fünfjährigen Durchschnitten die gleiche Bewegung durchmachen.

Die Einkaufspreise der Firma X. schließen sich bis 1881 den hamburger Preisen an, machen aber 1882 die in Hamburg eintretende Steigerung nicht mit. Von 1883 bis 1885 gehen die Engrospreise für Buchweizen in Neuß und Aachen und für Buchweizenmehl in Aachen stetig herunter. In Hamburg fallen sie bis 1884, um 1885 zu steigen. Die Buchweizenpreise schließen für 1886 mit einer geringen Erhöhung in Neuß und Aachen, während der Einkaufspreis der Firma X für Buchweizenmehl und der hamburger Preis für Buchweizen sinkt. Gegen den Durchschnitt von 1879/80 ist der Durchschnittspreis von 1881 bis 1885 in annähernd gleichem Verhältniß in Hamburg, Neuß und bei der Firma X in Aachen gesunken.

Was nun die Verkaufspreise anlangt, so zeigen dieselben bei der Firma Y in Aachen 1854 eine Senkung, während in Hamburg der Preis steigt. 1855 fällt in Hamburg der Preis, ohne indeß ganz auf das Niveau von 1853 zurückzusinken. Der Verkaufspreis bleibt dagegen auf seinem ermäßigten Stande stehen. Bis 1858 sinken alsdann beide Preisreihen; 1859 geht der Engrospreis noch weiter zurück, der Verkaufspreis aber bleibt wiederum unverändert. Die Einführung des Zollgewichtes am 1. Juli 1858 hat bei dem Verkaufspreise ein Herabgehen nicht verhindert. Die Zollermäßigung von 12 auf 3 Mark, die seit dem 1. Januar 1857 in Kraft getreten war, trifft mit einer ansehnlichen Herabsetzung des Verkaufspreises im Jahre 1857 zusammen, die 1858 noch fortgesetzt wird, alsdann aber, wie erwähnt, in einen Stillstand umschlägt. An diesen schließt sich von 1859 bis 1861 eine Preissteigerung an, der auch in den hamburger Börsenpreisen eine Preiserhöhung zur Seite geht. 1862 fällt in beiden Reihen der Preis, um sich dann bis 1865 in entgegengesetzter Richtung zu bewegen. In Hamburg beginnt nunmehr eine Periode der Preissteigerung, die 1868 ihren Höhepunkt erreicht und der bis 1871 eine rückläufige Bewegung folgt. Der Verkaufspreis setzt dagegen die Bewegung nach oben nach einer Stockung im Jahre 1868 bis 1870 fort, um erst 1871, also im Jahre nach der Aufhebung des Zolles, um ein geringes zurückzugehen. 1872 wird indeß diese Bewegung schon wieder unterbrochen, gleichzeitig mit dem Anfang einer bis 1874 dauernden

[1]) Für Buchweizenmehl liegen mir Engrospreise für längere Perioden nicht vor.

Periode steigender Engrospreise. 1873 zeigt auch der Verkaufspreis der Firma Y eine Erhöhung, sinkt aber in zwei Jahren um 10 Mark für 100 Kilogramm zurück, um alsdann bis 1880 unberührt von den Veränderungen im Engrospreise in Hamburg und Neuß auf 34 Mark stehen zu bleiben. Auch die Einführung eines Zolles von 2 Mark, die seit dem 1. Januar 1880 in Kraft trat, veränderte den Verkaufspreis der Firma Y nicht, während, wie eben erörtert, bei der Firma X eine beträchtliche Steigerung mit diesem Ereigniß zusammentraf. Erst 1881 hebt sich bei der Firma Y der Verkaufspreis, während der Engrospreis nur in Neuß steigt, sonst aber ebenso wie der Verkaufspreis der Firma X fällt. 1882 erhöht sich in Hamburg der Engrospreis für Buchweizen, der Einkaufspreis der Firma X fällt, desgleichen der Verkaufspreis der Firma Y, während der Detailpreis der Firma X unverändert bleibt. 1883 hebt sich der hamburger Preis abermals; der aachener Marktpreis und ebenso der Verkaufspreis dagegen fällt. Bei der Firma Y tritt alsdann eine Preisveränderung nicht mehr ein, während die Firma X den Verkaufspreis 1885 ermäßigte, gleichzeitig mit dem Sinken des Engrospreises, der nur in Hamburg etwas gesteigert wird. 1886 endlich setzt die Firma X den Verkaufspreis wieder herauf; ihr Einkaufspreis war wie der hamburger Börsenpreis in demselben Jahr gesunken, der Buchweizenpreis dagegen in Neuß und Aachen gestiegen.

Hiernach ergiebt sich eine so große Reihe von Abweichungen im einzelnen, daß auch die Durchschnittspreise keinen völligen Ausgleich schaffen können, wenigstens nicht zwischen den Verkaufspreisen der Firma Y in Aachen und den Engrospreisen. Es zeigen sich folgende Differenzen:

Der Durchschnittspreis für 1861 bis 1865 und für 1881 bis 1885 ist bei der Firma Y gegen die vorhergegangene Periode angewachsen, während die durchschnittlichen Engrospreise derselben Perioden gegen die vorhergehenden heruntergegangen sind. Abgesehen von diesen beiden Perioden geht Hebung und Senkung der Durchschnittspreise neben einander her.

Hierbei sinkt anfänglich der Verkaufspreis der Firma Y stärker als der Engrospreis, während er später sich zweimal über das Niveau von 1853/55 erhebt, was bei den Durchschnittsengrospreisen niemals der Fall ist. Für die Periode 1876 bis 1880 ist dagegen der Verkaufspreis der Firma Y wieder tiefer unter den Durchschnitt für 1853/55 gesunken als der hamburger Börsenpreis. In der letzten Periode ist der Abstand fast genau der gleiche: der durchschnittliche Engrospreis für Buchweizen in Hamburg steht 1881/85 um 6,75 Prozent, der Verkaufspreis der Firma Y für Buchweizenmehl um 6,70 Prozent unter dem Niveau von 1853/55. Der schließliche Effekt ist also doch eine gleichmäßige Verminderung im Groß- und Kleinhandel.

Die Verschiedenheiten in den einzelnen Jahren weisen aber auf eine Tendenz zum Festhalten der Detailpreise hin, wie sie bei den bisher betrachteten Artikeln in gleichem Maße nicht zu Tage getreten war. Auch für diese Erscheinung, die keineswegs ins Ungemessene sich vergrößert, mag die Ursache darin liegen, daß das Buchweizenmehl für den Haushalt eine weniger wichtige Rolle spielt als Weizen- und Roggenmehl.

Jahr	Großhandel					
	Buchweizen					
	Hamburg (Anl. III Ziff. 5) für 100 kg			Neuß (nach den Berichten der Handelskammer zu Neuß) für 100 kg		
	Mk.	Verhältn. zu 1853	Verhältn. zu 1879	Mk.	Verhältn. zu 1866	Verhältn. zu 1879
1853	18,48	100,00	—	—	—	—
1854	18,84	101,95	—	—	—	—
1855	18,66	100,97	—	—	—	—
Durchschnitt	18,66	100,00	—	—	—	—
1856	18,60	100,65	—	—	—	—
1857	17,04	92,21	—	—	—	—
1858	15,06	81,49	—	—	—	—
1859	12,72	68,83	—	—	—	—
1860	15,18	82,14	—	—	—	—
Durchschnitt	15,72	84,24	—	—	—	—
1861	15,66	84,74	—	—	—	—
1862	14,82	80,20	—	—	—	—
1863	13,44	72,73	—	—	—	—
1864	13,80	74,70	—	—	—	—
1865	13,92	75,32	—	—	—	—
Durchschnitt	14,33	76,80	—	—	—	—
1866	14,82	80,20	—	13,52	100,00	—
1867	15,72	85,07	—	19,10	141,27	—
1868	18,48	100,00	—	19,96	147,63	—
1869	17,94	97,08	—	18,05	133,50	—
1870	16,56	89,61	—	18,11	133,95	—
Durchschnitt	16,70	89,50	—	17,75	100,00	—
1871	15,98	86,47	—	18,07	133,65	—
1872	16,14	87,34	—	16,41	122,12	—
1873	17,68	95,67	—	19,90	147,19	—
1874	17,76	96,10	—	21,47	158,80	—
1875	17,04	92,21	—	18,38	135,95	—
Durchschnitt	16,92	90,68	—	18,85	106,20	—
1876	19,42	105,09	—	16,95	125,37	—
1877	17,86	96,65	—	16,00	118,34	—
1878	16,18	87,55	—	15,70	116,12	—
1879	17,28	93,51	100,00	15,40	113,91	100,00
1880	18,48	100,00	106,94	17,87	132,18	116,04
Durchschnitt	17,84	95,61	100,00	16,38	92,28	100,00
1881	16,47	89,12	95,31	18,50	136,83	120,13
1882	17,16	92,86	99,31	—	—	—
1883	21,80	117,97	126,16	15,25	112,79	99,03
1884	15,32	82,90	88,66	15,00	110,95	97,40
1885	16,27	88,04	94,16	14,73	108,95	95,65
Durchschnitt	17,40	93,25	97,26	15,87	89,41	95,37
1886	13,78	74,57	79,74	15,37	113,68	99,81

Buchweizen und Buchweizenmehl.

Großhandel				Kleinhandel					
Buchweizen		Buchweizenmehl		Buchweizenmehl					
Aachen (Anl. IV Ziff. 5) für 100 kg		Aachen b. d. Firma X (Anl. I Z. 19) für 100 kg		bei der Firma Y (Anl. II Ziff. 35) für 100 kg			bei der Firma X (Anl. I Ziff. 19) für 100 kg.	
Mk.	Verhältn. zu 1882	Mk.	Verhältn. zu 1879	Mk.	Verhältn. zu 1853	Verhältn. zu 1879	Mk.	Verhältn. zu 1879
—	—	—	—	40,66	100,00	—	—	—
—	—	—	—	38,52	94,74	—	—	—
—	—	—	—	38,52	94,74	—	—	—
—	—	—	—	39,23	100,00	—	—	—
—	—	—	—	36,38	89,47	—	—	—
—	—	—	—	32,10	78,95	—	—	—
—	—	—	—	26,00	63,97	—	—	—
—	—	—	—	26,00	63,97	—	—	—
—	—	—	—	34,00	83,62	—	—	—
—	—	—	—	30,90	78,77	—	—	—
—	—	—	—	36,00	88,54	—	—	—
—	—	—	—	34,00	83,62	—	—	—
—	—	—	—	40,00	98,28	—	—	—
—	—	—	—	36,00	88,54	—	—	—
—	—	—	—	34,00	83,62	—	—	—
—	—	—	—	36,00	91;77	—	—	—
—	—	—	—	36,00	88,54	—	—	—
—	—	—	—	40,00	98,28	—	—	—
—	—	—	—	40,00	98,28	—	—	—
—	—	—	—	41,00	100,84	—	—	—
—	—	—	—	42,00	103,30	—	—	—
—	—	—	—	39,80	101,45	—	—	—
—	—	—	—	40,00	98,28	—	—	—
—	—	—	—	40,00	98,28	—	—	—
—	—	—	—	44,00	108,21	—	—	—
—	—	—	—	43,00	105,76	—	—	—
—	—	—	—	34,00	83,62	—	—	—
—	—	—	—	40,20	102,47	—	—	—
—	—	—	—	34,00	83,62	—	—	—
—	—	—	—	34,00	83,62	—	—	—
—	—	—	—	34,00	83,62	—	—	—
—	—	27,10	100,00	34,00	83,62	100,00	34,00	100,00
—	—	36,52	134,76	34,00	83,62	100,00	44,00	129,41
—	—	31,81	100,00	34,00	86,67	100,00	39,00	100,00
—	—	33,58	123,91	38,00	93,46	111,76	40,00	111,11
28,86	100,00	31,83	117,45	37,00	91,00	108,82	40,00	111,11
22,45	77,79	29,39	108,45	36,00	88,54	105,88	36,00	105,88
17,75	61,50	27,88	102,88	36,00	88,54	105,88	36,00	105,88
15,96	55,30	27,64	101,99	36,00	88,54	105,88	32,00	94,11
21,25	—	30,06	94,50	36,60	93,30	107,65	36,80	94,36
16,10	55,79	27,13	100,11	36,00	88,54	105,88	34,00	100,00

Wer die Detailpreise der Firmen X und Y genau vergleicht, wird nicht verkennen können, daß es sich in beiden um dieselbe Qualität handelt, da die Preise sich wiederholt mit einander decken. Dieser Umstand ist deshalb von Bedeutung, weil er zeigt, daß das Vorgehen der einzelnen Firmen nicht ganz gleichartig ist. Einer Erklärung dieser Thatsache bedarf es für jeden, der das geschäftliche Leben einigermaßen kennt, nicht; dieselbe wurde hier nur erwähnt, um vor der bedingungslosen Verallgemeinerung der gewonnenen Resultate zu warnen. —

Eng verwandt mit dem Buchweizenmehl ist die Buchweizengrütze, für die in den Anlagen I bis IV nur sehr wenig Material enthalten ist. Anlage IV zeigt in Ziffer 26 die Ladenpreise für die Buchweizengrütze nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen während der Zeit von 1882 bis 1886. Zum Vergleich bieten sich die bisher betrachteten Preise für Buchweizen und Buchweizenmehl (s. Tabelle auf S. 34 u. 35). Die auf Anlage III unter Ziff. 20 verzeichneten Engrospreise für „Graupen, Grütze und Gries" sind hier nicht heranzuziehen, da sie sich vor 1883 nur auf Graupen beziehen, also in anderem Zusammenhang zu besprechen sind. Um einen Ueberblick über die Preisentwicklung der Buchweizengrütze zu gewinnen, seien den Preisen der Anlage IV Ziff. 26 die Engrospreise des Buchweizens und Buchweizenmehls von 1882 bis 1886 beigefügt. Die Preise des Fruchtmarktes zu Neuß können dabei außer Betracht bleiben, da für das Jahr 1882 die Preisangabe fehlt.

Die Preise der Buchweizengrütze nahmen in Aachen im Laden, also im Kleinhandel, nach den Notirungen im Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen folgende Entwickelung:

Waare	1882	1883	1884	1885	1886
I. Buchweizengrütze (Anl. IV Ziff. 26), Ladenpreise für 100 kg Mk.	60,00	60,00	57,67	51,00	48,50
Verhältniß zu 1882 . . .	100,00	100,00	96,15	85,00	80,33
II. Buchweizen in Hamburg (Anl. III Ziff. 5) für 100 kg . . Mk.	17,16	21,80	15,32	16,27	13,78
Verhältniß zu 1882 . . .	100,00	127,04	89,28	94,81	80,30
III. Buchweizen in Aachen (Anl. IV Ziff. 5) für 100 kg . . Mk.	28,86	22,45	17,75	15,96	16,10
Verhältniß zu 1882 . . .	100,00	77,79	61,50	55,30	55,79
IV. Buchweizenmehl (Anl. I Ziff. 19), Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg . Mk.	31,83	29,39	27,88	27,64	27,13
Verhältniß zu 1882 . . .	100,00	92,33	87,59	86,84	85,23

Im Jahre 1883 bleibt nach dieser Zusammenstellung der Ladenpreis der Buchweizengrütze unverändert, während der hamburger Großhandelspreis für Buchweizen steigt und der Markt- bezw. Einkaufspreis für Buchweizen und Buchweizenmehl in Aachen sinkt. Der hamburger Preis geht auch 1885 in die Höhe, während die anderen Engrospreise sich vermindern.

Ihnen schließt sich auch der Ladenpreis der Buchweizengrütze an. 1886 setzt sich die rückläufige Bewegung bei diesem sowie bei dem Einkaufspreis der Firma X für Buchweizenmehl fort und auch der hamburger Preis sinkt, während der Buchweizenpreis in Aachen anzieht.

Schlüsse aus diesen wenigen Daten zu ziehen ist nicht unbedenklich und mag daher hier unterbleiben.

Hafermehl und Hafergrütze.

Wie Buchweizenmehl und Buchweizengrütze eine enge innerliche Verwandtschaft aufweisen, so auch Hafermehl und Hafergrütze, von denen der erstere Artikel naturgemäß höher im Preise stehen muß, als der letztere. Es läge nahe, beide unmittelbar neben einander zu vergleichen. Da indeß die Anlagen nicht für die gleiche Zeit Detailpreise aufweisen, so ist es zweckmäßiger, zunächst die Verkaufspreise für Hafermehl in Vergleich zu setzen mit den Engrospreisen für Hafer, um alsdann die Hafergrützenpreise ebenfalls mit den Haferpreisen zu vergleichen.

Für Hafermehl zeigt Anlage II unter Ziff. 37 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen. Der Marktpreis in Aachen nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung in Aachen ist für 1876 bis 1886 in Anlage IV Ziff. 4, der hamburger Börsenpreis in Anlage III Ziff. 21 von 1853 an enthalten. Außerdem stehen uns die Preise des Hafers an der kölner Börse von 1861 bis 1870 sowie von 1879 bis 1886 an und auf dem Getreidemarkt in Neuß von 1866 an nach den Berichten der betreffenden Handelskammern zur Verfügung. Die Preise der Anl. IV zerlegen sich seit 1882 wiederum in drei Kategorien (gut, mittel, gering), aus denen für unsere Zwecke der Durchschnitt zu ziehen ist. Da die Detailpreise erst von 1857 an vorhanden sind, so können die hamburger Preise vor 1857 einstweilen außer Betracht bleiben. Wir erhalten alsdann folgendes Bild: (siehe Tab. auf Seite 38 u. 39)

Zunächst müssen wir uns hier mit den Engrospreisen auseinandersetzen.

Die kölner Börsenpreise, soweit sie angegeben sind, weichen nur in drei Jahren von den hamburger Börsenpreisen ab. Letztere gehen 1870 herunter, erstere dagegen in die Höhe. 1884 bleibt der Preis in Hamburg unverändert, während er in Köln noch weiter sinkt; die rückläufige Bewegung hält in Köln auch 1885 noch an; in Hamburg dagegen ist eine kleine Erhöhung wahrnehmbar. Die gleichen Unterschiede sind 1884 und 1885 zwischen den aachener und den hamburger Haferpreisen wahrnehmbar. In Neuß ist nur im Jahre 1884 eine Abweichung von Hamburg, indem der Preis in Neuß etwas sinkt. Im übrigen geht Hebung und Senkung bei allen diesen Preisreihen parallel, auch die Preise selbst kommen sich in Hamburg, Köln und Neuß wiederholt sehr nahe, während die aachener „Marktpreise“ durchgängig höher bleiben. Für 1886 liegt in Aachen, Köln und Hamburg ein Preisrückgang, in Neuß eine Preiserhöhung vor.

Hiernach ist die Bewegung im ganzen folgende: Die Engrospreise gehen von 1857 bis 1859 zurück, steigen bis 1860, um dann bis 1863 sich stetig zu vermindern. Bis 1868 folgt eine Periode der Preissteigerung,

Preise für Hafer

Jahr	Engrospreis für			
	Hamburg (Anl. III Ziff. 21)		Köln (Jahresber. d. Handelskammer zu Köln)	
	Mk.	Verhältniß zu 1857	Mk.	Verhältniß zu 1861
1857	15,42	100,00	—	—
1858	14,40	93,39	—	—
1859	14,36	93,14	—	—
1860	15,06	97,67	—	—
Durchschnitt	14,81	100,00	—	—
1861	14,64	94,94	14,88	100,00
1862	13,68	88,72	13,50	90,73
1863	11,64	75,49	11,65	78,29
1864	13,20	85,60	13,20	88,71
1865	15,42	100,00	13,65	91,73
Durchschnitt	13,72	92,64	13,38	100,00
1866	15,72	101,95	15,69	105,44
1867	17,10	110,90	16,92	113,71
1868	18,30	118,68	17,77	119,42
1869	17,52	113,62	17,74	119,22
1870	14,52	94,16	19,77	132,86
Durchschnitt	16,63	112,29	17,58	131,39
1871	15,58	101,04	—	—
1872	15,02	97,46	—	—
1873	16,50	107,00	—	—
1874	18,48	119,85	—	—
1875	17,68	114,66	—	—
Durchschnitt	16,65	112,42	—	—
1876	17,44	113,10	—	—
1877	16,88	109,47	—	—
1878	14,44	93,65	—	—
1879	14,06	91,18	14,25	95,77
1880	14,85	96,30	15,49	104,10
Durchschnitt	15,53	104,86	14,87	111,14
1881	15,75	102,14	16,59	111,49
1882	15,52	100,65	15,55	104,50
1883	13,74	89,11	14,59	98,05
1884	13,74	89,11	14,57	97,92
1885	13,79	89,43	14,27	95,90
Durchschnitt	14,51	97,98	15,11	112,93
1886	13,06	84,69	13,83	92,94

und Hafermehl.

Hafer für 100 kg				Detailpreis für Hafermehl bei der Firma Y in Aachen für 100 kg (Anl. II Ziff. 37)	
Neuß (Jahresber. der Handelsk. zu Neuß)		Aachen (Anl. IV Ziff. 4)			
Mk.	Verhältniß zu 1861	Mk.	Verhältniß zu 1876	Mk.	Verhältniß zu 1857
—	—	—	—	79,18	100,00
—	—	—	—	80,00	101,04
—	—	—	—	84,00	106,09
—	—	—	—	94,00	118,72
—	—	—	—	84,30	100,00
—	—	—	—	94,00	118,72
—	—	—	—	80,00	101,04
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	72,00	90,93
—	—	—	—	70,00	88,41
—	—	—	—	79,00	93,71
15,03	100,00	—	—	80,00	101,04
16,21	107,85	—	—	80,00	101,04
17,11	113,84	—	—	80,00	101,04
15,99	106,39	—	—	100,00	126,29
15,71	104,52	—	—	100,00	126,29
16,01	100,00	—	—	88,00	104,39
15,74	104,66	—	—	100,00	126,29
12,38	82,37	—	—	100,00	126,29
16,50	109,78	—	—	100,00	126,29
19,43	129,28	—	—	100,00	126,29
18,76	124,82	—	—	100,00	126,29
16,56	103,43	—	—	100,00	118,62
17,68	117,63	19,85	100,00	100,00	126,29
16,75	111,44	19,27	97,08	100,00	126,29
14,32	95,28	16,83	84,79	100,00	126,29
13,64	90,08	15,96	80,40	100,00	126,29
15,06	100,20	16,50	83,12	100,00	126,29
15,49	96,75	17,68	100,00	100,00	118,62
16,25	108,12	17,30	87,15	100,00	126,29
14,75	98,14	15,65	78,84	100,00	126,29
14,43	96,01	15,57	78,44	100,00	126,29
14,23	94,68	15,51	78,14	100,00	126,29
14,47	96,27	15,35	77,33	106,00	133,87
14,83	92,63	15,88	89,82	101,20	120,05
14,52	96,61	15,24	76,78	106,00	133,87

der sich bis 1870 ein Rückgang anschließt, welcher nur in Köln 1870 unterbrochen wird. 1871 ziehen die Preise an, um 1872 wieder nachzulassen und dann bis 1874 fortdauernd zu wachsen. Nunmehr setzt eine rückläufige Bewegung ein, die bis 1879 anhält, dann aber in eine ansteigende Richtung bis 1881 umschlägt. Bis 1883 herrscht eine sinkende Tendenz, die in Hamburg 1884 zum Stillstand kommt, in Neuß dagegen bis 1884, in Köln und Aachen bis 1885 bezw. 1886 fortgesetzt wird. In Neuß und Hamburg tritt 1885 eine Preissteigerung ein, die 1886 wieder in eine Ermäßigung umschlägt.

Die Preissteigerung erscheint 1885 auch bei den Detailpreisen für Hafermehl, die im übrigen nur wenig Uebereinstimmung mit den Engrospreisen für Hafer zeigen. Sie beginnen 1857 vielmehr mit einer Periode der Preissteigerung, die 1860 volle 18,72 Prozent des Preises von 1857 ausmacht. 1861 wird der Preis von 1860 noch festgehalten, um alsdann einer rückläufigen Bewegung bis 1865 zu weichen, die 1862 auch bei den Engrospreisen einsetzt, aber 1863 schon ihr Ende findet. 1866 holt der Detailpreis die inzwischen eingetretene Steigerung der Engrospreise nach, macht aber die weitere Steigerung der letzteren bis 1868 nicht mit. Erst als 1869 die rückläufige Bewegung der letzteren einsetzt, steigt der Detailpreis und hält sich nun bis 1884 ununterbrochen auf derselben Höhe, ganz unabhängig von der wechselnden Bewegung der Haferpreise.

Auch die Durchschnittspreise in fünfjährigen Perioden zeigen bei den Detailpreisen für die 2 letzten Jahrfünfte erhebliche Abweichungen. Bis zur Periode 1871/75 war die Bewegung eine gleichartige. Der Detailpreis war 1861/65 nahezu in gleichem Umfange wie der Engrospreis gefallen, für 1866/70 ebenso wie die letzteren gestiegen, aber in bescheidenerem Maße. Auch die Periode 1871/75 zeigt allenthalben eine Preiserhöhung, wobei jedoch die der Detailpreise ausgiebiger ist als die der Engrospreise. Dagegen bleibt für 1876/80 der Detailpreis unverändert, während die Engrospreise fallen. 1881/85 endlich sind die Detailpreise noch weiter gestiegen, während der durchschnittliche Engrospreis mit Ausnahme von Köln gesunken ist; in Köln ist allerdings ebenfalls eine Erhöhung wahrnehmbar.

Da die Bewegung der letzteren für den hiesigen Platz von Einfluß sein dürfte, so bleibt die Abweichung nur noch für die Periode 1876/80 bestehen; inwieweit das Resultat ein anderes sein würde, wenn die Lücke in den kölner Preisen hätte ausgefüllt werden können, mag dahingestellt bleiben.

Nach allem läßt sich nicht verkennen, daß ein so enges Zusammengehen zwischen Detail- und Engrospreisen, wie es z. B. beim Weizenmehl obwaltet, hier nicht besteht, und daß gegen die Ausgangsperiode eine Preisermäßigung im Detailverkaufe der Firma Y jedenfalls nicht eingetreten ist, trotzdem die Haferpreise selbst einen, wenn auch in den Durchschnittspreisen nur geringen Abfall zeigen.

Verfolgt man die einzelnen Momente, bei denen eine Preisveränderung im Detailverkehr nahe gelegt war, so findet man, daß die Einführung des schwereren Zollpfundes am 1. Juli 1858 in einer Preiserhöhung zum Ausdruck kommt, trotzdem seit 1. Juli 1857 eine beträchtliche Zollermäßigung eingetreten war.

Der Eintritt der Zollfreiheit für Hafermehl am 1. Oktober 1870 äußert sich in den Detailpreisen ebenso wenig, wie die Aufhebung der Mahlsteuer vom 1. Januar 1875 an und die Wiedereinführung des Zolles seit 1. Januar 1880 sowie dessen Erhöhung seit 1881. Dagegen fällt in das Jahr der weiteren Zollerhöhung[1]) (1885) eine Preissteigerung.

Aus diesen allgemeinen Momenten läßt sich also die eigenartige Bewegung der Hafermehlpreise nur unvollkommen erklären. Welche besonderen Umstände den Preis der Firma beeinflußt haben, läßt sich hier nicht ermessen, da jedes Material darüber fehlt.

Daß die Bewegung der Hafermehlpreise sich nicht ganz an die Bewegung der Haferpreise anschließen kann, ergiebt sich schon daraus, daß der Artikel nur wenig Umsatz hat. Bei der Firma Y ist in den 10 Tagen vom 1. Januar bis 5. Januar und vom 6. Juli bis 10. Juli 1886 in den Ladenbüchern nur ein Mal ein Verkauf von Hafermehl im Betrage von ½ Pfund notirt; die Bruttoeinnahme in den 10 Tagen stellte sich also auf 26½ Pfennig. Wie oben[2]) erwähnt, ist die Zahl der Buchkunden auf etwa 400, die der gegen Baarzahlung kaufenden Abnehmer ungefähr auf 4 bis 500 zu schätzen. Die angegebene Höhe des Umsatzes bezieht sich auf die Buchkunden, würde sich also noch etwas erhöhen, wenn man die Baarzahlungskunden berücksichtigt. Selbst wenn man annähme, daß die letzteren in doppeltem Verhältniß den Artikel kaufen, eine Annahme, zu der indeß ein Anlaß nicht vorliegt, so erhalten wir:

1 Verkauf zu ½ Pfd. = 26½ Pf. für Buchkunden,
4 Verkäufe zu ½ Pfd. = 1 Mark 6 Pf. für Baarzahlungskunden.

Es wäre also selbst bei dieser sehr günstigen Annahme in 10 Tagen nur 1 Mark 32½ Pf. brutto eingegangen, wovon alle Unkosten und das ganze Risiko zu decken sind und noch ein Gewinn erübrigt werden muß. Die Summen, die der Kaufmann beim Einkauf des Artikels angelegt hat, um denselben dem Publikum jederzeit darbieten zu können, kommen daher nur sehr langsam in seine Kasse zurück, so daß der Zinsbetrag für dieses Kapital ein hoher sein muß. Dieser Umstand muß naturgemäß in Verbindung mit der längeren Lagerzeit des Artikels eine stärkere Tendenz der Preise zu möglichster Unveränderlichkeit nach sich ziehen.

Denkt man sich andererseits die Vermittelung des Kaufmanns hinweg und das Publikum in die Lage versetzt, seinen Bedarf an dem Artikel selbst direkt von den Produzenten beschaffen zu müssen, so läßt sich billig bezweifeln, ob dasselbe sich besser stehen würde.

Geringe Quantitäten kann auch der Produzent nur zu erhöhten Preisen abgeben; wollte das Publikum zu billigen Preisen einkaufen, so müßten sich eine große Reihe von Familien zusammenthun, um gemeinsam einzukaufen, oder es müßte die einzelne Familie ein so großes Quantum kaufen, daß sie auf lange Zeit genügend versehen ist. Der erstere Weg würde schwerlich beschritten werden, nicht nur, weil jede desfallsige Organisation, wie natürlich, fehlt, sondern auch, weil bei einem selten gebrauchten Artikel kein zwingender Anlaß zu gemeinsamen Einkäufen vorliegt.

---

[1]) Seit 1. Juli 1885 ist der Zoll pro 100 kg von 3 auf 7,50 Mk. erhöht.
[2]) S. 7.

Bei Fleisch u. dgl., also bei Artikeln, bei denen auch eine kleine Preisdifferenz für den Haushalt viel ausmacht und die nicht lange aufbewahrt zu werden pflegen, da sie tagtäglich gebraucht werden, findet sich häufig eine Vereinigung zu gemeinsamen Einkäufen aus billigen Bezugsquellen. Aber bei selten gebrauchten Waaren wird das gleiche Verfahren in der Regel nicht eingeschlagen, und mit Recht. Wozu soll das Publikum sein Geld festlegen für einen Gegenstand, den es nur in wenigen Fällen braucht? Der Zinsverlust würde vermuthlich den Nutzen beim Preise wieder aufheben, wenn nicht überschreiten.

Noch weniger würde der zweite Weg sich empfehlen. Auch hier würde zunächst der Zinsverlust eine große Rolle spielen. Dazu käme noch das große Risiko. Der regelmäßige Haushalt ist gar nicht darauf eingerichtet, beträchtliche Quantitäten Hafermehl aufzubewahren. Er müßte also entweder zu diesem Zwecke Anschaffungen machen oder aber die Gefahr auf sich nehmen, daß das Mehl durch Feuchtigkeit, dumpfe Luft u. dgl. m. an Geschmack verliert oder von Mäusen und anderen Parasiten des Haushalts heimgesucht wird. Setzt man sich aber über alle diese Bedenken hinweg und kauft ein größeres Quantum ein, das wohl für mehrere Jahre zureichen müßte, um Anspruch auf billige Einkaufspreise zu haben, so bleibt man von den Preisverschiebungen gänzlich unberührt, die bis zum vollständigen Verbrauche des Quantums eintreten. Dies kann ein Vortheil sein, kann aber auch ein Nachtheil sein. Jedenfalls würde man dann auch nicht an den Preisverschiebungen des Großhandels völlig theilnehmen.

Eine wesentliche Besserung würde mithin doch nicht erreicht, und das Publikum zieht es daher mit Recht vor, sich bei diesem Artikel den Preisfestsetzungen des Kleinhändlers zu unterwerfen, weil die dadurch entstehende Belastung des Haushaltungsbudgets nur unbedeutend ist.

Wenden wir uns nunmehr dem verwandten Artikel „Hafergrütze" zu, so bietet uns zunächst Anlage I (Ziff. 15) Gelegenheit, uns über die Vertheuerung zu informiren, die der Artikel bei der Firma X erleidet. Fassen wir das Resultat in gewohnter Weise zusammen, so ergiebt sich Folgendes.

Bei der Firma X in Aachen betrug für 100 Kilogramm Hafergrütze

Jahr	der Einkaufspreis		der Verkaufspreis		die Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	38,75	100,00	50,00	100,00	11,25	29,03
1879	37,50	96,77	48,00	96,00	10,50	28,00
1880	38,28	98,79	48,00	96,00	9,72	25,39
1881	37,77	97,47	48,00	96,00	10,23	27,08
1882	36,00	92,90	48,00	96,00	12,00	33,33
1883	35,16	90,71	48,00	96,00	12,84	36,52
1884	34,16	88,15	48,00	96,00	13,84	40,52
1885	35,95	92,77	48,00	96,00	12,05	33,80
1886	35,95	92,77	44,00	88,00	8,05	22,39
Durchschnitt	36,61	—	47,78	—	11,17	30,51

Die Firma X hat mithin auch bei der Hafergrütze in den einzelnen Jahren einen sehr verschiedenen Aufschlag genommen. Die Extreme sind 22,39 Prozent und 40,52 Prozent. Der Aufschlag sinkt von 1878 bis 1880, steigt dann aber ununterbrochen bis 1884, um nunmehr in großen Absätzen zu fallen.

Das Publikum hat von diesem Wechsel nur wenig erfahren. Im Jahre 1879 hat es pro Pfund 1 Pfennig weniger gezahlt als im Jahre vorher, um dann bis 1885 eine Preisveränderung nicht zu genießen. Erst 1886 tritt eine Ermäßigung von 3 Pf. pro Pfund ein; daß die Firma selbst in diesem Jahre nur noch 22,39 Prozent Aufschlag genommen hat, gegen 33,80 bezw. 40,52 Prozent in den Vorjahren, wird kaum von den Konsumenten bemerkt worden sein.

Vergleicht man den Aufschlag bei Hafergrütze mit dem bei Weizenmehl, so erscheint ersterer beträchtlich höher. Auch im Durchschnitt ist der Aufschlag ein größerer, nämlich 30,51 Prozent gegen 16,89 Prozent. Wenn wir uns erinnern, daß der mehrfach erwähnte Konsumverein im „Kohlenländchen" bei Aachen 8 bis 9 Prozent Aufschlag im Durchschnitt zur Deckung seiner Verwaltungsunkosten und seines Risikos nöthig hat, so bleibt doch immer noch ein sehr erheblicher Aufschlag übrig. Derselbe erscheint um so auffälliger, als die Firma den Artikel direkt von Produzenten bezieht, also hier ein Verkauf aus zweiter Hand ohne weitere Zwischenglieder stattfindet. Da die Einkaufspreise „franko Lager Aachen" zu verstehen sind, so kann den Transportkosten kein Antheil an dem hohen Aufschlag zufallen. Der Artikel wird nun allerdings hier nicht allzu häufig gekauft. Bei der Firma Y in Aachen sind in 10 Tagen vom 1. bis 5. Januar und 6. bis 10. Juli 1886 im ganzen 10 Verkäufe mit zusammen 10 Pfund an Buchkunden notirt, während in derselben Zeit 46 Verkaufsoperationen in Weizenmehl im Betrage von 161 Pfund erwähnt sind. In diesen 10 Verkäufen sind die verschiedenen Sorten der Hafergrütze nicht getrennt gehalten. Die in der vorstehenden Tabelle genannte Hafergrütze stellt nun eine billigere Sorte dar, so daß eigentlich der Antheil dieser Sorte aus den erwähnten 10 Operationen auszuscheiden wäre. Dies war leider nicht möglich. Hätte die Firma X in den 10 Tagen ebenfalls nur 10 Pfund an Buchkunden verkauft, so hätte sie bei dem Preise von 1886 im ganzen 2 Mark 20 Pf. Bruttoeinnahme gehabt; der hierin steckende Aufschlag würde alsdann nach den Zahlen der obigen Tabelle für 1886 49 Pf. im ganzen betragen, so daß auf jede Verkaufsoperation noch nicht 5 Pf. entfallen. Legt man die Zahlen für den Durchschnitt von 1878 bis 1886 zu Grunde, so ergäbe sich eine Bruttoeinnahme von 2 Mark 39 Pf. im ganzen und ein Aufschlag von 73 Pf. oder für jede Operation etwas mehr als 7 Pf. Der finanzielle Effekt ist schließlich darnach doch nur gering trotz des hohen Prozentsatzes des Aufschlags.

Daß bei einem nicht häufig gekauften Artikel der Aufschlag wegen der langen Lagerung der Waaren und des damit zusammenhängenden größeren Risikos sowie wegen der Verzinsung des angelegten Kapitals für längere Zeit größer sein muß, ist schon wiederholt erwähnt. Aus welchen Gründen das Publikum es vorziehen muß, den Aufschlag zu zahlen, anstatt auf die

Vermittelung des Kaufmanns zu verzichten, ergiebt sich aus dem eben erst beim Hafermehl Erörterten.

Der Aufschlag mag hoch erscheinen; ob er zu hoch ist, könnte nur der entscheiden, der ganz genau in die Einzelheiten des betreffenden Geschäftes eingeweiht ist.

Dem verhältnißmäßig geringen Umsatz fällt auch die Hauptschuld daran zu, daß der Preis des Artikels im Detailverkauf längere Zeit stehen blieb, während die Einkaufspreise herabgingen. Von 1879 bis 1885 kostet Hafergrütze fortdauernd 48 Pf. das Kilogramm; der Einkaufspreis ist in dieser Zeit bis 1880 gestiegen, alsdann bis 1884 gesunken und darauf von neuem angewachsen, um 1886 stehen zu bleiben. 1879 dagegen ist der Detailpreis nahezu im gleichen Verhältniß gefallen wie der Engrospreis. Da er das Anwachsen des letzteren im Jahre 1880 nicht mitmachte, so lag für ihn auch kein Grund vor, 1881 herunterzugehen, da er immer noch niedriger im Vergleich zu 1878 stand, als der Engrospreis. Erst von 1882 an kehrt sich dieses Verhältniß um. 1886 aber holt der Detailpreis das Versäumte reichlich nach, indem er sich um 12 Prozent niedriger stellt als der Preis von 1878, während beim Einkaufspreis die Differenz nur 7,23 Prozent beträgt. Geht man daher von 1886 aus, so ist schließlich dem Publikum die Preisermäßigung beim Einkauf vom Produzenten noch reichlich zugute gekommen.

Die Zollveränderungen kommen in den Verkaufspreisen der Firma X nicht zum Ausdruck, d. h. sie veranlassen keinerlei Preiserhöhung. Der Vortheil ist also auf Seiten des Publikums.

Zu einer Betrachtung der Entwickelung der Engrospreise neben den Detailpreisen bieten auch die in Anlage II unter Ziffer 24 aufgeführten Verkaufspreise der Firma Y in Aachen Anhalt. Da weitere Engrospreise für Hafergrütze nicht in dem dieser Arbeit zu Grunde liegenden Material vorhanden sind [1]), so müssen wir hier auf die Engrospreise für Hafer zurückgreifen, die bereits bei dem Artikel Hafermehl angeführt sind. Da die Bewegung der Engrospreise in Köln und Neuß von der der Marktpreise in Aachen für Hafer nur ganz vereinzelt abweicht, so werden hier nur die Verhältnißziffern für 1878 bis 1886 heranzuziehen sein, um einen Vergleich mit den vorstehend besprochenen Hafergrützepreisen der Firma X zu ermöglichen. Letztere in die nachfolgende Tabelle von neuem aufzunehmen, ist im Interesse der Uebersichtlichkeit nicht zu umgehen.

Das Bild, das auf diese Weise erhalten wird, ist folgendes:

(siehe Tab. auf S. 46 u. 47)

Die Bewegung der Hafer-Engrospreise ist bereits bei dem Artikel Hafermehl verglichen worden. Hier ist daher nur noch der Einkaufspreis der Firma X für Hafergrütze zu vergleichen mit den Haferpreisen. Die Abweichungen sind folgende: 1881 geht der Preis der Hafergrütze zurück, während die Haferpreise allenthalben steigen. 1884 sinkt der erstere mit den Haferpreisen in Köln, Neuß und Aachen — in Hamburg ist ein Preis-

[1]) Die Rubrik Graupen, Grütze, Gries 2c., Anl. III Ziff. 20, umfaßt, wie bereits erwähnt, vor 1883 nur Graupen.

stillstand eingetreten —, um 1885 mit den Preisen in Hamburg und Neuß zu steigen, während in Köln und Aachen der Hafer billiger wird. 1886 ändert sich der Einkaufspreis der Hafergrütze nicht; in Aachen, Köln und Hamburg sinkt dagegen der Haferpreis, in Neuß steigt er. Gegen den Durchschnitt von 1878, bezw. 1879, bis 1880 ist der Durchschnittspreis von 1881 bis 1885 für Hafer in Hamburg, Köln und Neuß höher, in Aachen für Hafer und Hafergrütze niedriger.

Diesen letzteren schließt sich auch der Verkaufspreis für Hafergrütze bei der Firma X hinsichtlich der Durchschnittspreise an, während bei der Firma Y die Durchschnittspreise unverändert sind. Vergleicht man die Detailpreise der Firmen X und Y, so erkennt man sofort, daß es sich hier um zwei verschiedene Sorten handelt, die aber in der Bewegung der Preise insofern zusammenstimmen, als letztere von 1879 bis 1885 durchaus nicht verändert werden, trotz der Verschiebungen in den Engrospreisen und in den Zollverhältnissen. Ein Unterschied tritt nur 1878 und 1886 zu Tage. 1878 war der Preis bei der Firma X höher als in den folgenden Jahren, bei der Firma Y ebenso hoch. 1886 steigt bei letzterer der Verkaufspreis, bei ersterer dagegen tritt eine Ermäßigung ein.

Verfolgt man die Bewegung vor 1878 bei den Verkaufspreisen für Hafergrütze und bei den hamburger Haferpreisen, so fällt sofort auf, daß der Detailpreis der Hafergrütze von 1854 nur noch einmal, im Jahre 1856, nicht überschritten wird, während er in den sämmtlichen übrigen Jahren überholt wird.

In Hamburg erscheint bis 1859 ein stetiger Preisrückgang, der 1860 unterbrochen wird; alsdann verfällt Hafer abermals einer rückläufigen Bewegung bis 1863, der eine Periode der Preissteigerung bis 1868 folgt. Bis 1870 herrscht nunmehr eine weichende Tendenz, der sich nach einer Preiserhöhung im Jahre 1871 ein abermaliger Rückgang bis 1872, ein Anschwellen bis 1874 und ein dritter Rückgang bis 1879 anschließen. Die Verkaufspreise machen bis 1855 dagegen eine ansteigende Bewegung, die sie nach einem Zurücksinken im Jahre 1856 (gleichzeitig mit einem Sinken des Engrospreises) wiederholen und bis 1858 fortsetzen. Sie bewegen sich also in entgegengesetzter Richtung im Vergleich zu den Engrospreisen. Von 1858 bis 1861 bleibt der Verkaufspreis ganz unverändert, sinkt 1862 mit dem Engrospreis, um — entgegengesetzt dem letzteren — sofort die alte Höhe wieder einzunehmen und bis 1869 zu behaupten, unbekümmert um das Auf- und Absteigen der Engrospreise. 1870 befindet sich der Verkaufspreis, der sich erhöht, von neuem im Gegensatz zum sinkenden Engrospreis, schließt sich aber der steigenden Tendenz des letzteren 1871 an. Auch die rückläufige Bewegung der Engrospreise macht der Verkaufspreis mit und setzt sie sogar noch ein Jahr länger fort. Bis 1875 geht Hebung und Senkung bei beiden Preisreihen parallel, um alsdann in eine Periode der Unveränderlichkeit beim Verkaufspreise umzuschlagen.

Die Bewegung der Verkaufspreise der Firma Y schließt sich daher nur in einzelnen Momenten an die der Engrospreise an, da die ersteren eine unverkennbare Tendenz zum Gleichbleiben verrathen.

Faßt man die Durchschnittspreise ins Auge, so ist bis zur Periode

Jahr	Großhandelspreis für 100 kg Hafer					
	Hamburg (Anl. III Ziff. 21)			Köln (Ber. d. Handelsk.)	Neuß (Ber. d. Handelsk.)	Aachen (Anl. IV Ziff. 4)
	Mark	Verhältn. zu 1854	Verhältn. zu 1878	Verhältn. zu 1879	Verhält. zu 1878	Verhältn. zu 1878
1854	18,00	100,00	—	—	—	—
1855	17,28	96,00	—	—	—	—
Durchschnitt	17,64	100,00	—	—	—	—
1856	16,68	92,67	—	—	—	—
1857	15,42	85,67	—	—	—	—
1858	14,40	80,00	—	—	—	—
1859	14,36	79,78	—	—	—	—
1860	15,06	83,67	—	—	—	—
Durchschnitt	15,18	96,05	—	—	—	—
1861	14,64	81,33	—	—	—	—
1862	13,68	76,00	—	—	—	—
1863	11,64	64,67	—	—	—	—
1864	13,20	73,33	—	—	—	—
1865	15,42	85,67	—	—	—	—
Durchschnitt	13,72	77,78	—	—	—	—
1866	15,58	86,55	—	—	—	—
1867	17,10	95,00	—	—	—	—
1868	18,30	101,67	—	—	—	—
1869	17,52	97,33	—	—	—	—
1870	14,52	80,67	—	—	—	—
Durchschnitt	16,63	94,27	—	—	—	—
1871	15,58	86,55	—	—	—	—
1872	15,02	83,44	—	—	—	—
1873	16,50	91,67	—	—	—	—
1874	18,48	102,67	—	—	—	—
1875	17,68	98,23	—	—	—	—
Durchschnitt	16,65	94,39	—	—	—	—
1876	17,44	96,89	—	—	—	—
1877	16,88	93,78	—	—	—	—
1878	14,44	80,22	100,00	—	100,00	100,00
1879	14,06	78,11	97,37	100,00	95,25	95,48
1880	14,85	82,50	102,84	108,70	105,17	98,65
Durchschnitt	15,53	88,04	100,00	100,00	100,00	100,00
1881	15,75	87,50	109,07	116,42	113,48	102,80
1882	15,52	86,22	107,48	109,12	103,00	93,66
1883	13,74	76,33	95,15	102,39	100,77	93,17
1884	13,74	76,33	95,15	102,25	99,37	92,76
1885	13,79	76,61	95,50	100,14	101,05	91,80
Durchschnitt	14,51	82,26	100,42	101,61	103,42	96,65
1886	13,06	84,69	90,44	97,05	101,40	91,15

und Hafergrütze.

Großhandelspreis für 100 kg Hafergrütze (Einkaufspreis d. Firma X Anl. I Ziff. 15)		Kleinhandelspreise für Hafergrütze (100 kg) bei der				
		Firma Y in Aachen (Anl. II Ziff. 24)			Firma X in Aachen (Anl. I Ziff. 15)	
Mark	Verhältn. zu 1878	Mark	Verhältn. zu 1854	Verhältn. zu 1878	Mark	Verhältn. zu 1878
—	—	57,78	100,00	—	—	—
—	—	59,92	103,70	—	—	—
—	—	58,85	100,00	—	—	—
—	—	57,78	100,00	—	—	—
—	—	59,92	103,70	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	59,54	101,17	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	58,00	100,38	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	59,60	101,27	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	63,00	109,03	—	—	—
—	—	60,60	102,97	—	—	—
—	—	66,00	114,43	—	—	—
—	—	62,00	107,30	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	63,00	109,03	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	62,20	105,70	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
—	—	60,00	103,84	—	—	—
38,75	100,00	60,00	103,84	100,00	50,00	100,00
37,50	96,77	60,00	103,84	100,00	48,00	96,000
38,28	98,79	60,00	103,84	100,00	48,00	96,000
38,18	100,00	60,00	101,95	100,00	48,67	100,00
37,77	97,47	60,00	103,84	100,00	48,00	96,00
36,00	92,90	60,00	103,84	100,00	48,00	96,00
35,16	90,71	60,00	103,84	100,00	48,00	96,00
34,16	88,15	60,00	103,84	100,00	48,00	96,00
35,95	92,77	60,00	103,84	100,00	48,00	96,00
35,81	93,79	60,00	101,95	100,00	48,00	98,62
35,95	92,77	68,00	117,69	113,33	44,00	88,00

1861 bis 1865 die Bewegung bei den Verkaufspreisen eine aufsteigende, bei den Engrospreisen eine absteigende. In den drei nächsten Perioden geht Hebung und Senkung parallel. In der letzten Periode endlich ist der Verkaufspreis der Firma Y unverändert. Also auch hier ist keine völlige Parallelität der Bewegung zu finden.

Die Differenz pro Pfund ist natürlich trotz der hohen Prozentziffern nur gering.

Die einzelnen Anlässe zu Preisveränderungen sind folgendermaßen ersichtlich in den Detailpreisen:

Die Einführung des Zollgewichts vom 1. Juli 1858 veranlaßt trotz der Zollermäßigung von 1857 eine Preiserhöhung.

Die Aufhebung des Zolles 1870 und dessen Wiedereinführung 1879 sowie die Zollerhöhung von 1881 treten in den Verkaufspreisen der Firma Y nicht zu Tage. Erst die Zollerhöhung von 1885 trifft mit einer Erhöhung des Verkaufspreises bei der Firma Y zusammen.

Dagegen fällt die Aufhebung der Mahlsteuer (vom 1. Januar 1875 an) zusammen mit einer Preisermäßigung, die freilich auch durch das Sinken des Engrospreises ohnehin nahe gelegt war.

Im ganzen finden wir auch hier bei den Verkaufspreisen der Firma Y für Hafergrütze eine mehr selbständige Bewegung gegenüber den Engrospreisen, deren eigentliche Ursachen niemand als die betr. Firma selbst, bezw. die früheren Inhaber derselben, aufdecken könnte. Daß die Bewegung nicht mit der bei den Engrospreisen völlig übereinstimmt, wird verständlich aus dem verhältnißmäßig geringen Umsatz des Artikels, worüber oben bereits das Nöthige gesagt ist.

Kartoffelmehl.

In der Anlage II Ziff. 38 sind die Verkaufspreise der Firma Y für Kartoffelmehl von 1853 bis 1886 enthalten; die hamburger Börsenpreise von 1853 bis 1886 finden sich in Anlage III Ziff. 29. Des Vergleiches wegen sind auch die Preise der Kartoffeln in Betracht zu ziehen, wofür uns die preußische Statistik Marktpreise von 1861 bis 1885, die Anlage IV Ziff. 6 Marktpreise von 1876 bis 1886 und endlich die Reichsstatistik Durchschnittspreise von 1882 an liefert.

Die letzteren sind für eine zu kurze Periode vorhanden, als daß ihre Aufnahme in die nachfolgende Tabelle zweckmäßig wäre. Ihre Bewegung ist nicht gleichartig mit derjenigen, die sich nach dem Amtsblatt der königl. Regierung zu Aachen ergiebt, während sie mit den Marktpreisen der preußischen Statistik Hand in Hand gehen, aber immer beträchtlich niedriger sind als diese. Da sie mithin für den Zweck der nachfolgenden Betrachtung keine besondere Bedeutung beanspruchen können, so braucht auf dieselben nicht nicht weiter eingegangen zu werden.

Die übrigen Preise sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengefaßt:

Preise für Kartoffeln und Kartoffelmehl.

Jahr	100 kg Kartoffeln				100 kg Kartoffelmehl			
	durchschn. Marktpreise nach der preuß. Statistik		Marktpreise in Aachen (Anl. IV Ziff. 6)		Börsenpreis in Hamburg (Anl. III Ziff. 29)		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen (Anl. II Ziff. 38)	
	Mk.	Verhältn. zu 1861	Mk.	Verhältn. zu 1876	Mk.	Verhältn. zu 1853	Mk.	Verhältn. zu 1853
1853	—	—	—	—	39,90	100,00	96,30	100,00
1854	—	—	—	—	45,00	112,78	107,10	111,11
1855	—	—	—	—	57,02	142,86	85,60	88,89
Durchschnitt	—	—	—	—	47,31	100,00	96,30	100,00
1856	—	—	—	—	39,24	98,35	85,60	88,89
1857	—	—	—	—	36,30	90,98	85,60	88,89
1858	—	—	—	—	31,26	78,35	80,00	83,07
1859	—	—	—	—	29,40	73,68	80,00	83,07
1860	—	—	—	—	36,36	91,13	80,00	83,07
Durchschnitt	—	—	—	—	34,51	72,94	82,24	85,40
1861	5,60	100,00	—	—	39,12	98,05	80,00	83,07
1862	4,95	88,39	—	—	33,06	82,86	80,00	83,07
1863	4,10	73,21	—	—	27,66	69,32	80,00	83,07
1864	4,20	75,00	—	—	25,44	63,76	80,00	83,07
1865	4,05	72,32	—	—	24,78	62,11	80,00	83,07
Durchschnitt	4,58	100,00	—	—	30,01	63,43	80,00	83,07
1866	4,10	73,21	—	—	28,92	72,48	80,00	83,07
1867	5,90	105,36	—	—	36,84	91,83	80,00	83,07
1868	5,25	91,96	—	—	39,18	98,20	80,00	83,07
1869	4,35	77,68	—	—	28,74	72,03	80,00	83,07
1870	5,20	92,86	—	—	27,90	69,92	80,00	83,07
Durchschnitt	5,96	130,13	—	—	32,32	68,32	80,00	83,07
1871	6,10	108,93	—	—	34,10	85,46	80,00	83,07
1872	5,90	105,36	—	—	37,50	93,98	80,00	83,07
1873	6,00	107,14	—	—	34,20	85,71	80,00	83,07
1874	6,70	119,64	—	—	29,22	73,24	66,00	68,54
1875	5,50	98,21	—	—	26,78	67,12	66,00	68,54
Durchschnitt	6,04	131,88	—	—	32,36	68,40	74,40	77,26
1876	5,65	100,89	8,69	100,00	27,74	69,52	66,00	68,54
1877	6,35	113,39	10,42	119,91	31,94	80,05	66,00	68,54
1878	5,65	100,89	9,04	104,03	31,60	79,20	66,00	68,54
1879	6,15	109,82	10,90	125,43	31,42	78,75	66,00	68,54
1880	6,50	116,07	10,71	123,25	32,40	81,20	60,00	62,35
Durchschnitt	6,06	132,31	9,95	100,00	31,02	65,57	64,80	57,29
1881	5,70	101,79	9,96	114,61	28,32	70,98	50,00	51,92
1882	4,95	88,39	8,87	102,07	25,44	63,76	47,00	48,81
1883	6,15	109,82	8,27	95,17	26,74	67,02	42,00	43,61
1884	4,90	87,50	6,33	71,84	23,40	58,65	40,00	41,54
1885	4,60	82,14	6,52	75,03	20,37	51,05	40,00	41,54
Durchschnitt	5,26	114,85	7,99	80,30	24,85	52,53	43,80	45,48
1886	—	—	5,60	64,44	18,53	46,47	40,00	41,54

Hierbei fällt zunächst auf, daß die aachener Marktpreise für Kartoffeln nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung in Aachen nicht nur beträchtlich höher sind als die durchschnittlichen Marktpreise für das Königreich Preußen nach der preußischen Statistik, sondern auch in den Jahren 1880, 1883 und 1885 eine andere Bewegung zeigen als diese. Der erstere Umstand mag hier auf seine Ursachen nicht weiter untersucht werden, da es vornehmlich auf die Bewegung der Preise ankommt. Die bezüglich der letzteren hervortretenden Abweichungen beruhen auf den lokalen Besonderheiten Aachens, die selbstredend nicht mehr in die Erscheinung treten können, wenn — wie es bei den Preisen der preußischen Statistik der Fall — der Durchschnitt aus den Marktpreisen einer großen Zahl von Plätzen berechnet wird. Für die Zeit, in der die aachener Marktpreise für Kartoffeln neben denen der preußischen Statistik einhergehen, schließt sich offenkundig die Bewegung des Preises für Kartoffelmehl auf der hamburger Börse den letzteren an, da nur im Jahre 1879 eine entgegengesetzte Richtung zu Tage tritt. Ein Blick auf die Zahlen zeigt sofort, daß die sinkende Tendenz beim Kartoffelmehl entschieden stärker ist als bei den Kartoffeln. Das gleiche gilt auch für die vorhergehende Zeit. Denn die Abweichungen, die gegenüber der Bewegung der Kartoffelpreise hervortreten, bestehen 1864, 1870, 1873 und 1874 darin, daß der Preis für Kartoffelmehl zurückgeht, während der für Kartoffeln anzieht. Nur einmal, im Jahre 1872, ist das Umgekehrte der Fall.

Es liegt nahe, daß der Verkaufspreis für Kartoffelmehl größere Verwandtschaft mit den Engrospreisen für Kartoffelmehl als mit den durchschnittlichen Marktpreisen für Kartoffeln zeigt. Da überdies die Abweichungen der Verkaufspreise von letzteren nach dem Vorstehenden leicht ersichtlich werden, so genügt es, den Verkaufspreis der Firma Y zu Aachen mit dem hamburger Börsenpreis für Kartoffelmehl zu vergleichen.

Im Jahre 1854 heben sich der Verkaufspreis sowie der hamburger Börsenpreis für Kartoffelmehl in annähernd gleichem Verhältniß. Aber während der Verkaufspreis schon im nächsten Jahre beträchtlich sinkt und sich seitdem nicht wieder zu einer Bewegung nach oben erhebt, sondern sich stets weiter unter den Preis von 1853 senkt, setzt der Engrospreis in Hamburg die Steigerung noch 1855 so weit fort, daß er etwa 43 Prozent höher steht als 1853. Der Detailpreis bleibt nun von 1855 bis 1857 gleichmäßig etwa 11 Prozent unter dem Preise von 1853; der hamburger Börsenpreis nähert sich diesem Stande erst 1857, um in den beiden nächsten Jahren noch weiter zu fallen. Der Verkaufspreis sinkt 1858 ebenfalls, so daß er etwa 17 Prozent niedriger steht als 1853, bleibt aber nunmehr bis 1873 unverändert. Inzwischen geht der hamburger Börsenpreis auf und nieder. Er senkt sich einige Male bis etwa 38 Prozent unter den Preis des Ausgangsjahres, hebt sich aber in anderen Jahren so weit, daß er dem Stande von 1853 sehr nahe kommt. 1874 ist der Engrospreis in Hamburg noch in einer rückgängigen Bewegung begriffen, die 1872 begonnen und erst 1875 beendigt wird. Der Detailpreis geht 1874 ebenfalls, wiederum sehr beträchtlich, herunter und entfernt sich somit nahezu um 32 Prozent von dem Preis von 1853, um nunmehr bis 1879 unverändert zu bleiben; in

dieser Zeit ist der Engrospreis bis 1877 gestiegen und bis 1879 gesunken. 1880 erhöht er sich von neuem und verfällt dann bis 1882 in eine rückläufige Bewegung. Die letztere macht auch der Detailpreis mit, beginnt sie aber bereits 1880, in welchem Jahre er sich bis auf etwa 38 Prozent unter den Preis von 1853 senkt, während, wie erwähnt, der Engrospreis steigt. Wie hier, so trifft auch 1883 ein Fallen des Verkaufspreises mit einer Preiserhöhung in Hamburg zusammen. 1884 gelangt die rückläufige Bewegung des Verkaufspreises zum Stillstand. Die Differenz beträgt gegen 1853 nicht weniger als 58,46 Prozent. Der Engrospreis befindet sich nach 1883 in rückläufiger Bewegung, ist aber 1886 erst um 53,53 Prozent von dem Stande von 1853 entfernt, ein Abstand, den die Detailpreise bereits 1882 nahezu erreicht hatten.

Hiernach ist die Bewegung der Detailpreise seit 1854 eine fortwährend rückgängige, die allerdings bis 1879 nur absatzweise vor sich geht, während der Engrospreis sich bald über bald unter den Detailpreis stellt, hinsichtlich seines Verhältnisses zu dem Preise des Ausgangsjahres. Der Rückgang ist bei den Verkaufspreisen nach dem vorher Erörterten erheblich stärker als bei den Engrospreisen, so daß das Publikum keinen Grund zur Klage hat.

Vergleicht man die Durchschnittspreise fünfjähriger Perioden mit dem Durchschnitt der ersten drei Jahre, so herrscht bis zur Periode 1861—65 sowohl bei den Detailpreisen als auch bei den Engrospreisen eine rückgängige Bewegung, die bei den Engrospreisen indeß ausgeprägter ist. In den beiden nächsten Perioden hebt sich der hamburger Börsenpreis, während in der ersten derselben der Verkaufspreis stehen bleibt, um 1871 bis 1875 zu sinken und alsdann in jeder Periode weiter zu fallen, und zwar jetzt in größerem Umfange, als der in den beiden letzten Perioden ebenfalls sinkende Engrospreis. Auch hiernach wird dem Publikum der Antheil an dem Preisfall im Großhandel schließlich sehr reichlich von dem Kleinhandel gewährt.

Betrachten wir die Anlässe zur Preisveränderung, so fällt zunächst ins Auge, daß die Einführung des Zollgewichts vom 1. Juni 1858 eine Preiserhöhung nicht zur Folge hatte. Vielmehr ist der Preis für das alte wie für das neue Pfund seit 1855 bis 1873 ununterbrochen 40 Pf. Die Umrechnung allein ist die Ursache, daß in der Tabelle auf S. 49 der Preis von 1855 bis 1857 höher ist als nachher.

Diese Thatsache ist um so beachtenswerther, als der Zoll für Kartoffelmehl, welches mit Stärke bezw. Kraftmehl im Zolltarif rangirt, gleichmäßig auf 12 Mk. pro 100 kg stehen blieb. Seit 1. Oktober 1873 ist nun der Zoll um 9 Mk. pro 100 kg geringer. Bald darauf trat auch die Mahlsteuer für Kartoffelmehl außer Kraft, da laut Gesetz vom 30. Januar 1874 seit 1. Februar 1874 von Stärke (Kraftmehl) Mahlsteuer nicht erhoben werden durfte. Da nach der Kabinettsorder vom 14. März 1840 Kartoffelmehl derselben Mahlsteuer wie Weizenmehl unterlag, so stellt sich die in Fortfall gekommene Mahlsteuer, soweit sie für den Staat erhoben wurde, auf 4 Mk. 27 Pf. pro 100 kg.

An Zöllen und Mahlsteuer (ohne eventuelle Gemeindezuschläge) wurden deshalb 1874 im ganzen 13 Mk. 27 Pf. pro 100 kg gespart. Der

Verkaufspreis stellt sich 1874 genau um 14 Mk. pro 100 kg niedriger als 1873 und in den früheren Jahren. Daß beides ohne jede innere Beziehung zu einander sei, läßt sich kaum annehmen.

Seit 1. Januar 1877 ist der Artikel zollfrei; doch traf die Zollersparniß von 3 Mk. mit einer Erhöhung des Engrospreises von 4 Mk. 50 Pf. pro 100 kg zusammen, so daß es nicht auffällig ist, daß der Verkaufspreis sich nicht ermäßigt. Der Einführung eines Zolles von 6 Mk. (1879) und dessen späterer Erhöhung auf 9 Mk. (1885) steht keine Erhöhung der Verkaufspreise gegenüber, so daß nach allem das Verhalten der Firma allen billigen Anforderungen hinsichtlich der Preisbewegung nicht nur vollkommen entspricht, sondern noch über das hinausgeht, was nach Lage der Dinge erwartet werden durfte.

Ob ein gleiches sich bezüglich des Aufschlages ergeben würde, läßt sich nach dem vorhandenen Material nicht ermessen, da die Einkaufspreise der Firma nicht bekannt sind, die hier allein zur Grundlage von sicheren Schlüssen genommen werden könnten. Daß in der Periode 1881 bis 1885 der Unterschied zwischen den hamburger Engrospreisen und den Verkaufspreisen absolut wie relativ geringer ist als 1853 bis 1855, zeigt ein Blick auf die Tabelle (S. 49). Weiteres läßt sich ohne zuverlässiges Material über die Einkaufspreise der Firma Y nicht feststellen, wenn man sich nicht ganz ins Ungewisse verlieren will.

Griesmehl und Maismehl.

Die gangbarsten Sorten Gries sind Weizengries und Maisgries. Letzterer wird in den Mais bauenden Ländern in großem Maßstabe erzeugt und exportirt.

Da nun in der Anlage II italienisches Griesmehl genannt wird und da andererseits ein vergleichbarer Engrospreis für den hiermit verwandten Artikel Maismehl bezw. für Mais nicht vorhanden ist, so erscheint es gerechtfertigt, die Besprechung des Maismehls mit der des Griesmehls zu vereinigen.

Das Material der Anlagen ist folgendes: Anlage I Ziffer 14 enthält die Einkaufs- und Verkaufspreise für Griesmehl (II. Sorte) bei der Firma X in Aachen seit 1878. In Anlage II finden sich die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen für feines Griesmehl seit 1867 (Ziffer 22) und für ital. Griesmehl seit 1875 (Ziffer 23). In derselben Anlage sind in Ziffer 39 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen für Maismehl (Maizena) seit 1870 enthalten.

Außer den Einkaufspreisen der Firma X sind besondere Engrospreise für keinen der genannten Artikel vorhanden, da die Ziffer 20 der Anlage III („Graupen, Grütze, Gries") vor 1883 nur Graupen umfaßt. Einen gewissen Ersatz bieten die Weizenmehlpreise, wie sie auf S. 18 und 19 angeführt sind, wegen der inneren Verwandtschaft mit der einen Hauptsorte des Griesmehls.

Zuerst ist hier wieder das Material der Anlage I Ziffer 14 zu be-

trachten, da dasselbe am besten vergleichbar ist. Darnach betrug bei der Firma X in Aachen für Griesmehl (II. Sorte)

Jahr	der Einkaufspreis pro 100 kg		der Verkaufspreis pro 100 kg		die Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	38,90	100,00	50,00	100,00	11,10	28,53
1879	36,20	93,06	50,00	100,00	13,80	38,12
1880	39,17	100,69	50,00	100,00	10,83	27,65
1881	35,57	91,44	48,00	96,00	12,43	34,95
1882	33,47	86,04	48,00	96,00	14,53	43,41
1883	32,60	83,80	42,00	84,00	9,40	28,83
1884	33,40	85,86	42,00	84,00	8,60	25,75
1885	30,70	78,92	38,00	76,00	7,30	23,78
1886	29,19	75,04	36,00	72,00	6,81	23,33
Durchschnitt	34,36	—	44,89	—	10,53	30,65

Der Aufschlag, mit dem die Firma X zu Aachen das Griesmehl verkaufte, stellt sich hiernach in den einzelnen Jahren sehr verschieden. Die absolute Höhe desselben bewegt sich zwischen den Extremen 6,81 und 14,53 Mk. Die prozentuale Höhe schwankt zwischen 23,33 und 43,41 Prozent. Da hier die Bewegung der absoluten Zahlen mit derjenigen der Prozentziffern Hand in Hand geht, so genügt es, wenn die letzteren hier kurz erörtert werden. Dieselben zeigen 1879 eine beträchtliche Erhöhung, um 1880 erheblich zurückzusinken. Bis 1882 wachsen die Prozentziffern von neuem sehr beträchtlich an. Von hier, als dem Kulminationspunkt, an sinkt der Prozentsatz des Aufschlages stetig zurück. Im Durchschnitt der 9 Jahre 1878—1886 ist der Aufschlag 10,53 Mk. oder 30,65 Prozent; die letzten drei Jahre bleiben daher nicht unbeträchtlich unter dem Durchschnitt, der freilich durch die Aufschlagsziffern für 1879, 1881 und 1882 in die Höhe getrieben wird.

Auch hier wird dem Publikum von den großen Veränderungen, die der Aufschlag erlitt, wenig ins Bewußtsein getreten sein. Die Jahre 1878—1880 waren für den Geschäftsmann von sehr verschiedener Bedeutung hinsichtlich des Aufschlags auf den Engrospreis. Das Publikum zahlte nach wie vor 25 Pf. pro Pfund.

1881 giebt das Publikum nur 1 Pf. pro Pfund weniger und behält diesen Preissatz auch für 1882. Der Aufschlag dagegen wächst von 27,65 Prozent im Jahre 1880 auf 34,95 Prozent im Jahre 1881 und auf 43,41 Prozent im Jahre 1882. Der große Rückschritt des Aufschlags auf 28,83 Prozent im Jahre 1883 äußert sich für das Publikum in einer Preisermäßigung von 3 Pf. pro Pfund. 1885 tritt dann eine weitere Ermäßigung um 2 Pf., 1886 um 1 Pf. pro Pfund ein. Im ganzen hat

das Publikum 1886 sechs Pf. pro Pfund weniger zu zahlen als 1882; für den Kaufmann dagegen ist der Aufschlag um etwa 20 Prozent des jeweiligen Einkaufspreises gesunken.

Der schon mehrfach zitirte Konsumverein im „Kohlenländchen“ bei Aachen muß etwa 8—9 Prozent Aufschlag durchschnittlich nehmen, um seine Verwaltungs-Unkosten und sein Risiko zu decken. Zieht man diesen Satz von den Prozentzahlen der Tabelle auf S. 53 ab, so bleibt immerhin noch soviel Aufschlag übrig, daß er in den meisten Jahren recht hoch erscheint. Ob er thatsächlich die angemessenen Grenzen überschreitet, kann ohne genaue Kenntniß der Gründe, aus denen heraus die Preisfestsetzungen der Firma zu erklären sind, nicht entschieden werden.

Daß der finanzielle Effekt für die Firma nur gering ist, trotz der anscheinend hohen Aufschlagziffern, läßt sich indessen wohl annehmen. Das mittlere Griesmehl, welches hier in Rede steht, scheint seltener gekauft zu werden, als die feinen Sorten des Artikels; dies läßt sich um so eher annehmen, als die Preisdifferenz zwischen feinem und mittlerem Griesmehl nur gering ist. Bei der Firma Y in Aachen sind in den Verkaufsjournalen für die 10 Tage vom 1.—5. Januar und 6.—10. Juli 1886 nur 3 Verkäufe von mittl. Griesmehl in Gesammtbetrage von 4 Pfund notirt, während an feinem und ital. Griesmehl in derselben Zeit 80½ Pfund in 37 Verkaufsoperationen umgesetzt wurden. Der Effekt für die Kasse des Kaufmanns ist mithin thatsächlich nur unbedeutend und die längere Lagerzeit, die Verzinsung des ausgelegten und nur langsam zurückfließenden Kapitals, kurz alle die Umstände, die bei langsamem Umsatz in Rechnung zu ziehen sind, bedingen einen höheren Aufschlag auf den Einkaufspreis. Das Publikum andererseits gab 1886 nur 3,4 Pf. pro Pfund mehr, als der Kaufmann beim Einkauf gezahlt hatte. Im Durchschnitt der 9 Jahre 1878—1886, der, wie erwähnt, durch einige auffallend hohe Ziffern hoch gehalten wird, ist doch der Aufschlag pro Pfund nur etwa 5,26 Pf. Ob damit die große Bequemlichkeit und die sehr erheblichen Vortheile zu theuer bezahlt sind, die dem Publikum durch die fortwährend gebotene Möglichkeit, den Bedarf beim Kaufmann sofort decken zu können, erwachsen, darf immerhin bezweifelt werden nach dem, was in dieser Arbeit bei ähnlichen Anlässen bereits erörtert ist.

Fassen wir jetzt die andere Seite der Frage ins Auge, nämlich die Bewegung der Verkaufs- und Einkaufspreise neben einander, so ergiebt sich zunächst, daß der Detailpreis im Jahre 1879 nicht mit dem Engrospreis sinkt, aber 1880 auch nicht mit ihm steigt; 1881 gehen beide zurück. Der Engrospreis setzt die rückläufige Bewegung noch bis 1883 fort, um 1884 wieder etwas anzuziehen. Der Detailpreis unterbricht die sinkende Bewegung 1882, fällt 1883 beträchtlich, geht aber wiederum 1884 nicht mit dem Einkaufspreis in die Höhe. 1885 und 1886 sinken Einkaufs- und Verkaufspreis, bei letzterem ist der Abstand gegen 1878 größer als beim Einkaufspreis. Mit Unterbrechungen trägt also der Detailpreis der rückläufigen Bewegung der Engrospreise vollkommen Rechnung, so daß hier ein Grund zur Beschwerde nicht vorliegt.

Zu einem Vergleich der Bewegung der Detail- und Engrospreise

bietet, wie bereits erwähnt, Anlage II noch einiges Material, und zwar für „feines" Griesmehl vom Jahre 1867 an, für ital. Griesmehl vom Jahre 1875 an, für Maismehl, das aus den bereits erörterten Gründen hier mit besprochen werden soll, von 1870 an.

Als Engrospreise sind auf der nachstehenden Tabelle in Ermangelung geeigneteren Materials die hamburger Börsenpreise für Weizenmehl (Anlage III Ziffer 31) den genannten Detailpreisen gegenüber gestellt worden. Da die absolute Höhe der hamburger Preise aus der Tabelle auf S. 18 und 19 ersichtlich ist, so sind hier nur die Verhältnißziffern angeführt worden. Die Preise der Firma X für Griesmehl seit 1878 sind dagegen vollständig wiederholt worden, da das Verständniß hierdurch wesentlich erleichtert wird.

Auf diese Weise erhalten wir folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 56)

Vergleicht man auf dieser Tabelle die Einkaufspreise für Griesmehl bei der Firma X in Aachen mit den hamburger Börsenpreisen für Weizenmehl, so findet man in der Bewegung von Jahr zu Jahr zwar mehrere Abweichungen (1879, 1881, 1884), aber doch im allgemeinen die gleiche Richtung der Bewegung. Letzteres äußert sich namentlich in den Durchschnittspreisen, die für 1881—1885 gegen 1878—1880 in Hamburg und Aachen nahezu in gleichem Maße zurückgegangen sind. Dieser Umstand ist insofern wichtig, als dadurch die Möglichkeit, zwischen Weizenmehl- und Griesmehlpreisen einen Vergleich zu ziehen, in das rechte Licht gestellt wird. Wir werden hiernach zwar nicht erwarten dürfen, daß die Detailpreise für Griesmehl in Aachen genau Hand in Hand gehen mit den Weizenmehlpreisen an der hamburger Börse, aber wir können voraussetzen, daß im großen und ganzen eine gleichartige Bewegung herrscht.

Ehe dieser Vergleich gezogen werden kann, müssen auch die Detailpreise mit einander kurz verglichen werden. Daß die Preise sich in ihrer absoluten Höhe nicht decken, erklärt sich ohne weiteres durch die Sortenverschiedenheit. Der gleiche Grund ist auch dafür anzuführen, daß die verschiedenen Preiskolonnen in den Einzelheiten der Bewegung mancherlei Abweichungen zeigen. Dagegen ist die Bewegung der Durchschnittspreise die gleiche.

Setzt man zum Beispiel den Durchschnittspreis von 1871—1875 = 100, so ergeben sich folgende Verhältnißziffern

	Griesmehl fein b. d. Firma Y	Maismehl b. d. Firma Y
1871/75	100,00	100,00
1876/80	79,63	99,62
1881/85	77,02	67,42.

Setzt man den Preis von 1876—1880 = 100, so ist die Verhältnißziffer für die Periode 1881—1885

für Griesmehl fein	bei der Firma Y	96,72
„ „ ital.	„ „ „ „	89,23
„ Maismehl	„ „ „ „	67,68.

Engros- und Detailpreise von Weizenmehl, Griesmehl 2c.

Jahr	Engrospreis für 100 kg						Detailpreis für 100 kg							
	Weizenmehl in Hamburg (Anl. III Ziff. 31)				Griesmehl, II. Sorte, bei der Firma X in Aachen (Anl. I Ziff. 14)		Griesmehl, fein, bei der Firma Y in Aachen (Anl. II Ziff. 22)		Griesmehl, ital., bei der Firma Y in Aachen (Anl. II Ziff. 23)		Maismehl bei der Firma Y in Aachen (Anl. II Ziff. 39)		Griesmehl, II. Sorte, bei der Firma X in Aachen (Anl. I Ziff. 14)	
	Verhältn. zu 1867	Verhältn. zu 1870	Verhältn. zu 1875	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1867	Mk.	Verhältn. zu 1875	Mk.	Verhältn. zu 1870	Mk.	Verhältn. zu 1878
1867	100,00	—	—	—	—	—	80,00	100,00	—	—	—	—	—	—
1868	94,68	—	—	—	—	—	78,00	97,50	—	—	—	—	—	—
1869	85,94	—	—	—	—	—	68,00	85,00	—	—	—	—	—	—
1870	85,08	100,00	—	—	—	—	70,00	87,50	—	—	150,00	100,00	—	—
Durchschnitt	100,00	—	—	—	—	—	74,00	100,00	—	—	—	—	—	—
1871	91,20	107,19	—	—	—	—	76,00	95,00	—	—	150,00	100,00	—	—
1872	98,40	115,66	—	—	—	—	80,00	100,00	—	—	165,00	110,00	—	—
1873	104,35	122,71	—	—	—	—	84,00	105,00	—	—	180,00	120,00	—	—
1874	98,80	116,13	—	—	—	—	83,00	103,75	—	—	150,00	100,00	—	—
1875	81,13	95,36	100,00	—	—	—	60,00	75,00	80,00	100,00	150,00	100,00	—	—
Durchschnitt	103,69	100,00	—	—	—	—	76,60	103,51	—	—	159,00	100,00	—	—
1876	84,67	99,53	104,37	—	—	—	60,00	75,00	78,00	97,50	150,00	100,00	—	—
1877	90,17	105,98	111,13	—	—	—	60,00	75,00	72,00	90,00	150,00	100,00	—	—
1878	89,59	105,31	110,43	100,00	38,90	100,00	60,00	75,00	80,00	100,00	144,00	96,00	50,00	100,00
1879	89,94	105,71	110,85	100,38	36,20	93,06	61,00	76,25	80,00	100,00	128,00	85,33	50,00	100,00
1880	90,54	106,42	111,59	101,05	39,17	100,69	64,00	80,00	80,00	100,00	120,00	80,00	50,00	100,00
Durchschnitt	97,34	93,88	100,00	100,00	38,09	100,00	61,00	82,43	78,00	100,00	158,40	99,62	50,00	100,00
1881	95,25	111,96	117,41	106,32	35,57	91,44	64,00	80,00	80,00	100,00	120,00	80,00	48,00	96,00
1882	91,57	107,63	112,86	102,20	33,47	86,04	64,00	80,00	80,00	100,00	116,00	77,33	48,00	96,00
1883	82,53	97,01	101,73	92,12	32,60	83,80	60,00	75,00	72,00	90,00	100,00	66,67	42,00	84,00
1884	70,04	82,33	86,33	78,17	33,40	85,86	55,00	68,75	64,00	80,00	100,00	66,67	42,00	84,00
1885	64,81	76,18	79,88	72,33	30,70	78,92	52,00	65,00	52,00	65,00	100,00	66,67	38,00	76,00
Durchschnitt	88,43	85,28	90,84	89,81	33,15	87,03	59,00	79,73	69,60	89,23	107,20	67,42	43,60	87,20
1886	60,32	70,90	74,34	67,33	29,19	75,04	52,00	65,00	52,00	65,00	100,00	66,67	36,00	72,00

Gegen den Preis von 1878—1880 endlich weisen die Preise für 1881—1885 folgende Verhältnißziffern auf:

Griesmehl fein bei der Firma Y	95,67
„ ital. „ „ „ „	87,00
„ II. Sorte bei der Firma X	87,20
Maismehl bei der Firma Y	82,49.

Selbstverständlich ist der Rückgang, der nach den angeführten Zahlen allenthalben stattgefunden hat, nicht überall von gleichem Umfang. Nach den zuletzt erwähnten Ziffern ist er bei Griesmehl „ital." und „II. Sorte" nahezu gleich, während er bei Griesmehl „fein" geringeren, bei Maismehl aber größeren Umfang erreicht.

Die eben angestellte Betrachtung stützt den auf S. 55 gezogenen Schluß, daß nur in den größeren Perioden ein Zusammengehen der Preise für die verschiedenen in der Tabelle vereinigten Waaren zu erwarten ist.

Ein Blick auf die Zahlenreihe giebt den thatsächlichen Beleg dafür. In den Einzelheiten bestehen sehr viele Abweichungen; nur der feine Gries bei der Firma Y zeigt bemerkenswerthe Berührungspunkte mit dem Weizenmehl. Die Durchschnittspreise verfolgen dagegen vollkommen die gleiche Richtung und sind 1881—1885 bei den Detailpreisen allenthalben stärker gegenüber der Ausgangsperiode gesunken als bei den Börsenpreisen. Die Erscheinung ist so offenkundig, daß es unnöthig ist, dieselbe näher zu erörtern.

Nach allem gelangt man zu dem Resultat, daß die Bewegung der Weizenmehlpreise im Großhandel, wenn anders sie überhaupt mit den Griesmehlpreisen in einigem Zusammenhang steht, im allgemeinen in den Detailpreisen für Griesmehl zum Ausdruck kommt. Nimmt man dazu das auf S. 53 u. 54 an der Hand der Preise der Firma X Ausgeführte, so ist bezüglich der Bewegung der Detailpreise der in Rede stehenden Firmen für Gries- (und Mais-)Mehl ein Grund zur Unzufriedenheit nicht vorhanden.

Ein Blick auf die Veränderungen in Bezug auf Mahlsteuer und Zölle kann das Urtheil nur befestigen. Zwar findet der Eintritt der Zollfreiheit am 1. Oktober 1870 keine Analogie in den Griesmehlpreisen, vermuthlich wegen gleichzeitiger Erhöhung der Engrospreise, die damals durch die äußeren Ereignisse veranlaßt sein mochte. Dagegen trifft die Aufhebung der Mahlsteuer mit einer starken und nachhaltigen Preisermäßigung für Griesmehl zusammen. Die spätere Wiedereinführung des Grieszolles und dessen zweimalige Erhöhung haben die rückläufige Bewegung der Verkaufspreise nicht aufgehalten.

Arrowroot.

Das unter diesem Namen in den deutschen Handel gelangende Stärkemehl ist in den meisten Fällen sog. „Marantastärke", auch westindisches Arrowroot genannt. Dasselbe wird vornehmlich als Nahrungsmittel gebraucht, aber nur in geringerem Maße umgesetzt, da es hoch im Preise steht.

Das Zahlenmaterial ist nur beschränkt.

Aus den Verkaufsjournalen der Firma Y zu Aachen sind in Anlage II Ziffer 3 die Verkaufspreise von 1868 an zusammengestellt.

Engrospreise finden sich nur in Anlage III Ziffer 2, leider mit einer großen Lücke von 1874—1879, da für diese Jahre in den hamburger Börsennotirungen Arrowroot nicht besonders aufgeführt ist.

Unter diesen Umständen ist ein Aufschluß über den von der Firma genommenen Aufschlag unmöglich, da die hamburger Börsenpreise — wie schon öfter betont — zu einer sicheren Grundlage für eine Untersuchung in dieser Richtung nicht geeignet sind. Für die Bewegung der Engrospreise bietet indeß auch das lückenhafte Material einen Anhalt; nur sind Durchschnittsberechnungen nicht möglich.

Stellt man das erwähnte Material neben einander, so ergiebt sich Folgendes. Es betrug für Arrowroot der

Jahr	Börsenpreis pro 100 kg in Hamburg (Anl. III Ziff. 2)		Verkaufspreis d. Firma Y pro 100 kg zu Aachen (Anl. II Ziff. 3)	
	Mk.	Verhältniß zu 1868	Mk.	Verhältniß zu 1868
1868	69,36	100,00	180,00	100,00
1869	73,98	106,66	170,00	94,44
1870	78,72	113,49	200,00	111,11
1871	67,02	96,63	200,00	111,11
1872	86,52	124,74	200,00	111,11
1873	100,34	144,67	200,00	111,11
1874	—	—	190,00	105,56
1875	—	—	220,00	122,22
1876	—	—	240,00	133,33
1877	—	—	240,00	133,33
1878	—	—	240,00	133,33
1879	—	—	240,00	133,33
1880	81,55	117,58	240,00	133,33
1881	98,93	142,63	240,00	133,33
1882	77,93	112,36	240,00	133,33
1883	77,30	111,45	240,00	133,33
1884	78,70	113,47	240,00	133,33
1885	73,73	106,30	240,00	133,33
1886	76,79	110,71	240,00	133,33

Soweit hiernach überhaupt eine Vergleichung möglich ist, erkennt man sofort bei den Detailpreisen die Tendenz, sich selbständig zu gestalten. Sie kommen in der Bewegung im einzelnen nicht überein mit den Engrospreisen; nur darin sind sie völlig gleich, daß der Preis nach 1868 fast ausnahmslos höher ist als 1868, und zwar im ganzen in stärkerem Maße bei den Verkaufspreisen. Im übrigen gehen die Engrospreise auf und nieder, während der Detailpreis eigentlich nur zwei große Veränderungen durchmacht, die durch Preisverschiebungen in den jedesmal vorhergehenden

beiden Jahren eingeleitet werden. Von 1870 bis 1873 und von 1876 bis 1886 bleibt der Preis unverändert auf 200 bezw. 240 Mk. pro 100 kg stehen.

Dieses Resultat kann um deswillen nicht überraschen, weil es sich hier um einen Artikel handelt, dessen Konsum schon eine feinere Auswahl der Nahrungsmittel voraussetzt, der also auch höher im Preise gehalten werden kann.

Sago.

Zu den Stärkemehlarten gehört auch der Artikel Sago, welcher in Anlage I und II mit folgenden Bezeichnungen vorkommt: deutscher Sago, Tapioka ff., Tapioka gew., Perl-Sago. Für letzteren wird häufig auch die Bezeichnung Kartoffelsago gebraucht, sodaß es sich hier um Sago deutschen Ursprungs handelt. Das Material der Anlagen besteht in den Einkaufs- und Verkaufspreisen der Firma X zu Aachen für deutschen Sago (Anlage I Ziffer 31), in den Verkaufspreisen der Firma Y für ff. Tapioka seit 1872, für gew. Tapioka seit 1853 und für Perlsago seit 1853 (Anlage II Ziffer 54—56), und in den hamburger Börsenpreisen seit 1853 (Anlage III Ziffer 46).

Zieht man zunächst die Anlage I Ziffer 31 in Betracht, so erhält man folgendes Bild. Bei der Firma X in Aachen betrug für 100 kg deutschen Sago

Jahr	der Einkaufspreis		der Verkaufspreis		die Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	49,00	100,00	60,00	100,00	11,00	22,45
1879	49,70	101,43	60,00	100,00	10,30	20,72
1880	47,10	96,12	60,00	100,00	12,90	27,39
1881	44,98	91,20	60,00	100,00	15,02	31,17
1882	40,10	81,84	52,00	86,67	11,90	29,68
1883	36,50	74,50	48,00	80,00	11,50	31,78
1884	39,88	81,40	56,00	93,33	16,12	40,42
1885	38,25	78,06	54,00	90,00	15,75	41,18
1886	32,65	64,60	46,00	76,67	13,35	40,89
Durchschnitt	42,02	—	55,11	—	13,06	31,08

An dieser Zusammenstellung interessirt zunächst der Aufschlag, dessen niedrigster Prozentsatz 1879 mit 20,72 Prozent und dessen höchster Prozentsatz 1885 mit 41,18 Prozent erreicht wurde. Die drei letzten Jahre zeigen einen sehr erheblichen Aufschlag; derselbe macht jedesmal über 40 Prozent des Einkaufspreises der Waare aus, die bei der Firma X sowohl von Großhändlern als auch direkt von Produzenten bezogen wird. In den

vorhergehenden Jahren ist der Aufschlag ganz beträchtlich niedriger, da selbst der höchste Stand (1883) noch um etwa 9 Prozent des Einkaufspreises geringer ist als in den drei letzten Jahren.

Bei dem niedrigen Preis des Artikels macht der dem Prozentsatz nach unzweifelhaft hohe Aufschlag in der Mehrzahl der angezogenen Jahre freilich für die Kasse des Kaufmanns nicht sehr viel aus. Im Durchschnitt der Jahre 1878—1886 stellt sich in absoluten Zahlen der Aufschlag auf 13,06 Mk. für 100 kg, also pro Pfund auf 6½ Pf. Immerhin liegt darin eine beträchtliche Vertheuerung des Artikels für das Publikum, deren Ursachen jedoch ohne ein vollständiges Eindringen in die inneren Verhältnisse der Firma ebensowenig klargestellt werden können, wie der Nutzen, der dem Kaufmann nach Abzug aller Unkosten thatsächlich verbleibt. Daß auch hier die Umsatzgeschwindigkeit von Einfluß ist, versteht sich von selbst. Es ist leider nicht möglich, dieselbe genau festzustellen. Wenn man aus den Verhältnissen der Firma Y einen Schluß ziehen darf, dann muß man den Umsatz als einen verhältnißmäßig langsamen bezeichnen. Sind doch bei letzterer Firma an die Buchkunden (etwa 400) in den schon oft zitirten 10 Tagen des Jahres 1886 im ganzen nur 4 Verkäufe von Kartoffel- bezw. Perlsago notirt, deren Gesammtbetrag sich auf 3 Pfund stellt. Bei der Art des Verbrauchs des Sago (bei der Bereitung von Suppen und Saucen) reicht eine Haushaltung mit einem Pfunde eine geraume Zeit aus, so daß auch hieraus schon ein langsamer Umsatz zu folgern sein würde. Aehnliches lassen auch die geringen Zahlen der Einfuhr beim Hauptzollamt vermuthen; nach dem Bericht der Handelskammer zu Aachen für 1886 sind an Sago, Sagosurrogaten und Tapioka zusammen 1885 nur 1693 kg und 1886 nur 4146 kg eingeführt bei einer Einwohnerzahl von mehr als 95 000 Personen, die in etwa 20—21 000 Haushaltungen leben. Bei der Unmöglichkeit, die einzelnen Kategorien, die in der Uebersicht des Zollamtsverkehrs zusammen gefaßt sind, zu trennen, kann eine Berechnung an diese Zahlen nicht geknüpft werden. Selbst wenn man das ganze Quantum als deutschen Sago und als in Aachen konsumirt [1]) ansähe und die Preise der Firma X darauf anwendete, würde die Belastung des einzelnen Haushalts doch nur einen so geringe sein, daß die Vertheuerung des Artikels leicht ertragen werden kann.

Verfolgt man die Entwicklung der Preise, so fällt zunächst die Unveränderlichkeit des Verkaufspreises in den Jahren 1878—1881 auf. Der Einkaufspreis war um diese Zeit erst um 1,43 Prozent höher und alsdann 3,88 Prozent niedriger, als der Preis von 1878. 1881 erweiterte sich der Abstand bis auf 8,80 Prozent, 1882 gar auf 18,16 Prozent. Erst jetzt beginnt auch der Detailpreis zu sinken, und zwar um 13,33 Prozent mit einem Schlage. Von nun an geht Hebung und Senkung in beiden Reihen vollständig parallel bis einschließlich 1886. Dabei ist allerdings der Abstand gegen 1878 bei den Einkaufspreisen größer als bei den Verkaufspreisen. Trotzdem muß man anerkennen, daß dem Publikum in den letzten

---

[1]) In der Voraussetzung, daß Lagervorräthe und Einfuhr aus dem Inlande das an andere Plätze von hier abgegebene Quantum ersetzen.

Jahren ein beträchtlicher Antheil an der Bewegung der Einkaufspreise gegeben worden ist.

In letzterer Beziehung sind auch die bereits erwähnten Preise der Anlagen II Ziffer 54—56 und der Anlage III Ziffer 46 zu verwerthen; bei der Gegenüberstellung derselben seien auch hier die Preise der Anlage I der größeren Uebersichtlichkeit halber wiederholt. Eine Zusammenstellung der verschiedenen Preise ergiebt nachstehendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 62—64)

In dieser Zusammenstellung fällt zuerst auf, daß die hamburger Börsenpreise für Sago wiederholt von den Einkaufspreisen der Firma X in Aachen abweichen, soweit beide neben einander einhergehen. In Hamburg herrscht von 1878 bis 1884 eine rückläufige Bewegung, die nur einmal, im Jahre 1881, unterbrochen wird und die 1885 in eine kleine vorübergehende Steigerung umschlägt. Bei der Firma X dagegen tritt 1879 eine Steigerung ein. Ihr folgt ein Rückgang, der aber schon 1884 von einer Erhöhung abgelöst wird. Hieran schließt sich abermals eine rückläufige Bewegung bis 1886. Daß mit der Bewegung der letzteren die Verkaufspreise der Firma X für deutschen Sago nach einer vierjährigen Periode des Stillstandes vollkommen Hand in Hand gehen, ist bereits erwähnt. Sehr nahe verwandt ist hiermit die Bewegung der Preise für Perlsago bei der Firma Y in Aachen. Auch hier herrscht ein Stillstand von 1878 bis 1881, an den sich eine rückläufige Bewegung anschließt. Ein Unterschied zwischen beiden Preisreihen besteht darin, daß bei der Firma Y der Preis bis 1885 sinkt und erst 1886 zum Stillstand kommt, während bei der Firma X 1884 eine kleine Aufbesserung des Preises eintritt, die aber sofort wieder in eine rückläufige Bewegung umschlägt.

Etwas anders stellt sich die Bewegung bei den Preisen für Tapioka (gewöhnl.) bei der Firma Y dar. Die Periode der Unveränderlichkeit währt hier von 1878 bis 1883. Darnach fällt der Preis 2 Jahre, um 1886 wieder zum Stillstand zu kommen. War schon bei dieser höher im Preise stehenden Sorte Sago das Bestreben erkennbar, die Preise für längere Zeit unverändert zu erhalten, so tritt dies in reinster Form bei der feinsten Tapiokasorte hervor, bei der seit 1878 überhaupt keine Preisveränderung vorkommt. — Gegenüber dem Durchschnitt von 1878—1880 ist der Preis für 1881—1885 überall mit Ausnahme der ebengenannten feinsten Tapiokasorte gesunken. In Hamburg beträgt der Rückgang des Börsenpreises 21,65 Prozent, beim Einkaufspreis der Firma X in Aachen 17,82 Prozent, beim Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für Perlsago 11,11 Prozent, beim Verkaufspreis der Firma X in Aachen für deutschen Sago 10 Prozent und bei dem Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für gew. Tapioka 4,50 Prozent.

Die Tendenz zur Unveränderlichkeit, die bei den Preisen für Tapioka ff. erwähnt ist, tritt während der ganzen Zeit zu Tage, für die der Preis in der Tabelle überhaupt notirt ist, also seit 1872, so daß der Verkaufspreis von den Börsenpreisen in Hamburg vollständig abweicht. Die übrigen Sagosorten zeigen in den Jahren von 1872 bis 1877 zwar ebenfalls das Streben,

Preise von Sago.

Jahr	Hamburger Börsen-Preis für 100 kg Sago (Anl. III Ziff. 46)				Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg deutsch. Sago (Anl. I Ziff. 31)	
	Mk.	Verhältn. zu 1853	Verhältn. zu 1872	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878
1853	48,36	100,00	—	—	—	—
1854	47,22	97,64	—	—	—	—
1855	53,22	110,05	—	—	—	—
Durchschnitt	49,60	100,00	—	—	—	—
1856	53,22	110,05	—	—	—	—
1857	51,66	106,82	—	—	—	—
1858	39,96	82,63	—	—	—	—
1859	39,84	82,38	—	—	—	—
1860	41,22	85,24	—	—	—	—
Durchschnitt	45,18	91,09	—	—	—	—
1861	41,22	85,24	—	—	—	—
1862	47,22	97,64	—	—	—	—
1863	43,08	89,08	—	—	—	—
1864	45,24	93,55	—	—	—	—
1865	41,28	85,36	—	—	—	—
Durchschnitt	43,61	87,92	—	—	—	—
1866	37,74	78,04	—	—	—	—
1867	38,16	78,91	—	—	—	—
1868	43,92	90,82	—	—	—	—
1869	43,56	90,07	—	—	—	—
1870	37,32	77,17	—	—	—	—
Durchschnitt	40,14	80,93	—	—	—	—
1871	36,20	74,86	—	—	—	—
1872	36,34	75,14	100,00	—	—	—
1873	37,52	77,58	103,25	—	—	—
1874	40,52	83,79	111,50	—	—	—
1875	38,32	79,24	105,28	—	—	—
Durchschnitt	37,78	76,17	100,00	—	—	—
1876	36,14	74,73	99,45	—	—	—
1877	39,68	82,05	109,19	—	—	—
1878	42,04	86,93	115,68	100,00	49,00	100,00
1879	40,82	84,41	112,33	97,10	49,70	101,43
1880	36,88	76,26	101,49	87,73	47,10	96,12
Durchschnitt	39,11	78,85	102,44	100,00	48,60	100,00
1881	37,87	78,34	104,21	90,08	44,98	91,20
1882	33,78	69,85	93,20	83,52	40,10	81,84
1883	29,40	60,79	80,90	68,98	36,50	74,50
1884	26,73	55,27	73,28	62,62	39,88	81,40
1885	28,57	59,08	78,62	67,01	38,25	78,06
Durchschnitt	31,27	63,04	81,90	78,35	39,94	82,18
1886	27,00	55,83	74,30	64,22	32,65	64,60

Preise von Sago.

Jahr	Verkaufspreis für 100 kg						
	Tapioka, gewöhnl., bei der Firma Y in Aachen (Anl. II Ziff. 55)				Tapioka, ff., bei der Firma Y in Aachen (Anl. II Ziff. 54)		
	Mk.	Verhältn. zu 1853	Verhältn. zu 1872	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1872	Verhältn. zu 1878
1853	214,00	100,00	—	—	—	—	—
1854	214,00	100,00	—	—	—	—	—
1855	214,00	100,00	—	—	—	—	—
Durchschnitt	214,00	100,00	—	—	—	—	—
1856	171,20	80,00	—	—	—	—	—
1857	—	—	—	—	—	—	—
1858	200,00	93,46	—	—	—	—	—
1859	200,00	93,46	—	—	—	—	—
1860	160,00	74,77	—	—	—	—	—
Durchschnitt	182,80	85,42	—	—	—	—	—
1861	170,00	79,44	—	—	—	—	—
1862	160,00	74,77	—	—	—	—	—
1863	160,00	74,77	—	—	—	—	—
1864	160,00	74,77	—	—	—	—	—
1865	160,00	74,77	—	—	—	—	—
Durchschnitt	162,00	75,70	—	—	—	—	—
1866	160,00	74,77	—	—	—	—	—
1867	160,00	74,77	—	—	—	—	—
1868	160,00	74,77	—	—	—	—	—
1869	160,00	74,77	—	—	—	—	—
1870	160,00	74,77	—	—	—	—	—
Durchschnitt	160,00	74,77	—	—	—	—	—
1871	140,00	65,42	—	—	—	—	—
1872	120,00	56,07	100,00	—	240,00	100,00	—
1873	120,00	56,07	100,00	—	240,00	100,00	—
1874	120,00	56,07	100,00	—	240,00	100,00	—
1875	105,00	49,07	87,50	—	240,00	100,00	—
Durchschnitt	121,00	56,54	100,00	—	240,00	100,00	—
1876	100,00	46,73	83,33	—	240,00	100,00	—
1877	90,00	42,06	75,00	—	240,00	100,00	—
1878	80,00	37,38	66,67	100,00	240,00	100,00	100,00
1879	80,00	37,38	66,67	100,00	240,00	100,00	100,00
1880	80,00	37,38	66,67	100,00	240,00	100,00	100,00
Durchschnitt	86,00	40,19	73,98	100,00	240,00	100,00	100,00
1881	80,00	37,38	66,67	100,00	240,00	100,00	100,00
1882	80,00	37,38	66,67	100,00	240,00	100,00	100,00
1883	80,00	37,38	66,67	100,00	240,00	100,00	100,00
1884	74,00	34,58	61,67	92,50	240,00	100,00	100,00
1885	68,00	31,78	56,67	85,00	240,00	100,00	100,00
Durchschnitt	76,40	35,70	65,72	95,50	240,00	100,00	100,00
1886	68,00	31,78	56,67	85,00	240,00	100,00	100,00

Preise von Sago.

Jahr	Verkaufspreis für 100 kg					
	Perl-(Kartoffel-)Sago bei der Firma Y in Aachen (Anl. II Ziff. 56)				deutschen Sago bei der Firma X zu Aachen (Anl. I Ziffer 31)	
	Mk.	Verhältn. zu 1853	Verhältn. zu 1872	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878
1853	85,60	100,00	—	—	—	—
1854	96,30	112,50	—	—	—	—
1855	85,60	100,00	—	—	—	—
Durchschnitt	89,17	100,00	—	—	—	—
1856	92,02	107,50	—	—	—	—
1857	85,60	100,00	—	—	—	—
1858	80,00	93,46	—	—	—	—
1859	80,00	93,46	—	—	—	—
1860	80,00	93,46	—	—	—	—
Durchschnitt	83,52	93,66	—	—	—	—
1861	80,00	93,46	—	—	—	—
1862	80,00	93,46	—	—	—	—
1863	80,00	93,46	—	—	—	—
1864	80,00	93,46	—	—	—	—
1865	80,00	93,46	—	—	—	—
Durchschnitt	80,00	89,72	—	—	—	—
1866	80,00	93,46	—	—	—	—
1867	80,00	93,46	—	—	—	—
1868	80,00	93,46	—	—	—	—
1869	80,00	93,46	—	—	—	—
1870	80,00	93,46	—	—	—	—
Durchschnitt	80,00	89,72	—	—	—	—
1871	80,00	93,46	—	—	—	—
1872	80,00	93,46	100,00	—	—	—
1873	80,00	93,46	100,00	—	—	—
1874	80,00	93,46	100,00	—	—	—
1875	74,00	86,45	92,50	—	—	—
Durchschnitt	78,80	88,37	100,00	—	—	—
1876	72,00	84,11	90,00	—	—	—
1877	72,00	84,11	90,00	—	—	—
1878	72,00	84,11	90,00	100,00	60,00	100,00
1879	72,00	84,11	90,00	100,00	60,00	100,00
1880	72,00	84,11	90,00	100,00	60,00	100,00
Durchschnitt	72,00	80,74	91,72	100,00	60,00	100,00
1881	72,00	84,11	90,00	100,00	60,00	100,00
1882	68,00	79,44	85,00	94,44	52,00	86,67
1883	64,00	74,77	80,00	88,89	48,00	80,00
1884	60,00	70,09	75,00	83,33	56,00	93,33
1885	56,00	65,42	70,00	77,78	54,00	90,00
Durchschnitt	64,00	71,77	81,53	88,89	54,00	90,00
1886	56,00	65,42	70,00	77,78	46,00	76,67

den Preis festzuhalten, haben aber zugleich auch im großen und ganzen eine sinkende Tendenz, während beim hamburger Preis wiederholte Preiserhöhungen eintreten. Letztere sind so stark, daß der Durchschnitt von 1876—1880 gegen 1872—1875 um 2,44 Prozent steigt, während bei Perlsago und gew. Tapioka ein beträchtlicher Abfall hervortritt.

Betrachtet man die Preise für die eben genannten Sagosorten von 1853 an, so treten die bereits erwähnten Tendenzen noch deutlicher zu Tage. Bei beiden geht die sinkende Bewegung nach einer kurzen Periode der Unveränderlichkeit bezw. des Auf- und Abwogens unaufhaltsam und ohne jede Unterbrechung durch Preiserhöhungen vorwärts, und zwar in sehr starkem Umfange. Bei gew. Tapioka ist der Preis von 1885 und 1886 um nicht weniger als 68,22 Prozent niedriger als 1853, bei Perlsago um 34,58 Prozent, während in Hamburg der Engrospreis um 41,92 Prozent niedriger steht. Diese rückläufige Bewegung erfolgt bei beiden Artikeln in der Weise, daß der Preis in längeren Perioden unverändert bleibt. Aus diesem Grunde ist eine Parallelität mit den auf- und abwogenden hamburger Börsenpreisen von vornherein für die einzelnen Jahre ausgeschlossen. Auch bei den Durchschnittspreisen ist sie nicht vollkommen vorhanden, da für 1876—1880 der hamburger Preis sich etwas erhöht, während die Detailpreise weiter sinken, und da 1866—1870 der Detailpreis für Perlsago unverändert bleibt. Im übrigen aber gehen allenthalben die Durchschnittspreise Hand in Hand.

Mithin kann es einem Zweifel nicht unterliegen, daß die Bewegung der Detailpreise für die einzelnen Sagosorten mit Ausnahme der feinsten, nur von luxuriöser lebenden Personen verwendeten Sorte im großen und ganzen der sinkenden Tendenz der Engrospreise gerecht wird.

Die Einführung des Zollgewichts am 1. Juli 1858, die an sich eine Preiserhöhung rechtfertigte, da der Zoll unverändert blieb, ist bei Perlsago[1]) nicht in dieser Richtung verwerthet worden. Vielmehr sinkt der Preis nicht unerheblich. Daß die Verschiebungen in den Zollverhältnissen bei den langen Perioden der Unveränderlichkeit nicht sofort in den Preisen eine Analogie finden, läßt sich voraussetzen; der Einführung der Zollfreiheit für Sago vom 1. Januar 1877 entspricht bei dem gew. Tapioka ein Preisrückgang, während bei Perlsago ein gleiches Verhältniß nicht obwaltet. Da derselbe inländischen Ursprunges ist, so lag freilich auch eine Veranlassung nicht vor, den Preis wegen der Aufhebung des Zolles zu ermäßigen. Die vorhergegangene Zollermäßigung von 12 auf 3 Mark für 100 kg (seit 1. Oktober 1873) tritt dagegen im nächsten Jahr noch nicht zu Tage; erst 1875 stellt sich eine Preisermäßigung ein. Die Wiedereinführung und spätere Erhöhung des Sagozolles (1879 und 1885) konnte, wie die Tabelle zeigt, die sinkende Bewegung der Detailpreise nicht aufhalten.

Nach allem liegt hinsichtlich der Bewegung der Sagopreise — abgesehen von der feinsten Sorte — kein Grund vor, über die Abweichungen

---

[1]) Für gew. Tapioka fehlt 1857 die Preisangabe, sodaß ein Vergleich nicht möglich ist.

von den Engrospreisen Klage zu führen, da der Artikel eine so beträchtliche Verbilligung erlitten hat, daß die Perioden der Unveränderlichkeit dadurch reichlich ausgeglichen werden.

Gersten-Graupen, Gersten-Grütze, Hirse.

Ueber Graupen aus Gerste liegt ein verhältnißmäßig umfangreiches Material vor. Anlage I Ziffer 13 bietet die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen seit 1878 bis 1886 für „mittl. Gerste": eine Bezeichnung, unter welcher der Natur der Sache nach nur Graupen verstanden werden können, da die Gerste im Haushalt in der Regel in Graupenform benutzt wird. Für Gerstengraupen enthalten auch die Preise im Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen Material für 1876—1886 (Anlage IV Ziffer 17). Für die feinste Graupensorte, die beste „Perlgerste", finden sich in Anlage II Ziffer 21 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen seit 1853. Für Gerstengrütze sind wiederum die Preise im Amtsblatt seit 1876 aufgeführt (Anlage IV Ziffer 18).

Als Engrospreise bieten sich — abgesehen von den bereits erwähnten Einkaufspreisen der Firma X in Aachen — die Preise für „Graupen, Grütze, Gries" in Hamburg seit 1853 dar (Anlage III Ziffer 20), die, wie bereits mehrfach erwähnt, vor 1883 nur Graupen umfassen. Da die gangbarste Graupensorte aus Gerste hergestellt wird, kann ein Vergleich der Detailpreise mit diesem hamburger Graupenpreisen kein Bedenken erregen. Aus Hamburg sind zugleich die Engrospreise für Gerste vorhanden (Anlage III Ziffer 19) von 1853 an. Gerstenpreise finden sich außerdem unter den Marktpreisen der Anlage IV Ziffer 3. Aus den Berichten der Handelskammer zu Neuß liegen uns ferner die Gerstenpreise auf dem neußer Getreidemarkt seit 1866 vor.

Endlich enthält Anlage IV Ziffer 25 noch Ladenpreise für Hirse seit 1882. Da diese Frucht ebenfalls zumeist in Form von Graupen und Grütze genossen wird, und da direkt vergleichbare Engrospreise hier nicht zu Gebote stehen, so müssen die betr. Preise hier mit erwähnt werden. Sie können zur Noth mit den hamburger Graupenpreisen verglichen werden, da bei diesen die Beschränkung auf Gerstengraupen nicht ausgesprochen ist, also auch andere Graupensorten in den Notirungen berücksichtigt sein können.

Den Anfang der Untersuchung muß auch hier das Material der Anlage I Ziffer 13 bilden. Hiernach war bei der Firma X in Aachen für 100 kg „mittlere Gerste":

(siehe Tab. auf S. 67)

Der Aufschlag hat auch bei diesem Artikel häufig gewechselt, hinsichtlich der absoluten Höhe nicht minder, wie hinsichtlich der relativen Höhe. Letztere erreicht ihren niedrigsten Stand im Jahre 1880 mit 20,55 Prozent. Hieran schließen sich die Jahre 1885 mit 20,78 Prozent und 1878 mit 21,06 Prozent. Man wird diesen Aufschlag angesichts des billigen Preises des Artikels auch ohne Kenntniß der Interna des Geschäfts kaum als zu

Jahr	der Einkaufspreis		der Verkaufspreis		die Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	36,35	100,00	44,00	100,00	7,65	21,06
1879	33,50	92,16	44,00	100,00	10,50	31,34
1880	38,16	104,98	46,00	104,55	7,84	20,55
1881	34,72	95,52	48,00	109,09	13,28	38,55
1882	34,88	95,96	48,00	109,09	13,12	37,61
1883	27,80	76,48	42,00	95,45	14,20	51,08
1884	30,90	85,01	39,00	88,64	8,10	26,21
1885	28,15	77,44	34,00	77,28	5,85	20,78
1886	26,02	71,58	36,00	81,81	9,98	38,36
Durchschnitt	32,28	—	42,33	—	10,05	31,13

hoch ansehen dürfen, wenn man sich erinnert, wie schon der Konsumverein im „Kohlenländchen" bei Aachen trotz seiner äußerst billigen Verwaltung doch durchschnittlich 8—9 Prozent Aufschlag nöthig hat, um seine Verwaltungsunkosten und sein Risiko zu decken, und wie ein Geschäft in einer Stadt wie Aachen mit bedeutend höheren Unkosten rechnen muß.

Gehen wir aber die übrigen Jahre durch, so sehen wir den Aufschlag anschwellen auf 26,21 Prozent im Jahre 1884, 31,34 Prozent im Jahre 1879, 37,61 Prozent im Jahre 1882, 38,36 Prozent im Jahre 1886, 38,55 Prozent im Jahre 1881 und endlich 51,08 Prozent im Jahre 1883. Das sind Sätze, die als mäßig gewiß nicht bezeichnet werden können, namentlich nicht der für das Jahr 1883.

Allerdings hat das Publikum nur wenig von den großen Verschiebungen im Aufschlage merken können. Während der Kaufmann 1879 seinen Aufschlag von 21,06 Prozent auf 31,34 Prozent heraufsetzt, bleibt für das Publikum der Preis unverändert. Im nächsten Jahr zahlt das Publikum pro Pfund 1 Pf. mehr; der Kaufmann dagegen begnügt sich mit 20,55 Prozent Aufschlag. Die weitere Erhöhung des Preises um 1 Pf. pro Pfund im Jahre 1881 erhöht den Aufschlag sofort auf 38,55 Prozent, während im nächsten Jahr das Publikum den gleichen Preis bei vermindertem Aufschlag zahlt. 1883 genießt das Publikum eine Ermäßigung von 3 Pf. pro Pfund, wird also nicht darüber nachgedacht haben, daß dessen ungeachtet der Aufschlag auf mehr als 51 Prozent des Einkaufspreises anschwillt. Ebenso wenig wird es sich darüber klar geworden sein, daß die geringe Preisermäßigung um 1½ Pf. pro Pfund 1884 den Aufschlag auf 26,21 Prozent reduzirte u. s. f.

Noch ein anderes ergiebt sich aus einer genaueren Betrachtung der angeführten Zahlen. Für den Kaufmann stellen die hohen Prozentziffern thatsächlich nur geringe Erträge in absoluten Zahlen dar. Der Aufschlag

von 51,08 Prozent im Jahre 1883 ist absolut eine Erhöhung von 7 Pf. pro Pfund, der Aufschlag von 20,78 Prozent im Jahre 1885 eine Erhöhung von noch nicht 3 Pf. pro Pfund u. s. f. Im Durchschnitt der 9 Jahre 1878—1886 stellt sich der Aufschlag auf 31,13 Prozent des Einkaufspreises oder wenig mehr als 5 Pf. pro Pfund.

Um den finanziellen Effekt für die Kasse des Kaufmanns einigermaßen übersehen zu können, berechnen wir wiederum, welches Ergebniß die Verkäufe der Firma Y an mittlerer Gerste in den 10 Tagen vom 1. bis 5. Januar und 6. bis 10. Juli 1886 an die Buchkunden haben. In dieser Zeit wurden im ganzen 52 Pfund mittl. Gerste in 19 Verkaufsoperationen abgesetzt. Bei einem Preise von 18 Pf. pro Pfund im Jahre 1886 ergiebt das eine Bruttoeinnahme von 9,36 Mk. Beim Einkauf hat der Kaufmann 13,01 Pf. pro Pfund bezahlt, so daß ihm die 52 Pfund 6,77 Mk. gekostet haben; der Bruttogewinn stellt sich deshalb für die 10 Tage auf 2,59 Mk. oder etwa 13,6 Pf. für jede Operation. Von diesen 13,6 Pf. wäre mithin die Deckung der sämmtlichen Unkosten und des Risikos und auch der Reingewinn des Kaufmanns zu bestreiten, alles unter der Annahme, daß bei den Firmen X und Y, die beide hinsichtlich ihres Detailgeschäftes sich an Umfang sehr nahe stehen, die mittl. Gerste in annähernd gleichem Umfang an die Buchkunden abgesetzt worden ist.

Hiernach erscheint das in Prozentzahlen sehr hohe Ergebniß in absoluten Ziffern und unter Berücksichtigung des Umsatzes nicht mehr außergewöhnlich, ein Umstand, der darauf beruht, daß bei dem billigen Preise des Artikels jede Erhöhung um 1 Pf. pro Pfund sofort mehrere Prozent des Einkaufspreises ausmacht.

Zu einer positiven Gewißheit über die Frage, ob der Aufschlag ein unangemessener ist oder nicht, gelangen wir freilich durch alle diese Erwägungen noch nicht; nur eine ganz genaue Kenntniß über die inneren Verhältnisse des Geschäfts könnte einen sicheren Schluß ermöglichen. Leider fehlt es an Material in dieser Richtung.

Was die Bewegung der Preise neben einander anlangt, so zeigt sich bereits im Jahre 1879 eine Abweichung. Der Einkaufspreis sinkt um nahezu 8 Prozent, der Verkaufspreis aber bleibt unverändert. 1880 stellt sich der Einkaufspreis um 4,98 Prozent höher als 1878, der Verkaufspreis geht ebenfalls in die Höhe und zwar nahezu im gleichen Verhältniß (4,55 Prozent). Diese Preiserhöhung im Kleinverkauf war um so nahe liegender, als inzwischen ein Zoll für Graupen eingeführt war. Da die Firma den Artikel außer aus Sachsen und Süddeutschland auch aus Holland von Fabriken und Händlern bezieht, so ist den Zollveränderungen ein Einfluß auf die Gestaltung der Kleinverkaufspreise gewiß einzuräumen. Hiermit mag es auch zusammenhängen, daß 1881 der Kleinverkaufspreis trotz des Sinkens des Einkaufspreises in die Höhe geht und auch 1882 noch nicht sinkt, da seit 1. Juli 1881 eine Zollerhöhung eingetreten war. 1883 sinkt der Einkaufs- und der Verkaufspreis; aber während der erstere 1884 nochmals anzieht, um 1885 und 1886 von neuem zu sinken, setzt der Verkaufspreis die sinkende Bewegung bis 1885 fort, um erst 1886 nach einer weiteren Zollerhöhung im Jahre 1885 anzuschwellen.

Eine vollständige Gleichartigkeit der Bewegung herrscht hiernach nicht, wenn auch in den letzten Jahren eine ansehnliche Verbilligung des Artikels eingetreten ist.

Um in letzterer Beziehung größere Klarheit zu verschaffen, sind nunmehr auch die anderen oben erwähnten Materialien hier neben einander zu stellen. Die Preise der Firma X werden dabei, wie schon öfter, zu wiederholen sein; die Gerstenpreise nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen müssen für die Jahre 1882—86 wiederum aus den Einzelnotirungen für gute, mittlere und geringe Qualität berechnet werden. Auf diese Weise erhalten wir folgendes Bild: (siehe Tab. auf S. 70—72)

Das erste, was an dieser Zusammenstellung auffällt, ist eine nicht unerhebliche Verschiedenheit in der Höhe der gleichartigen Preise unter einander. Auf dem neußer Markt steht die Gerste fortwährend billiger, in Aachen nach dem Amtsblatt in den meisten Fällen höher als in Hamburg. Das letztere Verhältniß waltet auch zwischen den hamburger Börsenpreisen und den Einkaufspreisen der Firma X in Aachen für Graupen ob. Da für die vorliegende Betrachtung die verschiedene Höhe der Großhandelspreise, zu denen hier die Marktpreise in Aachen hinzugerechnet werden mögen, ohne wesentlichen Einfluß ist, so können die Gründe der angeführten Thatsache hier übergangen werden. Von größerer Bedeutung sind für uns die Abweichungen in der Höhe der Detailpreise. Daß die Perlgraupen der Firma Y theurer sind als die mittl. Graupen der Firma X, bedarf als selbstverständlich kaum der Erörterung. Schwierigkeiten entstehen aber hinsichtlich der Ladenpreise für Graupen nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen. Dieselben sind durchgehends höher als die Preise für mittl. Graupen, und in den meisten Fällen niedriger als die Preise für Perlgraupen. Daß den Notirungen im Amtsblatt die Perlgraupenpreise nicht zu Grunde liegen, kann man von vornherein annehmen, da bei der Art der Erhebung doch nur die gangbarste mittlere Qualität und nicht gerade die theuerste Sorte berücksichtigt werden kann. Daß in 2 Jahren, 1876 und 1877, gleichwohl die Notirungen im Amtsblatt über die Perlgraupenpreise der Firma Y hinausgehen, ist eine Thatsache, deren Erklärung uns nicht möglich ist; möglicherweise haben die betreffenden Beamten, denen die Ermittlung der Preise oblag, einen Irrthum hinsichtlich der Qualität begangen, was auch bei großer Aufmerksamkeit nicht ausgeschlossen ist.

Man muß sonach wohl in den Preisen des Amtsblattes eine Zwischensorte vermuthen; doch will ich nicht unerwähnt lassen, daß mir wiederholt bei sachverständigen Personen die Anschauung begegnet ist, die im Amtsblatt veröffentlichten Preise seien zu hoch im Vergleich zu den faktischen Preisen des Kleinhandels.

Was die Bewegung der Kleinhandelspreise anlangt, so zeigt sich bei den Preisen für Gerstengraupen und Gerstengrütze nach dem Amtsblatt eine vollständige Uebereinstimmung in Bezug auf Hebung und Senkung. Dieselbe geht soweit, daß im ersten Jahrfünft auch das Verhältniß der einzelnen Jahrespreise zu dem Preis von 1876, sowie das Verhältniß der Durchschnittspreise für die beiden Jahrfünfte nahezu das gleiche ist.

Preise von Gerste u. s. w.

Jahr	Großhandelspreis						
	Gerste (100 kg) in Hamburg				Gerste (100 kg) in Neuß		
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1866	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1866	Verhältniß zu 1878
1853	14,82	100,00	—	—	—	—	—
1854	18,78	126,72	—	—	—	—	—
1855	18,24	123,08	—	—	—	—	—
Durchschnitt	17,28	100,00	—	—	—	—	—
1856	19,62	132,39	—	—	—	—	—
1857	17,70	119,43	—	—	—	—	—
1858	14,82	100,00	—	—	—	—	—
1859	15,96	107,69	—	—	—	—	—
1860	16,98	114,58	—	—	—	—	—
Durchschnitt	17,02	98,50	—	—	—	—	—
1861	16,98	114,58	—	—	—	—	—
1862	16,32	110,12	—	—	—	—	—
1863	15,24	109,58	—	—	—	—	—
1864	13,32	89,88	—	—	—	—	—
1865	15,78	106,48	—	—	—	—	—
Durchschnitt	15,53	89,87	—	—	—	—	—
1866	18,90	127,53	100,00	—	15,82	100,00	—
1867	19,92	134,41	105,40	—	18,63	117,76	—
1868	21,06	142,11	111,43	—	17,82	112,64	—
1869	20,52	138,46	108,57	—	16,25	102,72	—
1870	16,20	109,31	85,71	—	15,23	96,27	—
Durchschnitt	19,32	111,81	100,00	—	16,75	100,00	—
1871	18,34	123,75	97,04	—	18,14	114,66	—
1872	21,90	147,77	115,87	—	15,43	97,53	—
1873	22,82	153,98	120,74	—	19,45	122,95	—
1874	22,14	149,39	117,14	—	20,47	129,39	—
1875	21,84	147,37	115,56	—	17,08	107,96	—
Durchschnitt	21,41	123,90	110,82	—	18,11	108,12	—
1876	19,50	131,58	103,17	—	—	—	—
1877	20,94	141,30	110,79	—	16,57	104,74	—
1878	20,18	136,17	106,77	100,00	16,25	102,72	100,00
1879	21,90	147,77	115,87	108,52	15,69	99,18	96,55
1880	21,18	142,91	112,06	104,96	16,18	102,28	99,57
Durchschnitt	20,74	120,02	107,34	100,00	16,17	96,54	100,00
1881	20,89	140,96	110,53	103,52	16,20	102,40	99,69
1882	19,90	134,28	105,29	98,61	14,00	88,50	86,15
1883	17,37	116,53	91,90	86,08	14,35	90,71	88,31
1884	16,13	108,84	85,34	79,93	15,31	96,78	94,22
1885	14,29	96,42	75,61	70,81	13,93	88,05	85,72
Durchschnitt	17,72	102,49	91,72	84,04	14,76	88,12	92,02
1886	15,57	105,06	82,38	77,16	13,00	82,17	80,00

Preise von Gerste u. s. w.

Jahr	Großhandelspreis						
	Gerste (100 kg) in Aachen (Amtsblatt)		Graupen (Grütze, Gries)[1] (100 kg) in Hamburg			Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg Mittelgerste (Graupen)	
	Mk.	Verhältn. zu 1876	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1866	Mk.	Verhältn. zu 1878
1853	—	—	23,82	100,00	—	—	—
1854	—	—	28,14	118,14	—	—	—
1855	—	—	30,48	127,96	—	—	—
Durchschnitt	—	—	27,48	100,00	—	—	—
1856	—	—	32,58	136,78	—	—	—
1857	—	—	30,72	128,97	—	—	—
1858	—	—	29,70	124,68	—	—	—
1859	—	—	31,68	133,00	—	—	—
1860	—	—	30,90	129,68	—	—	—
Durchschnitt	—	—	31,12	113,25	—	—	—
1861	—	—	31,56	132,50	—	—	—
1862	—	—	31,44	131,99	—	—	—
1863	—	—	27,36	114,86	—	—	—
1864	—	—	27,12	113,85	—	—	—
1865	—	—	27,30	114,61	—	—	—
Durchschnitt	—	—	28,96	105,39	—	—	—
1866	—	—	31,32	131,49	100,00	—	—
1867	—	—	34,20	143,58	109,20	—	—
1868	—	—	35,52	149,12	110,22	—	—
1869	—	—	34,56	145,09	110,35	—	—
1870	—	—	28,44	119,40	90,80	—	—
Durchschnitt	—	—	32,81	119,39	100,00	—	—
1871	—	—	30,84	129,47	98,47	—	—
1872	—	—	29,64	124,43	94,64	—	—
1873	—	—	29,92	125,61	95,53	—	—
1874	—	—	—	—	—	—	—
1875	—	—	—	—	—	—	—
Durchschnitt	—	—	30,13	109,64	91,83	—	—
1876	20,42	100,00	—	—	—	—	—
1877	22,83	111,80	—	—	—	—	—
1878	19,63	96,13	—	—	—	36,35	100,00
1879	19,81	97,01	—	—	—	33,50	92,16
1880	22,04	107,93	32,35	135,73	103,30	38,16	104,98
Durchschnitt	20,95	100,00	32,35	117,72	98,60	36,00	100,00
1881	21,80	106,76	30,54	128,21	97,51	34,72	95,52
1882	21,38	104,70	28,18	118,30	89,97	34,88	95,96
1883	19,45	95,25	28,51	119,69	91,03	27,80	76,48
1884	18,91	92,61	28,66	120,32	91,51	30,90	85,01
1885	18,03	88,30	24,29	101,97	77,55	28,15	77,44
Durchschnitt	19,91	95,04	28,04	102,04	85,46	31,29	86,92
1886	17,75	86,93	21,58	94,37	68,90	26,02	71,58

[1]) Vor 1883 nur Graupen.

Preise von Gerste u. s. w.

Jahr	Einzelverkaufspreis für 100 kg									
	Perlgerste bei der Firma Y in Aachen				Gerstengraupen nach dem Amtsblatt		Gerstengrütze nach dem Amtsblatt		Mittelgerste bei der Firma X in Aachen	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1866	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1876	Mk.	Verhältn. zu 1876	Mk.	Verhältn. zu 1878
1853	85,60	100,00	—	—	—	—	—	—	—	—
1854	85,60	100,00	—	—	—	—	—	—	—	—
1855	85,60	100,00	—	—	—	—	—	—	—	—
Durchschn.	85,60	100,00	—	—	—	—	—	—	—	—
1856	85,60	100,00	—	—	—	—	—	—	—	—
1857	85,60	100,00	—	—	—	—	—	—	—	—
1858	86,00	100,47	—	—	—	—	—	—	—	—
1859	86,00	100,47	—	—	—	—	—	—	—	—
1860	86,00	100,47	—	—	—	—	—	—	—	—
Durchschn.	85,84	100,28	—	—	—	—	—	—	—	—
1861	80,00	93,46	—	—	—	—	—	—	—	—
1862	80,00	93,46	—	—	—	—	—	—	—	—
1863	80,00	93,46	—	—	—	—	—	—	—	—
1864	80,00	93,46	—	—	—	—	—	—	—	—
1865	80,00	93,46	—	—	—	—	—	—	—	—
Durchschn.	80,00	93,46	—	—	—	—	—	—	—	—
1866	80,00	93,46	100,00	—	—	—	—	—	—	—
1867	80,00	93,46	100,00	—	—	—	—	—	—	—
1868	80,00	93,46	100,00	—	—	—	—	—	—	—
1869	80,00	93,46	100,00	—	—	—	—	—	—	—
1870	80,00	93,46	100,00	—	—	—	—	—	—	—
Durchschn.	80,00	93,46	100,00	—	—	—	—	—	—	—
1871	80,00	93,46	100,00	—	—	—	—	—	—	—
1872	82,00	95,79	102,50	—	—	—	—	—	—	—
1873	86,00	100,47	107,50	—	—	—	—	—	—	—
1874	93,00	108,64	116,25	—	—	—	—	—	—	—
1875	86,00	100,47	107,50	—	—	—	—	—	—	—
Durchschn.	85,40	99,77	106,75	—	—	—	—	—	—	—
1876	80,00	93,46	100,00	—	51,45	100,00	50,72	100,00	—	—
1877	76,00	88,79	95,00	—	55,53	107,93	56,06	110,53	—	—
1878	72,00	84,11	90,00	100,00	59,73	116,09	58,56	115,46	44,00	100,00
1879	66,00	77,10	82,50	91,67	60,58	117,75	58,96	116,25	44,00	100,00
1880	64,00	74,77	80,00	88,89	62,50	121,48	61,06	120,39	46,00	104,55
Durchschn.	71,60	83,64	89,50	100,00	57,96	100,00	57,07	100,00	44,67	100,00
1881	64,00	74,77	80,00	88,89	67,44	131,08	62,04	122,32	48,00	109,09
1882	64,00	74,77	80,00	88,89	64,17	124,72	60,29	118,87	48,00	109,09
1883	60,00	70,10	75,00	83,33	54,67	106,26	56,17	110,75	42,00	95,45
1884	56,00	65,42	70,00	77,78	49,17	95,57	51,17	100,89	39,00	88,64
1885	56,00	65,42	70,00	77,78	50,00	97,18	52,67	103,84	34,00	77,28
Durchschn.	60,00	70,10	75,00	89,11	57,09	98,50	56,47	98,95	42,20	94,47
1886	56,00	65,42	70,00	77,78	46,67	90,71	50,00	98,58	36,00	81,81

Die Verkaufspreise der Firma X für mittlere Gerste haben mit den eben besprochenen manche Berührungspunkte. Die Verschiebungen der letzteren von 1878 zu 1879 und von 1881 zu 1882 finden zwar in den Preisen der Firma X keine Analogie, dagegen herrscht von 1879 bis 1881 eine aufsteigende, von 1882 bis 1884 eine absteigende Bewegung in allen drei Preisreihen. 1885 und 1886 tritt wieder eine Abweichung ein: die Preise nach dem Amtsblatt machen hier die umgekehrte Bewegung durch, wie die der Firma X.

Stärker sind die Abweichungen zwischen den Preisen für Perlgerste bei der Firma Y und den übrigen Preisen. Hier tritt eine aufsteigende Bewegung überhaupt nicht zu Tage. Die Preise sinken seit 1876, kommen von 1880 bis 1882 zum Stillstand, fallen dann von neuem, um von 1884 bis 1886 unverändert zu bleiben.

Die Großhandelspreise für Graupen, soweit sie überhaupt neben einander gehen, weichen in Hamburg nur einmal, im Jahre 1882, von den Einkaufspreisen der Firma X in Aachen ab. Anders ist es bei den Gerstenpreisen. Die neußer Preise zeigen 1868, 1872, 1879 und 1886 eine Senkung, während die hamburger Preise steigen, und 1874, 1880, 1881, 1883 und 1884 eine Hebung, während die hamburger Preise fallen. Die Gersten-„Marktpreise" nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen weichen nur zweimal, im Jahre 1880 und 1886, von den hamburger Preisen ab: erstere steigen, letztere fallen 1880, während 1886 das Umgekehrte eintrifft. Die Graupenpreise in Hamburg trennen sich von den dortigen Gerstenpreisen ebenfalls wiederholt. Sie heben sich 1855, 1883 und 1884, während die hamburger Gerstenpreise sinken, stimmen also 1883 und 1884 mit den neußer Gerstenpreisen überein; dagegen sinken sie 1860, 1872 und 1886 gleichzeitig mit der Steigerung der hamburger Gerstenpreise. Auch 1872 und 1886 herrscht hiernach ein Einklang mit den neußer Gerstenpreisen. 1861 endlich steigen die Graupenpreise, während die hamburger Gerstenpreise unverändert bleiben. Das ist eine so große Zahl von Abweichungen, daß man eine vollkommene Uebereinstimmung in der Bewegung der verschiedenen Preiskategorien im Groß- und Kleinhandel nicht erwarten kann.

Ein Blick auf die Preisreihen bestätigt die Richtigkeit des Gesagten. Die Abweichungen der Detailpreise sind so mannigfaltig, daß sie hier nicht einzeln aufgeführt werden können. Es kann daher nur darauf ankommen, ob im allgemeinen die Tendenz der Preisbewegung derart ist, daß das Publikum im großen und ganzen an der Bewegung der Großhandelspreise theilnehmen kann. In dieser Hinsicht zeigen die Verhältnißziffern der Durchschnittspreise im Anfang die gleiche Richtung bei den Graupenpreisen im Groß- und Kleinhandel, mit der Maßgabe jedoch, daß die Tendenz bei den Kleinhandelspreisen auf eine stärkere Preisermäßigung hinzielt. In der Periode 1866—1870 steigen die Großhandelspreise für Graupen und Gerste, während die Kleinhandelspreise unverändert bleiben; in den nachfolgenden Perioden ist dagegen die Bewegung der Durchschnittspreise fast allenthaben die gleiche, sodaß nur in einer Periode eine Abweichung vorliegt. Hierbei ist zu beachten, daß die Verkaufspreise der Firma Y für Perlgerste gegenüber der

Ausgangsperiode 1853—1855 sich erheblich niedriger halten, als die Großhandelspreise sowohl für Gerste als auch für Graupen. Die beiden letzteren stehen noch um mehr als 2 Prozent über dem Durchschnitt von 1853—1855, während die Verkaufspreise fast 30 Prozent darunter bleiben. Auch gegen die Periode 1866—1870, die für die neußer Preise den Ausgangspunkt bildet, ist der Abfall der Verkaufspreise stärker als derjenige der Großhandelspreise.

In den letzten Jahren scheint hierin ein Wandel eingetreten zu sein, da der Abfall gegen 1878—1880 bei den Klein- und Großhandelspreisen, soweit bei letzteren eine solche Berechnung möglich ist, sich etwa ausgleicht.

Setzt man den Preis von 1878—1880 = 100, so betrug der Preis für 1881—1885 im

Großhandel		Kleinhandel	
für Gerste in Hamburg	84,04	für Perlgerste bei der Firma Y	89,11
„ „ in Neuß	92,02	„ Gerstengraupen n. d. Amtsblatt	93,68
„ „ i. Aachen (Marktpreis)	97,26	„ Gerstengrütze „ „ „	94,87
„ mittlere Gerstengraupen bei der Firma X	86,92	„ mittlere Gerstengraupen bei der Firma X	94,47

Alles in allem ist die Bewegung der Detailpreise trotz der oft langen Perioden des Stillstandes doch eine derartige, daß sie in den großen Zügen mit derjenigen der Großhandelspreise Hand in Hand geht.

Verfolgen wir schließlich noch die besonderen Anlässe zu Preisveränderungen, so hat die Einführung des Zollgewichtes am 1. Juli 1858 eine Erhöhung des Detailpreises zur Folge, trotz der 1857 eingetretenen Ermäßigung des Zolles von 12 auf 3 Mk. für 100 kg.

Die Erhöhung ist bei den in der Tabelle stehenden Zahlen freilich ganz unbedeutend, da die Preise vor 1858 auf Zollgewicht umgerechnet sind. Die Preise für Perlgerste nach den Ladenjournalen sind von 1853 bis 1857 pro Pfund (altpreuß.) 40 Pf. und von 1858 bis 1860 pro Zollpfund 43 Pf.

Die Einführung der Zollfreiheit am 1. Oktober 1870 tritt in den Kleinhandelspreisen nicht zu Tage. Dagegen entspricht der Aufhebung der Mahlsteuer eine Preisermäßigung im Jahre 1875 um 7 Mk. pro 100 kg.

Die weiteren Zollveränderungen, deren Verhältniß zu den Verkaufspreisen der Firma X oben erörtert ist, finden in den seit 1874 stetig — wenn auch mit Unterbrechungen — sinkenden Preisen der Firma Y keine Analogie. Auch bei den Preisen nach dem Amtsblatt trifft nur die Wiedereinführung des Zolles (in Kraft seit 1. Januar 1880) mit einer Preiserhöhung zusammen. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist daher der Kleinhandel, soweit er an der gegenwärtigen Untersuchung überhaupt betheiligt ist, den billigen Anforderungen des Publikums im allgemeinen völlig gerecht geworden.

Im Anschluß hieran seien noch die Ladenpreise für Hirse erwähnt, die sich in Anlage IV Ziffer 25 nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen finden. Dieselben müssen mangels weiteren Materials mit den Preisen für „Graupen, Grütze und Gries“ auf der hamburger Börse zusammengestellt werden.

Es betrug der

	Großhandelspreis für Graupen, Grütze, Gries in Hamburg für 100 kg	Ladenpreis für Hirse zu Aachen nach dem Amtsblatt für 100 kg
1882	28,18 Mk.	60,00 Mk.
1883	28,51 „	50,17 „
1884	28,66 „	54,33 „
1885	24,29 „	59,17 „
1886	21,58 „	60,00 „

Eine gleichartige Bewegung herrscht hier nicht; doch ist das Material zu dürftig und bezüglich der Vergleichbarkeit zu unzuverlässig, als daß sich weitere Erörterungen daran anknüpfen ließen.

Nudeln.

Von den verschiedenen Formen, in welche der getrocknete Mehlteig gebracht wird und die unter dem Namen Nudeln zusammengefaßt werden, finden sich in den Tabellen Maccaroni, Vermicelli, Suppenfiguren (Suppensternchen, Façonnudeln) und Gemüsenudeln. Anlage I enthält die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen von 1878 bis 1886 für Gemüsenudeln (Ziffer 22), für Suppenfiguren (Ziffer 35) und für Vermicelli (Ziffer 37); in Anlage II finden sich die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen von 1853 bis 1886 für Gemüsenudeln (Ziffer 42), Suppensternchen (Ziffer 64), Maccaroni (Ziffer 32), sowie für deutsche und ital. Vermicelli (Ziffer 67 und 68). Als Großhandelspreise sind außerdem aus Anlage III Ziffer 33 die hamburger Börsenpreise für „Nudeln und Maccaroni" heranzuziehen, die von 1853 bis 1873 und von 1880 bis 1886 vorhanden sind.

Beginnen wir mit den Gemüsenudeln, so müssen wir hier zunächst auf die Preise der Anlage I Ziffer 22 eingehen. Darnach betrug für Gemüsenudeln (I.), die seitens der Firma X direkt vom Produzenten in Frankfurt a. M. bezogen werden,

Jahr	der Einkaufspreis für 100 kg		der Verkaufspreis für 100 kg		die Differenz zwischen Ein- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	66,95	100,00	96,00	100,00	29,05	43,40
1879	67,70	101,12	96,00	100,00	28,30	41,80
1880	70,60	105,45	92,00	95,83	21,40	30,31
1881	69,59	103,94	92,00	95,83	22,41	32,20
1882	70,54	105,36	92,00	95,83	21,46	30,42
1883	84,76	126,60	92,00	95,83	7,24	8,54
1884	75,96	113,46	88,00	91,67	12,04	15,85
1885	81,77	122,14	92,00	95,83	10,23	12,51
1886	82,60	123,37	94,00	97,92	11,40	13,80
Durchschnitt	74,50	—	92,67	—	18,17	24,40

In dieser Zusammenstellung zeigt sich hinsichtlich des Aufschlags die auffällige Erscheinung, daß in den letzten 4 Jahren sowohl der absolute als auch der relative Betrag des Aufschlages bedeutend niedriger ist als in den 5 vorhergehenden Jahren. Während der Aufschlag sich in den 5 ersten Jahren zwischen den Grenzen 30,31 und 43,40 Prozent bewegt, schwankt er 1883 bis 1886 nur zwischen 8,54 und 15,85 Prozent; das Niveau ist mithin seit 1883 beträchtlich heruntergedrückt. Welche Gründe die Firma hierzu veranlaßt haben, läßt sich im allgemeinen nicht feststellen. Dagegen kann es als zweifellos bezeichnet werden, daß in den letzten 4 Jahren der Reinertrag für den Kaufmann ein sehr geringfügiger gewesen ist. Es wird sogar wahrscheinlich, daß in einigen Jahren ein Gewinn kaum erzielt ist, wenn man bedenkt, daß durchschnittlich 8 bis 9 Prozent Aufschlag nöthig sind, um das Risiko und die Unkosten der Verwaltung des sehr billig verwalteten Konsumvereins im „Kohlenländchen" bei Aachen zu decken, und daß die Unkosten in Aachen naturgemäß noch erheblich höher sind.

Kann sonach von einem zu hohen Gewinn des Kaufmanns für die Jahre 1883 bis 1886 nicht im entferntesten die Rede sein, so erscheint der Aufschlag in den ersten 5 Jahren in ganz anderem Lichte, da derselbe aus unbekannten Gründen sehr hoch gehalten ist. Da die Interna des Geschäfts nicht bekannt sind, so muß es dahingestellt bleiben, ob damals nicht auch ein geringerer Aufschlag noch angemessenen Gewinn gelassen hätte.

Für das Publikum sind die großen Schwankungen des Aufschlags nur wenig bemerkbar gewesen, da die weiteste zwischen den Preisen einzelner Jahre vorgekommene Differenz nur 2 Pf. pro Pfund ausmacht. Speziell der große Rückgang des Aufschlages von 1882 zu 1883 ist für das Publikum unmerkbar geblieben, da der Verkaufspreis sich nicht geändert hatte.

Was die Bewegung der Preise beim Verkauf gegenüber der der Einkaufspreise anlangt, so gehen Hebung und Senkung bei beiden Reihen von 1883 bis 1886 vollkommen parallel, während vorher entweder ein Gleichbleiben oder eine entgegengesetzte Bewegung der Verkaufspreise zu Tage tritt. Hieraus kann indeß ein Vorwurf gegen die Firma nicht hergeleitet werden. Denn während die Einkaufspreise eine entschieden steigende Tendenz zeigen, gehen die Verkaufspreise 1880 herunter, um bis 1883 unverändert um 4,17 Prozent unter dem Niveau von 1878 zu bleiben. Die Einkaufspreise sind stets höher und in den letzten Jahren sogar beträchtlich höher als 1878, während die Verkaufspreise seit 1880 fortdauernd mehrere Prozent unter dem Stande von 1878 und 1879 bleiben. Das Publikum hat sicherlich keine Ursache, mit dieser Bewegung unzufrieden zu sein.

Um die Entwicklung der Preise im Kleinhandel gegenüber denen des Großhandels genauer zu erkennen, sind nunmehr die Preise der Firma Y in Aachen für Gemüsenudeln (Anlage II Ziffer 42) zu vergleichen mit den eben besprochenen und den hamburger Großhandelspreisen. Letztere umfassen allerdings alle Arten von Nudeln; bei der Verwandtschaft der einzelnen Nudelarten erscheint jedoch die Vergleichung der Preise für Gemüsenudeln mit den Preisen für Nudeln überhaupt als zulässig. Leider enthalten die

hamburger Preise eine große Lücke; von 1874 bis 1879 fehlen die Angaben in den Uebersichten über Hamburgs Handel und Schiffahrt.

Die Preise der Firma X seien auch hier der Uebersichtlichkeit wegen wiederholt. Auf diese Weise ergiebt sich, daß der Preis pro 100 kg betrug für:

(siehe Tab. auf S. 78 u. 79)

Die Verschiedenheit der Detailpreise läßt vermuthen, daß es sich hier um verschiedene Sorten Gemüsenudeln handelt. Hiermit mag es zusammenhängen, daß seit 1878 die Preise der Firma Y eine steigende Tendenz zeigen, während bei denen der Firma X die absteigende Bewegung vorherrscht. Zu bemerken ist indeß, daß die Verkaufspreise der Firma Y seit 1878 bezüglich der steigenden Tendenz mit den Einkaufspreisen der Firma X übereinkommen; die Tendenz ist allerdings bei diesen stärker als bei jenen. Die Verkaufspreise der Firma Y zeigen wiederholt Perioden, in denen die Preise unverändert blieben. Sie können daher mit den hamburger Großhandelspreisen, die auf- und niederwogen, in den Einzelheiten nicht übereinstimmen. Auch die Durchschnittspreise zeigen nur bis 1866/70 die gleiche Richtung der Bewegung. In den drei nächsten Perioden ist ein Vergleich nicht möglich, da hier große Lücken in den Großhandelspreisen bestehen. Nur soviel läßt sich erkennen, daß die Verkaufspreise sich weniger weit von dem Stande des Ausgangsjahres nach unten hin entfernen, als die hamburger Börsenpreise. In den beiden letzten Jahren erheben sich die Preise der Firma Y sogar noch über dieses Niveau. Ein sicheres Urtheil läßt der Vergleich mit den hamburger Preisen nicht zu; man muß sich daher dabei bescheiden, daß von 1878 bis 1886 die Einkaufspreise der Firma X mit den Verkaufspreisen der Firma Y sich nahe berühren, während — wie bereits erörtert — die Verkaufspreise der Firma X sich der steigenden Tendenz der Einkaufspreise nicht anschließen, sondern sich überwiegend abwärts bewegen.

Verfolgt man die einzelnen Anlässe zu Preisveränderungen, so fällt zuerst auf, daß die Einführung des Zollgewichts am 1. Juli 1858 eine Preiserhöhung nicht nach sich zog.

Trotzdem das neue Pfund um etwa 7 Prozent schwerer war, als das altpreußische, und trotzdem der Zoll seit 1. Januar 1846 unverändert auf 12 Mk. für 100 kg stehen geblieben war, verkaufte die Firma Y das Zollpfund Nudeln ebenso mit 50 Pf. wie das altpreußische Pfund.

Die Einführung der Zollfreiheit am 1. Oktober 1870 findet in den Preisen kein entsprechendes Sinken. Dagegen tritt die Aufhebung der Mahlsteuer in einer starken Preisermäßigung deutlich zu Tage. Der Einführung eines Zolles von 6 Mk. für 100 kg durch Gesetz vom 15. Juli 1879 entspricht bei der Firma Y eine zweimalige Erhöhung des Preises im Jahre 1879 und 1880; bei der Firma X ist das gleiche nicht zu bemerken. Die neueste Zollerhöhung durch Gesetz vom 22. Mai 1885 trifft sowohl bei der Firma X als auch bei der Firma Y mit einer Preiserhöhung zusammen.

Für Suppenfiguren (Suppensternchen, Façonnudeln) sind wiederum

Jahr	Nudeln und Maccaroni in Hamburg im Großhandel		Gemüsenudeln bei der Firma X in Aachen (Einkaufspreis)	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Mk.	Verhältniß zu 1878
1853	76,56	100,00	—	—
1854	101,52	132,60	—	—
1855	87,06	113,71	—	—
Durchschnitt	88,38	100,00	—	—
1856	94,86	123,90	—	—
1857	88,38	115,44	—	—
1858	75,54	98,67	—	—
1859	69,18	90,36	—	—
1860	77,16	100,78	—	—
Durchschnitt	81,02	91,67	—	—
1861	73,92	96,55	—	—
1862	74,64	97,49	—	—
1863	70,44	92,01	—	—
1864	64,56	84,33	—	—
1865	67,74	88,48	—	—
Durchschnitt	70,26	79,50	—	—
1866	64,62	84,40	—	—
1867	67,20	87,77	—	—
1868	72,72	94,98	—	—
1869	72,48	94,67	—	—
1870	65,94	86,13	—	—
Durchschnitt	68,59	77,61	—	—
1871	70,20	91,69	—	—
1872	51,48	67,24	—	—
1873	68,38	89,32	—	—
1874	—	—	—	—
1875	—	—	—	—
Durchschnitt	63,35	71,68	—	—
1876	—	—	—	—
1877	—	—	—	—
1878	—	—	66,95	100,00
1879	—	—	67,70	101,12
1880	61,62	80,49	70,60	105,45
Durchschnitt	61,62	69,72	68,42	100,00
1881	61,74	80,64	69,59	103,94
1882	66,89	87,37	70,54	105,36
1883	60,51	79,04	84,76	126,60
1884	58,49	76,40	75,96	113'46
1885	56,56	73,88	81,77	122,14
Durchschnitt	60,84	68,85	76,52	111,84
1886	56,57	73,89	82,60	123,37

Gemüsenudeln in Aachen im Kleinhandel bei der Firma				
Firma Y			Firma X	
Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878
107,00	100,00	—	—	—
107,00	100,00	—	—	—
107,00	100,00	—	—	—
107,00	100,00	—	—	—
107,00	100,00	—	—	—
107,00	100,00	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
102,80	96,07	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
100,00	93,46	—	—	—
103,00	96,26	—	—	—
106,00	99,07	—	—	—
94,00	87,85	—	—	—
100,60	94,02	—	—	—
94,00	87,85	—	—	—
94,00	87,85	—	—	—
94,00	87,85	100,00	96,00	100,00
97,00	90,65	103,19	96,00	100,00
100,00	93,46	106,38	92,00	95,83
95,80	89,53	100,00	94,67	100,00
100,00	93,46	106,38	92,00	95,83
100,00	93,46	106,38	92,00	95,83
100,00	93,46	106,38	92,00	95,83
100,00	93,46	106,38	88,00	91,67
108,00	100,93	114,90	92,00	95,83
101,60	94,95	104,74	91,20	96,33
108,00	100,93	114,90	94,00	97,92

zuerst die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen nach Anlage I Ziffer 35 zu besprechen. Es betrug hier

Jahr	der Einkaufspreis pro 100 kg		der Verkaufspreis pro 100 kg		die Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	76,55	100,00	100.00	100,00	23,45	30,63
1879	74,20	96,93	100,00	100,00	25,80	34,77
1880	76,14	99,46	105,00	105,00	28,86	37,90
1881	68,04	88,88	88,00	88,00	19,96	29,34
1882	69,83	91,22	90,00	90,00	20,17	28,88
1883	65,47	85,53	86,00	86,00	20,53	31,36
1884	61,34	80,13	80,00	80,00	18,66	30,42
1885	63,23	82,60	76,00	76,00	12,77	20,20
1886	63,23	82,60	76,00	76,00	12,77	20,20
Durchschnitt	68,67	—	89,00	—	20,33	29,61

Bei den Suppenfiguren findet man hiernach einen immerhin hohen Aufschlag, der allerdings nur in mäßigen Grenzen (von 28,88 Prozent bis 37,90 Prozent) während der Jahre 1878 bis 1884 auf- und abgeht; 1885 und 1886 ist das Niveau desselben plötzlich erheblich herabgedrückt, eine Erscheinung, die mit der bei den Gemüsenudeln besprochenen auffallende Aehnlichkeit hat. Es ist ohne genaue Kenntniß der inneren Verhältnisse der Firma nicht möglich, zu entscheiden, ob der Aufschlag in den ersten 7 Jahren das billige Maß überschreitet oder nicht; die Frage mag daher hier offen gelassen werden.

Leichter ist es, sich klar zu machen, warum der Aufschlag hier überhaupt höher sein muß als bei den Gemüsenudeln. Es hängt dies nicht mit dem Bezuge aus erster oder zweiter Hand zusammen, da die Firma auch die Suppenfiguren direkt von (elsässischen) Produzenten bezieht. Vielmehr muß zur Erklärung der in Rede stehenden Erscheinung auf die Umsatzgeschwindigkeit zurückgegriffen werden. Die Ladenbücher der Firma Y weisen in den schon oft zitirten 10 Tagen des Jahres 1886 an Suppenfiguren 7 Verkäufe im Gesammtbetrage von 7¼ Pfd., dagegen an Gemüsenudeln 7 Verkäufe mit zusammen 17¼ Pfd. auf. Die Suppenfiguren finden daher langsameren Absatz als die Gemüsenudeln, was übrigens auch aus den meisten Haushaltungen bestätigt werden dürfte. Bei langsamerem Absatz aber muß aus den schon erörterten Gründen der Aufschlag höher sein.

Betrachten wir nunmehr den Fortgang der Preisentwickelung, so finden wir bei den Kleinverkaufspreisen von 1878 zu 1879 keine Veränderung, während die Einkaufspreise sinken. Von jetzt an gehen aber die Preisreihen vollständig Hand in Hand. Die Uebereinstimmung ist so groß, daß von 1881 bis

1884 sogar die Verhältnißziffern zu 1878 nahezu die gleichen sind. Die Bewegung der Preise giebt daher hier gewiß keinen Anlaß zu der Klage, als nähme das Publikum nicht hinreichend Antheil an der Bewegung der Preise im Großhandel. In den Jahren 1885 und 1886 ist sogar der Verkaufspreis noch um 6,60 Prozent tiefer unter den Stand von 1878 gesunken, als der Einkaufspreis.

Für die letztere Betrachtung sind nunmehr auch die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen für Suppensternchen heranzuziehen, die in Anl. II Ziff. 64 notirt sind. Hierbei können die hamburger Börsenpreise für „Nudeln und Maccaroni", die in der Zusammenstellung auf S. 78 angeführt sind, fortbleiben, da nur die Verhältnißziffern jetzt in Betracht kommen. Es betrug: (siehe Tab. auf S. 82)

Diese Tabelle zeigt, daß die Einkaufspreise der Firma X für Suppenfiguren nur theilweise die gleiche Bewegung durchmachen wie die hamburger Börsenpreise und vollständig abweichen von den Verkaufspreisen der Firma Y in Aachen. Daß letztere bei ihrer vollständigen Unveränderlichkeit seit 1875 sich auch von den Detailpreisen der Firma X durchaus entfernen, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Hiernach muß sich die Untersuchung darauf beschränken, die Verkaufspreise der Firma Y mit den hamburger Börsenpreisen zu vergleichen. Auch hier findet keine Uebereinstimmung statt. Die Verkaufspreise der Firma Y bleiben in den ersten 5 Jahren auf 128 Mk. 40 Pf. stehen, sinken dann (gleichzeitig mit den Großhandelspreisen) auf 120 Mk., um 17 Jahre lang ganz unverändert zu bleiben. Seit 1875 ist der Preis fortwährend 100 Mk.

Diese Notizen erinnern an das, was über die Verkaufspreise der Firma Y für Gemüsenudeln gesagt ist. Dieselben bleiben ebenfalls in den ersten 5 Jahren gleich, sinken dann (in Folge der Umrechnung der Preise auf Zollpfund), und zwar genau um denselben Prozentsatz wie die Preise für Suppensternchen, unter das bisherige Niveau, um sich 15 Jahre lang auf diesem niedrigeren Stande zu erhalten. Erst von jetzt an zeigen die Preise für Gemüsenudeln eine größere Veränderlichkeit.

Es ist demnach selbstverständlich, daß auch die Durchschnittspreise für Suppensternchen nur in den 3 ersten Perioden dieselbe Bewegung durchmachen wie die hamburger Börsenpreise.

Kommen wir hiernach auch bei einem Vergleiche der zuerst genannten Preisreihen zu keinem Resultat, so ergiebt sich doch das eine mit Bestimmtheit, daß der Verkaufspreis die Anschwellungen des Börsenpreises nicht mitmacht, sondern eine entschiedene sinkende Tendenz zeigt, die freilich nur periodenweise zum Ausdruck kommt.

Die einzelnen Anlässe zur Preisveränderung sind in folgender Weise benutzt worden. Die Einführung des Zollgewichts am 1. Juli 1858 hat den Preis von 60 Pf. für das Pfund unverändert gelassen, ist also in derselben Weise wie bei Gemüsenudeln wirkungslos geblieben.

Wie bei diesen so ist auch bei Suppensternchen die Einführung der Zollfreiheit vom 1. Oktober 1870 ohne Einfluß gewesen, während die Aufhebung der Mahlsteuer wiederum mit einer beträchtlichen Preisermäßigung

Preise für Nudeln.

Jahr	Hamburger Börsenpreis f. 100 kg Nudeln u. Maccaroni im Verhältn. zu 1853	Einkaufspreis d. Firma X i. Aachen f. 100 kg Suppenfiguren		Verkaufspreis für 100 kg Suppenfiguren				
				bei der Firma Y in Aachen			bei d. Firma X in Aachen	
		Mk.	Verhält. z. 1878	Mk.	Verh. z. 1853	Verh. z. 1878	Mk.	Verh. z. 1878
1853	100,00	—	—	128,40	100,00	—	—	—
1854	132,60	—	—	128,40	100,00	—	—	—
1855	113,71	—	—	128,40	100,00	—	—	—
Durchschnitt	100,00	—	—	128,40	100,00	—	—	—
1856	123,90	—	—	128,40	100,00	—	—	—
1857	115,44	—	—	128,40	100,00	—	—	—
1858	98,67	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1859	90,36	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1860	100,78	—	—	120,00	93,46	—	—	—
Durchschnitt	91,67	—	—	123,40	96,11	—	—	—
1861	96,55	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1862	97,49	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1863	92,01	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1864	84,33	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1865	88,48	—	—	120,00	93,46	—	—	—
Durchschnitt	79,50	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1866	84,40	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1867	87,77	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1868	94,98	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1869	94,67	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1870	86,13	—	—	120,00	93,46	—	—	—
Durchschnitt	77,61	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1871	91,69	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1872	67,24	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1873	89,32	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1874	—	—	—	120,00	93,46	—	—	—
1875	—	—	—	100,00	77,88	—	—	—
Durchschnitt	71,68	—	—	116,00	90,34	—	—	—
1876	—	—	—	100,00	77,88	—	—	—
1877	—	—	—	100,00	77,88	—	—	—
1878	—	76,55	100,00	100,00	77,88	100,00	100,00	100,00
1879	—	74,20	96,93	100,00	77,88	100,00	100,00	100,00
1880	80,49	76,14	99,46	100,00	77,88	100,00	105,00	105,00
Durchschnitt	69,72	75,63	100,00	100,00	77,88	100,00	101,67	100,00
1881	80,64	68,04	88,88	100,00	77,88	100,00	88,00	88,00
1882	87,37	69,83	91,22	100,00	77,88	100,00	90,00	90,00
1883	79,04	65,47	85,53	100,00	77,88	100,00	86,00	86,00
1884	76,40	61,34	80,13	100,00	77,88	100,00	80,00	80,00
1885	73,88	63,23	82,60	100,00	77,88	100,00	76,00	76,00
Durchschnitt	68,85	65,58	86,71	100,00	77,88	100,00	84,00	82,62
1886	73,89	63,23	82,60	100,00	77,88	100,00	76,00	76,00

zusammentrifft. Die spätere Wiedereinführung des Zolles (Ges. v. 15. Juli 1879) und dessen Erhöhung im Jahre 1885 bleiben bei den Preisen der Firma Y ohne Analogie. Bei denen der Firma X stimmt nur mit der ersteren eine Preiserhöhung im annähernden Betrage des neueingeführten Zolles zusammen.

Für die dritte der erwähnten Nudelsorten, die Vermicelli, sind wiederum die Preise der Firma X in Aachen nach Anl. I Ziff. 37 zuerst zu besprechen. Vorweg ist zu bemerken, daß die als I. Sorte bezeichneten Vermicelli von Produzenten aus dem Elsaß bezogen werden, also deutschen Ursprungs sind. Für 100 kg dieser Vermicelli betrug bei der Firma X in Aachen:

Jahr	der Einkaufspreis		der Verkaufspreis		die Differenz zwischen Ein- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	87,20	100,00	110,00	100,00	22,80	26,03
1879	83,60	95,87	110,00	100,00	26,40	31,58
1880	87,00	99,77	110,00	100,00	23,00	26,43
1881	77,28	85,18	100,00	90,90	22,72	29,40
1882	77,82	89,24	100,00	90,90	22,18	27,27
1883	75,25	86,41	100,00	90,90	24,75	32,89
1884	69,68	79,91	100,00	90,90	30,32	43,51
1885	73,25	84,01	90,00	81,82	16,75	22,87
1886	73,25	84,01	92,00	83,64	18,75	25,60
Durchschnitt	78,26	—	101,33	—	23,07	29,48

Daß der Aufschlag zum Theil recht hoch ist, leuchtet sofort ein. Für die Frage, ob er zu hoch ist, und für den allgemeinen Grund, aus dem die größere Ausdehnung des Aufschlags erklärlich wird, treffen dieselben Momente zu, die bereits bei den Suppenfiguren erörtert sind.

Daß dem Publikum die großen Verschiebungen im Aufschlag nicht erheblich bemerkbar geworden sind, läßt sich aus der vorstehenden Uebersicht sofort erkennen. Insbesondere ist das plötzliche Emporschnellen des Aufschlags im Jahre 1884 nicht fühlbar gewesen, weil der Verkaufspreis unverändert blieb.

In der Bewegung finden sich hier mehrfache Abweichungen zwischen den Einkaufs- und Verkaufspreisen; der größte Theil der Unterschiede beruht darauf, daß sich der Verkaufspreis zuerst in einer dreijährigen und alsdann in einer vierjährigen Periode stabil zeigt.

1885 ferner steigt der Einkaufspreis, um 1886 unverändert zu bleiben, während der Verkaufspreis 1885 sinkt und erst 1886 anzieht. Die Tendenz der Verbilligung herrscht trotz dieser Abweichungen jedoch sowohl bei den Einkaufs- als auch bei den Verkaufspreisen. In den beiden letzten Jahren haben sich die Verkaufspreise sogar noch weiter unter den Stand von 1878 gesenkt, als die Einkaufspreise.

Ziehen wir für letztere Betrachtung noch die Preise der Firma Y in Rücksicht, so müssen hier zwei Preisreihen erörtert werden, von denen die eine italienische Vermicelli betrifft, während für die andere der Ausdruck Vermicelli schlechthin gebraucht wird. Diese letztere ist in Anlage II Ziff. 68 als II. Sorte bezeichnet. Nach der Höhe des Preises war dieselbe deutschen Ursprungs und von geringerer Qualität als die bei der Firma X soeben erörterte.

Für die italienischen Vermicelli fehlen die Angaben leider für die Jahre 1853, 1855 und 1856. Die hamburger Preise werden wiederum nur in den Verhältnißziffern aufzuführen sein.

Auf diese Weise ergiebt sich unter Wiederholung der Preise der Firma X folgendes Bild: (siehe Tab. auf S. 86 u. 87)

Beim Durchsehen dieser Tabelle fällt — abgesehen von den Verschiedenheiten bei den Engrospreisen — sofort die Aehnlichkeit der Detailpreisreihen auf. Die Preise der Firma X weisen seit 1878 nur vier Verschiebungen auf, wobei sie indeß erst 3 Jahre und dann 4 Jahre hindurch stabil waren. In derselben Zeit machen die Preise der Firma Y für deutsche Vermicelli gar keine, die Preise derselben Firma für italienische Vermicelli nur eine Veränderung durch. Letztere besteht in einer Erhöhung von 1885 zu 1886, die auch bei den Preisen der Firma X zu konstatiren war.

Die Preise der Firma Y für italienische Vermicelli sind von 1858 bis 1874 und nach der nunmehr eintretenden Tieferlegung des Niveaus von 1875 bis 1885 stabil. Die Preise kommen hierin vollkommen überein mit den auf S. 82 erwähnten Preisen der Firma Y für Suppenfiguren und berühren sich sehr nahe mit den Preisen derselben Firma für Gemüsenudeln (S. 78 u. 79).

Die Preise für Suppenfiguren stimmen auch in der Höhe von 1857 bis 1885 überein mit denen für italienische Vermicelli, während die Preise für Gemüsenudeln hinsichtlich der Höhe und Bewegung in den ersten 20 Jahren wiederholt mit denen für deutsche Vermicelli zusammentreffen. Letztere haben seit 1858 bis 1874 die augenscheinliche Tendenz, sich auf 100 Mk. für 100 kg zu halen, da dieselben immer wieder zu dieser Höhe zurückkehren. Von 1875 an ermäßigt sich der Preis dauernd auf 80 Mk.

Daß unter diesen Umständen eine vollständige Parallelität mit den hamburger Börsenpreisen ebensowenig stattfindet wie bei den bisher betrachteten Nudelsorten, bedarf keiner Erörterung. Dagegen liegt bezüglich der Durchschnittspreise insofern eine Abweichung vor, als die Preise für deutsche Vermicelli sich in gleicher Richtung wie die Durchschnittspreise in Hamburg ohne Unterbrechung bewegen, soweit es sich überhaupt übersehen läßt. Die Tendenz der Detailpreise ist eine ausgesprochen sinkende, so daß der Abstand gegen das Ausgangsjahr 1853 bezw. 1854 ein nicht unbeträchtlicher ist.

Bezüglich der Einwirkung, welche die Einführung des Zollgewichts (1. Juli 1858) und der Zollfreiheit (1. Oktober 1870), die Aufhebung der Mahlsteuer (1. Januar 1875) und die Wiedereinführung des Zolles (1879) gehabt haben, gilt hier dasselbe wie bei den bisher betrachteten

Nudelsorten. Die Zollerhöhung von 1885 trifft bei den italienischen Vermicelli der Firma Y und den deutschen Vermicelli der Firma X mit einer kleinen Preiserhöhung zusammen, während die Preise für deutsche Vermicelli bei der Firma Y unverändert bleiben.

Es erübrigt nunmehr noch, die Preise für Maccaroni bei der Firma Y (Anl. II Ziff. 32) zu erörtern, für welchen Artikel andere Angaben nicht vorliegen. Der Preis für 100 kg Maccaroni betrug:

Jahr	bei der Firma Y in Aachen		Verh. der hamburger Börsenpreise für Nudeln und Maccaroni zu 1853
	Mk.	Verhältniß zu 1853	
1853	128,40	100,00	100,00
1854	128,40	100,00	132,60
1855	128,40	100,00	113,71
Durchschnitt	128,40	100,00	100,00
1856	128,40	100,00	123,90
1857	128,40	100,00	115,44
1858	120,00	93,46	98,67
1859	120,00	93,46	90,36
1860	120,00	93,46	100,78
Durchschnitt	123,40	96,11	91,67
1861	120,00	93,46	96,55
1862	120,00	93,46	97,49
1863	120,00	93,46	92,01
1864	120,00	93,46	84,33
1865	120,00	93,46	88,48
Durchschnitt	120,00	93,46	79,50
1866	120,00	93,46	84,40
1867	120,00	93,46	87,77
1868	120,00	93,46	94,98
1869	120,00	93,46	94,67
1870	120,00	93,46	86,13
Durchschnitt	120,00	93,46	77,61
1871	120,00	93,46	91,69
1872	120,00	93,46	67,24
1873	120,00	93,46	89,32
1874	120,00	93,46	—
1875	100,00	77,88	—
Durchschnitt	116,00	90,34	71,68
1876	100,00	77,88	—
1877	100,00	77,88	—
1878	100,00	77,88	—
1879	100 00	77,88	—
1880	100,00	77,88	80,49
Durchschnitt	100,00	77 88	69,72
1881	100,00	77,88	80,64
1882	100,00	77,88	87,37
1883	100,00	77,88	79,04
1884	100,00	77,88	76,40
1885	100,00	77,88	73,88
Durchschnitt	100,00	77,88	68,85
1886	100,00	77,88	73,89

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Nudeln und Maccaroni im Verhältniß zu 1853	Einkaufspreis der Firma X in Aachen für I. deutsche Vermicelli für 100 kg		Verkaufspreis Y in Aachen für ital. Vermicelli		
		Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1854	1878
1853	100,00	—	—	—	—	—
1854	132,60	—	—	134,82	100,00	—
1855	113,71	—	—	—	—	—
Durchschnitt	100,00	—	—	134,82	100,00	—
1856	123,90	—	—	—	—	—
1857	115,44	—	—	128,40	95,24	—
1858	98,67	—	—	120,00	89,01	—
1859	90,36	—	—	120,00	89,01	—
1860	100,78	—	—	120,00	89,01	—
Durchschnitt	91,67	—	—	122,10	90,57	—
1861	96,55	—	—	120,00	89,01	—
1862	97,49	—	—	120,00	89,01	—
1863	92,01	—	—	120,00	89,01	—
1864	84,33	—	—	120,00	89,01	—
1865	88,48	—	—	120,00	89,01	—
Durchschnitt	79,50	—	—	120,00	89,01	—
1866	84,40	—	—	120,00	89,01	—
1867	87,77	—	—	120,00	89,01	—
1868	94,98	—	—	120,00	89,01	—
1869	94,67	—	—	120,00	89,01	—
1870	86,13	—	—	120,00	89,01	—
Durchschnitt	77,61	—	—	120,00	89,01	—
1871	91,69	—	—	120,00	89,01	—
1872	67,24	—	—	120,00	89,01	—
1873	89,32	—	—	120,00	89,01	—
1874	—	—	—	120,00	89,01	—
1875	—	—	—	100,00	74,17	—
Durchschnitt	71,68	—	—	116,00	86,04	—
1876	—	—	—	100,00	74,17	—
1877	—	—	—	100,00	74,17	—
1878	—	87,20	100,00	100,00	74,17	100,00
1879	—	83,60	95,87	100,00	74,17	100,00
1880	80,49	87,00	99,77	100,00	74,17	100,00
Durchschnitt	69,72	85,93	100,00	100,00	74,17	100,00
1881	80,64	77,28	85,18	100,00	74,17	100,00
1882	87,37	77,82	89,24	100,00	74,17	100,00
1883	79,04	75,25	86,41	100,00	74,17	100,00
1884	76,40	69,68	79,91	100,00	74,17	100,00
1885	73,88	73,25	84,01	100,00	74,17	100,00
Durchschnitt	68,85	74,66	86,88	100,00	74,17	100,00
1886	73,89	73,25	84,01	102,00	75,66	102,00

Vermicelli.

für 100 kg bei der Firma

Y in Aachen für II. deutsche Vermicelli			X in Aachen für I. deutsche Vermicelli	
Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878
100,58	100,00	—	—	—
107,00	106,38	—	—	—
107,00	106,38	—	—	—
104,86	100,00	—	—	—
107,00	106,38	—	—	—
107,00	106,38	—	—	—
100,00	99,42	—	—	—
96,00	95,45	—	—	—
94,00	93,46	—	—	—
100,80	96,13	—	—	—
94,00	93,46	—	—	—
100,00	99,42	—	—	—
100,00	99,42	—	—	—
100,00	99,42	—	—	—
100,00	99,42	—	—	—
98,80	94,22	—	—	—
94,00	93,46	—	—	—
100,00	99,42	—	—	—
100,00	99,42	—	—	—
94,00	93,46	—	—	—
94,00	93,46	—	—	—
96,40	91,93	—	—	—
95,60	95,05	—	—	—
100,00	99,42	—	—	—
100,00	99,42	—	—	—
100,00	99,42	—	—	—
80,00	79,54	—	—	—
95,12	90,71	—	—	—
80,00	79,54	—	—	—
80,00	79,54	—	—	—
80,00	79,54	100,00	110,00	100,00
80,00	79,54	100,00	110,00	100,00
80,00	79,54	100,00	110,00	100,00
80,00	76,29	100,00	110,00	100,00
80,00	79,54	100,00	100,00	90,00
80,00	79,54	100,00	100,00	90,00
80.00	79,54	100,00	100,00	90,00
80,00	79,54	100,00	100,00	90,00
80,00	79,54	100,00	90,00	81,82
80,00	76,29	100,00	98,00	89,09
80,00	79,54	100,00	92,00	83,64

Diese Preise stimmen vollständig mit denen überein, die auf S. 82 für Suppenfiguren angegeben sind. Mithin trifft alles, was dort über die Tendenz und die Bewegung der Preise sowie über den Einfluß der Gewichtsveränderung, der Zoll- und Steuerverhältnisse gesagt ist, auch hier zu. —

Werfen wir jetzt einen Blick rückwärts auf die einzelnen in Betracht gezogenen Nudelsorten, so sehen wir den Aufschlag bei Gemüsenudeln in den letzten Jahren sehr gering, dagegen in früheren Jahren und bei den Suppenfiguren und Vermicelli nicht unerheblich höher; wir sehen ferner die Preise im Kleinhandel sich nirgends vollkommen an die Engrospreise anschließen, finden aber bei allen mit Ausnahme der Gemüsenudeln bei der Firma Y) eine stark ausgeprägte sinkende Tendenz, die freilich nur periodenweise, d. h. unter Festhaltung eines bestimmten Preises für längere Zeit sich äußert. Wir finden endlich, daß die Zollveränderungen nur vereinzelt, die Aufhebung der Mahlsteuer dagegen bei allen Sorten zum Ausdruck kommt, und daß aus Auslaß der Einführung des Zollgewichtes am 1. Juli 1858 die an sich berechtigte Preiserhöhung nirgends vorgenommen ist.

Diese Ergebnisse werden vielleicht manchen nicht völlig befriedigen, namentlich bezüglich des Aufschlags, während die Fortbewegung der Preise an sich im allgemeinen kaum einen ernstlichen Grund zur Unzufriedenheit geben kann. Es muß indeß auch hier gewarnt werden vor einem zu schnellen Aburtheilen. Nur auf Grund eingehender Kenntnisse der inneren Verhältnisse der betreffenden Firma ist ein Urtheil darüber möglich, ob der Aufschlag ein unangemessen hoher ist und ob das Publikum Vortheile zu erwarten hat, wenn es auf die bequeme und sichere Vermittelung des Kaufmanns verzichtet.

Kapitel II. Hülsenfrüchte.

Unter den Hülsenfrüchten, die für die Ernährung der Menschen eine sehr wichtige Rolle spielen, sind die gangbarsten Arten: Bohnen, Erbsen und Linsen. Die Anlagen I bis IV enthalten über jede derselben mehrfach verzweigtes Material.

Was zunächst Bohnen anlangt, so finden sich in Anl. I Ziff. 2 die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen für weiße Bohnen für die Jahre 1878 bis 1886. In Anlage II sind unter Ziff. 6 die Verkaufspreise der Firma Y) für 1856 und 1859 bis 1886, in Anl. III Ziff. 4 die hamburger Börsenpreise von 1853 bis 1886 und in Anl. IV Ziff. 8 die Marktpreise von 1876 bis 1886 nach dem Amtsblatt der königl. Regierung zu Aachen für weiße Bohnen enthalten.

Aus diesem Material sind zuerst die Preise der Firma X zu Aachen für 100 kg weiße Bohnen (Anl. I Ziff. 2) herauszugreifen. Darnach betrug: (siehe Tab. auf S. 89)

Der Aufschlag, der sich hieraus ergiebt, schwankt zwischen 22,45 und 33,26 Prozent des Einkaufspreises, ist also verhältnißmäßig hoch. Im Durchschnitt der angeführten 9 Jahre ist der Aufschlag 29,17 Prozent.

Preise der weißen Bohnen.

Jahr	Einkaufspreis		Verkaufspreis		Differenz zwischen Einkaufs- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	27,50	100,00	34,00	100,00	6,50	23,64
1879	22,70	82,55	30,00	88,24	7,30	32,16
1880	26,20	95,27	34,00	100,00	7,80	29,79
1881	30,01	109,13	40,00	117,65	9,99	33,26
1882	22,60	82,18	30,00	88,24	7,40	32,74
1883	25,49	92,69	33,00	97,06	7,51	29,46
1884	25,60	93,09	34,00	100,00	8,40	32,81
1885	24,50	89,09	30,00	88,24	5,50	22,45
1886	20,70	75,27	26,00	76,47	5,30	25,60
Durchschnitt	25,03	—	32,33	—	7,30	29,17

Die Firma geht bei der Preisfestsetzung von der schon bei Weizenmehl erwähnten Regel aus, daß bei geringwerthigen Artikeln ein höherer Prozentsatz hinzugeschlagen werden muß, eine Regel, die verständlich genug ist. Einestheils ist bei solchen Artikeln der Effekt für die Kasse des Kaufmanns ohnehin nur gering, anderntheils aber beanspruchen dieselben einen Aufwand an Unkosten, der im Verhältniß zu ihrem Werthe hoch ist, weil er sich bezüglich seines absoluten Betrags bei sehr vielen dieser Artikel nicht geringer stellt als bei theuerern Gegenständen.

Der thatsächliche Gewinn des Kaufmanns erreicht trotzdem bei der Billigkeit des Artikels keinen größeren Umfang; das Publikum seinerseits bezahlt denselben so niedrig, daß es sich gewiß nicht beklagen wird, weil es für jedes Pfund durchschnittlich 3,515 Pf. mehr entrichtet, als der Kaufmann selbst bei seinen Lieferanten, den Großhändlern in Ungarn und Italien, gezahlt hat.

Dies gilt umsomehr, als die thatsächliche Belastung für jeden Haushalt nur unbedeutend ist. Nach der Uebersicht über die Einfuhr beim königl. Hauptzollamt in Aachen, wie sie sich im Jahresbericht der Handelskammer für Aachen und Burtscheid für 1886 findet, sind an „trockenen genießbaren Bohnen“ in Aachen 1885: 592102 kg, 1886: 436251 kg eingeführt worden. Da von Aachen aus viele kleinere Plätze versorgt werden, so ist dieses Quantum nicht vollständig in Aachen konsumirt worden. Andererseits waren aber auch zweifelsohne in beiden Jahren noch Lagerbestände vorhanden; auch wurde sicherlich noch aus dem Inlande bezogen. Nehmen wir die angeführten Mengen als lediglich in Aachen konsumirt an, so dürfte die Berechnung hierdurch wohl kaum zu Gunsten des Kaufmanns beeinflußt werden. Auch wenn man auf das ganze Quantum die Preise der Firma X für weiße Bohnen anwendet, so ist das ein Moment, das dem Resultat eine ungünstigere Färbung geben muß.

Der Aufschlag dieser Firma betrug 1885 für 1 kg 5,5 Pf. und 1886 5,3 Pf. Mithin hat das Publikum 1885 32 565 Mk. 61 Pf. und 1886 23 121 Mk. 30 Pf. im ganzen mehr an die Kaufleute für weiße Bohnen zu zahlen gehabt, als diese selbst dafür gegeben haben. Nun betrug 1885 bei 95 725 Einwohnern die Zahl der Haushaltungen 20 878 [1]); auf jede Haushaltung kommen mithin 4,6 Köpfe im Durchschnitt. 1886 war nach dem neuesten Verwaltungsberichte der Stadt Aachen S. 142 die Einwohnerzahl 97 800, so daß sich etwa 21 261 Haushaltungen ergeben. Demnach hat jede Haushaltung durchschnittlich 1885 etwa 1 Mk. 56 Pf. und 1886 etwa 1 Mk. 9 Pf. im ganzen mehr für weiße Bohnen an den Kaufmann bezahlt, als dieser selbst dafür gegeben hat.

Daß irgend ein Haushaltungsvorstand sich die Umstände und das Risiko direkten Bezuges mit Umgehung des Kaufmanns aufladen würde, um im ganzen Jahre wenig mehr als 1 Mk. zu sparen, darf wohl bezweifelt werden. Selbstverständlich erhebt diese Berechnung nicht den Anspruch, vollkommen mit den Thatsachen in Uebereinstimmung zu sein.

Was die Bewegung der Preise anlangt, so geht Hebung und Senkung bei den Einkaufs- und Verkaufspreisen von Jahr zu Jahr vollkommen parallel, so daß ein Grund zur Beschwerde in dieser Hinsicht keinesfalls vorliegt. Der Rückgang gegen 1878 ist bei den Verkaufspreisen nahezu ebenso groß wie bei den Einkaufspreisen.

Zieht man für letztere Betrachtung auch die Preise der übrigen Anlagen für weiße Bohnen heran, so empfiehlt es sich, die vereinzelte Preisnotiz in Anl. II für das Jahr 1856 bei Seite zu lassen und nur das zusammenhängende Material von 1859 bis 1886 zu besprechen, da die Durchführung des Vergleiches dadurch erleichtert wird.

Auf diese Weise ergiebt sich nachstehendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 92 u. 93)

Betrachten wir hier zunächst die Großhandels- bezw. Marktpreise für weiße Bohnen, so sehen wir die Einkaufspreise der Firma X bald über, bald unter dem hamburger Börsenpreise stehen. Auch die Bewegung der Einkaufspreise weicht wiederholt von den hamburger Preisen ab: die Einkaufspreise der Firma X sinken 1879, während die hamburger Preise steigen; sie schwellen 1881 und 1884 an, während die letzteren fallen. Der Durchschnitt von 1881 bis 1885 zeigt dessen ungeachtet bei beiden eine kleine Erhöhung gegen den Durchschnitt von 1878 bis 1880.

Die Marktpreise nach dem Amtsblatt der königl. Regierung zu Aachen sind allenthalben höher als die Einkaufspreise der Firma X. Sie kommen 1885 den Verkaufspreisen der Firma X und Y sehr nahe, gehen 1882 über die Verkaufspreise beider Firmen und 1886 über den Preis der Firma Y hinaus. Es würde hierdurch nahe gelegt, in den Preisen Kleinhandelspreise zu suchen, wenn nicht in anderen Jahren ein nicht unbeträchtlicher Abstand von den Detailpreisen vorläge. Die Bewegung der Preise stimmt mit keiner der anderen Reihen zusammen.

---

[1]) Siehe oben S. 5.

1879 sinken die Preise nach dem Amtsblatt und steigen in Hamburg; dasselbe liegt 1882 und 1885 vor, während 1883 das Umgekehrte eintritt. Von den Einkaufspreisen der Firma X weichen die Preise nach dem Amtsblatt 1881 und 1884 insofern ab, als letztere fallen, erstere dagegen steigen.

Die Natur der Preise nach dem Amtsblatt läßt sich somit nicht genau feststellen; es erscheint nicht unmöglich, daß der oder die Beamten, die mit der Notirung beauftragt waren, in einzelnen Jahren die Preise beim Verkauf größerer Quantitäten, in anderen den Kleinverkaufspreis verzeichnet haben. Angesichts dieser Möglichkeit ist es ein Gebot der Vorsicht, bei unserer gegenwärtigen Betrachtung auf die Preise nach dem Amtsblatt kein besonderes Gewicht zu legen.

Die Verkaufspreise der Firmen X und Y stimmen hinsichtlich der Höhe und Bewegung ebenfalls nicht völlig überein. In der Regel sind die Preise der Firma Y um einige Pfennige höher. Was die Bewegung anlangt, so gehen 1881 die Preise der Firma Y herunter, die der Firma X in die Höhe; erstere bleiben von 1882 bis 1884 unverändert, letztere steigen. In den Durchschnittspreisen herrscht eine entgegengesetzte Bewegung. Bei der Firma X ist gegen 1878—1880 eine Steigerung von 2,23 Prozent, bei der Firma Y eine Senkung von 4,33 Prozent zu bemerken. Für die gleichen Perioden zeigen die durchschnittlichen Großhandelspreise ebenfalls eine kleine Erhöhung.

Daß die hamburger Börsenpreise von Jahr zu Jahr nicht mit den Verkaufspreisen der Firma X übereinstimmen, ergiebt sich daraus, daß letztere mit den Einkaufspreisen der Firma genau Hand in Hand gehen, aber diese Einkaufspreise — wie erwähnt — von den hamburger Börsenpreisen wiederholt abweichen. Die Preise der Firma Y gehen von 1878 bis 1880 mit den Einkaufspreisen der Firma X (und mit den Marktpreisen nach dem Amtsblatt) Hand in Hand, schließen sich 1881 den sinkenden hamburger Preisen (sowie den Marktpreisen) an, um 1882 sowohl mit diesen als auch mit den Preisen der Firma X zu sinken. 1882 bis 1884 bleibt der Verkaufspreis der Firma Y unverändert, nimmt also an der Bewegung der Großhandelspreise keinen Antheil. 1885 und 1886 sinkt derselbe mit den Großhandelspreisen in Hamburg und den Marktpreisen in Aachen.

In der vorhergehenden Zeit bleibt der Preis der Firma Y von 1859 bis 1864 unverändert, während die Großhandelspreise erst steigen und darnach sinken. Hierbei ist beachtenswerth, daß 1860 und 1861 die Firma die Bohnen noch billiger verkauft hat, als sie auf der hamburger Börse gehandelt wurden. Auf welchen Gründen diese Thatsache beruht, bleibe dahingestellt; jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß der Kleinhandel — wie sich hier zum ersten Mal zeigt — auch wohl unter den Großhandelspreisen mit seinen Preisfestsetzungen bleibt.

1865 bis 1866 haben die Großhandelspreise eine sinkende, die Kleinverkaufspreise eine steigende Richtung. Bis 1869 gehen alsdann beide Hand in Hand. Die Steigerung der Großhandelspreise im Jahre 1870 holt der Einzelverkaufspreis erst 1871 nach, nachdem inzwischen die Großhandelspreise wieder gefallen waren. Die letzteren wachsen nun bis 1873

Jahr	Hamburger Börsenpreis			Marktpreis in Aachen nach dem Amtsblatt	
	Mk.	Verhältniß zu 1859	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1876
1859	24,54	100,00	—	—	—
1860	25,20	102,69	—	—	—
Durchschnitt	24,87	100,00	—	—	—
1861	25,26	102,93	—	—	—
1862	24,48	99,76	—	—	—
1863	21,84	89,00	—	—	—
1864	23,16	94,38	—	—	—
1865	26,76	109,05	—	—	—
Durchschnitt	24,30	97,71	—	—	—
1866	25,92	105,62	—	—	—
1867	25,56	104,16	—	—	—
1868	27,18	110,76	—	—	—
1869	24,12	98,29	—	—	—
1870	27,36	111,49	—	—	—
Durchschnitt	26,03	104,66	—	—	—
1871	24,38	99,35	—	—	—
1872	24,82	101,14	—	—	—
1873	28,80	117,36	—	—	—
1874	26,74	108,96	—	—	—
1875	23,76	96,82	—	—	—
Durchschnitt	25,70	113,34	—	—	—
1876	23,00	93,72	—	25,68	100,00
1877	25,36	103,34	—	31,13	121,22
1878	22,32	90,95	100,00	29,52	114,95
1879	24,30	99,02	108,87	27,81	108,29
1880	26,53	108,11	118,86	30,48	118,69
Durchschnitt	24,30	97,71	100,00	28,92	100,00
1881	26,12	106,44	117,03	30,46	118,61
1882	24,81	101,10	111,16	34,23	133,29
1883	25,19	102,65	112,86	29,66	115,50
1884	24,67	100,53	110,53	28,57	111,25
1885	23,62	96,52	105,82	29,80	116,04
Durchschnitt	24,88	100,04	102,05	30,54	105,60
1886	20,04	81,66	89,74	27,77	108,14

weißen Bohnen (100 kg).

Einkaufspreis d. Firma X in Aachen		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen			Verkaufspreis d. Firma X in Aachen	
Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1859	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878
—	—	25,16	100,00	—	—	—
—	—	25,16	100,00	—	—	—
—	—	25,16	100,00	—	—	—
—	—	25,16	100,00	—	—	—
—	—	25,16	100,00	—	—	—
—	—	25,16	100,00	—	—	—
—	—	25,16	100,00	—	—	—
—	—	29,53	117,37	—	—	—
—	—	26,03	103,46	—	—	—
—	—	32,81	130,41	—	—	—
—	—	29,53	117,37	—	—	—
—	—	31,72	126,07	—	—	—
—	—	28,44	113,04	—	—	—
—	—	28,44	113,04	—	—	—
—	—	30,19	119,99	—	—	—
—	—	32,81	130,41	—	—	—
—	—	36,00	143,08	—	—	—
—	—	34,00	135,14	—	—	—
—	—	38,00	151,03	—	—	—
—	—	38,00	151,03	—	—	—
—	—	35,76	142,13	—	—	—
—	—	34,00	135,14	—	—	—
—	—	34,00	135,14	—	—	—
27,50	100,00	36,00	143,08	100,00	34,00	100,00
22,70	82,55	32,00	127,19	88,89	30,00	88,24
26,20	95,27	38,00	151,03	105,56	34 00	100,00
25,47	100,00	34,80	138,31	100,00	32,67	100,00
30,01	109,13	35,00	139,11	97,22	40,00	117,65
22,60	82,18	34,00	135,14	94,44	30,00	88,24
25,49	92,69	34,00	135,14	94,44	33,00	97,06
25,60	93,09	34,00	135,14	94,44	34,00	100,00
24,50	89,09	32,00	127,19	88,89	30,00	88,24
25,64	100,67	33,80	134,34	95,67	33,40	102,23
20,70	75,27	28,00	111,29	77,78	26,00	76,47

an, um bis 1876 zu sinken und 1877 von neuem anzuziehen. 1878 folgt ein abermaliger Rückgang. Nicht so einfach ist die Bewegung der Einzelverkaufspreise. Diese unterbrechen die steigende Bewegung bereits 1873 durch einen Preisrückgang, steigen aber 1874 von neuem an, um bis 1875 unverändert zu bleiben. 1876 betheiligen sie sich an der rückläufigen Bewegung der Großhandelspreise, gelangen aber schon im nächsten Jahr zum Stillstand, nehmen also an der Preiserhöhung im Großhandel keinen Antheil. Erst 1878 wird dies nachgeholt.

Liegt sonach auch eine Reihe von Berührungspunkten vor, so sind die Abweichungen doch stark genug, um in den Durchschnittspreisen für die Periode 1861—1865 eine entgegengesetzte Bewegung insofern hervorzubringen, als die Detailpreise um ungefähr den gleichen Prozentsatz steigen, um den die Großhandelspreise sinken. Die ansteigende Bewegung der Großhandelspreise in den beiden nächsten Jahrfünften wird auch bei den Detailpreisen mitgemacht, jedoch in viel ausgiebigerem Maße. Letzterem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß in der nächsten Periode die Kleinhandelspreise, wenngleich sie mit den Großhandelspreisen zurückgehen, doch noch um mehr als 38 Prozent über dem Durchschnitt von 1859—1860 stehen, während die Großhandelspreise um mehr als 2 Prozent darunter gesunken sind. Für die Periode 1881—1885 zeigt der durchschnittliche Großhandelspreis eine Steigerung, die ihn um 0,04 Prozent über das Niveau der Ausgangsperiode erhebt; der Verkaufspreis der Firma Y sinkt statt dessen, bleibt aber immer noch um 34,34 Prozent über der Ausgangsperiode. Hiernach stehen die Verkaufspreise der Firma Y nicht unerheblich höher am Ende der angezogenen Zeit als am Anfang, während die Großhandelspreise ungefähr dieselbe Höhe wie im Anfang aufweisen.

Günstiger würde natürlich das Ergebniß sein, wenn man von der Periode 1871—1875 ausgeht, welche den Höhepunkt in der Bewegung der Durchschnittspreise darstellt. Setzt man den Preis dieser Periode gleich 100, so erhält man folgende Verhältnißziffern:

	Hamburger Börsenpreis	Verkaufspreis der Firma Y
1871—1875	100,00	100,00
1876—1880	90,46	97,32
1881—1885	96,08	94,52

Hiernach ist also die sinkende Bewegung des Einzelverkaufspreises so stark gewesen, daß derselbe 1881—1885 sich tiefer unter den Preis von 1871—1875 gesenkt hat als der Großhandelspreis.

Alles in allem zeigen die Verkaufspreise der Firma Y nur eine theilweise Uebereinstimmung mit den hamburger Großhandelspreisen, während bei der Firma X die Einkaufs- und Verkaufspreise sich gleichzeitig heben und senken.

Diese Thatsache zeigt besonders deutlich, wie schwer es ist, allgemeine Resultate in der vorliegenden Frage zu gewinnen und wie sehr man gerade hier vor Verallgemeinerungen sich hüten muß.

Was den Einfluß der Zollverhältnisse anlangt, so ist die Zollermäßigung von 20 auf 5 Pf. für den Scheffel, die seit dem 1. April

1865 in Kraft getreten ist, in den Detailpreisen ohne Analogie; dasselbe gilt von der Aufhebung des Zolles (seit 1. Oktober 1870). Die Wiedereinführung des Zolles (seit 1. Januar 1880 in Kraft) trifft sowohl bei der Firma Y als auch bei der Firma X mit einer erheblichen Preissteigerung zusammen.

Erbsen.

Für Erbsen finden sich in Anlage I Ziffer 10 die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen für „gew. Riesenerbsen" von 1878 bis 1886. Anlage II enthält für dieselbe Erbsensorte in Ziffer 16 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen, und in Ziffer 17 deren Verkaufspreise für geschälte Erbsen. Die Marktpreise für „gelbe Erbsen zum Kochen", d. h. für gew. Riesenerbsen, finden sich nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen von 1876 bis 1886 in Anlage IV Ziffer 7. Die Hamburger Großhandelspreise endlich für Erbsen sind in Anlage III Ziffer 13 notirt.

Bei der Firma X. in Aachen betrug für 100 kg gew. Riesenerbsen:

Jahr	der Einkaufspreis		der Verkaufspreis		die Differenz zwischen Ein- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	25,00	100,00	30,00	100,00	5,00	20,00
1879	27,50	110,00	34,00	113,33	6,50	23,64
1880	37,46	149,84	46,00	153,33	8,54	22,80
1881	27,72	110,88	34,00	113,33	6,28	22,66
1882	28,17	112,68	34,00	113,33	5,83	20,70
1883	27,66	110,64	34,00	113,33	6,34	22,92
1884	25,25	101,00	34,00	113,33	8,75	34,65
1885	22,50	90,00	27,00	90,00	4,50	20,00
1886	21,68	86,72	26,00	86,67	4,32	19,93
Durchschnitt	26,99	—	33,22	—	6,23	23,08

Nach dieser Zusammenstellung weicht der Aufschlag im Jahre 1884 auffallend von den übrigen Jahren ab, in denen sich derselbe nur in sehr engen Grenzen, zwischen 19,93 und 23,64 Prozent des Einkaufspreises, bewegt. Wenn man berücksichtigt, daß bei dem sehr geringen Preise des Artikels der Aufschlag nach der schon mehrmals erwähnten Regel naturgemäß verhältnißmäßig hoch sein muß, so wird man im allgemeinen die Prozentsätze nicht als zu hoch ansehen können. Für das Publikum ist die Belastung sehr wenig fühlbar, da es nur zwischen 2,16 und 4,37 Pf. pro Pfund mehr zu zahlen hat, als dem Kaufmann selbst die Waare gekostet hat. Für letzteren ist der finanzielle Effekt des Aufschlags nur sehr bescheiden.

Die Buchkunden der Firma Y haben in den 10 Tagen vom 1. bis 5. Januar und 6. bis 10. Juli 1886 im ganzen 62½ Pfund gew. Riesenerbsen gekauft; die Firma mußte hierzu 26 verschiedene Verkaufsoperationen vornehmen.

Nehmen wir an, daß die Firma X — die, wie wiederholt erwähnt, ein Detailgeschäft von ungefähr gleichem Umfang wie die Firma Y hat — in der genannten Zeit ebenfalls 62½ Pfund an Buchkunden verkauft hat, so ergiebt das bei den Preisen des Jahres 1886 eine Bruttoeinnahme von 62½ × 13 Pf. = 8,13 Mk. Dem Kaufmann selbst hat das verkaufte Quantum etwa 6,77 Mk. gekostet, sodaß der Bruttoerlös 1,36 Mk. beträgt. Bei jeder Verkaufsoperation sind mithin im ganzen 5,23 Pf. Bruttoüberschuß erzielt worden. Von diesem Betrage muß der Kaufmann seine sämmtlichen Unkosten und sein Risiko decken und gleichzeitig eine beträchtliche geistige und physische Arbeit verrichten u. s. f. Nimmt man an, daß der Umsatz an Buchkunden in der übrigen Zeit des Jahres ungefähr der gleiche war, so würde der Gesammterlös brutto 49,64 Mk. betragen. Daß damit ein besonderer Gewinn zu erzielen wäre, wird niemand behaupten, selbst wenn man annähme, daß an andere als Buchkunden das doppelte verkauft worden wäre.

Wenn die 400 Buchkunden sich nicht der Vermittlung des Kaufmanns bedient, sondern direkt bei den Lieferanten desselben, den Großhändlern in Sachsen, ihren Bedarf gedeckt hätten, so würden sie zusammen im günstigsten Falle 49,64 Mk. gespart haben, d. h. für jeden Haushalt würde eine Ersparniß von 12,41 Pf. pro Jahr eingetreten sein. Noch geringfügiger erscheint die Ersparniß, wenn wir in der auf S. 89/90 näher erörterten Weise die Einfuhr beim Hauptzollamt in Aachen verwerthen. 1885 wurden 54 204 kg, 1886 dagegen 21 811 kg Erbsen in Aachen eingeführt; bei einem Aufschlag von 4,5 Pf. in 1885 und 4,32 Pf. in 1886 pro kg ergiebt sich ein Gesammtaufschlag von 2439,18 Mk. in 1885 und 942,24 Mk. in 1886. Für jede Haushaltung würde sonach der direkte Bezug eine Ersparniß von etwa 12 Pf. in 1885 und von etwa 5 Pf. in 1886 nach sich ziehen. Wenngleich diese Berechnungen nur hypothetische sind, so lassen sie doch ahnen, wie geringfügig thatsächlich die Ersparniß sein würde, wenn das Publikum sich zum direkten Einkauf beim Produzenten oder Großhändler entschlösse. Schon die Gefahr, daß mangels geeigneter Einrichtungen die Waare irgendwie Schaden leidet, wird — mit Recht — den meisten Haushaltungsvorständen größer und wichtiger erscheinen, als die unbedeutende Ersparniß, und es wird schwerlich einer derselben, wenn anders er sich die Verhältnisse richtig klar macht, dem Kaufmann die rund 20 Prozent mißgönnen, die derselbe für seine Vermittlung auf die Waare legt. Auch wenn man der Berechnung den höchsten Aufschlag von 4,37 Pf. pro Pfund im Jahre 1884 zu Grunde legt, würde die Ersparniß für jeden Haushalt sich nur auf etwa 25 Pf. pro Jahr stellen, also ebenfalls keine Bedeutung besitzen.

Der Einwand, daß es nicht auf den absoluten Betrag, sondern auf den Prozentsatz ankommt, kann im Ernst nicht gemacht werden. Für den Kaufmann sowohl wie für das Publikum kommt es in erster Linie doch

darauf an, um wieviel thatsächlich die Kasse bereichert oder verringert wird. Dem Publikum insbesondere erscheint es weit weniger wichtig, ob die 2 bis 4 Pf., die es pro Pfund mehr zu zahlen hat, als dem Kaufmann die Waare gekostet, 20 oder 30 Prozent des Einkaufspreises ausmachen; vielmehr ist für sein Handeln fast ausschließlich der absolute Ausgabenbetrag maßgebend.

Was die Bewegung der Preise anlangt, so gehen in den Jahren 1878—1881 und 1884—1886 die Verkaufs- und Einkaufspreise Hand in Hand, und zwar in annähernd gleichen Abständen von dem Preise für 1878. Von 1881 bis 1884 bleibt der Verkaufspreis unverändert; die Schwankungen des Einkaufspreises sind in den ersten 3 Jahren dieser Periode so unbedeutend, daß es nicht auffällig erscheint, wenn sie in den Preisen des Kleinhandels, die ja nothwendiger Weise etwas abgerundet werden, nicht zum Ausdruck kommen. Nur im Jahre 1884 ist die Abweichung des Einkaufspreises von den Vorjahren erheblicher, sodaß hier an sich auch eine Veränderung des Kleinhandelspreises angemessen erscheinen könnte. Warum sie unterblieben, läßt sich nur durch die Firma selbst feststellen. In den übrigen Jahren liegt ein Grund zur Klage über die Preisbewegung jedenfalls nicht vor, zumal die schließliche Ermäßigung gegen 1878 bei den Einkaufs- und Verkaufspreisen fast genau gleich groß ist.

Ziehen wir zu einer Beleuchtung der Preisbewegung noch die Preisangaben der Anlagen II—IV heran, so ergiebt sich folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 98 u. 99)

Die hamburger Börsenpreise stimmen nach dieser Tabelle hinsichtlich der Preisbewegung nicht vollkommen mit den Marktpreisen in Aachen bezw. den Einkaufspreisen der Firma X in Aachen überein. Die Marktpreise (nach dem Amtsblatt) weichen in den Jahren 1882, 1884 und 1885, die Einkaufspreise der Firma X in den Jahren 1881 und 1884 von den hamburger Preisen ab. Jene sinken 1882 und 1884 und steigen 1885, während der hamburger Preis in den beiden erstgenannten Jahren steigt und 1885 fällt. Die Einkaufspreise der Firma X sinken 1881 und 1884 gleichzeitig mit dem Steigen der Großhandelspreise in Hamburg.

Die Einkaufspreise der Firma X zeigen 1881, 1882 und 1885 Abweichungen von den Marktpreisen nach dem Amtsblatt. Während letztere 1881 und 1885 steigen und 1882 fallen, sinken erstere 1881 und 1885 und wachsen 1882 an.

Wenn nun auch im übrigen die einzelnen Preisreihen dieselbe Richtung der Bewegung zeigen, so ist doch die Verschiedenheit bezüglich des Maßes der Hebungen und Senkungen so groß, daß auch in den Durchschnittspreisen keine vollkommene Uebereinstimmung stattfindet. Gegen 1878 bis 1880 sinken die Einkaufspreise der Firma X und die hamburger Börsenpreise, jene um 12,44 Prozent, diese um 0,07 Prozent; die Marktpreise nach dem Amtsblatt dagegen steigen gegen den genannten Durchschnitt, der auf der Tabelle nicht ersichtlich gemacht ist, um 4,03 Prozent.

Was die Höhe anlangt, so sind die Einkaufspreise der Firma X stets höher als die hamburger Börsenpreise. Im Jahr 1880 überragen sie

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Erbsen			Marktpreis für 100 kg Erbsen (gelbe z. Kochen) in Aachen nach dem Amtsblatt		Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg gew. Riesenerbsen	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1876	Mk.	Verhältn. zu 1878
1853	17,46	100,00	—	—	—	—	—
1854	18,84	107,90	—	—	—	—	—
1855	18,78	107,56	—	—	—	—	—
Durchschnitt	18,03	100,00	—	—	—	—	—
1856	14,10	80,76	—	—	—	—	—
1857	18,00	103,09	—	—	—	—	—
1858	17,82	102,06	—	—	—	—	—
1859	17,40	99,66	—	—	—	—	—
1860	17,82	102,06	—	—	—	—	—
Durchschnitt	17,03	94,45	—	—	—	—	—
1861	17,64	101,03	—	—	—	—	—
1862	17,88	102,41	—	—	—	—	—
1863	14,40	82,47	—	—	—	—	—
1864	12,90	73,88	—	—	—	—	—
1865	15,06	86,43	—	—	—	—	—
Durchschnitt	15,58	86,41	—	—	—	—	—
1866	17,64	101,03	—	—	—	—	—
1867	18,72	107,22	—	—	—	—	—
1868	20,58	117,87	—	—	—	—	—
1869	18,72	107,22	—	—	—	—	—
1870	17,40	99,66	—	—	—	—	—
Durchschnitt	18,61	103,22	—	—	—	—	—
1871	18,26	104,59	—	—	—	—	—
1872	18,96	108,59	—	—	—	—	—
1873	22,26	127,49	—	—	—	—	—
1874	21,12	120,96	—	—	—	—	—
1875	20,68	118,44	—	—	—	—	—
Durchschnitt	20,26	112,37	—	—	—	—	—
1876	20,80	113,40	—	29,96	100,00	—	—
1877	20,12	115,07	—	28,61	95,49	—	—
1878	19,08	109,28	100,00	26,52	88,52	25,00	100,00
1879	19,34	116,49	101,36	27,75	92,62	27,50	110,00
1880	20,06	114,89	105,14	31,37	104,71	37,46	149,84
Durchschnitt	19,88	110,26	100,00	28,84	100,00	29,99	100,00
1881	20,89	119,64	109,49	32,23	107,58	27,72	110,88
1882	21,10	120,85	110,59	31,00	103,47	28,17	112,68
1883	18,42	105,50	96,54	29,59	98,77	27,66	110,64
1884	18,43	105,56	96,59	27,35	91,29	25,25	101,00
1885	17,68	101,26	92,66	28,33	94,56	22,50	90,00
Durchschnitt	19,30	107,04	99,03	29,70	102,98	26,26	87,56
1886	15,05	86,20	78,88	26,10	87,12	21,68	86,72

Erbsen.

Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg						Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg gew. Riesenerbsen	
gew. Riesenerbsen			geschälte Erbsen				
Mk.	Verhältniß zu 1853	1878	Mk.	Verhältniß zu 1853	1878	Mk.	Verhältn. zu 1878
30,57	100,00	—	49,22	100,00	—	—	—
29,48	96,43	—	49,22	100,00	—	—	—
29,48	96,43	—	49,22	100,00	—	—	—
29,84	100,00	—	49,22	100,00	—	—	—
30,57	100,00	—	49,22	100,00	—	—	—
30,57	100,00	—	49,22	100,00	—	—	—
30,57	100,00	—	46,00	93,46	—	—	—
29,48	96,43	—	46,00	93,46	—	—	—
29,48	96,43	—	46,00	93,46	—	—	—
30,13	100,97	—	47,29	96,08	—	—	—
29,48	96,43	—	46,00	93,46	—	—	—
30,57	100,00	—	46,00	93,46	—	—	—
29,48	96,43	—	46,00	93,46	—	—	—
29,48	96,43	—	48,00	97,52	—	—	—
30,57	100,00	—	50,00	101,58	—	—	—
29,92	100,27	—	47,20	95,90	—	—	—
30,57	100,00	—	50,00	101,58	—	—	—
30,57	100,00	—	50,00	101,58	—	—	—
30,02	98,20	—	49,00	99,55	—	—	—
—	—	—	47,00	95,49	—	—	—
29,48	96,43	—	48,00	97,52	—	—	—
30,16	101,24	—	48,80	99,15	—	—	—
30,57	100,00	—	46,00	93,46	—	—	—
30,00	98,13	—	46,00	93,46	—	—	—
31,00	101,41	—	47,00	95,49	—	—	—
34,00	111,22	—	52,00	105,65	—	—	—
38,00	124,30	—	50,00	101,58	—	—	—
32,71	109,62	—	48,20	97,93	—	—	—
36,00	117,76	—	50,00	101,58	—	—	—
34,00	111,22	—	46,00	93,46	—	—	—
34,00	111,22	100,00	44,00	89,39	100,00	30,00	100,00
31,00	101,41	91,15	40,00	81,27	90,91	34,00	113,33
36,00	117,76	105,88	44,00	89,39	100,00	46,00	153,33
34,20	114,61	100,00	44,80	91,02	100,00	36,67	100,00
36,00	117,76	105,88	44,00	89,39	100,00	34,00	113,33
34,00	111,22	100,00	44,00	89,39	100,00	34,00	113,33
34,00	111,22	100,00	44,00	89,39	100,00	34,00	113,33
34,00	111,22	100,00	41,00	83,30	93,18	34,00	113,33
29,00	94,86	85,30	37,60	76,39	85,45	27,00	90,00
33,40	111,93	99,20	42,12	85,57	98,71	32,60	88,90
28,00	91,59	82,35	36,00	73,14	81,82	26,00	86,67

sogar die Kleinverkaufspreise der Firma Y für dieselbe Erbsensorte, sodaß hier wiederum der Fall vorliegt, daß der Kleinhandel hinter den Preisfestsetzungen im Großhandel zurückbleibt.

Die Marktpreise nach dem Amtsblatt sind mit Ausnahme des Jahres 1880 stets höher als die Einkaufspreise der Firma X. In den Jahren 1885 und 1886 gehen sie auch über die Kleinverkaufspreise dieser Firma hinaus. Ob die Marktpreise sich auf den eigentlichen Kleinhandel oder den Großhandel oder auf eine Zwischenstufe beziehen, läßt sich nicht feststellen. Auf offenem Markt spielen die „gelben Erbsen zum Kochen" meines Wissens keine Rolle.

Was die Kleinhandelspreise selbst betrifft, so weichen die Preise für gew. Riesenerbsen bei den Firmen Y und X von 1878 bis 1881 nicht unerheblich in Bezug auf Höhe und Tendenz ab. Bis 1884 bleibt dann der Preis bei beiden Firmen auf 34 Mk. pro 100 kg stehen, um darauf zu sinken. Für die Jahre 1885 und 1886 liegt ein Unterschied hinsichtlich der Preishöhe insofern vor, als die Firma Y um 2 Mk. pro 100 kg, also um 1 Pf. pro Pfund theurer verkauft.

Da bei der Firma Y 1880 der Preis nicht so in die Höhe schnellt, wie bei der Firma X in Aachen, vielmehr noch unter dem Einkaufspreis der letzteren bleibt, so ist es nur natürlich, daß der Durchschnitt für 1881 bis 1885 bei der Firma Y nur in geringerem Grade unter den Durchschnitt von 1878—1880 gesunken ist als bei der Firma X. Daß die beiden Preisreihen für gew. Riesenerbsen von 1878 bis 1886 nicht ganz genau mit den Großhandelspreisen übereinstimmen, geht aus dem bisher Entwickelten zur Genüge hervor und braucht deshalb hier nicht des näheren erörtert zu werden. Der Durchschnittspreis für 1881—1885, der bei diesen beiden sowie bei den Großhandelspreisen, aber nicht bei den Marktpreisen gegenüber der Periode von 1878—1880 gesunken ist, berührt sich in seinem Verhältniß zu letzterer Periode bei den hamburger Börsenpreisen und den Verkaufspreisen der Firma Y, während die Verkaufspreise der Firma X deren Einkaufspreisen näher stehen.

Was die früher liegenden Jahre anlangt, so schwankt der Verkaufspreis der Firma Y für gew. Riesenerbsen lange Zeit zwischen 30,57 und 29,48 Mk., kommt also nur wenig mit den Großhandelspreisen überein, deren weiteste Spannung durch die Preise von 14,10 Mk. (1856) und 18,84 Mk. (1854) bezeichnet wird. Zu erwähnen ist, daß auch bei den Großhandelspreisen häufiger dieselben Preisangaben wiederkehren, als das bei den bisher betrachteten Artikeln der Fall war (siehe die Preise von 1858 und 1860, 1859 und 1870, 1861 und 1866, 1867 und 1869).

Die bezeichnete Periode des Schwankens zwischen 30,57 und 29,48 Mk. muß bis 1871 gerechnet werden, da der Ansatz zu einer Abweichung im Jahre 1868 nicht weiter verfolgt wird. Erst von 1872 an tritt eine Aenderung ein, indem sich das durchschnittliche Niveau etwas nach oben verschiebt und die Bewegung selbst eine freiere wird. Hierbei geht der Verkaufspreis 1872 zurück, während der Großhandelspreis steigt und diese Richtung bis 1873 beibehält, um dann bis 1875 zu sinken. Der Verkaufspreis schließt sich 1873 der steigenden Richtung an, bleibt aber bis

1875 derselben getreu. Erst 1876, in welchem Jahr der Großhandelspreis ein wenig höher wurde, setzt der Verkaufspreis in die sinkende Bewegung um, hält aber bereits 1878 wieder inne, während der Großhandelspreis noch weiter herabgeht. Ueber die Zeit nach 1878 ist das Nöthige bereits gesagt worden.

Die mancherlei Abweichungen in den einzelnen Jahren bedingen auch Verschiedenheiten bei den Durchschnittspreisen. Die hamburger Börsenpreise beginnen mit einer Senkung, die Verkaufspreise mit einer Hebung. In den nächsten 3 Jahrfünften geht Hebung und Senkung parallel; hierbei erreichen die Hebungen bei den Großhandelspreisen einen stärkeren Umfang als bei den Verkaufspreisen. Letztere ziehen auch die folgende Periode noch in die Preissteigerung hinein, während die Großhandelspreise wieder herabgehen. Erst in der letzten Periode schließen sich die Kleinhandelspreise der rückläufigen Bewegung an, bleiben aber jetzt höher als die Großhandelspreise im Vergleich zur Ausgangsperiode. Dies schließt indeß nicht aus, daß 1885 und 1886 der Kleinhandelspreis sich unter den Preis von 1853 senkt, während der Großhandelspreis 1885 noch etwas über diesem Niveau bleibt und erst 1886 niedriger wird.

Dieser letztere Umstand nimmt für die letzten Jahre den Grund zur Beschwerde fort, wie denn überhaupt nach dem bisher Ausgeführten die Bewegung der Kleinhandelspreise für gew. Riesenerbsen in den letzten Jahren zufrieden stellen kann; für die früheren Jahre bestehen dagegen beträchtliche Abweichungen von den Großhandelspreisen, bald zu Gunsten, bald zu Ungunsten der Konsumenten.

Günstiger stellt sich die Bewegung der Preise für geschälte Erbsen dar, die übrigens seit 1878 vielfache Berührungspunkte mit den Preisen der gew. Riesenerbsen aufweisen. Dieselben bleiben zwar in den ersten 5 Jahren unverändert, aber in 4 dieser Jahre zum Vortheil des Publikums, weil in denselben die Großhandelspreise um etwa 3—8 Prozent über den Preis von 1853 hinausgehen. Nur 1856 könnte das Publikum die Unveränderlichkeit des Verkaufspreises bedauern, da hier der Großhandelspreis um nahezu 20 Prozent fällt. 1858 ermäßigt sich Großhandels- und Kleinhandelspreis; letzterer geht dabei gleich so weit zurück, daß die weitere Senkung im Jahre 1859 den Großhandelspreis noch bei weitem nicht in die gleiche Entfernung von dem Preise des Ausgangsjahres bringt, wie sie der Verkaufspreis aufweist. 1860 steigt der Großhandelspreis, sinkt 1861 unbedeutend, zieht 1862 von neuem an und ermäßigt sich alsdann soweit, daß er nunmehr um 17,53 Prozent unter dem Preis von 1853 steht. In den drei vorhergehenden Jahren war er stets höher als im Ausgangsjahr. In dieser Zeit bleibt der Verkaufspreis der geschälten Erbsen fortwährend um 6,54 Prozent unter dem Preis von 1853. 1864 sinkt der Großhandelspreis und schlägt dann in eine steigende Bewegung um, die bis 1868 anhält und ihn bis 17,87 Prozent über den Stand von 1853 erhebt. Der Kleinhandelspreis eröffnet die steigende Bewegung bereits 1864, setzt sie aber nur bis 1865 fort und bleibt nunmehr bis 1867 um 1,58 Prozent höher als 1853. 1868 bis 1869 sinkt der Verkaufspreis, zieht 1870 an und ermäßigt sich 1871 von neuem, um im

nächsten Jahr unverändert zu bleiben. Der Großhandelspreis beginnt die sinkende Bewegung erst 1869 und hebt sich auch erst ein Jahr später (1871) als der Kleinhandelspreis. Von jetzt an bleibt der Börsenpreis jedoch in der steigenden Richtung bis 1873, um alsdann mit einer Unterbrechung im Jahre 1876 bis 1878 zu sinken. Der Kleinhandelspreis beginnt die Steigerung erst 1873 und führt sie bis 1874 in viel bescheidenerem Umfang als der Großhandelspreis fort. 1875 schlägt er in eine rückläufige Bewegung um, die mit einer Stockung im Jahre 1876 bis 1879 anhält. Der Großhandelspreis war 1879 bereits in eine steigende Richtung eingetreten, die er bis 1882 fortsetzte, um dann mit einer Unterbrechung im Jahre 1884 langsam zu fallen. Der Detailpreis hebt sich nur 1880 und bleibt dann bis 1883 unverändert. 1884 beginnt eine ununterbrochene Bewegung nach unten.

Schon hieraus geht hervor, daß die Bewegung der Kleinhandelspreise für geschälte Erbsen für das Publikum günstiger ist als die der Großhandelspreise. Letztere stehen in der ganzen Zeit nur in 6 Jahren niedriger als 1853, der Kleinhandelspreis dagegen ist in 4 Jahren ebenso hoch und in 6 Jahren nur unbedeutend höher als 1853, bleibt aber in allen übrigen Jahren beträchtlich tiefer. In den Durchschnittspreisen vollends geht Hebung und Senkung ganz parallel, jedoch mit der Maßgabe, daß der Kleinhandelspreis niemals über den Durchschnittspreis von 1853—1855 hinaus geht, während die Großhandelspreise in den letzten 4 Perioden erheblich darüber bleiben.

Speziell in der letzten Periode ist der Kleinhandelspreis um 14,43 Prozent niedriger, der Großhandelspreis um 7,04 Prozent höher als der Durchschnitt von 1853—1855.

Nach allem ist in den Preisen für geschälte Erbsen dem Publikum der Antheil an der Bewegung der Großhandelspreise in reichlichem Umfange gewährt worden.

Was den Einfluß der Gewichts- und Zollveränderungen anlangt, so hat die Einführung des Zollgewichts am 1. Juli 1858, möglicher Weise in Folge der 1857 eingetretenen Zollermäßigung, eine Erhöhung der Preise für geschälte Erbsen nicht nach sich gezogen. Vielmehr blieb der Preis für das schwerere Zollpfund eben so hoch wie für das leichtere preuß. Pfund, nämlich 23 Pf.

Die Preise für Riesenerbsen müssen hier außer Betracht bleiben, da dieselben bei der Firma Y bis 1871 nach „Maas" (= Quart) unter dem Namen „Golderbsen" verkauft wurden. Mit der alten Verkaufsweise kam auch der frühere Name außer Gebrauch; da das Hohlmaß durch die Einführung des Zollgewichtes nicht berührt wurde, so kann ein Einfluß derselben nicht vorhanden gewesen sein[1]).

Die Zollermäßigung von 1865 findet bei beiden Sorten, die gänzliche Aufhebung des Zolles seit 1. Oktober 1870 bei den Riesenerbsen keine Analogie, während die geschälten Erbsen im Preise heruntergehen. Der

---

[1]) Bei der Umrechnung der Preise sind nach den Angaben der Firma 87,33 Quart = 80 kg Riesenerbsen gerechnet.

Wiedereinführung des Zolles (in Kraft seit 1. Januar 1880) entspricht 1880 bei allen drei Kleinhandelspreisreihen eine Preiserhöhung.

Das Resultat ist hiernach ungleich. Die Bewegung der Preise befriedigt bei den Riesenerbsen der Firma Y nur theilweise, während bei den geschälten Erbsen derselben Firma und bei den Riesenerbsen der Firma X ein Grund zur Unzufriedenheit nicht besteht und auch der Aufschlag der letzteren Firma bei genauerem Zusehen kein Bedenken erregt.

Linsen.

Die Anlage I enthält in Ziffer 17 die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen für „Ia große Linsen" seit 1878, Anlage II in Ziffer 31 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen seit 1853 für Linsen ohne nähere Bezeichnung, Anlage IV in Ziffer 9 die Marktpreise nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen seit 1876 und endlich Anlage III in Ziffer 27 die hamburger Börsenpreise seit 1853.

Nach Anlage I Ziffer 17 betrug bei der Firma X in Aachen für 100 kg Ia große Linsen

Jahr	der Einkaufspreis		der Verkaufspreis		die Differenz zwischen Ein- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	37,00	100,00	48,00	100,00	11,00	29,73
1879	50,76	137,03	58,00	120,83	7,24	14,26
1880	50,26	135,68	55,00	114,58	4,74	9,43
1881	53,89	145,41	60,00	125,00	6,11	11,34
1882	51,15	138,11	62,00	129,17	10,85	21,21
1883	45,25	122,30	60,00	125,00	14,75	32,60
1884	40,00	108,11	56,00	116,67	16,00	40,00
1885	40,80	110,27	50,00	104,17	9,20	22,55
1886	48,85	132,04	72,00	150,00	23,15	47,39
Durchschnitt	46,44	—	57,89	—	11,45	24,66

Der Aufschlag, der sich aus dieser Zusammenstellung ergiebt, wechselt in sehr starkem Umfange. Von 4,74 Mk. oder 9,43 Prozent des Einkaufspreises steigt er bis zu 23,15 Mk. oder 47,39 Prozent. Die nächst hohen Ziffern zeigen 1884 (16 Mk. = 40 Prozent), 1883 (14,75 Mk. = 32,60 Prozent) und 1878 (11,00 Mk. = 29,73 Prozent). In den übrigen 5 Jahren ist der Aufschlag dagegen erheblich geringer; namentlich steht er 1879, 1881 und besonders 1880 sehr niedrig. Erinnert man sich, daß der wiederholt erwähnte Konsumverein im „Kohlenländchen" bei Aachen trotz seiner äußerst billigen Verwaltung in der Regel 8—9 Prozent Aufschlag nöthig hat, um seine Verwaltungs-Unkosten und sein Risiko

zu decken, so kann die Firma, bei ihren erheblich größeren Unkosten in der Stadt, 1880 und 1881 kaum ihre Selbstkosten gedeckt und 1879 nur einen sehr bescheidenen Gewinn erzielt haben. Daß sie in anderen Jahren einen Ausgleich sucht, ist berechtigt, und trotz der hohen Prozentsätze in einzelnen Jahren bleibt doch der durchschnittliche Aufschlag in der ganzen angezogenen Zeit noch unter 25 Prozent. Der Umsatz in Linsen scheint überdies hierorts nicht sehr umfangreich zu sein. Hat doch die Firma Y bei ihren 400 Buchkunden in den oft zitirten 10 Tagen des Jahres 1886 nur $8^1/_2$ Pfund Linsen in 6 Operationen verkauft: im Vergleich zu Weizenmehl, Erbsen u. s. w. gewiß ein geringer Absatz.

Was die Bewegung der Preise anlangt, so weichen die Verkaufspreise nur zweimal von der Richtung der Einkaufspreise ab. Sie gehen 1882 trotz des Sinkens der letzteren in die Höhe, und verringern sich trotz der Steigerung der Einkaufspreise im Jahre 1885. In der überwiegenden Mehrzahl der Jahre ist sonach eine völlig gleichartige Bewegung vorhanden. Dabei bleiben die Verkaufspreise bis 1882 fortwährend näher bei dem niedrigeren Preis von 1878 als die Einkaufspreise. Dann kehrt sich das Verhältniß allerdings um, mit Ausnahme des Jahres 1885, wo die Kleinhandelspreise in stärkerem Grade fallen als die Großhandelspreise.

Berücksichtigt man alle diese Umstände, so wird man zugeben müssen, daß die Bewegung der Kleinhandelspreise im allgemeinen den billigen Anforderungen nicht zuwiderläuft. Inwieweit sich das gleiche bei einer Betrachtung der übrigen Materialien ergiebt, lehrt nachstehende Zusammenstellung:

(siehe Tab. auf S. 106 u. 107)

Die in dieser Zusammenstellung aufgeführten Großhandelspreise sind hiernach von ungleicher Höhe: die hamburger Preise sind fortwährend niedriger als die Einkaufspreise der Firma X; sie sind weiter bis 1881 höher, und seit 1882 niedriger als die hinsichtlich ihrer Natur zweifelhaften Marktpreise nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung in Aachen. Letztere sind wiederum bis 1881 niedriger und seit 1882 höher als die Einkaufspreise der Firma X. 1885 ist der Marktpreis auch höher als der Verkaufspreis der Firma Y.

Von den hamburger Börsenpreisen weichen die Marktpreise hinsichtlich der Bewegung nur drei Mal ab. 1879 und 1885 gehen sie herunter, während der hamburger Börsenpreis steigt; 1882 dagegen liegt das umgekehrte Verhältniß vor. Die Einkaufspreise der Firma X gehen nur einmal (im Jahr 1880) in anderer Richtung als die hamburger Börsenpreise; letztere steigen, erstere sinken. Gegen den Durchschnitt von 1878—1880 weisen alle drei Preisreihen für 1881—1885 eine Steigerung auf, die am stärksten bei den „Marktpreisen", am schwächsten bei den Einkaufspreisen der Firma X ist.

Die Verkaufspreise sind von 1878 bis 1879 bei der Firma Y stabil, während sie bei der Firma X steigen; bei ersterer hebt sich 1880 der Preis, bei letzterer sinkt er. Von jetzt an gehen jedoch die Preise gleichmäßig auf und nieder, mit der Maßgabe, daß die Preise der Firma Y stets unter denen der Firma X bleiben und insbesondere 1886 nicht in so auffallendem

Maße in die Höhe schnellen wie die der letzteren. Der Preis der Firma Y schließt sich 1880 der Bewegung der hamburger Preise an, während der Verkaufspreis der Firma X mit deren Einkaufspreis in Uebereinstimmung ist. 1881 befinden sich sämmtliche Engros- und Detailpreise in aufsteigender Richtung, die 1882 nur noch von den Detailpreisen und den Marktpreisen fortgesetzt wird. Von jetzt an gehen die sämmtlichen Verkaufspreise mit den hamburger Preisen und den Einkaufspreisen der Firma X vollständig und mit den Marktpreisen für alle Jahre mit Ausnahme von 1885 parallel.

Wie sonach in den letzten Jahren eine völlig genügende Gleichartigkeit zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen besteht mit der Maßgabe, daß die letzteren weniger stark anwachsen als die Engrospreise, so zeigen auch die Durchschnittspreise seit 1878 allenthalben eine Erhöhung. Dieselbe ist bei den Detailpreisen von annähernd gleichem Umfang und wird von den hamburger Börsenpreisen und den aachener Marktpreisen weit übertroffen; nur die Einkaufspreise der Firma X sind in geringerem Grade angewachsen als die Verkaufspreise.

Für die Zeit vor 1878 kommen nur die Preise der Firma Y als Detailpreise in Betracht. Dieselben sind bis 1855 unverändert, während der hamburger Börsenpreis beträchtlich steigt. Mit letzterem sinken 1856 die Detailpreise, schließen sich aber der 1857 beginnenden steigenden Bewegung der Börsenpreise erst 1858 an, ohne in gleichem Umfange zu wachsen.

Die Lücke in den Preisangaben (1860—1861) läßt ein Urtheil darüber nicht zu, ob der Detailpreis von 1862 das Produkt einer gleichartigen Bewegung wie bei den Engrospreisen ist. Während letztere von 1862 bis 1865 stetig anwachsen und sich in letzterem Jahre um 19,96 Prozent über das Niveau von 1853 erheben, bleibt der Detailpreis unverändert um 2,29 Prozent unter dem Stande von 1853. Erst 1866 setzen die Detailpreise mit der Steigerung ein, um 1867 den erzielten Preis noch festzuhalten und bis 1869 zu sinken. Der Börsenpreis befand sich 1866 und 1867 bereits wieder in absteigender Richtung, der sich bis 1869 — abweichend von den Detailpreisen — eine ansteigende Bewegung anschließt. Dieselbe ist freilich nur von geringem Umfang und wird, nach einem Rückschlag im Jahre 1870, bis 1871 fortgesetzt. Der Detailpreis, der 1869 im Verhältniß zu dem Jahre 1853 höher stand als der Börsenpreis, macht diese Bewegung nicht mit; gleichwohl hat sich der Engrospreis in dem Endpunkt der steigenden Bewegung dem Stande von 1853 noch nicht im gleichem Umfange genähert, wie der Detailpreis. Der Engrospreis sinkt nun 1872, setzt aber dann in eine steigende Richtung um, die 1874 ihren Höhepunkt erreicht und nunmehr von einer rückläufigen Bewegung (bis 1878) abgelöst wird. Der Detailpreis sinkt 1872 ebenfalls, behält aber diese Richtung auch noch 1873 bei, um erst im nächsten Jahr mit dem Anwachsen zu beginnen. Diese Bewegung, ein Jahr später als bei den Engrospreisen angefangen, wird zwei Jahr später als bei diesen beschlossen. Der inzwischen eingetretenen rückläufigen Bewegung der Engrospreise schließt sich der Detailpreis erst 1877 an, um aber sofort zum Stillstand zu kommen.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Linsen			Marktpreis in Aachen nach dem Amtsblatt für 100 kg Linsen	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1876
1853	31,26	100,00	—	—	—
1854	32,88	105,18	—	—	—
1855	37,92	121,31	—	—	—
Durchschnitt	34,02	100,00	—	—	—
1856	30,66	98,08	—	—	—
1857	30,96	99,04	—	—	—
1858	31,26	100,00	—	—	—
1859	35,34	113,05	—	—	—
1860	29,16	93,28	—	—	—
Durchschnitt	31,48	92,53	—	—	—
1861	26,10	83,49	—	—	—
1862	26,64	85,22	—	—	—
1863	29,70	95,01	—	—	—
1864	30,54	97,70	—	—	—
1865	37,50	119,96	—	—	—
Durchschnitt	30,10	88,48	—	—	—
1866	33,06	105,76	—	—	—
1867	25,48	81,51	—	—	—
1868	26,88	85,99	—	—	—
1869	27,66	88,48	—	—	—
1870	27,42	87,71	—	—	—
Durchschnitt	28,10	82,60		—	—
1871	29,58	94,63	—	—	—
1872	27,52	88,04	—	—	—
1873	31,32	100,19	—	—	—
1874	41,68	133,33	—	—	—
1875	39,82	127,38	—	—	—
Durchschnitt	33,98	99,88	—	—	—
1876	35,88	114,78	—	33,52	100,00
1877	35,04	112,09	—	32,25	96,21
1878	31,16	99,68	100,00	30,00	89,50
1879	34,32	109,79	110,14	28,38	84,67
1880	39,33	125,81	126,22	31,13	92,87
Durchschnitt	35,15	103,32	100,00	31,06	100,00
1881	47,69	152,56	153,05	41,88	124,94
1882	44,49	142,32	142,78	54,21	161,72
1883	42,83	137,01	137,45	53,46	159,49
1884	31,22	99,87	100,19	46,82	139,68
1885	36,07	115,39	115,76	46,46	138,60
Durchschnitt	40,46	118,64	115,80	48,57	156,37
1886	40,59	129,85	130,26	52,52	156,68

Linsen.

Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg Linsen (Ia große)		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg Linsen			Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg Linsen (Ia große)	
Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878
—	—	47,08	100,00	—	—	—
—	—	47,08	100,00	—	—	—
—	—	47,08	100,00	—	—	—
—	—	47,08	100,00	—	—	—
—	—	42,80	90,91	—	—	—
—	—	42,80	90,91	—	—	—
—	—	44,00	93,96	—	—	—
—	—	50,00	106,20	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	44,90	95,37	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	46,00	97,71	—	—	—
—	—	46,00	97,71	—	—	—
—	—	46,00	97,71	—	—	—
—	—	46,00	97,71	—	—	—
—	—	46,00	97,71	—	—	—
—	—	50,00	106,20	—	—	—
—	—	50,00	106,20	—	—	—
—	—	49,00	104,08	—	—	—
—	—	46,00	97,71	—	—	—
—	—	46,00	97,71	—	—	—
—	—	48,20	102,38	—	—	—
—	—	46,00	97,71	—	—	—
—	—	43,00	91,33	—	—	—
—	—	41,00	87,09	—	—	—
—	—	50,00	106,20	—	—	—
—	—	51,00	108,33	—	—	—
—	—	46,20	98,13	—	—	—
—	—	52,00	110,45	—	—	—
—	—	50,00	106,20	—	—	—
37,00	100,00	50,00	106,20	100,00	48,00	100,00
50,76	137,03	50,00	106,20	100,00	58,00	120,83
50,26	135,68	52,00	110,45	104,00	55,00	114,58
46,01	100,00	50,80	107,90	100,00	53,67	100,00
53,89	145,41	57,00	121,07	114,00	60,00	125,00
51,15	138,11	61,00	129,57	122,00	62,00	129,17
45,25	122,30	58,00	123,19	116,00	60,00	125,00
40,00	108,11	53,00	112,57	106,00	56,00	116,67
40,80	110,27	46,00	97,71	92,00	50,00	104,17
46,22	100,46	55,00	116,82	108,55	57,60	107,32
48,85	132,04	55,00	116,82	110,00	72,00	150,00

Im großen und ganzen herrscht mithin die gleiche Tendenz bei beiden Preisreihen, wenn auch die Detailpreise wiederholt nachhinken.

Charakteristisch ist dabei, daß sich die Detailpreise sowohl nach oben als auch nach unten weit weniger von dem Preise des Jahres 1853 entfernen als die Engrospreise. Dieser Umstand ist so einflußreich, daß die Durchschnittspreise von 1861—1865 und 1866—1870 im Kleinhandel anwachsen, im Großhandel dagegen sinken und daß 1871—1875 das umgekehrte Verhältniß eintritt. In den beiden letzten Perioden gehen die Durchschnittspreise wieder wie in den beiden ersten Hand in Hand.

Was den Einfluß der Zoll- und Gewichtsverhältnisse anlangt, so ist die Zollermäßigung vom 1. Januar 1857 in nichts bei den Detailpreisen erkennbar. Dagegen hat die Einführung des Zollgewichts (am 1. Juli 1858) eine Preiserhöhung nach sich gezogen. Die Zollermäßigung von 1865 und die Einführung der Zollfreiheit am 1. Oktober 1870 treten in den Detailpreisen nicht zu Tage, während die Wiedereinführung des Zolles (in Kraft seit 1. Januar 1880) mit einer Preiserhöhung sowohl bei der Firma X als auch bei der Firma Y zusammentrifft.

Kapitel III. Reis und Reismehl.

Von den verschiedenen Reissorten sind in den Anlagen folgende erwähnt:

a) Karolinareis, bekanntlich die theuerste Sorte, unter welchem Namen jetzt alle im Süden von Nordamerika gebauten Reissorten gehen (Anlage II Ziff. 47, Detailpreise von 1853 an; Anlage III Ziff. 39, hamburger Börsenpreise seit 1853).

b) Javareis; der Javareis, nächst dem Karolinareis die theuerste Sorte, zerlegt sich in verschiedene Unterarten, von denen die bessere gewöhnlich mit dem Namen Tafelreis bezeichnet wird. Anlage II führt für die mittlere Sorte Javareis unter Ziff. 48 die Verkaufspreise der Firma Y seit 1854 an; Anlage IV enthält Ladenpreise seit 1876 (Ziff. 19); Anlage III Ziff. 40 die hamburger Börsenpreise seit 1853 für Javareis ohne nähere Bezeichnung.

c) Arrakan (II. Sorte), aus der gleichnamigen Provinz Hinterindiens stammend, durch Wohlfeilheit ausgezeichnet (Anlage I Ziff. 28, Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen seit 1878).

Außerdem finden sich einige zerstreute Notizen für Reismehl (Anlage II Ziff. 48). Gewöhnlich versteht man unter Reismehl das beim Enthülsen und Poliren des Reises, welches jetzt wohl ausschließlich in sog. „Reismühlen" auf dem Kontinent vorgenommen werden dürfte, gewonnene und vornehmlich als Viehfutter verwendete Produkt. Mit diesem kann indeß das Reismehl der Anlage II nicht identisch sein, schon des hohen Preises wegen. Vielmehr haben wir hier ein Produkt vorauszusetzen, welches als Puddingpulver u. dergl. menschlichen Nahrungszwecken dient.

Wie bisher sind zunächst die Angaben der Anlage I einer Unter-

suchung zu unterziehen. Nach dieser betrug bei der Firma X für 100 kg Arrakanreis (II.):

Jahr	der Einkaufspreis		der Verkaufspreis		die Differenz zwischen Ein- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	30,40	100,00	40,00	100,00	9,60	31,58
1879	30,00	98,68	40,00	100,00	10,00	33,33
1880	29,80	98,03	40,00	100,00	10,20	34,32
1881	27,86	91,64	38,00	95,00	10,14	36,40
1882	26,68	87,76	38,00	95,00	11,32	42,43
1883	25,72	84,61	36,00	90,00	10,28	39,97
1884	24,34	80,07	34,00	85,00	9,66	39,69
1885	23,82	78,35	30,00	75,00	6,18	25,95
1886	23,20	76,32	28,00	70,00	4,80	20,69
Durchschnitt	26,87	—	36,00	—	9,13	33,98

Der Aufschlag ist hiernach — sofern man die Prozentsätze in Betracht zieht — ein verhältnißmäßig hoher, abgesehen vielleicht von 1886. Indeß ist auch hier der Regel zu gedenken, daß bei sehr billigen Artikeln der Aufschlag immer höher sein muß als bei werthvolleren. Thatsächlich ist der Mehrbetrag, den das Publikum für das Pfund zahlt, doch nur ein sehr unbedeutender und fällt jedenfalls nicht so sehr ins Gewicht, daß der Verzicht auf die Vermittelung des Kaufmanns lohnend sein könnte.

Eine kurze Berechnung wird diese Behauptung noch besser ins Licht stellen.

In der Reichsstatistik [1]) ist der Verbrauch an polirtem und unpolirtem Reis in Kilogramm angegeben, und zwar seit 1859; von diesen Ziffern kommen hier nur die für die Jahre von 1878 an in Betracht. Nehmen wir an, daß in Aachen der durchschnittliche Konsum ebenso groß sei, so können wir an der Hand der Bevölkerungsziffern [2]) den Gesammtkonsum an Reis für die Jahre 1878 bis 1886 berechnen. Um jedes Moment auszuschließen, welches die Berechnung zu Gunsten des Kaufmanns beeinflussen könnte, mag das so ermittelte Quantum vollständig als Arrakanreis (II.) angesehen werden. Multiplizirt man dieses Quantum mit dem oben ersichtlichen Aufschlag, so erhält man den Betrag, den die Einwohnerschaft den Kaufleuten über deren Einkaufspreis hinaus hat zahlen müssen, und zwar einen Betrag, der eher zu hoch als zu niedrig ist.

Um nun sehen zu können, wie viel die einzelne Haushaltung jährlich ersparen würde, wenn sie den Reis mit Umgehung des Kaufmanns direkt bei dessen Lieferanten, den Händlern in Antwerpen und den Reismühlen

[1]) Stat. Jahrb. f. d. Deutsche Reich.
[2]) Vergl. Verwaltungsbericht der Stadt Aachen für 1887/88 S. 142.

in Holland, zu gleich billigem Preise einkaufte, müssen die Einwohnerzahlen auf Haushaltungen umgerechnet werden, da mir zur Zeit nur für 1885 genaue Angaben in dieser Richtung vorliegen. Wie auf S. 5 angeführt, betrug 1885 die Zahl die Zahl der Einwohner in Aachen 95 725, die der Haushaltungen 20878, so daß etwa 4,6 Köpfe auf jede Haushaltung kommen. Wenn man das gleiche Verhältniß auch für die früheren Jahre annimmt, wird man sich von der Wahrheit nicht zu weit entfernen, so daß nach diesem Satze die Einwohnerzahlen der früheren Jahre auf Haushaltungen umgerechnet werden können.

Auf diese Weise ergiebt sich folgendes:

Jahr	Einwohnerzahl der Stadt Aachen (abgerundet)	Reisverbrauch pro Kopf nach d. Reichsstatistik	Gesammter Reisverbrauch in der Stadt Aachen (Produkt aus Spalte 2 u. 3)	Aufschlag auf 1 kg Arrakan-Reis (II) d. d. Firma X in Aachen	Gesammt-Aufschlag (Produkt aus Spalte 4 u. 5)	Zahl der Haushaltungen (zu 4,6 Personen)	Antheil jeder Haushaltung an dem Gesammtaufschlag (Sp. 6)
1	2	3	4	5	6	7	8
		kg	kg	Pf.	Mk.		Mk.
1878	83 200	1,49	123 968	9,06	11 900,93	18 087	0,66
1879	84 400	1,84	155 296	10,00	15 529,60	18 348	0,84
1880	85 600	1,86	159 216	10,20	16 240,03	18 609	0,87
1881	87 600	1,80	157 680	10,14	15 988,75	19 043	0,84
1882	89 700	1,93	171 121	11,32	19 370,90	19 500	0,99
1883	91 700	1,89	173 313	10,28	17 816,58	19 935	0,89
1884	93 700	1,73	162 101	9,66	15 658,96	20 370	0,77
1885	95 700	1,64	156 948	6,18	9 699,39	20 878	0,47
1886	97 800	1,55	151 590	4,80	7 276,32	21 261	0,34

Die Ersparniß, die jede Haushaltung durchschnittlich erzielen würde, wenn sie die Vermittelung des Kaufmanns aufgeben und das damit verbundene Maß von Unbequemlichkeiten und Risiko auf sich nehmen wollte, erreicht daher in keinem der angeführten Jahre den Betrag von 1 Mk.; welche Haushaltung würde um einer so geringen Ersparniß willen das jetzige Bezugssystem mit seinen großen Bequemlichkeiten aufgeben wollen?

Wenden wir uns an die Einfuhrstatistik des hiesigen Hauptzollamtes, mit der Maßgabe, daß das gesammte Quantum der Einfuhr dem hiesigen Konsum gleichgestellt wird, so finden wir Folgendes. Beim Hauptzollamt in Aachen wurden 1885 709476 kg und 1886 736246 kg Reis versteuert, die hier sämmtlich als Arrakanreis II. Sorte angenommen werden sollen. Bei den Aufschlagziffern, wie sie auf S. 109 ersichtlich gemacht sind, ergiebt sich hieraus ein Gesammtaufschlag von 43845 Mk. 63 Pf. in 1885 und von 35339 Mk. 81 Pf. in 1886; die Ersparniß beim direkten Bezug würde hiernach im Durchschnitt für jede Haushaltung 1885 2 Mk. 10 Pf. und 1886 1 Mk. 66 Pf. betragen.

Selbst bei dieser ungünstigen Berechnungsweise erreicht also die

Ersparniß nur einen so geringfügigen Betrag, daß wohl kein Haushaltungsvorstand es vortheilhafter finden wird, sich wegen seines Reisverbrauchs mit den Großhändlern oder Reismüllern direkt in Verbindung zu setzen.

Was die Bewegung der Preise anlangt, so zeigen die Einkaufspreise einen fortdauernden und ununterbrochenen Rückgang, der den Preis 1886 um 23,68 Prozent unter den Stand von 1878 herunterdrückt. Die Verkaufspreise halten sich bis 1880 trotz der inzwischen eingetretenen Zollerhöhung unverändert; die Ermäßigungen im Einkaufspreise sind in dieser Zeit so unbedeutend, daß sie bei dem abgerundeten Verkaufspreis kaum in die Erscheinung treten können. 1881 sinken die Verkaufspreise um ungefähr den gleichen absoluten Betrag wie die Großhandelspreise, machen aber die freilich geringfügige Ermäßigung der letzteren im Jahre 1882 nicht mit. Von nun an geht auch der Detailpreis ununterbrochen herab, und zwar so stark, daß er 1886 um 30 Prozent tiefer steht als 1878. An dieser Bewegung ist trotz des zweimaligen Nachhinkens der Verkaufspreise vom Standpunkt des Publikums aus nichts auszusetzen.

Bei der Verwerthung der übrigen Materialien für die Beleuchtung der Preisbewegung können die Preise der Firma X fortgelassen werden, da dieselben sich auf Arrakanreis beziehen, während die übrigen Groß- und Kleinhandelspreise sich auf Karolina- und Javareis erstrecken.

Für Karolinareis betrug:

(siehe Tab. auf S. 112)

Nach dieser Zusammenstellung beginnen die Börsenpreise mit einer Steigerung, die 1855 bereits 24,05 Prozent des Preises von 1853 ausmacht; der Detailpreis bleibt in dieser Zeit unverändert. Erst 1856 erhebt er sich um ungefähr den gleichen Betrag, um den der inzwischen gesunkene Börsenpreis über dem Niveau von 1853 steht. Während der Börsenpreis nunmehr erst anwächst, um 1858 zu sinken, beginnt der Detailpreis die rückläufige Bewegung bereits 1857 und setzt sie bis 1859 fort, um 1860 unverändert zu bleiben. Der Großhandelspreis befand sich 1859 und 1860 bereits wieder in einer steigenden Richtung, die der Kleinhandelspreis erst 1861 aufnimmt, nachdem jener schon einen Abfall erlitten. 1862 finden sich beide in einer Preissteigerung zusammen. Die jetzt eintretende Lücke läßt bis 1867 einen genauen Vergleich nicht zu. Der Kleinhandelspreis hatte 1863 sein Niveau um 33,11 Prozent über den Preis von 1853 erhoben und hält dieses Niveau bis 1870 fest. Der Großhandelspreis steht 1868 um 81,21 Prozent über dem Niveau von 1853, sinkt 1869 bis auf 22,47 Prozent, um 1870 bis auf 46,25 Prozent zu steigen. Er erhebt sich mithin in den Jahren 1868 und 1870 über den Kleinhandelspreis hinsichtlich des Verhältnisses zu 1853. Der Kleinhandelspreis beginnt nunmehr zu fallen und steht 1872 nur noch 16,11 Prozent höher als 1853.

Der Börsenpreis dagegen erhebt sich 1871 um 108,54 Prozent über das Niveau von 1853; im nächsten Jahr sinkt er zwar, bleibt aber immer noch um 80,03 Prozent höher als im Ausgangsjahr. 1873 steigen beide Preise, der Kleinhandelspreis bis auf 21,78 Prozent, der Großhandelspreis bis

Preise für Karolina-Reis.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg	
	Mark	Verhältniß zu 1853	Mark	Verhältniß zu 1853
1853	45,66	100,00	70,62	100,00
1854	46,02	100,79	70,62	100,00
1855	56,64	124,05	70,62	100,00
Durchschnitt	49,44	100,00	70,62	100,00
1856	50,70	111,04	79,18	112,12
1857	52,86	115,77	72,76	103,03
1858	39,60	86,73	68,00	96,29
1859	43,14	94,48	66,00	93,46
1860	44,64	97,77	66,00	93,46
Durchschnitt	46,19	93,43	70,39	99,67
1861	41,88	91,72	68,00	96,29
1862	57,42	125,76	80,00	113,28
1863	—	—	94,00	133,11
1864	—	—	94,00	133,11
1865	58,50	128,12	94,00	133,11
Durchschnitt	52,60	106,39	86,00	121,78
1866	—	—	94,00	133,11
1867	—	—	94,00	133,11
1868	82,74	181,21	94,00	133,11
1869	55,92	122,47	94,00	133,11
1870	66,78	146,25	94,00	133,11
Durchschnitt	68,48	138,51	94,00	133,11
1871	95,22	208,54	90,00	127,44
1872	82,20	180,03	82,00	116,11
1873	92,88	203,42	86,00	121,78
1874	69,62	153,13	86,00	121,78
1875	75,84	166,10	80,00	113,28
Durchschnitt	83,15	170,41	84,80	120,08
1876	65,12	142,62	80,00	113,28
1877	72,00	157,69	80,00	113,28
1878	71,68	156,99	80,00	113,28
1879	71,42	156,42	80,00	113,28
1880	61,70	135,13	80,00	113,28
Durchschnitt	68,38	138,31	80,00	113,28
1881	73,08	160,05	80,00	113,28
1882	78,62	172,19	80,00	113,28
1883	70,69	154,82	80,00	113,28
1884	58,43	127,97	80,00	113,28
1885	61,12	133,86	80,00	113,28
Durchschnitt	68,39	138,33	80,00	113,28
1886	68,84	150,77	80,00	113,28

auf 103,42 Prozent des Preises von 1853. Letzterer sinkt 1874: der Detailpreis holt dies 1875 nach, in welchem Jahre der Großhandelspreis bereits wieder beträchtlich gestiegen war.

Von 1875 an bleibt der Detailpreis auf 80 Mark stehen, ist also fortdauernd um 13,28 Prozent höher als 1853. Der Großhandelspreis dagegen geht auf und ab, hält sich aber stets bedeutend höher über dem Niveau von 1853 als der Detailpreis.

Was die Durchschnittspreise anlangt, so geht hier Hebung und Senkung bis zur Periode 1866/70 parallel; in der nächsten Periode geht der Detailpreis zurück; der Engrospreis dagegen schwillt stark an, um erst in der vorletzten Periode die rückläufige Bewegung, welche die Detailpreise inzwischen fortgesetzt hatten, aufzunehmen. In der letzten Periode ist bei den Engrospreisen eine ganz unbedeutende Steigerung, während die Detailpreise unverändert bleiben.

Die Einführung des Zollgewichts hat auf die Detailpreise keinen Einfluß gehabt, ebensowenig die bedeutende Zollermäßigung für geschälten Reis im Jahre 1860 (von 24 auf 6 Mk. für 100 kg). Dagegen folgt der seit 1. Oktober 1870 in Kraft getretenen weiteren Ermäßigung des Zolles auf 3 Mk. für 100 kg eine ansehnliche Preisermäßigung im Jahre 1871. Die spätere Zollerhöhung, in Kraft seit 1. Januar 1880, ist wiederum ohne Einfluß auf die Detailpreise.

Ist hiernach die Bewegung der Detailpreise gerade durch die Abweichungen von den Engrospreisen, die fast ausnahmslos weit mehr über den Stand von 1853 hinausgegangen sind, vom Standpunkt des Publikums aus nur als günstig anzusehen, so wird dies Urtheil noch mehr gestützt durch einen Vergleich der absoluten Höhe beider Preisreihen. Derselbe zeigt, daß der hamburger Preis sich mehrmals dem Verkaufspreis in Aachen sehr nähert, wie z. B. 1875 und 1883, und letzteren in den Jahren 1871 bis 1873 sogar überragt, und zwar 1871 und 1873 in beträchtlichem Umfange. In dieser Zeit konnte also das Publikum in Aachen den Karolinareis billiger im Kleinhandel kaufen, als der Großhändler auf der hamburger Börse.

Für Javareis ergeben die Anlagen folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 114)

Der Ladenpreis, der sich nach dem Amtsblatt ergiebt, ist stets höher als der Verkaufspreis der Firma Y, aber auch stets niedriger als der früher angeführte Verkaufspreis für Karolinareis. Deshalb ist es möglich, daß im Amtsblatt die Ladenpreise für die werthvollere Art Javareis notirt sind, welche gewöhnlich als „Tafelreis" verkauft wird. Wenn diese Vermuthung sich bestätigen würde, dann hätte die Höhe der Preise nach dem Amtsblatt an und für sich nichts Auffälliges.

Auch die abweichende Art der Preisbewegung läßt eine Sortenverschiedenheit voraussetzen. Der Ladenpreis steigt von 1876 bis 1880 ununterbrochen, und zwar sehr erheblich, um alsdann ebenso regelmäßig rasch zu sinken. 1884 ist der Preis dem Niveau von 1876 bereits sehr nahe gekommen und bleibt nun bis 1886 unverändert.

Preise für Java-Reis.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Javareis			Verkaufspreis der Firma Y) in Aachen für 100 kg mittl. Javareis			Ladenpreis in Aachen f. 100 kg Javareis	
	Mk.	Verhältniß zu 1854	1876	Mk.	Verhältniß zu 1854	1876	Mk.	Verhltn. zu 1876
1854	27,36	100,00	—	47,08	100,00	—	—	—
1855	37,32	136,40	—	47,08	100,00	—	—	—
Durchschn.	32,34	100,00	—	47,08	100,00	—	—	—
1856	24,60	89,91	—	49,22	104,55	—	—	—
1857	25,98	94,96	—	49,22	104,55	—	—	—
1858	21,00	76,75	—	44,00	93,25	—	—	—
1859	21,84	79,82	—	44,00	93,25	—	—	—
1860	25,38	92,76	—	46,00	97,71	—	—	—
Durchschn.	23,76	73,47	—	46,49	98,75	—	—	—
1861	28,92	105,70	—	50,00	106,20	—	—	—
1862	36,48	133,33	—	54,00	114,70	—	—	—
1863	37,32	136,30	—	54,00	114,70	—	—	—
1864	15,84	57,89	—	54,00	114,70	—	—	—
1865	33,30	121,71	—	54,00	114,70	—	—	—
Durchschn.	30,37	93,91	—	53,20	113,00	—	—	—
1866	41,40	151,32	—	54,00	114,70	—	—	—
1867	44,46	162,50	—	54,00	114,70	—	—	—
1868	34,08	124,56	—	54,00	114,70	—	—	—
1869	38,40	140,35	—	54,00	114,70	—	—	—
1870	38,64	141,23	—	54,00	114,70	—	—	—
Durchschn.	39,40	121,83	—	54,00	114,70	—	—	—
1871	38,64	141,23	—	54,00	114,70	—	—	—
1872	43,68	159,65	—	53,00	112,57	—	—	—
1873	26,72	97,66	—	44,00	93,25	—	—	—
1874	51,94	189,84	—	52 00	110,45	—	—	—
1875	41,28	150,88	—	46,00	97,71	—	—	—
Durchschn.	40,45	125,08	—	49,80	105,78	—	—	—
1876	39,52	144,44	100,00	44,00	93,25	100,00	48,31	100,00
1877	38,06	139,11	96,31	48,00	101,95	109,09	59,71	123,60
1878	43,62	159,43	110,37	48,00	101,95	109,09	67,71	140,16
1879	39,74	145,25	100,56	48,00	101,95	109,09	68,02	140,80
1880	40,96	149,71	103,64	45,00	95,58	102,27	68,98	142,79
Durchschn.	40,38	124,86	100,00	46,60	98,98	100,00	62,55	100,00
1881	34,60	126,46	87,55	44,00	93,25	100,00	68,88	142,58
1882	36,16	132,16	91,50	42,00	89,21	95,45	65,42	135,42
1883	30,22	110,45	76,47	42,00	89,21	95,45	55,17	114,20
1884	35,70	130,48	90,34	42,00	89,21	95,45	50,00	103,50
1885	26,29	96,09	66,53	40,00	84,96	90,91	50,00	103,50
Durchschn.	32,59	100,77	80,78	42,00	89,21	90,13	57,89	92,55
1886	27,62	100,95	69,90	40,00	84,96	90,91	50,00	103,50

Die Verkaufspreise der Firma Y beginnen 1876 ebenfalls mit einer Steigerung, brechen dieselbe aber sofort ab und bleiben bis 1879 unverändert. Sie stehen dabei dem Preise von 1876 viel näher als die Ladenpreise. 1880 beginnt bei den Verkaufspreisen bereits die rückläufige Bewegung, die mit einer Stockung bis 1885 andauert. 1886 bleibt der Preis der Firma Y unverändert.

Seit 1882 stehen dabei die Verkaufspreise für mittleren Javareis stets unter dem Niveau von 1876, ein Fall, der bei den Ladenpreisen überhaupt nicht eingetreten ist.

Diese Verschiedenheiten schließen indeß nicht aus, daß in der Hauptsache die Tendenz der Preisbewegungen wegen der inneren Verwandtschaft beider Arten gleichartig ist.

Mit den Engrospreisen stimmt in der Zeit von 1876 an keine der Detailpreisreihen überein. Denn während die letzteren einmal eine aufsteigende und einmal eine absteigende Bewegung annehmen, sinkt und steigt der Engrospreis von Jahr zu Jahr. Dagegen ist die Bewegung der Durchschnittspreise insofern gleichartig, als die Durchschnittspreise von 1881 bis 1885 allenthalben gegen die vorhergehende Periode gefallen sind. Am stärksten ist der Rückgang bei den Engrospreisen. Die beiden Detailpreisreihen zeigen auch in dem Abstand von der Periode 1876 bis 1880 ihre innere Verwandtschaft.

Nunmehr erwächst für uns die Nothwendigkeit, die Preise der Firma Y für die ganze Zeit, in der Notirungen vorliegen, mit den hamburger Börsenpreisen für Javareis zu vergleichen. Dieser Vergleich zeigt zuerst ein starkes Anwachsen des Börsenpreises, dem sich jedoch der Verkaufspreis 1855 noch nicht anschließt. Erst 1856 zieht auch der Detailpreis an, kommt aber damit zu spät, da der Börsenpreis bereits wieder gesunken ist Die Steigerung des letzteren 1857 macht der Detailpreis nicht mit, wohl aber den Rückgang 1858. 1859 schwillt der Börsenpreis ganz unbedeutend an; der abgerundete Verkaufspreis wird dadurch nicht beeinflußt. Von 1860 an finden wir alsdann beide Preise in steigender Richtung. Der Börsenpreis bleibt dieser bis 1863 getreu, sinkt 1864 auffallend — wenn anders in den hamburger Notirungen kein Irrthum mit untergelaufen ist — und steigt darauf bis 1867 von neuem. 1868 tritt ein neuer Rückschlag ein; demselben folgt aber sofort eine dritte Periode der Preissteigerung, die nach einer Stockung von 1870 bis 1871 im Jahre 1872 ihren Höhepunkt erreicht. Bei dieser wechselnden Bewegung wird nur im Jahre 1860 und 1864 das Niveau von 1854 nicht erreicht, in allen anderen Jahren dagegen überschritten, und zwar zweimal um 5,70 Prozent, in den übrigen Fällen um 21,71 bis 62,50 Prozent.

Der Detailpreis hat die Steigerung bereits 1862 beendet und bleibt nun um 14,70 Prozent über dem Niveau von 1854 unverändert bis 1871 stehen, so daß die Konsumenten in dieser ganzen Zeit von den großen Schwankungen des Börsenpreises nichts verspürt haben. Daß dies kein Nachtheil war, zeigt ein Blick auf die sehr hohen Verhältnißziffern der Engrospreise. Das Jahr 1872, welches, wie erwähnt, bei den Börsenpreisen der Abschluß einer steigenden Bewegung ist, sieht den Verkaufspreis

bereits wieder sinken, der nun bis 1876 in gleicher Richtung wie der Börsenpreis vorgeht. Aber während der Engrospreis meist sehr stark, im Jahre 1874 sogar um 89,84 Prozent den Preis von 1854 überragt, ist der Detailpreis 1873, 1875 und 1876 niedriger und 1874 nur um 10,45 Prozent höher als 1854.

Während der Engrospreis 1877 sinkt, um 1878 zu steigen, nimmt der Detailpreis bereits 1877 das Niveau ein, auf welchem er während der nächsten Jahre verharrt. Die Zeit nach 1878 ist bereits oben zugleich mit den Ladenpreisen besprochen worden.

In der ganzen Zeit ist, wenn man das Jahr 1854 zum Ausgangspunkt nimmt, der Engrospreis in der Regel bedeutend stärker in die Höhe gegangen als der Detailpreis, dessen größter Abstand von 1854 nach oben hin nur 14,70 Prozent gegen 89,84 Prozent bei den Engrospreisen beträgt.

Die Bewegung der Detailpreise bietet daher in ihrer wirklichen Gestalt, trotz der mehrfachen Abweichungen in der Richtung der Bewegung, dem Publikum größere Vortheile als es der Fall sein würde, wenn die Firma sich in ihren Preisfestsetzungen eng an die Engrospreise angeschlossen hätte.

Ein gleiches ergiebt sich aus den Durchschnittspreisen. Dieselben machen Hebung und Senkung bis 1866/70 gleichzeitig durch. 1871/75 dagegen steigt der Börsenpreis, während der Verkaufspreis eine anhaltende rückläufige Bewegung antritt, der sich der Engrospreis erst in den beiden letzten Perioden anschließt. Dabei steht zwar in der zweiten und dritten Periode der Detailpreis verhältnißmäßig höher als 1854/55; in den 4 letzten Perioden aber tritt das umgekehrte, für die Konsumenten günstigere Verhältniß ein. Der Engrospreis langt überhaupt nicht wieder bei dem Durchschnitt von 1854/55 an, während der Detailpreis in zwei Perioden sogar tiefer steht.

Die Einführung des Zollgewichtes hat das Sinken des Verkaufspreises nicht zu hindern vermocht, dagegen ist die Zollermäßigung 1860 nicht zum Anlaß einer Preisermäßigung gemacht worden, ebensowenig wie die von 1870. Andererseits ist aber auch an die seit 1. Januar 1880 in Kraft getretene Erhöhung des Zolles bei der Firma Y keine und bei den Ladenpreisen nur eine ganz minimale Steigerung des Preises geknüpft worden.

Alles dies berechtigt zu dem Urtheil, daß die Preisfestsetzung für Reis im Kleinhandel, soweit sie überhaupt hier berücksichtigt werden konnte, keinen Anlaß zur Unzufriedenheit giebt.

Im Anschluß hieran ist noch das „Reismehl" zu besprechen, für welches allerdings nur ganz vereinzelte Notizen aus den Büchern der Firma Y in Aachen vorliegen.

Neben die Reismehlpreise seien die Verhältnißziffern für Karolina- und Javareis in Hamburg gesetzt. Alsdann ergiebt sich Folgendes:

(siehe Tab. auf S. 117)

Daß die Bewegung bei den Reismehlpreisen nicht mit derjenigen der Reispreise übereinstimmt, zeigt ein Blick auf die Zahlen sofort. Zu-

Preise für Reismehl.

Jahr	Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg Reismehl		Hamburger Börsenpreis für 100 kg	
			Javareis	Karolinareis
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1854	Verhältniß zu 1853
1853	85,60	100,00	—	100,00
1854	85,60	100,00	100,00	100,79
1855	85,60	100,00	136,40	124,05
1856	85,60	100,00	89,91	111,04
1857	85,60	100,00	94,96	115,77
1858	90,00	105,14	76,75	86,73
1859	80,00	93,46	79,82	94,48
1860	80,00	93,46	92,76	97,77
1861	80,00	93,46	105,70	91,72
1862	80,00	93,46	133,33	125,76
1863	80,00	93,46	136,40	—
1866	100,00	116,82	151,32	—
1867	100,00	116,82	162,50	—
1868	100,00	116,82	124,56	181,21
1869	100,00	116,82	140,35	122,47
1870	100,00	116,82	141,23	146,25
1871	100,00	116,82	141,23	208,54
1872	100,00	116,82	159,56	180,03
1873	80,00	93,46	97,66	203,42
1883	60,00	70,09	110,45	154,82
1884	60,00	70,09	130,48	127,97

gleich aber ergiebt sich, daß sich der Reismehlpreis im Vergleich zu 1853 bezw. 1854 zumeist ganz bedeutend niedriger hält als die Engrospreise bei Reis, daß also die Abweichungen von dem Engrospreis in der Regel dem Publikum von Vortheil sind.

Ein genaues Eingehen auf die Einzelheiten erscheint bei dem lückenhaften Material nicht angezeigt.

Kapitel IV. Obst und Südfrüchte.

Von den verschiedenen Arten von Obst und Südfrüchten können hier nur die wenigen besprochen werden, über welche die Anlagen Material enthalten, nämlich Apfelkraut, Zitronen, Korinthen, Mandeln, Pflaumen und Rosinen.

Den Anfang mag bilden das

Apfelkraut.

Unter diesem Namen sind zu verstehen Aepfel, die durch Kochen entweder mit Wasser über freiem Feuer oder ohne Wasser mit Dampf und durch Pressung zu Gelee eingekocht sind. Das „Kraut" enthält also keine Fasern mehr, ein Umstand, der es von dem verwandten Mus unterscheidet. Das Kraut, welches in Aachen auch den Namen „Seim" führt, wird am Rhein und in Süddeutschland gern als Zuthat zu Brot anstatt der Butter benutzt und ist dadurch zum Gegenstand einer besonderen Fabrikation geworden.

Da das Kraut sich gut aufschmieren läßt, also lange Zeit reicht, so ist der Bedarf der einzelnen Haushaltungen nicht sehr umfangreich. Wenigstens sind bei der Firma Y in Aachen in den oft angeführten 10 Tagen des Jahres 1886 nur $2^1/_4$ Pfund als an Buchkunden verkauft angegeben, die in 3 Operationen abgesetzt wurden.

Das Material der Anlagen ist nicht sehr umfangreich. Anlage I enthält in Ziffer 1 die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X von 1878 bis 1886; in Anlage II finden sich unter Ziffer 2 die Verkaufspreise der Firma Y seit 1853. Andere Engrospreise als die Einkaufspreise der Firma X liegen nicht vor, so daß es sich empfiehlt, zunächst das sämmtliche für 1878 bis 1886 vorhandene Material neben einander zu stellen. Dabei ergiebt sich folgendes Bild:

Jahr	Bei der Firma X in Aachen						Bei der Firma Y in Aachen	
	Einkaufspreis für 100 kg		Verkaufspreis für 100 kg		Differenz zwischen Einkaufs- u. Verkaufspreis		Verkaufspreis für 100 kg	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% d. Einkaufspreises	Mk.	Verhältn. zu 1878
1878	54,00	100,00	68,00	100,00	14,00	25,93	80,00	100,00
1879	74,32	137,63	88,00	129,41	13,68	18,41	80,00	100,00
1880	82,43	152,65	96,00	141,18	13,57	16,46	76,00	95,00
1881	90,49	167,41	108,00	158,82	17,51	19,35	96,00	120,00
1882	83,18	153,89	104,00	152,94	20,82	25,03	84,00	105,00
1883	64,95	120,28	78,00	114,71	13,05	20,09	83,00	103,75
1884	68,00	125,93	82,00	120,59	14,00	20,59	76,00	95,00
1885	81,27	150,50	96,00	141,18	14,73	18,12	80,00	100,00
1886	75,63	140,06	92,00	135,30	16,37	21,64	76,00	95,00
Durchschn.	74,92	—	90,22	—	15,30	20,42	81,22	—

Der Aufschlag, den nach dieser Zusammenstellung die Firma X bei Apfelkraut genommen, geht zweimal über 25 Prozent des Einkaufspreises

hinaus; dreimal hält er sich wenig über 20 Prozent und bleibt in den übrigen Jahren unter 20 Prozent. Bei dem — wie erwähnt — geringen Verbrauch des einzelnen Haushaltes ist dieser Aufschlag, der nach dem bisherigen Gange unserer Untersuchung in der Hauptsache nicht als zu hoch angesehen werden kann, thatsächlich nur von geringem Einfluß.

Die Zollamtsstatistik giebt die Einfuhr an Apfelkraut nicht an, sondern nur die von „Säften zum Genuß aus Obst, Beeren und Rüben, uneingekocht oder ohne Zuckerzusatz eingekocht“ und zwar 1885 mit 190 563 kg und 1886 mit 121 028 kg. Hierzu gehört freilich auch Apfelkraut. Da aber Kraut aus allen möglichen Früchten wie z. B. Birnen, Kirschen, Pflaumen, Weinbeeren u. s. f. hergestellt wird, so ist diese Gesammtangabe für unsere Zwecke zu wenig bestimmt, als daß eine Berechnung darüber lohnend wäre. Sie würde übrigens auch nur das Resultat ergeben, daß die Mehrausgabe für den einzelnen Haushalt sehr geringfügig ist, mithin ein nennenswerther Vortheil nicht zu erhoffen wäre, wenn das Publikum sich zum direkten Einkauf bei den Lieferanten der Firma in Holland (Limburg) und Süddeutschland entschlösse. Die Gefahr, daß die Waare verdirbt, wird für die meisten Haushaltungen gerade bei Apfelkraut weit schwerer wiegen, als der geringe finanzielle Vortheil des direkten Bezuges.

Was die Preisbewegung anlangt, so ist bei Firma X der Einkaufspreis und der Verkaufspreis von Jahr zu Jahr vollständig parallel, mit der Maßgabe, daß der Verkaufspreis von dem Niveau von 1878 stets weniger weit entfernt ist, als der stärker gestiegene Einkaufspreis.

Die Verkaufspreise der Firma Y, die freilich eine andere Sorte Apfelkraut bezeichnen, zeigen im Anfang einige Abweichungen von den Preisen der Firma X. Während letztere gegen 1878 in den nächsten 3 Jahren steigen, bleibt der Preis der Firma Y 1879 noch unverändert und sinkt sogar 1880, um erst 1881 mit zu steigen und von nun an sich in gleicher Richtung zu bewegen wie die Preise der Firma X, mit Ausnahme des Jahres 1884, in welchem der Preis der Firma Y allein sinkt. Gegen 1878 halten sich die Preise der Firma Y erheblich niedriger als die der Firma X, dreimal sinken sie sogar tiefer als 1878.

Die Bewegung der Preise giebt daher noch weniger Anlaß zur Beschwerde, vom Standpunkt der Konsumenten aus, als der Aufschlag, der bei dem Artikel genommen wird.

Für Apfelkraut ist nach längerer Zollfreiheit seit 1. Januar 1880 ein Zoll von 4 Mk. für 100 kg in Kraft getreten[1]). Hiermit trifft bei der Firma X 1880, bei der Firma Y dagegen erst 1881 eine Preiserhöhung zusammen. Um für frühere Jahre die Analogien zwischen den Preisen und den Gewichts- bezw. Zollveränderungen zu finden, müssen hier aus Anlage II die Verkaufspreise der Firma Y seit 1853 bis 1877 nachgeholt werden. Dieselben betrugen für 100 kg Apfelkraut:

1853:	Mk. 57,78	1856:	Mk. 62,06
1854:	„ 57,78	1857:	„ 64,20
1855:	„ 59,92	1858:	„ 58,00

[1]) Pos. 25 p. [2] des jetzigen Zolltarifs.

1859:	Mk.	54,00	1869:	Mk.	56,00
1860:	„	58,00	1870:	„	60,00
1861:	„	56,00	1871:	„	60,00
1862:	„	60,00	1872:	„	60,00
1863:	„	60,00	1873:	„	74,00
1864:	„	55,00	1874:	„	74,00
1865:	„	56,00	1875:	„	80,00
1866:	„	64,00	1876:	„	80,00
1867:	„	60,00	1877:	„	80,00
1868:	„	58,00			

Die Einführung des Zollgewichts am 1. Juli 1858 hat hiernach keine Preiserhöhung zu Stande gebracht, obwohl eine solche bei der Unveränderlichkeit des Zolles an sich gerechtfertigt gewesen wäre. Andererseits hat aber auch die Einführung der Zollfreiheit seit 1. Oktober 1870 keine Preisermäßigung nach sich gezogen, so daß sich das günstige und ungünstige Moment — vom Standpunkt des Publikums aus angesehen — aufhebt.

Nach allem erscheinen Beschwerden über das Vorgehen des Kleinhandels beim Verkauf des Apfelkrautes unbegründet, wenigstens soweit es sich um die Firmen X und Y handelt.

Zitronen.

Für Zitronen liegt wenig vergleichbares Material vor. Die hamburger Börsennotirungen (Anlage III Ziffer 11) umfassen die Preise für 100 kg Zitronen und Orangenschalen. Anlage II enthält unter Ziffer 13 die Verkaufspreise der Firma Y für 100 Stück, und zwar den Durchschnitt der einzelnen Notirungen, die bekanntlich bei Zitronen je nach Schwere und Größe stark variiren. Wie viel Zitronen durchschnittlich auf 1 kg gehen, läßt sich nicht feststellen, sodaß eine Umrechnung der Preise auf kg nicht möglich war.

Bei der Verschiedenartigkeit des Materials kann eine Uebereinstimmung der Preise nicht erwartet werden.

Auch abgesehen davon kann der Detailpreis bei einem Artikel, der weder nach Maß noch Gewicht, sondern nur in einzelnen Stücken verkauft zu werden pflegt, mit den Engrospreisen kaum in erheblichem Maße parallel gehen.

Die erwähnten Preise geben nun folgendes Bild: Es kosteten

(siehe Tab. auf S. 121)

Die Zusammenstellung bestätigt vollkommen das im Eingang Erörterte. Der Detailpreis der Zitronen schwankt im Grunde nur um 10 Mk. in sehr engen Abständen herum. Der niedrigste Preis ist 8 Mk., der höchste 13 Mk. Der Großhandelspreis dagegen macht große Schwankungen durch, wobei hin und wieder auch wohl eine Berührung mit dem Detailpreis eintritt. Von einer Gleichartigkeit der Bewegung kann indeß keineswegs gesprochen werden. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß in den meisten Fällen die großen Abweichungen des Detailpreises von dem Börsenpreise

Preise für Zitronen und Orangenschalen.

Jahr	100 kg Zitronen und Orangenschalen in Hamburg		100 Stück Zitronen bei der Firma Y in Aachen	
	Mark	Verhältniß zu 1853	Mark	Verhältniß zu 1853
1853	45,96	100,00	10,00	100,00
1854	38,64	84,07	11,00	110,00
1855	31,74	69,06	9,00	90,00
Durchschnitt	38,78	100,00	10,00	100,00
1856	36,60	79,63	11,00	110,00
1857	40,68	88,51	12,00	120,00
1858	70,02	152,35	10,00	100,00
1859	60,12	130,81	9,00	90,00
1860	76,86	167,23	11,00	110,00
Durchschnitt	56,86	146,60	10,60	106,00
1861	76,38	166,19	11,00	110,00
1862	75,84	165,01	8,00	80,00
1863	66,54	123,02	11,00	110,00
1864	69,54	151,31	11,00	110,00
1865	64,26	139,82	10,00	100,00
Durchschnitt	70,51	181,82	10,20	102,00
1866	54,72	119,06	10,00	100,00
1867	45,24	98,43	10,00	100,00
1868	43,56	94,78	11,00	110,00
1869	43,56	94,78	13,00	130,00
1870	63,12	137,34	11,00	110,00
Durchschnitt	50,04	129,04	11,00	110,00
1871	77,84	169,36	11,00	110,00
1872	87,06	189,43	10,00	100,00
1873	79,22	172,37	13,00	130,00
1874	90,54	197,00	11,00	110,00
1875	79,96	173,98	12,00	120,00
Durchschnitt	82,92	213,82	11,40	114,00
1876	84,40	183,64	12,00	120,00
1877	84,38	183,60	11,00	110,00
1878	81,96	178,33	10,00	100,00
1879	66,66	145,04	10,00	100,00
1880	54,39	118,34	12,00	120,00
Durchschnitt	74,36	191,74	11,00	110,00
1881	64,81	141,01	10,00	100,00
1882	60,85	132,40	10,00	100,00
1883	55,24	120,19	10,00	100,00
1884	65,33	142,15	10,00	100,00
1885	85,91	186,92	10,00	100,00
Durchschnitt	66,43	171,56	10,00	100,00
1886	90,38	196,65	10,00	100,00

zum Vortheil des Publikums sind, dem ein so gewaltiges Anschwellen der Preise, wie es in Hamburg wiederholt eingetreten ist, erspart blieb.

Da der Zoll seit 1846 unverändert 12 Mk. für 100 kg betragen hat, so kann von einem Einfluß der Zollverhältnisse hier nicht die Rede sein.

Korinthen.

Ergiebiger als bei Zitronen ist das Material bei Korinthen. Hier bietet Anlage I (Ziffer 8) die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen seit 1878, Anlage II Ziffer 14 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen seit 1853 und Anlage III Ziffer 12 die hamburger Börsenpreise seit 1853.

Für die Firma X ergiebt sich nach Anlage I folgendes Bild:

Jahr	Einkaufspreis für 100 kg		Verkaufspreis für 100 kg		Differenz zwischen Einkaufs- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	65,20	100,00	84,00	100,00	18,80	28,83
1879	63,15	96,86	74,00	88,10	10,85	17,18
1880	76,28	117,00	90,00	107,14	13,72	17,99
1881	70,66	108,31	88,00	104,76	17,34	24,54
1882	66,55	102,07	84,00	100,00	17,45	26,22
1883	61,97	95,05	80,00	95,24	18,03	29,09
1884	48,25	74,00	62,00	73,81	13,75	28,50
1885	45,75	70,17	60,00	71,43	14,25	31,45
1886	55,21	84,66	72,00	85,71	16,70	30,41
Durchschnitt	61,45	—	77,11	—	15,66	25,48

Der Aufschlag der Firma wechselt hiernach zwischen 17,18 und 31,45 Prozent des Einkaufspreises. Ueber 30 Prozent stand der Aufschlag nur 1885 und 1886, unter 20 Prozent 1879 und 1880. In den übrigen Jahren war der Aufschlag 24,54 bis 29,09 Prozent. Dem Publikum kann freilich von diesem Wechsel eine richtige Vorstellung kaum entstanden sein. 1880 z. B. muß das Publikum pro Pfund 8 Pf. mehr zahlen als 1879, während der Aufschlag sich nur sehr wenig hebt. In den 3 nächsten Jahren wächst der Aufschlag absolut wie relativ, und zwar in letzterer Beziehung sehr stark, während der Verkaufspreis beträchtlich sinkt. Aehnlich ist es 1885.

Was die prozentuale Höhe des Aufschlags anlangt, so ist derselbe nach allem, was wir bisher in dieser Hinsicht angeführt, 1879 und 1880 nicht als zu hoch anzusehen. Für die übrigen Jahre ist ein Urtheil sehr schwer möglich, wenn man nicht genau orientirt ist über die Gründe, die

bei der Preisfestsetzung der Firma maßgebend gewesen sind. Dazu fehlt hier jegliches Material. Indessen läßt sich über die Frage einigermaßen ein Urtheil gewinnen, ob das Publikum ein Interesse daran haben kann, ohne Vermittlung des Kaufmanns seinen Bedarf an Korinthen zu decken, m. a. W., ob die thatsächliche Belastung des Publikums, auf die es schließlich doch vorwiegend ankommt, durch den Aufschlag des Kaufmanns eine zu hohe wird.

In dieser Hinsicht ist es zunächst von Interesse, zu sehen, wie viel Korinthen in den oft angeführten 10 Tagen des Jahres 1886 bei der Firma Y verkauft sind. Dieses Quantum stellt sich auf 12 Pfund, die in 13 einzelnen Operationen verkauft sind. Ueberträgt man den Preis von 1886 bei der Firma X, der übrigens dem der Firma Y sehr nahe kommt, auf dies Quantum, so ergiebt sich ein Gesammtverkaufspreis von 4,32 Mk., während die Firma selbst 3,31 Mk. beim Einkauf gegeben hat. Der ganze Bruttoerlös aus dem Verkauf an die Buchkunden würde sich mithin in 10 Tagen auf 1,01 Mk. stellen.

Wie wenig auf jede Haushaltung unter den 400 Buchkunden der Firma im ganzen Jahre an Aufschlag kommt, läßt sich hiernach leicht ermessen.

Nach dem Bericht der Handelskammer für Aachen und Burtscheid für 1886 sind beim Hauptzollamt in Aachen 1885 133 846 kg und 1886 90 133 kg Korinthen eingeführt. Nehmen wir nach früheren Beispielen auch hier an, daß Lagerbestände und Absatz nach anderen Plätzen sich gleichkommen und sonach das angeführte Quantum als in Aachen konsumirt angesehen werden kann, so ergiebt sich, daß 1885 im ganzen um Mk. 19 073,06 und 1886 um Mk. 15 133,33 vom Publikum mehr für Korinthen bezahlt wurde, als der Kaufmann beim Einkauf gegeben. Das ergiebt für jede Haushaltung 1885 etwa 0,91 und 1886 etwa 0,71 Mk.

Hätte das Publikum demnach die Korinthen bei den Händlern in London, Hamburg und Antwerpen, die den hiesigen Markt versorgen, direkt eingekauft, so würde jede Haushaltung nach der so ungünstig wie möglich gestalteten Berechnung durchschnittlich im Jahre 1885 91 Pf. und 1886 71 Pf. gespart haben. Da nun Korinthen besonders sorgfältig in trockenen und kühlen Räumen aufbewahrt werden müssen, so würde die Ersparniß vielleicht schon dadurch aufgezehrt, daß in dem Haushalt erst entsprechende Einrichtungen getroffen werden müßten. Denn nur bei größeren Bezügen können die Engrospreise eintreten und auf die Aufbewahrung größerer Quantitäten Korinthen sind die Haushaltungen wohl ausnahmslos nicht eingerichtet.

Auch hier gelangen wir mithin zu dem Ergebniß, daß der gerade 1885 und 1886 dem Prozentsatz nach hohe Aufschlag in seiner praktischen Bedeutung nur wenig Einfluß auf die Kosten des Lebensunterhaltes der einzelnen Haushaltung ausüben kann.

Die Bewegung der Preise kann nicht anders als befriedigen. Hebung und Senkung geht bei den Verkaufs- und Einkaufspreisen vollkommen Hand in Hand. Dabei sinkt der erstere zunächst stärker und entfernt sich darauf nach oben von dem Niveau von 1878 nicht unerheblich weniger als der

Einkaufspreis. Von 1882 an sind auch die Verhältnißziffern bei beiden Preisreihen einander sehr nahe.

Durch die Heranziehung der übrigen Materialien zu einer Beleuchtung der Preisbewegung erhalten wir folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 125)

Daß in dieser Zusammenstellung der hamburger Nettopreis immer niedriger ist als der Einkaufspreis der Firma X in Aachen, der franko Lager Aachen zu verstehen ist, erklärt sich sofort aus natürlichen Gründen und braucht hier nicht näher erörtert zu werden. In der Bewegung weichen beide Preisreihen dreimal von einander ab, indem 1879, 1882 und 1885 der Einkaufspreis der Firma X sinkt, während der Börsenpreis steigt. Da die Verkaufspreise der Firma X — wie erwähnt — sich eng an deren Einkaufspreise anschließen, so weichen diese Verkaufspreise ebenfalls 1879, 1882 und 1885 von den steigenden Börsenpreisen ab. Die Verkaufspreise der Firma Y gehen seit 1878 genau Hand in Hand mit den beiden Preisreihen der Firma X, sodaß gegenüber den hamburger Preisen auch hier dieselben Abweichungen bestehen. Was das Verhältniß zu 1878 anlangt, so sind für das Publikum am günstigsten die Verkaufspreise der Firma Y gestaltet, wie aus der nebenstehenden Tabelle ersichtlich; ihnen schließen sich in aufsteigender Linie die Verkaufspreise der Firma X in Aachen, die Einkaufspreise derselben und die hamburger Börsenpreise an. Letztere halten sich stets höher als 1878, zum Theil recht bedeutend. Dies äußert sich auch in den Durchschnittspreisen, die bei den Börsenpreisen für 1881—1885 noch etwas höher sind als 1878—1880, während sie bei den Verkaufspreisen der Firma X um 9,52 Prozent, bei denen der Firma Y um 12,40 Prozent und bei den Einkaufspreisen der Firma X um 14,03 Prozent tiefer stehen.

Für die frühere Zeit findet sich Folgendes. Die Börsenpreise beginnen mit einem recht hohen Satz, dem 1854 ein ganz auffallender Absturz folgt. Die Detailpreise gehen statt dessen in die Höhe, bleiben aber 1855 unverändert, in welchem Jahre der Börsenpreis den großen Rückschlag von 1854 annähernd wieder ausgleicht. Der Börsenpreis steigt nun bis 1856 und geht alsdann bis 1862 anhaltend zurück. Die gleiche Tendenz herrscht bei den Detailpreisen; nur unterbrechen diese 1859 und 1862 die rückläufige Bewegung, die allerdings in so geringfügigem Maße bei den Engrospreisen zu Tage tritt, daß der Detailpreis bei der Abrundung wohl davon abstrahieren konnte. Während alsdann der Detailpreis bis 1864 weiter sinkt und 1865 stabil bleibt, ziehen die Engrospreise zunächst etwas an, um dann bis 1865 ebenfalls in eine rückläufige und durch keine Stockung unterbrochene Bewegung umzusetzen.

1866 zeigen beide Preisreihen eine Steigerung, 1867 beide eine Senkung. Letztere findet bei den Engrospreisen noch 1868 ihre Fortsetzung und weicht alsdann einer ansteigenden Bewegung, die 1871 ihren Höhepunkt erreicht. Der Detailpreis dagegen unterbricht 1868 den Rückgang, setzt ihn aber 1869 wieder fort und nimmt deshalb erst 1870, also ein Jahr später als der Engrospreis, die steigende Richtung auf. Dieselbe findet auch bei den Verkaufspreisen 1871 ihren Höhepunkt.

Preise für 100 kg Korinthen.

Jahr	Hamburger Börsenpreis			Einkaufspreis der Firma X in Aachen		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen			Verkaufspreis der Firma X in Aachen	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verh. z. 1878	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verh. z. 1878
1853	95,64	100,00	—	—	—	156,22	100,00	—	—	—
1854	27,48	29,73	—	—	—	160,50	102,42	—	—	—
1855	76,98	80,49	—	—	—	160,50	102,42	—	—	—
Durchschnitt	66,70	100,00	—	—	—	159,07	100,00	—	—	—
1856.	111,36	116,44	—	—	—	171,20	109,59	—	—	—
1857	89,10	93,16	—	—	—	128,40	82,19	—	—	—
1858	48,36	50,56	—	—	—	120,00	76,81	—	—	—
1859	46,98	49,12	—	—	—	120,00	76,81	—	—	—
1860	61,46	43,35	—	—	—	100,00	64,01	—	—	—
Durchschnitt	67,45	101,12	—	—	—	127,92	80,42	—	—	—
1861	40,08	41,91	—	—	—	94,00	60,72	—	—	—
1862	38,28	40,03	—	—	—	94,00	60,72	—	—	—
1863	38,64	40,40	—	—	—	90,00	57,61	—	—	—
1864	38,28	40,03	—	—	—	80,00	51,21	—	—	—
1865	35,28	36,89	—	—	—	80,00	51,21	—	—	—
Durchschnitt	38,11	57,13	—	—	—	87,60	55,07	—	—	—
1866	37,86	39,59	—	—	—	86,00	55,05	—	—	—
1867	35,16	36,76	—	—	—	80,00	51,21	—	—	—
1868	30,42	31,81	—	—	—	80,00	51,21	—	—	—
1869	32,40	33,88	—	—	—	76,00	48,65	—	—	—
1870	45,36	47,43	—	—	—	86,00	55,05	—	—	—
Durchschnitt	36,24	54,33	—	—	—	81,60	51,30	—	—	—
1871	46,16	48,16	—	—	—	93,00	59,53	—	—	—
1872	45,58	47,66	—	—	—	87,00	55,69	—	—	—
1873	40,62	32,47	—	—	—	86,00	55,05	—	—	—
1874	44,52	46,55	—	—	—	82,00	52,49	—	—	—
1875	44,88	46,93	—	—	—	83,00	53,13	—	—	—
Durchschnitt	44,35	66,49	—	—	—	86,20	54,19	—	—	—
1876	49,82	52,09	—	—	—	94,00	60,72	—	—	—
1877	49,36	51,61	—	—	—	86,00	55,05	—	—	—
1878	34,62	36,19	100,00	65,20	100,00	88,00	56,33	100,00	84,00	100,00
1879	40,82	42,68	117,09	63,15	96,86	76,00	48,65	86,36	74,00	88,10
1880	45,03	47,08	130,07	76,28	117,00	88,00	56,33	100,00	90,00	107,14
Durchschnitt	43,93	65,88	100,00	68,21	100,00	86,40	54,32	100,00	82,67	100,00
1881	42,69	44,64	123,31	70,66	108,31	84,00	53,77	95,45	88,00	104,76
1882	45,88	47,97	132,52	66,55	102,07	80,00	51,21	90,91	84,00	100,00
1883	44,10	46,11	127,38	61,97	95,05	76,00	48,65	86,36	80,00	95,24
1884	35,31	36,92	101,99	48,25	74,00	67,00	42,89	76,14	62,00	73,81
1885	37,43	39,14	108,12	45,75	70,17	61,00	39,05	69,32	60,00	71,43
Durchschnitt	41,08	61,59	102,29	58,64	85,97	73,60	46,27	87,60	74,80	90,48
1886	43,00	44,96	124,20	55,21	84,66	70,00	44,81	79,55	72,00	85,71

Von 1872 an geht der Börsenpreis bis 1873 herunter, hebt sich bis 1876, senkt sich bis 1878 von neuem, um darnach abermals anzuziehen. Auch der Detailpreis der Firma Y schließt sich seit 1872 der sinkenden Richtung an, führt dieselbe aber ein Jahr weiter als der Engrospreis und beginnt deshalb die neue Steigerung auch erst ein Jahr später. Den Höhepunkt bildet hier ebenfalls das Jahr 1876. Mit den Engrospreisen geht auch der Detailpreis seit 1877 herab, um nach einem Rückschlag 1878 die sinkende Bewegung bis 1879 fortzusetzen. Die hieran anschließende Periode ist bereits besprochen worden.

Nach allem hinkt der Detailpreis zwar einige Male nach, hat aber in den allermeisten Fällen die gleiche Tendenz wie der Engrospreis, sodaß die Preisbewegung in dieser Hinsicht befriedigt. Was das Maß der Hebungen und Senkungen anlangt, so erscheinen die Engrospreise meist tiefer unter dem Niveau von 1853 als die Kleinhandelspreise; erst in den letzten Jahren nähern sich beide. Hierbei ist indeß zu berücksichtigen, daß der Preis von 1853 ein auffallend hoher ist; bei dem umfangreichen Wechsel der Konjunkturen gerade bei Korinthen liegt daher etwas Zufälliges in dem Verhältniß zu 1853. Das gleiche muß freilich auch für die Durchschnittspreise angenommen werden, da der Durchschnitt für 1853—1855 durch den merkwürdig geringen Preis für 1854 herunter gedrückt wird. Daher mag es kommen, daß in der zweiten Periode der durchschnittliche Börsenpreis etwas gestiegen ist, während der durchschnittliche Detailpreis um nahezu 20 Prozent zurückgegangen war. Von jetzt an gehen Hebung und Senkung bei beiden Preisreihen parallel, mit Ausnahme der vorletzten Periode, in der bei den Kleinhandelspreisen eine kleine Steigerung, bei den Engrospreisen eine kleine Abschwächung eintritt. Das Verhältniß zu 1853—1855 ist bei den durchschnittlichen Kleinhandelspreisen stets und zwar theilweise recht erheblich günstiger für das Publikum als bei den Engrospreisen.

Da der Zoll stets unverändert war, so hätte 1858 an sich ein Anlaß vorgelegen, wegen der Einführung des Zollgewichts den Verkaufspreis zu erhöhen. Derselbe blieb indeß auch für das schwerere Zollpfund auf 60 Pf. pro Pfund stehen. Die Differenz in der Tabelle auf S. 125 zwischen dem Preis von 1857 und 1858 (2. Hälfte) beruht nur auf der Umrechnung auf neues Gewicht.

Die Betrachtung der Verkaufspreise der Firma Y hat daher das Resultat bestätigt, welches bereits für 1878—1886 bei den Preisen der Firma X gewonnen war und welches dahin geht, daß die Bewegung der Korinthenpreise im Detailhandel bei den in Rede stehenden Firmen durchaus befriedigt.

Mandeln.

Ueber Mandeln finden sich nur in Anlage II und III Angaben. Anlage II giebt unter Ziffer 33 für „Prinzeßmandeln" seit 1853 und unter Ziffer 34 für „Kochmandeln" seit 1870 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen; Anlage III enthält in Ziffer 28 die hamburger Börsenpreise für Mandeln ohne nähere Bezeichnung seit 1853.

Bei der Verschiedenheit der Perioden für beide Mandelarten empfiehlt es sich, beide getrennt zu besprechen. Es sei dabei mit den „Prinzeßmandeln" begonnen.

Unter „Prinzeßmandeln" sind die als Dessertfrucht verwendeten „Krach-" oder „Knackmandeln" zu verstehen. Die Preise für diese Art ergeben sich aus nachstehender Zusammenstellung:

(siehe Tab. auf S. 128)

Aus dieser Zusammenstellung Schlüsse über den Aufschlag ziehen zu wollen, erscheint zu gewagt, da ein Vergleich in dieser Hinsicht nur zwischen den Einkaufs- und Verkaufspreisen derselben Firma mit Sicherheit durchgeführt werden kann.

Daß die Prinzeßmandeln, wenn sie in die Hände der Kunden der Firma Y in Aachen gelangen, erheblich theurer stehen, als auf der hamburger Börse Mandeln überhaupt gehandelt werden, ist das einzige, was bezüglich des Aufschlags aus vorstehenden Zahlen herausgelesen werden kann; bei der Höhe des Aufschlags spielt selbstverständlich der Umstand eine große Rolle, daß die Prinzeßmandeln zu den Gegenständen des Luxuskonsums gehören.

Bezüglich der Preisbewegung zeigt die Tabelle, daß die Kleinhandelspreise in den ersten 5 Jahren unverändert bleiben, während der Börsenpreis 1854 unbedeutend sinkt und alsdann bis 1857 anwächst, so zwar, daß er 1857 um 20,22 Prozent höher steht als 1853. Bis 1860 sinken von jetzt an beide Preisreihen, wobei jedoch die Senkung unter das Niveau von 1853 bei den Kleinhandelspreisen stärker ist. 1861 ziehen beide Preise an. 1862 zeigt der Großhandelspreis wieder einen Rückschlag, nimmt aber dann eine steigende Richtung an bis 1867. Der Verkaufspreis geht 1862 weiter in die Höhe und schließt die steigende Bewegung ebenfalls 1867. Der Abstand gegen 1853, der von 1863 bis 1865 bei beiden Preisen nahezu gleich und 1866 bei den Kleinhandelspreisen geringer als bei den Börsenpreisen gewesen war, entfernt sich 1867 bei den ersteren viel weiter nach oben von dem Stande des Jahres 1853. Einmal in die Höhe geschnellt, behält der Verkaufspreis bis 1873 immer einen relativ höheren Stand als der Börsenpreis. Die Richtung der Bewegung ist bei beiden Preisarten in dieser Zeit vollkommen gleichartig. Während aber 1874 und 1875 der Börsenpreis in die Höhe geht, bleibt der Kleinhandelspreis unverändert, sodaß nunmehr wieder das Niveau der Börsenpreise verhältnißmäßig höher wird, ein Verhältniß, welches mit Ausnahme der Jahre 1876, 1879 und 1880 bis zum Ende der in Betracht gezogenen Zeit andauert.

Hatte der Detailpreis 1874 und 1875 versäumt, sich der steigenden Richtung der Börsenpreise anzuschließen, so holt er dies 1876 nach, während der Börsenpreis in diesem Jahr eine kleine Abschwächung zeigt. Alsdann gehen beide bis 1879 in die Höhe, um nunmehr in eine rückläufige Bewegung umzuschlagen. Dieselbe kommt bei den Kleinhandelspreisen bis 1885 unverkürzt zum Ausdruck, da die Preise von Jahr zu Jahr sinken. Die Börsenpreise zeigen dagegen 1883 eine Unterbrechung der rückläufigen Bewegung, setzen sie aber darauf wieder fort bis 1886. Da der Kleinhandelspreis

Preise von Prinzeßmandeln.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Mandeln		Verkaufspreis der Firma Y zu Aachen für 100 kg Prinzeßmandeln	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Mk.	Verhältniß zu 1853
1853	131,16	100,00	256,80	100,00
1854	130,56	99,54	256,80	100,00
1855	134,40	102,47	256,80	100,00
Durchschnitt	132,04	100,00	256,80	100,00
1856	135,66	103,43	256,80	100,00
1857	157,68	120,22	256,80	100,00
1858	128,70	98,19	250,00	97,35
1859	111,36	84,90	224,00	87,23
1860	110,22	84,03	200,00	77,88
Durchschnitt	128,72	97,49	237,52	92,50
1861	117,12	89,30	206,00	80,22
1862	107,70	82,11	220,00	85,67
1863	117,30	89,43	230,00	89,56
1864	121,08	92,31	240,00	93,46
1865	131,58	100,32	260,00	101,24
Durchschnitt	118,96	90,09	231,20	90,03
1866	155,70	118,71	274,00	106,70
1867	156,42	119,26	370,00	144,08
1868	149,84	114,24	350,00	136,29
1869	139,92	106,68	330,00	128,50
1870	146,46	111,67	360,00	140,19
Durchschnitt	149,67	113,35	336,80	131,15
1871	134,28	102,38	280,00	109,03
1872	118,24	90,15	250,00	97,35
1873	113,28	86,34	240,00	93,46
1874	123,72	94,33	240,00	93,46
1875	135,86	103,58	240,00	93,46
Durchschnitt	125,08	94,73	250,00	97,35
1876	134,86	102,82	280,00	109,03
1877	151,64	115,61	285,00	110,98
1878	167,76	127,90	300,00	116,82
1879	181,66	138,50	395,00	153,82
1880	163,53	124,68	328,00	127,72
Durchschnitt	159,89	121,25	317,60	123,58
1881	148,50	113,22	250,00	97,35
1882	137,31	104,69	238,00	92,68
1883	158,65	120,96	234,00	91,12
1884	142,72	108,81	218,00	84,89
1885	130,77	99,70	210,00	81,78
Durchschnitt	143,59	108,75	230,00	89,56
1886	130,75	99,69	255,00	99,30

vor 1886 mehrere Jahre lang tiefer unter dem Niveau von 1853 stand, als der Börsenpreis, so benutzt er 1886 den Umstand, daß der Börsenpreis fast unverändert blieb, um sich annähernd auf dessen relatives Niveau zu erhöhen.

Nach dem Vorhergehenden befinden sich die Detailpreise für Prinzeßmandeln mit den Engrospreisen in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Jahre in vollkommener Uebereinstimmung hinsichtlich der Bewegung. Bezüglich des Niveaus im Vergleich zu 1853 ist in den meisten Fällen die Preislage im Kleinhandel für das Publikum günstiger als im Großhandel, da letzterer seine Preise wiederholt höher als der Kleinhandel im Vergleich zu 1853 stellt.

In den Durchschnittspreisen herrscht, wie nach dem vorher Erörterten selbstverständlich, ebenfalls eine vollkommene Gleichartigkeit der Bewegung. Gegen 1853 bis 1855 ist das Verhältniß in den drei vorletzten Perioden bei den Detailpreisen weniger günstig als bei den Engrospreisen, während sonst das Umgekehrte gilt.

Die einzige Zollveränderung, die bei Mandeln in der betrachteten Zeit eintrat, ist die Zollerhöhung von 24 auf 30 Mk. für 100 kg im Jahre 1879, die aber auf die Detailpreise ohne Einfluß geblieben ist.

Die Einführung des Zollgewichts am 1. Juli 1858 wirkte insofern ein, als der Preis, der für das altpreuß. Pfund 1,20 Mk. betragen hatte, für das schwerere Zollpfund auf 1,25 Mk. erhöht wurde. Daß diese Erhöhung indeß nicht den Umfang erreicht hat, den die Vergrößerung des Pfundes an sich gerechtfertigt hätte, zeigen die auf Seite 128 angegebenen Preise; rechnet man den Preis von 1,20 Mk. für das altpreuß. Pfund auf kg um, wie es im Interesse der Vergleichbarkeit nothwendig ist, so ergiebt sich sogar, daß faktisch der Preis gegen 1857 niedriger geworden ist.

Für Kochmandeln liegen, wie erwähnt, nur die Preise von 1870 an vor; stellt man neben diese die hamburger Börsenpreise, so erhält man folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 130)

Auch hier muß davon Abstand genommen werden, über den Aufschlag Schlüsse aus den vorstehenden Zahlen zu ziehen. Vielmehr gestatten dieselben nur einen Ueberblick über die Preisbewegung.

Die rückläufige Bewegung, die bei den Engrospreisen im Anfang zu Tage tritt, nehmen die Detailpreise ein Jahr später auf, setzen sie aber auch ein Jahr länger fort, trotzdem 1874 der Börsenpreis bereits wieder höher geworden war. Auch an der weiteren Erhöhung desselben im Jahre 1875 nimmt der Detailpreis, der stabil geblieben ist, noch nicht theil. Erst 1876 tritt er in die steigende Bewegung ein, während der Börsenpreis in diesem Jahr eine Abschwächung erlitt. Bei dem Börsenpreis erreicht die steigende Bewegung ihren Höhepunkt im Jahre 1879 und macht dann einem Rückgang Platz, der 1883 unterbrochen wird. Die Verkaufspreise der Firma Y schließen erst 1880 — vermuthlich im Hinblick auf die seit 15. Juli 1879 in Kraft getretene Zollerhöhung — mit der Steigerung ab und nehmen alsdann ebenfalls die rückläufige Bewegung auf, die jedoch

Preise für Kochmandeln.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Mandeln		Verkaufspreis d. Firma Y in Aachen für 100 kg Kochmandeln	
	Mk.	Verhältniß zu 1870	Mk.	Verhältniß zu 1870
1870	146,46	100,00	240,00	100,00
1871	134,28	91,68	240,00	100,00
1872	118,24	80,73	230,00	95,83
1873	113,28	77,35	210,00	87,50
1874	123,72	84,47	200,00	83,33
1875	135,86	92,76	200,00	83,33
Durchschnitt	125,08	100,00	216,00	100,00
1876	134,86	92,08	206,00	85,83
1877	151,64	103,54	230,00	95,83
1878	167,76	114,54	240,00	100,00
1879	181,66	124,03	245,00	102,08
1880	163,53	111,66	250,00	104,17
Durchschnitt	159,89	127,83	234,20	108,43
1881	148,50	101,39	240,00	100,00
1882	137,31	93,75	232,00	96,67
1883	158,65	108,32	224,00	93,33
1884	142,72	97,45	218,00	90,83
1885	130,77	89,29	200,00	83,33
Durchschnitt	143,59	114,79	222,80	103,15
1886	130,75	89,29	200,00	83,33

ohne Unterbrechung bis 1885 fortgeführt wird und 1886 zum Stillstand kommt. Das Verhältniß zu 1870 ist dabei nur 1871—1873 und 1882 bei den Detailpreisen ungünstiger als bei den Börsenpreisen, während im übrigen das umgekehrte Verhältniß herrscht. Letzteres waltet auch bei den Durchschnittspreisen im Vergleich zu dem Preise von 1871—1875 ob. Wie nach dem Vorhergesagten zu erwarten, ist die Bewegung der Durchschnittspreise völlig parallel.

Alles in allem kann die Preisbewegung für Mandeln nur befriedigen.

Pflaumen.

Von den verschiedenen Pflaumenarten sind in den Anlagen I—IV nur die gangbaren „türkischen" Pflaumen berücksichtigt. Anlage I giebt in Ziffer 25 hierfür die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen von 1878 bis 1886, Anlage II in Ziffer 44 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen seit 1857, Anlage III in Ziffer 36 die hamburger Börsenpreise (für Pflaumen und Zwetschen).

Nach Anlage I ergiebt sich für die Firma X folgendes Bild:

Jahr	Einkaufspreis f. 100 kg türk. Pflaumen		Verkaufspreis f. 100 kg türk. Pflaumen		Differenz zwischen Einkaufs- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	60,00	100,00	75,00	100,00	15,00	25,00
1879	43,10	71,83	54,00	72,00	10,90	25,29
1880	45,08	75,13	56,00	74,67	10,92	24,22
1881	49,42	82,37	60,00	80,00	10,58	21,81
1882	50,00	83,33	59,00	78,67	9,00	18,00
1883	58,16	96,93	72,00	96,00	13,84	23,80
1884	49,00	81,67	60,00	80,00	11,00	22,65
1885	43,62	72,70	56,00	74,67	12,38	28,38
1886	44,70	74,50	60,00	80,00	15,30	34,45
Durchschnitt	49,23	—	61,33	—	12,10	24,58

Der Aufschlag, der im Durchschnitt nicht ganz 25 Prozent des Einkaufspreises beträgt, ist hiernach 1885 und 1886 recht ansehnlich, hält sich aber im übrigen in einer Höhe, die bei der Billigkeit des Artikels nicht überraschen sollte. Wie immer, so ist auch hier das Publikum schwerlich in der Lage gewesen, sich ein Bild von dem sehr wechselnden Nutzen zu machen, den die Firma bei den türkischen Pflaumen erzielt hat. Auch die thatsächliche Belastung des Publikums ist ebensowenig von großem Belang, wie der finanzielle Effekt für die Kasse des Kaufmanns, dessen Gewinn sich aus sehr kleinen Beträgen summirt.

Um einen Einblick in die thatsächliche Bedeutung des Aufschlags zu gewinnen, steht — da die Zollamtsstatistik die Einfuhr und die Reichsstatistik den Verbrauch an Pflaumen pro Kopf nicht ersichtlich macht — nur die Angabe zu Gebote, daß bei der Firma Y in den bekannten 10 Tagen des Jahres 1886 im ganzen 55½ Pfund türk. Pflaumen an Buchkunden verkauft sind, und zwar um 1 Pf. pro Pfund billiger als bei der Firma X. Ueberträgt man die Preise der letzteren auf das verkaufte Quantum, so ist der gesammte von den Konsumenten gezahlte Preis für die 55½ Pfund Pflaumen auf 16,65 Mk., dagegen der Einkaufspreis auf 12,40 Mk., mithin der Bruttoerlös der Firma auf 4,25 Mk. zu beziffern. Für das Jahr ergäbe dies zusammen etwa 155 Mk. Aufschlag, also für jeden der 400 Buchkunden noch nicht 40 Pf. Für eine so geringfügige Abgabe wird sich das Publikum gern die keineswegs mühelose und zudem noch mit Risiko verbundene Vermittlung des Kaufmanns gefallen lassen.

Daß die eben berechneten Ziffern nicht Anspruch auf Genauigkeit machen, versteht sich von selbst; sie sollen nur zeigen, daß der thatsächliche Effekt der Mehrbelastung der Konsumenten doch nur ein sehr geringfügiger ist und deshalb ein Brechen mit dem bisherigen Bezugssystem nicht lohnend erscheinen lassen kann.

Was die Bewegung der Preise anlangt, so gehen beim Einkaufs- und Verkaufspreis Hebung und Senkung parallel, mit Ausnahme des Jahres 1882, in welchem der Verkaufspreis sinkt, der Einkaufspreis aber steigt. Auch das Verhältniß zu 1878 ist allenthalben nahezu das gleiche. Nur 1882 und 1886 weicht dasselbe beim Verkaufspreis in nennenswerthem Umfange von dem Einkaufspreis ab, und zwar 1886 zu Ungunsten, 1882 aber zu Gunsten des Publikums.

Hiernach geben die Preise der Firma X hinsichtlich der Bewegung durchaus keinen Anlaß zur Unzufriedenheit.

Wenn man zur Beleuchtung der Preisbewegung die übrigen Materialien heranzieht, so ergiebt sich folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 133)

Die Engrospreise in Hamburg, die — wie natürlich — meist niedriger sind als die Einkaufspreise franko Lager Aachen, weichen von der Bewegung der letzteren und folglich auch von derjenigen der mit diesen meist parallel gehenden Verkaufspreise der Firma X nur zweimal, im Jahre 1881 und 1886, ab. Der hamburger Preis sinkt in diesen Jahren, der aachener Einkaufspreis dagegen steigt.

Der Verkaufspreis der Firma Y in Aachen schließt sich 1881 den hamburger Börsenpreisen an, ermäßigt sich also. Die geringe Verschiebung der Engrospreise 1882 tritt in den stabil gebliebenen Verkaufspreisen der Firma Y nicht zu Tage. 1886 gehen letztere — abweichend von den Preisen der Firma X und in Uebereinstimmung mit dem hamburger Preis — herab. In allen übrigen Jahren ist die Bewegung auch bei der Firma Y ganz gleichartig mit derjenigen der übrigen Preisreihen. Gegen 1878 erscheinen die hamburger Börsenpreise zumeist höher als die Einkaufspreise der Firma X sowie auch höher als deren Verkaufspreise, dagegen meist niedriger als die Verkaufspreise der Firma Y. Der Durchschnittspreis von 1881—1885 ist gegen 1878—1880 bei den beiden Detailpreisreihen nur sehr wenig, bei den hamburger Preisen dagegen um 17,04 Prozent gesunken, während der Einkaufspreis der Firma X im Durchschnitt etwas angezogen hat.

Die früheren Jahre zeigen folgendes Bild. Die hamburger Börsenpreise beginnen ebenso wie die Verkaufspreise der Firma Y mit einer Senkung, die aber bei jenen stärker ist als bei letzteren und 1859 in eine kleine Aufbesserung umschlägt. Der Detailpreis bleibt 1859 stabil. 1860 sinken beide, und zwar die Börsenpreise wiederum stärker. Während aber die letzteren bereits 1861 zunehmen, gehen die Detailpreise noch weiter herunter. Erst 1862 holen sie die Steigerung nach; der Börsenpreis ist schon wieder zurückgegangen, was der Detailpreis abermals ein Jahr später nachholt, und beginnt 1863 eine steigende Bewegung, die bis 1866 anhält. Der Detailpreis nimmt an der Steigerung auch 1864 noch nicht theil, wodurch sein Niveau gegen 1857 sich niedriger stellt, als das der Börsenpreise. Erst 1865 geht auch der Detailpreis herauf und setzt diese Bewegung, die er nach Vorstehendem 2 Jahre später als der Börsenpreis begonnen hat, ein Jahr länger als dieser, bis 1867 fort. In Folge

Preise für Pflaumen.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Pflaumen			Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg türk. Pflaumen		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg türk. Pflaumen			Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg türk. Pflaumen	
	Mk.	Verhältn. zu 1857	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verh. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1857	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verh. zu 1878
1857	53,34	100,00	—	—	—	79,18	100,00	—	—	—
1858	40,02	75,03	—	—	—	74,00	93,46	—	—	—
1859	44,40	83,24	—	—	—	74,00	93,46	—	—	—
1860	40,98	76,83	—	—	—	70,00	88,41	—	—	—
Durchschnitt	44,69	100,00	—	—	—	74,30	100,00	—	—	—
1861	43,02	80,65	—	—	—	60,00	75,78	—	—	—
1862	36,48	68,39	—	—	—	70,00	88,41	—	—	—
1863	39,54	74,13	—	—	—	60,00	75,78	—	—	—
1864	42,42	79,53	—	—	—	60,00	75,78	—	—	—
1865	47,40	88,88	—	—	—	66,00	83,35	—	—	—
Durchschnitt	41,77	93,46	—	—	—	63,20	85,06	—	—	—
1866	53,70	100,67	—	—	—	70,00	88,41	—	—	—
1867	51,78	97,08	—	—	—	82,00	103,56	—	—	—
1868	39,36	73,79	—	—	—	58,00	73,25	—	—	—
1869	46,02	86,28	—	—	—	54,00	68,20	—	—	—
1870	37,92	71,09	—	—	—	72,00	90,93	—	—	—
Durchschnitt	45,76	102,39	—	—	—	67,20	90,44	—	—	—
1871	48,98	91,83	—	—	—	66,00	83,35	—	—	—
1872	53,08	99,51	—	—	—	62,00	78,30	—	—	—
1873	66,08	123,88	—	—	—	75,00	94,72	—	—	—
1874	72,92	136,71	—	—	—	83,00	104,82	—	—	—
1875	45,72	85,71	—	—	—	75,00	94,72	—	—	—
Durchschnitt	57,36	128,35	—	—	—	72,20	97,17	—	—	—
1876	49,64	93,06	—	—	—	72,00	90,93	—	—	—
1877	60,12	112,71	—	—	—	70,00	88,41	—	—	—
1878	52,12	97,71	100,00	60,00	100,00	68,00	85,88	100,00	75,00	100,00
1879	50,14	94,00	96,20	43,10	71,83	64,00	80,83	94,12	54,00	72,00
1880	55,28	103,64	106,06	45,08	75,13	68,00	85,88	100,00	56,00	74,67
Durchschnitt	53,46	119,62	100,00	49,39	100,00	68,40	92,06	100,00	61,67	100,00
1881	43,50	81,55	83,46	49,02	82,37	64,00	80,83	94,12	60,00	80,00
1882	46,21	86,63	88,66	50,00	83,33	64,00	80,33	94,12	59,00	78,67
1883	53,93	101,10	103,47	58,16	96,93	74,00	93,46	108,82	72,00	96,00
1884	38,03	71,30	72,97	49,00	81,67	68,00	85,88	100,00	60,00	80,00
1885	36,12	67,71	69,31	43,62	72,70	60,00	75,78	88,24	56,00	74,67
Durchschnitt	43,56	97,47	82,96	49,96	101,15	66,00	88,83	99,00	61,40	99,55
1886	32,30	60,56	61,97	44,70	74,50	58,00	73,25	85,29	60,00	80,00

dessen tritt die rückläufige Bewegung, die bei dem Börsenpreis 1867 und 1868 herrscht, beim Detailpreis erst 1868 ein und dauert bis 1869.

Der Börsenpreis war 1869 wieder gestiegen, was der Detailpreis 1870 nachholt, und 1870 gesunken, wozu der seit längerer Zeit nachhinkende Detailpreis erst 1871 gelangt. Trotzdem nun inzwischen der Börsenpreis die steigende Bewegung fortgesetzt hatte, bleibt der Detailpreis auch noch 1872 der sinkenden Tendenz getreu und nimmt erst 1873 die Steigerung auf. Der Endpunkt der Steigerung fällt bei beiden in das Jahr 1874.

Wie erwähnt hatte sich 1864 der Detailpreis niedriger gegen 1857 gestellt als der Engrospreis. Dies hat mit Ausnahme der Jahre 1867 und 1870 bis 1874 angehalten.

1875 geht der Börsenpreis sehr stark zurück, wächst aber dann sofort bis 1877, um von neuem bis 1879 zu sinken. Der Detailpreis dagegen zeigt nach 1874 eine stetige rückgängige Bewegung, die bis 1879 anhält. Während derselben ist das Verhältniß zu 1857 nur 1875 beim Detailpreis ungünstiger als beim Engrospreis.

Geht hiernach der Detailpreis sowohl in der Periode 1878 bis 1886 als auch in den früheren Jahren — freilich mit wiederholtem Nachhinken — im allgemeinen in der gleichen Richtung vorwärts wie der Börsenpreis, so kann es nicht auffallen, daß die Durchschnittspreise in der Richtung der Bewegung gänzlich zusammenstimmen; das Niveau liegt dabei im Vergleich zu 1857—1860 durchgehends beim Detailpreis niedriger als beim Engrospreis.

Der günstige Eindruck, den diese Betrachtung hervorgerufen hat, wird noch verstärkt dadurch, daß die Einführung des Zollgewichts die Preiserhöhung, die bei den gleichbleibenden Zöllen gerechtfertigt war, nicht nach sich gezogen hat, während der Einführung der Zollfreiheit (seit 1. Oktober 1870) 1871 eine ansehnliche Preisermäßigung folgt. Die Wiedereinführung des Zolles, die seit 15. Juli 1879 Geltung hat, trifft mit einer Preiserhöhung im Jahre 1880 zusammen, die bei der Firma Y gerade den neueingeführten Zollsatz, bei der Firma X nur die Hälfte desselben ausmacht.

Nach allem ist an der Preisbewegung der Pflaumen nichts auszusetzen.

Rosinen.

In den Anlagen finden sich folgende Materialien über Rosinen: Ueber Sultaninrosinen (I.) giebt Anlage I unter Ziff. 29 die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen von 1878 bis 1886. Ueber die II. Sorte Sultaninrosinen bringt Anlage II Ziff. 50 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen von 1856 an. Für die als Dessertfrucht benutzten Tafel- (Trauben-) Rosinen sind die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen von 1853 an in Anlage II Ziff. 49 notirt.

Als Engrospreise sind die hamburger Börsennotirungen heranzuziehen, die von 1853 bis 1864 für „Muskat- und Traubenrosinen“ einerseits und „an-

dere Rosinen“ andererseits getrennt gehen, seit 1865 aber ohne Spezialisirung angeführt werden (Anlage III Ziff. 42).

Die Zahlen der Anlage I geben für die Firma X nachstehendes Bild:

Jahr	Einkaufspreis f. 100 kg Sultaninrosinen (I. Sorte)		Verkaufspreis f. 100 kg Sultaninrosinen (I. Sorte)		Differenz zwischen Einkaufs- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	74,00	100,00	124,00	100,00	50,00	67,57
1879	—	—	108,00	87,10	—	—
1880	72,90	98,51	112,00	90,32	39,10	53,64
1881	104,20	140,81	124,00	100,00	19,80	19,00
1882	101,00	136,49	128,00	103,23	27,00	26,73
1883	70,17	94,82	141,00	113,71	70,83	109,41
1884	70,30	95,00	106,00	85,48	35,70	50,78
1885	65,60	88,65	96,00	77,42	30,40	46,34
1886	63,00	85,14	94,00	75,81	31,00	49,21
Durchschnitt[1])	69,02	—	102,78	—	33,76	48,91

Nach dieser Zusammenstellung ist der Aufschlag nur einmal, im Jahre 1881, so mäßig, daß er widerspruchslos als angemessen bezeichnet werden kann. Auch 1882 bleibt derselbe noch in bescheidenen Grenzen. In allen anderen Jahren ist er dagegen sehr hoch und stellt sich 1883 sogar auf 109,41 Prozent des Einkaufspreises. Da die Preise authentisch und unter weitgehender Mitwirkung der Firma selbst gewonnen sind, so ist an der Thatsache nicht zu rütteln, daß die Vertheuerung des Artikels durch den Kleinhandel eine ausnehmend umfangreiche ist. Man kann zur Erklärung auf die in diesem Artikel sehr wechselnden Konjunkturen, die sich ja auch aus den Aufschlagsziffern der vorstehenden Zusammenstellung ergeben, auf das bei Rosinen recht bedeutende Risiko u. s. w. hinweisen. Immerhin aber wird man den Aufschlag in der Mehrzahl der Jahre ungewöhnlich hoch finden müssen.

Die Bedeutung dieser Thatsache wird freilich auch hier abgeschwächt, wenn man sich die thatsächliche Belastung der einzelnen Haushaltung vergegenwärtigt. Nimmt man zu diesem Zwecke die Einfuhr an Rosinen beim Hauptzollamt (1885 = 189 528 kg, 1886 = 177 414 kg) als zu der in Rede stehenden Art gehörig an, so stellt sich der Gesammtaufschlag 1885 auf 57 616 Mk. 5 Pf. und 1886 auf 54 998 Mk. 3 Pf., oder durchschnittlich für jede Haushaltung auf etwa 2 Mk. 8 Pf. im Jahre 1885 und auf etwa 2 Mk. 6 Pf. im Jahre 1886. Diese Berechnung ist natürlich ungenau und auch wohl zu ungünstig.

[1]) Mit Ausschluß von 1879.

Die Detailpreise gehen in der Hauptsache Hand in Hand mit den Einkaufspreisen, bleiben auch meist in ihrem Niveau gegenüber 1878 günstiger; 1882 und 1883 gehen sie aber in die Höhe, trotzdem die Einkaufspreise sinken. Namentlich 1883 muß dies auffallen, denn in diesem Jahr geht der Einkaufspreis um etwa 30 Mk. für 100 kg herunter, während der Verkaufspreis nicht nur nicht sinkt, sondern noch um 13 Mk. erhöht wird. Hierbei ist jedoch zu bedenken, daß der Einkaufspreis in den beiden vorhergehenden Jahren im Vergleich zu 1878 ein bei weitem höheres Niveau hatte und daß dieses Niveau vom Detailpreise auch 1883 noch nicht annähernd erreicht wird. Die Preisbewegung kann in Anbetracht der übrigen günstigen Umstände hiernach wohl befriedigen.

Um zu sehen, wie nach den übrigen Materialien sich die Preisbewegung gestaltet, müssen wir die Preise vor 1865 trennen von denen für die Zeit von 1865 bis 1886. Bis 1864 ist — wie erwähnt — bei den hamburger Börsenpreisen eine Trennung durchgeführt, die einen Vergleich zwischen Engros- und Detailpreisen für jede der in Anlage II angeführten Rosinenarten ermöglicht. Von 1865 an können leider beide nur mit den Engrospreisen für Rosinen schlechthin verglichen werden. Da die Anlagen I und II verschiedene Sorten umfassen, die Einkaufspreise der Firma X überdies auch mit den hamburger Börsenpreisen mit Ausnahme des Jahres 1885 parallel gehen, so kann hier auf eine Wiederholung der Preise der Firma X verzichtet werden.

Es bleiben uns also nur die Preise der Firma Y und die hamburger Börsenpreise, die in zwei Perioden zu zerlegen sind. Die thatsächlichen Verhältnisse sind folgende:

Jahr	Hamburger Börsenpreis f. 100 kg Muskat- u. Traubenrosinen		Verkaufspreis der Firma Y i. Aachen für 100 kg Tafel- (Trauben)rosinen		Hamburger Börsenpreis f. 100 kg andere Rosinen		Verkaufspreis der Firma Y i. Aachen für 100 kg Sultaninrosinen (II. Sorte)	
	Mk.	Verhältn. zu 1853	Mk.	Verhältn. zu 1853	Mk.	Verhältn. zu 1856	Mk.	Verhältn. zu 1856
1853	130,86	100,00	192,60	100,00	—	—	—	—
1854	125,84	96,16	214,00	111,11	—	—	—	—
1855	139,80	106,83	214,00	111,11	—	—	—	—
Durchschn.	132,17	100,00	206,87	100,00	—	—	—	—
1856	129,00	98,58	214,00	111,11	81,24	100,00	128,40	100,00
1857	134,58	102,84	214,00	111,11	94,38	116,17	128,40	100,00
1858	130,20	99,50	200,00	103,84	62,34	76,74	120,00	93,46
1859	126,12	96,38	200,00	103,84	58,86	72,45	120 00	93,46
1860	126,42	96,61	200,00	103,84	54,72	67,26	116,00	90,34
Durchschn.	129,26	97,80	205,60	99,39	70,31	100,00	122,60	100,00
1861	131,10	100,11	200,00	103,84	52,62	64,77	120,00	93,46
1862	121,74	93,03	200,00	103,84	51,00	62,78	120,00	93,46
1863	111,00	84,82	200,00	103,84	54,96	67,65	120,00	93,46
1864	105,90	80,93	200,00	103,84	49,56	61,00	120,00	93,46
Durchschn.	117,44	89,01	200,00	96,68	52,04	74,01	120,00	97,96

Die Traubenrosinen, deren Engrospreise auf und niedergehen, zeigen sich hiernach in den Detailpreisen so sehr stabil, daß in den einzelnen Jahren eine Uebereinstimmung nicht möglich ist. Gleichzeitig ist das Niveau gegen 1853 bei den Detailpreisen stets höher als bei den Engrospreisen. Letzteres trifft auch bei den Durchschnittspreisen zu, die im übrigen beiderseits eine absteigende Bewegung inne halten. Die Einführung des Zollgewichtes vom 1. Juli 1858 hat den Preis insofern nicht verändert, als das Zollpfund ebenso wie das altpreußische Pfund 1 Mk. kostete. Thatsächlich liegt, wie die Uebersicht zeigt, eine Ermäßigung des Preises im Jahre 1858 vor.

Bei den Sultaninrosinen herrschen im Grunde genau dieselben Verhältnisse, sowohl bezüglich der Bewegung, als auch bezüglich des Niveaus gegen das Ausgangsjahr. Die einzigen Abweichungen sind, daß 1860 die Unveränderlichkeit des Detailpreises durch einen Rückgang unterbrochen wird, dessen Umfang sich nahezu vollständig deckt mit dem der Ermäßigung im Großhandel, und daß 1857 der Engrospreis ein höheres Niveau zeigt als der Detailpreis.

Bezüglich der Einführung des Zollgewichtes gilt hier dasselbe wie bei den Traubenrosinen.

Nach 1865 gestalten sich die Verhältnisse nach unserem Material wie folgt. Es betrug:

(siehe Tab. auf S. 138)

Der Detailpreis für Tafelrosinen macht hiernach das anfängliche Steigen des Börsenpreises nicht mit, sondern geht erst in die Höhe, als der Börsenpreis bereits im Rückgange begriffen war. Die Steigerung hält bis 1870 an, und auch der Börsenpreis zieht in diesem Jahre an, um bis 1872 zugleich mit den Detailpreisen zu sinken. Trotz der Steigerung der Engrospreise von 1873 bis 1875 sinkt der Detailpreis 1873, bleibt 1874 unverändert und geht erst 1875 mit in die Höhe. Der hamburger Börsenpreis geht 1876 herab und bleibt dieser Richtung bis 1878 treu, um alsdann bis 1881 zu steigen. Der Detailpreis für Tafelrosinen führt die sinkende Richtung nur bis 1877 durch und bleibt dann bis 1879 stabil. 1880 schließt er sich der steigenden Bewegung der Engrospreise an und hält dieselbe bis 1882 fest, um nun bis 1885 stetig zu sinken. Der Engrospreis hatte die sinkende Bewegung ein Jahr früher eröffnet und schließt sie nun auch ein Jahr früher, da er 1885 bereits wieder anwächst, um 1886 von neuem zu sinken.

Die Bewegung der Detailpreise für Tafelrosinen bei der Firma Y ist hiernach in den letzten Jahren insofern günstiger geworden, als die Richtung der Bewegung eine viel größere Uebereinstimmung mit den Börsenpreisen zeigt als vordem; im Vergleich zu 1865 ist das Niveau bei den Detailpreisen in 14 Jahren höher, in 7 Jahren niedriger als das der Börsenpreise.

Auch die Preise der Sultaninrosinen zeigen in der letzten Zeit eine günstigere Gestaltung. Sie halten zwar bis 1877 die Höhe von 120 Mk. fest mit wenigen Unterbrechungen, die 1869 in einer Senkung gleichzeitig

Preise für Rosinen.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Rosinen		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg			
			Tafelrosinen		Sultaninrosinen (II.)	
	Mk.	Verhältniß zu 1865	Mk.	Verhältniß zu 1865	Mk.	Verhältniß zu 1865
1865	47,88	100,00	200,00	100,00	120,00	100,00
1866	63,84	133,33	200,00	100,00	120,00	100,00
1867	60,54	126,50	200,00	100,00	120,00	100,00
1868	50,64	105,76	210,00	105,00	120,00	100,00
1869	45,00	93,98	240,00	120,00	110,00	91,67
1870	58,26	121,68	265,00	132,50	120,00	100,00
Durchschnitt	55,66	100,00	223,00	100,00	118,00	100,00
1871	53,68	112,11	240,00	120,00	120,00	100,00
1872	52,14	108,89	230,00	115,00	120,00	100,00
1873	57,92	120,97	200,00	100,00	110,00	91,67
1874	60,38	126,11	200,00	100,00	110,00	91,67
1875	66,56	139,00	225,00	112,50	126,00	105,00
Durchschnitt	58,14	104,46	219,00	98,21	117,20	99,32
1876	55,22	115,33	214,00	107,00	120,00	100,00
1877	47,72	99,67	200,00	100,00	120,00	100,00
1878	37,12	77,53	200,00	100,00	114,00	95,00
1879	47,54	99,29	200,00	100,00	100,00	83,33
1880	54,83	114,52	230,00	115,00	96,00	80,00
Durchschnitt	48,49	87,12	208,80	93,63	110,00	93,22
1881	62 36	130,25	265,00	132,50	96,00	80,00
1882	58,76	122,72	280,00	140,00	100,00	83,33
1883	48,61	101,52	272,00	136,00	90,00	75,00
1884	41,14	85,92	252,00	126,00	72,00	60,00
1885	51,02	106,56	250,00	125,00	70,00	58,33
Durchschnitt	52,38	94,11	263,80	118,29	85,60	72,54
1886	47,25	98,68	250,00	125,00	80,00	66,67

mit den Börsenpreisen, 1873 in einer Senkung und 1874 in einem Festhalten des niedrigeren Niveaus trotz steigender Engrospreise, 1875 dagegen in einer Erhöhung gleichzeitig mit den Engrospreisen bestehen; aber das Verhältniß zu 1865 ist in der ganzen Zeit mit Ausnahme des Jahres 1877 bei den Detailpreisen günstiger für das Publikum als bei den Engrospreisen. 1878 beginnt der Verkaufspreis der Firma Y eine rückläufige Bewegung, die mit einer Unterbrechung im Jahre 1882 bis 1885 anhält, während der Engrospreis 1878 nachläßt, alsdann bis 1881 steigt und bis 1884 heruntergeht, um 1885 von neuem anzuziehen und 1886 abermals zu fallen.

In der ganzen Zeit seit 1878 ist das Verhältniß zu 1865 mit Ausnahme des Jahres 1878 selbst bei den Verkaufspreisen günstiger als bei den Engrospreisen.

Die Durchschnittspreise im Großhandel gehen nach den hamburger Börsennotirungen zunächst in die Höhe, sinken alsdann, um in der letzten Periode wieder zu steigen. Die Detailpreise dagegen gehen für beide Sorten bis 1876/80 zurück und zwar beide in nahezu gleichem Verhältniß. Die Steigerung in den Engrospreisen in der letzten Periode findet nur bei den Tafelrosinen eine Analogie; der Preis für Sultaninrosinen ermäßigt sich dagegen auch in dieser Periode.

Das Verhältniß zu 1866/70 ist 1871—1875 bei den beiden Detailpreisreihen günstiger, 1876—1880 bei beiden ungünstiger und 1881—1885 bei den Tafelrosinen ungünstiger, bei den Sultaninrosinen dagegen günstiger als bei den Engrospreisen.

Zollveränderungen sind in der angezogenen Zeit nicht eingetreten.

Das Ergebniß ist mit kurzen Worten ein hoher Aufschlag für Sultaninrosinen (I. Sorte) bei der Firma X, und eine anfänglich stark abweichende, späterhin jedoch bei allen Detailpreisen bald mehr bald weniger befriedigende Bewegung, die bei den beiden Arten der Sultaninrosinen speziell für das Publikum günstig ist.

Kapitel V. Gewürze.

Von den ausländischen Gewürzen sind in den Anlagen Kanehl, Ingber, Muskatnüsse, Pfeffer, Piment, Safran und Vanille erwähnt. Nur bei Kanehl, Muskatnüssen und Pfeffer reicht das Material aus, um einen Einblick in die Vertheuerung des Artikels durch den Kleinhandel zu gestatten.

Die Besprechung der einzelnen Artikel mag in der oben angegebenen Reihenfolge vor sich gehen.

Kanehl.

Anlage I bietet in Ziff. 6 die Einkaufs- und Verkaufspreise für chinesischen pulverisirten Kanehl bei der Firma X in Aachen. Anlage II enthält in Ziffer 8 bis 11 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen für drei Zimmetsorten, deren genauere technische Bezeichnung nicht vorliegt, und für gewöhnlichen gemahlenen Kanehl. Letzterer ist der Preislage nach identisch mit der in Anlage I angegebenen Sorte.

In Tabelle III endlich finden sich die hamburger Börsenpreise für Kanehl schlechthin. Beginnen wir mit den Preisen der Anlage I, so ist vorweg zu bemerken, daß die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen für gewöhnlichen gemahlenen Zimmet (Anlage II Ziff. 11) mit denen der Firma X von 1878 bis 1882 und von 1885 bis 1886 vollkommen übereinstimmen und 1883 und 1884 nur um 2 Mk. für 100 kg höher sind. Die Ergebnisse, die sich bezüglich der Bewegung der Detailpreise für ge-

mahlenen Kanehl bei der Firma X herausstellen werden, treffen daher auch für die der Firma Y im Vergleich zu den Einkaufspreisen der Firma X zu. Für letztere ergiebt sich Folgendes:

Jahr	Einkaufspreis f. 100 kg chin. pulv. Kanehl		Verkaufspreis f. 100 kg chin. pulv. Kanehl		Differenz zwischen Einkaufs- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	155,00	100,00	200,00	100,00	45,00	29,03
1879	155,00	100,00	200,00	100,00	45,00	29,03
1880	155,00	100,00	200,00	100,00	45,00	29,03
1881	155,00	100,00	200,00	100,00	45,00	29,03
1882	155,00	100,00	200,00	100,00	45,00	29,03
1883	160,00	103,22	208,00	104,00	48,00	30,00
1884	160,00	103,22	208,00	104,00	48,00	30,00
1885	142,00	91,61	180,00	90,00	38,00	26,76
1886	141,00	90,97	180,00	90,00	39,00	27,66
Durchschnitt	153,11	—	197,33	—	44,22	28,88

Der Aufschlag, im Durchschnitt 28,88 Prozent, schwankt sehr wenig, da sein niedrigster Stand 26,76 Prozent und sein höchster 30 Prozent des Einkaufspreises ist. Der Prozentsatz dürfte für einen Artikel des Luxuskonsums, der überdies nur wenig gebraucht wird und meist nur lothweise verkauft zu werden pflegt, keineswegs als unangemessen angesehen werden können. Auf jeden Fall ist die thatsächliche Belastung des einzelnen Haushaltes eine sehr geringe; ihr Umfang läßt es als ganz ausgeschlossen erscheinen, daß das Publikum sich direkt mit den Großhändlern in London, die für den hiesigen Markt eine Rolle spielen, in Verbindung zu setzen Anlaß hat.

Beim hiesigen Hauptzollamt wurden nach dem Jahresbericht der Handelskammer für Aachen und Burtscheid im ganzen 1885 1822 kg und 1886 3118 kg an „echtem Zimmet" versteuert. Unter der Annahme, daß dieses Quantum dem hiesigen Konsum entspricht und nur die in Rede stehende Sorte darstellt, ergiebt sich nach der auf S. 89 u. 90 angeführten Berechnungsweise, daß 1885 auf jeden Haushalt im Durchschnitt wenig mehr als 3 Pf. und 1886 noch nicht 5 Pf. als Mehrbelastung gegenüber dem Einkaufspreise entfallen. Billiger kann man die Vermittelung des Kaufmanns, der zum Verkauf auch nur eines Kilogramms Zimmet eine große Zahl von Verkaufsoperationen vornehmen muß, kaum bezahlen wollen.

Auch die Bewegung der Preise kann nur befriedigen. Die Verkaufspreise gehen mit den Einkaufspreisen genau Hand in Hand bezüglich der Richtung der Bewegung und weichen auch in dem Verhältniß zu 1878 nur ganz unbedeutend ab. Nur 1886 machen die Verkaufspreise die kleine

Ermäßigung des Einkaufspreises nicht mit. Freilich ist auch nicht einzusehen, wie der Kleinhandel eine Preisermäßigung von ½ Pf. für das Pfund bei dem Verkauf weniger Gramme zum Ausdruck bringen soll.

Da wir auf die vorstehenden Preise der Firma X nicht wieder zurückkommen werden, so sei gleich hier erwähnt, daß die hamburger Börsenpreise weit größere Schwankungen zeigen als die Einkaufspreise der Firma X.

Die übrigen Materialien unserer Anlagen ergeben folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 142 u. 143)

Die Detailpreise stimmen sämmtlich darin zusammen, daß sie längere Perioden hindurch stabil sind; hierbei weichen sie unter einander wiederholt ab, indem der Wechsel, der hin und wieder bei der einen Sorte eintritt, bei anderen nicht mitgemacht wird. Mitunter finden auch entgegengesetzte Bewegungen statt. Dies alles im einzelnen darzulegen, ist zwecklos und ermüdend. Wer sich genauer darüber unterrichten will, findet in der Tabelle auf S. 142 u. 143 das nöthige Material.

Der hamburger Börsenpreis dagegen befindet sich in fortdauerndem Wechsel, so daß an eine Uebereinstimmung mit den Detailpreisen nicht gedacht werden kann. Daß das Niveau der Börsenpreise gegen 1853 bald höher bald tiefer ist als bei den Detailpreisen, ergiebt sich aus der Tabelle sofort.

Müssen wir sonach darauf verzichten, eine Uebereinstimmung bezw. größere Aehnlichkeit in den einzelnen Jahren zu finden, so fragt es sich, ob die Durchschnittspreise nicht mehr zusammenstimmen. Bezeichnet man ein Anwachsen mit +, eine Abnahme mit — und ein Gleichbleiben mit =, so stellen sich gegen die vorhergehende Periode die Durchschnittspreise folgendermaßen:

		1856/60	1861/65	1866/70	1871/75	1876/80	1881/85
Hamburger Börsenpreis . . .		—	+	+	—	—	—
Verkaufspreis der Firma Y in Aachen	Kanehl I. . . .	vacat			—	—	—
	Kanehl II. . . .	—	—	+(?)	—(?)	+(?)	vacat
	Kanehl III. . .	—	—	+(?)	+(?)	—(?)	—(?)
	gewöhnl. gemahl. Kanehl . . .	+	+	+(?)	—	=	=

Auch hiernach ist eine nennenswerthe Gleichartigkeit der Bewegung nicht vorhanden, so daß die hamburger Börsenpreise und die aachener Verkaufspreise nicht zusammenklingen. Dieses negative Resultat verliert freilich an Bedeutung dadurch, daß — wie bereits oben erwähnt — auch der Einkaufspreis bei der Firma X in Aachen ganz andere Wege geht, als der hamburger Preis. Mit dem Einkaufspreis der Firma X aber sind die Verkaufspreise der Firma Y für gewöhnlichen gemahlenen Kanehl bis auf eine ganz unbedeutende Abweichung im Jahre 1886 parallel. Die

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Kanehl		Verkaufspreis der Kanehl I.	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Mk.	Verhältniß zu 1872
1853	337,62	100,00	—	—
1854	292,86	86,71	—	—
1855	262,68	77,80	—	—
Durchschnitt	297,72	100,00	—	—
1856	280,86	83,19	—	—
1857	292,62	86,67	—	—
1858	274,08	81,18	—	—
1859	227,52	67,39	—	—
1860	216,54	64,14	—	—
Durchschnitt	258,31	86,76	—	—
1861	211,20	62,56	—	—
1862	227,76	67,43	—	—
1863	270,36	80,08	—	—
1864	314,76	93,23	—	—
1865	350,76	103,89	—	—
Durchschnitt	274,97	92,36	—	—
1866	364,62	108,00	—	—
1867	392,70	116,31	—	—
1868	446,04	132,11	—	—
1869	399,30	118,27	—	—
1870	378,84	112,21	—	—
Durchschnitt	396,30	133,11	—	—
1871	391,36	115,92	—	—
1872	325,34	96,36	1450,00	1000,00
1873	391,24	115,88	1400,00	96,55
1874	314,24	92,08	1500,00	103,45
1875	423,88	125,55	1400,00	96,55
Durchschnitt	369,21	124,01	1437,50	100,00
1876	338,66	100,31	1400,00	96,55
1877	270,12	80,01	—	—
1878	351,76	104,19	1200,00	82,76
1879	264,54	78,35	1200,00	82,76
1880	175,70	52,07	1200,00	82,76
Durchschnitt	280,16	94,10	1250,00	86,94
1881	167,88	49,72	1200,00	82,76
1882	193,46	57,30	1200,00	82,76
1883	208,22	61,67	1200,00	82,76
1884	164,86	48,83	1200,00	82,76
1885	134,62	39,87	1200,00	82,76
Durchschnitt	173,81	58,38	1200,00	83,48
1886	110,35	32,68	1200,00	82,76

Kanehl.

Firma Y in Aachen für 100 kg

Kanehl II.		Kanehl III.		gewöhnl. gemahl. Kanehl	
Mk.	Verhältn. zu 1853	Mk.	Verhältn. zu 1853	Mk.	Verhältn. zu 1853
963,00	100,00	470,80	100,00	192,60	100,00
963,00	100,00	428,00	90,91	192,60	100,00
963,00	100,00	470,80	100,00	192,60	100,00
963,00	100,00	456,53	100,00	192,60	100,00
856,00	88,89	449,40	95,45	192,60	100,00
856,00	88,89	428,00	90,91	192,60	100,00
1000,00	103,84	400,00	84,96	180,00	93,46
900,00	93,46	400,00	84,96	200,00	103,84
800,00	83,07	400,00	84,96	200,00	103,84
862,40	89,55	415,48	91,01	193,00	100,23
800,00	83,07	400,00	84,96	200,00	103,84
800,00	83,07	400,00	84,96	200,00	103,84
800,00	83,07	400,00	84,96	180,00	93,46
755,00	78,40	400,00	84,96	190,00	98,65
800,00	83,07	400,00	84,96	200,00	103,84
791,00	82,14	400,00	87,60	194,00	100,73
900,00	93,46	400,00	84,96	200,00	103,84
—	—	500,00	106,20	200,00	103,84
964,00	100,10	—	—	—	—
—	—	—	—	240,00	124,61
—	—	—	—	—	—
932,00	96,78	450,00	98,57	213,33	110,76
—	—	—	—	—	—
900,00	93,46	520,00	110,45	200,00	103,84
900,00	93,46	520,00	110,45	200,00	103,84
900,00	93,46	520,00	110,45	200,00	103,84
900,00	93,46	520,00	110,45	200,00	103,84
900,00	93,46	520,00	113,93	200,00	103,84
1000,00	103,84	520,00	110,45	200,00	103,84
—	—	—	—	200,00	103,84
—	—	—	—	200,00	103,84
1000,00	103,84	—	—	200,00	103,84
—	—	400,00	84,96	200,00	103,84
1000,00	103,84	460,00	100,76	200,00	103,84
—	—	—	—	200,00	103,84
—	—	—	—	200,00	103,84
—	—	500,00	106,20	210,00	109,03
—	—	500,00	106,20	210,00	109,03
—	—	500,00	106,20	180,00	93,46
—	—	500,00	109,52	200,00	103,84
—	—	500,00	106,20	180,00	93,46

Vereinigung der Preise für die einzelnen Sorten in den hamburger Notirungen scheint sonach geeignet, den Vergleich zwischen diesen und den aachener Preisen zu erschweren und die Resultate dieses Vergleichs unsicher zu gestalten.

Deshalb mag es unterlassen bleiben, aus der Gegenüberstellung der aachener und der hamburger Preise Schlüsse zu ziehen.

Als sicheres Resultat verbleibt mithin nur das Ergebniß der Preise der Firma X, und dieses war zufriedenstellend. Bezüglich der Verkaufspreise der Firma Y tritt hierzu noch die Wahrnehmung, daß die Einführung des Zollgewichts am 1. Juli 1858 trotz der Unveränderlichkeit des Zolles bei Kanehl III. und gemahlenem Kanehl die an sich gerechtfertigte Preiserhöhung nicht herbeigeführt hat; nur bei Kanehl II. ist eine Erhöhung eingetreten. Die Erhöhung des Zolles durch den Zolltarif vom 15. Juli 1879 ist, soweit sich erkennen läßt, ohne Einfluß auf die sämmtlichen Detailpreise der Firma X und der Firma Y gewesen.

Ingber.

Ueber gestoßenen Ingber enthält Anlage II in Ziff. 25 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen; Anlage III giebt in Ziff. 23 die hamburger Börsenpreise für rohen Ingber. Die Detailpreise sind so lückenhaft, daß die Berechnung von Durchschnittspreisen nicht angängig ist. Die vorhandenen Zahlen sind folgende:

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg rohen Ingber		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg gestoß. Ingber	
	Mk.	Verhältniß zu 1855	Mk.	Verhältniß zu 1855
1855	42,36	100,00	149,80	100,00
1856	50,82	119,97	214,00	142,86
1857	46,80	110,48	256,80	171,43
1858	38,88	91,77	160,00	106,81
1865	65,58	154,82	200,00	133,51
1869	62,88	148,44	240,00	160,21
1876	88,30	208,45	230,00	153,54
1877	87,82	207,12	240,00	160,21
1878	74,34	175,50	240,00	160,21
1879	74,70	176,35	240,00	160,21
1880	65,21	153,94	240,00	160,21
1881	75,74	178,80	240,00	160,21
1882	75,00	177,05	240,00	160,21
1883	92,69	218,81	240,00	160,21
1884	88,85	209,75	240,00	160,21
1885	74,82	176,63	235,00	156,88
1886	59,60	140,70	240,00	160,21

Eine Uebersicht über den Aufschlag, den der Kleinhandel bei diesem Artikel nehmen muß bezw. zu nehmen pflegt, läßt sich aus diesen Zahlen nicht gewinnen.

Ueber die Bewegung der Preise lehren sie uns — soweit die vorhandenen Lücken ein Urtheil überhaupt gestatten — Folgendes:

Das Jahr 1856 zeigt eine Steigerung bei den Börsenpreisen und den Detailpreisen, bei letzteren jedoch in stärkerem Umfange. Der Detailpreis setzt die Steigerung auch 1857 in beträchtlichem Maße fort und schließt sich erst 1858 dem bei den Börsenpreisen bereits 1857 eingetretenen Rückgange an, immer jedoch mit höherem relativen Niveau als die Börsenpreise. 1865 wird dies Verhältniß umgekehrt, 1869 und 1886 ist es wieder maßgebend. Seit 1876 bis 1879 und seit 1881 bis 1885 steht der Detailpreis stets auf niedrigerem Niveau im Vergleich zu 1855 als der Börsenpreis. Jener ist 1876 um 53,54 Prozent, dieser um 108,45 Prozent höher als 1855. 1877 sucht der Detailpreis sein Niveau etwas herauf zu setzen und kommt dabei um 60,21 Prozent höher zu stehen als 1855. Der Engrospreis ist zwar gesunken, aber immer noch um 107,12 Prozent höher als 1855. Der letztere sinkt 1878 noch weiter, zieht 1879 an und schwankt nun von Jahr zu Jahr bis 1883, um alsdann in eine rückläufige Bewegung einzutreten. Der Detailpreis hält sich trotz der Zollerhöhung (Ges. v. 15. Juli 1879) stabil, was um so bemerkenswerther ist, als er gegen 1855 doch immer noch bei weitem tiefer, also für das Publikum günstiger steht als der Börsenpreis.

Nur 1880 sinkt der Engrospreis unter das relative Niveau, das der Detailpreis festhält. 1885 unterbricht dieser die Periode der Unveränderlichkeit und sinkt bis auf 56,88 Prozent über dem Stande von 1855, nachdem der Engrospreis schon seit 1884 zurückgegangen war und sein Niveau dadurch 1885 auf 76,63 Prozent und 1886 auf 40,70 Prozent über dem Stand von 1855 ermäßigt hatte.

Daß eine Uebereinstimmung der Preisbewegung vorliegt, wird hiernach niemand behaupten wollen; allein es ist zuzugeben, daß seit 1876 die Abweichungen von der Bewegung der Engrospreise fast ausnahmslos sich nicht nur nicht gegen das Interesse des Publikums kehren, sondern geradezu dem Vortheil des Publikums dienen.

Muskatnüsse.

Für Muskatnüsse giebt Anlage I unter Ziffer 21 die Einkaufs- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen von 1878 bis 1886. Anlage III enthält in Ziffer 32 die hamburger Börsenpreise. Da anderes Material nicht vorhanden ist, so mögen die Preise der Firma X sofort neben die hamburger Preise gesetzt werden.

Auf diese Weise ergiebt sich folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 146)

Die Differenz in der Höhe der aachener Einkaufspreise von den hamburger Börsenpreisen ist hiernach eine recht beträchtliche. Auch in der

Preise der Muskatnüsse.

Jahr	Hamburger Börsenpreis f. 100 kg Muskatnüsse		Einkaufspreis der Firma X z. Aachen für 100 kg Muskatnüsse (I.)		Verkaufspreis der Firma X z. Aachen für 100 kg Muskatnüsse (I.)		Differenz zwischen Einkaufs- u. Verkaufspreis der Firma X in Aachen	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% d. Einkaufspreises
1878	435,78	100,00	607,00	100,00	700,00	100,00	93,00	15,32
1879	318,12	73,00	593,00	97,69	700,00	100,00	107,00	18,04
1880	350,39	80,41	665,30	109,60	760,00	108,57	94,70	14,23
1881	507,31	116,41	665,23	109,59	760,00	108,57	94,77	14,25
1882	444,22	101,94	665,30	109,60	760,00	108,57	94,70	14,23
1883	398,71	91,49	665,30	109,60	760,00	108,57	94,70	14,23
1884	388,37	89,12	578,62	95,32	700,00	100,00	121,38	20,98
1885	380,52	87,32	500,00	82,37	660,00	94,29	160,00	32,00
1886	364,34	83,66	550,00	90,61	640,00	91,43	90,00	16,18
Durchschn.	398,64	—	609,97	—	715,56	—	105,59	17,31

Preisbewegung weichen beide stark von einander ab dadurch, daß 1880 bis 1883 der Einkaufspreis in Aachen nahezu unverändert bleibt und 1886 steigt, während der Hamburger Börsenpreis bis 1881 steigt und von da an ununterbrochen sinkt. Im übrigen gehen beide Preise parallel. Die Verkaufspreise der Firma X haben selbstverständlich mehr Aehnlichkeit mit deren Einkaufs- als mit den Hamburger Börsenpreisen. Bei ihnen tritt von 1880 bis 1883 eine vollständige Unveränderlichkeit ein, die bei den Einkaufspreisen nicht ganz rein zum Ausdruck kommt.

Die kleine Abschwächung des Einkaufspreises von 1878 zu 1879 gelangt in dem Kleinverkauf, der sich ja bei Muskatnüssen bekanntlich in den kleinsten Mengen bewegt, nicht zur Geltung. Dagegen äußert sich die Verlegung des Niveaus des Einkaufspreises nach oben im Jahre 1880 (nach der Zollerhöhung) auch bei den Detailpreisen, freilich nicht in gleich großem Abstand von 1878. Seit 1883 bis 1885 herrscht bei beiden ein Rückgang. Derselbe schreitet bei den Engrospreisen schneller fort als bei den Verkaufspreisen; letztere gleichen dies indessen 1886 durch ein weiteres Sinken aus, während der Einkaufspreis anwächst und nun nur noch wenig tiefer unter dem Niveau von 1878 steht, als der Verkaufspreis.

Die Bewegung der Preise im Kleinhandel kann hiernach befriedigen. Ein gleiches gilt auch von dem Aufschlage. Zwar erreicht derselbe 1885 32 Prozent des Einkaufspreises, hält sich aber im übrigen doch so niedrig, daß die dadurch entstehende Vertheuerung durchaus nicht als unangemessen angesehen werden kann nach allem, was bisher erörtert worden, und in Anbetracht des Umstandes, daß der Verkauf nur in ganz geringfügigen Mengen geschieht.

Daß der letztere Umstand keinen größeren Aufschlag herbeiführt, erklärt sich aus dem hohen Preise des Artikels, der auch bei geringerem Aufschlag verhältnißmäßig bedeutende Erträge abwirft. Hierin liegt ein argumentum e contrario für die früher aufgestellte Regel, daß billige Artikel an sich einen größeren Aufschlag — procentualiter — verlangen, als werthvollere Gegenstände.

Pfeffer.

Für Pfeffer liegt ein den Angaben für Muskatnüsse ganz analoges Material vor (Anlage I Ziffer 24 und Anlage III Ziffer 35), welches — in gleicher Weise wie bei den Muskatnüssen zusammengestellt — folgendes Bild zeigt:

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Pfeffer		Preis für 100 kg schwarzen pulv. Pfeffer bei der Firma X in Aachen					
			Einkaufspreis		Verkaufspreis		Differenz zwischen Einkaufs- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% d. Einkaufspreises
1878	70,70	100,00	110,10	100,00	130,00	100,00	19,90	18,07
1879	72,30	102,26	114,20	103,72	136,00	104,62	21,80	19,09
1880	86,83	122,81	148,00	134,42	176,00	135,38	28,00	18,92
1881	105,77	149,60	146,18	132,77	176,00	135,38	29,82	20,40
1882	110,09	155,71	146,00	132,61	176,00	135,38	30,00	20,55
1883	129,35	182,96	166,10	150,86	200,00	153,85	33,90	20,41
1884	146,33	206,97	203,50	184,83	240,00	184,62	36,50	17,94
1885	152,50	215,70	191,35	173,80	220,00	169,23	28,65	14,97
1886	159,23	225,22	220,00	199,82	260,00	200,00	40,00	18,18
Durchschn.	114,79	—	160,60	—	190,44	—	29,84	18,51

Auch bei diesem Artikel sind die hamburger Börsenpreise nicht nur — wie natürlich — beträchtlich niedriger als die Einkaufspreise der Firma X, sondern weichen auch mehrfach in der Bewegung von diesen ab. Sie zeigen 1881, 1882 und 1885 eine entgegengesetzte Richtung. Dagegen gehen die Verkaufspreise der Firma X mit deren Einkaufspreisen vollständig parallel, und zwar durchgehends annähernd in den gleichen Abständen von 1878. Nur die geringfügigen Schwankungen im Einkaufspreise von 1880 zu 1881 und 1882 verlieren sich bei dem Verkauf, der ja auch hier in ganz kleinen Mengen erfolgt.

Die Zollerhöhung in dem Zolltarif vom 15. Juli 1879 trifft bei allen Preisreihen mit einer Preiserhöhung (1880) zusammen.

Wie die Bewegung, so befriedigt auch der Aufschlag. Derselbe erreicht seinen Höhepunkt mit 20,55 Prozent des Einkaufspreises, steht aber in den

meisten Fällen noch unter 20 Prozent, wie denn auch der Durchschnitt nur 18,51 Prozent beträgt. Ein solcher Satz ist nach unseren bisherigen Wahrnehmungen nicht zu hoch, zumal die Thätigkeit des Verkaufspersonals durch den Umsatz in kleinen Quantitäten verhältnißmäßig stark in Anspruch genommen wird.

Die Pfefferpreise bilden übrigens ein neues argumentum e contrario für die Regel, daß bei geringwerthigen Artikeln der prozentuale Aufschlag naturgemäß höher sein muß als bei theueren.

Piment.

Für Piment oder Nelkenpfeffer liegt in Anlage II Ziffer 45 und in Anlage III Ziffer 37 ein freilich nur lückenhaftes Material vor, welches hier zusammengestellt werden mag.

(siehe Tab. auf S. 149)

Die Bewegungen in beiden Preisreihen weichen von Jahr zu Jahr so offenkundig von einander ab, daß eine weitere Erörterung darüber überflüssig ist. Nur hin und wieder tritt ein kurzes Zusammengehen ein.

Die Durchschnittspreise dagegen, soweit sie überhaupt berechnet werden können, zeigen die gleiche Richtung in der Bewegung; nur senken sich die Engrospreise viel tiefer unter das Niveau von 1853—1855, als die Detailpreise.

Die Preisbildung im Kleinhandel ist mithin — wenn man von den Durchschnittspreisen absieht — bei der Firma Y so gut wie ganz losgelöst von dem hamburger Börsenhandel. Ob ein gleiches Verhältniß zwischen den Verkaufspreisen der Firma Y und deren Einkaufspreisen obwaltet, ist damit indeß noch nicht erwiesen, umso weniger, als bei den vorher betrachteten Gewürzen die hamburger Börsenpreise auch von den Einkaufspreisen einer hiesigen Firma abweichen. Bei dem umständlichen Verkauf in sehr kleinen Quantitäten, wie er bei Piment obwaltet, würde auch eine stärkere Abweichung von den Einkaufspreisen der Firma nicht überraschen können.

Die Einführung des Zollgewichts am 1. Juli 1858 hat den Detailpreis für Piment nicht in die Höhe gebracht, trotzdem der Zoll unverändert blieb, also an sich kein Grund vorlag, den Preis für das alte Pfund auf das Zollpfund überzutragen. Daß es gleichwohl geschehen, mag durch das Sinken des Engrospreises mit veranlaßt sein. Ebensowenig bietet sich für die Zollerhöhung in dem Tarif vom 15. Juli 1879 eine Analogie in den Verkaufspreisen.

Ueber den Aufschlag liegt zuverlässiges Material nicht vor.

Safran.

Ueber dieses sehr theure Gewürz liegen nur wenige Notizen vor, in Anlage II Ziffer 53 und Anlage III Ziffer 45. Das vorhandene Material ist folgendes: (siehe Tab. auf S. 150)

Preise für Piment.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Piment		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg Piment	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Mk.	Verhältniß zu 1853
1853	107,52	100,00	149,80	100,00
1854	104,04	96,76	149,80	100,00
1855	95,58	88,90	149,80	100,00
Durchschnitt	102,38	100,00	149,80	100,00
1856	88,50	82,31	149,80	100,00
1857	79,44	73,88	149,80	100,00
1858	57,90	53,85	140,00	93,46
1859	58,62	54,52	130,00	86,78
1860	62,28	57,92	130,00	86,78
Durchschnitt	69,35	67,74	139,92	93,40
1861	53,76	50,00	140,00	93,46
1862	55,56	51,67	120,00	80,11
1863	49,74	46,26	116,00	77,44
1864	43,86	40,79	120,00	80,11
1865	47,28	43,97	120,00	80,11
Durchschnitt	50,04	48,88	123,20	82,24
1867	37,80	35,16	130,00	86,78
1873	55,64	51,75	160,00	106,81
1874	61,92	57,59	160,00	106,81
1877	78,64	73,14	200,00	133,51
1878	88,04	81,88	160,00	106,81
1879	95,84	89,14	150,00	100,13
1880	85,70	79,71	150,00	100,13
Durchschnitt	87,06	85,04	165,00	110,15
1881	91,09	84,72	140,00	93,46
1882	78,07	72,61	160,00	106,81
1883	62,77	58,38	160,00	106,81
1884	51,74	48,12	160,00	106,81
1885	49,19	45,75	200,00	133,51
Durchschnitt	66,57	65,02	164,00	109,48
1886	46,79	43,52	160,00	106,81

Preise für Safran.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Safran		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg Safran	
	Mk.	Verhältniß zu 1854	Mk.	Verhältniß zu 1854
1854	5 246,52	100,00	8 491,52	100,00
1855	5 246,64	100,00	8 491,52	100,00
1856	4 685,04	89,30	8 560,00	100,81
1857	5 830,56	111,13	8 628,48	101,61
1858	5 843,82	111,38	7 560,00	89,03
1859	7 688,82	146,55	8 820,00	103,87
1860	11 838,00	225,64	12 780,00	150,50
1862	8 973,42	171,04	13 200,00	155,45
1864	7 005,66	133,53	10 200,00	120,12
1865	7 462,74	142,24	9 300,00	109,52
1867	6 747,84	128,62	10 800,00	127,19
1885	4 818,08	91,83	9 769,00	115,04
1886	5 595,65	106,65	10 000,00	117,76

Hiernach stehen beide Preisreihen 1854 und 1855 nahezu unverändert. 1856 geht der Detailpreis in die Höhe, der Engrospreis sinkt. Das umgekehrte Verhältniß herrscht 1858, nachdem 1857 beide Preise angezogen hatten. 1859 und 1860 findet sich bei beiden eine Steigerung; eine solche liegt auch 1862 beim Detailpreis vor, während der Engrospreis niedriger steht. 1864 haben sich beide gesenkt. 1865 und 1867 ist das Verhältniß zu den früheren Jahren wiederum ein ungleichartiges. 1885 zeigen sich beide Preise niedriger und steigen 1886. Die Bewegung ist daher, soweit es sich erkennen läßt, wohl hin und wieder gleichartig, in den meisten Jahren jedoch geht der Detailpreis seine eigenen Wege.

Die Einführung des Zollgewichts am 1. Juli 1858 hat den Detailpreis nicht in die Höhe gebracht; vielmehr ist er thatsächlich gegen das Vorjahr gesunken.

Weiteres läßt sich aus den angeführten wenigen Zahlen nicht herleiten.

Vanille.

Auch über Vanille ist das Material nur dürftig. Anlage II Ziffer 66 enthält die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen für 1855, 1856, 1858 und 1859, 1864 bis 1866, 1870 bis 1872, 1880 bis 1886. In Anlage III Ziffer 57 finden sich die entsprechenden hamburger Engrospreise.

Diese Zahlen neben einander gestellt ergeben folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S 151)

Die außerordentlich großen Schwankungen im Engrospreise finden selbstverständlich im Kleinhandel, der in Quantitäten von einem Loth und

Preise für Vanille.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Vanille		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg Vanille	
	Mk.	Verhältniß zu 1855	Mk.	Verhältniß zu 1855
1855	13 261,00	100,00	20 544,00	100,00
1856	18 875,40	142,34	20 544,00	100,00
1858	14 426,64	108,79	24 000,00	116,82
1859	8 837,40	66,64	24 000,00	116,82
1864	3 809,28	28,73	12 000,00	58,41
1865	2 503,74	18,88	9 180,00	44,68
1866	2 088,14	15,75	10 800 00	52,57
1870	6 772,00	51,07	12 000,00	58,41
1871	7 505,62	56,60	15 000,00	73,01
1872	11 002,14	82,97	12 000,00	58,41
1880	3 581,12	27,00	15 000,00	73,01
1881	5 422,92	40,89	15 000,00	73,01
1882	3 786,67	28,55	15 000,00	73,01
1883	3 367,73	25,40	15 000,00	73,01
1884	3 258,76	24,57	10 000,00	48,68
1885	2 802,26	21,13	10 000,00	48,68
1886	2 562,76	19,33	10 000,00	48,68

weniger vor sich geht[1]), keine vollständige Analogie. Auch kann aus diesem Grunde der Abfall gegen 1855 kein so großer im Kleinhandel sein, wie auf der Hamburger Börse. Leider gestatten die lückenhaften Preise nicht, einen genauen Vergleich zwischen Engros- und Detailpreis durchzuführen.

Was man aus vorstehenden Zahlen nur ersehen kann, ist Folgendes:

In den Jahren 1855 bis 1859 macht der Detailpreis anfänglich die Steigerung im Engrospreise nicht mit, holt sie aber später nach und geräth dadurch in Widerspruch mit der Bewegung der Engrospreise. 1864 sind Engrospreis und Detailpreis bedeutend niedriger als 1855. Ersterer sinkt bis 1866 weiter, letzterer fällt nur bis 1865 und zieht 1866 wieder an.

1870 hat sich in beiden Preisreihen das Niveau gegen die vorige Periode wieder erhöht. Der Engrospreis steigt auch 1871 und 1872. Der Detailpreis schließt bereits 1871 mit der Steigerung ab und läßt 1872 einen Rückgang folgen, wodurch das Verhältniß zu 1855 bei ihm für das Publikum günstiger wird als beim Engrospreis. Von 1880 bis 1883 bleibt der Detailpreis auf 15 000 Mk. stehen, verlegt dann 1884 sein Niveau bedeutend tiefer, um dasselbe alsdann bis 1886 festzuhalten. Der Engrospreis war in

[1]) Bei der Firma Y habe ich in den oft zitirten 10 Tagen des Jahres 188 im ganzen 7 Verkaufsoperationen mit zusammen 5 Neuloth gezählt.

dieser Zeit bis 1881 gestiegen und von da an stetig gesunken, eine Bewegung, die nach dem Gesagten in den Detailpreisen keinen Widerhall findet.

Soweit sich hiernach erkennen läßt, trägt der Detailpreis zwar der allgemeinen Tendenz der Engrospreise Rechnung und gewährt auch dem Publikum einen gewissen Antheil an dem Preissturz im Großhandel, geht aber in den Einzelheiten seinen eigenen Weg, was bei dem geringen Bedarf und dem hohen Preise dieses Luxusartikels leicht erklärlich ist.

Kapitel VI. Salz.

Detailpreise für Salz finden sich in Anlage II, und zwar für „Tafelsalz“ unter Ziffer 57, für „Feinsalz“ unter Ziffer 58 und für „Grobsalz“ unter Ziffer 59 seit 1853. Mit den Preisen für Grobsalz sind die Ladenpreise für „Speisesalz“ nach dem Amtsblatt, die in Anlage IV Ziffer 27 für 1882 bis 1886 notirt sind, vollständig gleich.

Engrospreise sind in Anlage III Ziffer 47 für „Koch-, See- und Steinsalz“ nach den hamburger Börsennotirungen enthalten.

Eine Zusammenstellung der verschiedenen Zahlenreihen ergiebt folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 153)

Der gewaltige Preisunterschied zwischen den hamburger Börsenpreisen und den Detailpreisen in dieser Tabelle kann nicht auffallen. Das Salz wird im Inlande durch eine Steuer von 12 Mk. für 100 kg so sehr vertheuert, daß die hamburger Börsenpreise hinsichtlich der Höhe nicht mit den aachener Verkaufspreisen verglichen werden können.

Was die Bewegung der Preise anlangt, so findet sich der häufige Wechsel in den Börsenpreisen so gut wie gar nicht in den Detailpreisen wieder. Wir sehen den Detailpreis nur 1858 bei Tafel- und Feinsalz und 1868 bei Fein- und Grobsalz gleichzeitig mit den Börsenpreisen sinken und 1873 bei Feinsalz gleichzeitig mit diesen steigen. Im übrigen ist der Salzpreis im Kleinhandel so unveränderlich, daß er an der Bewegung der Börsenpreise nicht theilnehmen kann.

Bei genauerem Zusehen sind der Preisveränderungen noch weniger, als es nach der nebenstehenden Tabelle scheinen kann. Das Tafelsalz erscheint in der Tabelle von 1853 bis 1857 höher in Folge der Umrechnung auf Zollpfund. Thatsächlich war der Preis für das alte Pfund ebenso 25 Pf. wie für das Zollpfund, das seit 1. Juli 1858 Geltung hat. Auch bei Feinsalz ist der Preis durch die Einführung des Zollgewichts nicht verändert worden; er blieb auch für das schwerere Zollpfund auf 13 Pf. stehen.

Dagegen ist bei Grobsalz eine Erhöhung vorhanden. Das alte Pfund kostete 10 Pf., das neue Pfund 11 Pf., also um 10 Prozent mehr, während das Gewicht nur um etwa 7 Prozent schwerer geworden ist.

Das Salzmonopol in Preußen wurde laut Gesetz vom 8. Mai 1867 mit dem 1. Januar 1868 aufgehoben und durch eine Steuer bezw. einen

Preise für Salz.

Jahr	Hamburger Börsenpreis f. 100 kg Koch-, See- und Steinsalz		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg					
			Tafelsalz		Feinsalz		Grobsalz	
	Mk.	Verhält. zu 1853	Mk.	Verhält. zu 1853	Mk.	Verhält. zu 1853	Mk.	Verhält. zu 1853
1853	3,48	100,00	53,50	100,00	27,82	100,00	21,40	100,00
1854	3,18	91,38	53,50	100,00	27,82	100,00	21,40	100,00
1855	3,18	91,38	53,50	100,00	27,82	100,00	21,40	100,00
Durchschnitt	3,28	100,00	53,50	100,00	27,82	100,00	21,40	100,00
1856	3,78	108,62	53,50	100,00	27,82	100,00	21,40	100,00
1857	4,08	117,24	53,50	100,00	27,82	100,00	21,40	100,00
1858	3,78	108,62	50,00	93,46	26,00	93,46	22,00	102,80
1859	3,90	112,07	50,00	93,46	26,00	93,46	22,00	102,80
1860	3,60	103,45	50,00	93,46	26,00	93,46	22,00	102,80
Durchschnitt	3,83	116,74	51,40	96,07	26,73	96,08	21,78	101,78
1861	3,72	106,90	50,00	93,46	26,00	93,46	22,00	102,80
1862	3,66	105,17	50,00	93,46	26,00	93,46	22,00	102,80
1863	3,24	93,10	50,00	93,46	26,00	93,46	22,00	102,80
1864	2,16	62,07	50,00	93,46	26,00	93,46	22,00	102,80
1865	1,98	56,90	50,00	93,46	26,00	93,46	22,00	102,80
Durchschnitt	2,95	89,94	50,00	93,46	26,00	93,46	22,00	102,80
1866	1,74	50,00	50,00	93,46	26,00	93,46	22,00	102,80
1867	1,74	50,00	50,00	93,46	26,00	93,46	22,00	102,80
1868	2,10	60,34	50,00	93,46	23,40	84,11	20,00	93,46
1869	1,92	55,17	50,00	93,46	23,40	84,11	20,00	93,46
1870	2,40	68,97	50,00	93,46	23,40	84,11	20,00	93,46
Durchschnitt	1,98	60,37	50,00	93,46	24,44	87,85	20,80	97,20
1871	2,94	84,48	50,00	93,46	23,40	84,11	20,00	93,46
1872	2,74	78,74	50,00	93,46	23,40	84,11	20,00	93,46
1873	3,64	104,60	50,00	93,46	25,00	89,86	20,00	93,46
1874	3,64	104,60	50,00	93,46	25,00	89,86	20,00	93,46
1875	2,82	81,03	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
Durchschnitt	3,16	96,34	50,00	93,46	24,56	88,28	20,00	93,46
1876	3,16	90,80	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
1877	2,82	81,03	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
1878	2,52	72,41	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
1879	2,26	64,94	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
1830	2,27	65,23	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
Durchschnitt	2,61	79,57	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
1881	2,10	60,34	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
1882	2,27	65,23	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
1883	2,09	60,06	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
1884	1,97	56,61	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
1885	1,74	50,00	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
Durchschnitt	2,03	61,89	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46
1886	1,62	46,32	50,00	93,46	26,00	93,46	20,00	93,46

Zoll von 12 Mk für 100 kg Salz in- und ausländischen Ursprungs ersetzt. Diese bedeutsame Maßregel trifft bei den billigeren Sorten, dem Grob- und Feinsalz, mit einer Preisermäßigung zusammen, die bei Grobsalz nicht wieder durch eine Preiserhöhung unterbrochen wird, wie es bei Feinsalz der Fall. Tafelsalz dagegen bleibt auch von dieser Maßregel unberührt. Die Zollerhöhung für nicht seewärts eingeführte Salze durch Ges. v. 15. Juli 1879 von 12,00 auf 12,80 Mk. für 100 kg hat auf die Preise im Kleinhandel keinen Einfluß ausgeübt.

Die Preisbewegung kann hiernach kaum befriedigen; bei einem Artikel, der so unentbehrlich ist wie Salz, ist es gewiß wünschenswerth, daß der Detailpreis auch noch unter 10 Pf. für das Pfund gesunken wäre, wie es durch den Abfall der Engrospreise gerechtfertigt erscheint. Der Vorwurf, der hierin liegt, richtet sich vornehmlich gegen die Salzsteuer- und Zoll-Gesetzgebung. Wenn man den Artikel weniger in Fesseln schlüge, dann dürfte sich wohl eine größere Beweglichkeit des Salzpreises entwickeln, da der große Umsatz dem Kaufmann ein Anschmiegen an die Preisverschiebungen im Großhandel wohl ermöglicht.

Kapitel VII. Zucker.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, ist es nicht möglich gewesen, für die zahlreichen Zuckersorten hinreichendes Material zu beschaffen. Gleichwohl enthalten die Anlagen I bis IV noch so viel Notizen, daß ein Einblick in die Verhältnisse möglich ist.

Wir finden in Anlage I Ziffer 12 die Ein- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen für hellbraunen Farinzucker von 1878 bis 1886; in Vergleich hierzu können auch die hamburger Börsenpreise für „Farin und Bastern" (Anlage III Ziffer 15) gesetzt werden.

Anlage I Ziffer 40 giebt für Stampfmelis die Ein- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen seit 1878; an entsprechenden hamburger Börsenpreisen finden sich in Anlage III Ziffer 59 die Preise für „Raffinade, Melis, Lumpen", die allerdings einen genauen Vergleich nicht ermöglichen.

Ferner sind in Anlage I Ziffer 39 die Ein- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen für Würfelraffinade seit 1878 enthalten und in Anlage II Ziffer 69 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen für Kolonial-Raffinade seit 1853, die indeß nicht identisch ist mit der Würfelraffinade. Als Börsenpreise kommen hier die bereits erwähnten Angaben für „Raffinade, Melis, Lumpen" in Betracht. Die wenigen Angaben der Reichsstatistik können hier übergangen werden, um so mehr als sie nur darin von der Bewegung der hamburger Preise für Raffinade, Melis, Lumpen abweichen, daß sie in der Zeit von 1879 bis 1885 im Jahre 1881 ihren Höhepunkt erreichen, während für die hamburger Preise dies 1880 der Fall ist.

Beginnen wir mit den Farinpreisen, so erhalten wir folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 155)

Preise für Zucker (Farin).

Jahr	Hamburger Börsenpreis f. 100 kg Farin u. Bastern		Preis für 100 kg hellbr. Farin bei der Firma X i. Aachen					
			Einkaufspreis		Verkaufspreis		Differenz zwischen Einkaufs- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% d. Einkaufspreises
1878	51,66	100,00	60,30	100,00	72,00	100,00	11,70	19,40
1879	47,48	91,91	66,95	111,03	72,00	100,00	5,05	7,54
1880	50,95	98,63	66,54	110,35	76,00	105,56	9,46	14,22
1881	57,97	112,21	66,92	110,98	76,00	105,56	9,08	13,57
1882	50,85	98,43	68,99	114,41	76,00	105,56	7,01	10,16
1883	46,48	89,97	61,35	101,74	74,00	102,78	12,65	20,62
1884	35,72	69,14	58,08	96,32	72,00	100,00	13,92	23,97
1885	33,21	64,29	48,72	80,80	60,00	83,33	11,28	23,15
1886	30,39	58,83	45,38	75,26	56,00	77,78	10,62	23,40
Durchschn.	44,97	—	60,36	—	70,44	—	10,08	16,70

Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich sofort, daß die Bewegung der Hamburger Preise nur in den letzten Jahren in gleicher Richtung vor sich geht, wie die der Einkaufspreise der Firma X. Mit den letzteren gehen die Verkaufspreise der Firma X nicht ganz parallel. Die Erhöhung der Einkaufspreise 1879 bringt in den Verkaufspreisen noch keine Aenderung hervor. Erst 1880 gehen die letzteren in die Höhe, bleiben aber dem Niveau von 1878 viel näher als die inzwischen etwas gesunkenen Einkaufspreise. Bis 1882 befinden sich die Einkaufspreise in ansteigender Richtung; der Höhepunkt wird 1882 mit einem Anwachsen von 14,41 Prozent über den Stand von 1878 hinaus erreicht. Die Detailpreise nehmen hieran keinen Antheil, bleiben vielmehr unverändert. Von 1883 bis 1886 gehen beide herunter, wobei der Einkaufspreis sich nur wenig mehr unter das Niveau von 1878 senkt.

Der Aufschlag wechselt zwischen 5,05 und 13,92 Mk.; der geringste Prozentsatz vom Einkaufspreis wurde 1879 mit 7,54 Prozent, der höchste 1884 mit 23,97 Prozent erreicht. Ueber 23 Prozent ist der Aufschlag nur noch 1885 und 1886, über 20 Prozent noch 1883. Die Jahre vor 1883 zeigen dagegen erheblich geringere Zuschläge, die in keiner Weise als zu hoch angesehen werden können. Berücksichtigt man, daß der Konsumverein im „Kohlenländchen" bei Aachen trotz seiner billigen Verwaltung durchschnittlich 8 bis 9 Prozent Aufschlag zur Deckung seiner Verwaltungs-Unkosten und seines Risikos nöthig hat, so muß man einen Aufschlag von 7,54 Prozent in 1879, von 10,16 Prozent in 1882 und von 13,57 Prozent in 1881 sogar als auffallend niedrig bezeichnen.

Daß der Kaufmann in anderen Jahren einen Ausgleich sucht, ist be-

rechtigt; auch hierbei sind die Aufschlagsprozente in Anbetracht des sehr gesunkenen Preises in den letzten Jahren kaum als zu hoch anzusehen. Das Publikum wird auch wegen des Sinkens der Preise kaum empfunden haben, daß es in den letzten Jahren etwa 5 bis 7 Pf., vor 1883 dagegen nur etwa $2^1/_2$ bis 6 Pf. für das Pfund über den Einkaufspreis der Firma hinaus zu zahlen hatte. Der durchschnittliche Aufschlag stellt sich für die Zeit von 1878 bis 1886 auf 16,70 Prozent, ein Satz, der nach unseren bisherigen Ermittelungen zufrieden stellen muß.

Verbrauchsberechnungen, die hier verwerthet werden könnten, liegen nicht vor.

Für Stampfmelis ergeben die vorhandenen Zahlen folgendes Resultat:

Jahr	Hamburger Börsenpreis f. 100 kg Raffinade, Melis, Lumpen		Preis für 100 kg Stampfmelis bei der Firma X in Aachen					
			Einkaufspreis		Verkaufspreis		Differenz zwischen Einkaufs- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% d. Einkaufspreises
1878	61,30	100,00	77,50	100,00	91,00	100,00	13,50	17,42
1879	57,56	93,90	75,75	97,74	91,00	100,00	15,25	20,13
1880	60,33	98,42	81,81	105,56	94,00	103,30	12,19	14,90
1881	59,50	97,06	78,58	101,38	90,00	98,90	11,42	14,53
1882	58,02	94,65	78,83	101,72	92,00	101,10	13,17	16,71
1883	55,85	91,11	75,06	96,85	88,00	96,70	12,94	17,24
1884	46,79	76,33	56,73	73,20	74,00	81,31	17,27	30,44
1885	38,82	63.33	61,10	78,84	68,00	74,70	6 90	11,29
1886	37,33	60,90	55,10	71,10	64,00	70,33	8,90	16,15
Durchschn.	52,83	—	71,16	—	83,56	—	12,40	17,43

Die hamburger Preise gehen hiernach mehr mit den Einkaufspreisen der Firma X in Aachen Hand in Hand, als es bei Farin der Fall war. Die beiden einzigen Abweichungen in der Richtung der Bewegung liegen 1882 und 1885 vor; in beiden Jahren erhöht sich der Einkaufspreis der Firma X, während der hamburger Börsenpreis sinkt. Die Verkaufspreise der Firma X — um die Bewegung hier gleich völlig zu besprechen — schließen sich 1885 den hamburger Preisen an, gehen aber im übrigen mit den Einkaufspreisen Hand in Hand, mit der Maßgabe, daß sie von der unbedeutenden Ermäßigung der letzteren 1879 keine Notiz nehmen. In diesem Jahr und 1884 ist das Niveau der Detailpreise im Vergleich zu 1878 höher als das der Einkaufspreise; in den anderen Jahren herrscht das umgekehrte Verhältniß.

Wie die Bewegung der Preise hiernach befriedigen muß, so giebt auch der Aufschlag zu Beschwerden keinen Anlaß.

Zwar ist derselbe 1884 auf mehr als 30 Prozent hinaufgeschnellt,

dadurch, daß der Detailpreis nicht in gleichem Maße sank wie der Einkaufspreis; das Publikum aber wird sich hierdurch um so weniger beschwert gefühlt haben, als es 1884 für das Pfund Stampfmelis 7 Pf. weniger zu zahlen hatte als 1883. In der übrigen Zeit geht der Aufschlag nur noch einmal, und zwar sehr unbedeutend, über 20 Prozent des Einkaufspreises hinaus (1879), hält sich aber sonst so niedrig, daß der wirkliche Nutzen des Kaufmanns nur ein geringer gewesen sein kann. Im Durchschnitt der Jahre 1878 bis 1886 kommen trotz des hohen Satzes von 1884 nur 17,43 Prozent Aufschlag heraus, ein Prozentsatz, der keineswegs als unangemessen angesehen werden kann. Diese Auffassung durch Verbrauchsberechnungen zu stützen, ist leider nicht möglich.

Für Raffinade liegen Preisangaben für 2 verschiedene Sorten vor. Bei den Preisen der Firma X handelt es sich um Würfelraffinade deutschen Ursprungs, bei denen der Firma Y um Raffinade aus überseeischem Rohrzucker, deren Preis naturgemäß beträchtlich höher ist. Aus diesem Grunde werden zuerst die Preise der Firma X besprochen und darnach die Preise der Firma Y mit den hamburger Preisen zusammengestellt werden.

Auf diese Weise erhalten wir zunächst folgendes Bild:

Jahr	Einkaufspreis d. Firma X in Aachen für 100 kg Würfelraffinade		Verkaufspreis d. Firma X in Aachen für 100 kg Würfelraffinade		Differenz zwischen Einkaufs- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	86,80	100,00	100,00	100,00	13,20	15,21
1879	80,50	92,74	94,00	94,00	13,50	16,77
1880	89,97	103,65	103,00	103,00	13,03	14,48
1881	86,57	99,74	102,00	102,00	15,43	17,82
1882	86,82	100,02	104,00	104,00	17,18	19,79
1883	83,00	95,62	99,00	99,00	16,00	19,28
1884	68,00	78,34	86,00	86,00	18,00	26,47
1885	63,78	73,48	70,00	70,00	6,22	9,75
1886	61,50	70,85	68,00	68,00	6,50	10,57
Durchschnitt	78,55	—	91,78	—	13,23	16,86

Der Aufschlag, der nach dieser Zusammenstellung von der Firma X für Würfelraffinade genommen worden ist, geht nur einmal, im Jahre 1884, über 20 Prozent hinaus, weil der Detailpreis nicht in gleichem Maße gesunken ist wie der Einkaufspreis. Die starke Erhöhung des Aufschlages trifft mit einer Ermäßigung des Preises um 6½ Pf. für das Pfund zusammen, sodaß das Publikum nicht zum Bewußtsein des erhöhten Aufschlages gekommen sein dürfte. In allen übrigen Jahren steht der Aufschlag unter 20 Prozent des Einkaufspreises und ist in der Mehrzahl der betreffenden Jahre so gering, daß von einer unangemessenen Vertheuerung

des Artikels nicht die Rede sein kann. Dasselbe lehrt auch der durchschnittliche Aufschlag, der sich auf 16,86 Prozent des Einkaufspreises stellt.

Auch hier fehlt es an Material, das geeignet wäre, das gewonnene Resultat durch Berechnungen über den Verbrauch an Würfelraffinade zu stützen.

Konnte nach dem Gesagten bezüglich des Aufschlages ein Grund zur Beschwerde nicht vorliegen, so gilt dasselbe auch für die Bewegung der Preise. Die Verkaufspreise heben und senken sich in der angeführten Zeit vollkommen gleichzeitig mit den Einkaufspreisen; sie stehen dabei in einigen Fällen gegen 1878 höher als die Einkaufspreise, wenn auch nur unbedeutend, während sie in anderen niedriger bleiben. Letzteres gilt auch für das Endjahr 1886.

Es erübrigt nun noch, die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen für Kol.-Raffinade zu betrachten; wobei als Engrospreise wiederum die hamburger Börsenpreise für Raffinade, Melis und Lumpenzucker dienen müssen.

Eine Zusammenstellung beider zeigt folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 159)

Die Detailpreise beginnen hiernach damit, daß sie 1854 an dem Sinken der Engrospreise nicht theilnehmen; dagegen machen sie die Steigerung der letzteren bis 1857 mit, nur in bescheidenerem Umfang. Die Börsenpreise sinken alsdann mit einem vorübergehenden Rückschlag bis 1865, in welchem Jahre sie nur noch um 8,66 Prozent höher stehen als 1853.

Die Detailpreise treten gleichzeitig in eine rückläufige Bewegung ein, die sie indessen dem Niveau von 1853 weit mehr nähert, da sie sich von demselben weniger weit entfernt hatten, als die Börsenpreise. Sie sind schon 1861 nur noch um 1,95 Prozent höher als 1853, während bei dem Engrospreis die Differenz noch 18,16 Prozent beträgt. Die Detailpreise hören nun 1861 mit dem Rückgang auf und bleiben bis 1865 unverändert, und zwar stets näher an dem Niveau von 1853 als die Engrospreise. Letztere beginnen 1866 eine ansteigende Bewegung bis 1869. Die Detailpreise dagegen tragen jetzt noch nachträglich der vorerwähnten absteigenden Tendenz der Börsenpreise Rechnung und verlegen ihr Niveau 1866 so weit nach unten, daß sie um 3,14 Prozent niedriger stehen als 1853, während sich der Engrospreis bis 26,29 Prozent darüber erhebt. 1870 sinken beide, um 1871 anzusteigen. Während aber der Engrospreis sich 1872 noch weiter hebt und dadurch um 33,51 Prozent höher wird als 1853, sinkt der Detailpreis bereits 1872 und führt diese Bewegung bis 1876 mit einer Stockung von 1874 zu 1875 fort. Der Engrospreis nimmt die rückläufige Bewegung erst 1873 auf, schließt sie aber ebenfalls 1876 ab. Beide Preise heben sich darnach 1877 und sinken bis 1879 gleichzeitig. Der Detailpreis fährt 1880 noch mit der Ermäßigung fort, um dann bis 1882 stabil zu bleiben und von da an stetig zu fallen. Der Engrospreis dagegen erhöht sich noch einmal im Jahre 1880, um nunmehr ebenfalls in eine sinkende Tendenz einzutreten.

Das Verhältniß zu 1853 ist mit Ausnahme der Jahre 1884 bis 1886

Preise für Zucker (Raffinade).

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Raffinade, Melis, Lumpen		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg Kol.-Raffinade	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Mk.	Verhältniß zu 1853
1853	56,82	100,00	117,70	100,00
1854	55,56	97,78	117,70	100,00
1855	66,54	117,11	121,98	103,64
Durchschnitt	59,64	100,00	119,13	100,00
1856	77,34	136,11	139,10	118,18
1857	89,10	156,81	143,38	121,82
1858	73,68	129,67	134,00	113,85
1859	70,02	123,23	130,00	110,45
1860	67,68	119,11	122,00	103,65
Durchschnitt	75,56	126,69	133,70	112,23
1861	67,14	118,16	120,00	101,95
1862	63,72	112,14	120,00	101,95
1863	62,64	110,24	120,00	101,95
1864	72,12	126,93	120,00	101,95
1865	61,74	108,66	120,00	101,95
Durchschnitt	65,47	109,78	120,00	100,73
1866	63,12	111,09	114,00	96,86
1867	63,48	111,72	114,00	96,86
1868	67,14	118,16	114,00	96,86
1869	71,76	126,29	114,00	96,86
1870	68,82	121,12	112,00	95,16
Durchschnitt	66,86	112,11	113,60	95,36
1871	74,40	130,94	124,00	105,35
1872	75,86	133,51	122,00	103,65
1873	70,38	123,86	117,00	99,41
1874	64,98	114,36	110,00	93,46
1875	62,06	109,22	110,00	93,46
Durchschnitt	69,54	116,60	116,60	97,88
1876	61,14	107,60	108,00	91,76
1877	68,98	121,40	120,00	101,95
1878	61,30	107,88	120,00	101,95
1879	57,56	101,30	112,00	95,16
1880	60,33	106,18	110,00	93,46
Durchschnitt	61,86	103,72	114,00	95,69
1881	59,50	104,72	110,00	93,46
1882	58,02	102,11	110,00	93,46
1883	55,85	98,29	108,00	91,76
1884	46,79	82,35	101,00	85,81
1885	38,82	68,32	93,00	79,01
Durchschnitt	51,80	86,85	104,40	87,64
1886	37,33	65,70	90,00	76,47

bei den Detailpreisen günstiger als bei den Engrospreisen. Letztere stehen nur 1854 und 1883 bis 1886 tiefer als 1853, gehen aber in den übrigen Jahren sehr weit über den Stand von 1853 hinaus. Die Detailpreise entfernen sich anfangs weit weniger von dem Preise für 1853, kommen demselben aber bald sehr nahe und halten sich von 1866 an mit Ausnahme der Jahre 1871, 1872, 1877 und 1878 stets tiefer.

Die Uebereinstimmung in der Preisbewegung ist hiernach eine recht erhebliche und die vorkommenden Abweichungen des Detailpreises sind fast ausnahmslos zum Vortheil des Publikums.

Dasselbe lehren die Durchschnittspreise. Die Durchschnittspreise gehen in gleicher Richtung mit Ausnahme der Periode 1866—1870. In dieser steigen die Börsenpreise, während die Verkaufspreise sinken. Nur 1881—1885 sind letztere im Vergleich zur Ausgangsperiode ungünstiger, in allen anderen Perioden günstiger als die Börsenpreise. Seit 1866—1870 stehen die Detailpreise stets niedriger als 1853—1855; bei den Engrospreisen tritt das gleiche erst in der letzten Periode ein.

Von besonderen Anlässen zu einer Preiserhöhung kommt hier zunächst die Einführung des Zollgewichts am 1. Juli 1858 in Betracht. Dieselbe hat die an sich erklärliche Erhöhung des Detailpreises nicht zur Folge gehabt. Die Zollermäßigungen von 1861 (von 60 auf 44 Mk. für 100 kg) und 1869 (von 44 auf 30 Mk. für 100 kg) treffen mit einer Preisermäßigung zusammen.

Nach allem befriedigt auch die Bewegung der Detailpreise für Kol.-Raffinade, sodaß bei allen betrachteten Zuckersorten sowohl die Bewegung der Preise, als auch der Aufschlag im Kleinhandel, soweit Material darüber vorliegt, zu Beschwerden keinen Anlaß giebt.

Abtheilung B.

Nahrungs- und Genußmittel aus dem Pflanzenreich, die in flüssiger Form genossen werden bezw. selbst flüssig sind.

Kapitel I. Kaffee und Kaffeesurrogate.

Kaffee.

Wenngleich es nicht möglich war, aus den Ladenjournalen der Firma Y in Aachen zuverlässige Kaffeepreise zu ermitteln, so liegen doch für die Jahre 1878 bezw. 1879 bis 1886 dank der thatkräftigen Mithilfe der Firma X in Aachen für Java-, Campinas- (brasil.) und gebrannten Kaffee (III. Sorte) sichere Angaben vor (Anlage I Ziff. 3—5). Dieselben werden ergänzt durch die nach dem Amtsblatt der königl. Regierung zu Aachen in Anlage IV Ziff. 20 und 21 zusammengestellten Ladenpreise für mittleren

Java- und gebrannten gelben Javakaffee seit 1876 bis 1886. Außerdem enthalten die hamburger Börsennotirungen Engrospreise für Java- und brasil. Kaffee, die mit den zuerst genannten Sorten verglichen werden können.

Bei unserer Betrachtung beginnen wir mit Javakaffee.

Hier sind die hamburger Börsenpreise, die Ein- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen, sowie die Ladenpreise nach dem Amtsblatt der königl. Regierung zu Aachen neben einander zu stellen. Die letzteren sind in den Jahren 1876 und 1877, die in der nachstehenden Zusammenstellung nicht genannt sind, ebenso hoch wie 1878. Die Zusammenstellung ergiebt folgendes Bild:

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Javakaffee		Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg Javakaffee		Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg Javakaffee		Differenz zw. Ein- u. Verkaufspreis d. Firma X in Aachen für 100 kg Javakaffee		Ladenpreis in Aachen (nach dem Amtsblatt) für 100 kg Javakaffee (mittl.)	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises	Mk.	Verhältniß zu 1878
1878	195,48	100,00	201,50	100,00	212,00	100,00	10,50	5,21	300,00	100,00
1879	179,52	91,84	184,00	91,32	196,00	92,45	12,00	6,52	298,33	99,44
1880	170,08	87,01	179,24	88,95	190,00	89,62	10,76	6,00	300,00	100,00
1881	194,86	99,68	178,75	88,71	190,00	89,62	11,25	6,29	300,00	100,00
1882	147,38	75 40	146,92	72,91	156,00	73,59	9,08	6,18	300,00	100,00
1883	123,36	63,11	145,00	71,96	154,00	72,64	9,00	6,21	273,33	91,11
1884	128,04	65,50	154,29	76,57	164,00	77,36	9,71	6,29	243,83	81,28
1885	118,17	60,45	135,30	67,15	145,00	68,40	9,70	7,17	270,83	90,28
1886	117,76	60,24	154,00	76,43	163,00	76,89	9,00	5,84	246,67	82,22
Durchschn.	152,75	—	164,33	—	174,44	—	10,11	6,15	281,44	—

Die hamburger Börsenpreise sind bis 1880 und von 1883 an niedriger, 1881 und 1882 aber höher als die Einkaufspreise der Firma X in Aachen, die den Javakaffee von Großhändlern aus Amsterdam und Rotterdam bezieht; die Differenz in der Höhe der Preise kann hiernach nicht auffallen. In der Bewegung stimmen beide hinsichtlich der Richtung überein mit alleiniger Ausnahme des Jahres 1881, in welchem in Hamburg der Preis steigt, während bei der Firma X der Einkaufspreis herunter geht. Die Ladenpreise nach dem Amtsblatt sind von auffällig verschiedener Höhe im Vergleich zu den Verkaufspreisen der Firma X. Auch ihre Bewegung weicht stark von derjenigen der Preise bei der Firma X ab. Es kann sich deshalb keineswegs um dieselbe Sorte handeln, falls nicht etwa die Notirungen im Amtsblatt ungenau sind. Da sich Sicheres darüber nicht ermitteln läßt, so bleiben die Preise nach dem Amtsblatt besser außer Betracht.

Die Verkaufspreise der Firma X in Aachen für Javakaffee gehen mit deren Einkaufspreisen und nach dem vorher Gesagten auch mit den hamburger Börsenpreisen gleichzeitig auf und nieder, und zwar annähernd in denselben Abständen von 1878 wie die Einkaufspreise. Die einzige Abweichung ist, daß die Verkaufspreise von der unbedeutenden Verschiebung der Einkaufspreise 1881 unberührt bleiben. Die Zollerhöhung (Gesetz vom 15. Juli 1879) hat den Preis nicht erhöht. Wie die Bewegung, so befriedigt auch der Aufschlag in jeder Hinsicht, denn der Aufschlag ist in jedem Jahr ein so bescheidener, daß niemand daran Anstoß nehmen kann. Bei der Offenkundigkeit dieser Thatsache bedarf es weiterer Auseinandersetzungen darüber nicht.

Für Campinas-(Brasil-)Kaffee liegt folgendes Material vor:

Jahr	Hamb. Börsenpreis für 100 kg Brasil-Kaffee		Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg Campinas-Kaffee		Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg Campinas-Kaffee		Differenz zwischen Ein- u. Verkaufspreis d. Firma X in Aachen für 100 kg Campinas-Kaffee	
	Mk.	Verhältn. zu 1879	Mk.	Verhältn. zu 1879	Mk.	Verhältn. zu 1879	Mk.	% des Einkaufspreises
1879	119,80	100,00	157,00	100,00	166,00	100,00	9,00	5,73
1880	134,32	112,12	184,00	117,20	194,00	116,87	10,00	5,43
1881	111,53	93,10	159,00	101,27	168,00	101,20	9,00	5,66
1882	85,73	71,56	159,00	101,27	168,00	101,20	9,00	5,66
1883	87,85	73,33	135,10	86,05	144,00	86,75	8,90	6,59
1884	91,43	76,32	138,70	88,34	148,00	89,16	9,30	6,71
1885	80,10	66,86	126,00	80,25	136,00	81,93	10,00	7,93
1886	92,32	77,07	144,55	92,07	154,00	92,77	9,45	6,54
Durchschn.	100,38	—	150,42	—	159,75	—	9,33	6,20

Die hamburger Preise gehen mit den Einkaufspreisen der Firma X in Aachen zumeist parallel. Nur 1882 und 1883 weichen beide in der Richtung von einander ab. Da die Firma den Campinas-Kaffee nicht nur aus Hamburg, sondern auch aus Havre und Antwerpen bezieht, so sind Ungleichheiten in der Preisbewegung leicht erklärlich.

Mit den Einkaufspreisen gehen die Verkaufspreise der Firma X vollkommen parallel; der Abstand gegen 1879 ist dabei immer fast genau derselbe bei den Verkaufspreisen wie bei den Einkaufspreisen.

Die Zollerhöhung von 1879 trifft bei allen angeführten Engrospreisen und in Folge dessen auch bei den Detailpreisen mit einer Preiserhöhung zusammen.

Der Aufschlag ist durchgehends ein sehr mäßiger. Sein höchster Stand ist 7,93 Prozent, sein niedrigster 5,43 Prozent; der Durchschnitt stellt sich auf 6,20 Prozent.

Für gebrannten Kaffee stellt sich Folgendes heraus:

Jahr	Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg gebr. Kaffee (III.)		Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg gebr. Kaffee (III.)		Differenz zwischen Ein- u. Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg gebr. Kaffee (III.)		Ladenpreis in in Aachen (n. dem Amtsblatt) für 100 kg gebr. gelb. Java-Kaffee	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises	Mk.	Verhältn. zu 1878
1878	227,00	100,00	244,00	100,00	17,00	7,49	340,00	100,00
1879	218,40	96,21	232,00	95,08	13,60	6,23	336,67	99,02
1880	203,00	89,43	216,00	88,52	13,00	6,40	340,00	100,00
1881	203,00	89,43	216,00	88,52	13,00	6,40	340,00	100,00
1882	169,10	74,49	180,00	73,77	10,90	6,45	339,17	99,76
1883	176,10	77,58	188,00	77,05	11,90	6,76	314,17	92,40
1884	178,40	78,59	188,00	77,05	9,60	5,38	302,67	89,02
1885	162,60	71,63	174,00	71,31	11,40	7,01	312,67	91,96
1886	186,20	82,03	198,00	81,15	11,80	6,34	306,67	90,20
Durchschn.	191,53	—	204,00	—	12,47	6,51	325,78	—

Die Preise nach dem Amtsblatt beziehen sich auf eine andere Sorte, als die für die Firma X angegebenen Notirungen. Es kann deshalb nicht auffallen, daß sowohl die Höhe als auch die Bewegung der Ladenpreise eine andere ist als bei der Firma X. Daß die Bewegung der Ladenpreise für gebrannten gelben Javakaffee auch von den auf S. 161 mitgetheilten Engrospreisen für ungebrannten Javakaffee stark abweicht, läßt sich aus einer Vergleichung sofort erkennen.

Da eine Kontrolle der Notirungen im Amtsblatt nicht möglich ist, so ist es zweckmäßiger, die Untersuchung auf das selbstgewonnene und zweifellose Material zu beschränken.

Hier finden wir nun, daß die Verkaufspreise der Firma X für gebrannten Kaffee (III.) genau Hand in Hand gehen mit den Einkaufs- oder hier richtiger Selbstkostenpreisen, mit Ausnahme des Jahres 1884, in welchem der Verkaufspreis die geringe Erhöhung des Einkaufspreises unberücksichtigt läßt. Der Abstand von 1878 ist stets nahezu gleich groß bei beiden Preisreihen.

Wie die Bewegung, so muß auch der Aufschlag vollkommen befriedigen, da derselbe stets ein sehr bescheidener ist. Kaffee wird überhaupt hier mit sehr unbedeutendem Nutzen verkauft. Bisweilen ist das Verhältniß sogar so, daß der gebrannte Kaffee im Kleinhandel hier billiger verkauft wird, als nach dem Stande der Engrospreise dem Kaufmann die Waare selbst zu stehen kommt. Dies trifft z. B. für den Anfang des Jahres 1887 zu. Als Beispiel führe ich folgende Berechnung an.

Auf der Auktion in Rotterdam vom 24. Mai 1887 wurde gut-ordinärer Javakaffee mit 57 Cents oder nach hiesigem Gelde, zum damaligen

Kurs umgerechnet, mit 97 Pfennigen für das Pfund bezahlt. Hierzu kommen für Steuer, Spesen und Fracht noch etwa 23 Pfennige, sodaß der Einkaufspreis in Aachen sich auf 1 Mk. 20 Pf. für das Pfund stellt. Aus 5 Pfund ungebranntem Kaffee werden nun durchschnittlich 4 Pfund gebrannter Kaffee erzielt; die betreffende Qualität kostet in gebrannter Form mithin dem Kaufmann selbst 1 Mk. 50 Pf. das Pfund, während in den meisten Geschäften im Einzelverkauf nur 1 Mk. 40 Pf. dafür bezahlt wurden.

Diese Thatsache zeigt, daß die hiesigen Kleinhändler auch wohl genöthigt sein können, ohne Nutzen zu verkaufen und daß jedenfalls beim Kaffee von einer Uebertheuerung des Publikums keine Rede sein kann.

Zichorie.

Für das weit verbreitete Kaffeesurrogat „Zichorie" enthalten die Anlagen folgendes Material. Anlage I giebt in Ziff. 7 von 1878 bis 1886 die Ein- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen für diejenige Zichorienart, die als „rothe Zichorie" oder auch als „rothe Köchin" bezeichnet wird. Anlage II enthält in Ziff. 12 ebenfalls für rothe Zichorie die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen seit 1853.

Als Engrospreise kommen die hamburger Börsenpreise für „Zichorie und Kaffeesurrogate" (Anlage III Ziff. 10) in Betracht, die vor 1877 nur Zichorie umfassen.

Zuerst sind von diesem Material die Preise der Firma X zusammenzustellen, die folgendes Bild ergeben:

Jahr	Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg rothe Zichorie		Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg rothe Zichorie		Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	39,00	100,00	50,00	100,00	11,00	28,21
1879	39,10	100,26	50,00	100,00	10,90	27,88
1880	38,80	99,49	50,00	100,00	11,20	28,87
1881	39,00	100,00	50,00	100,00	11,00	28,21
1882	39,30	100,77	50,00	100,00	10,70	27,24
1883	39,00	100,00	48,00	96,00	9,00	23,08
1884	33,00	84,62	40,00	80,00	7,00	21,21
1885	33,00	84,62	40,00	80,00	7,00	21,21
1886	33,00	84,62	40,00	80,00	7,00	21,21
Durchschnitt	37,02	—	46,44	—	9,42	25,45

Was den Aufschlag anlangt, so ist derselbe dem Prozentsatz nach verhältnißmäßig hoch, was indeß nach dem bisher Erörterten zum guten Theil

seine Erklärung in dem niedrigen Preis und dem beschränkten Umsatz des Artikels findet. Der finanzielle Effekt ist trotz hohen Prozentsatzes für den Kaufmann doch ohne besondere Bedeutung; auch für die Konsumenten ist der Aufschlag nicht schwerwiegend. Beim Hauptzollamt in Aachen gingen 1885 11 868 kg und 1886 9427 kg gebrannte (geröstete) oder gemahlene Zichorie ein. Unter der allerdings sehr unsicheren Annahme, daß dieses Quantum dem Konsum in Aachen entspricht, und unter Anwendung der Preisverhältnisse nach vorstehender Tabelle auf die gesammte eingeführte Menge ergiebt sich für jeden Haushalt im Durchschnitt der Betrag von etwa 4 Pfennigen für 1885 und von etwa 3 Pfennigen für 1886 als Gebühr für die Vermittlung des Kaufmanns. Die hohen Prozentsätze des Aufschlags verlieren durch den geringen thatsächlichen Effekt erheblich an Gewicht.

Die Bewegung der Detailpreise geht von 1882 an völlig parallel mit derjenigen der Engrospreise. Bis 1882 ist der Detailpreis unverändert, während der Engrospreis nur unbedeutende Schwankungen durchmacht. Seit 1882 ist beim Detajlpreis das Verhältniß zu 1878 stets für das Publikum günstiger als beim Einkaufspreis.

Durch Hinzunahme der übrigen Preisangaben erhalten wir die nachstehende Zusammenstellung:

(siehe Tab. auf S. 166)

In dieser Zusammenstellung ist zuerst beachtenswerth, daß sich die hamburger Preise mit den Einkaufspreisen der Firma X gleichzeitig heben und senken bis 1883, während 1884, 1885 und 1886 abweichende Tendenzen herrschen. Des ferneren ist hervorzuheben, daß die Detailpreise der Firma Y sich hinsichtlich der Bewegung von 1878 bis 1886 vollkommen an die der Firma X anschließen und deshalb auch mit deren Einkaufspreisen Hand in Hand gehen; die kleinen Verschiebungen der letzteren von 1878 bis 1882 machen sie ebenso wenig mit wie die Detailpreise der Firma X. Im Durchschnitt sind die Preise gegen 1878—1880 allenthalben gesunken, wenn auch in verschiedenem Umfang.

Vergleicht man nun die hamburger Börsenpreise mit den Verkaufspreisen der Firma Y insbesondere für die Zeit vor 1878, so findet man, daß die Börsenpreise mit einer steigenden Bewegung beginnen, die nach einer Stockung von 1854 bis 1855 bis zum Jahre 1857 anhält. Der Detailpreis geht zwar 1854 auch in die Höhe, sinkt aber 1855 wieder zurück, bleibt 1856 unverändert und hebt sich 1857 mit dem steigenden Engrospreis von neuem. 1858 und 1859 senkt sich der Detailpreis und bleibt dann bis 1867 unverändert. Der Börsenpreis dagegen fällt nur 1858, schwillt dann bis 1861 an, sinkt von neuem bis 1865, um nunmehr in eine steigende Bewegung einzusetzen, die 1868 zum Abschluß kommt.

In diesem Jahre nimmt auch der Detailpreis an der steigenden Bewegung theil, die er — weil zwei Jahre später begonnen — auch zwei Jahre länger fortsetzt als der Börsenpreis, freilich mit einer Stockung im Jahre 1869. Der inzwischen eingetretenen rückläufigen Bewegung des

Preise für Zichorie.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Zichorie und Kaffeesurrogate (vor 1877 nur Zichorie)			Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg rothe Zichorie		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg rothe Zichorie			Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg rothe Zichorie	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verh. z. 1878	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verh. z. 1878
1853	24,96	100,00	—	—	—	47,08	100,00	—	—	—
1854	29,52	118,27	—	—	—	49,22	104,55	—	—	—
1855	29,52	118,27	—	—	—	47,08	100,00	—	—	—
Durchschnitt	28,00	100,00	—	—	—	47,79	100,00	—	—	—
1856	31,98	128,13	—	—	—	47,08	100,00	—	—	—
1857	32,58	130,53	—	—	—	49,22	104,55	—	—	—
1858	27,24	109,13	—	—	—	46,00	97,71	—	—	—
1859	31,26	125,24	—	—	—	40,00	84,96	—	—	—
1860	31,98	128,13	—	—	—	40,00	84,96	—	—	—
Durchschnitt	31,01	110,75	—	—	—	44,46	93,32	—	—	—
1861	33,36	133,65	—	—	—	40,00	84,96	—	—	—
1862	33,18	132,93	—	—	—	40,00	84,96	—	—	—
1863	32,82	131,49	—	—	—	40,00	84,96	—	—	—
1864	30,78	123,32	—	—	—	40,00	84,96	—	—	—
1865	30,72	123,08	—	—	—	40,00	84,96	—	—	—
Durchschnitt	32,17	114,89	—	—	—	40,00	82,09	—	—	—
1866	32,40	129,81	—	—	—	40,00	84,96	—	—	—
1867	32,52	130,29	—	—	—	40,00	84,96	—	—	—
1868	34,32	137,50	—	—	—	46,00	97,71	—	—	—
1869	33,00	132,21	—	—	—	46,00	97,71	—	—	—
1870	31,68	126,92	—	—	—	47,00	99,83	—	—	—
Durchschnitt	32,78	117,07	—	—	—	43,80	91,65	—	—	—
1871	31,50	126,20	—	—	—	46,00	97,71	—	—	—
1872	34,92	139,90	—	—	—	46,00	97,71	—	—	—
1873	39,06	156,49	—	—	—	49,00	104,08	—	—	—
1874	40,48	162,18	—	—	—	50,00	106,20	—	—	—
1875	37,94	152,00	—	—	—	50 00	106,20	—	—	—
Durchschnitt	36,78	131,36	—	—	—	48,20	100,00	—	—	—
1876	33,94	135,98	—	—	—	50,00	106,20	—	—	—
1877	32,64	130,77	—	—	—	48,00	101,95	—	—	—
1878	32,76	131,25	100,00	39,00	100,00	48,00	101,95	100,00	50,00	100,00
1879	33,54	134,38	102,38	39,10	100,26	48,00	101,95	100,00	50,00	100,00
1880	31,18	124,92	95,18	38,80	99,49	48,00	101,95	100,00	50,00	100,00
Durchschnitt	32,81	117,18	100,00	38,97	100,00	48,40	101,28	100,00	50,00	100,00
1881	33,11	132,65	101,07	39,00	100,00	48,00	101,95	100,00	50,00	100,00
1882	33,37	133,69	101,86	39,30	100,77	48,00	101,95	100,00	50,00	100,00
1883	31,48	126,12	96,09	39,00	100,00	46,00	97,71	95,83	48,00	96,00
1884	32,02	128,29	97,74	33,00	84,62	44,00	93,46	91,67	40,00	80,00
1885	31,47	126,08	96,06	33,00	84,62	44,00	93,46	91,67	40,00	80,00
Durchschnitt	32,29	115,32	99,38	36,66	94,07	46,00	96,26	97,71	45,60	91,20
1886	36,72	147,11	112,09	33,00	84,62	44,00	93,46	91,67	40,00	80,00

Börsenpreises trägt der Detailpreis 1871 Rechnung, bleibt aber dann trotz der Steigerung in Hamburg unverändert, um erst von 1873 an die wachsende Tendenz der Börsenpreise aufzunehmen.

1874 ist der Höhepunkt bei beiden erreicht und der Börsenpreis sinkt nunmehr bis 1877, um 1878 etwas anzuschwellen.

Der Detailpreis hält die 1874 erreichte Höhe noch bis 1876 fest, sinkt 1877 mit dem Börsenpreis und gewinnt hiermit das Niveau, auf dem wir ihn im Beginn der Periode von 1878 bis 1886 bereits oben gefunden haben.

Wer diese Erörterungen genau übersieht, wird zwar nur in den Grundtendenzen eine Gleichartigkeit der Bewegung finden, aber gleichzeitig auch zugeben, daß die Abweichungen von der Bewegung der Börsenpreise meist zum Vortheil des Publikums sind.

Dasselbe gilt auch von dem Verhältniß zu 1853. Dasselbe ist bei den Detailpreisen stets günstiger für das Publikum als bei den Engrospreisen. Letztere sind immer beträchtlich höher als 1853, während erstere in der Mehrzahl der Jahre niedriger stehen.

Dieselbe Erscheinung und dasselbe Verhältniß zeigt sich bei den Durchschnittspreisen, deren Bewegung überdies bei den Engrospreisen für das Publikum ungünstiger ist als bei den Detailpreisen. Die durchschnittlichen Börsenpreise wachsen bis 1871/75 ununterbrochen und sinken dann bis zum Ende der betrachteten Zeit. Dagegen gehen die durchschnittlichen Detailpreise bis 1861/65 beträchtlich herab, steigen bis 1876/80 an, um in der letzten Periode wiederum zu sinken. Bei ihnen überwiegt mithin die sinkende, bei den Börsenpreisen dagegen die steigende Tendenz.

Dazu kommt als ferneres günstiges Moment, daß die Einführung des Zollgewichts ebensowenig zu einer Preiserhöhung im Kleinhandel geführt hat, als die Wiedereinführung des Eingangszolles 1879, während die Aufhebung des früheren Zolles seit 1. Oktober 1870 mit einer kleinen Preisermäßigung zusammentrifft.

Fassen wir alles zusammen, so ist der Aufschlag prozentualiter zwar nicht gering, aber thatsächlich doch nur von untergeordneter Bedeutung, und die Preisbewegung ist ungeachtet der Abweichungen in den einzelnen Jahren derart, daß sie dem Vortheil des kaufenden Publikums mehr entspricht, als die der Börsenpreise in Hamburg.

Eichelkaffee und sonstige Kaffeesurrogate.

Neben Zichorie finden sich noch folgende Kaffeesurrogate in den Anlagen: Eichelkaffee (d. h. geröstete und pulverisirte Eicheln) wird in Anlage I Ziff. 9 mit dem Ein- und Verkaufspreis der Firma X in Aachen von 1878 bis 1886 und in Anlage II Ziff. 15 mit dem Verkaufspreis der Firma Y seit 1853 aufgeführt. Letztere Anlage erhält außerdem in Ziff. 7 noch ein unter dem Namen „Kaffeesurrogat" oder auch „Surrogat" schlechthin verkauftes Produkt, dessen Zusammensetzung als Geschäftsgeheimniß behandelt wird. Engrospreise liegen außer den

erwähnten Einkaufspreisen der Firma X für Eichelkaffee nicht vor; es bleibt daher nichts anderes übrig, als die in Anlage III Ziff. 10 enthaltenen Preise für „Zichorie und Kaffeesurrogate" zum Vergleich heranzuziehen.

Zunächst verdienen wiederum die Zahlen der Anlage I eine besondere Besprechung:

Jahr	Einkaufspreis der Firma X für 100 kg Eichelkaffee		Verkaufspreis der Firma X für 100 kg Eichelkaffee		Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	32,70	100,00	48,00	100,00	15,30	46,79
1879	29,30	89,60	48,00	100,00	18,70	63,82
1880	29,76	91,01	48,00	100,00	18,24	61,29
1881	27,00	82,57	48,00	100,00	21,00	77,78
1882	28,25	86,39	48,00	100,00	19,75	69,91
1883	42,23	129,14	56,00	116,67	13,77	32,61
1884	33,58	102,69	42,00	87,50	8,42	25,07
1885	31,30	95,72	40,00	83,33	8,70	27,80
1886	32,00	97,86	40,00	83,33	8,00	25,00
Durchschnitt	31,79	—	46,44	—	14,65	46,08

Der Aufschlag, der nach dieser Tabelle genommen wird, ist ein ungewöhnlich hoher. Er wächst bis zu 77,78 Prozent des Einkaufspreises und schwankt zwischen diesem Satz und 25 Prozent. Die großen Verschiebungen im Anfang der angeführten Periode haben für das Publikum allerdings keine Preisveränderung zur Folge gehabt und sind deshalb vermuthlich von der Mehrheit der Konsumenten nicht erkannt worden. Der hohe Prozentsatz erklärt sich zunächst aus dem sehr geringen Preise des Artikels, doch ist nicht zu verkennen, daß im Anfang der Periode der Aufschlag auch absolut einen sehr beträchtlichen Umfang erreicht.

Der andere Erklärungsgrund liegt in dem anscheinend sehr geringfügigen Umsatz. Sind doch beim Hauptzollamt in Aachen an allen Kaffeesurrogaten (mit Ausschluß der Zichorie) nur 882 kg im Jahre 1885 und nur 9 kg im Jahre 1886 eingeführt worden. Hierin liegt zugleich, daß für das Publikum ebensowenig eine besondere Belastung entsteht, wie für den Kaufmann ein besonderer Gewinn. Immerhin indeß muß man einen durchschnittlichen Aufschlag von 46,08 Prozent oder von 7,32 Pfennigen pro Pfund bei einem so geringwerthigen Artikel als sehr hoch bezeichnen.

Weniger ungünstig stellt sich die Bewegung der Preise in den letzten Jahren dar. Seit 1882 bis 1885 machen die Ein- und Verkaufspreise Hebung und Senkung gleichzeitig durch; der Verkaufspreis ist dabei in seinem Verhältniß zu 1878 stets günstiger als der Einkaufspreis. 1886

verzichtete der Kleinhandel auf die Erhöhung, die der Einkaufspreis nahe legte.

Von 1878 bis 1882 bleibt der Verkaufspreis unverändert, während der Einkaufspreis auf und ab geht, dabei aber immer unter dem Niveau von 1878 bleibt.

Nimmt man nunmehr auch die übrigen im Eingang erwähnten Materialien hinzu, so ergiebt sich folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 170 u. 171)

Daß die Einkaufspreise der Firma X für Eichelkaffee durchaus nicht Hand in Hand gehen mit den hamburger Börsenpreisen für Zichorie und Kaffeesurrogate, ist sofort zu erkennen. Damit ist auch zugleich die Möglichkeit ausgeschlossen, daß die Verkaufspreise der Firma X mit den hamburger Notirungen sich in nennenswerthem Umfang berühren, da erstere in der Hauptsache — wie bereits erwähnt — Hand in Hand mit Einkaufspreisen der Firma gehen. Von der Bewegung der Ein- und Verkaufspreise der Firma X weichen die Preise der Firma Y für Eichelkaffee und auch die für „Kaffeesurrogat" stark ab, ohne sich indeß den hamburger Preisen für Zichorie und Kaffeesurrogate anzuschließen.

Im Durchschnitt von 1881/85 zeigen letztere und die Verkaufspreise der Firma X für Eichelkaffee eine Ermäßigung gegen 1878/80, die Verkaufspreise der Firma Y für „Kaffeesurrogat" bleiben unverändert und die übrigen Preisreihen zeigen eine Steigerung.

In den früheren Jahren ist die Bewegung der Preise der Firma Y für Eichelkaffee und Kaffeesurrogat gegenüber den hamburger Preisen, die sich vor 1877 nur auf Zichorie beziehen, eine sehr selbständige, was nicht ausschließt, daß hin und wieder alle in der Richtung der Bewegung zusammentreffen.

Dasselbe gilt auch von den Durchschnittspreisen. Die Abweichungen sind aber fast ausnahmslos zum Vortheil des Publikums.

Der Schluß, der hieraus zu ziehen ist, ist der, daß die Zichorien- und Kaffeesurrogatpreise in Hamburg sich nicht als geeignete Grundlage eines Vergleichs mit den Verkaufspreisen der Firma Y in Aachen für Eichelkaffee und für das seiner Zusammensetzung nach unbekannte, verhältnißmäßig theuere Kaffeesurrogat erweisen. Zu schließen, daß die Bewegung der Detailpreise vor 1878 den berechtigten Anforderungen des Publikums nicht entspreche, hieße bei der Unsicherheit der Grundlage Konjekturalstatistik treiben und wäre auch nach dem vorliegenden Material unzutreffend, da die Abweichungen der Detailpreise von den Börsenpreisen — wie schon erwähnt — in den allermeisten Fällen den Konsumenten vortheilhaft sind.

Als sicheres Resultat bleibt mithin nur das übrig, was oben nach den Preisen der Firma X für Eichelkaffee ermittelt ist.

Des weiteren ist noch zu konstatiren, daß die Einführung des Zollgewichts weder bei „Kaffeesurrogat" noch bei Eichelkaffee eine Preiserhöhung trotz des unveränderten Zolles herbeigeführt hat und daß die späteren

Jahr	Hamburger Börsenpreis für Zichorie und Kaffeesurrogate (vor 1877 nur Zichorie)			Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg Eichelkaffee	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878
1853	24,96	100,00	—	—	—
1854	29,52	118,27	—	—	—
1855	29,52	118,27	—	—	—
Durchschnitt	28,00	100,00	—	—	—
1856	31,98	128,13	—	—	—
1857	32,58	130,53	—	—	—
1858	27,24	109,13	—	—	—
1859	31,26	125,24	—	—	—
1860	31,98	128,13	—	—	—
Durchschnitt	31,01	110,75	—	—	—
1861	33,36	133,65	—	—	—
1862	33,18	132,93	—	—	—
1863	32,82	131,49	—	—	—
1864	30,78	123,32	—	—	—
1865	30,72	123,08	—	—	—
Durchschnitt	32,17	114,89	—	—	—
1866	32,40	129,81	—	—	—
1867	32,52	130,29	—	—	—
1868	34,32	137,50	—	—	—
1869	33,00	132,21	—	—	—
1870	31,68	126,92	—	—	—
Durchschnitt	32,78	117,07	—	—	—
1871	31,50	126,20	—	—	—
1872	34,92	139,90	—	—	—
1873	39,06	156,49	—	—	—
1874	40,48	162,18	—	—	—
1875	37,94	152,00	—	—	—
Durchschnitt	36,78	131,36	—	—	—
1876	33,94	135,98	—	—	—
1877	32,64	130,77	—	—	—
1878	32,76	131,25	100,00	32,70	100,00
1879	33,54	134,38	102,38	29,30	89,60
1880	31,18	124,92	95,18	29,76	91,01
Durchschnitt	32,81	117,18	100,00	30,59	100,00
1881	33,11	132,65	101,07	27,00	82,57
1882	33,37	133,69	101,86	28,25	86,39
1883	31,48	126,12	96,09	42,23	129,14
1884	32,02	128,29	97,74	33,58	102,69
1885	31,47	126,08	96,06	31,30	95,72
Durchschnitt	32,29	115,32	99,38	32,47	106,15
1886	36,72	147,11	112,09	32,00	97,86

Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg Eichelkaffee			Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg Eichelkaffee		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg „Kaffeesurrogat"		
Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878
42,80	100,00	—	—	—	143,38	100,00	—
40,60	94,86	—	—	—	143,38	100,00	—
42,80	100,00	—	—	—	143,38	100,00	—
42,07	100,00	—	—	—	143,38	100,00	—
42,80	100,00	—	—	—	143,38	100,00	—
42,80	100,00	—	—	—	143,38	100,00	—
40,00	93,46	—	—	—	134,00	93,46	—
40,00	93,46	—	—	—	134,00	93,46	—
40,00	93,46	—	—	—	120,00	83,69	—
41,12	97,74	—	—	—	134,95	94,12	—
50,00	116,82	—	—	—	120,00	83,69	—
58,00	135,51	—	—	—	120,00	83,69	—
42,00	98,13	—	—	—	120,00	83,69	—
40,00	93,46	—	—	—	120,00	83,69	—
40,00	93,46	—	—	—	120,00	83,69	—
46,00	109,34	—	—	—	120,00	83,69	—
42,00	98,13	—	—	—	120,00	83,69	—
40,00	93,46	—	—	—	120,00	83,69	—
40,00	93,46	—	—	—	120,00	83,69	—
40,00	93,46	—	—	—	120,00	83,69	—
40,00	93,46	—	—	—	120,00	83,69	—
40,40	96,03	—	—	—	120,00	83,69	—
44,00	102,80	—	—	—	120,00	83,69	—
47,00	109,81	—	—	—	120,00	83,69	—
—	—	—	—	—	123,00	85,77	—
—	—	—	—	—	120,00	83,69	—
—	—	—	—	—	120,00	83,69	—
—	—	—	—	—	120,60	84,11	—
—	—	—	—	—	120,00	83,69	—
40,00	93,46	—	—	—	120,00	83,69	—
40,00	93,46	100,00	48,00	100,00	120,00	83,69	100,00
40,00	93,46	100,00	48,00	100,00	120,00	83,69	100,00
46,00	107,48	115,00	48,00	100,00	120,00	83,69	100,00
41,50	98,65	100,00	48,00	100,00	120,00	83,69	100,00
50,00	116,82	125,00	48,00	100,00	120,00	83,69	100,00
50,00	116,82	125,00	48,00	100,00	120,00	83,69	100,00
50,00	116,82	125,00	56,00	116,67	120,00	83,69	100,00
50,00	116,82	125,00	42,00	87,50	120,00	83,69	100,00
50,00	116,82	125,00	40,00	83,33	120,00	83,69	100,00
50,00	118,85	119,05	46,80	97,50	120,00	83,69	100,00
50,00	116,82	125,00	40,00	83,33	120,00	83,89	100,00

Zollerhöhungen für Kaffeesurrogate 1870 und 1879 nur bei dem Eichelkaffee der Firma Y mit einer Preiserhöhung zusammentreffen.

Kapitel II. Thee.

Ueber Thee liegen nur wenig Materialien vor: Anlage I enthält in Ziffer 36 die Ein- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen für „Kongothee" für 1878. Zum Vergleich können außerdem die hamburger Börsennotirungen herangezogen werden, die sich auf Thee schlechthin erstrecken (Anlage III Ziffer 55).

Eine Zusammenstellung dieser Preisangaben ergiebt folgendes Bild:

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Thee		Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg Kongothee		Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg Kongothee		Differenz zw. Ein- u. Verkaufspreis der Firma X für 100 kg Kongothee	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	223,94	100,00	323,00	100,00	400,00	100,00	77,00	23,84
1879	250,52	111,87	330,00	102,18	400,00	100,00	70,00	21,21
1880	237,17	105,91	380,00	117,65	500,00	125,00	120,00	31,58
1881	216,74	96,78	380,00	117,65	500,00	125,00	120,00	31,58
1882	214,77	95,91	380,00	117,65	500,00	125,00	120,00	31,58
1883	210,18	93,86	380,00	117,65	500,00	125,00	120,00	31,58
1884	212,66	94,96	290,00	89,78	400,00	100,00	110,00	37,93
1885	206,47	92,20	290,00	89,78	400,00	100,00	110,00	37,93
1886	203,47	90,86	290,00	89,78	400,00	100,00	110,00	37,93
Durchschn.	219,55	—	338,11	—	444,44	—	106,33	31,45

Die hamburger Börsenpreise weichen hiernach sehr stark von den Einkaufspreisen der Firma X in Aachen ab. Dies erklärt sich einerseits daraus, daß der hamburger Preis die verschiedensten Theesorten umfaßt, andererseits daraus, daß von Hamburg aus nur wenig Thee seitens der Firma bezogen wird, während der Haupteinkauf auf den londoner Theeauktionen erfolgte. Abgesehen davon kommt noch hier wie überall der Umfang der Lagervorräthe in Betracht.

Die Einkaufspreise der Firma X zu Aachen gehen mit deren Verkaufspreisen Hand in Hand, nur daß sie 1879 eine kleine Erhöhung zeigen, die letztere unbeachtet lassen. Die starke Zollerhöhung von 1879 führt 1880 zu einer Steigerung des Verkaufspreises.

Die Nothwendigkeit der Abrundung, die angesichts des regelmäßig in ganz unbedeutenden Gewichtsmengen erfolgenden Verkaufs doppelt dringlich ist, mag es erklären, daß die Verkaufspreise seit 1880 gegen 1878 ein höheres Niveau zeigen als die Engrospreise.

Was den Aufschlag anlangt, so ist dessen prozentualer Betrag am niedrigsten 1879 (21,21 %); seit 1880 ist der Aufschlag 31,58 und seit 1884 37,93 %. Im Durchschnitt stellt er sich auf 31,45 %. Diese Prozentsätze sind hoch; aber es ist leicht einzusehen, warum der Aufschlag hier höher sein muß.

Zunächst ist Thee sehr sorgfältig aufzubewahren, weil er leicht fremde Gerüche annimmt und bei Feuchtigkeit modrig wird. Des weiteren ist der Verkauf in Folge der ganz geringen Quantitäten, die auf einmal abgesetzt zu werden pflegen, ein sehr umständlicher. Dazu kommt, daß auch der Gesammtumsatz ein sehr mäßiger ist. Wurden doch beim Hauptzollamt in Aachen an Thee 1885 nur 2338 und 1886 nur 2973 kg eingeführt.

Nimmt man an, daß die Lagervorräthe aus älteren Einkäufen und die eventuellen Bezüge von inländischen Händlern ausgeglichen werden durch dasjenige Quantum, welches von hier aus an andere Plätze abgegeben wird, und überträgt man die Preise der Firma X für Kongothee auf das Gesammtquantum, dann würde sich der Gesammtaufschlag, den das Publikum zu zahlen hat, auf 2571,80 Mark (oder etwa 12 Pfenn. für jede Haushaltung) im Jahr 1885 und auf 3270,30 Mark (oder etwa 17 Pfennig für jede Haushaltung) im Jahre 1886 stellen.

Für Thee liefert auch die Reichsstatistik Verbrauchsangaben, die der Vergleichung halber in derselben Weise auf Aachen übertragen werden sollen, wie es auf S. 110 für Reis geschehen ist.

Wir erhalten dann nachstehende Uebersicht:

Jahr	Einwohnerzahl der Stadt Aachen (abgerundet)	Theeverbrauch pro Kopf nach der Reichsstatistik	Gesammter Theeverbrauch in Aachen (Produkt aus Spalte 2 u. 3)	Aufschlag f. 1 kg Kongothee b. der Firma X in Aachen	Gesammt-Aufschlag (Produkt aus Spalte 4 u. 5)	Zahl der Haushaltungen in Aachen zu 4,6 Pers.	Antheil jeder Haushaltung an dem Gesammt-Aufschlag
1	2	3 kg	4 kg	5 Mk.	6 Mk.	7	8 Pfennig
1878	83 200	0,03	2496,00	0,77	1921,92	18 087	10,6
1879	84 400	0,05	4220,00	0,70	2954,00	18 348	16,1
1880	85 600	0,02	1712,00	1,20	2054,40	18 609	11,0
1881	87 600	0,03	2628,00	1,20	3153,60	19 043	17,6
1882	89 700	0,03	2691,00	1,20	3229,20	19 500	16,6
1883	91 700	0,03	2751,00	1,20	3301,20	19 935	16,6
1884	93 700	0,03	2811,00	1,10	3092,10	20 370	15,1
1885	95 700	0,04	3828,00	1,10	4210,80	20 878	20,2
1886	97 800	0,04	3912,00	1,10	4303,20	21 261	20,2

Auch nach dieser Zusammenstellung ist die Belastung des Publikums nur ganz unbedeutend, wenn sie sich auch höher stellt, als nach der Zollamtseinfuhr eben berechnet worden.

Es bedarf keiner Erwähnung, daß diese Berechnungen durchaus keinen Anspruch darauf machen, die wirkliche Belastung genau wiederzugeben; sie

sollen nur ein ungefähres Bild von den geringen Beträgen geben, um die es sich schließlich doch handelt. Selbst wenn sie um das vier- und fünffache hinter der Wahrheit zurückblieben, so ergäbe sich doch nur eine unbedeutende Belastung des einzelnen Haushalts. Der Theegenuß ist nun in Aachen, soweit ich sehen kann, nicht sehr verbreitet. Ich kenne viele Familien, in denen Thee so gut wie gar nicht konsumirt wird. Die Belastung ist daher für die eigentlichen Theekonsumenten höher, als oben angegeben. Daß sie indeß auch hier nicht sehr bedeutend ist, dafür kann ich in meinem eigenen Haushalt den Beleg finden. Derselbe verbraucht, trotzdem Thee sehr häufig genossen wird, bei 4 erwachsenen Personen und 2 Kindern jährlich noch nicht ganz 1 kg, sodaß der Aufschlag, der dem Kaufmann zu zahlen ist, etwa den Betrag einer Mark im Jahr erreicht.

Alles dies zeigt, daß der dem Prozentsatz nach hohe Aufschlag in der Praxis sehr an Bedeutung verliert und deshalb leicht getragen werden kann.

Kapitel III. Essig.

Für Essig ist folgendes Material zur Hand. In Anlage I Ziffer 11 sind die Ein- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen für Essig (III. Sorte) seit 1878, in Anlage II Ziffer 18 und 19 die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen für mittleren und besseren Weinessig enthalten. Ersterer ist identisch mit der III. Sorte der Firma X.

Außerdem finden sich in Anlage III Ziffer 14 die hamburger Börsenpreise für Essig schlechthin.

Wie bisher werden zuerst die Preise der Firma X hier zusammengestellt:

Jahr	Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 Liter Essig (III.)		Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 Liter Essig (III.)		Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	10,00	100,00	15,00	100,00	5,00	50,00
1879	10,00	100,00	15,00	100,00	5,00	50,00
1880	10,00	100,00	15,00	100,00	5,00	50,00
1881	10,00	100,00	15,00	100,00	5,00	50,00
1882	10,00	100,00	15,00	100,00	5,00	50,00
1883	10,00	100,00	15,00	100,00	5,00	50,00
1884	10,00	100,00	15,00	100,00	5,00	50,00
1885	10,00	100,00	15,00	100,00	5,00	50,00
1886	10,00	100,00	15,00	100,00	5,00	50,00
Durchschnitt	10,00	—	15,00	—	5,00	50,00

Die Verhältnisse sind hiernach äußerst einfach. Die Firma hat für den Liter Essig (III. Sorte) stets 10 Pfennig Selbstkosten ausschließlich der Handlungsunkosten gehabt und den Liter stets mit 15 Pfennigen, also mit

einem Aufschlag von 5 Pfennig, bezw. 50 % des Einkaufs- (Selbstkosten-) Preises verkauft. Der Aufschlag, der absolut nur unbedeutend ist, erscheint in Prozenten sehr hoch, weil jeder Pfennig Aufschlag schon 10 % ausmacht. Da der Artikel nicht nur sehr billig ist, sondern da auch gerade die in Rede stehende Qualität nur wenig gekauft wird[1]), so ist weder für den Kaufmann ein besonders erheblicher Gewinn, noch für den Konsumenten eine fühlbare Belastung durch den 50 %igen Aufschlag hervorgerufen worden.

Da — wie erwähnt — die Preise der Firma X für Essig (III.) genau dieselben sind wie die der Firma Y für mittleren Weinessig, so ist in der nachfolgenden Zusammenstellung von einer Wiederholung der Preise der Firma X Abstand genommen worden.

(siehe Tab. auf S. 176)

Die Verhältnisse sind auch hier sofort zu durchschauen. Während der hamburger Börsenpreis mancherlei Schwankungen unterworfen ist, zeigen die Verkaufspreise eine stark ausgeprägte Neigung zur Stabilität. Die bessere Qualität Weinessig wechselt in den ersten 3 Jahren den Preis von Jahr zu Jahr, bleibt aber dann bis 1871 unverändert. 1872 erhöht sich das Niveau etwas und bleibt dann wiederum unverändert. Bei der billigeren Sorte ist die Erhöhung des Preisniveaus von 1871 zu 1872 die einzige Verschiebung. Sehen wir genauer zu, so finden wir, daß die Veränderung von 1871 zu 1872 bei den Detailpreisen nur eine rechnerische ist; sie ist hervorgerufen durch die Umrechnung der Preise für 1 Quart, wie sie vor 1872 in den Ladenbüchern erscheinen, auf das neue Litermaß. Der Preis für das Quart betrug bei der besseren Sorte 33 Pfennig, bei der billigeren 17 Pfennig. Da nun im Kleinhandel nicht mit dem bei genauer Berechnung sich ergebenden Preis von 28,88 bezw. 14,88 Pfennig für den Liter gearbeitet werden kann, vielmehr eine Abrundung erforderlich ist, so sind die 30 bezw. 15 Pfennig, die seit 1872 als Preis erscheinen, nur der abgerundete Preis der früheren Jahre. Im Grunde hat mithin der Preis der billigeren Sorte gar keine, derjenige der besseren Sorte nur 3 Veränderungen (1853—1855) erlitten.

Da die Engrospreise sich in den meisten Fällen niedriger halten als 1853, dem Publikum ein Antheil an der Preisbewegung im Großhandel aber nicht gewährt ist, so ist die Entwickelung der Detailpreise hier für das Publikum ungünstig.

Kapitel IV. Baumöl (Mohnöl).

Von den verschiedenen Sorten des Baum- bezw. Mohnöles, die zu Speisezwecken benutzt werden, sind in den Anlagen folgende vertreten:

---

[1]) Bei der Firma Y wurden in den bekannten 10 Tagen des Jahres 1886 nur 3 Liter Essig von der betreffenden Qualität verkauft, während von dem in der Anlage II Ziff. 19 genannten besseren Weinessig in derselben Zeit 80¼ Liter verkauft sind. Die ganze Zollamtseinfuhr an Essig aller Art betrug 1885 1373 kg und 1886 944 kg; dies entspricht annähernd eben so viel Litern. Essig wird allerdings auch in Aachen selbst produzirt.

Preise für Essig.

Jahr	Hamb. Börsenpreis für 100 kg Essig		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für			
			100 l Weinessig, bess.		100 l Weinessig, mittl.	
	Mk.	Verhältn. zu 1853	Mk.	Verhältn. zu 1853	Mk.	Verhältn. zu 1853
1853	25,14	100,00	26,25	100,00	14,88	100,00
1854	32,94	131,03	27,13	103,35	14,88	100,00
1855	30,60	121,72	28,88	110,02	14,88	100,00
Durchschnitt	29,56	100,00	27,43	100,00	14,88	100,00
1856	22,74	90,45	28,88	110,02	14,88	100,00
1857	20,64	82,10	28,88	110,02	14,88	100,00
1858	23,28	92,60	28,88	110,02	14,88	100,00
1859	20,88	83,05	28,88	110,02	14,88	100,00
1860	17,64	70,17	28,88	110,02	14,88	100,00
Durchschnitt	21,04	71,18	28,88	105,29	14,88	100,00
1861	16,62	66,11	28,88	110,02	14,88	100,00
1862	20,40	81,15	28,88	110,02	14,88	100,00
1863	17,52	69,69	28,88	110,02	14,88	100,00
1864	17,46	69,45	28,88	110,02	14,88	100,00
1865	19,08	75,89	28,88	110,02	14,88	100,00
Durchschnitt	18,22	61,64	28,88	105,29	14,88	100,00
1866	12,72	50,60	28,88	110,02	14,88	100,00
1867	13,50	53,70	28,88	110,02	14,88	100,00
1868	13,26	52,74	28,88	110,02	14,88	100,00
1869	14,46	57,52	28,88	110,02	14,88	100,00
1870	14,52	57,76	28,88	110,02	14,88	100,00
Durchschnitt	13,69	46,31	28,88	105,29	14,88	100,00
1871	14,16	56,32	28,88	110,02	14,88	100,00
1872	23,40	93,08	30,00	114,29	15,00	100,81
1873	22,90	91,09	30,00	114,29	15,00	100,81
1874	14,92	59,35	30,00	114,29	15,00	100,81
1875	18,22	72,47	30,00	114,29	15,00	100,81
Durchschnitt	18,72	63,33	29,76	108,49	14,98	100,67
1876	18,88	75,10	30,00	114,29	15,00	100,81
1877	19,94	79,32	30,00	114,29	15,00	100,81
1878	19,82	78,84	30,00	114,29	15,00	100,81
1879	15,94	63,40	30,00	114,29	15,00	100,81
1880	26,97	107,28	30,00	114,29	15,00	100,81
Durchschnitt	20,31	68,71	30,00	109,37	15,00	100,81
1881	26,09	103,78	30,00	114,29	15,00	100,81
1882	22,05	87,71	30,00	114,29	15,00	100,81
1883	16,21	64,48	30,00	114,29	15,00	100,81
1884	23,16	92,12	30,00	114,29	15,00	100,81
1885	19,65	78,16	30,00	114,29	15,00	100,81
Durchschnitt	21,43	72,50	30,00	109,37	15,00	100,81
1886	19,94	79,32	30,00	114,29	15,00	100,81

1) „Salatöl (Mohnöl)" bei der Firma X in Aachen mit Ein- und Verkaufspreisen für 1878 (Anlage I Ziffer 30).

2) „Gewöhnliches Baumöl" bei der Firma Y in Aachen mit Verkaufspreisen von 1868 an (Anlage II Ziffer 4).

3) „Provencer-Oel" bei der Firma Y in Aachen mit Verkaufspreisen von 1853 an (Anlage II Ziffer 5).

4) „Olivenöl" ohne nähere Bezeichnung nach den hamburger Börsennotirungen seit 1853 (Anlage III Ziffer 3).

Die drei zuerst genannten Arten stellen verschiedene Sorten dar und sind deshalb im Preise sehr ungleich.

Beginnen wir mit den Preisen der Firma X in Aachen, so stellt sich Folgendes heraus:

Jahr	Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 l Salatöl (Mohnöl)		Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 l Salatöl (Mohnöl)		Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	116,30	100,00	145,00	100,00	28,70	24,68
1879	107,10	92,09	133,00	91,72	25,90	24,18
1880	127,00	109,20	160,00	110,34	33,00	25,98
1881	124,00	106,62	156,00	107,59	32,00	25,81
1882	124,00	106,62	158,00	108,97	34,00	27,42
1883	124,00	106,62	154,00	106,21	30,00	24,19
1884	120,40	103,53	150,00	103,45	29,60	24,58
1885	120,00	103,18	150,00	103,45	30,00	25,00
1886	120,00	103,18	150,00	103,45	30,00	25,00
Durchschnitt	120,31	--	150,67	—	30,36	25,23

Der Aufschlag, der hiernach genommen worden ist, schwankt in sehr engen Grenzen. Der niedrigste Stand ist 1879 mit 25,90 Mark für 100 Liter oder 24,18 % des Einkaufspreises, der höchste 1882 mit 34 Mark für 100 Liter oder 27,42 % des Einkaufspreises erreicht. Der Durchschnitt stellt sich auf 30,36 Mark oder 25,23 % des Einkaufspreises. Das ist ein Prozentsatz, der nicht unbeträchtlich hinausragt über den, der bei Gegenständen des Massenkonsums, wie Kaffee, Weizenmehl u. s. w., gefunden worden ist. Ob derselbe nach Abzug der zur Deckung der Unkosten und des Risikos erforderlichen Quote und unter Berücksichtigung der Art und Schnelligkeit des Umsatzes, der meist nur in kleinen Mengen vor sich geht und deshalb sich in sehr zahlreiche Einzeloperationen zersplittert, noch eine solche Höhe aufweist, daß der Nutzen des Kaufmannes den angemessenen Umfang überschreitet, läßt sich ohne genaue Kenntniß der inneren Ver-

hältnisse des Geschäfts nicht entscheiden. Die Frage mag daher hier offen bleiben.

Will man einen Ueberblick gewinnen über die Bedeutung, die der erwähnte Aufschlag für die Kasse der einzelnen Haushaltung durchschnittlich hat, so steht kein anderes Material zur Verfügung als die Angaben der Zollamtsstatistik, wie sie im Bericht der aachener Handelskammer für 1886 aufgeführt sind. Hiernach wurden beim Hauptzollamt eingeführt:

		1885	1886
Speiseöl in Flaschen oder Krügen	kg	1 366	2 065
Olivenöl in Fässern	„	18 408	25 567
andere Speiseöle in Fässern	„	36 581	26 148

Hiervon dürften die beiden an erster Stelle genannten Quantitäten außer Betracht bleiben müssen. Das in Flaschen oder Krügen von weniger als 50 kg Bruttogewicht eingeführte Speiseöl wird in der Hauptsache als feinstes Oliven- (Provencer-) Oel anzusehen sein; das an zweiter Stelle genannte Olivenöl ist als solches so bestimmt bezeichnet, daß es von dem „anderen Speiseöl" getrennt werden muß. Letzteres wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Mohnöl, von dem hier die Rede ist, mit umfassen. Da nach der Mittheilung einer hiesigen Firma 1 Liter des betreffenden Oeles etwa 0,92 kg wiegt, eine Angabe, die meines Wissens den Thatsachen entspricht[1]), so läßt sich die Einfuhr der anderen Speiseöle in Fässern 1885 auf 38 785,25 Liter und 1886 auf 28 122,88 Liter berechnen. Wendet man die Preise der Firma X hierauf an, so ist die Gesammtdifferenz zwischen Ein- und Verkaufspreis 1885 auf 11 635,58 Mark und 1886 auf 8436,86 Mark anzusetzen. Für jeden Haushalt würde die Differenz also durchschnittlich 1885 etwa 56 Pfennig und 1886 etwa 40 Pfennig ausmachen.

Diese ganze Berechnung ist natürlich nur hypothetisch; eine besondere Bedeutung — das kann man hiernach doch annehmen — dürften die 25 % Aufschlag, die 1885 und 1886 vom Publikum zu zahlen waren, für den Haushalt kaum beanspruchen und deshalb auch wohl niemand veranlassen, auf die Vermittelung des Kaufmanns zu verzichten.

Was die Bewegung der Preise anlangt, so muß diese befriedigen. Die Verkaufspreise bewegen sich in derselben Richtung wie die Einkaufspreise; daß sie die unbedeutende Verschiebung der letzteren von 1884 zu 1885 nicht mehr erkennen lassen, ist selbstverständlich. Differenzen von $^4/_{10}$ Pfennig für den Liter können im Detailhandel nicht mehr zur Geltung kommen. Die kleine Erhöhung um 2 Pfennig für den Liter, die 1882 trotz des (vermuthlich in Folge des noch vorhandenen Lagerbestandes) unveränderten Engrospreises eintritt, ist eine Konzession an die Bewegung der Börsenpreise, die 1882 etwas in die Höhe gingen. Dieselbe wird indeß schon 1883 wieder ausgeglichen. Wenn man den Preis von 1878 als Ausgangspunkt nimmt, so ist das Verhältniß von Ein- und Verkaufspreisen nahezu dasselbe. Die geringfügigen Verschiedenheiten, die sich erkennen lassen, sind meistens nur eine Folge der Abrundung im Detailhandel.

[1]) Das spezifische Gewicht des Mohnöls wird zu 0,922—0,925 gerechnet.

Der Zoll, der an sich bei dem Artikel von Einfluß sein muß, da die Firma das Mohnöl aus Marseille bezieht, hat in der angeführten Zeit zweimal gewechselt. Er ist seit 1. Januar 1880 8 Mark anstatt 3 Mark für 100 kg und stellt sich seit 1. Juli 1885 auf 10 Mark. Die letztere Erhöhung tritt in den Detailpreisen nicht hervor. Die erstere trifft mit einer Preiserhöhung zusammen; da der Engrospreis gegen 1878 um 9,20 %, der Detailpreis dagegen um 10,34 % höher steht, letzterer also etwas stärker gestiegen ist, so mag dieses Mehr wohl eine Folge der Zollerhöhung sein.

Für die Preisbewegung kommen auch die anderen Eingangs erwähnten Preisangaben in Betracht, die zusammen mit den Preisen der Firma X folgendes Bild ergeben:

(siehe Tab. auf S. 180 u. 181)

Vergleicht man hier zunächst die Engrospreise unter einander, so zeigen die Einkaufspreise der Firma X so starke Abweichungen von den hamburger Börsenpreisen, daß nur die Sortenverschiedenheit dieselben erklären kann. Auch die Detailpreise stimmen in der Bewegung nicht überein. Die Mohnölpreise der Firma X können deshalb hier außer Betracht gelassen werden. Bei der Beschränkung auf die Baumölpreise sind vorerst die Preise für gewöhnliches Baumöl mit den Provencerölpreisen zu vergleichen, die für die Zeit von 1868 bis 1886 neben einander laufen.

Auch diese sind nicht parallel, wenngleich die Tendenz im allgemeinen die gleiche ist. Nicht viel weiter geht die Uebereinstimmung beider mit den hamburger Preisen. Das Maß des Rückganges ist bei den hamburger Preisen indeß bedeutend größer, weil seit 1865 die billigeren Fabriköle, die in den Preisen mit berücksichtigt sind, einen Einfluß ausüben mußten. Am wenigsten ist der Preis des theuren Provenceröls gesunken.

Für die Zeit vor 1868 bleiben nur noch die letzteren mit den hamburger Preisen zu vergleichen. Eine Uebereinstimmung besteht auch hier nicht, wie ein Blick auf die Tabelle sofort zeigt.

Mithin muß anerkannt werden, daß die Bewegung der Detailpreise für Olivenöl bei der Firma Y in Aachen nur in der ganz allgemeinen Tendenz sich mit den hamburger Börsenpreisen berührt und daß das Maß der Verbilligung bei den Detailpreisen nicht denjenigen Umfang erreicht, der nach der Entwickelung der Börsenpreise in Hamburg zu erwarten sein würde, sofern dieselben bei Olivenöl überhaupt eine Bedeutung für den hiesigen Markt besitzen.

Der Eintritt des Litermaßes trifft 1872 bei dem gewöhnlichen Baumöl mit einer ansehnlichen Preisermäßigung zusammen; beim Provenceröl zeigt sich eine kleine Erhöhung in Folge der Umrechnung der Quartpreise auf Liter.

Die Zollermäßigung von 8 auf 3 Mk. für 100 kg, die seit 1. Juli 1865 in Kraft ist, berührt sich mit einer Preisermäßigung bei den Provencerölpreisen 1866. Die Zollerhöhung auf 5 Mk. (seit 1. Oktober 1870) findet bei Provenceröl keine Analogie, während gewöhnliches Baumöl eine erhebliche Preissteigerung aufweist. Die seit 1. Oktober 1873 eingetretene Zollermäßigung läßt beide Preise der Firma Y un-

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Olivenöl (bis 1864 nur Speiseöl, darnach einschließlich Fabriköl)				Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 l Salat-(Mohn-)Oel	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	1868	1878	Mk.	Verhältn. zu 1878
1853	164,58	100,00	—	—	—	—
1854	164,52	99,96	—	—	—	—
1855	148,80	90,41	—	—	—	—
Durchschnitt	159,30	100,00	—	—	—	—
1856	136,80	83,12	—	—	—	—
1857	156,78	95,26	—	—	—	—
1858	139,80	84,94	—	—	—	—
1859	161,82	98,32	—	—	—	—
1860	167,34	101,68	—	—	—	—
Durchschnitt	152,51	95,74	—	—	—	—
1861	157,20	95,52	—	—	—	—
1862	166,86	101,39	—	—	—	—
1863	153,06	93,00	—	—	—	—
1864	152,22	92,49	—	—	—	—
1865	104,28	63,36	—	—	—	—
Durchschnitt	146,72	92,10	—	—	—	—
1866	131,46	79,88	—	—	—	—
1867	128,82	78,27	—	—	—	—
1868	143,46	87,17	100,00	—	—	—
1869	111,30	67,63	77,58	—	—	—
1870	113,58	69,01	79,17	—	—	—
Durchschnitt	125,72	78,92	100,00	—	—	—
1871	107,60	65,38	75,00	—	—	—
1872	102,14	62,06	71,20	—	—	—
1873	89,70	54,50	62,53	—	—	—
1874	93,14	56,59	64,92	—	—	—
1875	98,68	59,96	68,79	—	—	—
Durchschnitt	98,25	61,68	80,02	—	—	—
1876	100,78	61,23	70,25	—	—	—
1877	108,78	66,10	75,83	—	—	—
1878	110,92	67,40	77,32	100,00	116,30	100,00
1879	104,06	63,23	72,54	93,82	107,10	92,09
1880	103,20	62,71	71,94	93,04	127,00	109,20
Durchschnitt	105,55	66,26	85,97	100,00	116,80	100,00
1881	93,59	56,87	65,24	84,38	124,00	106,62
1882	94,58	57,47	65,93	85,27	124,00	106,62
1883	85,71	52,08	59,74	77,27	124,00	106,62
1884	91,29	55,47	63,63	82,03	120,40	103,53
1885	92,52	56,22	64,49	83,41	120,00	103,18
Durchschnitt	91,54	57,46	74,56	86,31	122,40	104,79
1886	86,65	60,24	60,40	78,12	120,00	103,18

Baumöl (Mohnöl).

Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 l Provenceröl				Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 l gewöhnliches Baumöl			Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 l Salat- (Mohn-)Oel	
	Verhältniß zu				Verhältniß zu			Verhältn.
Mk.	1853	1868	1878	Mk.	1868	1878	Mk.	zu 1878
245,00	100,00	—	—	—	—	—	—	—
245,00	100,00	—	—	—	—	—	—	—
245,00	100,00	—	—	—	—	—	—	—
245,00	100,00	—	—	—	—	—	—	—
245,00	100,00	—	—	—	—	—	—	—
245,00	100,00	—	—	—	—	—	—	—
245,00	100,00	—	—	—	—	—	—	—
234,50	95,71	—	—	—	—	—	—	—
256,38	104,65	—	—	—	—	—	—	—
245,18	100,07	—	—	—	—	—	—	—
271,25	110,71	—	—	—	—	—	—	—
271,25	110,71	—	—	—	—	—	—	—
262,50	107,14	—	—	—	—	—	—	—
262,50	107,14	—	—	—	—	—	—	—
262,50	107,14	—	—	—	—	—	—	—
266,00	108,57	—	—	—	—	—	—	—
258,13	105,36	—	—	—	—	—	—	—
260,75	106,43	—	—	—	—	—	—	—
262,50	107,14	100,00	—	157,50	100,00	—	—	—
260,31	106,25	99,17	—	157,50	100,00	—	—	—
260,31	106,25	99,17	—	166,25	105,56	—	—	—
260,40	106,29	100,00	—	160,42	100,00	—	—	—
258,13	105,36	98,34	—	175,00	111,11	—	—	—
260,00	106,12	99,05	—	160,00	101,59	—	—	—
260,00	106,12	99,05	—	160,00	101,59	—	—	—
260,00	106,12	99,05	—	160,00	101,59	—	—	—
260,00	106,12	99,05	—	160,00	101,59	—	—	—
259,63	105,97	99,46	—	163,00	101,61	—	—	—
240,00	97,96	91,24	—	160,00	101,59	—	—	—
240,00	97,96	91,24	—	155,00	98,41	—	—	—
240,00	97,96	91,24	100,00	150,00	95,24	100,00	145,00	100,00
240,00	97,96	91,24	100,00	142,50	90,48	95,00	133,00	91,72
240,00	97,96	91,24	100,00	140,00	88,89	93,33	160,00	110,34
240,00	97,96	91,94	100,00	149,50	93,19	100,00	146,00	100,00
240,00	97,96	91,24	100,00	140,00	88,89	93,33	156,00	107,59
240,00	97,96	91,24	100,00	140,00	88,89	93,33	158,00	108,97
240,00	97,96	91,24	100,00	135,00	85,71	90,00	154,00	106,21
240,00	97,96	91,24	100,00	120,00	76,19	80,00	150,00	103,45
240,00	97,96	91,24	100,00	120,00	76,19	80,00	150,00	103,45
240,00	97,96	91,94	100,00	131,00	81,66	90,86	153,60	105,21
240,00	97,96	91,24	100,00	120,00	76,19	80,00	150,00	103,45

berührt, ebenso die Zollerhöhungen, die seit 1. Januar 1880 und 1. Juli 1885 in Kraft getreten sind.

Daß bei dem Mohnöl der Firma X das Resultat günstiger war, soll hier nur der Vollständigkeit halber nochmals erwähnt werden.

Kapitel V. Rüböl.

Rüböl ist in der gegenwärtigen Untersuchung unter die Nahrungs- und Genußmittel aufzunehmen, da dasselbe in Aachen bei der weniger bemittelten Bevölkerung zum Anfertigen einer zu Stockfisch genossenen Brühe und auch sonst vielfach zum Kochen und Backen benutzt wird.

Das Material der Anlagen beschränkt sich auf die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen von 1853 an (Anlage II Ziff. 51) und auf die hamburger Börsenpreise seit 1853 (Anlage III Ziff. 43). Daneben stehen noch die Preisnotirungen auf der kölner Börse für 100 kg effektives Rüböl zu Gebote, die nach den Jahresberichten der kölner Handelskammer zusammengestellt sind. Diese Preise reichen zurück bis 1854. Damit die Vergleichbarkeit eine vollständige werde, sind in der nachstehenden Zusammenstellung die Preise des Jahres 1854 als Ausgangspunkt für die Berechnung der Verhältnißziffern genommen. Auch für die Durchschnittspreise ist aus diesem Grunde das Jahr 1853 außer Betracht gelassen, sodaß der erste Durchschnittspreis sich nur auf die Jahre 1854 und 1855 bezieht.

Auf diese Weise ergiebt sich folgende Zusammenstellung:

(siehe Tab. auf S. 183)

Betrachtet man hier zunächst die Engrospreise für sich, so findet man, daß die kölner Preise 1860 ebenso hoch, 1874, 1875 und 1884 bis 1886 niedriger und im übrigen höher, wenn auch nicht sehr bedeutend, sind als die hamburger Börsenpreise. Die Richtung ist in der Hauptsache bei beiden die gleiche. Nur folgende Abweichungen kommen vor. 1857 und 1874 sinkt der kölner Preis, während der hamburger steigt, 1861, 1863 und 1871 ist das umgekehrte der Fall und 1860 bleibt der kölner Preis unverändert, während der hamburger Preis in die Höhe geht. Der Abstand gegen 1854 ist meist etwas niedriger in Köln; auch da, wo er höher ist als in Hamburg, gehen beide Preise nur wenig aus einander.

Die Durchschnittspreise gehen beiderseits stetig herab; anfänglich ist der Abfall in Hamburg ein wenig stärker als in Köln. Später kehrt sich das Verhältniß um.

Ehe an einen Vergleich der Detailpreise mit den Börsenpreisen herangetreten werden kann, muß festgestellt werden, zu welchen Börsenpreisen dieselben die größere Hinneigung zeigen. Dies ergiebt sich am besten, wenn man die Abweichungen beider Börsenpreise zum Ausgangspunkt nimmt. Hierbei zeigt sich, daß sich der Verkaufspreis der Firma Y in Aachen 1857, 1861, 1871 und 1874 den kölner Preisen anschließt. 1863 dagegen geht er mit den hamburger Börsenpreisen herunter und 1860

Preise für Rüböl.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Rüböl		Verkaufspreis d. Firma Y in Aachen für 100 l Rüböl		Kölner Börsenpreis für 100 kg eff. Rüböl	
	Mk.	Verhältn. zu 1854	Mk.	Verhältn. zu 1854	Mk.	Verhältn. zu 1854
1853	68,16	—	76,13	—	—	—
1854	83,82	100,00	91,00	100,00	89,40	100,00
1855	106,86	127,49	101,50	111,54	111,60	124,83
Durchschnitt	95,34	100,00	96,25	100,00	100,50	100,00
1856	95,58	114,03	103,25	113,46	106,80	119 46
1857	96,30	114,89	93,63	102,89	102,00	114,09
1858	80,04	95,49	96,25	105,77	93,00	104,03
1859	71,58	85,40	83,13	91,35	79,80	89,26
1860	79,80	95,20	79,63	87,51	79,80	89,26
Durchschnitt	84,66	88,80	91,18	94,73	92,28	91,82
1861	76,44	91,20	82,25	90,38	81,00	90,60
1862	89,88	107,23	85,75	94,23	91,80	102,68
1863	85,14	101,57	84,88	93,27	93,60	104,70
1864	79,38	94,70	83,13	91,35	82,34	92,10
1865	83,28	99,36	91,00	100,00	89,80	100,45
Durchschnitt	82,82	86,87	85,40	88,73	87,71	87,28
1866	84,66	101,00	92,75	101,92	93,23	104,28
1867	72,36	86,33	79,63	87,51	77,02	86,15
1868	66,00	78,74	73,06	80,29	67,05	75,00
1869	69,48	82,89	77,88	85,58	75,52	84,47
1870	89,10	106,30	92,75	101,92	92,32	103,27
Durchschnitt	76,32	80,05	83,21	86,45	81,03	80,63
1871	80,68	96,25	94,06	103,36	92,74	103,74
1872	74,82	89,26	86,50	95,05	78,35	87,64
1873	63,84	76,16	77,00	84,62	70,26	78,59
1874	66,26	79,05	68,50	75,26	61,89	69,23
1875	65,64	78,31	72,00	79,23	61,52	68,81
Durchschnitt	70,25	73,68	79,61	82,71	72,95	72,59
1876	68,58	81,82	81,00	89,01	72,20	80,76
1877	74,50	88,88	81,00	89,01	76,37	85,43
1878	67,74	80,82	80,00	87,91	69,34	77,56
1879	59,46	70,94	65,00	71,43	59,85	66,95
1880	57,40	68,48	63,00	69,23	58,60	65,55
Durchschnitt	65,54	68,74	74,00	76,88	67,27	66,94
1881	58,62	69,94	62,00	68,13	59,60	66,67
1882	58,13	69,35	65,00	71,43	62,92	70,27
1883	71,58	85,40	76,00	83,52	73,72	82,53
1884	64,27	76,68	66,00	72,53	61,10	68,34
1885	54,09	64,53	59,00	64,84	52,22	58,41
Durchschnitt	61,34	64,34	65,60	68,16	61,91	61,60
1886	48,24	57,55	54,00	59,34	46,81	52,36

senkt er sich abweichend von beiden. Er berührt sich mithin mehr mit den Preisen der nahegelegenen kölner Börse, wie es ja auch der Natur der Sache entspricht.

Die Bewegung im einzelnen ist nun folgende. Bis 1856 steigt der Detailpreis, hält also die wachsende Bewegung ein Jahr länger fest als die Börsenpreise, entfernt sich aber von dem Niveau von 1854 erheblich weniger als diese. Der rückläufigen Bewegung der Börsenpreise, die 1856 eingetreten war, schließt sich 1857 auch der Detailpreis an, nimmt aber 1858 Gelegenheit, eine in Hamburg 1857 eingetretene vorübergehende Erhöhung nachzuholen, um so sein relatives Niveau mehr den kölner Preisen zu nähern.

Nach dieser Unterbrechung setzt der Detailpreis die rückläufige Bewegung bis 1860 fort, während dieselbe 1860 beim kölner Preis zum Stillstand kommt und beim hamburger Preis in eine Steigerung umschlägt.

Von 1861 bis 1874 geht der Detailpreis Hand in Hand mit dem kölner Preis und daher in der Hauptsache auch mit dem hamburger Preis; nur 1863 tritt gegenüber den Börsenpreisen in Köln — wie schon oben erwähnt — eine Abweichung ein, da der Detailpreis hier mit dem hamburger Börsenpreis sinkt. Das Maß der Hebungen und Senkungen ist beim Detailpreis im Vergleich zu 1854 nicht genau das gleiche wie bei den Börsenpreisen. Ersterer zeigt 1867 bis 1869 und 1872 bis 1874 eine höhere Verhältnißziffer als der kölner Preis, bleibt aber im übrigen niedriger. Groß sind die Abweichungen der Verhältnißzahlen allerdings nicht, sowohl gegenüber den hamburger als auch den kölner Preisen. 1875 beginnt der Detailpreis eine Steigerung, die von den Engrospreisen erst 1876 aufgenommen und bis 1877 fortgeführt wird. Beim Detailpreis kommt diese Bewegung, die ein Jahr früher begonnen, auch ein Jahr früher zum Abschluß; 1877 bleibt der Verkaufspreis stabil. Das Verhältniß zu 1854 ist in dieser Zeit beim Detailpreis um einige Prozente ungünstiger. 1878 beginnt allenthalben eine Periode des Rückgangs. Dieselbe findet bei den Börsenpreisen 1880 ihren Abschluß und macht einer Steigerung bis 1883 Platz, an die sich ein abermaliger Rückgang anschließt. Der Detailpreis setzt die rückläufige Bewegung bis 1881 fort, geht aber sonst vollkommen parallel mit den Börsenpreisen. Im Vergleich mit den kölner Preisen ist das Verhältniß zu 1854 bei den Detailpreisen seit 1878 stets höher, wenn auch nur unbedeutend, während es im Vergleich zu den hamburger Preisen mehrfach niedriger ist.

Diese Betrachtung zeigt eine so ausgedehnte Uebereinstimmung in der Preisbewegung, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn die Durchschnittspreise in der Richtung der Bewegung vollkommen parallel gehen. Bei allen herrscht ein regelmäßiger Rückgang, der bei den Detailpreisen in der Endperiode einen Abfall von 31,84 Prozent, bei den hamburger Preisen von 35,66 Prozent und bei den kölner Preisen von 38,40 Prozent gegen die Ausgangsperiode zur Folge hat.

Der Rückgang der Engrospreise ist daher bei den Durchschnittspreisen nicht in vollem Umfang, aber immerhin doch in so hohem Maße auch dem Publikum zutheil geworden, daß man mit der Bewegung der

Preise zufrieden sein darf. Der günstige Eindruck dieser Bewegung wird noch verstärkt dadurch, daß weder aus dem Wechsel des Maßsystems noch aus den Zollerhöhungen vom 15. Juli 1879 (von 3 auf 4 Mk. für 100 kg, in Kraft seit 1. Januar 1880) und vom 22. Mai 1885 (von 4 auf 9 Mk. für 100 kg, in Kraft seit 1. Juli 1885) Anlaß zu einer Preiserhöhung genommen worden ist.

Wer die Preise, wie sie auf S. 183 aufgeführt sind, aufmerksam durchsieht, dem wird sich wiederholt bemerkbar machen, wie der Preis auf der kölner und hamburger Börse sich dem Verkaufspreis der Firma Y sehr nähert. Die Börsenpreise beziehen sich auf 100 kg, die Preise der Firma Y auf 100 l. Der Liter Rüböl, wie es bei der Firma verkauft wird, wiegt 0,92 kg. Da mithin 1 l = 92/100 kg ist, so erhält man den Börsenpreis für 100 l, wenn man den in der Tabelle auf S. 183 enthaltenen Preis mit 92/100 multiplizirt. Hierbei ergiebt sich, daß der Verkaufspreis in Aachen mehrfach niedriger war als der Börsenpreis in Köln. Es betrug der

	1855	1857	1863
Kölner Börsenpreis pro 100 l	102,67 Mk.	93,84 Mk.	86,11 Mk.
Verkaufspreis in Aachen pro 100 l	101,50 "	93,63 "	84,88 "

Dies legt es nahe, die Verkaufspreise in Aachen mit den Börsenpreisen noch weiter zu vergleichen. Da sich hierbei der wirkliche Aufschlag der Firma nicht ergiebt, sondern nur das Verhältniß zu den Börsenpreisen näher beleuchtet wird, so mag es hier genügen, wenn dieser Vergleich auf die Durchschnittspreise beschränkt wird.

Der Durchschnittspreis für 100 l Rüböl betrug:

	auf der hamburger Börse	bei der Firma Y in Aachen	Differenz in	
	Mk.	Mk.	Mk.	% des hamburger Preises
1854—55	86,74	96,25	9,51	10,96
1856—60	77,89	91,18	13,29	17,06
1861—65	76,19	85,40	9,21	12,09
1866—70	70,21	83,21	13,00	18,52
1871—75	64,63	79,61	14,98	23,18
1876—80	60,30	74,00	13,70	22,72
1881—85	56,43	65,60	9,17	16,25
1854—85	68,80	80,86	12,06	17,53 [1])

Der Abstand der Detailpreise von den hamburger Börsenpreisen ist hiernach ein so geringer, daß unter Hinzurechnung der Unkosten, die für

[1]) Der Durchschnitt 1854—85 ist durch Addition der einzelnen Jahrespreise (S. 183) gewonnen, was zur Vermeidung von Mißverständnissen hier angeführt werden muß.

die aachener Firma beim Bezuge aus Hamburg entstehen müssen, nur noch ein sehr bescheidener Aufschlag übrig bleibt.

Noch geringer ist der Aufschlag, falls man die hamburger Preise um den Zoll erhöht, wobei das Jahr 1860 und das Jahr 1885 noch mit den Zollsätzen der je vorhergegangenen Jahre einzusetzen sind, da sich die Einwirkung der innerhalb des Jahres eingetretenen Zollveränderungen nicht genauer ermitteln läßt. Darnach betrug der Durchschnittspreis für 100 l Rüböl:

	auf der hamburger Börse einschl. Zoll	bei der Firma Y in Aachen	Differenz in	
	Mk.	Mk.	Mk.	% des hamburger Preises
1854—55	95,07	96,25	1,18	1,24
1856—60	85,25	91,18	5,93	6,96
1861—65	78,95	85,40	6,45	8,17
1866—70	72,97	83,21	10,24	14,03
1871—75	67,49	79,61	12,12	17,96
1876—80	63,24	74,00	10,76	17,01
1881—85	60,11	65,60	5,49	9,13
1854—85	72,82	80,86	8,04	11,04[1])

Das Verhältniß zu den kölner Börsenpreisen ist ebenfalls günstig. Der Durchschnittspreis für 100 l Rüböl betrug nämlich:

	auf der kölner Börse	bei der Firma Y in Aachen	Differenz in	
	Mk	Mk.	Mk.	% des kölner Preises
1854—55	92,46	96,25	3,79	4,10
1856—60	84,90	91,18	6,28	7,40
1861—65	80,69	85,40	4,71	5,84
1866—70	74,55	83,21	8,66	11,62
1871—75	67,11	79,61	12,50	18,63
1876—80	61,89	74,00	12,11	19,57
1881—85	56,96	65,60	8,64	15,17
1854—85	72,34	80,86	8,52	11,78[1])

[1]) Der Durchschnitt 1854—85 ist durch Addition der einzelnen Jahrespreise (S. 183) gewonnen, was zur Vermeidung von Mißverständnissen hier angeführt werden muß.

Berücksichtigt man, daß nicht nur der Transport noch erhebliche Kosten verursacht, sondern daß auch vom Augenblick der Ankunft im aachener Lager bis zum Augenblick des Verkaufs noch ansehnliche Unkosten entstehen und außerdem noch ein Risiko zu tragen ist, so wird man gewiß zugeben, daß das Verhältniß der Detailpreise zu den kölner Börsenpreisen in keiner Weise Anlaß zu Klagen geben kann. Diese Thatsache ist mit um so größerer Genugthuung zu konstatiren, als das Rüböl gerade im Haushalt der weniger bemittelten Klassen Verwendung findet.

Das Resultat der vorangegangenen Erörterungen ist mithin sowohl hinsichtlich der Bewegung als auch hinsichtlich der Höhe der Preise durchaus zufriedenstellend.

Abtheilung C.

Nahrungs- und Genußmittel aus dem Thierreich.

Kapitel I. Fleisch, Speck, Schmalz.

Für Fleisch, Speck und Schmalz stehen nur dürftige Angaben zu Gebote, die zuverlässige Schlüsse kaum ermöglichen.

Was die Vertheuerung im Kleinhandel anlangt, so ist die einzige desfallsige Angabe, die uns bekannt ist, in der „Statistik des Regierungsbezirks Aachen" von H. A. Reinick, III. Abtheilung (Aachen, Benrath und Vogelgesang, 1867) S. 272 enthalten.

Dort wird angenommen, daß im Durchschnitt von 1849 bis 1858 der Preis

	im Großhandel	im Kleinhandel
für 1 Pfd. Rindfleisch	4 Sgr. 10 Pfg.	5 Sgr. 1¼ Pfg.
„ 1 „ Hammelfleisch	4 „ 9 „	5 „ 1/12 „
„ 1 „ Schweinefleisch	7 „ 5 „	7 „ 9⅔ „

betrug.

Dies ergiebt für 100 kg:

	im Großhandel	im Kleinhandel	Differenz in Mk.	Differenz in % d. Einkaufspreises
Schweinefleisch	Mk. 148,33	161,11	12,78 =	8,62 %
Rindfleisch	„ 96,67	102,08	5,41 =	5,60 %
Hammelfleisch	„ 95,00	100,14	5,14 =	5,31 %

Hiernach wäre der Aufschlag damals nur sehr mäßig gewesen. Am höchsten war er noch bei Schweinefleisch, ohne indeß eine besondere Bedeutung zu erlangen.

Außerdem sind noch einige Angaben in den Berichten der aachener Handelskammer vorhanden, die für die Preisbewegung von Interesse sind.

Der Preis für 100 kg betrug darnach bei

		Rindfleisch	Kalbfleisch	Schweinefleisch
1841	Mk.	66,00	66,00	90,00
1846	"	80,00	70,00	110,00
1851	"	80,00	80,00	100,00
1856	"	100,00	100,00	170,00
1861	"	110,00	110,00	160,00
1866	"	120,00	—	142,00
1867	"	120,00	120,00	160,00

Eine Vergleich mit Engrospreisen ist leider nicht möglich, da keine derartigen Preise vorhanden sind. Die hamburger Preise für Fleisch umfassen nur geräuchertes und gesalzenes Fleisch, vornehmlich wohl überseeischen Ursprungs, und dürften deshalb zu einer Vergleichung ungeeignet sein (vgl. Anlage III Ziff. 17 und 18). Um letzteres zu belegen, sind in der nachstehenden Tabelle die Marktpreise nach dem Amtsblatt der königl. Regierung von 1876 bis 1886 (Anlage IV Ziff. 10 bis 14) mit den hamburger Preisen zusammengestellt.

(siehe Tab. auf S. 189)

Man erkennt hier sofort, daß es sich bei den hamburger Börsenpreisen um einen anderen Gegenstand handelt als bei den Marktpreisen.

Die Preise in Aachen zeigen eine stark ausgeprägte Neigung, stabil zu bleiben und sich vornehmlich nur dann zu ändern, wenn eine Erhöhung erfolgen soll. Bei Rind-, Kalb- und Hammelfleisch tritt 1877 eine Erhöhung ein; alsdann bleibt der Preis bis 1883 stabil und steigt in den beiden folgenden Jahren. 1886 tritt dagegen eine kleine Abschwächung ein; gegen 1876 ist der Preis jedoch noch immer hoch und erscheint auch beträchtlich höher als in den oben angeführten einzelnen Jahren der Zeit von 1841 bis 1867. Nur Schweinefleisch und Speck zeigen eine größere Beweglichkeit und sind auch im Preise gesunken, so daß sie nahezu das Niveau von 1867 wieder erreicht haben.

Die Preise werden außerhalb Aachens als recht hoch bezeichnet werden. Es dürfte dies zum Theil eine Folge der hier bestehenden Schlachtsteuer sein, die als Gemeindesteuer für die Städte Aachen und Burtscheid auf Grund des Gesetzes vom 25. Mai 1873 eingeführt worden ist. Die jetzt giltigen Steuersätze sind folgende:

I. Bei der Versteuerung für das Stück:

1) Ochsen und Stiere	pro Stück	32	Mk.	70	Pf.
2) Kühe und Fersen	" "	22	"	50	"
3) Schweine	" "	7	"	90	"
4) Kälber	" "	2	"	30	"
5) Hammel, Schafe und Ziegen	" "	2	"	—	"

II. Bei der Versteuerung nach Gewicht:

a) von den eingeführten Fleisch- und Fettwaaren pro 1 kg 12 Pf.
b) von den durch Schlachtung gewonnenen Fleisch- und Fettwaaren (nach dem Bruttogewicht) " 1 " 9 "

Um zu ersehen, welche Bedeutung diese Steuer für das Publikum hat, mögen hier nach den Verwaltungsberichten der Stadt Aachen folgende Zahlen mitgetheilt werden: (siehe Tab. auf S. 190)

Preise für Fleisch und Speck.

Jahr	Hamburger Börsenpreise für 100 kg Ochsen- und Schweinefleisch gesalzen und geräuchert		Marktpreis in Aachen (nach dem Amtsblatt) für 100 kg											
			Rindfleisch von der Keule		Rindfleisch vom Bauch		Kalbfleisch		Hammelfleisch		Schweinefleisch		geräucherter Speck	
	Mk.	Verhältniß zu 1876	Mk.	Verhältniß zu 1876	Mk.	Verhältniß zu 1876	Mk.	Verhältniß zu 1876	Mk.	Verhältniß zu 1876	Mk.	Verhältniß zu 1876	Mk.	Verhältniß zu 1876
1876	105,66	100,00	153,64	100,00	132,73	100,00	146,82	100,00	153,64	100,00	187,27	100,00	187,27	100,00
1877	94,30	89,25	160,00	104,14	140,00	105,48	160,00	108,98	160,00	104,14	200,00	106,80	200,00	106,80
1878	81,64	77,27	160,00	104,14	140,00	105,48	160,00	108,98	160,00	104,14	186,67	99,68	186,67	99,68
1879	80,56	76,24	160,00	104,14	140,00	105,48	160,00	108,98	160,00	104,14	161,67	86,33	161,67	86,33
1880	87,95	83,24	160,00	104,14	140,00	105,48	160,00	108,98	160,00	104,14	170,00	90,78	170,00	90,78
Durchschnitt	90,02	100,00	158,73	100,00	138,55	100,00	157,36	100,00	158,73	100,00	181,12	100,00	181,12	100,00
1881	95,70	90,57	160,00	104,14	140,00	105,48	160,00	108,98	160,00	104,14	176,67	94,34	178,33	95,23
1882	103,76	98,20	160,00	104,14	140,00	105,48	160,00	108,98	160,00	104,14	180,00	96,12	180,00	96,12
1883	106,20	100,51	160,00	104,14	140,00	105,48	160,00	108,98	160,00	104,14	180,00	96,12	180,00	96,12
1884	100,81	95,41	162,08	105,49	142,08	107,04	162,08	110,39	162,08	105,49	167,50	89,44	164,17	87,66
1885	100,41	95,03	165,33	107,61	145,00	109,24	165,00	112,38	165,00	107,39	162,08	86,55	160,00	85,44
Durchschnitt	101,38	112,62	161,48	101,73	141,42	102,07	161,42	102,58	161,42	101,69	173,25	95,65	172,50	95,24
1886	96,73	91,55	164,58	107,12	137,92	103,91	156,67	106,71	164,17	106,85	162,08	86,55	160,00	85,44

Entwickelung der Schlachtsteuer in Aachen.

	1885—86	1884—85	1883—84	1882—83	1881—82	1880—81	1879—80	1878—79
a) Nach dem Stück versteuert[1])								
Ochsen u. Stiere (zu 362,50 kg) Stück	3 415	3 266	3 111	3 053	2 809	2 508	2 462	2 424
Gewicht kg	1 237 937,50	1 183 925,00	1 127 737,50	1 106 712,05	1 018 200,00	877 800,00	861 700,00	848 400,00
Kühe u. Fersen (zu 250 kg) Stück	1 271	1 461	1 695	1 979	2 449	2 434	2 148	2 304
Gewicht kg	317 750,00	365 250,00	423 750,00	494 750,00	606 975,00	547 650,00	483 300,00	518 400,00
Kälber (zu 25 kg) Stück	14 907	14 399	16 250	17 205	18 740	16 720	14 504	12 808
Gewicht kg	372 675,00	359 975,00	406 250,00	430 125,00	463 500,00	418 000,00	362 600,00	320 200,00
Schweine (zu 87,50 kg) Stück	23 593	23 213	21 243	18 631	15 933	15 692	16 530	16 491
Gewicht kg	2 064 387,50	2 031 137,50	1 858 781,25	1 621 462,05	1 394 050,00	1 176 900,00	1 226 250,00	1 236 825,00
Hammel- u. Schafvieh (zu 21,90 kg)								
Stück	7 574	7 190	6 894	7 424	8 010	8 265	7 717	8 143
Gewicht kg	165 870,60	157 461,00	150 800,00	162 400,00	175 218,75	180 796,88	168 809,38	178 128,13
Gesammtgewicht kg	4 158 620,60	4 097 748,50	3 967 318,75	3 815 450,00	3 657 943,75	3 201 146,88	3 102 659,38	3 101 953,13
b) Nach dem Gewicht versteuert[1])								
Ochsen u. Stiere Stück	1 106	833	865	528	725	995	612	612
Gewicht kg	123 826,30	95 218,40	90 037,05	62 240,63	76 346,88	90 871,87	64 700,00	68 478,12
Kühe u. Fersen Stück	941	883	1 363	2 507	1 908	1 985	994	612
Gewicht kg	108 915,75	89 844,90	123 296,88	115 631,25	182 840,63	196 228,13	106 371,87	63 584,38
Kälber Stück	—	—	—	—	190	—	—	—
Gewicht kg	—	—	—	—	16 440,63	—	—	—
Schweine Stück	81	77	77	83	56	43	80	77
Gewicht kg	2 171,00	2 564,60	2 568,75	2 166,25	1 378,13	1 228,13	2 221,88	2 696,88
Hammel- u. Schafvieh Stück	79	62	67	110	95	56	127	117
Gewicht kg	642,90	591,50	648,75	999,63	774,13	472,75	1 241,38	1 303,87
Gesammtgewicht kg	235 555,95	188 219,40	216 551,88	181 037,75	277 836,05	288 800,88	174 535,13	136 063,25
c) Fleisch- u. Fettwaaren[1]) kg	407 935,70	298 542,90	291 495,13	280 095,25	294 684,13	309 267,25	330 398,13	390 142,63
Totalsumme d. versteuert. Meng.[1]) kg	4 802 112,25	4 584 510,80	4 475 365,75	4 276 583,00	4 230 114,38	3 799 215,01	3 607 592,64	3 628 159,01
Bruttoertrag im ganzen Mk.	446 427,62	422 053,63	411 491,67	393 067,88	389 610,93	346 870,61	334,829,13	338 622,66
Bruttoertrag für Aachen Mk.	396 547,48	375 159,00	365 771,00	349 362,00	345 711,00	?	?	?
Nettoertrag für Aachen in Mk.	322 507,19	304 556,49	296 375,14	283 623,04	280 589,46	269 644,23	242 062,86	243 718,62
Nettoertrag für Aachen pro Kopf der Bevölkerung[2]) Mk.	3,41	3,41	3,37	3,27	3,27	2,95	2,91	2,99

[1]) Aachen und Burtscheid. [2]) Ohne Militär.

Mithin wurde jedes Kilogramm des versteuerten Quantums durchschnittlich vertheuert um etwa

1878/79	9,4 Pf.	1882/83	9,2 Pf.
1879/80	9,3 „	1883/84	9,2 „
1880/81	9,2 „	1884/85	9,2 „
1881/82	9,2 „	1885/86	9,3 „

Rechnet man nach früheren Erörterungen auf den Haushalt durchschnittlich 4,6 Köpfe, so stellt sich für jede Haushaltung der durchschnittliche Nettosteuerbetrag auf

1878/79	13,75 Mk.	1882/83	15,04 Mk.
1879/80	13,39 „	1883/84	15,50 „
1880/81	13,57 „	1884/85.	15,69 „
1881/82	15,04 „	1885/86	15,69 „

In den oben erwähnten Notizen über die Vertheuerung für 1 kg ist nicht berücksichtigt, daß zum menschlichen Genuß doch immer nur ein Theil des Gesammtgewichtes des Viehes gelangt.

Nach einer von dem bekannten Agrikulturchemiker Emil Wolff entworfenen Tabelle stellt sich der Antheil an

bei		Fleisch ohne Fett und Knochen %	Knochen %	Fett im Fleisch %	Fett an den Nieren %	Fett am Netz und Darm %	Gesammt-Schlachtgewicht %
Ochsen,	mittel genährt	36,0	7,4	2,0	2,0	2,3	49,7
„	halbfett . . .	38,0	7,3	7,9	2,5	2,9	58,6
„	fett	35,0	7,1	14,7	3,5	4,5	64,8
Kälbern,	fett	43,0	9,3	5,5	2,2	2,4	62,4
Schafen,	mager . . .	32,2	7,1	2,0	1,0	3,0	46,3
„	mittel genährt	33,5	6,6	3,3	1,9	4,1	49,4
„	halbfett . . .	33,1	5,9	8,0	2,4	4,9	54,3
„	fett	29,0	5,5	14,7	3,6	6,8	59,6
Schweinen,	mittel genährt	46,4	8,0	16,5	1,9	1,7	74,5
„	fett	40,0	5,8	32,4	3,9	2,5	84,6

Da die Versteuerung nach dem Stück, wie aus der Tabelle über die Entwickelung der Schlachtsteuer hervorgeht, bei weitem überwiegt, und da bei dieser Versteuerungsart der Metzger das größte Interesse daran hat, sehr schweres Vieh einzuführen, so dürfte es nicht unangemessen sein, wenn wir von den vorstehend genannten Prozentsätzen nur die für fettes Vieh herausgreifen. Dies empfiehlt sich auch schon deshalb, damit der Vorwurf, als seien die Verhältnisse hier zu ungünstig dargestellt, von vornherein entkräftet wirt.

Es sei deshalb das Schlachtgewicht hier angesetzt mit 64,8 Prozent

für Ochsen und Kühe, mit 62,4 Prozent für Kälber, mit 59,6 Prozent für Schafvieh und mit 84,6 Prozent für Schweine.

Nach diesen Sätzen ist das Gesammtgewicht der nach dem Stück versteuerten Thiere auf Schlachtgewicht umzurechnen. Hierzu sind die nach dem Gewicht versteuerten Mengen und die Fleisch- und Fettwaaren hinzuzurechnen.

Der hiernach für das Kilogramm sich ergebende Steuerbetrag stellt dann die genauere Vertheuerung dar.

Das auf diese Weise gewonnene Bild ist folgendes:

(siehe Tab. auf S. 193)

Jedes Kilogramm Fleisch ist hiernach lediglich durch die Steuer schon um 12 bis $12^1/_2$ Pf. vertheuert, ohne alles Zuthun der Metzger; zwar ist das Fleisch hier durchgängig gut, aber ein Steuerbetrag von 12 bis $12^1/_2$ Pf. für jedes Kilogramm ist doch eine so empfindliche Belastung, daß die Vertheuerung durch die Schlachtsteuer nicht über der Güte der Waare an Bedeutung verlieren kann. —

Noch dürftiger als für Fleisch sind die Zahlenangaben für Schmalz, welches freilich im Vergleich zu anderen Gegenden hier keine sehr große Rolle in der Volksernährung spielt. In Anlage IV sind unter Ziff. 28 die Schmalzpreise nach dem Amtsblatt der königl. Regierung zu Aachen für 1882 bis 1886 enthalten. Setzen wir neben diese Ladenpreise die hamburger Börsenpreise, so stellt sich Folgendes heraus:

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Schmalz		Aachener Ladenpreis (nach dem Amtsblatt) für 100 kg Schweineschmalz	
	Mk.	Verhältniß zu 1882	Mk.	Verhältniß zu 1882
1882	116,72	100,00	180,00	100,00
1883	98,97	84,79	180,00	100,00
1884	80,25	68,75	165,83	92,13
1885	67,95	58,22	160,00	88,89
1886	64,39	55,17	160,00	88,89

Aus diesen Zahlen ergiebt sich beiderseits ein Rückgang des Preises, von dem indeß die in Hamburg gehandelte, vornehmlich ausländische Waare bei weitem stärker betroffen ist, als das in Aachen im Kleinhandel umgesetzte Produkt.

Kapitel II. Butter.

Für Butter liegen in Anlage IV Ziff. 15 die Marktpreise in Aachen nach dem Amtsblatt der königl. Regierung vor, die in Anbetracht der hiesigen Marktverhältnisse als Detailpreise anzusehen sind. Außerdem

Tabelle zu Seite 192.

	Einheit	1878/79	1879/80	1880/81	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86
Schlachtgewicht der nach dem Stück versteuerten Ochsen und Kühe . . .	kg	885 686,40	891 560,00	823 691,60	1 053 113,40	1 037 747,31	1 005 363,90	1 003 865,40	1 008 085,50
Kälber	kg	199 804,80	226 862,40	260 832,00	289 224,00	268 398,00	253 500,00	224 624,40	232 549,20
Schweine	kg	1 046 353,95	1 037 407,50	995 657,40	1 179 366,30	1 371 756,89	1 572 528,94	1 718 342,33	1 746 471,83
Hammel und Schafvieh	kg	106 164,37	100 510,39	107 754,94	106 430,38	96 790,40	89 876,80	93 846,76	98 858,88
Gesammtschlachtgewicht .	kg	2 238 009,52	2 256 340,29	2 187 935,94	2 628 134,08	2 774 692,60	2 921 269,64	3 040 678,89	3 085 965,41
Gesammtgewicht des nach dem Gewicht versteuerten Viehes	kg	136 063,25	174 535,13	288 800,88	277 836,05	181 037,75	216 551,88	188 219,40	235 555,95
Fleisch- und Fettwaaren .	kg	390 142,63	330 398,13	309 267,25	294 684,13	280 095,25	291 495,13	298 542,90	407 935,70
Totalgewicht	kg	2 764 215,40	2 761 273,55	2 786 004,07	3 200 654,26	3 235 825,60	3 429 316,65	3 527 441,19	3 729 457,06
Brutto-Steuerertrag im ganzen	Mk.	338 622,66	334 829,13	346 870,61	389 610,93	393 067,88	411 491,67	422 053,63	446 427,62
Brutto-Steuerertrag pro 1 kg . . abgerundet	Pfg.	12,2	12,1	12,5	12,2	12,1	12,0	12,0	12,0

finden sich in den Berichten der aachener Handelskammer einige zerstreute Notizen. Als Engrospreise sind die hamburger Preise heranzuziehen, obgleich die Butter, die hier zum Konsum gelangt, in der Hauptsache von den nahegelegenen Produktionsstätten, insbesondere aus Holland bezogen wird. In der nachstehenden Tabelle sind die Preise, soweit sie neben einander hergehen, zusammengestellt. Von älteren Angaben sei der Vollständigkeit halber erwähnt, daß in Aachen das Kilogramm Butter 1841 zu 1 Mk. 20 Pf. und 1846 zu 1 Mk. 60 Pf. käuflich war.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Butter		Marktpreis in Aachen (nach dem Amtsblatt) für 100 kg Eßbutter	
	Mk.	Verhältniß zu 1856	Mk.	Verhältniß zu 1856
1856	172,38	100,00	200,00[1]	100,00
1861	175,38	101,74	210,00[1]	105,00
1866	194,10	112,60	234,00[1]	117,00
1867	188,10	109,12	220,00[1]	110,00
1876	253,94	147,31	280,91	140,46
1877	236,00	136,91	274,17	137,09
1878	218,00	126,46	240,83	120,42
1879	188,88	109,57	235,42	117,71
1880	221,34	128,40	252,50	126,25
Durchschnitt	223,63	100,00	256,77	100,00
1881	225,72	130,94	253,33	126,67
1882	217,87	126,39	259,17	129,59
1883	213,39	123,79	267,50	133,75
1884	214,89	124,66	263,33	131,67
1885	195,36	113,33	255,83	127,92
Durchschnitt	213,45	95,45	259,83	110,19
1886	186,04	107,92	242,50	121,25

Der aachener Preis ist hiernach nicht allzuweit von dem hamburger Börsenpreis hinsichtlich der absoluten Preishöhe entfernt. Die Differenz beträgt im Durchschnitt von 1876 bis 1880 etwa 18 Prozent und im Durchschnitt von 1881 bis 1885 etwa 22 Prozent des hamburger Preises, wenn man den Zoll von 8 Mk. bis 31. Dezember 1879 und von 20 Mk. seit 1. Januar 1880 nicht zu den Börsenpreisen hinzurechnet. Unter Hinzurechnung des Zolles stellt sich die Differenz auf 9,8 bezw. 11,3 Prozent. Was die Bewegung anlangt, so steht der Preis 1861 beiderseits höher als 1856 und erscheint im Jahre 1866 höher als 1861, während 1867 in beiden Reihen ein Rückschlag eintritt. Der Abstand gegen 1856 ist dabei zwar nicht genau derselbe, aber doch bei den aachener Preisen nicht sehr verschieden von dem bei den hamburger Börsenpreisen.

[1]) Nach Berichten der aachener Handelskammer.

Seit 1876 geht Hebung und Senkung bis 1881 bei beiden Preisreihen Hand in Hand; bezüglich des Abstandes von 1856 gilt das eben Gesagte. Seit 1882 bis 1886 befinden sich die hamburger Preise in einer rückläufigen Bewegung, die 1884 unterbrochen wird. Der aachener Preis setzt die seit 1880 bei beiden Preisreihen herrschende Steigerung noch bis 1883 fort und entfernt sich 1883 ein wenig weiter von dem Preis von 1856, als in dem Höhepunkt der steigenden Bewegung bei den hamburger Preisen (1881) ersichtlich gewesen. Nach 1883 nimmt auch der Kleinhandelspreis die rückgängige Richtung an.

Soweit die wenigen Zahlen einen Einblick gestatten, ist der Kleinhandel den billigen Anforderungen des Publikums hinsichtlich der Preisbewegung gerecht geworden. Daß er 1882 und 1883 noch nicht den veränderten Engrospreisen sich anschließt, ist eine Erscheinung, die auch anderwärts beobachtet ist: der Detailpreis hinkt öfter ein oder zwei Jahre nach. Damit hängt es auch zusammen, daß der Rückgang 1886 den Detailpreis noch nicht so sehr dem Niveau von 1856 genähert hat, wie es bei den Börsenpreisen schon 1885 der Fall war.

Kapitel III. Kondensirte Milch.

Ueber dieses in neuerer Zeit zu ansehnlicher Bedeutung gelangte Produkt liefert nur Anlage I Ziff. 20 Material und zwar die Ein- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen von 1878 bis 1886, die durch ihre Zuverlässigkeit für die Knappheit des Materials entschädigen. Die Zahlen sind folgende:

Jahr	Einkaufspreis für 100 Büchsen kondens. Milch		Verkaufspreis für 100 Büchsen kondens. Milch		Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	65,46	100,00	80,00	100,00	14,54	22,21
1879	65,20	99,60	80,00	100,00	14,80	22,70
1880	65,20	99,60	70,00	87,50	4,80	7,36
1881	65,20	99,60	70,00	87,50	4,80	7,36
1882	65,20	99,60	70,00	87,50	4,80	7,36
1883	65,20	99,60	70,00	87,50	4,80	7,36
1884	65,20	99,60	70,00	87,50	4,80	7,36
1885	56,80	86,75	65,00	81,25	8,20	14,44
1886	55,00	84,02	65,00	81,25	10,00	18,18
Durchschnitt	63,16	—	71,11	—	7,95	12,59

Der Aufschlag, der nach dieser Tabelle vom Publikum zu zahlen war, muß ein mäßiger genannt werden, wenigstens in der Mehrzahl der Jahre.

Die wenigen höheren Sätze 1885, 1886, 1878 und 1879 halten sich im Vergleich zu manchen anderen Artikeln noch in bescheidenen Grenzen. Die Aufschlagsprozente (7,36 Prozent) in den übrigen Jahren dagegen sind sehr gering, selbst wenn man dem Umstande, daß die Aufbewahrung des in Büchsen gut und sicher verschlossenen Artikels kein besonderes Risiko bedingt, eine erhöhte Bedeutung zuerkennen wollte.

Im Durchschnitt der angegebenen Zeit ist der Aufschlag 12,59 Prozent.

Auch in der Bewegung der Preise ist nichts, was zur Unzufriedenheit Anlaß geben könnte. Der Einkaufspreis legt 1879 sein Niveau um 26 Pf. für 100 Büchsen tiefer und bleibt dann bis 1884 unverändert, um 1885 und 1886 von neuem zu sinken. Der Verkaufspreis wird 1879 von der geringfügigen Ermäßigung der Einkaufspreise noch nicht berührt; erst 1880 verlegt er trotz der inzwischen eingetretenen Zollerhöhung sein Niveau nach unten und zwar viel stärker als der Einkaufspreis. Die Senkung des letzteren von 1884 zu 1885 macht der Verkaufspreis mit, während die unbedeutende Ermäßigung des Einkaufspreises 1886 im Kleinverkauf noch nicht in die Erscheinung tritt. Seit 1880 steht der Verkaufspreis stets tiefer unter dem Niveau von 1878 als der Einkaufspreis; von 1880 bis 1884 ist der Unterschied ein sehr beträchtlicher.

Bei kondensirter Milch hat also das Publikum nach keiner Richtung hin Ursache, sich über das Verfahren des Kleinhandels zu beklagen, soweit es sich um die in Rede stehende Firma handelt.

Kapitel IV. Käse.

Ueber Käse findet sich nur in Anlage II u. III Material. Anlage II bietet in Ziff. 26 die Preise für schweizer und holländer Käse bei der Firma Y in Aachen seit 1853 bis 1886; Anlage III enthält in Ziff. 24 die hamburger Börsenpreise seit 1853, die leider keine Sonderung der einzelnen Käsearten ermöglichen. Die Zahlen neben einander gestellt, ergeben folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 197)

Daß in dieser Tabelle die beiden Detailpreisreihen von einander erhebliche Abweichungen zeigen, läßt sich sofort erkennen. 1854, 1856, 1860 bis 1864, 1866 bis 1868, 1873 bis 1875, 1877 bis 1880, 1882 bis 1886 gehen beide in verschiedener Richtung vor, wobei sich der Preis für holländer Käse zumeist mehr über das Niveau von 1853 erhebt, als der für schweizer Käse. Der Zug nach oben ist überhaupt bei jenem stärker als bei diesem, was sich besonders deutlich in den Durchschnittspreisen zeigt. Bei holländer Käse steigen die Durchschnittspreise ununterbrochen bis 1876/80, um erst in der letzten Periode zu sinken; dagegen tritt bei schweizer Käse bereits 1861/65 ein Rückgang ein, der erst 1871/75 in eine Steigerung umsetzt. Von nun an ist die Bewegung gleichartig. Der Abstand von 1853—55 ist hierbei fortwährend beim holländer Käse größer als beim schweizer Käse.

Preise für Käse.

Jahr	Hamb. Börsenpreis für 100 kg Käse		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg			
			holl. Käse		schweizer Käse	
	Mk.	Verhältn. zu 1853	Mk.	Verhältn. zu 1853	Mk.	Verhältn. zu 1853
1853	91,92	100,00	100,58	100,00	149,80	100,00
1854	101,58	110,51	96,30	95,74	171,20	114,29
1855	107,40	116,84	100,58	100,00	181,90	121,43
Durchschnitt	100,30	100,00	99,15	100,00	167,60	100,00
1856	104,52	113,71	117,70	117,03	171,20	114,29
1857	108,66	118,21	119,84	119,15	179,76	120,00
1858	104,46	113,64	130,00	129,25	180,00	120,16
1859	103,50	112,60	120,00	119,31	180,00	120,16
1860	107,76	117,23	110,00	109,37	200,00	133,51
Durchschnitt	105,78	105,46	119,51	120,54	182,19	108,71
1861	98,82	107,51	120,00	119,31	190,00	126,84
1862	98,10	106,72	126,00	125,27	170,00	113,48
1863	108,30	117,82	116,00	115,33	174,00	116,15
1864	103,02	112,08	130,00	129,25	174,00	116,15
1865	105,48	114,75	130,00	129,25	174,00	116,15
Durchschnitt	102,74	102,43	124,40	125,47	176,40	105,25
1866	111,18	120,95	124,00	123,29	174,00	116,15
1867	114,96	125,07	127,00	126,27	170,00	113,48
1868	109,02	118,60	127,00	126,27	170,00	113,48
1869	115,68	125,85	130,00	129,25	174,00	116,15
1870	110,16	119,84	144,00	143,17	180,00	116,15
Durchschnitt	112,20	111,86	130,40	131,52	173,60	103,58
1871	114,20	124,24	148,00	147,15	190,00	126,84
1872	128,40	139,69	156,00	155,10	200,00	133,51
1873	128,32	139,60	160,00	159,08	200,00	133,51
1874	126,84	137,77	160,00	159,08	213,00	142,19
1875	127,56	138,77	160,00	159,08	200,00	133,51
Durchschnitt	125,06	124,68	156,80	158,14	200,60	119,68
1876	128,28	139,56	180,00	178,96	230,00	153,54
1877	139,04	151,26	180,00	178,96	262,00	174,90
1878	123,16	133,99	196,00	194,87	260,00	173,57
1879	115,96	126,15	160,00	159,08	200,00	133,51
1880	120,25	130,82	160,00	159,08	220,00	146,86
Durchschnitt	125,34	124,97	175,20	176,70	234,40	139,86
1881	122,42	133,18	180,00	178,96	230,00	153,54
1882	114,18	124,22	170,00	169,02	230,00	153,54
1883	117,74	128,09	160,00	159,08	220,00	146,86
1884	114,92	125,02	166,00	165,04	220,00	146,86
1885	103,77	112,89	160,00	159,08	220,00	146,86
Durchschnitt	114,61	114,27	167,20	168,63	224,00	133,65
1886	102,08	111,05	160,00	159,08	200,00	133,51

Auch das Verhalten zu den Zoll- und Gewichtsveränderungen ist nicht ganz gleichartig. Die Einführung des Zollgewichts führt zwar bei beiden Sorten zu einer Preiserhöhung, trotzdem der Engrospreis sinkt. Aber während bei schweizer Käse nur eine Abrundung nach oben eintritt, zeigt der holländer Käse eine einschneidende Erhöhung.

Die seit 1. Oktober 1870 in Kraft getretene Zollermäßigung (von 22 auf 10 Mk. für 100 kg) läßt beide Preise unberührt, da dieselben mit dem Engrospreis in die Höhe gehen. Die Zollerhöhung in dem Zolltarif von 1879 geht an dem Preis für holländer Käse ohne Einfluß vorüber während der Preis für schweizer Käse um den doppelten Betrag der Zollerhöhung anwächst.

Bei derartigen Abweichungen kann es nicht Wunder nehmen, wenn auch das Verhältniß zu den hamburger Börsenpreisen ein ungleiches ist. Der Verkaufspreis für holländer Käse zeigt eine stärker ausgeprägte Neigung zur Erhöhung, als der Börsenpreis. Er bleibt von 1855 bis 1858 in steigender Richtung, während der Börsenpreis 1856 fällt, 1857 anzieht, 1858 und 1859 abermals sinkt und nun im Gegensatz zu den Verkaufspreisen für holländer Käse steigt. Bis 1864 bewegen sich dnnn beide Preise in entgegengesetzter Richtung. 1865 beginnt beim Börsenpreis eine steigende Tendenz, die bis 1872 anhält, aber durch wiederholte Rückschläge (1868 und 1870) unterbrochen wird. Der Verkaufspreis für holländer Käse bleibt 1865 noch stabil, sinkt 1866 und tritt erst 1867 in die steigende Bewegung ein, die mit einer Stockung im Jahre 1868 bis 1873 fortgeführt wird. Von dem Sinken und Steigen des Börsenpreises bis 1875 nimmt der stabile Detailpreis keine Notiz, benutzt aber die 1874 begonnene und bis 1877 fortgeführte steigende Tendenz der Börsenpreise 1876 und 1878 zu starken Erhöhungen. Während der Engrospreis nunmehr von 1878 bis 1879 sinkt, bis 1881 anzieht, 1882 von neuem abfällt und 1883 abermals sich erhöht, um dann bis 1886 zu sinken, geht der Detailpreis für holländer Käse 1879 herunter, bleibt 1880 noch stabil, hebt sich aber 1881, um alsdann bis 1883 zu sinken und das Niveau des letzteren Jahres nach einer vorübergehenden Steigerung (1884) festzuhalten.

Geht hieraus hervor, daß der Preis für holländer Käse mit dem Börsenpreis zwar manche Berührung zeigt, aber auch vielfach von demselben abweicht, so ist es selbstverständlich, daß auch bei den Durchschnittspreisen eine ähnliche Erscheinung zu Tage tritt. Der Verkaufspreis für holländer Käse macht die Steigerung 1856/60 mit, geht aber nicht wie der Börsenpreis in der nächsten Periode herunter, sondern setzt die steigende Bewegung bis 1876/80 fort, in den drei letzten Perioden begleitet von dem Börsenpreis. 1881/85 tritt beiderseits eine Abschwächung ein.

Der Abstand gegen 1853 ist in den einzelnen Jahren mit Ausnahme von 1854, 1855, 1860 und 1863 beim Detailpreis für holländer Käse stets und zwar vielfach sehr beträchtlich höher als beim Börsenpreis. Beim Durchschnittspreis steht der Detailpreis ausnahmslos höher als der Börsenpreis gegenüber 1853/55.

Faßt man dagegen den Detailpreis für *schweizer Käse* ins Auge, so geht derselbe bis 1857 parallel mit dem Börsenpreis, während er 1858

trotz des Sinkens des letzteren sich ein wenig erhöht. Von der geringen Ermäßigung des Börsenpreises im Jahre 1859 nimmt er noch keine Notiz, geht aber dann bis 1863 wiederum parallel mit demselben. Bis 1866 bleibt der Detailpreis nun stabil, sinkt 1867 und bleibt 1868 von neuem unverändert, um sich erst 1869 wieder den Börsenpreisen anzuschließen und mit diesen bis 1872 zu steigen, jedoch mit der Maßgabe, daß er den Rückschlag des Börsenpreises 1870 nicht mitmacht. Von dessen unbedeutender Ermäßigung 1873 wird der Detailpreis für schweizer Käse nicht berührt und zeigt 1874 und 1875 sogar eine entgegengesetzte Bewegung. Von 1876 an bis 1881 dagegen gehen beide Preise wiederum parallel. Die Ermäßigung des Engrospreises 1882 tritt erst 1883 beim Detailpreis zu Tage, der nunmehr unverändert bleibt und an der Bewegung der Börsenpreise keinen Antheil nimmt. Im Vergleich zu 1853 ist mit Ausnahme der Jahre 1866 bis 1869, 1872, 1873 und 1875 der Detailpreis stets höher als der Börsenpreis, freilich nicht in gleichem Umfange wie der Preis für holländer Käse.

Der Durchschnittspreis ist ebenfalls gegenüber 1853/55 höher mit Ausnahme der Perioden 1866/70 und 1871/75. Die Bewegung der Durchschnittspreise ist parallel mit Ausnahme von 1866/70; hier geht der Detailpreis herab, während der Engrospreis steigt.

Man kann sonach nicht vollkommen befriedigt sein von der Preisbewegung, darf aber nicht vergessen, daß der hamburger Preis, der verschiedene Sorten umfaßt, nicht genau Hand in Hand gehen kann mit den Detailpreisen einzelner Sorten, selbst wenn man die Bezugsquellen der Firma unberücksichtigt läßt. Zu einem sicheren Schluß sind wir hier also nicht gelangt, was die Preisbewegung betrifft, während für die Vertheuerung der Waaren durch den Kleinhandel das vorhandene Material überhaupt unfruchtbar ist.

Kapitel V. Honig.

In Anlage I finden sich in Ziff. 16 die Ein- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen seit 1878 für eifeler Honig, für dessen Verbreitung sich die Sektion Bienenzucht des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in der anerkennenswerthesten Weise im Interesse der Eifelgegenden bemüht. Weitere Honigpreise finden sich noch in Anlage III Ziffer 22 nach den hamburger Börsennotirungen.

Da der Vergleich sich nur auf die Jahre 1878 bis 1886 erstrecken kann, so werden die hamburger Preise in die folgende Tabelle nur für die Zeit von 1878 an eingestellt. Hierdurch ergiebt sich folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 200)

Die Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis ist hiernach bei der Firma eine recht bedeutende; am niedrigsten ist sie 1885 mit 27,68 Prozent, am höchsten 1879 mit nicht weniger als 68,07 Prozent des Einkaufspreises. Ihr Durchschnitt ist 45,18 Prozent, also ganz erheblich höher als bei vielen anderen Artikeln.

Preise für Honig.

Jahr	Hamb. Börsenpreis für 100 kg Honig		Einkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg eifeler Honig		Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 kg eifeler Honig		Differenz zwischen Ein- u. Verkaufspreis bei der Firma X in Aachen	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	68,36	100,00	82,95	100,00	120,00	100,00	37,05	44,67
1879	57,34	83,88	71,40	86,03	120,00	100,00	48,60	68,07
1880	64,34	94,12	78,21	94,29	120,00	100,00	41,79	53,43
1881	59,04	86,37	78,30	94,39	120,00	100,00	41,70	53,26
1882	60,03	87,81	78,30	94,39	120,00	100,00	41,70	53,26
1883	60,06	87,86	84,63	102,03	120,00	100,00	35,37	41,79
1884	56,36	82,45	102,00	122,97	140,00	116,67	38,00	37,25
1885	57,53	84,16	87,72	105,75	112,00	93,33	24,28	27,68
1886	44,80	65,54	83,15	100,24	112,00	93,33	28,85	34,70
Durchschn.	58,65	—	82,96	—	120,44	—	37,48	45,18

Daß der langsame Umsatz hieran viel Schuld trägt, darf man wohl annehmen; eine Rechtfertigung des hohen Aufschlages liegt darin jedoch noch nicht.

Was die Bewegung der Preise anlangt, so gehen die Börsenpreise in Hamburg, dem wichtigsten Handelsplatz für Honig, bis 1880 parallel mit den Einkaufspreisen der Firma X. Von 1881 an ist die Bewegung eine ganz verschiedene.

Die Verkaufspreise der Firma X schließen sich an keine der beiden Engrospreisreihen an. Sie bleiben bis 1883 unverändert und dadurch im Vergleich zu 1878 ungünstiger als die Engrospreise, mit Ausnahme des Jahres 1883, in welchem die Einkaufspreise sich über das Niveau von 1878 erheben. 1884 gehen die Verkaufspreise mit den Einkaufspreisen der Firma X in die Höhe, jedoch nicht in gleichem Umfange, und sinken 1885 mit denselben; das Niveau wird im Vergleich zu 1878 hierdurch bei den Verkaufspreisen tiefer als bei den Einkaufspreisen. 1886 bleibt der Verkaufspreis stabil, während der Einkaufspreis weiter sinkt und sich dadurch dem Niveau von 1878 nähert. Seit 1883 kann man sonach mit der Preisbewegung zufrieden sein, während die vorherige Unbeweglichkeit des Preises nicht zum Vortheil der Konsumenten war.

II. Gruppe.

Gegenstände zum Waschen, Reinigen, Putzen, Färben u. dergl.

Kapitel I. Seife.

Ueber Seife findet sich in den Anlagen folgendes Material: Anlage I bietet in Ziff. 32 die Ein- und Verkaufspreise der Firma X in Aachen für „schwarze Oelseife in Stangen" seit 1878. Außerdem enthält Anlage III Ziff. 49 die hamburger Börsenpreise für Seife schlechthin. Faßt man diese Materialien, soweit sie parallel gehen, zusammen, so erhält man folgende Uebersicht:

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Seife		Einkaufspreis der Firma X für 100 kg schwarze Oelseife in Stangen		Verkaufspreis der Firma X für 100 kg schwarze Oelseife in Stangen		Differenz zwischen Ein- u. Verkaufspreis der Firma X	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	62,38	100,00	35,70	100,00	45,00	100,00	9,30	26,05
1879	58,20	93,30	33,00	92,44	43,00	95,56	10,00	30,30
1880	51,39	82,38	31,93	89,44	40,00	88,89	8,07	25,27
1881	55,29	88,63	29,33	82,16	38,00	84,44	8,67	29,56
1882	57,21	91,71	28,56	80,00	35,00	77,78	6,44	22,55
1883	55,38	88,78	28,56	80,00	36,00	79,56	7,44	26,05
1884	53,36	85,54	26,50	74,23	33,00	73,33	6,50	24,53
1885	53,89	86,39	27,00	75,63	32,00	71,11	5,00	18,52
1886	46,36	74,32	25,75	72,13	32,00	71,11	6,25	24,27
Durchschn.	54,83	—	29,59	—	37,11	—	7,52	25,41

Der hamburger Börsenpreis, der übrigens stets höher ist als der Verkaufspreis der Firma X für schwarze Oelseife, geht nur theilweise in

gleicher Richtung wie der Einkaufspreis der Firma X vorwärts, bietet also für unsere Betrachtung wenig Anhaltspunkte.

Beschränken wir uns auf die Preise der Firma X, so sehen wir bis 1882 Ein- und Verkaufspreis sich in gleicher Richtung bewegen. Das Maß der Senkung gegen 1878 ist 1879 und 1881 beim Verkaufspreis einige Prozente geringer und 1880 und 1882 einige Prozente stärker als beim Einkaufspreis. Diesem letzteren Umstande mag es zuzuschreiben sein, daß 1883 der Kleinhandelspreis sich, freilich nur wenig, hebt, während der Einkaufspreis unverändert bleibt. Der Kleinhandelspreis benutzte hier die Gelegenheit, sein Niveau annähernd auf das gleiche Verhältniß zu 1878 zu erhöhen, welches beim Einkaufspreis herrschte.

1884 gehen Ein- und Verkaufspreis herunter. Obwohl letzterer stärker gesunken war, macht er die Steigerung des Großhandelspreises, die 1885 in Aachen und auch in Hamburg hervortritt, nicht nur nicht mit, sondern beharrt sogar in der weichenden Richtung. Auf diese Weise entfernt er sich von dem Niveau des Jahres 1878 um so viel weiter als der Einkaufspreis, daß er 1886 die Senkung des letzteren noch nicht mitzumachen nöthig hat. Er bleibt daher 1886 stabil, steht aber im Vergleich zu 1878 immer noch tiefer als der Großhandelspreis. In der Preisbewegung ist hiernach nichts, was Anlaß zur Unzufriedenheit des Publikums geben könnte.

Was den Aufschlag anlangt, so ist derselbe an sich nur gering, erscheint aber bei den niedrigen Preisen prozentualiter nicht gerade mäßig. Sein niedrigster Stand ist 1885 mit 18,52 Prozent des Einkaufspreises, sein höchster 1879 mit 30,30 Prozent erreicht. Jene machen thatsächlich $2^1/_2$ Pf., diese 5 Pf. für das Pfund aus. Der durchschnittliche Aufschlag beläuft sich auf 25,41 Prozent des Einkaufspreises oder 7 Mk. 52 Pf.

Um zu sehen, welche Bedeutung die hierin liegende Vertheuerung hat, greifen wir wiederum zurück auf die Bücher der Firma Y. In den oft zitirten 10 Tagen des Jahres 1886 wurden bei dieser an Buchkunden im ganzen 240 Pfund schwarze Oelseife verkauft, wozu 79 Verkaufsoperationen nöthig waren. Wendet man die Preise der Firma X auf dieses Quantum an, so ergiebt sich für die 240 Pfund ein Einkaufspreis von 30 Mk. 90 Pf., ein Verkaufspreis von 38 Mk. 40 Pf., also ein Aufschlag von 7 Mk. 50 Pf. oder von 9,5 Pf. für jede Verkaufsoperation. Unter der Annahme annähernd gleichen Absatzes für die übrige Zeit des Jahres ergäbe sich ein Gesammtaufschlag von 273 Mk. 75 Pf., in den sich 400 Buchkunden theilen. Auf jeden einzelnen Kunden würden demnach 68,44 Pf. für das Jahr 1886 entfallen; daß hierin keine besondere Belastung liegt, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Kapitel II. Pottasche.

Ueber Pottasche liefern die Anlagen nur wenig Material. Anlage II enthält unter Ziff. 46 die Verkaufspreise der Y in Aachen von 1853 bis 1859, 1861, 1863, 1865 bis 1886 und Anlage III unter Ziffer 38 die hamburger Börsenpreise.

Mir stehen außerdem die Einkaufspreise einer hiesigen Seifenfabrik für Pottasche von 1852 bis 1858 und von 1866 bis 1886 zur Verfügung, die zum Vergleich mit herangezogen werden können. Die genannten Materialien ergeben folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 204)

Die Preise der Seifenfabrik sind bald (vorwiegend in der letzten Zeit) höher, bald geringer als die hamburger Börsenpreise, entfernen sich aber niemals sehr weit von letzteren. Auch in der Bewegung stimmen sie meist mit den hamburger Börsenpreisen überein. Die Abweichungen sind folgende: 1867 und 1886 bleibt der Einkaufspreis der Seifenfabrik stabil, während die hamburger Preise in diesen Jahren anwachsen. 1868, 1870 und 1873 geht der hamburger Börsenpreis in die Höhe, der Einkaufspreis der Seifenfabrik dagegen sinkt. 1876 herrscht das umgekehrte Verhältniß, während 1877 der stabil bleibende Einkaufspreis an der sinkenden Bewegung nicht theilnimmt. Im übrigen ist die Richtung der Bewegung gleichartig, wenn auch das Maß von Hebung und Senkung verschieden ist. Dieser Umstand erleichtert uns die Untersuchung insofern, als der Vergleich zwischen Kleinhandels- und Großhandelspreisen in der Hauptsache nur an der Hand der hamburger Börsenpreise vorgenommen zu werden braucht.

Hier sehen wir zunächst in Hamburg eine Steigerung von 1853 bis 1857, der 1858 ein starker Abfall und 1859 eine kleine Aufbesserung folgt. Der Kleinhandelspreis bleibt 1854 stabil und nimmt 1855 an der Steigerung theil, um jedoch schon 1856 in ein absatzweise vor sich gehendes Sinken einzutreten. Die einzelnen Notizen für 1861 und 1863 lassen kein sicheres Urtheil zu. Bis 1863 ist mit Ausnahme von 1861 der Abstand von 1853 bei den Kleinhandelspreisen günstiger für das Publikum als bei den Großhandelspreisen. Von 1865 an bis 1869 tritt das entgegengesetzte Verhältniß zu Tage, sowohl gegenüber den hamburger Börsenpreisen als auch gegenüber den Einkaufspreisen der aachener Seifenfabrik. Gegenüber den letzteren bleibt dies Verhältniß noch bis 1871 bestehen, um sich dann wieder umzukehren, was gegenüber den hamburger Preisen bereits 1870 geschehen war. Der hamburger Börsenpreis sinkt 1866 und tritt dann in eine steigende Bewegung ein, die 1873 ihren Höhepunkt erreicht. Der Kleinhandelspreis bleibt 1866 auf dem freilich hohen Niveau von 1865 stehen, sinkt dann bis 1867 und erleidet nunmehr vorerst keine Veränderung. Hatte der Kleinhandelspreis an der Steigerung der Großhandelspreise in Hamburg nicht theilgenommen, so läßt er auch die Senkung der letzteren zunächst ganz unbeachtet. Er bleibt bis 1875 noch stabil, hebt sich 1876 (mit den Einkaufspreisen der Seifenfabrik) und 1877, um erst 1878 in eine sinkende Bewegung einzusetzen, die bis 1881 trotz der inzwischen eingetretenen Erhöhung der Großhandelspreise anhält. In der ganzen Zeit seit 1876 steht der Kleinhandelspreis im Verhältniß zu 1853 höher als der Börsenpreis in Hamburg und als der Einkaufspreis der aachener Seifenfabrik. Letzterer Preis war bereits 1875 auf dem Niveau von 1853 angelangt, während der Kleinhandelspreis noch um 3,84 Prozent höher als 1853 stand. Während der Großhandelspreis bis 1882 steigt

Preise für Pottasche.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Pottasche		Verkaufspreis d. Firma Y in Aachen für 100 kg Pottasche		Eink.-Preis einer aachener Seifenfabrik für 100 kg Pottasche	
	Mk.	Verhältn. zu 1853	Mk.	Verhältn. zu 1853	Mk.	Verhältn. zu 1853
1853	49,02	100,00	57,78	100,00	50,00	100,00
1854	63,48	129,50	57,78	100,00	53,00	106,00
1855	66,96	136,60	68,48	118,52	65,00	130,00
Durchschnitt	59,82	100,00	61,35	100,00	56,00	100,00
1856	67,68	138,07	64,20	111,11	68,00	136,00
1857	75,96	154,96	64,20	111,11	82,00	164,00
1858	52,74	107,59	60 00	103,84	60,00	120,00
1859	55,26	112,73	60,00	103,84	—	—
Durchschnitt	62,91	105,18	62,10	101,22	—	—
1861	54,42	111,02	80,00	138,46	—	—
1863	57 06	116,40	60 00	103,84	—	—
1865	52,38	106,85	80,00	138,46	45,00	90,00
Durchschnitt	54,62	91,31	73,33	119,53	—	—
1866	45,12	92,04	80,00	138,46	45,00	90,00
1867	45,18	92,17	70,00	121,15	45,00	90,00
1868	45,60	93,02	60,00	103,84	43,00	86,00
1869	46,86	95,59	60.00	103,84	48,00	96,00
1870	52,56	107,22	60.00	103,84	46,00	92,00
Durchschnitt	47,06	78,67	66,00	107,68	45,40	81,07
1871	56,02	114,28	60 00	103,84	48,00	96,00
1872	61.86	126,19	60,00	103,84	58,00	116,00
1873	66,22	135,09	60,00	103,84	56,00	112,00
1874	55,78	113,79	60,00	103,84	54,00	108,00
1875	52,10	106,30	60,00	103,84	50,00	100,00
Durchschnitt	58,40	97,63	60,00	97,80	53,20	95,00
1876	50,52	103,06	64,00	110,78	51,00	102,00
1877	47,46	96,82	65,00	112,50	51,00	102,00
1878	43,64	89,03	60,00	103,84	42,00	84,00
1879	36.16	73,77	58,00	100,38	37,00	74,00
1880	36,39	74.24	56,00	97,09	38,00	76,00
Durchschnitt	42,83	71,60	60,60	98,78	43,80	78,22
1881	39,10	79,76	50,00	86,54	42,50	80,50
1882	42,82	87,35	50,00	86,54	47,00	94,00
1883	40,71	83,05	50,00	86,54	44,00	88,00
1884	38,49	78,52	50,00	86,54	39,00	78,00
1885	34,59	70,56	50,00	86,54	38,00	76,00
Durchschnitt	39,14	65,43	50,00	81,50	42,10	75,16
1886	36,22	73,89	56,00	97,09	38,00	76,00

und alsdann sinkt, bleibt der Kleinhandelspreis bis 1885 stabil und ist dadurch im Vergleich zu 1853 anfangs günstiger, später ungünstiger für das Publikum als die Großhandelspreise.

1886 endlich tritt beim Kleinhandelspreis eine Steigerung ein; der Einkaufspreis der Seifenfabrik in Aachen bleibt stabil und der hamburger Preis steigt.

Die Einführung des Zollgewichts am 1. Juli 1858 hat eine Einwirkung auf den Preis im Kleinhandel unmittelbar ebensowenig zur Folge gehabt, wie der Eintritt der Zollfreiheit am 1. Juli 1865 und die Wiedereinführung des Zolles im Zolltarif von 1879.

Im großen und ganzen herrscht die gleiche Tendenz in den angeführten Preisreihen; nur geht der Kleinhandelspreis in bescheidenerem Maße in die Höhe als der Großhandelspreis, senkt sich aber auch nicht in dem Umfange wie letzterer. Die Abweichungen sind jedoch stark genug, um in den Durchschnittspreisen beträchtliche Verschiedenheiten zu veranlassen. Während die beiden Großhandelspreisreihen, soweit sich sehen läßt, in der Richtung übereinstimmen und nur in dem Umfang der Verschiebungen abweichen, gehen die durchschnittlichen Kleinhandelspreise in beiden Beziehungen andere Wege als die Großhandelspreise. Letztere heben sich 1856/59, sinken bis zur Periode 1866/70, steigen in der nächsten, um alsdann von neuem zu sinken. Beim Kleinhandelspreis herrscht die Steigerung, wenn die lückenhaften Zahlen richtig reden, bis 1861/65. Hierauf ist in zwei Perioden ein Sinken wahrnehmbar, das 1876/80, also eine Periode später als beim Großhandelspreis, unterbrochen und dann fortgesetzt wird. Mit Ausnahme der Periode 1856/59 ist das Verhältniß zu 1853/55 beim Kleinhandelspreis ungünstiger als bei den Großhandelspreisen.

Wenn auch die Bewegung der Kleinhandelspreise nach allem nicht unbedingt zufrieden stellt, so ist doch auch manches Moment vorhanden, das mit ihr aussöhnen muß. Hierhin gehört von allem der Umstand, daß der Kleinhandelspreis mehrfach niedriger ist als der Großhandelspreis. So war 1854, 1856, 1857, 1872 und 1873 Pottasche im Kleinhandel bei der Firma Y in Aachen billiger zu kaufen als auf der hamburger Börse. Auch die Seifenfabrik mußte 1856 und 1857 mehr und 1858 ebensoviel für ihr Rohmaterial zahlen, als das Publikum für seinen geringen Bedarf gab. Der Durchschnittspreis war 1856/59 in Hamburg höher als bei der Firma Y.

Es dürfte unter diesen Umständen nicht uninteressant sein, die Differenz zwischen den Groß- und Kleinhandelspreisen zu konstatiren. Dieselbe lehrt uns freilich nicht, mit welchem Aufschlag die Firma Y verkaufte. Daher mag es genügen, den Vergleich auf die Durchschnittspreise zu beschränken und hierbei die Einkaufspreise der Seifenfabrik in Aachen außer Acht zu lassen.

Die Differenz zwischen den Verkaufspreisen der Firma Y in Aachen und den hamburger Börsenpreisen betrug pro 100 kg:

1853—55	+ 1,53	Mk.	= +	2,6 %[1])	des hamb. Börsenpreises
1856—59	— 0,81	„	= —	1,3 %[2])	„ „ „
1861—65	+ 18,71	„	= +	34,3 %[3])	„ „ „
1866—70	+ 18,94	„	= +	40,2 %	„ „ „
1871—75	+ 1,60	„	= +	2,7 %	„ „ „
1876—80	+ 17,77	„	= +	41,5 %[4])	„ „ „
1881—85	+ 10,86	„	= +	27,7 %[5])	„ „ „

Die Differenz ist hiernach eine außerordentlich wechselnde und die Spannung der Extreme (— 1,3 Prozent und + 41,5 Prozent) stellt sich als eine sehr umfangreiche dar. Im Durchschnitt der angeführten 30 Jahre ist der Börsenpreis (ohne Zoll) 51 Mk. 7 Pf., der Verkaufspreis der Firma Y 61 Mk. 18 Pf. Die Differenz beträgt darnach 10 Mk. 11 Pf. oder 19,8 Prozent des Börsenpreises. Dieser Satz ist bei dem niedrigen Preise sehr mäßig. Er ist freilich eine Folge davon, daß in einigen Perioden die Differenz nur unbedeutend war und dadurch einen Ausgleich für manche hohe Prozentsätze schaffen konnte; aber er zeigt doch, daß der Nutzen der Firma Y beim Verkauf von Pottasche im allgemeinen nicht sehr bedeutend sein kann.

Kapitel III. Soda.

Von den Hauptsodaarten erscheint in unseren Anlagen die krystallisirte Soda in den Kleinhandelspreisen der Firma Y in Aachen von 1853 bis 1886 (Anlage II Ziffer 60) und in den hamburger Börsenpreisen (Anlage III Ziffer 50) von 1853 bis 1865 und von 1872 an allein, von 1866 bis 1871 dagegen mit kalzinirter Soda.

Für den häuslichen Bedarf kommt die krystallisirte Soda vorwiegend in Betracht, weil sie dem Gewichte nach bedeutend billiger ist als die kalzinirte Soda, freilich auch etwa 63 Prozent chemisch gebundenes Wasser enthält.

Außerdem liegen mir die Großhandelsverkaufspreise einer Sodafabrik (für 100 kg ausschließlich Verpackung, ab Hütte Stolberg) für krystallisirte Soda seit 1860 und die Einkaufspreise der schon im vorigen Kapitel erwähnten Seifenfabrik aus Aachen für kalzinirte Soda für 1853 bis 1858 und 1867 bis 1886 vor. Eine Zusammenfassung aller dieser Zahlen ergiebt folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 207)

Der Preisunterschied zwischen kalz. und kryst. Soda tritt in der vorstehenden Tabelle so deutlich zu Tage, daß eine Erörterung darüber unnöthig ist. Wichtiger ist für unsere Untersuchung das Verhältniß der Preisbewegung. Hier zeigt sich, daß kalzinirte Soda erst 1855 die bei

[1]) Inkl. Zoll + 0,53 Mk. = + 0,9 %.
[2]) Inkl. Zoll — 1,81 Mk. = — 3 %.
[3]) Inkl. Zoll + 17,71 Mk. = + 31,84 %.
[4]) Inkl. Zoll + 17,47 Mk. = + 40,60 %.
[5]) Inkl. Zoll + 9,36 Mk. = + 23,03 %.

Preise für Soda.

Jahr	Hamb. Börsenpreis f. 100 kg kryst. Soda			Verk.-Preis ab Hütte Stolberg ausschl. Verp. für 100 kg kryst. Soda		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg kryst. Soda			Eink.-Preis einer Seifenfabrik in Aachen für 100 kg kalz. Soda	
	Mk.	Verhältn. zu 1853	1860	Mk.	Verh. z. 1860	Mk.	Verhältn. zu 1853	1860	Mk.	Verh. z. 1853
1853	12,24	100,00	—	—	—	26,75	100,00	—	28,00	100,00
1854	11,34	92,65	—	—	—	26,75	100,00	—	28,00	100,00
1855	11,52	94,12	—	—	—	26,75	100,00	—	26,00	92,86
Durchschnitt	11,70	100,00	—	—	—	26,75	100,00	—	27,33	100,00
1856	12,24	100,00	—	—	—	26,75	100,00	—	31,00	110,71
1857	15,24	124,51	—	—	—	26,75	100,00	—	32,00	114,29
1858	15,96	130,39	—	—	—	26,60	99,44	—	33,00	117,86
1859	13,68	111,77	—	—	—	26,60	99,44	—	—	—
1860	11,34	92,65	100,00	16,44	100,00	26,60	99,44	100,00	—	—
Durchschnitt	13,69	117,01	—	—	—	26,66	99,66	—	—	—
1861	9,96	81,37	87,83	14,68	89,29	25,00	93,46	93,98	—	—
1862	9,84	80,39	86,77	14,66	89,17	25,00	93,46	93,98	—	—
1863	10,32	84,31	91,01	14,80	90,02	23,40	87,46	87,97	—	—
1864	11,64	95,10	102,65	14,46	87,96	23,40	87,46	87,97	—	—
1865	11,58	94,61	101,06	14,12	85,89	23,40	87,46	87,97	—	—
Durchschnitt	10,67	91,20	100,00	14,54	100,00	24,04	89,87	100,00	—	—
1866	19,44[1])	158,82	171,43	14,02	85,28	23,40	87,46	87,97	—	—
1867	18,18[1])	148,53	160,32	13,60	82,73	23,40	87,46	87,97	29,00	103,57
1868	14,82[1])	121,08	120,69	11,26	68,49	23,40	87,46	87,97	22,00	78,57
1869	14,10[1])	115,20	124,34	10,13	61,62	23,40	87,46	87,97	22,00	78,57
1870	13,32[1])	108,82	117,46	10,42	63,38	23,40	87,46	87,97	22,00	78,57
Durchschnitt	15,97	136,50	149,67	11,89	81,77	23,40	87,46	97,34	23,75	86,90
1871	16,32[1])	133,33	143,92	11,73	71,35	23,40	87,46	87,97	24,00	85,71
1872	15,66	127,94	138,10	14,85	90,33	24,60	91,96	92,48	29,00	103,57
1873	15,66	127,94	138,10	16,03	97,51	25,00	93,46	93,98	25,00	89,29
1874	12,36	100,98	108,99	13,49	82,06	23,40	87,46	87,97	23,00	82,14
1875	11,82	96,57	104,23	11,52	70,07	20,00	74,58	75,19	20,00	71,43
Durchschnitt	14,36	122,74	134,58	13,52	92,98	23,28	87,03	96,84	24,20	88,55
1876	10,26	83,82	90,48	10,26	62,41	20,00	74,58	75,19	18,00	64,29
1877	9,22	75,33	81,31	9,41	57,24	20,00	74,58	75,19	18,00	64,29
1878	9,08	74,18	80,07	8,44	51,34	18,00	67,27	67,67	16,00	57,14
1879	8,08	66,01	71,25	7,72	46,96	18,00	67,27	67,67	15,50	55,36
1880	8,73	71,32	76,98	7,91	48,11	18,00	67,27	67,67	16,00	57,14
Durchschnitt	9,07	77,52	85,00	8,75	60,15	18,80	70,28	78,20	16,70	61,11
1881	8,98	73,37	79,18	7,55	45,92	16,00	59,81	60,15	15,50	55,36
1882	7,56	61,76	66,67	6,55	39,84	16,00	59,81	60,15	15,00	53,57
1883	7,65	62,58	67,46	6,32	38,44	15,00	56,07	56,39	13,50	48,21
1884	7,71	62,99	67,99	5,70	34,67	14,00	52,34	52,67	11,50	41,07
1885	6,95	56,78	61,29	4,92	29,93	14,00	52,34	52,67	10,00	35,71
Durchschnitt	7,77	66,41	72,82	6,21	42,71	15,00	56,07	62,40	13,10	47,93
1886	6,50	53,10	57,32	4,27	25,97	13,00	48,60	48,87	9,00	32,14

[1]) kryst. u. kalz. Soda zusammen.

krystallisirter Soda in Hamburg bereits 1854 eingetretene Preisermäßigung nachholt und nun mit letzterer bis 1858 in die Höhe geht, freilich in den Jahren 1857 und 1858 nicht in gleichem Umfang. Die Senkung der hamburger Preise 1868 tritt auch bei kalzinirter Soda zu Tage; dagegen bleiben die Verschiebungen in Hamburg bis 1870 bei der kalzinirten Soda ohne Analogie, und erst 1871 finden sich beide Preise in einer Erhöhung zusammen. Der hamburger Preis tritt 1872, der Preis für kalzinirte Soda erst 1873 in eine, durch einige Stockungen unterbrochene rückläufige Bewegung ein, die bis 1879 anhält. In Hamburg folgt nun eine Steigerung bis 1881, eine Senkung 1882, eine abermalige Hebung bis 1884 und eine neue Ermäßigung bis 1886. Die kalzinirte Soda dagegen zieht nur noch 1880 im Preise an und sinkt seitdem ununterbrochen. Gegenüber 1853 steht sie seit 1867 stets niedriger, als der hamburger Börsenpreis.

Ungeachtet der erwähnten Abweichungen ist die Bewegung beider Preisreihen doch meist gleichartig, und die Tendenz ist ganz zweifellos dieselbe. Zu demselben Resultat führt ein Vergleich der Preise ab Hütte Stolberg mit den hamburger Preisen. Beide weichen nur insofern ab, als der stolberger Preis 1870, 1872 und 1873 sich etwas hebt, der hamburger dagegen 1870 und 1872 sinkt und 1873 unverändert bleibt und als der stolberger Preis seit 1881 ohne jede Unterbrechung fällt, während in Hamburg 1881 und 1883 ein unbedeutender Rückschlag eintritt. Der Absturz gegen 1860 ist in Stolberg bedeutend stärker als in Hamburg. In den Durchschnittspreisen führt der Umstand, daß von 1866 bis 1871 die theurere kalzinirte Soda mit der krystallisirten Soda in Hamburg zusammengeworfen ist, zu einigen leicht erkennbaren Abweichungen.

Die Verkaufspreise der Firma Y in Aachen zeigen eine fortdauernd sinkende Tendenz, die freilich nur absatzweise zum Ausdruck kommt. Nur 1872 und 1873 gehen sie mit den Preisen ab Hütte Stolberg in die Höhe, im übrigen ist ein Anwachsen des Preises, wozu die Bewegung der Großhandelspreise namentlich in Hamburg mehrfach Anlaß bot, bei der Firma Y nirgends zu bemerken. Dem Publikum ist auf diese Weise eine Vertheuerung des Artikels erspart geblieben, und es darf daher nicht zu scharf beurtheilt werden, wenn der Absturz gegen 1853 beim Kleinverkaufspreis nicht den gleichen Umfang erreicht wie bei den stolberger Preisen. Ernstlicher Anstoß ist hieran um so weniger zu nehmen, als dem Kleinhandel die hamburger Preise stützend zur Seite stehen. Letztere erheben sich nicht nur wiederholt über das Niveau von 1853, bezw., wenn man die Durchschnittspreise ins Auge faßt, von 1853/55, sondern sind auch nicht in gleich starkem Maße gesunken wie der Detailpreis. Für den Kleinhandel kommt es darauf an, aus der allgemeinen Lage des Marktes Konsequenzen zu ziehen, und niemand kann ihm verargen, daß er — wenn ein Artikel an einem Platze stärker als an einem anderen fällt — sich einen mittleren Weg aussucht, wie es bei der Soda der Fall ist.

Rechnen wir hierzu noch den Umstand, daß die Einführung des Zollgewichts trotz der Unveränderlichkeit des Zolles und trotz der Erhöhung des Großhandelspreises den Kleinverkaufspreis nicht in die Höhe getrieben hat,

daß aber die Zollermäßigung von 1860, die einzige Zollveränderung in der angeführten Zeit, mit einer Preisermäßigung im Kleinhandel zusammentrifft, so läßt sich ein ernstlicher Grund zur Beschwerde nicht anerkennen [1]).

Kapitel IV. Stärke.

Das Material über Stärke, das in den Anlagen vorhanden ist, setzt sich zusammen aus den Ein- und Verkaufspreisen der Firma X in Aachen für Reisstärke seit 1878 bis 1886 (Anlage I Ziffer 34), den Verkaufspreisen der Firma Y in Aachen für bessere Reisstärke von 1867 bis 1886 (Anlage II Ziffer 62) und für gewöhnliche Reisstärke von 1853 bis 1886 (Anlage II Ziffer 63). Die hamburger Börsenpreise sind sehr dürftig: sie erstrecken sich nur auf die Jahre 1883 bis 1886 (Anlage III Ziffer 52) und können deshalb hier übergangen werden. Mithin liegen Ein- und Verkaufspreise neben einander nur für die Zeit von 1878 bis 1886 vor. Die Preise der Firma Y vor 1878 sind nach Tabelle II für 100 kg folgende:

	gew. Reisstärke		beff. Reisstärke	gew. Reisstärke
1853	85,60	1866	—	80,00
1854	85,60	1867	110,00	80,00
1855	85,60	1868	109,00	86,00
1856	85,60	1869	103,00	80,00
1857	85,60	1870	100,00	80,00
1858	80,00	1871	100,00	80,00
1859	80,00	1872	100,00	80,00
1860	80,00	1873	96,00	80,00
1861	80,00	1874	94,00	80,00
1862	80,00	1875	92,00	77,00
1863	80,00	1876	90,00	72,00
1864	80,00	1877	80,00	64,00
1865	80,00			

Die Bewegung ist nicht genau übereinstimmend, zeigt aber beiderseits eine starke Neigung zur Ermäßigung.

---

[1]) Die im Text erwähnte Sodafabrik hat die Güte gehabt, mir die verkauften Quantitäten kryst. Soda aufzugeben, ein Material, das zu einer Untersuchung der Beziehung zwischen Preis und Absatz bezw. Konsum dienlich ist. Ich habe in der gegenwärtigen Arbeit diese Frage unerörtert gelassen; wenn meine Zeit und Kraft es gestatten, komme ich später vielleicht auf dieselbe zurück. Für jetzt begnüge ich mich mit einer Wiedergabe der verkauften Quantitäten zu Nutz und Frommen derjenigen, die etwa vor mir an die erwähnte Frage herantreten. Die Fabrik verkaufte Tonnen (= 1000 kg)

1860 :	454	1869 :	1229	1878 :	2474
1861 :	548	1870 :	1058	1879 :	2695
1862 :	644	1871 :	1283	1880 :	2715
1863 :	778	1872 :	1270	1881 :	2606
1864 :	801	1873 :	1241	1882 :	2793
1865 :	852	1874 :	1357	1883 :	2738
1866 :	814	1875 :	1307	1884 :	2851
1867 :	962	1876 :	2155	1885 :	2895
1868 :	1028	1877 :	2353	1886 :	3090

Die Einführung des Zollgewichts hat trotz der Unveränderlichkeit des Zollsatzes keine Preiserhöhung nach sich gezogen; andererseits hat auch die Zollermäßigung von 1870 keinen erkennbaren Einfluß auf die Preise ausgeübt.

Für die Zeit von 1878 an zeigt sich folgendes Bild:

Jahr	Bei der Firma X in Aachen für 100 kg Reisstärke						Bei der Firma Y Verkaufspreis für 100 kg			
	Einkaufspreis		Verkaufspreis		Differenz zw. Ein- u. Verkaufspreis		Reisstärke (bessere)		Reisstärke (gewöhnliche)	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Eink.-preises	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878
1878	53,40	100,00	76,00	100,00	22,60	42,32	80,00	100,00	64,00	100,00
1879	52,60	98,50	76,00	100,00	23,40	44,49	72,00	90,00	60,00	93,75
1880	55,23	103,43	72,00	94,74	16,77	30,36	70,00	87,50	66,00	103,13
1881	55,36	103,67	72,00	94,74	16,64	30,06	68,00	85,00	64,00	100,00
1882	48,34	90,52	60,00	78,95	11,66	24,12	66,00	82,50	62,00	96,87
1883	46,71	87,47	60,00	78,95	13,29	28,45	62,00	77,50	58,00	90,63
1884	42,41	79,42	52,00	68,42	9,59	22,61	58,00	72,50	54,00	84,38
1885	43,00	80,52	53,00	69,74	10,00	23,26	56,00	70,00	52,00	81,25
1886	41,50	77,72	52,00	68,42	10,50	25,30	56,00	70,00	52,00	81,25
Durchschnitt	48,73	—	63,67	—	14,94	30,66	65,33	—	59,11	—

Die drei Detailpreisreihen, die in dieser Zusammenstellung den Einkaufspreisen der Firma X gegenüberstehen, weichen in der Höhe von einander ab, was sich leicht aus der Sortenverschiedenheit, bezw. dem ungleichartigen Vorgehen der betheiligten Firmen erklärt. Die Bewegung zeigt als charakteristisches Merkmal eine stark ausgeprägte sinkende Tendenz, deren Ergebniß 1886 in einem Abfall von 31,58, bezw. 30,00, bezw. 18,75 % zu Tage tritt. Diese Tendenz ist nirgends ganz rein zum Ausdruck gekommen, da Stockungen und vereinzelt auch kleine Preiserhöhungen sie unterbrechen. Am deutlichsten zeigt sich die sinkende Tendenz bei den Verkaufspreisen der Firma Y für bessere Reisstärke. Diese Preise unterbrechen nur 1886 durch Gleichbleiben die weichende Richtung. Ihnen am nächsten stehen die Preise der Firma X für Reisstärke, die in zweijährigen Perioden sinken und nur 1885 eine ganz geringfügige Erhöhung zeigen; letztere fällt mit einer Zollerhöhung zeitlich zusammen.

Die Verkaufspreise der Firma Y für gewöhnliche Reisstärke erhöhen sich im Jahre nach der Wiedereinführung des Zolles (Gesetz vom 15. Juli 1879), um erst von jetzt an ununterbrochen zu sinken.

Mit dieser Erhöhung schließen sich die Preise für gewöhnliche Reisstärke den Einkaufspreisen der Firma X an, die 1880 ebenfalls und nahezu in demselben Verhältniß steigen. Die Preisermäßigung im Großhandel

im Jahre 1879 trifft nur bei den Preisen der Firma Y mit einer Senkung zusammen, die bei denen für bessere Reisstärke noch 1880 fortgesetzt wird, während die Verkaufspreise der Firma X erst 1880 die sinkende Tendenz aufnehmen. Während 1881 die Detailpreise entweder sinken oder doch stabil bleiben, geht der Einkaufspreis noch etwas in die Höhe. Darnach tritt er in eine rückläufige Richtung ein, die nur 1885 (wie bei den Verkaufspreisen der Firma X) durch eine kleine Erhöhung unterbrochen wird.

Das Maß des Abfalles gegen 1878 ist bei den Verkaufspreisen der Firma X und bei denen der Firma Y für bessere Reisstärke größer als bei dem Einkaufspreis; dagegen ist bei den Preisen der Firma Y für gewöhnliche Reisstärke die Ermäßigung weniger bedeutend als bei allen übrigen Preisreihen.

Wenn hiernach gegen die Preisbewegung kein ernstlicher Einwand erhoben werden kann — abgesehen von dem Maß der Verbilligung bei gewöhnlicher Reisstärke —, so erscheint die Höhe des Aufschlags (bei der Firma X) weniger günstig. Derselbe steigt 1879 bis zu 44,49 % und auch sein niedrigster Stand im Jahre 1883 stellt sich immer noch auf 22,61 % des Einkaufspreises. In den letzten Jahren ist die absolute Höhe des Aufschlags etwa 5 Pfennig für das Pfund, ein Satz, der in unseren bisherigen Erörterungen wiederholt zu Tage getreten ist und gegen den man im allgemeinen nichts einwenden kann, wenn er auch in Prozenten des Einkaufspreises hoch erscheint. Im Anfang der Periode, die hier in Betracht gezogen ist, steigt dagegen der Aufschlag auf mehr als das doppelte des erwähnten Betrages, und dies darf als sehr viel bezeichnet werden, so lange man nicht aus den inneren Verhältnissen des Geschäfts entnehmen kann, daß besondere Umstände einen so hohen Aufschlag erforderten.

Im Durchschnitt der 9 Jahre stellt sich der Aufschlag auf 30,66 % des Einkaufspreises.

Bei diesen Prozentsätzen ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Preis des Artikels gering ist und daß deshalb naturgemäß einige Pfennige für das Pfund schon einen beträchtlichen Prozentsatz des Einkaufspreises ausmachen. Auch ist zu bedenken, daß der Umsatz im Vergleich zu anderen Artikeln ein beschränkter ist. Bei der Firma Y in Aachen wurden in den bekannten 10 Tagen des Jahres 1886 nur 19¼ Pfund der betreffenden Stärkesorte in 14 Einzeloperationen an Buchkunden verkauft. Nach den Preisen der Firma X würden diese 19¼ Pfund im Einkauf 3,99 Mark, im Verkauf 5,00 Mark gekostet haben. Der Bruttoertrag würde sich mithin in 10 Tagen auf 1 Mark 1 Pfennig stellen. Im ganzen Jahr würden sich bei annähernd gleichem Umschlag etwa 37 Mark Bruttoertrag für den Kaufmann ergeben. Von den 400 Buchkunden würde jeder mithin noch nicht 9,3 Pfennig an den Kaufmann als Gebühr für die gesammte Vermittlungsarbeit zu zahlen haben.

So wenig diese Angaben darauf Anspruch machen, die Verhältnisse genau wiederzugeben, so zeigen sie doch, daß der thatsächliche Effekt des Aufschlags von 25,3 % im Jahre 1886 sowohl für den Kaufmann als auch für das Publikum nur unbedeutend gewesen sein kann.

Kapitel V. Kreide.

Die in Anlage II Ziffer 27 angeführten Verkaufspreise der Firma Y in Aachen beziehen sich auf gemahlene Kreide, die zum Putzen von Silbergeschirr, zu Anstrichen und ähnlichem verwendet wird. Die Zahlen sind nicht ganz vollständig; für die Jahre 1860—1862, 1868, 1871, 1872 und 1879 fehlen die Angaben. Schon hierin spricht sich die Thatsache aus, daß der Verbrauch der Haushaltungen an gemahlener Kreide nur ein geringfügiger ist. Noch deutlicher zeigt sich dies darin, daß die 400 Buchkunden der Firma Y in den 10 Tagen des Jahres 1886 im ganzen nur $^1/_5$ Pfund Kreide gekauft haben, sodaß die gesammte Bruttoeinnahme sich nach dem Preisstand von 1886 auf 1,2 Pfennig stellt.

Aus diesem geringfügigen Verbrauch erklärt es sich, daß der Artikel im Vergleich zu den hamburger Börsenpreisen sehr theuer erscheint. Der Detailpreis ist, wie aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich, stets mehrere Mal so hoch wie der Börsenpreis. Gleichwohl ist im Kleinhandel die Waare noch so billig, was die absolute Preishöhe anlangt, daß letztere für die Haushaltung keine besondere Bedeutung hat.

Alle diese Umstände lassen von vornherein darauf schließen, daß die Bewegung der Detailpreise nicht genau mit derjenigen der Engrospreise übereinstimmt. Die thatsächlichen Verhältnisse zeigen sich in der folgenden Uebersicht, in der die hamburger Börsenpreise (Anlage III Ziffer 25) mit den Eingangs erwähnten Verkaufspreisen zusammengestellt sind.

(siehe Tab. auf S. 213)

Hiernach beginnen die Detailpreise mit einer Periode der Unveränderlichkeit, die bis 1857 anhält und von dem Auf- und Absteigen des Börsenpreises selbstverständlich keine Notiz nimmt. 1858 sinkt der Preis im Groß- und Kleinhandel, kommt aber in letzterem sofort wieder zum Stehen, während der Großhandel den Preis 1859 noch weiter heruntergehen läßt. Die Ermäßigung im Detailhandel ist eine rechnerische, der Preis blieb für das Publikum auch bei dem am 1. Juli 1858 eingeführten Zollpfund 5 Pfennig, ebenso wie er für das leichtere alte Pfund 5 Pfennig betragen hatte. Da der Zoll unverändert blieb, so hätte sich das Publikum eine kleine Vertheuerung aus Anlaß der Gewichtsveränderung wohl gefallen lassen. Daß der Kleinhandel dies nicht ausgenutzt hat, muß anerkannt werden.

1863 ist der Börsenpreis bedeutend unter den Stand von 1853 gesunken; auch der Detailpreis steht beträchtlich tiefer, die Ermäßigung hat aber doch bei weitem nicht den Umfang erreicht, der bei den Engrospreisen zu Tage tritt. Gleichwohl steigt der Detailpreis 1864 mit dem Engrospreis und bleibt dann bis 1867 stabil, unbekümmert um die Veränderungen des Engrospreises, der sich erheblich tiefer unter dem Niveau von 1853 hält als der Detailpreis. 1869 steht ersterer tiefer als 1867 und steigt alsdann. 1873 ist er noch weiter in die Höhe gegangen und sinkt darnach bis 1875. Ueber das Niveau von 1853 kommt er bei alledem nur zwei-

Preise für Kreide.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Kreide		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg gemahlene Kreide	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Mk.	Verhältniß zu 1853
1853	3,42	100,00	10,70	100,00
1854	3,42	100,00	10,70	100,00
1855	3,66	107,02	10,70	100,00
1856	3,60	105,26	10,70	100,00
1857	3,54	103,51	10,70	100,00
1858	3,30	96,49	10,00	93,46
1859	2,16	63,16	10,00	93,46
1863	1,50	43,86	8,00	74,77
1864	1,80	52,36	10,00	93,46
1865	2,46	71,93	10,00	93,46
1866	2,34	68,42	10,00	93,46
1867	2,94	85,97	10,00	93,46
1869	2,64	77,19	14,00	130,84
1870	3,12	91,23	14,00	130,84
1873	3,66	107,02	14,00	130,84
1874	3,48	101,75	14,00	130,84
1875	3,22	94,15	14,00	130,84
1876	3,26	95,32	20,00	186,92
1877	2,72	79,53	16,00	149,53
1878	2,82	82,46	16,00	149,53
1880	3,33	97,37	12,00	112,15
1881	3,10	90,64	12,00	112,15
1882	3,24	94,74	12,00	112,15
1883	2,70	78,95	12,00	112,15
1884	2,62	76,61	12,00	112,15
1885	2,78	81,29	12,00	112,15
1886	2,48	72,51	12,00	112,15

mal um wenige Prozent hinaus. Der Detailpreis dagegen hält sich in der Zeit von 1869 bis 1875 um 30,84 % über dem Stande von 1853, benutzt aber trotzdem die unbedeutende Erhöhung des Engrospreises 1876 zu einem starken Aufschlag. Wenn er sich auch 1877 wieder mit dem Engrospreis senkt und 1878 auf die Theilnahme an dessen Steigerung verzichtet, so ist doch sein Verhältniß zu 1853 bei weitem ungünstiger für das Publikum. Letzteres gilt auch für 1880, trotzdem gegen 1878 beim Detailpreis eine Ermäßigung, beim Engrospreis dagegen eine Erhöhung eingetreten ist. Da letzterer in den folgenden Jahren nur in geringen Grenzen schwankt, ersterer dagegen bis 1886 stabil bleibt, so ist das ungünstige Verhältniß zu 1853, das schon seit 1859 herrscht, bis zum Schluß der betrachteten Periode maßgebend. Die Preisbewegung im Kleinhandel, der überdies von dem Eintritt der Zollfreiheit am 1. Oktober 1870 keine Notiz nimmt, schließt sich mithin nicht in dem wünschenswerthen Maße an die Bewegung im Großhandel an.

Kapitel VI. Putzkalk und Putzpomade.

Gebrannter Kalk als Mittel zum Poliren und Schleifen von Metallen u. s. w. wird von Wien aus weithin versandt und unter dem Namen „wiener Putzkalk" verkauft. Das Putzmittel wird indeß auch anderwärts gut hergestellt und — der Gewohnheit des Publikums entsprechend — ebenfalls als „wiener Putzkalk" bezeichnet. In dieser Weise ist die Bezeichnung auch in Anlage I Ziffer 26 zu verstehen, wo die Ein- und Verkaufspreise der Firma X für die Zeit von 1878 bis 1886 aufgeführt sind. Der Bezugsort ist Bayreuth, wo die betreffende Waare produzirt wird. Mit diesem Artikel sei hier sofort die in Anlage I Ziffer 27 angeführte „Putzpomade" besprochen, die von stettiner Produzenten bezogen wird. Das Material über Putzpomade erstreckt sich nur auf die Jahre 1883—1886.

Durch das übliche Verfahren erhalten wir zunächst für Putzkalk folgende Uebersicht:

Jahr	Einkaufspreis der Firma X für 100 kg wiener Putzkalk		Verkaufspreis der Firma X für 100 kg wiener Putzkalk		Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	30,00	100,00	80,00	100,00	50,00	166,67
1879	33,42	111,40	80,00	100,00	46,58	139,38
1880	33,00	110,00	80,00	100,00	47,00	142,42
1881	27,70	92,33	80,00	100,00	52,30	188,81
1882	24,97	83,23	80,00	100,00	55,03	220,38
1883	25,00	83,33	80,00	100,00	55,00	220,00
1884	22,50	75,00	60,00	75,00	37,50	166,37
1885	22,50	75,00	60,00	75,00	37,50	166,37
1886	22,50	75,00	60,00	75,00	37,50	166,37
Durchschnitt	26,84	—	73,33	—	46,49	173,58

Die Verhältnisse sind hier sehr einfach. Der Verkaufspreis bleibt bis 1883 unverändert, trotzdem der Großhandelspreis sich anfangs um 10 bis 11 % über und später um 7,67 bis 16,77 % unter dem Niveau von 1878 befand. 1884 schließt sich der Kleinhandelspreis dem Einkaufspreis an, und beide halten sich bis 1886 um 25 % tiefer als 1878.

Kann man bis hierher in der Hauptsache mit der Entwicklung zufrieden sein, so wird das Urtheil doch ein wesentlich anderes, sobald man die Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis ins Auge faßt. Dieselbe stellt sich nicht nur in ihrem absoluten Betrage ungewöhnlich hoch, sondern erreicht auch Prozentsätze, die alles andere eher als bescheiden sind. Beträgt

doch der niedrigste Prozentsatz schon 139,38 % und der höchste gar 220 %, während der Durchschnitt sich auf 173,58 % beläuft.

Daß sich aus den thatsächlichen Verhältnissen eine Rechtfertigung dieser Prozentsätze herleiten läßt, darf bezweifelt werden. Das Publikum bezahlt hier eben sein Vorurtheil sehr theuer und wird sich dessen vor allem darum nicht bewußt, weil der Bedarf ein sehr geringer ist.

Bei Putzpomade liegen die Verhältnisse folgendermaßen:

Jahr	Einkaufspreis für 100 Dosen Putzpomade		Verkaufspreis für 100 Dosen Putzpomade		Differenz zwischen Ein- u. Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1883	Mk.	Verhältniß zu 1883	Mk.	% des Einkaufspreises
1883	13,36	100,00	16,00	100,00	2,64	19,76
1884	12,94	96,86	16,00	100,00	3,06	23,65
1885	11,50	86,08	16,00	100,00	1,50	39,13
1886	11,50	86,08	16,00	100,00	4,50	39,13
Durchschnitt	12,33	—	16,00	—	3,67	29,76

Hier sind die Verhältnisse bezüglich des Aufschlags wesentlich günstiger. Der Betrag derselben wächst von 19,76 auf 39,13 % des Einkaufspreises und stellt sich im Durchschnitt auf 29,76 %. Bei einem Artikel, der nur langsam umgesetzt wird und bei dem jeder Pfennig Aufschlag für die Dose schon mehrere Prozent des Einkaufspreises ausmacht, kann man diesen Satz nicht als zu hoch bezeichnen. In der Preisbewegung dagegen stellen sich die Verhältnisse hier ungünstiger dar. Der Kleinhandelspreis bleibt trotz des Sinkens der Einkaufspreise unverändert.

Kapitel VII. Schuhwichse.

Ueber Schuhwichse liefert nur Anlage I Ziffer 38 Material: hier sind die Ein- und Verkaufspreise der Firma X für die III. Qualität Wichse, die von stettiner Produzenten bezogen wird, von 1878 bis 1886 angeführt, die folgendes Bild ergeben:

(siehe Tab. auf S. 216)

Hiernach bleibt zunächst der Verkaufspreis unverändert, während der Einkaufspreis mit einem Rückschlag im Jahre 1882 absatzweise sinkt. Erst als letzterer auf dem 1883 erreichten Niveau beharrt, schließt sich der Kleinhandelspreis der sinkenden Tendenz an, geht dabei aber nicht unerheblich noch über das bei den Großhandelspreisen vorhandene Maß der Abschwächung hinaus und bleibt dann stabil. Dem Publikum ist demnach sein Antheil an der Preisbewegung des Großhandels zwar verspätet, aber desto reichlicher gewährt worden. Zollveränderungen sind seit 1878 nicht eingetreten.

Preise für Wichse.

Jahr	Einkaufspreis für 100 Dosen Wichse (III.)		Verkaufspreis für 100 Dosen Wichse (III.)		Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	Verhältn. zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	8,25	100,00	13,00	100,00	4,75	57,58
1879	8,10	98,18	13,00	100,00	4,90	60,49
1880	8,10	98,18	13,00	100,00	4,90	60,49
1881	8,10	98,18	13,00	100,00	4,90	60,49
1882	8,15	98,79	13,00	100,00	4,85	59,52
1883	7,10	86,01	13,00	100,00	5,90	83,10
1884	7,10	86,01	10,00	76,92	2,90	40,85
1885	7,10	86,01	10,00	76,92	2,90	40,85
1886	7,10	86,01	10,00	76,92	2,90	40,85
Durchschnitt	7,68	—	12,00	—	4,32	56,25

Der Aufschlag ist in seinem absoluten Betrage sehr mäßig, macht aber bei der Billigkeit des Artikels selbst in den Jahren, in denen er am geringsten steht, noch mehr als 40 % des Einkaufspreises aus. Freilich ist jeder Pfennig Aufschlag schon mehr als 10 % des Einkaufspreises. Der Kulminationspunkt liegt im Jahre 1883, mit 83,10 %, ein Satz, der wohl zu hoch ist; denn nahezu 6 Pfennig Aufschlag für jede Dose ist eine zu umfangreiche Vertheuerung bei einem Artikel, der im Einkauf franko Lager Aachen nur wenig mehr als 7 Pfennig für die Dose kostet.

Der thatsächliche Effekt ist freilich sowohl für den Kaufmann als auch für den Haushalt sehr geringfügig. Bei der Firma Y wurden in den vielgenannten 10 Tagen des Jahres 1886 an die Buchkunden im ganzen 11 Dosen Wichse verkauft, wozu nicht weniger als 9 Verkaufsoperationen nöthig waren. Nach den Preisen der Firma X würden diese 11 Dosen im Einkauf 0,71 Mark, im Verkauf 1,10 Mark gekostet und deshalb einen Bruttoertrag von 0,39 Mark gehabt haben. Für das ganze Jahr ergiebt das wenig mehr als 14 Mark Aufschlag, der sich auf 400 Buchkunden mit je etwa 3½ Pfennig vertheilt.

Für eine so geringe Ersparniß wird niemand sich einen größeren Vorrath an Schuhwichse direkt beim Produzenten kaufen wollen, zumal der Vorrath — weil ausschließlich von Dienstboten benutzt — weit schneller verbraucht werden würde, als wenn nicht „aus dem Vollen geschöpft“ werden kann.

Kapitel VIII. Terpentinöl.

Terpentinöl wird zur Bereitung von Lack, zum Verdünnen von Oelfarben, zum Beseitigen von Fettflecken benutzt und findet daher seitens

der einzelnen Haushaltungen nur eine beschränkte Abnahme, wenn es auch im gewerblichen Leben eine bedeutende Rolle spielt.

In den Anlagen erscheint es nur mit den Verkaufspreisen der Firma Y) in Aachen (Anlage II Ziffer 65) und mit den hamburger Börsenpreisen (Anlage III Ziffer 54) von 1853 an. Die Kleinhandelspreise weisen einige Lücken auf (1857 und 1866).

Die vorhandenen Zahlen ergeben folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 218)

Nach dieser Zusammenstellung beginnen die Börsenpreise mit einem Rückgang, der bis 1856 anhält. Der Detailpreis nimmt diese Bewegung erst 1855 auf, ohne indeß in gleichem Umfange zu sinken. 1858 zeigen beide Preise eine Erhöhung, um gemeinsam bis 1860 zu fallen, wobei wiederum der Detailpreis zurückhaltender hinsichtlich des Umfanges der Preisermäßigung ist. 1861 beginnt der Börsenpreis mit einer Steigerung, die 1862 mit einem großen Sprung abschließt; der Börsenpreis gelangt dadurch um 91,70 Prozent über das Niveau von 1853. 1863 folgt bereits der Rückschlag, der in einer sinkenden Bewegung bis 1870 mit einer Unterbrechung im Jahre 1869 fortgesetzt wird. Auch der Detailpreis ging 1861 und 1862, aber in weit bescheidenerem Maße als der Börsenpreis, in die Höhe. Er war 1862 erst um 14,29 Prozent höher als 1853. Um dem größeren Fortschritt des Börsenpreises nachzukommen, hebt sich der Detailpreis auch noch 1863; er stellt sich nunmehr um 86,92 Prozent höher als 1853, erreicht also noch nicht den Vorsprung, den der Börsenpreis bereits 1862 gewonnen hatte. Trotzdem — wie erwähnt — letzterer seit 1863 stetig sinkt, hält der Detailpreis das Niveau von 1863 bis 1865 fest und beginnt erst 1867 den Rückgang, der in einer dreijährigen Periode der Unveränderlichkeit (1868 bis 1870) seinen Abschluß findet. Da dieser Rückgang von einem weit höheren Niveau gegenüber 1853 ausging, als der Engrospreis 1863 bis 1865 einnahm, so gelangt der Detailpreis auch am Schluß der rückläufigen Bewegung noch nicht auf den Standpunkt, den der Engrospreis im Vergleich zu 1853 erreicht hat. Letzterer steigt 1871 und 1872 und geht dann bis 1875 zurück. Auch der Detailpreis hebt sich von seinem höheren Niveau aus, setzt aber die Steigerung mit einer Stockung im Jahre 1873 bis 1874 fort. Erst 1875 trägt er der Bewegung des Börsenpreises Rechnung, ohne indeß auch nur annähernd so tief unter den Stand von 1853 zu sinken, wie dieser.

Trotzdem benutzt er die geringe Steigerung des letzteren im Jahre 1876, um abermals zu steigen. Erst 1877 beginnt er das Bestreben, sich über dem Stande von 1853 zu behaupten, abzulegen und geht nun absatzweise ununterbrochen bis 1885 herab, trotzdem der Börsenpreis den erst 1878 begonnenen Rückgang 1880 bis 1882 durch eine beträchtliche Steigerung unterbricht, um von 1883 an mit einem Rückschlag im Jahre 1885 abermals zu sinken.

Diese Bewegung hat das Resultat, daß der Detailpreis 1881 bis 1883 gegenüber dem Niveau von 1853 niedriger steht als der Börsenpreis

Preise für Terpentinöl.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Terpentinöl		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 Liter Terpentinöl	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Mk.	Verhältniß zu 1853
1853	99,54	100,00	110,42	100,00
1854	86,58	86,98	110,42	100,00
1855	68,94	69,26	104,96	95,06
Durchschnitt	85,02	100,00	108,60	100,00
1856	64,74	65,04	95,72	86,69
1858	78,36	78,72	98,04	88,79
1859	76,98	77,34	91,16	82,56
1860	66,42	66,73	86,00	77,89
Durchschnitt	71,63	84,25	92,73	85,39
1861	97,98	98,42	99,76	90,35
1862	188,82	189,68	126,20	114,29
1863	156,12	156,84	206,40	186,92
1864	117,36	117,90	206,40	186,92
1865	85,02	85,41	206,40	186,92
Durchschnitt	129,06	151,80	169,03	155,64
1867	61,08	61,26	103,20	93,46
1868	56,64	56,90	86,00	77,89
1869	57,90	58,19	86,00	77,89
1870	54,78	55,03	86,00	77,89
Durchschnitt	57,60	67,75	90,30	83,15
1871	77,40	77,76	103,20	93,46
1872	83,04	83,42	111,80	101,25
1873	69,90	70,22	111,80	101,25
1874	58,08	58,35	115,24	104,36
1875	48,44	48,66	110,08	99,69
Durchschnitt	67,37	79,24	110,42	101,68
1876	51,10	51,34	120,40	109,04
1877	53,98	54,22	84,00	76,07
1878	48,44	48,66	84,00	76,07
1879	46,10	46,31	76,00	68,83
1880	53,55	53,80	70,00	63,39
Durchschnitt	50,63	59,55	86,88	80,00
1881	73,31	73,65	70,00	63,39
1882	80,77	81,14	70,00	63,39
1883	66,57	66,88	70,00	63,39
1884	51,19	51,43	70,00	63,39
1885	51,70	51,94	60,00	54,34
Durchschnitt	64,71	76,11	68,00	62,62
1886	48,91	49,08	80,00	72,45

und sich letzterem auch 1885 sehr stark nähert. 1886 entfernt er sich indeß durch eine Steigerung wieder weiter von dem gesunkenen Börsenpreis.

Wenngleich hiernach die Grundrichtung die gleiche ist, so ist doch — namentlich in der mittleren Jahren der betrachteten Periode — das Niveau des Detailpreises im Vergleich zu 1853 wiederholt um so viel höher, als beim Börsenpreis, daß auch die Durchschnittspreise sich dem Einfluß dieser Thatsache nicht entziehen können. Sie wachsen bis 1861/65 nahezu in gleichem Verhältniß, weichen aber später, trotzdem sie gleichzeitig zu- und abnehmen, hinsichtlich des Umfanges der Erhöhung bezw. Ermäßigung von einander ab. Das Verhältniß des Detailpreises zu 1853 bis 1855 ist bis zur vorletzten Periode ungünstiger für das Publikum als das des Börsenpreises. In der letzten Periode führt dagegen der erwähnte Verzicht auf die Steigerung der Börsenpreise dazu, daß der Verkaufspreis sich tiefer unter das Niveau von 1853 bis 1855 senkt als der Börsenpreis.

Man kann demnach in der Hauptsache doch mit der Bewegung der Preise im Kleinhandel zufrieden sein, zumal der Eintritt der Zollfreiheit im Jahre 1860 noch in dem gleichen Jahr mit einer Ermäßigung beantwortet wurde. Der Artikel wird in den Büchern der Firma Y bis 1876 nach dem Gewicht und erst seit 1877 nach dem Maß angeführt; diese Veränderung wurde nicht zum Anlaß einer Erhöhung, sondern einer Ermäßigung des Preises benutzt, zu der die Bewegung des Börsenpreises keinen Anlaß bot.

Zu erwähnen ist noch, daß 1862 das Terpentilöl im Kleinhandel in Aachen billiger zu haben war als auf der hamburger Börse. Nimmt man das spezifische Gewicht zu 0,86 an, so kosteten 100 Liter Terpentinöl 1862 in Hamburg 164,11 Mk., bei der Firma Y in Aachen nur 126,20 Mark.

Zu einer Berechnung des Aufschlags sind die vorhandenen Zahlen nicht geeignet. Es sei nur bemerkt, daß im Durchschnitt aller angeführten Jahre 100 Liter Terpentinöl in Hamburg 64,72 Mk. (= 75,25 Mk. für 100 kg) und bei der Firma Y 104,18 Mk. kosteten, bei letzterer also um 39,46 Mark oder etwa 61 Prozent theurer waren.

Kapitel IX. Lackmus.

Die Verwendung des Lackmus im Haushalt ist gegenwärtig wohl ohne jede Bedeutung. Dies spricht sich schon darin aus, daß seit 1871 in den Büchern der Firma Y der Artikel so gut wie ganz verschwindet. Nach Clemens Merks „Waarenlexikon“ (3. Auflage, Leipzig bei G. A. Gloeckner, 1884) S. 309 fand Lackmus im Haushalt „zum Bläuen der Wäsche und der Kalkweiße wie zum Dekoriren geweißter Lokale ꝛc.“ Verwendung, alles Zwecke, für die heute andere Mittel gebraucht werden. Der Gesammtkonsum Deutschlands einschließlich der Verwendung in der Chemie und Technik, die gegenwärtig die Hauptrolle spielt, wird in dem genannten Werk auf etwa 1000 kg jährlich geschätzt.

Die frühere Verwendung im Haushalt war ebenfalls eine sehr beschränkte; denn der Artikel erscheint in den älteren Ladenjournalen der

Firma Y in Aachen sehr selten. Die Zahlen, die daraus gewonnen sind, finden sich in Anlage II Ziffer 28 und 29 und sind sehr lückenhaft. Engrospreise finden sich nach den Hamburger Börsennotirungen in Anlage III Ziffer 27.

Das vergleichbare Material ist folgendes:

Jahr	Hamburg. Börsenpreis für 100 kg Lackmus		Verkaufspreis d. Firma Y in Aachen für 100 kg Lackmus (I.)		Lackmus (II.)	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Mk.	Verhältniß zu 1853	Mk.	Verhältniß zu 1853
1853	47,76	100,00	256,80	100,00	192,60	100,00
1854	52,68	110,30	256,80	100,00	192,60	100,00
1855	48,96	102,51	256,80	100,00	192,60	100,00
1856	31,62	66,21	256,80	100,00	192,60	100,00
1857	53,34	111,68	—	—	192,60	100,00
1858	62,64	131,16	200,00	77,88	170,00	88,27
1859	60,48	126,63	200,00	77,88	160,00	83,07
1860	57,18	119,72	200,00	77,88	180,00	93,46
1861	61,44	128,64	200,00	77,88	162,00	84,11
1862	52,28	109,46	180,00	70,09	160,00	83,07
1864	44,88	93,97	180,00	70,09	—	—
1865	44,40	92,96	180,00	70,09	160,00	83,07
1867	45,42	95,10	240,00	93,46	—	—
1871	46,86	98,12	240,00	93,46	—	—

Die beiden Sorten weichen unter einander wiederholt bezüglich der Richtung der Bewegung ab, zeigen aber beide eine verhältnißmäßig starke Tendenz zum Sinken. In dieser Beziehung sind sie verschieden von den Hamburger Börsenpreisen, die meistens das Niveau von 1853 überschreiten und nur einmal (1856) tiefer unter dasselbe sinken als die Detailpreise. Eine nennenswerthe Uebereinstimmung in der Bewegung der Detail- und Engrospreise liegt nicht vor; die Abweichungen sind indeß meist im Interesse des Publikums. Die Gewichtsveränderung 1858 hat trotz des Gleichbleibens des Zolles, der bei dem vorzugsweise aus Holland bezogenen Artikel an sich von Einfluß sein müßte, eine Preiserhöhung nicht zur Folge gehabt. Andererseits ist aber auch der Eintritt der Zollfreiheit 1865 ohne Einfluß auf den Detailpreis geblieben.

Das Gesagte mag genügen, da der Artikel, soweit es sich um Haushaltungsbedarf handelt, nur noch ein historisches Interesse bietet.

III. Gruppe.

Gegenstände zum Brennen und Beleuchten.

Kapitel I. Steinkohlen.

Sehr dürftig ist das Material für Steinkohlen. Abgesehen von einigen versprengten Notizen in den Berichten der aachener Handelskammer finden sich Detailpreise nur in Anlage IV Ziffer 16 nach den Notirungen im Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen und zwar nur für die Zeit von 1883 bis 1886. Als Engrospreise sind die hamburger Börsenpreise in Anlage III Ziffer 53 für Steinkohlen und Kokes heranzuziehen. Weitere Engrospreise finden sich bei F. X von Neumann-Spallart, „Uebersichten der Weltwirthschaft" Jahrg. 1883 bis 1885 (Stuttgart 1887) S. 327. Diese Preise sind „nach der offiziellen Bewerthung im Königreich Preußen" bezw. seit 1878 im Deutschen Reich berechnet und verstehen sich für die Tonne am Bergwerk. Endlich seien noch die Engrospreise der „Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbergbau im Wurmrevier" erwähnt, die den Bedarf an Hausbrandkohlen im hiesigen Bezirk zum größten Theile deckt. Diese Preise finden sich für die vom 1. Juli bis 30. Juni laufenden Geschäftsjahre der Gesellschaft seit 1861/62 bis 1885/86 in dem Bericht, den der Spezialdirektor der Gesellschaft Herr Bergassessor a. D. Karl Hilt über die Entstehung und Entwicklung der Gesellschaft aus Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens derselben im Oktober 1886 erstattet hat.

In der nachfolgenden Zusammenstellung können nur die Preise berücksichtigt werden, soweit sie vergleichbar sind.

Da die früheren Preise der Gesellschaft ebenso wie deren verkaufte Quantitäten von allgemeinerem Interesse sind, so führe ich dieselben unter dem Text ausführlich an[1]).

---

1)

Jahr	Durchschnittspreis pro Tonne	Verkauf in Tonnen
1861—62	7,91	—
1862—63	7,93	206 255
1863—64	7,85	201 452

Die vergleichbaren Zahlen sind folgende:

Jahr	Hamb. Börsenpreis f. 100 kg Steinkohlen und Kokes		Preis f. 100 kg Steinkohlen am Bergwerk nach der offiziellen Bewerthung i. Deutschen Reich		Großhandelspreis d. Vereinigungsgesellschaft für 100 kg Steinkohlen		Marktpreis f. 100 kg Steinkohlen i. Aachen nach dem Amtsblatt	
	Mk.	Verhältn. zu 1856	Mk.	Verhältn. zu 1882	Mk.	Verhältn. zu 1861	Mk.	Verhältn. zu 1856
1856	1,80	100,00	—	—	—	—	2,10[1])	100,00
1861	1,62	90,00	—	—	0,79	100,00	2,36[1])	112,38
1866	1,68	93,33	—	—	0,70	88,61	2,36[1])	112,38
1882	1,27	70,51	0,51	100,00	0,68	86,08	1,60	76,19
1883	1,27	70,51	0,53	103,92	0,69	87,34	1,56	74,29
1884	1,25	69,44	0,52	101,96	0,71	89,87	1,50	71,43
1885	1,23	68,33	0,52	101,96	0,70	88,61	1,48	70,48
1886	1,20	66,67	—	—	—	—	1,40	66,67

Die Engrospreise weichen zunächst in der Höhe sehr stark ab. Am niedrigsten sind die Preise am Bergwerk nach Neumann-Spallart. Ihnen am nächsten kommen die Preise der Vereinigungsgesellschaft im Wurmrevier; die hamburger Preise sind beträchtlich höher. Die Bewegung der Engrospreise ist ebenfalls sehr verschieden. Die Detailpreise zeigen gegen 1861 und 1866 eine stete Verminderung und kommen dadurch den ham-

Jahr	Durchschnittspreis pro Tonne	Verkauf in Tonnen
1864—65	8,11	185 813
1865—66	7,73	171 504
1866—67	7,02	159 645
1867—68	7,18	154 588
1868—69	6,71	161 692
1869—70	6,74	182 126
1870—71	7,38	241 077
1871—72	8,30	280 682
1872—73	9,85	352 961
1873—74	11,69	365 940
1874—75	10,33	322 742
1875—76	8,83	327 371
1876—77	7,74	309 085
1877—78	6,67	306 997
1878—79	6,35	359 270
1879—80	6,37	401 180
1880—81	6,43	395 815
1881—82	6,52	416 615
1882—83	6,76	452 596
1883—84	6,87	444 280
1884—85	7,08	452 395
1885—86	7,03	467 559

[1]) Nach Berichten der Handelskammer zu Aachen.

burger Börsenpreisen am nächsten. 1841 betrug der Detailpreis nach den Berichten der aachener Handelskammer 2,36 Mk. und 1846 2,40 Mk. für 100 kg, sodaß für den Konsum eine bedeutende Verbilligung im Kleinhandel eingetreten ist. Seit 1882 ist der Detailpreis im Jahre 1885 um 7,50 Prozent (1886 um 12,50 Prozent), der hamburger Preis 1885 um 3,15 Prozent gesunken, während der Preis am Bergwerke nach Neumann-Spallart um 1,96 Prozent und der Preis der Vereinigungsgesellschaft im Wurmrevier um 2,94 Prozent 1885 höher ist als 1882.

Im Durchschnitt von 1883—1885 ist der Detailpreis in Aachen 1,54 Mk. für 100 kg, dagegen der Börsenpreis in Hamburg 1,26 Mk.; die Differenz des Detailpreises gegen den hamburger Preis ist + 0,28 Mk. oder 22,22 Prozent des letzteren. Der Preis der Vereinigungsgesellschaft ist 1882—1885 im Durchschnitt 0,70 Mk., also um 0,84 Mk. oder 120 Prozent geringer als der Detailpreis. Der Preis am Bergwerk endlich ist im Durchschnitt 0,52 Mk., also um 1,02 Mk. oder 196,11 Prozent geringer als der Detailpreis. Am wichtigsten ist hierbei der Abstand gegen den Preis der Vereinigungsgesellschaft, da dieser für den hiesigen Bezirk naturgemäß eine große Rolle spielt.

Die Magerkohlen wiesen bei dieser Gesellschaft nach dem Bericht von Hilt an Selbstkosten 1882 bis 1886 5,05 Mk. pro Tonne auf, während die Selbstkosten der Flaumkohlen sich auf 5,92 Mk. pro Tonne stellten. Auf dem Wege von der Förderungsstätte bis zum Konsum in der Haushaltung erleiden daher die Steinkohlen eine sehr große Vertheuerung, an der allerdings auch die hier bestehende städtische Brennmaterialiensteuer einen gewissen Antheil hat.

Nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen Jahrg. 1874 S. 297 ist der Steuersatz der seit 1. Januar 1875 in Kraft getretenen Steuer folgender:

Für	1	Zentner	Steinkohlen	und	Gries	0,03	Mk.
„	2	„	„	„	„	0,07	„
„	3	„	„	„	„	0,10	„
„	4	„	„	„	„	0,13	„
„	5	„	„	„	„	0,17	„
„	6	„	„	„	„	0,20	„
„	7	„	„	„	„	0,23	„
„	8	„	„	„	„	0,27	„
„	9	„	„	„	„	0,30	„
„	10	„	„	„	„	0,33	„
„	11	„	„	„	„	0,37.	„
„	12	„	„	„	„	0,40	„
„	13	„	„	„	„	0,43	„
„	14	„	„	„	„	0,47	„
„	15	„	„	„	„	0,50	„

u. s. f. Für 30 Zentner stellt sich die Steuer auf 1 Mk. 30 Zentner entsprechen einer „Karre“ Steinkohlen, wie sie hier in überwiegendem Maße als Bezugseinheit erscheint. Man weicht daher nicht allzu weit von der Wahrheit ab, wenn man den Steuer-Bruttoertrag mit 30 multiplizirt und die gewonnene Zahl als den hiesigen Konsum in Zentnern (zu 50 kg)

ansieht. Der Steuerertrag war nach den Verwaltungsberichten der Stadt Aachen

1882—83	brutto:	74 510,00 Mk.	netto:	69 375,00 Mk.
1883—84	„	79 183,00 „	„	73 420,00 „
1884—85	„	79 933,00 „	„	74 094,00 „
1885—86	„	81 012,00 „	„	75 118,95 „

Der Konsum stellt sich demnach auf

1882—83	111 765 000 kg	= 1246 kg	pro Kopf
1883—84	118 774 500 „	= 1295 „	„ „
1884—85	119 899 500 „	= 1280 „	„ „
1885—86	121 518 000 „	= 1270 „	„ „

Hierbei ist allerdings unberücksichtigt, daß außer den Steinkohlen auch Kokes, Holzkohlen, Brennholz u. s. w. an der Brennmaterialsteuer betheiligt sind. Nach den hiesigen Gewohnheiten ist indeß die Steinkohle das am meisten gebrauchte Brennmaterial, sodaß der Fehler in der vorstehenden Konsumberechnung nicht sehr groß sein wird. Dafür spricht auch der Umstand, daß der Konsum an Steinkohlen nach der Reichsstatistik nicht viel geringer ist, als nach der vorstehenden Berechnung, nämlich pro Kopf:

1882: 1032 kg
1883: 1089 „
1884: 1106 „

Nach der obigen Berechnung ist im Durchschnitt von 1882/83 bis 1885/86 der Konsum an Steinkohlen in Aachen pro Kopf gleich 1273 kg oder für den Haushalt von durchschnittlich 4,6 Personen etwa 5856 kg. Da nun nach dem bisher Erörterten der Detailpreis für Steinkohlen in Aachen im Durchschnitt von 1882 bis 1885 um 0,84 Mk. für 100 kg höher ist als der Preis der Vereinigungsgesellschaft, so beträgt die Differenz zwischen Engros- und Detailpreis etwa 49,20 Mk. jährlich. 5856 kg entsprechen etwa 3,9 Karren, und da jede Karre 1 Mk. Steuer kostet, so sind von jenen 49,20 Mk. 3,90 Mk. an Steuern abzuziehen; für den Zwischenhandel verbleiben mithin noch 45,30 Mk., aus denen die Unkosten, das Risiko und der Gewinn des Zwischenhandels gedeckt werden müssen.

Da letzterer für das angeführte Quantum 41,09 Mk. zu zahlen hatte — immer im Durchschnitt von 1882—1885 gerechnet —, so beträgt die Vertheuerung lediglich durch den Zwischenhandel etwa 110,20 Prozent des Preises der Vereinigungsgesellschaft, ein Satz, der sehr hoch genannt werden muß. Durch den Hinzutritt der städtischen Brennmaterialsteuer erhöht sich die Vertheuerung auf etwa 120 Prozent. Daß dieses Resultat ein günstiges Licht auf den hiesigen Kohlenhandel wirft, kann man nicht behaupten.

Man kann nun einwenden, daß der Konsum hier zu hoch berechnet sei; allein dadurch wird die Vertheuerung durch den Zwischenhandel nicht berührt. Man braucht nur auf die Seite 223 angeführten Durchschnittspreise zurückzugehen, um zu erkennen, daß die Vertheuerung durch den Zwischenhandel einen sehr starken Prozentsatz beträgt. Einschließlich der Steuer waren nach den dort angegebenen Zahlen die Kohlen im Kleinhandel

zu Aachen um etwa 120 Prozent theurer als bei der Vereinigungsgesellschaft. Da nun der Steuersatz für 100 kg 7 Pf. beträgt, so macht die Steuer von dem Preise der Vereinigungsgesellschaft (0,70 Mk. für 100 kg) 10 Prozent aus; die Vertheuerung durch den Zwischenhandel stellt sich also auch hier auf 110 Prozent, ein Satz, der sich auch bei der Berechnung an der Hand des Konsums ergeben würde, wenn man mit abgerundeten Zahlen rechnen wollte.

Ein anderer Einwand wäre der, daß weder die Preise der Vereinigungsgesellschaft noch die Preise im Amtsblatt zutreffend sind. Die ersteren können bei der peinlichen Gewissenhaftigkeit, mit welcher der Bericht von Hilt gearbeitet ist, ernstlich kaum angegriffen werden; die Preise im Amtsblatt dürften den Thatsachen ebenfalls gerade bei Steinkohlen entsprechen. Der Preis der Karre, der sich nach denselben ergiebt (1886 z. B. 21 Mk.) stimmt mit dem nahezu vollständig überein, den ich selbst nach meinen Kohlenrechnungen durchschnittlich gegeben habe. Selbst wenn der Preis im Amtsblatt um einige Pfennige bei 100 kg zu hoch sein sollte, so blieben doch immer noch so viel Prozente Aufschlag übrig, daß der Vorwurf einer übergroßen Vertheuerung dem Kohlenhandel nicht erspart bleiben kann, wenn nicht anderweitige entlastende Momente vorhanden sind.

Man kann ferner betonen, daß der Kohlenhandel nicht zu den Preisen einkauft, wie sie in dem Bericht von Hilt angegeben sind, daß er außerdem die Kosten des Transports, der Zufuhr an das Haus rc. zu tragen hat u. s. f.

Was die Frachten anlangt, so spielen diese allerdings eine gewisse Rolle. Bei einem Streckensatz von 2,2 Pf. für Tonne und km und einer Expeditionsgebühr von 0,60 Mk. auf die Tonne für die ersten 10 km ist die Fracht von Kohlscheid, dem Sitz der Vereinigungsgesellschaft, bis Aachen (9 km) etwa 80 Pf. für die Tonne oder etwa 8 Pf. für 100 kg oder etwa 11,43 Prozent des Durchschnittspreises für 1882—1885 bei der Vereinigungsgesellschaft.

Welchen Antheil die übrigen Beförderungskosten und überhaupt die weiteren Unkosten an der noch verbleibenden Differenz von etwa 99 Prozent haben, entzieht sich meiner Kenntniß; ebensowenig besitze ich Material darüber, welche Preise die Kohlenhändler beim Einkauf zahlen müssen. Unter diesen Umständen kann das Urtheil nur dahin gehen, daß der Kohlenhandel in Aachen, wenn er überhaupt durchschnittlich zu denselben oder annähernd zu denselben Preisen eingekauft hat, wie sie in dem Bericht von Hilt für die Vereinigungsgesellschaft im Wurmrevier angegeben sind, nach Abzug der Brennmaterialsteuer und Frachtkosten einen um etwa 99 Prozent höheren Preis im Durchschnitt der Zeit von 1882 bis 1885 beim Verkauf erzielt hat und daß ein solcher Aufschlag das Maß desjenigen überschreitet, was billiger Weise dem Zwischenhandel zugestanden werden kann.

Kapitel II. Spiritus.

In Anlage I Ziffer 33 finden sich die Ein- und Verkaufspreise der Firma X für Spiritus von 90°, der im Haushalt vorwiegend zum Brennen

benutzt wird, seit 1878. Dazu treten als weitere Detailpreise die Verkaufspreise der Firma Y für dieselbe Spiritusart seit 1853 (Anlage II Ziffer 61). In Anlage III Ziffer 51 liegen die hamburger Börsenpreise für Spiritus und Sprit aus Korn und Kartoffeln vor.

Zunächst sind hier die Preise der Firma X zu besprechen, die folgendes Bild ergeben:

Jahr	Einkaufspreis der Firma X für 100 l Spiritus (90°)		Verkaufspreis der Firma X für 100 l Spiritus (90°)		Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	60,10	100,00	77,00	100,00	16,90	28,12
1879	63,00	104,83	76,00	98,18	13,00	20,63
1880	66,15	110,07	78,00	101,30	11,85	17,91
1881	63,56	105,76	76,00	98,18	12,44	19,57
1882	56,40	93,84	70,00	90,91	13,60	24,11
1883	62,20	103,48	76,00	98,18	13,80	22,19
1884	56,30	93,68	68,00	88,31	11,70	20,78
1885	50,37	83,81	63,00	81,82	12,63	25,07
1886	46,75	77,79	60,00	77,92	13,25	28,34
Durchschnitt	58,31	—	71,56	—	13,25	22,72

Der Aufschlag schwankt hiernach zwischen 17,91 und 28,34 Prozent des Einkaufspreises und stellt sich im Durchschnitt auf 22,72 Prozent, Sätze die im Vergleich zu anderen Artikeln nicht allzu hoch sind, aber immerhin doch einer Erklärung bedürfen. Hierbei bietet sich ein Faktor, der einen höheren Aufschlag bedingt, in der Schwindung des Spiritus bei der Aufbewahrung in Fässern dar. Nach einer Notiz in dem „Abriß der chemischen Technologie" von Dr. Chr. Heinzerling [1]) S. 249 rechnet man in Deutschland für frische Waare und 6 Monate Lagerzeit 3 bis 4 Prozent Verlust, bei schon gelagerter Waare 2—3 Prozent. Daß ein solcher Verlust auch im Preise Berücksichtigung finden muß, ist klar. Dazu kommt das Risiko, das mit der Aufbewahrung eines so feuergefährlichen Stoffes nicht blos für diesen selbst sondern überhaupt für das gesammte Lager des Kaufmanns verbunden ist. Dieser Umstand bedingt, daß der Antheil des Spiritus an dem Geschäftsrisiko — abgesehen von allen anderen Momenten — ein verhältnißmäßig hoher ist.

Was den Konsum anlangt, so liegen keine zuverlässigen Angaben darüber vor. Julius Wolff berechnet in seinem Werk über „die Branntweinsteuer" (Tübingen 1884) S. 82 den Verbrauch an absolutem Alkohol auf 9,6 Liter, den persönlichen Konsum auf 9,25 Liter jährlich. Heinzer-

[1]) Im Erscheinen begriffen, Verlag von Theodor Fischer, Kassel und Berlin.

ling beziffert a. a. O. S. 252 nach Mulhall (Dictionary of Statistics S. 4211) den Verbrauch in Deutschland auf 5,98 Liter auf den Kopf. Mulhall giebt leider nicht an, ob die Zahlen sich auf absoluten oder mit Wasser verdünnten Alkohol beziehen. Die Angabe ist schon aus diesem Grunde nicht zu verwerthen. Die Berechnung von Wolff umfaßt den gesammten Konsum, während hier der Konsum zu Genußzwecken außer Betracht bleiben muß. Greifen wir deshalb zurück auf die Ladenjournale der Firma Y in Aachen, so finden wir, daß bei dieser in den bekannten 10 Tagen des Jahres 1886 im ganzen 31¹/₈ Liter des in Rede stehenden Spiritus von 90° an die Buchkunden in 19 Verkaufsoperationen verkauft sind. Unter Anwendung der Preise der Firma X auf dieses Quantum ergiebt sich ein Bruttogewinn von etwa 4,12 Mk. oder von etwa 150 Mk. auf das Jahr, sodaß jeder der 400 Buchkunden etwa 38 Pf. im Durchschnitt mehr zu zahlen gehabt hat, als der Kaufmann selbst geben mußte.

Diese Belastung ist gewiß erträglich; sie zeigt — so wenig die ganze Berechnung auch auf absolute Genauigkeit Anspruch machen kann —, daß der Konsum der betr. Spiritusart eine Ausdehnung hat, die einen höhern Aufschlag rechtfertigt.

Die Preisbewegung bei der Firma X ist zufriedenstellend. Der Verkaufspreis geht gleichzeitig mit dem Einkaufspreis der Firma auf und ab; nur 1879 liegt eine Abweichung vor, über die sich indeß das Publikum nicht beklagen kann, da der Verkaufspreis sinkt, während der Einkaufspreis steigt. Das Publikum hat 1886 dieselbe Ermäßigang im Kleinhandel gegen 1878 gehabt, wie die Firma selbst beim Einkauf. Die geringfügige Differenz in den Dezimalstellen ist nur eine Folge der Abrundung, die beim Einzelverkauf nöthig ist. In allen früheren Jahren ist das Verhältniß zu 1878 bei den Verkaufspreisen günstiger für das Publikum als bei den Einkaufspreisen.

Für letztere Betrachtung sind auch die anderen Angaben der Anlagen heranzuziehen. Die wenigen Notizen der Reichsstatistik über Spirituspreise mögen hier übergangen werden; sie gehen mit den hamburger Preisen parallel mit Ausnahme des Jahres 1881, in welchem in Hamburg eine Steigerung, nach der Reichsstatistik dagegen in Berlin, Mannheim und Posen eine Ermäßigung eintritt. Der Vollständigkeit halber sei hier auf die höchsten und niedrigsten Locopreise in Berlin verwiesen, die bei Heinzerling a. a. O. S. 255 und 256 und in Conrads Jahrb. für Nationalökonomie und Statistik, N. F. Bd. 15 S. 9 angeführt sind.

Das Material, das hier zur Besprechung steht, ist folgendes:

(siehe Tab. auf S. 228)

Die Preise der Firma X sind meist etwas niedriger als die der Firma Y, gehen auch mit diesen nicht genau parallel. Bei der Firma X tritt 1879 und 1881 eine Ermäßigung ein, während bei der Firma Y beide Male der Preis stabil bleibt; 1883 geht der Preis bei X in die Höhe, bei Y ermäßigt er sich. Im übrigen herrscht dieselbe Richtung mit annähernd gleichem Umfang der am Ende der Periode eintretenden Ermäßigung. Der Durchschnittspreis von 1881 bis 1885 ist gegen 1878 bis

Preise für Spiritus.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Spiritus und Sprit (Korn- u. Kartoffel-)			Eink.-Preis der Firma X in Aachen für 100 l Spiritus (90°)		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 l Spiritus (90°)			Verkaufspreis der Firma X in Aachen für 100 l Spiritus (90°)	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verh. zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1853	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verh. zu 1878
1853	55,56	100,00	—	—	—	100,63	100,00	—	—	—
1854	76,20	137,15	—	—	—	105,00	104,34	—	—	—
1855	72,54	130,56	—	—	—	109,38	108,70	—	—	—
Durchschnitt	68,10	100,00	—	—	—	105,00	100,00	—	—	—
1856	68,88	123,97	—	—	—	102,48	101,84	—	—	—
1857	55,92	100,65	—	—	—	90,13	89,57	—	—	—
1858	36,60	65,87	—	—	—	70,00	69,56	—	—	—
1859	40,86	73,54	—	—	—	70,00	69,56	—	—	—
1860	48,18	86,72	—	—	—	77,00	76,52	—	—	—
Durchschnitt	50,09	73,55	—	—	—	81,92	78,01	—	—	—
1861	52,86	95,14	—	—	—	87,50	86,95	—	—	—
1862	45,90	82,61	—	—	—	87,50	86,95	—	—	—
1863	40,74	73,33	—	—	—	78,75	78,26	—	—	—
1864	40,80	73,43	—	—	—	78,75	78,26	—	—	—
1865	36,84	66,31	—	—	—	70,00	69,56	—	—	—
Durchschnitt	43,43	63,77	—	—	—	80,50	76,67	—	—	—
1866	37,50	67,49	—	—	—	70,00	69,56	—	—	—
1867	49,32	88,77	—	—	—	76,56	76,09	—	—	—
1868	50,70	91,25	—	—	—	85,31	84,78	—	—	—
1869	46,80	84,23	—	—	—	78,75	78,26	—	—	—
1870	40,86	73,54	—	—	—	83,13	82,61	—	—	—
Durchschnitt	45,04	66,15	—	—	—	78,75	75,00	—	—	—
1871	44,64	80,35	—	—	—	87,50	86,95	—	—	—
1872	47,82	86,07	—	—	—	90,00	89,44	—	—	—
1873	48,16	86,68	—	—	—	90,00	89,44	—	—	—
1874	48,28	86,90	—	—	—	92,50	91,92	—	—	—
1875	37,54	67,57	—	—	—	82,50	81,98	—	—	—
Durchschnitt	45,29	66,51	—	—	—	88,50	84,29	—	—	—
1876	36,04	64,87	—	—	—	80,00	79,51	—	—	—
1877	39,70	71,45	—	—	—	80,00	79,51	—	—	—
1878	40,98	73,76	100,00	60,10	100,00	80,00	79,51	100,00	77,00	100,00
1879	41,80	75,23	102,00	63,00	104,83	80,00	79,51	100,00	76,00	98,18
1880	47,74	85,92	116,50	66,15	110,07	84,00	83,47	105,00	78,00	101,30
Durchschnitt	41,25	60,57	100,00	63,08	100,00	80,80	76,95	100,00	77,00	100,00
1881	48,73	87,71	118,91	63,56	105,76	84,00	83,47	105,00	76,00	98,18
1882	40,64	73,15	99,17	56,40	93,84	76,50	76,03	95,63	70,00	90,91
1883	43,08	77,54	105,12	62,20	103,48	74,00	73,55	92,50	76,00	98,18
1884	38,99	70,18	95,14	56,30	93,68	71,00	70,57	88,75	68,00	88,31
1885	34,44	61,99	84,04	50,37	83,81	66,00	65,59	82,50	63,00	81,82
Durchschnitt	41,18	60,47	94,64	57,77	91,58	74,30	70,76	91,36	70,60	91,69
1886	24,95	44,76	60,88	46,75	77,79	65,00	64,59	81,25	60,00	77,92

1880 bei beiden Detailpreisen um $8^1/_2$ Prozent gesunken. Beide stimmen hierin mit dem Einkaufspreis der Firma X überein, während in Hamburg die Senkung langsamer erfolgt und im Durchschnitt nur 5,36 Prozent beträgt. Die beiden Engrospreisreihen, bei denen wir nunmehr angelangt sind, gehen gleichmäßig auf und nieder, wobei in Hamburg die Steigerung stärker, die Senkung aber bescheidener ist als in Aachen. Nur 1881 zeigt der hamburger Preis eine entgegengesetzte Bewegung, da er in die Höhe geht, während in Aachen eine Ermäßigung eintritt. Nach dem Gesagten ist seit 1878 allenthalben die Bewegung in der Hauptsache eine gleichartige, da die Abweichungen, die oben erwähnt sind, nicht ins Gewicht fallen.

Für die Zeit vor 1878 ist die Bewegung folgendermaßen gestaltet:

Die Börsenpreise schnellen 1854 um 37,15 Prozent in die Höhe und sinken darnach bis 1858, in welchem Jahre sie 34,13 Prozent tiefer standen als 1853. Die Detailpreise beginnen ebenfalls mit einer Steigerung und endigen dieselbe erst 1855 mit einem Plus von 8,70 Prozent gegen 1853. 1856 schließen sie sich dem Rückgang der Engrospreise an und stehen 1858 um 30,44 Prozent tiefer als 1853. Ehe sie Zeit finden, eben so tief wie der Börsenpreis unter das Niveau von 1853 herabzugehen, beginnt letzterer schon eine Steigerung, die bis 1861 anhält, vom Detailpreis aber wiederum ein Jahr später, 1860, aufgenommen wird, ohne den gleichen Umfang zu erreichen. Der Börsenpreis tritt bereits 1862 wieder in eine rückläufige Bewegung ein, die er mit einem unbedeutenden Rückschlag im Jahre 1864 bis 1865 fortsetzt. Der Abstand von 1853 stellt sich 1865 auf 33,69 Prozent. Der Detailpreis hatte bisher immer um 1 Jahr nachgehinkt und kann sich auch diesmal erst 1863 zu dem Preisrückgang entschließen, nachdem er 1862 stabil geblieben war. Er geht nun bis 1865 herab; die Erhöhung bei den Engrospreisen im Jahre 1864 findet in einer Stockung beim Detailpreis ihren Ausdruck. 1865 ist der Detailpreis um 30,44 Prozeut tiefer als 1853, wird aber durch die inzwischen (1866) eingetretene Steigerung des Engrospreises verhindert, weiter zu sinken. Er bleibt daher 1866 stabil und geht dann bis 1868 mit den Börsenpreisen in die Höhe, um 1869 mit ihnen zu sinken; er steht hierbei fortwährend tiefer unter dem Niveau von 1853 als der Börsenpreis. Der Börsenpreis sinkt 1870 noch weiter, um dann bis 1874 zu steigen. Diesmal eilt der Detailpreis der Firma Y ein Jahr voraus: er beginnt schon 1870 mit der Steigerung, die er mit dem Börsenpreis zusammen 1874 beendet. Auf diese Weise hat der Detailpreis sich wieder dem Stande von 1853 mehr genähert als der Börsenpreis und dies Verhältniß bleibt dann bis 1879 bestehen, um 1882 und 1885 nochmals aufzutreten. 1875 und 1876 zeigen beide Preise eine Abschwächung. 1877 beginnt der Börsenpreis eine Steigerung, die bis 1881 anhält; der Preis der Firma Y bleibt bis 1879 stabil, um sich erst 1880 der steigenden Richtung anzuschließen.

Nehmen wir alles, was über die Bewegung der Preise seit 1878 und vor 1878 gesagt ist, zusammen, so ist das Ergebniß für den Detailpreis günstig. Er hinkt zwar gewöhnlich nach, macht aber doch im ganzen dieselben Wandlungen durch wie der Börsenpreis und läßt die Ermäßigung des letzteren

bisweilen nur wenig verkürzt, öfter aber mehr als vollständig dem Publikum zutheil werden.

Die Durchschnittspreise gehen in gleicher Richtung, nur 1866/70 liegt eine Abweichung vor, indem der Detailpreis noch weiter sinkt, während der Engrospreis steigt. Die starke Steigerung, die bei letzterem 1854 und 1855 gegenüber 1853 vorliegt und die beim Detailpreis bei weitem nicht erreicht wurde, bedingt es, daß das Niveau der ersten Periode beim Engrospreis verhältnißmäßig höher liegt als beim Detailpreis. Dieser Umstand hat zur Folge, daß die durchschnittlichen Detailpreise im Vergleich zu 1853/55 sich weniger tief halten als die Börsenpreise; nach dem Gesagten kann hierin jedoch nichts Anstößiges gefunden werden. — Mit dem Eintritt des Litermaßes fällt 1872 eine Erhöhung des Detailpreises zusammen, die indeß durch das Anwachsen des Börsenpreises gerechtfertigt ist. Mit der Zollermäßigung von 48 auf 36 Mk. für 100 kg, die seit 1. April 1865 in Kraft trat, trifft eine Preisermäßigung zusammen, mit der Wiederherstellung des alten Zollsatzes (seit 1. Januar 1880, Gesetz vom 15. Juli 1879) eine Preiserhöhung; dagegen hat die am 1. Juli 1885 eingetretene weitere Zollerhöhung einen unmittelbar erkennbaren Einfluß auf die Verkaufspreise nicht ausgeübt.

Die Maischraumsteuer erlitt in der in Betracht gezogenen Zeit zweimal eine Erhöhung. Durch das preußische Gesetz vom 19. August 1854 wurde die Maischraumsteuer für 20 Quart (22,9 Liter) Maischraum für landwirthschaftliche Brennereien von 1 Sgr. 8 Pf. auf 2 Sgr. 3 Pf. und für die übrigen von 2 Sgr. auf 2½ Sgr. erhöht. Diese erhöhten Sätze traten am 1. August 1854 in Kraft und blieben bis 31. Juli 1855 in Geltung. Vom 1. August 1855 an betrug die Maischraumsteuer für landwirthschaftliche Brennereien 2½ Sgr. und für andere Brennereien 3 Sgr. In beiden Jahren zeigt der Detailpreis eine freilich nicht sehr bedeutende Erhöhung. Die Steuererhöhung betrug 1854 25 Prozent und 1855 50 Prozent des Satzes, der seit 1839 bis 1854 für die nicht landwirthschaftlichen Brennereien erhoben wurde. Die Erhöhung des Detailpreises macht dagegen nur 4,34 bezw. 8,70 Prozent gegen 1853 aus.

Das Verhalten des Kleinhandels gegenüber den Veränderungen im Maß-, Steuer- und Zollsystem kann daher den guten Eindruck der Preisbewegung nicht verwischen.

Kapitel III. Lichte.

Von den verschiedenen Kerzenarten, die gegenwärtig in Gebrauch sind, ist nur die Paraffinkerze in den Anlagen vertreten, und zwar mit den Ein- und Verkaufspreisen der Firma X in Aachen seit 1878 bis 1886 (Anlage I Ziff. 23). Die Preise ergeben folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 231)

Jedes Packet erleidet hiernach eine Vertheuerung von 6,6 bis zu 15,78 Pf., deren Durchschnitt sich auf 10,04 Pf. stellt. Von 1879 bis 1882 ist der Aufschlag absolut wie relativ beträchtlich gestiegen, allerdings ohne für das Publikum eine Preiserhöhung zur Folge zu haben.

Preise für Kerzen.

Jahr	Einkaufspreis für 100 Packete Paraffinkerzen		Verkaufspreis für 100 Packete Paraffinkerzen		Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis	
	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	Verhältniß zu 1878	Mk.	% des Einkaufspreises
1878	45,34	100,00	52,00	100,00	6,66	14,69
1879	45,40	100,13	52,00	100,00	6,60	14,54
1880	43,70	96,38	52,00	100,00	8,30	18,99
1881	37,50	82,71	52,00	100,00	14,50	38,67
1882	36,22	79,89	52,00	100,00	15,78	43,57
1883	40,29	88,86	52,00	100,00	11,71	29,06
1884	41,39	91,29	50,00	96,15	8,61	20,82
1885	39,75	87,67	48,00	92,31	8,25	20,75
1886	33,03	72,85	43,00	82,69	9,97	30,18
Durchschnitt	40,29	—	50,33	—	10,04	24,92

Der Aufschlag macht 1882 einen so hohen Prozentsatz aus, daß er als gerechtfertigt wohl kaum bezeichnet werden kann. Auch 1881, 1883 und 1886 sind die Prozentsätze sehr hoch, während sie in den anderen Jahren, namentlich im Beginn der Periode, bei der Billigkeit des Artikels nicht als unangemessen angesehen werden können. Ihnen ist es zu danken, wenn der Durchschnitt nur 24,92 Prozent ausmacht, in welchem Aufschlag zwar eine recht beträchtliche, aber nach den bisherigen Erörterungen doch nicht übermäßige Vertheuerung liegt.

Die starke Steigerung des Aufschlags bis 1882 hängt auf das engste zusammen damit, daß der Kleinhandel sich nicht entschließen konnte, die nach 1879 eingetretene Verringerung des Einkaufspreises in den Verkaufspreisen zum Ausdruck zu bringen. 1879 und 1883 werden die Preiserhöhungen beim Einkauf, von denen die erste den Preis nur um 0,13 Prozent über den Stand von 1878 hebt, die letztere ihn aber noch um 11,14 tiefer stehen läßt als 1878, ebenfalls im Kleinhandel unberücksichtigt gelassen. Doch kann dieser Umstand nicht die Thatsache aufwiegen, daß dem Publikum an der Preisermäßigung im Großhandel bis 1882 gar kein Antheil gewährt worden ist. Erst 1884 bequemt sich der Kleinhandelspreis dazu, dem tieferen Preisstande Rechnung zu tragen, um dann bis 1886 mit dem Einkaufspreis zu sinken. Warum die Ermäßigung des Kleinhandels gerade in einem Jahr anhebt, in dem der schon 1883 gestiegene Einkaufspreis sich noch weiter hebt, läßt sich aus dem vorhandenen Material nicht erklären.

Durch das verspätete Eingehen auf die rückläufige Bewegung der Großhandelspreise erklärt es sich, daß 1886 der Kleinhandelspreis noch lange nicht so tief unter dem Niveau von 1878 steht, wie der Großhandelspreis. Den vollen Antheil an der Preisermäßigung im Großhandel hat das Publikum 1886 deshalb noch nicht erhalten.

Die Zollerhöhungen 1879 (von 9 auf 15 Mk. für 100 kg) und 1885 (von 15 auf 18 Mk. für 100 kg) haben auf den Kleinhandelspreis keinen Einfluß ausüben können. Die Paraffinkerzen werden aus der Provinz Sachsen bezogen, wo die zur Gewinnung des Paraffins geeignete Braunkohle allein zu finden ist und wo deshalb auch die Fabrikation der Paraffinkerzen sich konzentrirt hat.

Kapitel IV. Petroleum.

Das hierorts gebrauchte Petroleum ist wohl ausschließlich amerikanischen Ursprungs. Die Preise, die darüber zu Gebote stehen, sind für den Kleinhandel in Anlage II Ziff. 43 nach den Ladenbüchern der Firma Y von 1863 bis 1886, für den Großhandel in Anlage III Ziff. 34 nach den Hamburger Börsennotirungen seit 1861 aufgeführt. Die vergleichbaren Zahlen sind folgende:

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Petroleum		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 l Petroleum	
	Mk.	Verhältniß zu 1863	Mk.	Verhältniß zu 1863
1863	54,18	100,00	65,63	100,00
1864	53,40	98,56	61,25	93,33
1865	74,52	137,54	67,38	102,67
Durchschnitt	60,70	100,00	64,75	100,00
1866	54,48	100,55	50,75	77,33
1867	38,70	71,43	41,13	62,67
1868	37,50	69,21	36,75	56,00
1869	39,84	73,53	46,88	71,43
1870	40,02	73,87	46,88	71,43
Durchschnitt	42,11	69,37	44,48	68,70
1871	37,22	68,70	41,13	62,67
1872	38,56	70,99	44,00	67,04
1873	30,28	55,89	35,00	53,33
1874	23,26	42,93	24,00	36,57
1875	22,44	41,42	22,00	33,52
Durchschnitt	30,35	50,00	33,23	51,32
1876	35,68	65,85	36,00	54,85
1877	26,38	48,69	29,00	44,19
1878	21,54	39,76	22,00	33,52
1879	18,04	33,30	20,00	30,47
1880	19,05	35,16	22,00	33,52
Durchschnitt	24,14	39,77	25,80	38,24
1881	16,77	30,95	21,00	32,00
1882	15,33	28,29	20,00	30,47
1883	15,61	28,81	20,00	30,47
1884	15,44	28,31	21,00	32,00
1885	14,81	27,33	20,33	30,98
Durchschnitt	15,59	25,68	20,47	31,61
1886	13,01	24,01	20,25	30,85

Hierzu ist zu bemerken, daß im Jahrgang 1884 der „Tabellarischen Uebersichten von Hamburgs Handel und Schiffahrt“ für 1884 und 1883 ein höherer Preis (1883: 16,85 Mk., 1884: 16,59 Mk.) angegeben ist als im Jahrgang 1885. In vorstehender Uebersicht ist der Preis nach dem Jahrgang 1885 aufgenommen.

Für den Petroleumhandel spielt die Petroleumbörse in Bremen eine erhebliche Rolle, so daß es interessant wäre, die dortigen Preise mit heranzuziehen. In den von der Handelskammer zu Bremen herausgegebenen statistischen Mittheilungen betreffend Bremens Handel und Schiffahrt habe ich nur für 1880 bis 1886 Preisangaben gefunden, die hier wiedergegeben werden mögen.

Darnach kosteten 100 kg (standard white, amerikanisch, netto, inkl. Gebinde, lieferbar in Bremerhafen, Ziel 4 Monate):

1880	:	17,16 Mk.	1884	:	15,24 Mk.
1881	:	15,80 „	1885	:	14,55 „
1882	:	14,34 „	1886	:	13,11 „
1883	:	15,48 „			

Diese Angaben stimmen in der Bewegung mit den entsprechenden hamburger Preisen überein, weichen aber in der Höhe etwas ab.

Vergleicht man die Bewegung der Preise in der vorstehenden Tabelle, so erkennt man sofort, wie die Preise so vollkommen Hand in Hand gehen, daß man es nicht besser wünschen kann. Nur drei Mal ist eine Abweichung vorhanden. 1870 und 1883 verzichtet der Kleinhandel auf die geringe Erhöhung, die der Großhandelspreis aufweist. Die Erhöhung von 1883 wird indeß 1884 nachgeholt. Dabei ist bis 1880 der Kleinhandelspreis im Vergleich zu 1863 stets niedriger als der Großhandelspreis. Nach 1880 hält er sich um ein geringes höher, so daß 1886 der Abfall gegen 1863 beim Kleinhandelspreis 69,15 Prozent, beim Börsenpreis 75,99 Prozent beträgt. Die Differenz erklärt sich durch den 1879 eingeführten Zoll und wird durch die vor 1881 vorhandenen Verhältnisse so vollständig aufgewogen, daß es nicht zu viel gesagt ist, wenn man behauptet, dem Publikum sei der schuldige Antheil an der Verbilligung im Großhandel in ausreichendem Maße durch den Kleinhandel gewährt worden. Auch die Durchschnittspreise bestätigen das, obwohl in Folge der starken Preiserhöhung 1865 die Verhältnißziffern der Börsenpreise noch günstiger sein sollten als beim Kleinhandel.

Die Einführung des Litermaßes fällt 1872 mit einer Preiserhöhung zusammen, von der ein Theil jedoch auf Rechnung der Steigerung der Großhandelspreise zu setzen ist.

Daß die Aufhebung der Zollfreiheit durch den Tarif von 1879 sowohl im Groß- als auch im Kleinhandel 1880 eine Erhöhung nach sich zog, ist nicht auffällig; nachhaltig war die Erhöhung nicht. Der seit 1. November 1885 trotz des Widerspruchs der Interessenvertretungen des Handels eingeführte Petroleumfaßzoll, nach welchem die Petroleumfässer als „angestrichene Böttcherwaaren“ zu verzollen sind, der Zoll aber bei der Ausfuhr der Fässer zurückvergütet wird, hat bis jetzt einen erkennbaren Einfluß auf die Kleinhandelspreise nicht ausgeübt, trotz der vielfachen Belästigungen, die für die Geschäftswelt dadurch entstehen.

Um die Differenz zwischen dem hamburger und dem aachener Preise zu erkennen, ist der erstere auf Liter umzurechnen, wobei 100 l = 80 kg zu setzen sind.

Außerdem ist seit 15. Juli 1879 der Zoll von 6 Mk. für 100 kg dem hamburger Preise zuzuschlagen. Da mir Monatsnotirungen für 1879 nicht vorliegen und eine genauere Angabe über die Einwirkung des Zolles im Jahre 1879 deshalb nicht gemacht werden kann, so lasse ich den Zuschlag von 6 Mk. erst seit 1880 eintreten.

Auf diese Weise ergiebt sich Folgendes:

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 l (seit 1880 inkl. 6 Mk. Zoll für 100 kg)	Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 l	Differenz in	
	Mk.	Mk.	Mk.	% des hamb. Preises
1863	43,34	65,63	22,29	51,43
1864	42,72	61,25	18,53	43,38
1865	59,62	67,38	7,76	13,02
Durchschnitt	48,56	64,75	16,19	33,36
1866	43,58	50,75	7,17	16,45
1867	30,96	41,13	10,17	32,85
1868	30,00	36,75	6,75	22,50
1869	31,87	46,88	15,01	47,10
1870	32,02	46,88	14,86	46,41
Durchschnitt	33,69	44,48	10,79	33,01
1871	29,78	41,13	11,35	38,11
1872	30,85	44,00	13,15	42,63
1873	24,22	35,00	10,78	44,51
1874	18,61	24,00	5,39	28,96
1875	17,95	22,00	4,05	22,57
Durchschnitt	24,28	33,23	8,95	36,86
1876	28,54	36,00	7,46	26,14
1877	21,10	29,00	7,90	37,44
1878	17,23	22,00	4,77	27,68
1879	14,43	20,00	5,57	38,60
1880	20,04	22,00	1,96	9,78
Durchschnitt	20,27	25,80	5,53	27,28
1881	18,22	21,00	2,78	15,26
1882	17,06	20,00	2,94	17,23
1883	17,29	20,00	2,71	15,67
1884	17,15	21,00	3,85	22,45
1885	16,65	20,33	3,68	22,10
Durchschnitt	17,27	20,47	3,20	18,53
1886	15,21 [1]	20,25 [2]	5,04 [3]	33,14
Durchschnitt von 1863—85	27,10	35,40	8,30	30,63

[1]) 1878—86 = 17,03 Mk. [2]) 1878—86 = 20,73 Mk. [3]) 1878—86 = 3,70 Mk. oder 21,73 %.

Hiernach ist der Aufschlag — um diesen kürzeren Ausdruck hier anzuwenden — außerordentlich knapp geworden gegen den Beginn unserer Zahlenreihen. 1863 nahm der Kaufmann für jedes Liter etwa 22 Pf. mehr als der Börsenpreis in Hamburg betrug, im letzten Jahrfünft nur noch 2,71 bis 3,85 Pf. oder im Durchschnitt 3,2 Pf. Mit diesem geringfügigen Betrag ist nicht nur der Antheil der laufenden Unkosten und das beträchtliche Risiko der Aufbewahrung u. s. w., sondern auch die Fracht bis Aachen mit allen ihren Nebenkosten wie Versicherungsgebühren u. s. w. zu bestreiten, so daß der eigentliche Nutzen ein sehr unbedeutender wird.

Bei der Billigkeit des Artikels machen die wenigen Pfennige Aufschlag einen großen Prozentsatz aus. In den letzten Jahren nach der Zolltarifreform schwankt zwar der Prozentsatz nur zwischen 9,78 und 22,45 Prozent, bewegt sich also in Grenzen, die nach dem bisherigen Gange unserer Untersuchung nicht zu hoch genannt werden können, und auch bei den früheren Jahren kommen wiederholt sehr mäßige Prozentsätze vor; doch hält sich im übrigen der prozentuale Aufschlag meist sehr hoch. Der Gipfelpunkt fällt in das Jahr 1863 mit 51,43 Prozent.

Die Durchschnittsziffern zeigen eine ständige Abnahme des absoluten Aufschlags. Der Prozentsatz unterbricht bei den Durchschnittsziffern einmal die sonst erkennbare regelmäßige Abschwächung.

Es dürfte von Interesse sein, zu sehen, welche Belastung für den einzelnen Haushalt eintritt, immer mit der Maßgabe, daß der hamburger Börsenpreis, nicht der eigentliche Einkaufspreis der Firma Y franko Lager Aachen, als Ausgangspunkt genommen wird.

Für Aachen liegt eine Konsumberechnung nicht vor. Einen gewissen Anhalt bietet die Angabe, daß bei der Firma Y in Aachen in den bekannten 10 Tagen des Jahres 1886 im ganzen an die Buchkunden 310 l verkauft sind. Da die Differenz gegen den hamburger Preis inkl. Zoll 1886 5,04 Pf. für den Liter betrug, so ist die Vertheuerung gegen Hamburg für die 310 l auf 15 Mk. 62 Pf. zu beziffern. Dies ergiebt für das ganze Jahr etwa 570 Mk., oder für jeden der 400 Buchkunden etwa 1 Mk. 40 Pf.; bei dem umfangreichen Konsum ist diese Differenz, die gegenüber dem hamburger Preis dem Kaufmann für seine Vermittelung gezahlt wird, nicht sonderlich groß.

Nach dem Bericht der Handelskammer in Aachen für 1886 wurden beim Hauptzollamt versteuert:

1885 5 738 142 kg = 7 172 678 l
1886 5 796 182 kg = 7 245 228 l.

Nach den vorhin angeführten Aufschlagsziffern stellt sich der Gesammtaufschlag für das Quantum:

1885	auf Mk. 263 954,55	oder für jede der	20 878	Haushaltungen auf Mk.	12,60
1886	„ „ 365 159,49	„ „ „ „	21 261	„ „ „	17,13.

Die hiernach berechnete Belastung ist bedeutend größer als die, welche sich nach den Büchern der Firma Y ergab. Dies mag zunächst damit zusammenhängen, daß die Angaben der Zollamtsstatistik auch Petroleumdestillate umfassen. Wichtiger als dies ist der Umstand, daß ein sehr be-

trächtlicher Theil des hier eingeführten Quantums nicht in den hiesigen Konsum übergeht. Die Ungewißheit, die darnach noch über die thatsächliche Belastung besteht, nöthigt zu weiteren Untersuchungen. Material dazu liefert die Verbrauchsberechnung, wie sie im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich für die Zeit von 1866 an enthalten ist. Die betreffenden Angaben sind in Liter umzurechnen. Da mir die Bevölkerungsziffern von Aachen für die einzelnen Jahre nicht zur Hand sind, so kann eine Berechnung über den Gesammtaufschlag nicht angestellt werden. Dagegen kann die annähernde Belastung des einzelnen Haushalts ermittelt werden, wenn nach früheren Erörterungen der Haushalt durchschnittlich zu 4,6 Personen gerechnet wird.

Auf diese Weise erhält man folgendes Bild:

Jahr	Petroleumkonsum nach der Reichsstatistik			Differenz zw. hamb. Börsen- und Verkaufspreis d. Firma Y in Aachen pro l	Belastung des einzelnen Haushalts
	pro Kopf	pro Haushalt (zu 4,6 Köpfen)			
	kg	kg	l	Pfenn.	Mk.
1866	0,90	4,14	5,18	7,17	0,37
1867	1,65	7,59	9,49	10,17	0,97
1868	1,90	8,74	10,92	6,75	0,74
1869	2,36	10,86	13,58	15,01	2,04
1870	2,47	11,36	14,20	14,86	2,11
Durchschnitt	1,856	8,54	10,67	10,79	1,15
1871	3,19	14,67	18,34	11,35	2,08
1872	2,95	13,57	16,96	13,15	2,23
1873	4,16	19,14	23,93	10,78	2,58
1874	3,71	17,07	21,34	5,39	1,15
1875	4,76	21,90	27,38	4,05	1,11
Durchschnitt	3,754	17,27	21,59	8,95	1,93
1876	4,97	22,86	28,58	7,46	2,13
1877	5,78	26,59	33,24	7,90	2,63
1878	5,72	26,31	32,89	4,77	1,57
1879	5,68	26,13	32,66	5,57	1,82
1880	4,71	21,67	27,09	1,96	0,53
Durchschnitt	5,372	24,71	30,89	5,53	1,71
1881	6,41	29,49	36,86	2,78	1,02
1882	7,49	34,45	43,06	2,94	1,27
1883	8,05	37,03	46,29	2,71	1,25
1884	9,98	45,91	57,39	3,85	2,21
1885	10,32	47,47	59,34	3,68	2,18
Durchschnitt	8,450	38,87	48,59	3,20	1,55
1886	9,31	42,83	53,54	5,04	2,70

Die Belastung, die sich für den einzelnen Haushalt durchschnittlich aus dieser Zusammenstellung ergiebt, nähert sich der, die sich an der Hand der Bücher der Firma Y erkennen ließ, während sie von dem Resultat

der auf Grund der Zollamtsstatistik angestellten Berechnung weit entfernt bleibt.

Wenngleich keine der angestellten Berechnungen auf absolute Genauigkeit Anspruch machen kann, so läßt sich doch annehmen, daß die beiden, die einander in ihrem Ergebniß sehr nahe stehen, den thatsächlichen Verhältnissen am wenigsten zuwiderlaufen.

In der vorstehenden Tabelle ist es interessant, zu sehen, wie trotz der gewaltigen Konsumvermehrung, wie sie seit 1869 eingetreten ist, doch die thatsächliche Belastung nur sehr geringe Fortschritte gemacht hat, jedoch nicht ohne durch unbedeutende Rückschritte unterbrochen worden zu sein. In den ersten Jahren der Tabelle ist vornehmlich wegen des ganz geringfügigen Konsums die Belastung eine unbedeutende. Gegenüber 1869, als dem Jahre, in welchem der Konsum zuerst 10 kg für den Kopf übersteigt, hat sich 1885 der Konsum mehr als vervierfacht, während die Belastung des Haushaltes noch nicht um $^1/_{15}$ größer ist. Im Durchschnitt von fünf zu fünf Jahren steigt die Belastung von etwa 1 Mk. 2 Pf. in der Periode 1866/70 auf etwa 1 Mk. 9 Pf. 1871/75, um in den beiden nächsten Perioden zu sinken.

Die thatsächliche Vertheuerung gegenüber dem hamburger Börsenpreis ist mithin — das darf man aus dem Gesagten wohl ableiten — nicht derart, daß das Publikum ernstlich durch den Aufschlag des Kleinhandels geschädigt sein kann.

IV. Gruppe.

Gegenstände zum Medizinalgebrauch und verschiedene.

Das Material ist hier so wenig umfangreich und zum Theil auch so lückenhaft, daß auf eine Kapiteleintheilung verzichtet werden kann. Gehen wir in alphabetischer Reihenfolge vor, so muß mit

Alaun

begonnen werden, für welchen Artikel in Anlage II Ziff. 1 einige Verkaufspreise der Firma Y und in Anlage III Ziff. 1 die Hamburger Börsenpreise aufgeführt sind.

Die wenigen vergleichbaren Angaben sind folgende:

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Alaun		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg Alaun	
	Mk.	Verhältniß zu 1855	Mk.	Verhältniß zu 1855
1855	15,78	100,00	32,10	100,00
1856	17,52	111,03	42,80	133,33
1857	23,52	149,05	42,80	133,33
1858	18,24	115,59	40,00	124,61
1859	18,06	114,45	40,00	124,61
1865	17,58	111,41	40,00	124,61
1872	17,96	113,82	40,00	124,61
1879	14,86	93,79	50,00	155,76

Die Preise beginnen hiernach beiderseits mit einer Steigerung, die aber bei dem Kleinhandelspreis einen viel größeren Umfang erreicht als beim Großhandelspreis. 1857 bleibt ersterer stabil und wird nunmehr

von dem inzwischen weiter gestiegenen Großhandelspreis überholt. 1858 sinken beide trotz der Gewichtsveränderung. 1859 bleibt der noch immer um 24,61 Prozent über dem Niveau von 1855 stehende Kleinhandelspreis unverändert, trotzdem der Großhandelspreis sinkt. Die folgenden Zahlen sind zu lückenhaft, als daß Resultate daraus gezogen werden dürften. Bemerkt sei nur, daß das Verhältniß zu 1855 bei den Kleinhandelspreisen mit Ausnahme des Jahres 1857 stets ungünstiger ist als bei den Großhandelspreisen.

Auch für

Fenchel

ist das Material sehr dürftig. Anlage II enthält in Ziff. 20 einige Verkaufspreise der Firma Y in Aachen, zu denen als Großhandelspreise die hamburger Börsennotirungen (Anlage III Ziff. 16) hinzutreten. Vergleichbar ist nur folgendes Material:

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Fenchel		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg Fenchel	
	Mk.	Verhältniß zu 1854	Mk.	Verhältniß zu 1854
1854	47,82	100,00	107,00	100,00
1855	47,58	99,50	96,30	90,00
1856	77,40	161,86	107,00	100,00
1857	98,52	206,02	85,60	80,00
1858	61,50	128,61	80,00	74,77
1861	44,10	92,22	80,00	74,77
1868	46,86	97,99	100,00	93,46
1869	55,68	116,44	100,00	93,46
1870	70,50	147,43	120,00	112,15
1871	83,82	175,28	120,00	112,15
1872	105,96	221,58	120,00	112,15

Das Wenige, was sich aus dieser Tabelle erkennen läßt, ist für den Kleinhandel nicht ungünstig. Der Kleinhandelspreis sinkt mit dem Börsenpreis 1855, aber weit stärker, und hebt sich mit ihm 1856, aber in viel bescheidenerem Maße, wie die Verhältnißziffern erkennen lassen. 1857 steigt der Börsenpreis so sehr, daß er um 106,02 Prozent höher steht als 1854. 1858 verringert sich der Ueberschuß auf 28,61 Prozent. Der Kleinhandelspreis dagegen sinkt 1857 um 20 Prozent unter das Niveau von 1854, geht aber trotzdem auch 1858 mit dem Börsenpreis herunter, obgleich die Einführung des schwereren Zollgewichts bei unverändertem Zollsatz und die Rücksicht auf die starke Erhöhung der Börsenpreise im Vorjahre eine Preissteigerung im Kleinhandel erklärlich gemacht haben würde. 1861

steht der Börsenpreis tiefer als 1858, aber im Vergleich zu 1854 immer noch erheblich höher als der unverändert gebliebene Kleinhandelspreis. Von 1868 an, in welchem Jahre das Verhältniß zu 1854 beim Kleinhandelspreis wiederum für die Konsumenten günstiger ist als beim Börsenpreis, gehen in Hamburg die Preise bis 1872 ununterbrochen in die Höhe und stehen 1872 um 121,58 Prozent höher als 1854. Der Kleinhandelspreis bleibt 1869 noch stabil, erhöht sich 1870 und hält das so gewonnene Niveau, das nur 12,15 Prozent über dem von 1854 liegt, bis 1872 fest.

Daß hier kein vollständiges Zusammengehen mit dem Börsenpreis vorliegt, ist klar; aber die Abweichungen sind stets zum Vortheil der Konsumenten. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß 1857 der Fenchel im Kleinhandel (bei der Firma Y) zu Aachen um 12,92 Pf. für 1 kg billiger zu haben war als auf der hamburger Börse.

Reichhaltiger als bei den eben erörterten Artikeln sind die Kleinhandelspreise für

Leberthran.

Dieselben liegen in Anlage II Ziff. 30 nach den Ladenjournalen der Firma Y für die Zeit von 1853 bis 1874 und ferner für 1877, 1881 und 1883 bis 1886 vor. Börsenpreise für Leberthran sind nicht vorhanden; als Ersatz bieten sich die Preise für Thran ohne nähere Bezeichnung, wie sie in Anlage III Ziff. 56 angeführt sind. Neben einander gestellt ergeben die angeführten Preise folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 241)

Während der Börsenpreis hiernach bis 1857 mit einer Unterbrechung (im Jahre 1856) steigt, geht der Kleinhandelspreis bis 1856 mit einer Stockung (1855) herunter, um sich erst 1857 mit dem Großhandelspreis zu erhöhen. Der Kleinhandelspreis kommt dabei wieder auf dem Niveau von 1853 an, während der Börsenpreis dasselbe um 22,63 % überschreitet. Letzterer sinkt von 1858 bis 1860 und wächst alsdann bis 1864, in welchem Jahre er 63,69 % höher steht als 1853. Der Kleinhandelspreis sinkt ebenfalls bis 1860, freilich mit einer Stockung im Jahre 1859, und ist dabei stets tiefer unter dem Niveau von 1853 als der Börsenpreis. 1861 steigt er mit letzterem, unterbricht indeß sofort bis 1863 diese Bewegung, um sie erst 1864 fortzusetzen bezw. zu beendigen. Der Fortschritt über das Niveau von 1853 hinaus beträgt nur 6,67 %, während er — wie erwähnt — beim Börsenpreis 63,69 % ausmacht. Damit mag es zusammenhängen, daß der Kleinhandelspreis von dem Sinken des Börsenpreises, der 1867 immer noch um 12,43 % höher ist als 1853, vorerst keine Notiz nimmt und auf dem 1864 erreichten Niveau stehen bleibt. Er geht darin insofern zu weit, als er auch durch die erheblich niedrigere Preislage im Großhandel nach 1867 nicht veranlaßt wird, seine Höhe zu verändern. Bis 1874 ist der Kleinhandelspreis auf 140 Mark für 100 Liter stehen geblieben. Leider wird jetzt das Material lückenhaft, so-

Preise für Leberthran.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Thran		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 l Leberthran	
	Mk.	Verhältniß zu 1853	Mk.	Verhältniß zu 1853
1853	67,08	100,00	131,25	100,00
1854	70,62	105,28	122,50	93,33
1855	81,78	121,91	122,50	93,33
Durchschn. 1853—55	73,16	100,00	125,42	100,00
1856	81,60	121,65	109,38	83,34
1857	82,26	122,63	131,25	100,00
1858	67,68	100,89	122,50	93,33
1859	64,80	96,60	122,50	93,33
1860	62,70	93,47	105,00	80,00
Durchschn. 1856—60	71,81	98,16	118,12	94,18
1861	64,32	95,89	122,50	93,33
1862	72,84	108,59	122,50	93,33
1863	87,42	130,32	122,50	93,33
1864	109,80	163,69	140,00	106,67
1865	84,06	125,31	140,00	106,67
Durchschn. 1861—65	83,69	114,39	129,50	103,25
1866	73,56	109,66	140,00	106,67
1867	75,42	112,43	140,00	106,67
1868	65,88	98,21	140,00	106,67
1869	67,08	100,00	140,00	106,67
1870	73,32	109,30	140,00	106,67
Durchschn. 1866—70	71,05	97,12	140,00	111,62
1871	66,54	99,19	140,00	106,67
1872	69,08	102,98	140,00	106,67
1873	62,30	92,87	140,00	106,67
1874	61,14	91,15	140,00	106,67
Durchschn. 1871—74	64,77	88,53	140,00	111,62
1877	58,30	86,91	120,00	91,43
1881	53,10	79,16	120,00	91,43
1883	67,25	100,25	130,00	99,05
1884	56,03	83,53	140,00	106,67
1885	46,75	69,69	140,00	106,67
Durchschn. 1881—85	55,78	76,24	132,50	105,65
1886	40,85	60,90	140,00	106,67

daß die Entwicklung nach 1874 nicht genau verfolgt werden kann. 1877 stehen beide Preise niedriger als 1874; der Abstand gegen 1853 ist beim Börsenpreis größer als bei dem Verkaufspreis der Firma Y. 1881 ist letzterer noch ebenso hoch wie 1877, ersterer dagegen erscheint niedriger. 1883 sind beide höher als 1881 und stehen dem Niveau von 1853 sehr nahe. Während aber der Börsenpreis jetzt sinkt, hebt sich der Kleinhandelspreis 1883 wiederum auf das von 1865 bis 1874 festgehaltene Niveau, um darauf bis 1886 zu beharren.

Zollveränderungen sind in dieser Zeit nicht vorgekommen. Die Einführung des Litermaßes hatte die Ermäßigung des Preises für das alte Quart von 1,60 Mark um 1/8 zur Folge, sodaß die Firma hier vollkommen korrekt vorgegangen ist, was das Verhältniß des Literpreises zu dem Quartpreise anlangt.

Nach dem Gesagten ist die anfänglich bestehende Harmonie zwischen Börsen- und Kleinhandelspreis, bezw. das günstige Verhalten des letzteren bei den Abweichungen seit Ende der sechziger Jahre nicht mehr vorhanden. Dasselbe zeigt sich auch in den Durchschnittspreisen, die bis 1861—1865 Hand in Hand gehen mit der Maßgabe, daß das Verhältniß zur Ausgangsperiode beim Kleinhandelspreis günstiger für die Konsumenten ist, später aber gesonderte Wege wandeln.

Als letzter Artikel ist

Rübsamen

zu erwähnen, der im Haushalt vornehmlich als Vogelfutter Verwendung findet. Die Verkaufspreise der Firma Y seit 1855 sind in Anlage II Ziffer 52 aufgeführt, die hamburger Börsenpreise für „Raps- und Rübsaat" in Anlage III Ziffer 44. Diese Zahlen ergeben folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 243)

Der Kleinhandelspreis steigt nach dieser Zusammenstellung 1856 im Gegensatz zu dem sinkenden Börsenpreis sehr stark, geht dann mit diesem bis 1858 herunter, um 1859 und 1860 sich von neuem in entgegengesetzter Richtung zu bewegen wie der Börsenpreis, der sich immer beträchtlich tiefer hält als 1855. Der Kleinhandelspreis steht 1860 um 12,15 % höher als 1855 und beharrt auf dieser Höhe ununterbrochen bis 1883, während der Börsenpreis die mannigfachsten Veränderungen durchmacht, aber selbst in seinem höchsten Stande (1871) noch um 4,60 % tiefer ist als 1855. 1884 sinkt der Kleinhandelspreis gleichzeitig mit dem Börsenpreis so weit, daß er nur noch um 0,93 % höher steht als 1855. 1885 und 1886 setzt er den Rückgang noch fort. Der Börsenpreis war 1886 wieder gestiegen.

Eine Gleichartigkeit der Bewegung liegt hier nicht vor, und die Abweichungen des Kleinhandelspreises sind nicht zum Vortheil des Publikums, welches auch von der Aufhebung des allerdings sehr mäßigen Zolles (0,25 Mark für 100 kg) seit 1. April 1865 nichts verspürt. Andererseits muß jedoch anerkannt werden, daß weder die Einführung des Zollgewichts, noch die Einführung eines Zolles von 0,30 Mark für 100 kg im Jahre 1879

Preise für Rübsamen.

Jahr	Hamburger Börsenpreis für 100 kg Raps- und Rübsaat		Verkaufspreis der Firma Y in Aachen für 100 kg Rübsamen	
	Mk.	Verhältniß zu 1855	Mk.	Verhältniß zu 1855
1855	43,02	100,00	53,50	100,00
1856	36,54	84,94	79,18	148,00
1857	33,18	77,13	70,62	132,00
1858	32,34	75,17	68,00	127,10
1859	26,64	61,92	74,00	138,32
1860	29,52	68,62	60,00	112,15
Durchschnitt	31,64	100,00	70,36	100,00
1861	30,42	70,71	60,00	112,15
1862	35,22	81,87	60,00	112,15
1863	31,20	72,52	60,00	112,15
1864	31,62	73,50	60,00	112,15
1865	33,60	78,10	60,00	112,15
Durchschnitt	32,41	102,43	60,00	85,26
1866	30,18	70,15	60,00	112,15
1867	29,82	69,32	60,00	112,15
1868	27,42	63,74	60,00	112,15
1869	31,32	72,80	60,00	112,15
1870	34,86	81,03	60,00	112,15
Durchschnitt	30,72	97,07	60,00	85,26
1871	36,74	85,40	60,00	112,15
1872	31,78	73,87	60,00	112,15
1873	28,04	65,18	60,00	112,15
1874	25,60	59,51	60,00	112,15
1875	29,03	67,48	60,00	112,15
Durchschnitt	30,24	95,58	60,00	85,26
1876	31,22	72,57	60,00	112,15
1877	33,12	76,99	60,00	112,15
1878	29,32	68,15	60,00	112,15
1879	26,54	61,69	60,00	112,15
1880	23,96	55,70	60,00	112,15
Durchschnitt	28,83	91,12	60,00	85,26
1881	27,94	64,95	60,00	112,15
1882	29,52	68,62	60,00	112,15
1883	30,85	71,71	60,00	112,15
1884	24,81	67,67	54,00	100,93
1885	23,39	54,37	50,00	93,46
Durchschnitt	27,30	86,28	56,80	80,73
1886	24,36	56,62	48,00	89,72

und dessen Erhöhung auf 2,00 Mark im Jahre 1885 den Kleinhandelspreis erhöht hat.

Während in den einzelnen Jahren der Kleinhandelspreis stets ein ungünstigeres Verhältniß zu 1855 zeigt als der Börsenpreis, tritt bei den Durchschnittspreisen, deren Richtung nach dem bisher Gesagten naturgemäß eine verschiedenartige ist, das umgekehrte Verhältniß ein. Man darf indessen hierauf kein besonderes Gewicht legen. Der Kleinhandelspreis muß gegen 1856—1860 deshalb viel niedriger erscheinen als der Börsenpreis, weil er gerade in dieser Ausgangsperiode sich in besonders hohen Regionen bewegte, was beim Börsenpreis durchaus nicht der Fall ist.

Die Durchschnittspreise können deshalb das ungünstige Ergebniß der Preisbewegung nicht aufheben. An Bedeutung verliert dasselbe freilich dadurch, daß Rübsamen im regelmäßigen Haushalt nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Schluß.

Der lange und mühevolle Weg, den wir in der bisherigen Untersuchung zurückgelegt, hat ein in zahlreiche Einzelurtheile zersplittertes Ergebniß gehabt. Es ist deshalb nothwendig, nunmehr einen Blick rückwärts zu werfen, um zu einem Gesammturtheil zu gelangen.

Ehe dies geschehen kann, sind jedoch noch einige Bedenken zu beschwichtigen, die dem aufmerksamen Leser aufgestiegen sein werden. Das erste betrifft den Umstand, daß in Anlage II wiederholt nur ein Theil des Kalenderjahres als Grundlage der Preisermittlung gedient hat und daß dessen ungeachtet in den vorhergegangenen Erörterungen die Preise der Anlage II ohne weiteres mit einander verglichen worden sind. Diesem Bedenken würde eine große Bedeutung innewohnen, wenn es sich um Großhandelspreise handelte, denn diese schwanken innerhalb eines Jahres sehr häufig. Die Kleinhandelspreise dagegen haben das Bestreben, nicht zu oft zu wechseln, und bleiben deshalb in zahlreichen Fällen einen großen Theil des Jahres unverändert. Wer einmal eins der Ladenjournale, wie sie der Anlage II als Grundlage dienen, in die Hand genommen, wird dies bestätigen. Dieser Umstand ermöglicht es, einen Vergleich zu ziehen, auch wenn der gewonnene Preis sich nur auf die Notizen für einen größeren Theil des Jahres stützt. In der Regel liegt hierin gar keine und in wenigen Fällen eine ganz untergeordnete Fehlerquelle, sodaß aus diesem Gesichtspunkte heraus ernstliche Angriffe gegen die vorhergegangenen Erörterungen kaum gerichtet werden können. Gleichwohl schien es unerläßlich, auf den bezeichneten Umstand aufmerksam zu machen.

Ein anderes Bedenken gründet sich darauf, daß die Durchschnittspreise, wie sie im Jahrgang 1886 der tabellarischen Uebersichten über Hamburgs Handel und Schiffahrt angegeben sind, nicht immer genau mit denen übereinstimmen, die in der gegenwärtigen Arbeit für die hamburger Börsenpreise berechnet sind. Soweit es sich hier nur um kleine Abweichungen in der zweiten Dezimalstelle handelt, die vor 1871 mitunter vorkommen, braucht eine Erklärung nicht lange gesucht zu werden. Bei der Umrechnung der in Thalern und Bruchtheilen von Thalern angegebenen Preise für den Zentner auf Preise in Reichsmark für 100 kg lassen sich derartige Diffe-

renzen nicht vermeiden. Dagegen liegen einige andere Abweichungen vor, die stutzig machen könnten. Bei Baumöl und Soda erklären sie sich daraus, daß in der gegenwärtigen Arbeit eine Scheidung zwischen Fabrik- und Speiseölen, bezw. zwischen krystallisirter und kalzinirter Soda, die eine Zeitlang in den tabellarischen Uebersichten zusammengeworfen werden, nicht möglich war, während das handelsstatistische Büreau in Hamburg bei der Berechnung der Durchschnittspreise augenscheinlich nachträglich die Scheidung bewirken konnte.

Ernsterer Art sind die Abweichungen bei Nudeln und Petroleum. Bei „Nudeln und Maccaroni" giebt Jahrgang 1886 der tabellarischen Uebersichten für 1866/70 als Durchschnittspreis für 100 kg 92,58 Mark an und stimmt hierin überein mit dem Jahrgang 1870, der den Durchschnittspreis für den Zentner mit 15,43 Thaler bezeichnet. Nach der auf S. 78 dieser Arbeit angestellten Berechnung ergiebt sich dagegen nur ein Durchschnittspreis von 68,59 Mark für 100 kg. Die Preise, die dort und in Anlage III für die einzelnen Jahre angegeben sind, stimmen nun aber vollkommen überein mit den Preisen, wie sie in Jahrgang 1870 der tabellarischen Uebersichten notirt sind. Der auf Seite 78 dieser Arbeit berechnete Durchschnitt ist deshalb unzweifelhaft richtig. Die irrige Angabe in Jahrgang 1870 der tabellarischen Uebersichten, auf der die Angabe in Jahrgang 1886 augenscheinlich beruht, dürfte auf einen Druckfehler zurückzuführen sein. In Jahrgang 1870 wird — wie erwähnt — der Durchschnittspreis für den Zentner mit 15,43 Thalern angegeben. Berechnet man aber den Durchschnitt aus den daselbst aufgeführten Preisen der einzelnen Jahre, so ergiebt sich nicht 15,43 Thaler, sondern 11,43 Thaler; nach der letzteren, richtigen Berechnung stellt sich der Durchschnittspreis auf 68,58 Mark für 100 kg, stimmt also bis auf $^{1}/_{100}$ Mark überein mit dem auf Seite 78 der gegenwärtigen Arbeit angegebenen Preis.

Bei Petroleum weichen die auf Seite 232 berechneten Durchschnittspreise in den 4 Jahrfünften von 1866 bis 1885 von den in Jahrgang 1886 der tabellarischen Uebersichten enthaltenen Angaben ab, trotzdem sich bei wiederholter sorgfältiger Prüfung ergeben hat, daß die in Anlage III aufgeführten Preise mit den Angaben für die einzelnen Jahre in den tabellarischen Uebersichten übereinstimmen und die Durchschnittsberechnung korrekt ist. Die Differenzen sind folgende:

	Nach S. 232 der gegenwärtigen Arbeit	Nach Jahrg. 1886 der tabell. Uebersichten
1866/70	42,11 Mk.	43,18 Mk.
1871/75	30,35 „	30,38 „
1876/80	24,14 „	23,59 „
1881/85	15,59 „	15,21 „

Für die erste Periode bezeichnet Jahrgang 1870 der Uebersichten den Durchschnittspreis mit 42,12 Mark, für die zweite Jahrgang 1875 mit 30,36 Mark, für die dritte Jahrgang 1880 mit 24,14 Mark, sodaß die tabellarischen Uebersichten selbst früher Durchschnittspreise angegeben haben, die in den beiden ersten Perioden nur um 1 Pfennig für 100 kg höher

und in der dritten Periode ebenso hoch sind, wie die auf Seite 232 der gegenwärtigen Arbeit berechneten. Warum später ein anderer Durchschnittspreis eingestellt ist, kann hier nicht ermittelt werden. Ebenso muß es an dieser Stelle unaufgeklärt bleiben, aus welchem Grunde das handelsstatistische Büreau für 1881/85 einen anderen Durchschnittspreis publizirt, als sich aus den Jahrespreisen thatsächlich ergiebt. Jedenfalls aber liegt kein Grund vor, sowohl bei Petroleum als auch bei Nudeln von den Durchschnittspreisen abzugehen, wie sie in der gegenwärtigen Arbeit auf Grund der Preisnotirungen der hamburger Statistik für die einzelnen Jahre berechnet sind.

Daß die vorstehenden Ausführungen nur der Gewissenhaftigkeit entspringen, die bei Untersuchungen der vorliegenden Art unerläßlich ist, und keineswegs sich zu einem Vorwurf gegen die Preisstatistik des hamburger statistischen Büreaus zuspitzen sollen, versteht sich von selbst.

Nachdem somit die Zweifel beseitigt sind, die sich gegen die Richtigkeit und Vergleichbarkeit des benutzten Materials erheben konnten, kann jetzt ein Ueberblick über die Resultate der Untersuchung sowohl bezüglich der Preisbewegung als auch bezüglich der Vertheuerung durch den Kleinhandel geboten werden. Was die erstere anlangt, so sind von den 107 Artikeln, auf welche sich die Untersuchung einschließlich der einzelnen Abarten erstreckt hat, nur wenige, bei denen die Preisbewegung des Kleinhandels vollständig von der des Großhandels abweicht. Diese Artikel sind Hafermehl, Tapioka ff., Piment, Safran, Tafel-, Grob- und Feinsalz, besserer Weinessig, Rindfleisch von Keule und Bauch, Kalb- und Hammelfleisch, holländischer Käse, gemahlene Kreide, Putzpomade, Alaun, Leberthran und Rübsamen (zusammen 18 Artikel). Hierbei ist indeß zu bedenken, daß es bei verschiedenen derselben und gerade auch bei den wichtigsten, dem Fleisch und Käse, an einer geeigneten Grundlage der Vergleichung gefehlt hat.

Eine kleine Reihe anderer Artikel (im ganzen 11) entspricht der in der Einleitung erwähnten landläufigen Auffassung, d. h. bei ihnen ist die Bewegung der Kleinhandelspreise eine sehr selbständige, läßt aber schließlich dem Publikum einen gewissen, wenn auch beschränkten Antheil an der Bewegung der Großhandelspreise zukommen. Hierher gehören Arrowroot, Tafelrosinen (wenigstens in den letzten Jahren), Kanehl (I., II., III.), Vanille, Thee (Kongo-), Provencer- und gewöhnliches Baumöl, Schweizerkäse, sowie Paraffinkerzen.

Einen ansehnlichen Antheil an der Preisbewegung im Großhandel, deren Grundtendenzen auch im Kleinhandel trotz verschiedener Abweichungen in den Einzelheiten Berücksichtigung finden, erhält das Publikum bei mittlerer Gerste, Gerstengraupen und Gerstengrütze, Linsen, Schmalz und Pottasche (zusammen 6 Artikel), soweit eine einigermaßen sichere Grundlage der Vergleichung überhaupt vorlag.

Bei Roggenbrot, Buchweizenmehl, Hafergrütze, deutschem und Perlsago, deutschen[1]) und italienischen Vermicelli, Maccaroni, weißen Bohnen, türkischen Pflaumen, Ingber, Muskatnüssen, Rüböl, Butter und Terpentinöl

[1]) 2 Sorten.

liegen zwar gegenüber den Großhandelspreisen, soweit sie überhaupt vergleichbar waren, manche Abweichungen der Kleinhandelspreise vor; aber der Antheil des Publikums an der Preisbewegung im Großhandel ist bei diesen 16 Artikeln ein so bedeutender, daß ein Grund zur Unzufriedenheit nicht besteht.

Eine — abgesehen von vereinzeltem Nachhinken — vollständige Uebereinstimmung der Preisbewegung mit vollkommenem und mehrfach noch reichlicherem Antheil des Publikums an der Preisentwicklung im Großhandel, bezw. Abweichungen, die überwiegend zum Vortheil der Konsumenten sind, findet man bei Weizen-, Roggen- und Kartoffelmehl, bei sämmtlichen drei Griesmehlarten, die in Betracht gezogen sind, bei Maismehl, gewöhnlichem Tapioka, Perlgerste, Gemüsenudeln, Suppenfiguren, gewöhnlichen Riesenerbsen[1]), geschälten Erbsen, Reis (Arrakan II., Karolina-, mittlerem Java-), Reismehl, Apfelkraut (2 Sorten), Zitronen, Korinthen, Prinzeß- und Kochmandeln, Sultanin-Rosinen I. und II.[1]), Kanehl (chin. pulv.), Pfeffer (schwarzer, pulverisirter), Farin (hellbraun), Stampfmelis, Würfel- und Kolonialraffinade, Java-, Campinas- und gebranntem Kaffee, Zichorie (roth), Eichelkaffee und Kaffesurrogat[2]), Essig (III.), Mohnöl, Schweinefleisch und Speck, kondensirter Milch, Honig[1]), schwarzer Oelseife, besserer und gewöhnlicher Reisstärke, Putzkalk[1]), Schuhwichse[1]), Lackmus (I. und II.), Soda[3]), Steinkohlen, Spiritus (90°) und Petroleum, also bei 54 Artikeln.

Allerdings ist auch hier nicht immer die Grundlage der Vergleichung eine sichere. Bei Buchweizengrütze und Hirse war ein Urtheil ganz unmöglich.

Bei nicht weniger als 70 Artikeln (von 107) ist hiernach die Preisbewegung so gestaltet, daß vom Standpunkt der Konsumenten gegen dieselbe nichts einzuwenden ist; selbstverständlich gilt dies Urtheil in der Regel nur von dem Gesammteindruck der Preisbewegung, kann aber nicht in jedem einzelnen Jahre seine Bestätigung finden.

Hierbei ist zu beachten, daß die einzelnen Firmen nicht immer gleichartig vorgehen. So ist bei Hafergrütze, Gemüsenudeln, Suppensternchen, weißen Bohnen, pulverisirtem Kanehl, mittlerem Weinessig, gewöhnlicher Reisstärke und Spiritus die Entwicklung der Verkaufspreise bei der Firma Y ungünstiger als bei der Firma X, wenigstens gegenüber den hamburger Preisen. Doch darf man nicht vergessen, daß gerade für die Preise der Firma X die sicherste Grundlage der Vergleichung vorlag in den Einkaufspreisen dieser Firma selbst. Dadurch erhält das für die Firma X gewonnene Resultat eine größere Bedeutung, wenn es auch an sich vollkommen verständlich ist, daß zwei Firmen nicht immer gleichartig vorgehen.

Von den Artikeln, die von besonderer Bedeutung für den Haushalt sind, werden nur Salz, Rindfleisch und holländischer Käse unter denen an-

---

[1]) Wenigstens in den letzten Jahren.

[2]) Hier freilich mit einer gewissen Neigung zur Unveränderlichkeit.

[3]) Gegenüber den hamburger Preisen; gegenüber den anderen auf S. 207 erwähnten Großhandelspreisen ist das Verhältniß etwas weniger günstig.

getroffen, deren Preisbewegung gar nicht befriedigt, wobei für Rindfleisch und Käse noch der Mangel von Großhandelspreisen, die wirklich eine sichere Unterlage für einen Vergleich bieten, als entlastendes Moment in Betracht kommt. Im übrigen finden sich die für die tägliche Lebenshaltung wichtigsten Artikel gerade da, wo ein ernstlicher Grund zur Unzufriedenheit nicht vorliegt.

Diese Thatsache — und für die bei dieser Arbeit in Betracht gezogenen Firmen ist es eine unzweifelhafte Thatsache — zeigt, daß die landläufige Vorstellung von der Preisbewegung im Kleinhandel nur in sehr beschränktem Umfange in den hiesigen praktischen Verhältnissen ihre Stütze findet. In weit größerem Maßstabe trägt der Kleinhandel in seiner Preisbewegung den billigen Anforderungen des Publikums Rechnung und verzichtet dadurch auf die Ausnutzung des natürlichen Monopols, das ihm nach dem in der Einleitung Gesagten zur Seite steht.

War es bei der eben besprochenen Seite der Frage, zu welcher die gegenwärtige Arbeit einen bescheidenen Beitrag liefern will, nicht möglich, die Ergebnisse ziffermäßig festzustellen, so ist dies desto besser angängig, sobald es sich um die andere Seite, die Vertheuerung der Waaren durch den Kleinhandel, dreht. Hierbei spielt das Material der Firma X die Hauptrolle. In einigen Fällen ist der Versuch gemacht, aus einem Vergleich mit anderen Großhandelspreisen ein Urtheil über den Aufschlag zu gewinnen. Ein solches Urtheil beruht — wie hier nochmals ausdrücklich betont werden muß — auf unsicherer Grundlage und muß deshalb mit Vorsicht gebraucht werden.

Da in der Hauptsache nur für die Jahre 1878 bis 1886 eine Berechnung über den Aufschlag angestellt werden konnte, so können in der nunmehr nothwendig gewordenen Zusammenstellung die etwa vorhandenen früheren Ziffern übergangen werden.

Den Aufschlagsziffern in Prozenten des Großhandelspreises sind der Uebersichtlichkeit wegen die durchschnittlichen Kleinhandelspreise für die betreffende Periode zur Seite zu stellen.

Auf diese Weise ergiebt sich folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 250 u. 251)

Die Prozentziffern für die einzelnen Jahre weisen eine so große Mannigfaltigkeit auf, daß es ein vergebliches Bemühen wäre, sie in ein System zu bringen. Sie zeigen, wie außerordentlich verschieden der Kleinhandel von Jahr zu Jahr auch bei demselben Artikel vorgeht. Auch zwischen den einzelnen Artikeln selbst ist eine große Mannigfaltigkeit vorhanden. Im allgemeinen läßt sich nicht verkennen, daß der Kleinhandel bei hochwerthigen Artikeln eher bereit ist, sich mit einem geringeren Aufschlag zu begnügen, sofern dieselben in ausgedehnterem Maße zum Konsum gelangen, während bei billigeren Artikeln der Prozentsatz sich — wie natürlich — höher hält. Diese Regel wird freilich oft genug durchbrochen, weil außer den erwähnten noch sehr viele andere Momente auf die Preisgestaltung einwirken.

Laufende Nr.	Waare	Aufschlag beim gegenüber dem	1878 %	1879 %
1.	Weizenmehl	Einkaufspreis der Firma X	20,06	16,67
2.	Roggenbrot	Hamburger Börsenpreis exkl. Zoll	—	—
		" " inkl. Zoll	—	—
3.	Buchweizenmehl	Einkaufspreis der Firma X	—	25,46
4.	Hafergrütze	" " " "	29,03	28,00
5.	Griesmehl (II.)	" " " "	28,53	38,12
6.	Sago, deutscher	" " " "	22,45	20,72
7.	Gerste (mittl.)	" " " "	21,06	31,34
8.	Gemüsenudeln	" " " "	43,40	41,80
9.	Suppenfiguren	" " " "	30,63	34,77
10.	Vermicelli (I.)	" " " "	26,03	31,58
11.	Bohnen (weiße)	" " " "	23,64	32,16
12.	Erbsen, gew. Riesen-	" " " "	20,00	23,64
13.	Linsen (I., große)	" " " "	29,73	14,26
14.	Reis (Arrakan II.)	" " " "	31,58	33,33
15.	Apfelkraut	" " " "	25,93	18,41
16.	Korinthen	" " " "	28,83	17,18
17.	Pflaumen, türk.	" " " "	25,00	25,29
18.	Rosinen (Sult. I.)	" " " "	67,57	—
19.	Kanehl, chin. pulv.	" " " "	29,03	29,03
20.	Muskatnüsse	" " " "	15,32	18,04
21.	Pfeffer, schwarz. pulv.	" " " "	18,07	19,09
22.	Farin (hellbr.)	" " " "	19,40	7,54
23.	Stampfmelis	" " " "	17,42	20,13
24.	Raffinade (□)	" " " "	15,21	16,77
25.	Kaffee (Java-)	" " " "	5,21	6,52
26.	" (Campinas-)	" " " "	—	5,73
27.	" (gebr. III.)	" " " "	7,49	6,23
28.	Zichorie (roth)	" " " "	28,21	27,88
29.	Eichelkaffee	" " " "	46,79	63,82
30.	Thee (Kongo-)	" " " "	23,84	21,21
31.	Essig (III.)	" " " "	50,00	50,00
32.	Salat- (Mohn-)Oel	" " " "	24,68	24,18
33.	Rüböl	Hamburger Börsenpreis exkl. Zoll	—	—
		" " inkl. Zoll	—	—
	"	Kölner Börsenpreis	—	—
34.	Butter	Hamburger Börsenpreis inkl. Zoll	—	—
		" " exkl. Zoll	—	—
35.	Milch, kondens.	Einkaufspreis der Firma X	22,21	22,70
36.	Honig, Eifel-	" " " "	44,67	68,07
37.	Oelseife, schwarze	" " " "	26,05	30,30
38.	Pottasche	Hamburger Börsenpreis inkl. Zoll	—	—
		" " exkl. Zoll	—	—
39.	Reisstärke	Einkaufspreis der Firma X	42,34	44,49
40.	Putzkalk	" " " "	166,67	139,38
41.	Putzpomade	" " " "	—	—
42.	Schuhwichse	" " " "	57,58	60,49
43.	Steinkohlen	Engr.-Pr. d. Ver.-Ges. i. Wurmrevier	—	—
44.	Spiritus (90°)	Einkaufspreis der Firma X	28,12	20,63
45.	Paraffinkerzen	" "	14,69	14,54
46.	Petroleum	Hamburger Börsenpreis inkl. Zoll	27,68	38,60

[1]) Auf Roggenmehl umgerechnet. [2]) Für 100 l. [3]) Für 100 Büchsen.

zu S. 249.

Detailverkauf									
1880 %	1881 %	1882 %	1883 %	1884 %	1885 %	1886 %	Durchschnitt der Jahre	Durchschnitt %	Durchschnitts-Detailpreis für d. nebenstehende Periode für 100 kg (1 ꝛc.) in Mk.
13,70	10,47	17,79	18,81	18,52	20,16	13,64	1878—1886	16,89	36,67
—	—	21,48	38,51	32,08	37,64	44,52	1882—1886	34,06	23,93[1])
—	—	6,53	18,69	13,23	16,80	—2,49	1882—1886	10,02	
20,48	19,12	25,67	22,49	29,12	15,77	25,32	1879—1886	22,80	37,00
25,39	27,08	33,33	36,52	40,52	33,80	22,39	1878—1886	30,51	47,78
27,65	34,95	43,41	28,83	25,75	23,78	23,33	1878—1886	30,65	44,89
27,39	31,17	29,68	31,78	40,42	41,18	40,89	1878—1886	31,08	55,11
20,55	38,55	37,61	51,08	26,21	20,78	38,36	1878—1886	31,13	42,33
30,31	32,20	30,42	8,54	15,85	12,51	13,80	1878—1886	18,17	92,67
37,90	29,34	28,88	31,36	30,42	20,20	20,20	1878—1886	29,61	89,00
26,43	29,40	27,27	32,89	43,51	22,87	25,60	1878—1886	29,48	101,33
29,79	33,26	32,74	29,46	32,81	22,45	25,60	1878—1886	29,17	32,33
22,80	22,66	20,70	22,92	34,65	20,00	19,93	1878—1886	23,08	32,22
9,43	11,34	21,21	32,60	40,00	22,55	47,39	1878—1886	24,66	57,89
34,32	36,40	42,43	39,97	39,69	25,95	20,69	1878—1886	33,98	36,00
16,46	19,35	25,03	20,09	20,59	18,12	21,64	1878—1886	20,42	90,22
17,99	24,54	26,22	29,09	28,50	31,45	30,41	1878—1886	25,48	77,11
24,22	21,81	18,00	23,80	22,65	28,38	34,45	1878—1886	24,58	61,33
53,64	19,00	26,73	109,41	50,78	46,34	49,21	1878–86(exkl.1879)	48,91	102,78
29,03	29,03	29,03	30,00	30,00	26,76	27,66	1878—1886	28,88	197,33
14,23	14,25	14,23	14,23	20,98	32,00	16,18	1878—1886	17,31	715,56
18,92	20,40	20,55	20,41	17,94	14,97	18,18	1878—1886	18,51	190,44
14,22	13,57	10,16	20,62	23,97	23,15	23,40	1878—1886	16,70	70,44
14,90	14,53	16,71	17,24	30,44	11,29	16,15	1878—1886	17,43	83,56
14,48	17,82	19,79	19,28	26,47	9,75	10,57	1878—1886	16,86	91,78
6,00	6,29	6,18	6,21	6,29	7,17	5,84	1878—1886	6,15	174,44
5,43	5,66	5,66	6,59	6,71	7,93	6,54	1879—1886	6,20	159,75
6,40	6,40	6,45	6,76	5,38	7,01	6,34	1878—1886	6,51	204,00
28,87	28,21	27,24	23,08	21,21	21,21	21,21	1878—1886	25,45	46,44
61,29	77,78	69,91	32,61	25,07	27,80	25,00	1878—1886	46,08	46,44
31,58	31,58	31,58	31,58	37,93	37,93	37,93	1878—1886	31,45	444,44
50,00	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00	1878—1886	50,00	15,00[2])
25,98	25,81	27,42	24,19	24,58	25,00	25,00	1878—1886	25,23	150,67
—	—	—	—	—	—	—	1881—1885	16,25	
—	—	—	—	—	—	—	1881—1885	9,13	80,86[2])
—	—	—	—	—	—	—	1881—1885	15,17	
—	—	—	—	—	—	—	1881—1885	11,30	242,50
—	—	—	—	—	—	—	1881—1885	22,00	
7,36	7,36	7,36	7,36	7,36	14,44	18,18	1878—1886	12,59	71,11[3])
53,43	53,26	53,26	41,79	37,25	27,68	34,70	1878—1886	45,18	120,44
25,27	29,56	22,55	26,05	24,53	18,52	24,27	1878—1886	25,41	37,11
—	—	—	—	—	—	—	1881—1885	23,03	50,00
—	—	—	—	—	—	—	1881—1885	27,70	
30,36	30,06	24,12	28,45	22,61	23,26	25,30	1878—1886	30,66	63,67
142,42	188,81	220,38	220,00	166,37	166,37	166,37	1878—1886	173,58	73,33
—	—	—	19,76	23,65	39,13	39,13	1883—1886	29,76	16,00[4])
60,49	60,49	59,52	83,10	40,85	40,85	40,85	1878—1886	56,25	12,00[4])
—	—	—	—	—	—	—	1882—1885	120,00	1,54
17,91	19,57	24,11	22,19	20,78	25,07	28,34	1878—1886	22,72	71,56[2])
18,99	38,67	43,57	29,06	20,82	20,75	30,18	1878—1886	24,92	50,33[5])
9,78	15,26	17,23	15,67	22,45	22,10	33,14	1878—1886	21,73	20,73[2])

[4]) Für 100 Dosen. [5]) Für 100 Packete.

Der Aufschlag beträgt, sofern zu den hamburger Nettopreisen der Zoll zugeschlagen und für Rüböl der kölner Börsenpreis zu Grunde gelegt wird, im Durchschnitt

	bis zu	10 %	bei	3	Artikeln	=	6,522 %	der Gesammtzahl
über	10 bis	15 %	„	3	„	=	6,522 %	„ „
„	15 „	20 %	„	8	„	=	17,391 %	„ „
„	20 „	25 %	„	9	„	=	19,565 %	„ „
„	25 „	30 %	„	9	„	=	19,565 %	„ „
„	30 „	40 %	„	7	„	=	15,217 %	„ „
„	40 „	50 %	„	4	„	=	8,696 %	„ „
„	50 „	60 %	„	1	„	=	2,174 %	„ „
„	100 „	150 %	„	1	„	=	2,174 %	„ „
„	150 „	200 %	„	1	„	=	2,174 %	„ „

Bei etwa 30 Prozent der angeführten Waaren geht der Aufschlag hiernach nicht über 20 Prozent hinaus. Die Grenze von 25 Prozent des Großhandelspreises überschreiten etwa 50 Prozent der Gesammtzahl nicht. Den stärksten Antheil haben die Gebiete über 20 bis 25 und von 25 bis 30 Prozent. Die sehr hohen Prozentsätze kommen nur ganz vereinzelt vor. Die weiteste Spannung wird bezeichnet durch 6,15 Prozent bei Javakaffee und 173,58 Prozent bei Putzkalk.

Die Mühlenfabrikate (Ziffer 1—10) schwanken zwischen 31,13 Prozent (bei mittlerer Gerste) und 10,02 Prozent bei Roggenbrot. Außer dem Roggenbrot (gegenüber dem hamburger Nettopreis einschließlich Zoll) bleiben noch Weizenmehl und Gemüsenudeln unter 20 Prozent. Zwischen 20 und 25 Prozent steht Buchweizenmehl, zwischen 25 und 30 Prozent Suppenfiguren und Vermicelli; über 30 Prozent hinaus gehen — von unten nach oben geordnet — Hafergrütze, Griesmehl, Sago (deutsch) und Gerste (mittlere).

Von den Hülsenfrüchten stehen gewöhnliche Riesenerbsen mit 23,08 Prozent am niedrigsten; ihnen folgen Linsen mit 24,66 Prozent und Bohnen mit 29,17 Prozent.

Bei Reis ist der Aufschlag 33,98 Prozent.

Bei Obst- und Südfrüchten schwankt der Aufschlag zwischen 20,42 Prozent (Apfelkraut) und 48,91 Prozent (Rosinen). Pflaumen bleiben unter 25 Prozent, Korinthen gehen wenig darüber hinaus.

Die Gewürze zeigen einen zwischen 17,31 Prozent und 28,88 Prozent schwankenden Aufschlag; ersterer liegt bei Muskatnüssen, letzterer bei Kanehl vor. Pfeffer bleibt mit 18,51 Prozent den Muskatnüssen sehr nahe.

Die drei angeführten Zuckerarten halten sich sämmtlich unter 20 Prozent. Sie zeigen für Farin 16,70, für Würfelraffinade 16,86 und für Stampfmelis 17,43 Prozent Aufschlag.

Kaffee endlich bleibt in allen drei Sorten außerordentlich niedrig. Der Aufschlag wächst von 6,15 Prozent bei Javakaffee auf 6,20 Prozent bei Campinaskaffee und auf 6,51 Prozent bei gebranntem Kaffee.

Wesentlich höher stehen die Kaffeesurrogate: Zichorie (25,45 Prozent) und Eichelkaffee (46,08 Prozent). Thee und Essig zeigen ebenfalls hohe

Sätze (31,45 und 50 Prozent). Mohnöl begnügt sich dagegen mit 25,23 und Rüböl mit 15,17 Prozent[1]).

Von den drei Nahrungs- und Genußmitteln aus dem Thierreich steht Butter mit 11,30 Prozent[2]) am niedrigsten; dann folgt kondensirte Milch mit 12,59 und Honig mit 45,18 Prozent.

Ueberblickt man diese Reihe der Nahrungs- und Genußmittel, so zeichnen sich die Kaffeearten, Roggenbrot, Butter, kondensirte Milch, Farin, Raffinade, Weizenmehl, Muskatnüsse, Stampfmelis, Rüböl, Gemüsenudeln und Pfeffer durch sehr mäßige Aufschlagsprozente aus. Die Mehrzahl der genannten 14 Artikel sind sehr wichtige Konsumgegenstände, bei denen ein geringer Aufschlag dem Publikum doppelt werthvoll sein muß. Die Gesammtzahl der in der Tabelle aufgeführten Nahrungsmittel ist 36. Von diesen bleibt mithin mehr als ein volles Drittel unter 20 Prozent Aufschlag. Das Verhältniß ist also hier bedeutend günstiger als oben, wo die Gesammtzahl der Artikel ins Auge gefaßt war. Der günstige Eindruck wird noch erhöht dadurch, daß die angeführten 14 Nahrungs- und Genußmittel überhaupt die sämmtlichen Artikel repräsentiren, die von den obigen 46 Artikeln unter 20 Prozent Aufschlag bleiben.

Von den 9 Artikeln, deren Aufschlag unter den 46 zwischen 20 und 25 Prozent beträgt, sind — und dies ist ein weiterer günstiger Umstand — 5 unter den Nahrungs- und Genußmitteln zu suchen, nämlich Apfelkraut, Buchweizenmehl, Erbsen, Pflaumen, Linsen; Erbsen und Linsen beanspruchen hier besondere Wichtigkeit. Mit den erwähnten 14 Nahrungsmitteln, deren Aufschlag weniger als 20 Prozent beträgt, zusammen stehen von den 36 Nahrungsmitteln 19, also mehr als die Hälfte mit ihrem Aufschlag unter 25 Prozent und geben somit nach dem bei den einzelnen Artikeln Erörterten keinen Grund zu Bedenken, zumal ein guter Theil derselben an sich schon niedrig im Preise steht.

Auch von den Artikeln, deren Aufschlag zwischen 25 und 30 Prozent, also immerhin noch in mäßigen Grenzen schwankt, fallen allein 7 auf Nahrungs- und Genußmittel (Salatöl, Zichorie, Korinthen, Kanehl, Bohnen, Vermicelli, Suppenfiguren). Im ganzen halten sich unter den Nahrungs- und Genußmitteln 26 (also 56,52 Prozent der Gesammtzahl) mit ihrem Aufschlag unter 30 Prozent.

Hafergrütze und Griesmehl liegen mit ihrem Aufschlag zwischen 30 und 31 Prozent, Sago, Gerste und Thee zwischen 31 und 32 Prozent und Reis zwischen 33 und 34 Prozent. Diese 6 Artikel stehen also noch in der Nähe der bisher besprochenen. Um mehr als 10 Prozent von Reis entfernt sind die noch übrig bleibenden 4 Artikel: Honig, Eichelkaffee, Rosinen und Essig. Letzterer erreicht mit 50 Prozent den höchsten Aufschlag, der bei den durchschnittlichen Prozenten für Nahrungs- und Genußmittel überhaupt zu Tage tritt. Daß diese 50 Prozent faktisch nur 5 Pf. auf den Liter bedeuten, ist früher bereits erwähnt worden.

Ungleich ungünstiger als bei den Nahrungs- und Genußmitteln stellen

---

1) Gegenüber den kölner Börsenpreisen.

2) Gegenüber den hamburger Börsenpreisen inkl. Zoll.

sich die Aufschlagsprozente bei den Wasch- und Reinigungsmitteln dar. Bei Schuhwichse stellt sich der Aufschlag auf 56,25 Prozent und bei dem „wiener Putzkalk“ gar auf 173,58 Prozent. Der niedrigste Aufschlag findet sich in dieser Gruppe bei Pottasche (mit 23,03 Prozent gegenüber dem hamburger Börsenpreis für 100 kg netto inkl. Zoll). Diesem am nächsten steht Oelseife mit 25,41 Prozent, die für den Haushalt eine bedeutende Rolle spielt. Daß bei dem billigen Preise der Oelseife (37,11 Mk. für 100 kg, also noch nicht 19 Pf. pro Pfund) der Aufschlag gerade hier ein bescheidener ist, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Auch Putzpomade und Reisstärke halten sich bedeutend unter dem Niveau, das Wichse und Putzkalk zeigen.

Bei den Gegenständen zum Brennen und Beleuchten nehmen Steinkohlen eine exzeptionelle Stellung ein. Der Aufschlag von 120 Prozent gegen die Preise der Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbergbau im Wurmrevier ist bei dem starken Konsum des Artikels unerhört hoch und nicht zu billigen, sofern die oben genannten Großhandelspreise überhaupt zur Grundlage eines Vergleiches genommen werden können. Wie bei dem betreffenden Kapitel gezeigt, erfährt der Aufschlag auch durch den Abzug der Brennmaterialsteuer und der Eisenbahnfracht nur eine unbedeutende Ermäßigung. Ganz anders als der Kohlenhandel zeigt sich der Kleinhandel in Kolonial- und Materialwaaren bestrebt, dem Publikum günstige Bedingungen zu gewähren. So nimmt die Firma Y bei Petroleum gegenüber den hamburger Börsenpreisen (inkl. Zoll) nur 21,73 Prozent Aufschlag und die Firma X gegenüber ihren Einkaufspreisen bei Spiritus 22,72 und bei Paraffinkerzen 24,92 Prozent Aufschlag.

Ueberhaupt zeigt das Verfahren der letztgenannten Art des Kleinhandels nicht nur bezüglich der Preisbewegung sondern auch bezüglich des Aufschlags recht günstige Momente. Gerade die wichtigeren Konsumgegenstände werden im allgemeinen dem Publikum mit einem mehr oder weniger bescheidenen Aufschlag überlassen, wie aus den vorhergegangenen Erörterungen hervorgeht. Dieselben würden ein nur wenig ungünstigeres Resultat haben, wenn der Aufschlag, der sich gegenüber dem hamburger Börsenpreis exkl. Zoll ergiebt, zum Ausgangspunkt genommen worden wäre für diejenigen Artikel, bei denen eine andere Grundlage zur Berechnung des Aufschlags nicht vorlag.

Aus den einzelnen Aufschlagziffern, wie sie in der Tabelle auf S. 250 u. 251 enthalten sind, einen Durchschnitt zu berechnen und diesen als durchschnittlichen Aufschlag des Kleinhandels auszugeben, ist ein so bedenkliches Experiment, daß dasselbe hier nicht gewagt werden kann. Es muß daher bei den vorstehenden Ausführungen über die prozentuale Höhe des Aufschlags sein Bewenden haben. —

Im Verlauf der Arbeit ist wiederholt betont worden, daß die prozentuale Höhe des Aufschlags nicht allein ins Auge gefaßt werden kann. Für die Praxis hat auch die absolute Höhe eine sehr große und vielleicht noch größere Bedeutung als die prozentuale Höhe. Es kommt — will man den thatsächlichen Einfluß des Verfahrens des Kleinhandels richtig

erfassen — darauf an, zu ergründen, welche Rolle der Aufschlag für den Haushalt in Wirklichkeit spielt, d. h. welche finanzielle Belastung aus dem Aufschlag resultirt.

In dieser Richtung sind bereits bei den einzelnen Artikeln hin und wieder Berechnungen angestellt. Die Vermittlungsgebühr, die der einzelne Haushalt durchschnittlich an den Kaufmann zu zahlen hat, stellte sich bei

Bohnen	auf	1,56	Mk. im J.	1885	und	auf	1,09	Mk. im J.	1886[1])	
Erbsen	„	0,12	„ „ „	1885	„	„	0,05[2])	„ „ „	1886[1])	
Reis	„	2,66[3])	„ „ „	1885	„	„	1,66[4])	„ „ „	1886[1])	
Korinthen	„	0,91	„ „ „	1885	„	„	0,71	„ „ „	1886[1])	
Pflaumen	„	—	„ „ „	1885	„	„	0,40	„ „ „	1886[5])	
Rosinen	„	2,80	„ „ „	1885	„	„	2,60	„ „ „	1886[1])	
Kanehl	„	0,03	„ „ „	1885	„	„	0,06	„ „ „	1886[1])	
Zichorie(roth)	„	0,04	„ „ „	1885	„	„	0,03	„ „ „	1886[1])	
Thee	„	0,12[6])	„ „ „	1885	„	„	0,17[7])	„ „ „	1886[1])	
Mohnöl	„	0,56	„ „ „	1885	„	„	0,40	„ „ „	1886[1])	
Oelseife	„	—	„ „ „	1885	„	„	0,68	„ „ „	1886[5])	
Reisstärke	„	—	„ „ „	1885	„	„	0,09	„ „ „	1886[5])	
Schuhwichse	„	—	„ „ „	1885	„	„	0,04	„ „ „	1886[5])	
Steinkohlen	„	49,2	„ im Durchschnitt v. 1882 bis 85[8])							
Spiritus						auf	0,04	Mk. im J.	1886[5])	
Petroleum						„	1,40[9])	„ „ „	1886[5])	

Sieht man von Steinkohlen ab, die auch hier eine vollständig abweichende Stellung einnehmen, so handelt es sich nur um geringfügige Beträge, die sich 1886 für 15 Artikel auf wenig mehr als 9 Mk. belaufen.

Allein die betreffenden Zahlen beruhen auf mehr oder weniger unsicherer Grundlage und entbehren schon deshalb des lebhafteren Interesses, weil sie nicht an wirklich vorhandene Verhältnisse anknüpfen.

Interessanter und beweiskräftiger wird es sein, für einzelne bestimmte Haushaltungen Berechnungen über die Belastung anzustellen, die ihnen durch den Kleinhandel aufgebürdet wird. Zu diesem Mittel drängt auch schon der Umstand, daß sichere Konsumberechnungen für Aachen zur Zeit nicht existiren.

Ich habe für das Jahr 1885 für einige Arbeiterfamilien Haushaltungsbudgets aufgestellt, die u. a. auch Angaben enthalten, wie sie hier erforderlich sind. Da die Budgets nicht für die gegenwärtige Arbeit bestimmt waren, so sind nur die Hauptkonsum-Artikel darin ersichtlich gemacht.

Die aus 6 Personen (darunter 4 Kinder im Alter von 4, 6, 10 und 17 Jahren) bestehende Familie eines Arbeiters in einer Seifenpulverfabrik

---

1) Nach der Einfuhr beim kgl. Hauptzollamt in Aachen.
2) Nach den Büchern der Firma Y auf 12,41 Pf.
3) Nach der Reichsstatistik nur 0,47 Mk.
4) Nach der Reichsstatistik nur 0,34 Mk.
5) Nach den Büchern der Firma Y.
6) Nach der Reichsstatistik 0,20 Mk.
7) Nach der Reichsstatistik 0,20 Mk.
8) Auf Grund der Brennmaterialsteuererträge berechnet.
9) Nach der Reichsstatistik 1885: 2,18 Mk. und 1886: 2,70 Mk.

in Aachen, dessen Gesammteinkommen etwa 1200 Mk. beträgt, verbrauchte 1885 (abgesehen von Fleisch, Fisch, Kartoffeln ꝛc.) an

Schwarzbrot	624	kg
Zucker	13	„
Kaffee	13	„
Butter	39	„
Seife	39	„
Petroleum	52	l
Steinkohlen	52	Zentner = 2600 kg.

Der Aufschlag betrug für 1885

bei	Roggenbrot (gegen hamb. Börsenpreis inkl. Zoll)	für 100	kg	3,33	Mk.
„	Farin[1])	„ 100	„	11,28	„
„	gebr. Kaffee (III.)	„ 100	„	11,40	„
„	Butter (gegen hamb. Börsenpreis inkl. Zoll)	„ 100	„	40,47	„
„	Oelseife	„ 100	„	5,00	„
„	Petroleum (gegen hamb. Börsenpreis inkl. Zoll)	„ 100	l	3,68	„
„	Steinkohlen (gegen den Preis der Vereinigungsgesellschaft im Wurmrevier)	„ 100	kg	0,78	„

Nimmt man hier zuerst die Artikel, bei denen die Preise der Firma X ein sicheres Resultat ergaben, so findet man, daß der Haushalt im ganzen Jahre 1885 an den Kaufmann, falls die Familie von der Firma X zu den angegebenen Preisen bezogen hätte, über den Einkaufspreis hinaus

bei	Zucker	1,47	Mk.
„	Kaffee	1,48	„
„	Seife	1,95	„

bezahlt haben würde.

Gegen den hamburger Börsenpreis einschl. Zoll beträgt die Differenz im ganzen

bei	Petroleum	1,91	Mk.
„	Butter	15,78	„
„	Brot	20,78	„ ,

gegen den Preis der Vereinigungsgesellschaft bei Kohlen 20,28 Mk. Von diesen Angaben sind die für Butter und Brot freilich von so ungewissem Werth, daß darauf kein Gewicht gelegt werden kann. Auch die Angabe für Steinkohlen, die eine sehr starke Belastung des Haushalts involvirt, ist nicht vollständig sicher. Für die anderen Artikel ist die Belastung nur mäßig.

Für den aus 5 erwachsenen Personen bestehenden Haushalt eines Dekatirers mit 1373,00 Mk. Einkommen stellte sich 1885 der Konsum an

Gerste	auf	13	kg
Erbsen	„	26	„
Reis	„	26	„
Pflaumen, türk.	„	13	„
Zucker	„	13	„
Kaffee	„	32,50	„

[1]) Als der billigsten der in Gruppe I Abth. A Kap. VII aufgeführten Sorten.

Essig (III.)	auf	26 l
Kerzen	„	5,2 Packete
Petroleum	„	52 l
Rüböl	„	8,67 l
Schwarzbrot	„	416 kg
Butter	„	65 „
Steinkohlen	„	2 600 „
(Salz, grob	„	23,5 kg)

Da für Salz keine Möglichkeit vorliegt, den Aufschlag zu berechnen, so muß dieses hier außer Betracht bleiben. Für Steinkohlen ergiebt sich wiederum ein Gesammtaufschlag von 20,28 Mk. nach den obigen Preisen, für Butter von 26,31 Mk., für Brot von 13,85 Mk., für Rüböl[1]) von 0,95 Mk. und für Petroleum von 1,91 Mk. Für diese Artikel ist die Korrektheit des Aufschlags mehr oder weniger zweifelhaft. Bei den anderen Artikeln, bei denen sichere Angaben vorliegen, ergiebt sich unter Anwendung der bei dem vorigen Beispiel genannten Aufschlagsziffern, die für 100 kg Gerste mit 5,85 Mk., Erbsen mit 4,50 Mk., Reis mit 6,18 Mk., Pflaumen mit 12,38 Mk. sowie für 100 Liter gew. Essig mit 5 Mk. und für 100 Packete Kerzen mit 8,25 Mk. zu ergänzen sind, folgende Belastung des betreffenden Haushalts:

Gerste	=	Mk.	0,76
Erbsen	=	„	1,17
Reis	=	„	1,61
Pflaumen	=	„	1,61
Zucker	=	„	1,47
Kaffee	=	„	3,71
Essig	=	„	1,30
Kerzen	=	„	0,43
zusammen	=	„	12,06

Der Haushalt, der — wie erwähnt — aus 5 erwachsenen Personen besteht, zahlt mithin dem Kaufmann dafür, daß er ihm die genannten 8 Artikel jederzeit bereit hält, jährlich 12,06 Mk. mehr, als dem Kaufmann die Waare gekostet hat. Dies ergiebt auf den Kopf jährlich 2,41 Mk. oder auf den Tag 3,3 Pf. Auf Kopf und Tag reduzirt sich die Abgabe gar auf 0,66 Pf.

Aus dem Monatsbuche für Spezerei- und Kolonialwaaren eines mittleren Beamten, dessen Einkommen etwa 3000 Mk. betrug und dessen Haushalt aus 3 erwachsenen Personen bestand, habe ich für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1883 den Verbrauch von 34 verschiedenen Artikeln zugleich mit der Zahl der vorgekommenen Verkaufsoperationen ausgezogen. Unter diesen ist für die nachstehend genannten Artikel eine Aufschlagsberechnung nicht möglich:

Salz, grob	gekauft	in	27	Operationen	13,50 kg
Salz, fein	„	„	20	„	5,00 „
Weinessig, bess.	„	„	35	„	25,50 l
Rübsamen	„	„	11	„	1,83 kg

[1]) Aufschlag gegen kölner Börsenpreis 10,96 Mk. für 100 l.

Oel, Prov.	gekauft in	13	Operationen	3,25	l
Maizena	" "	2	"	0,50	kg
Gerste, fein	" "	2	"	0,50	"
Tafelrosinen	" "	1	"	0,25	"
Tafelmandeln	" "	1	"	0,25	"
Käse, holl.	" "	7	"	1,78	"
Zitronen	" "	2	"	2	Stück

Für die übrigen 23 Artikel läßt sich ein Aufschlag berechnen, der allerdings bei 4 Artikeln nicht auf ganz sicherer Grundlage beruht. Für Petroleum und Javareis sind die hamburger Börsenpreise inkl. Zoll, für krystallisirte Soda die Fabrikpreise in Stolberg und für Rüböl die kölner Börsenpreise als Grundlage genommen. Bei den anderen 19 Waaren konnte der Aufschlag der Firma X benutzt werden, wobei für Thee der Aufschlag bei Kongothee in Betracht gezogen werden darf, da die Preislage der in dem Haushalt gebrauchten Sorte nahezu die gleiche ist.

Das auf diese Weise behandelte Material giebt nach den Preisen von 1883 folgendes Bild:

(siehe Tab. auf S. 259)

Diese Zusammenstellung ist sehr lehrreich. Sie zeigt, daß nur bei Petroleum und Stampfmelis und allenfalls noch bei Javakaffee die Belastung eine gewisse Rolle spielt; bei allen anderen Artikeln ist der Betrag, der beim direkten Bezug ohne Vermittlung des Kaufmanns erspart werden könnte, ein ganz geringfügiger. Auch die Gesammtgebühr, die dem Kaufmann für seine Vermittlung bei den 23 Artikeln gezahlt ist, erscheint sehr unbedeutend.

Für 18,40 Mk. hat der Kaufmann nicht nur 300 Verkaufsoperationen ausgeführt, sondern auch die ganze Arbeit verrichtet, die zur Heranschaffung der betreffenden Artikel nothwendig ist, und das ganze Risiko auf sich genommen. Der Haushalt hat sich die Arbeit und das Risiko durch eine Abgabe von 5,04 Pf. auf den Tag bezw. von 1,7 Pf. auf Tag und Kopf erspart und wird schwerlich bereit sein, mit dem jetzigen Bezugssystem zu brechen, um täglich 5,04 Pf. mehr verzehren zu können, trotzdem der Aufschlag prozentualiter bei den meisten der Artikel eine recht ansehnliche Höhe erreicht, wie aus der Tabelle auf S. 250 und 251 zu ersehen ist.

Nach den Preisen des Jahres 1883 hat dem Kaufmann das Quantum, welches er von den genannten 23 Artikeln verkauft hat, selbst 122,90 Mk. gekostet. Da er im ganzen 18,40 Mk. mehr erhalten hat, als er selbst gezahlt, so stellt sich der Bruttoüberschuß auf 14,97 Prozent. Wenn hiervon die Unkosten der Verwaltung und das Risiko abgezogen werden[1]), so bleibt als Reingewinn ein Betrag übrig, der als zu hoch schwerlich wird angesehen werden können.

Als letztes Beispiel mag der Haushalt eines Beamten mit 6000 Mk. Einkommen dienen; der Haushalt bestand im Jahre 1886 aus 6 erwachsenen Personen und 2 Kindern. Für diesen Haushalt habe ich aus den Wirthschaftsbüchern und Rechnungen den Konsum von 60 verschiedenen Bedarfs-

[1]) Bei dem Konsumverein im „Kohlenländchen" bei Aachen werden hierfür schon 8—9 Prozent gerechnet.

(Tabelle zu S. 258)

Laufende Nr.	Waare	Zahl der Verkaufsoperationen	Gekauftes Quantum	Aufschlag für 100 kg Mk.	Aufschlag für das gekaufte Quantum Mk.
1.	Weizenmehl	21	11,75 kg	5,70	0,67
2.	Buchweizenmehl	1	0,75 „	6,61	0,05
3.	Griesmehl (II.)	3	0,50 „	9,40	0,05
4.	Gerste, mittl.	1	0,25 „	14,20	0,04
5.	Gemüsenudeln	3	0,75 „	7,24	0,05
6.	Suppenfiguren	2	0,25 „	20,53	0,05
7.	Bohnen, weiß	5	2,50 „	7,51	0,19
8.	Erbsen, gew. Riesen-	5	2,50 „	6,34	0,16
9.	Javareis, mittl.	1	0,50 „	7,79	0,04
10.	Apfelkraut	14	3,38 „	13,05	0,44
11.	Kanehl, gest.	2	0,10 „	48,00	0,05
12.	Muskatnüsse	2	0,10 „	94,70	0,09
13.	Pfeffer, schw. gest.	3	0,15 „	33,90	0,05
14.	Stampfmelis	54	27,00 „	12,94	3,49
15.	Würfelraffinade	1	0,50 „	16,00	0,08
16.	Javakaffee	60	18,50 „	9,00	1,67
17.	Thee (Kongo-)	2	0,10 „	120,00	0,12
18.	Rüböl	11	3,50 l	9,18[1])	0,32
19.	Oelseife	25	23,00 kg	7,44	1,71
20.	Soda, kryst.	2	0,38 „	8,68	0,03
21.	Reisstärke	3	0,75 „	13,29	0,10
22.	Schuhwichse	3	3 Dosen	5,90[2])	0,18
23.	Petroleum	76	323,50 l	2,71[1])	8,77
	Summa	300	—	—	18,40

artikeln im Jahre 1886 ausziehen können, die mit Ausnahme von Butter, Käse, Brot und Steinkohlen sämmtlich bei der Firma X in Aachen gekauft wurden. Dieser Umstand giebt dem Beispiel ein besonderes Interesse, weil hier in den meisten Fällen die Preise der Firma X ohne jede Besorgniß angewendet werden können.

Bei 18 dieser Artikel konnten keine Aufschlagsziffern berechnet werden. Da es aber für manchen von Werth sein mag, auch hier die Konsumziffern zu kennen, so mögen dieselben mit aufgeführt werden. Der Haushalt bezog an

1) Tapioka	in	1 Operationen	0,25 kg
2) Maizena	„	2 „	1,00 „
3) Griesmehl (I.)	„	15 „	12,00 „
4) Zitronen	„	2 „	2 Stück

[1]) Für 100 l.
[2]) Für 100 Dosen.

5) Mandeln, bittere	in	4	Operationen	0,75	kg
6) Mandeln, süße	„	4	„	0,75	„
7) Mandeln, Prinzeß-	„	1	„	0,125	„
8) Pflaumen, Kathar.-	„	9	„	3,00	„
9) Rosinen, Tafel-	„	1	„	0,25	„
10) Rosinen, Koch- (Sult. II.)	„	3	„	1,00	„
11) Salz, fein	„	10	„	18,00	„
12) Salz, grob	„	10	„	11,50	„
13) Raffinade, gemahl.	„	44	„	68,00	„
14) Essig, besserer Wein-	„	8	„	7,00	l
15) Oel, Prov.	„	2	„	0,75	„
16) Käse, holl.	„	24	„	12,50	kg
17) Käse, schw.	„	31	„	13,00	„
18) Fenchel	„	1	„	0,05	„

Für die übrigen 42 Artikel liegen Aufschlagsziffern vor, unter denen jedoch mehrere nicht auf ganz sicherer Grundlage beruhen. Für Steinkohlen sind die Preise der Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbergbau im Wurmrevier den Verkaufspreisen nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung in Aachen, für Soda die Fabrikpreise in Stolberg den Verkaufspreisen der Firma Y, für Graupen, Butter und Brot[1]) die hamburger Börsenpreise einschl. Zoll den Marktpreisen nach dem Amtsblatt, für Petroleum, Kartoffelmehl, Arrowroot, Karolina-Reis, Maccaroni, Vanille, Piment, Pottasche und Terpentinöl die hamburger Börsenpreise (einschl. Zoll) und für Rüböl die kölner Börsenpreise den Verkaufspreisen der Firma Y gegenübergestellt, um den Aufschlag zu berechnen. In den meisten Fällen wird dieser Aufschlag höher sein, als sich aus einem Vergleich der Ein- und Verkaufspreise derselben Firma ergeben würde. Weiter ist zu bemerken, daß auf Thee die Preise der Firma X für Kongothee und auf „gebrannten Kaffee (II.)" die Preise derselben Firma für „gebrannten Kaffee (III.)" angewendet werden mußten, da anderweitiges Material nicht vorliegt.

Im übrigen standen die Ein- und Verkaufspreise der Firma X für die betreffenden Artikel in Aachen zu Gebote.

Da es von Interesse sein wird, zu sehen, um wie viel die Belastung sich 1886 gegen 1878, welches Jahr bei der Firma X in der Regel den Ausgangspunkt bildet, vergrößert oder verringert hat, so ist in den nachfolgenden Tabellen der Aufschlag für beide Jahre berechnet und des Vergleichs wegen die Verhältnißziffer des Detailpreises für 1886 gegenüber dem = 100 gesetzten Preis für 1878 beigefügt.

Auf diese Weise erhält man folgende Uebersicht:

(siehe Tab. auf S. 262 u. 263)

Die bedeutendste Belastung entsteht hiernach bei Steinkohlen, Butter und Brot, denen sich Petroleum, Oelseife und Kaffee anschließen. Im allgemeinen sind die Sätze niedrig, reichen aber hin, die Belastung 1878 auf 63,51 Mk. und 1886 auf 151,21 Mk. zu steigern. Dies ergiebt 1886 für jede der 769 Verkaufsoperationen etwa 19,7 Pf., für den

[1]) Für Brot habe ich den Preis von 1885 zu Grunde gelegt, um mit positiven Zahlen rechnen zu können.

Kalendertag etwa 41 Pf., auf den Kopf und Tag etwa 5 Pf. Ein Betrag von 151,21 Mk. spielt nun gewiß eine Rolle im Haushalt, wenn er auch nur in ganz unbedeutenden Beträgen nach und nach verausgabt wird. Es ist aber leicht zu erkennen, daß den Hauptantheil hieran Steinkohlen, Butter und Brot haben, bei denen der Aufschlag auf unsicherer Grundlage beruht. Der Kolonial- und Materialwaarenhandel stellt für 39 Artikel bei 413 Verkaufsoperationen 1886 nur 39,22 Mk. von obigen 151,21 Mk.; er begnügt sich daher mit etwa 9,5 Pf. für jede Verkaufsoperation oder mit etwa 10,8 Pf. auf den Tag oder mit etwa 1,35 Pf. auf den Kopf und Tag.

Dagegen entfallen auf die 3 Artikel Steinkohlen, Butter und Brot volle 111,99 Mk. der Gesammtbelastung des Jahres 1886.

Der Aufschlag hat bei Weizenmehl, Kartoffelmehl, Hafergrütze, Griesmehl, Gemüsenudeln, Vermicelli, Arrakan-Reis, Kanehl, Stampfmelis, Raffinade, Kaffee, Honig, Oelseife, Stärke, Schuhwichse und Terpentinöl stärker und zwar zum Theil sehr bedeutend stärker gegen 1878 abgenommen als der Detailpreis. Eine geringere Abnahme gegen 1878 als der Detailpreis zeigt die Mehrbelastung bei weißen Bohnen, Korinthen, Rüböl und Spiritus; die Differenz ist aber nur unbedeutend. Im gleichen Verhältniß zu 1878 stehen Preis und Mehrbelastung bei Erbsen, Pfeffer, Essig. Unverändert blieb die Belastung trotz sinkenden Detailpreises bei Muskatnüssen. Gestiegen ist die Belastung trotz des Sinkens der Detailpreise bei Gerste, Pflaumen, Pottasche, Paraffinkerzen und Petroleum, trotz des Gleichbleibens der Detailpreise bei Karolinareis, Piment und Thee, und zugleich mit steigenden Detailpreisen, aber stärker als diese, bei Linsen und Butter.

Die für den Haushalt wichtigsten Gegenstände des Kolonial- und Materialwaarenhandels finden sich in der Mehrzahl da, wo die Verhältnisse für das Publikum am günstigsten liegen.

Der gute Eindruck, den dieser Umstand hervorrufen muß, droht jedoch zu schwinden, wenn man die Summen ins Auge faßt. Um diese zu vergleichen, müssen die Artikel bei Seite gelassen werden, für die 1878 keine Angabe vorliegt, nämlich Brot, Arrowroot, Graupen, Maccaroni, Vanille, Putzpomade und Steinkohlen. Alsdann verbleiben noch 35 Artikel mit 618 Verkaufsoperationen und einer Belastung von 63,51 Mk. für 1878 und von 86,79 Mk. für 1886. Trotzdem also bei 22 Artikeln eine zum Theil sehr starke Verbilligung und Ermäßigung des Aufschlags gegen 1878 eingetreten ist, ergiebt sich doch für die 35 Artikel zusammen eine Zunahme der Belastung bezw. des Aufschlags um volle 36,66 Prozent. Dieses auffällige Resultat findet seine Erklärung in dem Aufschlage bei Butter, der von 20,91 Mk. auf 51,41 Mk. gestiegen ist. Läßt man diesen Artikel, dessen Aufschlag ohnehin nicht sicher berechnet werden konnte, fort, so bleiben noch 34 Artikel mit Angaben für 1886 und 1878 übrig. Diese Artikel sind sämmtlich von der Firma X in 386 Verkaufsoperationen bezogen und kosteten nach den Preisen von 1886 35,36 Mk. mehr als im Großhandel, während ihr Aufschlag gegen den Großhandelspreis nach den Preisen von 1878 42,60 Mk. ausmacht. Hier ergiebt sich also eine Ermäßigung der Belastung von etwa 17 Prozent.

Laufende Nr.	Waare	Zahl der Verkaufs-operationen	Gekauftes Quantum
1.	Weizenmehl	12	39,00 kg
2.	Roggenbrot	119	238,00 „
3.	Hafergrütze	6	2,50 „
4.	Kartoffelmehl	5	1,75 „
5.	Griesmehl, mittl.	5	3,00 „
6.	Arrowroot	1	0,125 „
7.	Gerste, mittl.	11	6,50 „
8.	Graupen	1	0,50 „
9.	Gemüsenudeln	2	0,50 „
10.	Vermicelli	2	0,50 „
11.	Maccaroni	13	6,00 „
12.	Bohnen, weiße	6	4,50 „
13.	Riesenerbsen, gew.	15	9,00 „
14.	Linsen	11	9,25 „
15.	Reis, Arrakan (II.)	1	1,00 „
16.	Reis, Karolina-	14	12,00 „
17.	Korinthen	5	1,00 „
18.	Pflaumen, türk.	7	3,00 „
19.	Kanehl, gest.	7	0,20 „
20.	Muskatnüsse	2	0,04 „
21.	Pfeffer, schw. gem.	6	0,21 „
22.	Piment	1	0,05 „
23.	Vanille	6	17,50 g
24.	Stampfmelis	7	20,00 kg
25.	□ Raffinade	10	12,00 „
26.	Kaffee, gebr. (II.)	42	22,25 „
27.	Thee (Kongo-)	20	1,00 „
28.	Essig, mittl.	2	3,75 l
29.	Rüböl	21	12,50 „
30.	Butter	232	141,00 kg
31.	Honig	9	9,00 „
32.	Oelseife	35	74,00 „
33.	Pottasche	1	0,50 „
34.	Soda, kryst.	31	31,00 „
35.	Reisstärke	2	0,75 „
36.	Putzpomade	6	6 Dosen
37.	Schuhwichse	6	6 „
38.	Terpentinöl	1	0,60 l
39.	Steinkohlen	5	6 750,00 kg
40.	Spiritus (90°)	12	9,00 l
41.	Paraffinkerzen	10	15,00 Packete
42.	Petroleum	59	131,00 l[6])
	Summa (Total-)	769	—
	Summa ausschl. Ziffer 2. 6. 8. 11. 23. 36. 39	618	—

[1]) Auf Roggenmehl umgerechnet für 1885. [2]) Für 100 l. [3]) Für vornehmlich das in allen besseren Häusern Aachens vorhandene Gaslicht benutzt.

S. 260.

Aufschlag für 100 kg		Aufschlag für das gekaufte Quantum			Verhältniß des Verkaufspreises von 1886 zu 1878 = 100
			1886		
1878 Mk.	1886 Mk.	1878 Mk.	Mk.	Verhältn. zu 1878 = 100	
6,85	3,60	2,67	1,40	52,43	73,17
—	3,33 [1])	—	7,93	—	—
11,25	8,05	0,28	0,20	71,43	88,00
34,40	12,43	0,60	0,22	36,67	60,61
11,10	6,81	0,33	0,20	60,61	72,00
—	154,21	—	0,19	—	—
7,65	9,98	0,50	0,65	130,00	81,81
—	17,59	—	0,09	—	—
29,05	11,40	0,15	0,06	40,00	97,92
22,80	18,75	0,11	0,09	81,82	83,64
—	33,43	—	2,01	—	—
6,50	5,30	0,29	0,24	82,76	76,47
5,00	4,32	0,45	0,39	86,67	86,67
11,00	23,15	1,02	2,08	203,92	150,00
9,60	4,80	0,96	0,48	50,00	70,00
5,32	7,16	0,64	0,86	134,38	100,00
18,80	16,79	0,19	0,17	89,47	85,71
15,00	15,30	0,45	0,46	102,22	80,00
45,00	39,00	0,09	0,08	88,89	90,00
93,00	90,00	0,04	0,04	100,00	91,43
19,90	40,00	0,04	0,08	200,00	200,00
32,96	63,21	0,02	0,03	150,00	100,00
—	7 387,24	—	1,20	—	—
13,50	8,90	2,70	1,78	65,93	70,33
13,20	6,50	1,58	0,78	49,37	68,00
17,00	11,80	3,78	2,63	69,58	81,15
77,00	110,00	0,77	1,10	142,84	100,00
5,00	5,00 [2])	0,19	0,19	100,00	100,00
16,21	10,93 [2])	2,02	1,37	67,82	67,50
14,83	36,46	20,91	51,41	245,86	100,69
37,05	28,85	3,33	2,60	78,08	93,33
9,30	6,25	6,88	4,63	67,30	71,11
16,36	18,28	0,08	0,09	112,50	93,33
9,56	8,73	2,96	2,61	81,42	72,22
22,60	10,50	0,17	0,08	47,06	68,42
—	4,50 [3])	—	0,27	—	—
4,75	2,90 [3])	0,29	0,17	58,62	76,92
42,34	37,94 [2])	0,25	0,23	92,00	95,24
—	0,78 [4])	—	52,65	—	—
16,90	13,25 [2])	1,52	1,19	78,29	77,92
6,66	9,97 [5])	1,00	1,50	150,00	82,69
4,77	5,04 [2])	6,25	6,60	105,60	92,05
—	—	63,51	151,21	—	—
—	—	63,51	86,79	136,66	—

100 Dosen. [4]) Für 1885. [5]) Für 100 Packete. [6]) Jn dem Haushalt wird

Nach den zu Grunde gelegten Großhandelspreisen kostete der Firma das von den genannten 34 Artikeln verkaufte Quantum 1878 Mk. 199,17 und 1886 Mk. 160,79. Der Aufschlag von 1878 (42,60 Mk.) macht mithin 21,39 Prozent und der Aufschlag von 1886 (35,36 Mk.) 21,99 Prozent des betreffenden Großhandelspreises aus. Hierbei ist in Rücksicht zu ziehen, daß bei 8 dieser Artikel alle die Unkosten nicht mitgerechnet sind, die bis zur Ankunft auf dem Lager der Firma entstehen. Diese 8 Artikel (Kartoffelmehl, Karolinareis, Piment, Rüböl, Pottasche, Soda, Terpentinöl, Petroleum) erscheinen deshalb mit einem höheren Aufschlag. Derselbe stellte sich 1878 auf 12,82 Mk. oder 29,74 Prozent des Einkaufspreises (43,10 Mk.) und 1886 auf 12,01 Mk. oder 33,14 Prozent des Einkaufspreises (36,24 Mk.). Die übrig bleibenden 26 Artikel kosteten der Firma X franko Lager Aachen (für das auf S. 262 bezeichnete verkaufte Quantum) 1878 Mk. 156,07 und 1886 Mk. 124,55 und brachten einen Aufschlag von 29,78 Mk. (= 19,08 Prozent des Einkaufspreises) im Jahre 1878 und von 23,35 Mk. (= 18,75 Prozent des Einkaufspreises) im Jahre 1886. Ein unangemessen hoher Aufschlag dürfte hierin unter Berücksichtigung der von der Ankunft auf dem Lager bis zum Augenblick des Verkaufs entstehenden mannigfachen Unkosten für Miethe, Steuern, Zinsen, Personal 2c. 2c. wohl kaum gefunden werden können.

Das hiernach gewonnene sichere Resultat beschränkt sich auf denjenigen Theil des Kleinhandels, der den Hauptgegenstand der gegenwärtigen Arbeit bildet, auf den Handel in Kolonial- und Materialwaaren. Für den Handel mit anderen Konsumgegenständen ist das Material, welches hier benutzt werden konnte, zu wenig zuverlässig, als daß daraus ein Schluß, der übrigens in der Hauptsache ungünstig sein würde, bezüglich der Vertheuerung der Waaren durch den Kleinhandel gezogen werden darf.

Für den Kolonialwaarenhandel — um diesen kürzeren Ausdruck anzuwenden — war oben gefunden, daß 34 Artikel, die in 386 einzelnen Operationen bezogen wurden, nach den Preisen von 1878 Mk. 42,60 und nach den Preisen von 1886 Mk. 35,36 als Belastung eines Haushalts von 8 Personen mit sich brachten.

Dieser Betrag ist für einen großen Haushalt so geringfügig, daß es wenig zweckmäßig wäre, ihn durch den direkten Bezug der Kolonialwaaren von Großhändlern oder Produzenten ersparen zu wollen. Es wäre dann zunächst nöthig, für die Aufbewahrung großer Quantitäten aller dieser Artikel Einrichtungen zu treffen und das ganze, vielfach sehr beträchtliche Risiko zu tragen, falls es überhaupt möglich ist, den Bezug so umfangreich zu gestalten, daß die ermäßigten Großhandelspreise eintreten. Letzteres darf bezweifelt werden. Die Mengen, die der Haushalt von 8 Personen verbraucht, sind schließlich allenthalben — auch abgesehen von den Kolonial- und Materialwaaren — doch nur unbedeutend, mit Ausnahme vielleicht von Steinkohlen, wo der Jahreskonsum mehr als einen einfachen Waggon beträgt. Freilich wird ein Bergwerk, das gewöhnt ist, eine größere Anzahl Doppelwaggons auf einmal zu verkaufen, schwerlich in der Lage sein, besondere Ermäßigungen eintreten zu lassen, wenn jemand im ganzen Jahre einmal einen einfachen Waggon bezieht. Aehnlich liegt es bei Petroleum

und Brot (bezw. Roggenmehl), deren Konsum schwerlich groß genug ist, um den Einkauf zu Großhandelspreisen zu ermöglichen. Bei Butter, die schnell konsumirt werden muß, verbietet sich der Ankauf bedeutender Quantitäten von selbst, wenn man nicht sicher ist, bei befreundeten Haushaltungen einen großen Theil abzusetzen. Bei den in Rede stehenden 34 Artikeln des Kolonialwaarenhandels vollends kann der Bezug größerer Massen angesichts des geringen Konsums, wie er auf S. 262 ersichtlich ist, überhaupt nicht in Frage kommen.

Aber es sei ganz abgesehen davon, ob es für den Privatmann möglich ist, die in Rede stehenden Waaren allein oder mit anderen zusammen direkt vom Großhändler oder Produzenten zu beziehen; schon die Arbeit, die damit verbunden ist und die gegenwärtig der Kaufmann ausübt, ist eine so umfangreiche, daß sie für die meisten Haushaltungsvorstände stärker ins Gewicht fällt als die Ersparniß von einigen 40 Mk. jährlich, die sich beim direkten Bezug der betreffenden Artikel erhoffen ließe.

Dies gilt umsomehr, als dem Privatmann in der Regel die unumgänglich nöthigen Fachkenntnisse und praktischen Erfahrungen, die dem Kaufmann zur Seite stehen, vollständig fehlen.

Der Kaufmann muß mit großer Aufmerksamkeit die Vorgänge auf den verschiedensten Märkten verfolgen, um gut und billig einzukaufen, er muß die Ernteberichte aus den verschiedensten Gegenden, die politischen Verhältnisse, die Bestrebungen und Verschiebungen auf dem Zoll- und Steuergebiete, die Frachtverhältnisse u. s. f. in zahlreichen Distrikten genau studiren, wenn anders er die Waaren, die er dem Publikum jeden Augenblick in konsumtionsfähigem Zustande zu angemessenen Preisen darbieten soll, in zweckmäßiger Weise heranschaffen will. Und diese Arbeit — die nach der Ankunft der Waaren noch um andere bezüglich der Aufbewahrung, Disposition, Kalkulation &c. vermehrt wird — ist eine ununterbrochene; sie nimmt die Kräfte und die Zeit der Chefs und ihrer oberen Beamten vollkommen in Anspruch. In jedem besseren Geschäft kann man sich hiervon überzeugen.

Der Kaufmann muß, um die einzelnen Waaren heranzuschaffen, seine Verbindungen an den verschiedensten Plätzen anknüpfen. Die Firma X z. B. wandte sich 1886 nach Holland und Süddeutschland für Apfelkraut, nach Ungarn und Italien für Bohnen, nach Amsterdam und Rotterdam für Javakaffee, nach Havre, Hamburg und Antwerpen für Campinas-Kaffee, nach London für Kanehl, nach Hamburg, London und Antwerpen für Korinthen, nach Neuwied für Eichelkaffee, nach Sachsen (Prov.) für Erbsen, nach Braunschweig, Vlotho, Köln, Hamm, Münden für Farin, nach Sachsen, Holland und Süddeutschland für Gerste, nach Mainz, dem Elsaß und Marseille für Griesmehl, nach Heilbronn und Dormagen für Hafergrütze, nach der Eifel für Honig, nach Mainz und Sachsen für Linsen, nach Eschweiler für Weizenmehl, nach Köln und der Schweiz für kondensirte Milch, nach Amsterdam für Muskatnüsse, nach Frankfurt a. M. für Gemüsenudeln, nach Sachsen (Prov.) für Paraffinkerzen, nach London und Amsterdam für Pfeffer, nach Pest, Augsburg und Mainz für Pflaumen, nach Bayreuth für Putzkalk, nach Antwerpen und Holland für Arrakanreis, nach Smyrna, Antwerpen und Holland für Rosinen, nach Marseille für

Mohnöl, nach Mainz und Neustadt für deutschen Sago, nach Stolberg und Köln für Oelseife, nach Lippe-Detmold und Löwen für Reisstärke, nach Mühlhausen für Suppenfiguren und Vermicelli, nach London und Hamburg für Thee, nach Stettin für Wichse, nach Köln, Duisburg, Magdeburg für Raffinade u. s. f.

Welche Arbeit dazu gehört, diese zahlreichen Fäden anzuknüpfen und fortzuspinnen, dürfte selbst der ahnen, der dem praktischen Geschäftsleben vollkommen fern steht. Es ist eine Arbeit, von der entlastet zu sein für den Privatmann mit einigen 40 bis 50 Mk. jährlich — bei einem großen Haushalt — nicht zu theuer erkauft sein dürfte. Der Aufschlag des hiesigen Kolonialwaarenhandels ist — das darf nach dem Vorhergegangenen wohl behauptet werden — trotz der vielfach hohen Prozentsätze thatsächlich nicht so bedeutend, daß es für die Privatleute wirthschaftlich gerechtfertigt wäre, seine Vermittlung zu umgehen. Dazu kommt, daß die besseren Geschäfte der Branche hierorts jederzeit bereit sind, bei Abnahme größerer Quantitäten alle Erleichterungen zu gewähren, die ohne Schädigung des Geschäfts überhaupt geboten werden können. Auch bei dem Bezuge auf Monatsbücher treten schon bei der Abnahme von 10 kg wesentliche Preisermäßigungen ein, die bei sofortiger Baarzahlung noch verstärkt werden.

Ein ernster Grund zur Unzufriedenheit liegt mithin nicht vor. Der hiesige Kolonial- und Materialwaarenhandel — soweit er in dieser Arbeit betrachtet werden konnte — nimmt in der Hauptsache die nöthige Rücksicht auf die Entwicklung der Großhandelspreise bei seiner Preisfestsetzung und beansprucht im allgemeinen eine Vergütung, die in Anbetracht der einschlägigen Verhältnisse nicht über das Maß hinausgeht, welches durch den Umfang seiner Dienstleistungen gerechtfertigt ist. Wenn auch bei manchen Artikeln die Sachlage ungünstiger ist, so bilden doch andere und meist gerade die wichtigeren einen hinreichenden Ersatz.

Ueber den Zwischenhandel mit Kohlen, Brot, Butter und Fleisch kann nach dem vorliegenden Material ein zuverlässiges Endurtheil nicht gefällt werden.

Das vorstehend bezeichnete Endergebniß bezieht sich zunächst nur auf die in Betracht gezogenen Firmen. Obgleich man dieselben als Typen des besseren hiesigen Kolonial- und Materialwaarenhandels ohne Scheu ansehen darf, so mag es doch unterlassen werden, das Urtheil zu verallgemeinern.

Die Frage, ob überhaupt in dem hiesigen Kleinhandel mit den in Rede stehenden Artikeln die Verhältnisse zufriedenstellend sind, ist mit der gegenwärtigen Untersuchung noch nicht gelöst. Neben den wenigen größeren Firmen, von denen zwei besonders berücksichtigt sind, besteht noch das große Heer kleiner und kleinster Geschäfte, die nicht direkt einkaufen, sondern sich darauf beschränken, die von den hiesigen größeren Geschäften gekauften Waaren wieder zu verkaufen. Diese kleinen Geschäfte zahlen zwar in fast allen Fällen geringere Preise, als sie in dieser Arbeit für den Kleinverkauf berechnet sind, müssen aber ihrerseits wiederum einen gewissen Aufschlag nehmen, um zu existiren. Es liegt nahe anzunehmen, daß dadurch eine weitere Vertheuerung der Waaren eintritt. Welchen Umfang dieselbe erreicht, läßt sich nach dem bisher gewonnenen Material nicht feststellen

Sollte die Vertheuerung eine unangemessene sein, so wäre dem vielleicht dadurch entgegen zu treten, daß die größeren Geschäfte an verschiedenen Punkten der Stadt Filialen anlegten, die zu denselben Preisen verkaufen, wie das Hauptgeschäft. Denn es ist in größeren Städten nicht möglich, den Handel mit den Gegenständen des täglichen Konsums auf einige wenige Punkte zu konzentriren. Die ärmere Bevölkerung, die keine Hilfskräfte hat, ist genöthigt, sich an ein nahegelegenes Geschäft zu halten.

Ob es nöthig ist, diesen oder einen anderen Weg zu beschreiten, ist — wie erwähnt — noch nicht zu entscheiden. Hierzu wären vor allem Feststellungen über die thatsächlichen Verhältnisse nöthig, die bis jetzt nicht vorliegen und wegen ihrer Schwierigkeit den Gegenstand besonderer Arbeiten bilden müssen.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

der Fir…

1882

…inkauf		Ver…
…k.	Pf.	Mk.
…3	18	104
…2	60	30
…6	92	156
…9	00	168
…9	10	180
…5	20	200
…9	30	50
…6	55	84
…8	25	48
…8	17	34
10	00	15
…8	99	76
…4	88	48
…3	47	48

Schriften

des

Vereins für Socialpolitik.

XXXVI.

Untersuchungen über den Einfluß der distributiven Gewerbe auf die Preise.

Erstes Heft:

R. v. d. Borght, Der Einfluß des Zwischenhandels auf die Preise auf Grund der Preisentwicklung im aachener Kleinhandel.

Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1888.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.